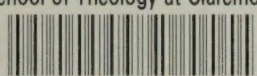


Center of Technology at Claremont



10011463200



**CLAREMONT**  

---

**SCHOOL OF THEOLOGY**

**LIBRARY**

Given by

*Dr. Ernest W. Tune*



1325 North College Avenue  
Claremont, CA 91711


















Digitized by the Internet Archive  
in 2021 with funding from  
Kahle/Austin Foundation



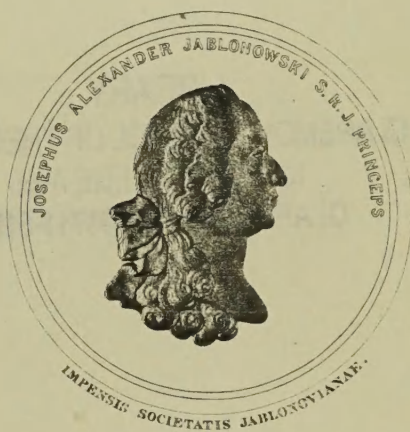
# PREISSCHRIFTEN

GEKRÖNT UND HERAUSGEGEBEN

VON DER

FÜRSTLICH JABLONOWSKISCHEN GESELLSCHAFT


ZU LEIPZIG.



Nr. XXIII DER HISTORISCH-NATIONALÖKONOMISCHEN SEKTION.

XXXVIII. FRANZ POLAND, GESCHICHTE DES GRIECHISCHEN  
VEREINSWESENS.

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG  VON B. G. TEUBNER

1909.

DF  
109

LIBRARY  
CLAREMONT SCHOOL OF THEOLOGY  
1325 N. COLLEGE AVE.  
CLAREMONT, CA 91711-3199



109  
.P64  
1909a  
pt. 1

# GESCHICHTE DES GRIECHISCHEN VEREINSWESENS

VON

FRANZ POLAND.

---

GEKRÖNTE PREISSCHRIFT.



LEIPZIG  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER  
1909.

CLAREMONT  
SCHOOL OF THEOLOGY  
Theology Library

Theology Library  
CLAREMONT  
SCHOOL OF THEOLOGY  
Claremont, CA



HERRN GEHEIMEN RAT PROFESSOR DR.

**JUSTUS HERMANN LIPSIUS**

IN DANKBARER VEREHRUNG GEWIDMET





## Vorrede.

---

Infolge mißlicher Umstände hat sich der Druck des Werkes über drei Jahre hingezogen. Daher ist das neuhinzugekommene Material nur in den späteren Abschnitten berücksichtigt. So reichlich nun die Nachträge namentlich für das erste Kapitel werden mußten, sie haben erfreulicher Weise die Hauptlinien des entworfenen Bildes nicht verändern können und bilden so im Gegenteil einen Beweis für die Richtigkeit meiner Beobachtungen. Eine gute Probe für die Vollständigkeit meines Materials hat das Programm von Öhler (Zum griechischen Vereinswesen, Wien 1905) gegeben, wenn auch die Entscheidung darüber, welche Inschriften heranzuziehen waren, dort bisweilen anders als in meiner Darstellung ausgefallen ist. Lebhaft zu bedauern ist, daß manche bedeutende allgemeine Werke über Religionswissenschaft und Hellenismus nicht mehr ausgenutzt werden konnten. Den herzlichsten Dank schulde ich der Jablonskischen Gesellschaft, die mir die Frist zur Vollendung meiner mühevollen Arbeit gewährt hat, Herrn Professor Adolf Wilhelm, der mich in liebenswürdigster Weise mit zum Teil noch heute unveröffentlichtem Material unterstützt hat, Herrn Professor Otto Höfer, der mir manchen wertvollen Wink gegeben und auch gelegentlich bei der Druckkorrektur geholfen hat, und schließlich der Verwaltung der Königlichen Bibliothek und des Königl. Albertinums in Dresden sowie der Firma B. G. Teubner, die mir durch ihr großes Entgegenkommen die so schwierige Drucklegung ermöglicht haben.

Dresden, im Dezember 1908.

Franz Poland.



## Inhalt.

	Seite
Vorbemerkungen . . . . .	1
Erstes Kapitel. Namen und Arten. . . . .	5
§ 1. Allgemeine Gattungsnamen . . . . .	8
§ 2. Individualnamen . . . . .	56
§ 3. Spezialvereine . . . . .	86
a) Familienvereine . . . . .	87
b) Altersgenossen . . . . .	88
c) Berufsvereine. . . . .	106
d) Agonistische Vereine . . . . .	129
§ 4. Allgemeine Bezeichnungen (Kollektivnamen) . . . . .	152
§ 5. Epitheta . . . . .	168
Zweites Kapitel. Götterverehrung . . . . .	173
§ 1. Die Gottheiten . . . . .	173
§ 2. Der Götterkultus . . . . .	246
Drittes Kapitel. Personenstand . . . . .	271
§ 1. Vereinsgründung und Mitgliederaufnahme . . . . .	271
§ 2. Die Gesamtheit der Mitglieder . . . . .	277
§ 3. Die Frauen . . . . .	289
§ 4. Die Familie . . . . .	298
§ 5. Die Kinder. . . . .	301
§ 6. Bürger und Fremde. . . . .	303
§ 7. Sklaven und Freigelassene . . . . .	328
Viertes Kapitel. Organisation . . . . .	330
§ 1. Verfassung und Verwaltung . . . . .	330
§ 2. Beamte. . . . .	337
§ 3. Ehren . . . . .	423
§ 4. Strafen. . . . .	446
Fünftes Kapitel. Finanzen . . . . .	453
§ 1. Grundbesitz . . . . .	453
§ 2. Vereinsgelder . . . . .	488
Sechstes Kapitel. Sittlichkeit . . . . .	499
Siebentes Kapitel. Geschichtlicher Überblick . . . . .	514
Nachträge und Berichtigungen . . . . .	535
I. Listen der benutzten Inschriften und Papyri . . . . .	548
II. Ortsregister . . . . .	630
III. Sachregister . . . . .	636
IV. Register der griechischen Worte. . . . .	642
V. Behandelte Inschriften . . . . .	655





## Vorbemerkungen.

Nachdem Erich Ziebarth in seiner gekrönten Preisschrift „das Griechische Vereinswesen, Leipzig 1896“ in drei Kapiteln eine Übersicht über die griechischen Vereine und Genossenschaften gegeben, die Organisation der Vereine im allgemeinen besprochen und ihren Zweck und ihre Tätigkeit gestreift hat, soll in der folgenden Untersuchung ihre Wirksamkeit und ihre Stellung in der geschichtlichen Entwicklung des Altertums betrachtet werden. Es hat sich bei der Behandlung des gewaltigen Materiales die Notwendigkeit ergeben, die eigentlichen Wirtschaftsgenossenschaften, von denen freilich auch Ziebarth nur ein dürftiges Bild zu geben vermag, vorläufig auszuschließen, zumal eine Behandlung dieser Fragen zu schnell veralten müßte. Erst müssen noch größere Mengen Papyri veröffentlicht und erläutert sein, ehe diese Forschung zu greifbaren Resultaten führen kann. So beschränkt sich denn die vorliegende Betrachtung nur auf die griechischen Vereine, wobei freilich mir ein weit stärkeres Heranziehen gewisser späterer Vereinsbildungen, wie namentlich der Alterskollegien, geboten erschien, als es von Ziebarth versucht worden ist.

Obwohl nun Ziebarth in seiner systematischen Übersicht über die Vereine die Hauptgebiete der Vereinstätigkeit im allgemeinen richtig und vollständig angegeben hat, so ist es doch leider unmöglich auf dieser Grundlage eine Betrachtung aufzubauen. Nicht nur die Menge des einzufügenden neuen Materiales, das zu dem von ihm mit staunenswerter Vollständigkeit zusammengebrachten älteren hinzukommt, verbietet dies, sondern Gründe mannigfachster Art. Freilich will ich dabei ausdrücklich betonen, daß ich selbst am besten weiß, mit welchen Schwierigkeiten die Gestaltung des Stoffes zu ringen hat und daß sich für eine erste Behandlung in gemessener Zeit wohl schwerlich viel weiter kommen ließ, als es Ziebarth gelungen ist.

Zunächst sind einige mehr äußerliche Bedenken zu erheben.

Es ist sehr zu bedauern, daß Ziebarth nur gelegentlich die bedeutsamsten Veröffentlichungen einer Inschrift vollständig aufzählt\*), daß er oft garnicht die wichtigsten Publikationsstellen anführt, wie die Corpora, sondern solche von sekundärer Bedeutung. Auch ist befremdlich, daß er in dieser Übersicht fast nie, und auch im Verlaufe seiner Darstellung nur selten seine Vorgänger Lüders und Foucart nennt.

Vor allem aber erschwert die Anordnung die Benutzung des Werkes. Wenn z. B. attische Kultvereine unter Athen, Peiraieus, den Demen, Attika

---

\*) Z. B. S. 32, Anm. 1b. — S. 53 geschieht dies in fast allzu breiter Weise.



und mehrere Seiten weiter unter *Incerta* kommen, so kann man sich hier kaum einen schnellen Überblick über das Zusammengehörige verschaffen. Dazu kommt, daß doch die Bestimmung der *Incerta* stets etwas sehr Subjektives bleiben wird und von Ziebarth auch recht inkonsequent durchgeführt ist. Noch weniger wird die Übersichtlichkeit gefördert, wenn innerhalb der verschiedenen Gruppen ein verschiedener geographischer Weg zurückgelegt oder gar innerhalb derselben Gruppe hin- und hergesprungen wird (s. z. B. Phrygien auf S. 55). Wird nun im zweiten und dritten Teile des Werkes auf diese Zusammenstellung in der Weise verwiesen, daß nur die Nummer, nicht die betreffende Vereinsgruppe genannt wird, so ist eine Benutzung der Stelle außerordentlich erschwert, zumal wenn falsche Zitate hinzukommen.

Auch die Bemerkungen bei den einzelnen Vereinen sind meines Erachtens, soweit es sich nicht etwa um Lesarten handelt, geeignet falsche Vorstellungen zu wecken, da jedes System fehlt. So werden zwar oft die Ergänzungen der griechischen Worte bezeichnet, meist aber die Klammern weggelassen und dann sogar zweifelhafte Lesungen für sicher gegeben. Die Beamten, das Vorkommen von Heiligtümern, auch Verwandtschaftsverhältnisse der Mitglieder werden meist in dankenswerter Weise aufgeführt, dann fehlen wieder solche Notizen oder sind unvollständig. So gibt dieser Teil zu viel oder zu wenig.

Machen diese mehr äußerlichen Verhältnisse die Zusammenstellung Ziebarths unpraktisch, so stehen, wie wir im ersten Kapitel im einzelnen sehen werden, seiner Einteilung bei unserer Unkenntnis über das eigentliche Wesen der meisten aufgezählten Vereine die gewichtigsten Bedenken entgegen. Freilich will ich gern eingestehen, daß es auch mir unmöglich ist, von vornherein eine bessere Gruppierung an die Stelle der seinen zu setzen, und so mag sie denn auch weiter noch ihre Dienste tun, wie ja natürlicher Weise Ziebarths eindringende, an Resultaten reiche Behandlung der Frage durch die meine nur ergänzt, nicht ersetzt werden soll und kann.

Statt einen systematischen Überblick der Vereine noch einmal zu bieten, füge ich meiner Untersuchung die vor allem praktischen Zwecken dienenden Übersichtstabellen bei, in denen die wichtigste Literatur über die herangezogenen Inschriften soweit angeführt ist, wie sie vor allem von mir benutzt wurde und wie sie nach den angeführten maßgebenden und allgemein zugänglichen Werken von jedem leicht ergänzt werden könnte. So erhält jede benutzte Inschrift einen Buchstaben mit Nummer, nach dem sie im Texte zitiert wird.

Dabei sind unter *A* die meisten, nicht unter anderen Kategorien sicher aufzuführenden Vereine Attikas zusammengestellt, sodaß Orgeonen, Thiasoi, Eranoi, dann die übrigen Kollegien aufeinanderfolgen, *B* gibt die große Masse der entsprechenden Genossenschaften aus der übrigen griechischen Welt. Unter *E* finden sich die auf Kaufleute (*ἐμποροί*) und verwandte Berufsgenossen und unter *Z* die auf die Handwerker bezüglichen Inschriften. Mit *A* werden die Inschriften der Dionysischen Künstler bezeichnet unter Benutzung der hier erweiterten Liste meines Programmes (*De collegiis artificum Dionysiacorum*, Dresden, Wettin. Gymn., 1895), mit *H* die der Athleten (Heraklesgenossen). Die Gruppe unter *Γ* bietet die Inschriften der Gerusie, die unter *N* die der





*Néoi*, *Ἐφηβοί*, sowie sonstiger auf das Gymnasium bezüglichen Vereinigungen. Dabei ist überall derselbe im allgemeinen an das CIG sich anschließende geographische Weg innegehalten worden. Die sicher auf denselben Verein sich beziehenden Urkunden haben dieselbe Nummer bekommen und sind nur durch zugefügte kleine Buchstaben (a, b usw.) voneinander geschieden, doppelte Exemplare derselben Inschrift werden durch  $\alpha$ ,  $\beta$  voneinander gesondert. Freilich brachte es das Anwachsen des Materiales mit sich, daß gelegentlich eine neue Inschrift eingefügt werden mußte; sie ist durch die Nummer der vorhergehenden unter Zusetzung eines großen Buchstaben bezeichnet, andererseits sind besonders durch Zusammenlegungen Nummern überflüssig geworden und fehlen in den Listen ganz.

Aus den in den Listen beigelegten Notizen kann jeder sich selbst eine Ansicht bilden, bis zu welchem Grade die betreffende Inschrift als verwendbar für das Genossenschaftswesen angesehen werden kann. Ich habe es aber meist\*) für sicherer gehalten, eher zu viel als zu wenig Urkunden zu geben. Nur für die Sammlungen *E* und *N* kann ich nicht eine gewisse Vollständigkeit verbürgen, da sie, was die Vereinigungen der römischen Kaufleute und der Jugendvereine anlangt, nicht durchweg auf eigenen Sammlungen beruhen. Auch könnte es fraglich erscheinen, ob sie in diesem Buche eine Stelle zu finden haben, da die entsprechenden Vereinigungen hier zum Teil nur gestreift werden konnten und die römischen Kaufleute wenigstens neuerdings unter umfassenderen Gesichtspunkten zusammengestellt und behandelt worden sind (Kornemann, Pauly-Wissowa, Realencyklopädie, IV, 1, Sp. 1173 ff.; bes. s. Sp. 1183—1186). Schließlich erschien es mir praktischer, das einmal zusammengebrachte Material nicht wieder auszusondern, sondern hier für weitere Untersuchungen zur Verfügung zu stellen.

Natürlich verkenne ich nicht, daß auch meine etwas reicheren Literaturangaben dem weiter Forschenden nicht genügen können; daß aber in diesem Punkte eine Vollständigkeit, nur für die Zwecke dieser Untersuchung, nicht erreicht werden konnte, wird jeder Kenner der Verhältnisse begreiflich finden. Höchst wünschenswert wäre es, daß auch auf diesem Gebiete ein Spezialkorpus, eine Sammlung der griechischen Genossenschaftsinschriften hergestellt würde, wie man ja heutzutage solche Sondersammlungen anzulegen beginnt, die die Wissenschaft nötiger braucht als immer neue Auswahlen aus der Gesamtmasse der griechischen Inschriften. Denn leider, oder glücklicherweise, wird auch von meiner Arbeit, wie von der vortrefflichen Ziebarths gelten, daß sie viel mehr neue Fragen aufwirft als alte löst. Durch ein solches Korpus, wozu einige Vorarbeiten von mir in meinen Listen begonnen sind, würde der Einzelforschung ein tieferes Eindringen in manche Frage bedeutend erleichtert werden.

Nachdem Ziebarth das griechische Vereinsleben von der rechtlichen Seite aus in eingehender Weise erörtert hat, empfiehlt es sich die ganze Erscheinung

\*) Einzelausnahmen s. unter *ἐπανατάι*, *ἑσπασεῖται*, „Soldatenvereinigungen“.



unter anderen Gesichtspunkten zu betrachten. Die wichtigste Frage ist wohl die nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Wer aber unbefangen die ganze Fülle der Urkunden durchmustert, die sich auf Vereinsbildungen beziehen, wird bitter enttäuscht sein über die geringe Bedeutung all dieser, meist so kleinen Gebilde nach dieser Seite hin, ja er wird für Griechenland den Ausführungen Büchers (Die Entstehung der Volkswirtschaft, Tübingen 1893, S. 22 ff.) beipflichten müssen, daß wenigstens für das Vereinsleben der Griechen von volkswirtschaftlichen Ideen nicht viel die Rede sein kann. Die griechischen Vereine sind meist kleine Gruppen von Individuen, wie sie von selbst entstehen müssen, wo Menschen zusammenleben, nur selten erstrecken sie ihre Wirksamkeit über den nächsten Kreis hinaus. Daher erklärt sich ihre große äußerliche Mannigfaltigkeit bei oft wohl recht geringer innerer Verschiedenheit. Ehe wir daher auf ihre volkswirtschaftliche Bedeutung näher eingehen, müssen erst einige andere Fragen erörtert werden. Wenn wir dabei vor allem die geschichtliche Seite des Vereinswesens im Auge behalten wollen, so ist es klar, daß auch für seine Entwicklung die allgemeine Kultur-entwicklung maßgebend sein wird. Am besten erkennt man diese Wandlungen, wenn man einmal die Verschiedenheit der Vereine an der Verschiedenheit der Bezeichnungen prüft, andererseits das wechselnde Verhältnis betrachtet, in dem der Verein sich befindet zur Religion, zur Familie und zum staatlichen Leben der Heimat oder des Aufenthaltsortes. Darum scheint es mir auch notwendig die Grenzen weiter, als es von Ziebarth geschehen ist, zu ziehen und beispielsweise die Vereine der Alten und Jungen weit mehr zu berücksichtigen. Auf diese späten Vereinsgebilde können wir nicht verzichten, wenn wir zum Schlusse einen historischen Überblick über die Gesamtentwicklung des griechischen Vereinslebens geben wollen. Um uns aber diese Schlußbetrachtung zu ermöglichen, müssen wir noch einmal systematisch einige Fragen erörtern, die das gesamte Vereinsleben betreffen und von Ziebarth gar nicht behandelt oder doch nur gestreift worden sind, während wir in anderen Punkten auf seine abschließende Behandlung verweisen müssen, selbst wenn auch, namentlich infolge des Hinzukommens von neuem Material, manche Einzelheit eine Neubehandlung rechtfertigte.

---





## Erstes Kapitel.

### Namen und Arten.

So richtig Ziebarths Grundsatz ist, daß man für eine Einteilung vom Zwecke der Vereine ausgehen müsse, so wenig glücklich ist die Durchführung dieses Gesichtspunktes. Behandelt er im ersten Abschnitte die Familien-genossenschaften, so erörtert er nur die auf gewisse Familien beschränkten engeren Vereine, ohne auf den nicht zu verkennenden Zusammenhang näher einzugehen, der sonst zwischen Familie und Verein besteht. Wenn im zweiten Hauptabschnitte eine Gruppe Wirtschaftsgenossenschaften gebildet wird, so bleibt dabei unberücksichtigt, wie das wirtschaftliche Element auch in anderen Vereinigungen notwendig eine Rolle spielen mußte, und es werden so beispielsweise die Handelsgilden losgerissen von den im 3. Teile besprochenen Berufsverbänden. Noch weniger glücklich ist die Anordnung im 3. Teile bei den Vereinen für ideale Zwecke, wo „die an Zahl und Bedeutung alle andern übertreffenden Kultvereine vorangestellt und dann die kleineren Gruppen in willkürlicher (!) Reihenfolge angeschlossen werden“. Der von Foucart zuerst aufgestellte und von ihm einseitig zur Darstellung gebrachte Begriff des Kultvereins spielt auch bei Ziebarth eine verhängnisvolle Rolle, die zu einer mechanischen Scheidung und unübersichtlichen Aufzählung der Vereine geführt hat. Schon C. Schäfer hat mit Recht betont (Fleckeisens Jahrb. 1880, S. 417), daß im Grunde sämtliche Vereine Kultvereine sind. Ziebarth findet sich (S. 4f.) mit diesem Satze durch die Bemerkung ab, „daß Schäfer dabei ausschließlich die Form betone und von diesem Standpunkte aus Recht habe“. Welches aber ist das Kriterium, um zu unterscheiden, ob ein Kultverein der Sache oder nur der Form nach als solcher zu gelten hat? Nun sind die meisten griechischen Vereine von Ziebarth in der Gruppe für ideale Zwecke unter den Kultvereinen aus keinem andern Grunde untergebracht, als weil ihr Name auf religiöse Tätigkeit hinweist. Der Name einer Genossenschaft braucht aber doch nicht ihren Zweck anzudeuten. Die zahlreichen Vereinigungen, die heutzutage den Namen Apollo, Orpheus, Arion usw. tragen, befassen sich doch ebenso wenig mit dem Kult der alten Götter und Heroen, wie die verschiedenen Genossenschaften, die sich nach dem Kreuze nennen, es mit religiösen Fragen zu tun haben. Der Name wird gern symbolisch gewählt, und für die Griechenwelt gibt es fast nur ein Symbol: die Gottheit. Ja noch mehr. In gewissem Sinne ist jeder Verein ein Kultverein, weil die religiösen Vorstellungen, vor allem die religiösen Feste fast überall von großer



Bedeutung sind. Lehren uns doch die erhaltenen Urkunden, daß die Religion z. B. bei den griechischen Handwerkern ebenso eine Rolle spielen konnte, wie bei den Gilden des Mittelalters. So läßt sich denn von vornherein nicht sagen, welche besonderen Interessen Artemisiasten, Apolloniasten usw. zusammenführten. Ehe man sie als Kultvereine bezeichnet, könnte man oft gewiß mit noch größerem Rechte davon reden, daß sie das vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus bescheidenste menschliche Interesse zusammengeführt hat, das Vergnügen. Für die rhodischen Vereine gibt das Ziebarth gelegentlich selbst zu (S. 199), und in der dürftigen Übersicht über Vergnügungsvereine muß er wieder auf die *θλάσσι* verweisen (S. 124). Zu wie seltsamen Schlußfolgerungen eine vage Vorstellung von Kultvereinen Ziebarth geführt hat, das zeigen überall verstreute Bemerkungen über einzelne Vereine, von denen wir sonst recht wenig wissen. Ein paar Beispiele mögen genügen. S. 131, A. 2 spricht er von „christlichen Sekten, die wie Kultvereine aussehen“, bloß wegen ihrer Namensbildung, S. 51 findet er in einer Vereinigung einen Kultverein, weil er eine *στιβάς* (s. u. IV. Kap., § 1) dediziert bekommt, von dem bekannten Verein des Nikasion in Rhodos, der einen Agon stiftete, wird ein besonderer Kult als zweifelhaft hingestellt (S. 47)\*). Legt Ziebarth so Wert auf zufällig bekannte Einzelumstände, so ist es um so auffallender, daß er garnicht den Versuch ernstlich unternommen hat, die Vereine nach ihren Bezeichnungen scharf zu scheiden\*\*). Wohl ist es wahr, daß, wie schon ein Blick in meine Listen lehrt, viele Ausdrücke für Vereine promiscue gebraucht werden, ist es deshalb mit allen der Fall? Lohnt es nicht diesen Fragen wenigstens näher zu treten und zu untersuchen, wie auf die Namensgebung neben der Art des Vereins vor allem auch Ort und Zeit einwirkten?

Mir erscheint gerade diese Frage für die große Masse der Genossenschaften, von denen wir sonst so wenig wissen, die allerwichtigste, und in ihrer Weiterführung liegt meines Erachtens besonders ein Fortschritt dieser Untersuchung gegenüber den Forschungen Ziebarths.

Als Gesichtspunkt für die Scheidung der Bezeichnungen ist aufzustellen, daß wir auf diesem Gebiete Individualnamen, Gattungsnamen, und allgemeine Bezeichnungen antreffen werden; dabei können die Gattungsnamen wieder mehr allgemeiner Art sein oder schon klar andeuten, daß sie sich nur auf Genossen beziehen, die nach Geburt, Lebensalter, Beschäftigung beschränkte engere Kreise bilden. Die höchst begreifliche Verwendung dieser verschiedenen Kategorien nebeneinander bei demselben Vereine konnte eine große Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen hervorrufen\*\*\*). Die größte Schwierigkeit für die Erklärung werden die Individualnamen

\*) Diese Ansicht wird widerlegt durch die zufällig neugefundene Inschrift B 266 in der die *Ἀσκληπιασταὶ Νικασιώνειοι Ὀλυμπιασταὶ* (Z. 4) erwähnt werden.

\*\*) Wie unübersichtlich ist doch seine Anordnung gelegentlich im einzelnen! Während der geographische Gesichtspunkt befolgt ist, werden unter Smyrna auch *φίλοι* in Seleukeia nebenbei aufgeführt (S. 66), unter Rhodos die *δόσκηνοι* von Tenedos (S. 120) u. a. m.

\*\*\*) Man hat daher kein Recht, von einer *confusio inferioris aetatis* mit Dittenberger (Sylloge<sup>2</sup> 732, adn. 5) zu sprechen, wenn sich *ἐρανισταὶ* neben *σύνδοξ* und *κοινόν* findet.



bieten. Sie leiten sich entweder — und das ist, wie wir sehen werden, das allerhäufigste — von Götternamen oder Kultbezeichnungen her, von Personen- oder von Ortsnamen, schließlich, besonders bei den Gilden, auch von Ausdrücken für spezielle menschliche Tätigkeit. Welchem dieser Gebiete der Name entstammt, kann gelegentlich dunkel bleiben, ja es ist bisweilen auch fraglich, ob wir es mit einem freien Vereine zu tun haben\*) oder mit einer Gliederung der Bürgerschaft. An die letzteren haben wir gewiß vor allem zu denken bei gewissen patronymischen Bildungen, die wir von den Vereinsbezeichnungen so lange ausschließen müssen, als nicht ihre Zugehörigkeit dazu erwiesen ist\*\*).

Festzuhalten ist, daß jeder Verein einen Namen haben muß, der in der Regel doch in der vollständigen Urkunde genannt sein wird; daher sind solche Inschriften, wo sichtlich eine deutliche Bezeichnung derart fehlt als Genossenschaftsinschriften von vornherein verdächtig\*\*\*). Andererseits ist es eine seltene Erscheinung der späteren Zeit, besonders bei Vereinen, die mystischen Charakter tragen, wenn sie in ihrem Titel schon zwei durch καί verbundene Namen führen†).

\*) Ganz unsicher sind die Bezeichnungen: Ἀρηιδῶν κοινόν (A 63); θίασος τῶν Λευκογείτων (B 155, Z. 2); Γορπιαῖοι θίασος (B 301, Z. 1), ὁ θίασος τῶν ἡδυλλίων (Z. 4f), τῶ[ν] Κισάων (Z. 6f.); Λαγωνεῖς (B 312, Z. 11, 17). Dasselbe gilt für an zweiter Stelle genannte Beinamen, wie Βορβοριτῶν (B 246), Βοαρσῶν (B 261). — Bei andern Namen ist der Versuch einer Einordnung gemacht worden, ohne daß sie als sicher gelten kann; vgl. z. B. Σοαντεῖων ὁ θίασος (B 299), Σουιδάων τὸ κοινόν (B 48), Ἀλ[εξιχ]εῖτων σύνοδος (B 186, Z. 17, 19).

\*\*) Wie die rhodischen Ἀλιάδαι (B 267a—c) und Εὐθαλίδαι (B 285), die als Körperschaft der Volksgemeinde jetzt sicher stehen, sind wohl auch Ὀρεσθη[ταί] (B 9 Z. A 20) und Παντιάδαι οἱ περὶ . . . (B 9, Z. B 32f.) in Troizen und Δαμνιάδαι in Tenos (B 209, Z. 28; Z. 24f. ist Θ[ι]ασιτῶν? Δαμν[ιαδῶν] schwerlich richtig ergänzt worden) als solche anzusehen. Dasselbe gilt von den Bildungen Κηπεῖδαι in Troizen (B 9, Z. B 19) und [Ἀ]γεσ[ι]λεῖδαι in Tenos (B 209, Z. 76), sowie von den Bezeichnungen Χαμνεῖς (B 238), und wohl auch von Σκλλαιεῖς (B 9, Z. B 24), Ἀμφινεῖς (B 9, Z. B 29), Μεσονεῖς oder Μεσόνεοι (B 256, Z. 9, 13). Vgl. B 295, Z. 3 τῶν Ἀλιέ[ω]ν; B 282, Z. 7 τὸ Ἰαπισοννέων? Ἐρε[θ]ιμ[ί]ων κοινόν?]. Nur die Bildung auf εἰοι, die bei freien Kollegien weit verbreitet ist (s. u.), wird zugleich auch für Volkskörperschaften verwendet; vgl. [οἱ] πατριῶται οἱ Αἰμάχειοι (B 9, Z. B 41). So gelten auch die Ἐρατίδαιοι in der Regel als Geschlechterverband (B 254; s. Zieb.). — S. auch οἱ πατριῶται οἱ ἐκρημῆνοι Ἀρκάδες (B 9, Z. B 20f.) u. a. — Dabei muß noch dahingestellt bleiben, ob nicht manche als Vereinsname übliche Bezeichnung, wie θίασος, gelegentlich eine Volkskörperschaft bezeichnet.

\*\*\*) So die sog. Hetäreninschrift von Paros (B 213). Bei B 52A machte nach Preuner der Ort der Aufstellung eine Bezeichnung überflüssig. In den meisten Fällen liegt es wohl nur an der schlechten Erhaltung des Steines, daß uns der Name unbekannt bleibt; s. B 53; 97; 244 u. v. a. Auch die Verwendung des bloßen Partizips, besonders des Aoristes, spricht wenig für einen geschlossenen Verein; s. στρατευσάμενοι (s. u.), συμβαλόμενοι (B 181, Z. 2ff.; 182, Z. 1f.), συναναβάντες (B 464b, Z. 2; 464f, Z. 1), σιτηθέντες (B 19a, Z. 1; b, Z. 1; c, Z. 1). Über συμπορευόμενοι (B 240, Z. 2) und εἰσπορευόμενοι (B 319B) s. u. κοινόν. — Anders zu beurteilen sind natürlich die Partizipien in Verbindung mit Vereinsnamen, z. B. συνάγοντες (B 468, Z. 5), συναγόμενοι (B 415), συνηγμένοι (B 341a, Z. 6: σ. καὶ κείμενοι; 449, Z. 2), συνεσταμένο[ι] (B 473, Z. 24f.), νέμοντες (B 461, Z. 5), μένοντες (B 453, Z. 3). Vgl. συναγόμενοι B 77, Z. 3f; 102, Z. 16.

†) B 356: συνβιωταὶ καὶ συνμόσται. B 449: οἱ ἐταῖροι καὶ Σαββατισταὶ θεοῦ [προ]νοίᾳ Σαββατιστοῦ συνηγμένοι. B 25, Z. 37: ἱέρειαι καὶ δῖταρχοι. Bisweilen handelt es





Berücksichtigen wir nun die große Masse der Urkunden, so werden wir finden, daß zu allen Zeiten die Bezeichnung der Genossen selbst verbreiteter ist, als die der Genossenschaft. Es liegt das in der historischen Entwicklung begründet, daß auch in Griechenland erst die konkrete Erscheinung da war und dann erst der Vereinsbegriff sich einstellte, wie Ziebarth mit Recht betont (S. 133). Bedeutsam aber auch für die Beweglichkeit und Wandelbarkeit der griechischen Genossenschaften ist es gewiß, daß die Griechen namentlich in älteren Zeiten dem Abstraktum so abgeneigt blieben. Für unsere Darstellung wird es sich also empfehlen immer von dem Konkretum auszugehen und das entsprechende Abstraktum nur anzuschließen. Wir gewinnen dadurch zugleich den Vorteil, die Übersicht über die Namen mit einem Überblick über die Arten, soweit er eben möglich ist, zu verbinden. Auf die zum Schlusse zur Betrachtung kommenden Abstrakta allgemeiner Art, denen keine Konkreta zur Seite stehen, wird erst dann das rechte Licht fallen.

### § 1. Allgemeine Gattungsnamen.

Sucht man nach gewissen Vereinstypen, so ist es klar, daß zunächst Gattungsbezeichnungen festzulegen sind. Will man dabei zugleich die ältesten Formen bestimmen, so empfiehlt es sich von Attika zunächst auszugehen, wo sich ja allein ein reicheres Material findet. Da bieten sich denn vor allem in reicher Fülle von Einzelerwähnungen die drei Arten von Genossen, die schon Foucart auf Grund eines viel bescheideneren Materiales zum Gegenstande seiner Untersuchung gemacht hat: ὀργεῶνες, διασῶται, ἐραμισταί.

#### ὀργεῶνες\*).

Glückliche Funde der letzten Jahre haben uns die Orgeonen in den allerältesten Genossenschaftsinschriften, die überhaupt erhalten sind, kennen gelehrt. Wir haben also ein Recht mit dieser Vereinsform zu beginnen.

Wir treffen zunächst bereits in der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. in Athen den merkwürdigen Verein des alten Heros Amynos an (A 1 a—i). Nach A. Kœrtes interessanten Ausführungen (MDAJ XXI, 1896, S. 310 ff.) erweiterte sich der Kult durch Aufnahme des Asklepios und des als Dexion heroisierten Dichters Sophokles, der seinerseits als Priester des Amynos den Asklepios in den Kult „aufgenommen“ und daher seinen Namen Dexion erhalten hatte. Das Bestehen dieses Kultes läßt sich bis in römische Zeit (Kœrte, a. a. O. S. 309) nachweisen.

Diesem Kolleg zur Seite stellt sich aus dem Ende des 4. Jahrhunderts die Orgeonenvereinigung, die wir ihr Heiligtum des Egretes verpachten sehen (A 1 A).

---

sich gewiß um an zweiter Stelle neben den Genossen genannte Bedienstete des Kollegs: vgl. B 413, Z. 5 οἱ περὶ ... ἱερέα μύσται καὶ δεκατισταί. In andern Fällen ist dies fraglich: (A 7, Z. 8) ὀργεῶναι καὶ ἀνκων[ο]φόροι. B 452, Z. 10 f.: Σπάρκις καὶ οἱ κομεγέται καὶ οἱ διασέται (s. u.).

\*) Die Form ὀργειῶνες A 1 d, Z. 6; B 151, Z. 4; ὀργειωνικόν das. Z. 7, [15]. — ὀργεῶναι s. u. S. 9, A. †).



Vor allem sind aus dem 4. Jahrhundert noch zwei Vereine zu nennen, durch zahlreiche Urkunden bezeugt, deren Zugehörigkeit zu dem einen oder andern Kolleg freilich zum Teil strittig ist. Es sind dies der durch mehrere Inschriften bekannte, schon von Foucart einer eingehenden Betrachtung gewürdigte Verein der Göttermutter, der wohl bereits von der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts ab vielleicht bis in das 3. nachchristliche Jahrhundert sich verfolgen läßt (*A2a—y*)\*), und die immer bedeutsamer hervortretende Genossenschaft der Bendisverehrer (*A3a—e*), die in zwei Kartellvereine zerfiel, den einen im Piräus mit dem im 5. Jahrhundert gegründeten Heiligtum auf Munychia und den andern in Athen selbst, der wohl erst im 3. Jahrhundert an die Gründung eines Heiligtums geht. Von großer Bedeutung ist es, daß dieses Kolleg sich deutlich als eine Landsmannschaft der Thraker herausstellt\*\*).

Aus dem 3. Jahrhundert oder wenigstens dem 2. läßt sich eine Orgeonen-genossenschaft belegen (*A6*), bei der es sich nach Köhlers Vermutung um einen Heros *Ῥοδέτις* handelt\*\*\*), und denselben Zeiten gehören wohl auch zwei neugefundene Inschriften an (*A6B*; *C οἱ μετ[ὰ ...]*) mit kurzer Erwähnung von Orgeonen.

In der 1. Hälfte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts finden sich im Piräus angesehene Orgeonen, die sich *Διονυσιασταί* nennen oder *οἱ τὴν σύνοδον φέροντες τῷ θεῷ*, in einem Epigramme auch *θλασος* (*A4a—d*).

Ihnen schließen sich Prospaltier an, die dem Asklepios eine Weihung darbringen, in einer Urkunde des 1. Jahrhunderts v. Chr. erwähnt (*A5*).

In das dritte nachchristliche Jahrhundert aber führen uns die *ὀργεῶναι*†) (nicht *ὀργεῶνες*, wie Ziebarth S. 37 angibt), die eine *ὀργεωνική σύνοδος* bilden zu Ehren von *ἡ Εὐπορία θεὰ Βελήλα καὶ αἱ περὶ αὐτὴν θεαί* (*A7*)††).

Ehe wir nun den Begriff *ὀργεῶνες* festzusetzen versuchen, müssen wir erst prüfen, ob er so fest gebraucht wird, daß er andere Bezeichnungen ausschließt.

Zunächst ist zu betonen, daß es nichts Auffälliges hat, wenn neben dem Gattungsnamen eine allgemeinere Bezeichnung oder ein Individualname vorkommt. So werden wir denn in der Tat sehen, wie häufig die allerallgemeinste Bezeichnung *κοινόν* von Orgeonen gebraucht wird. Schon etwas

\*) Im Anschluß an Foucart sind unter *A2* die Erwähnungen der Göttermutter und Verwandtes aufgenommen, ohne daß sich in allen Fällen bestimmt sagen ließe, daß sie gerade zu unserem Verein in Beziehung stehen. Das gilt auch von Dekreten, wie *k* und *l*. Auch das stark für die Bendis in Anspruch genommene Dekret *A2a* habe ich vorläufig der Göttermutter belassen, da auch Wilhelms Gründe (Jahreshefte d. österr. arch. Inst. in Wien, Bd. V, 1902, S. 132) mir noch nicht für Bendis zu entscheiden scheinen.

\*\*) S. besonders Wilhelm a. a. O. S. 127 ff., der auf Grund eines reichen, mir zum Teil noch unzugänglichen Materiales, auch die anderen Bendisinschriften erörtert und zu scheiden sucht.

\*\*\*) Die verkehrte Zuweisung dieser Urkunde an die Meterorgeonen durch Ziebarth rügt schon Wilhelm (a. a. O. S. 132, A. 3).

†) Über diese späte, fälschlich aus dem Akkusativ hergeleitete Nominativbildung s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 739, adn. 6.

††) Eine recht zweifelhafte Erwähnung des Wortes findet sich noch *A6A Z. 2*: [*ὀ*]ργεώ[νων].



anders steht es mit dem andern allgemeinen Wort *σύνοδος*, das sich in Athen in älterer Zeit, wie wir sehen werden, selten findet. Möglicherweise ist sein Auftreten, sowie das des Individualnamens *Διονυσιασταί* bei einem Verein (*A* 4a; b; c) ein Zeichen dafür, daß es sich eben hier, wie um eine Änderung in der Bezeichnungsweise, so vielleicht auch um eine solche in der Organisation handelt.

Von größerer Bedeutung ist die Frage, ob das Wort *ὄργεῶνες* gelegentlich mit *θιασῶται* oder *ἐραμισταί* vertauscht wird. Ohne weiteres ist die leicht hingeworfene Bemerkung Kœrtes (a. a. O. S. 308, A. 1) von der Hand zu weisen, die Bezeichnung der Dionysiasen als Thiasos in einem Epigramme beweise, daß Thiasoten und Orgeonen im 2. Jahrhundert v. Chr. „durchaus wesensgleich“ seien. Man braucht nicht mit Ziebarth darauf hinzuweisen (S. 135), daß in einem Gedichte „nur die Rücksichten des Versmaßes maßgebend“ gewesen sind, *θίασος* und *θιασῶται* haben als allgemeine Ausdrücke der Dichtersprache oder überhaupt der gehobenen Ausdrucksweise Geltung gehabt, wie wir zeigen werden, ehe es vielleicht Thiasoivereine gab.

Anders steht es mit dem bekannten Verein der Göttermutter im Piräus, für dessen Mitglieder man auch die Bezeichnung *θιασῶται* auf Grund einzelner Inschriften in Anspruch genommen hat\*), obwohl sie sonst in nahezu 50 Einzelfällen nur *ὄργεῶνες* heißen\*\*).

Mir scheint es nun zunächst ganz ausgeschlossen zu sein, daß man die Urkunde *A* 17, in der nur der Ausdruck *θιασῶται* gebraucht wird, und zwar nicht weniger als 11 mal, mit Wachsmuth (S. 158 A. 3) einfach auf die Orgeonen der Göttermutter bezieht, die sonst konsequent, auch in den Urkunden desselben Jahrhunderts (*A* 2b; c; über die Über- und Unterschriften s. u. S. 11) den ihnen zukommenden Namen *ὄργεῶνες* tragen. Will man nicht annehmen, daß im Piräus ein zweiter selbständiger Verein von Thiasoten der Göttermutter bestand, was an sich nicht gerade sehr wahrscheinlich ist\*\*\*), so bietet meines Erachtens die scharfsinnige Vermutung Foucart's, die von Schäfer (a. a. O. S. 420) zum teil weiter ausgestaltet worden ist, einen trefflichen Ausweg.

Foucart meint (S. 99 ff.), daß die Verehrung der syrischen Aphrodite, die in einem Orgeonendekret genannt wird (*A* 2k), in gewisse Beziehungen getreten sei zum Kult der Göttermutter, und daß sich so auch die jetzt in zwei Urkunden (*A* 2e; i) zu findende Mehrheit der Göttinnen erkläre.

Natürlich ist zunächst Schäfers Erklärung (S. 420), der Plural bedeute dasselbe, wie an anderen Stellen von der *εὐσέβεια πρὸς τοὺς θεοὺς* die Rede ist, gänzlich unmöglich. So sicher im allgemeinen Sinne das Maskulinum gebraucht werden kann und auch gebraucht wird†), so unmöglich ist in dieser Verwendung das Femininum. Es ist zu betonen, daß in beiden Inschriften

\*) Die Frage ist besonders behandelt worden von C. Schäfer (Fleckeisens Jahrbücher 1880, S. 417 ff.) und C. Wachsmuth (Die Stadt Athen, II 1, S. 158 ff.).

\*\*) Die Liste *A* weist nach, daß das Wort *ὄ.* 93 mal im ganzen inschriftlich belegt ist.

\*\*\*) So entscheidet sich Ziebarth in dieser schwierigen Frage (S. 36, A. 4).

†) *A* 2d, Z. 19: *εὐσεβείας τῆς πρὸς τοὺς θεοὺς*; Z. 5: *εἰς τε τοὺς θεοὺς εὐσεβῶς*; *A* 2k, Z. 6: *τεῖ τε Ἀφροδίτῃ τε Συρίᾳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς*; auch *A* 2d Z. 8 *θυσίας τοῖς θεοῖς θύεσθαι*.





zwar durchgängig der Plural steht, daß aber andere ebenfalls dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert angehörige Inschriften (A 2f; g; h) nur den Singular bieten. Wir sind also berechtigt nach bestimmten Gründen zu suchen. Daß diese Orgeonen wirklich zunächst der Göttermutter dienten, ergibt sich aus der Erwähnung der Ἀτιύδεια in der einen (A 2e) und der der στρώσεις und ἀργεῖμοι in der andern Inschrift (A 2i). Wer aber stand neben der Meter? Wachsmuth (S. 159, A. 1) läßt es unentschieden. Wenn man nun aber bedenkt, daß in der Inschrift A 2k die Priesterin der syrischen Göttin als solche ausdrücklich genannt wird (περὶ ὧν ἀπαγγέλλει ἡ ἱέρεια τῆς Συρίας [θεοῦ] Νικασίς κτλ.), nicht, wie in allen andern ähnlichen Inschriften, was ja das Natürliche war, nur der Name mit dem Zusatz ἱέρεια sich findet (s. IV. Kap., § 2), wie, abweichend vom sonstigen Gebrauche (s. IV. Kap., § 1), von Opfern in einer Mehrheit von Heiligtümern (ἐν τοῖς ἱεροῖς) gesprochen wird, wie später tatsächlich Meter und Aphrodite im Piräus in eine Gottheit zusammenflossen (Μήτηρ θεῶν ἐνάντητος ἱατρίνῃ Ἀφροδίτῃ A 2s), wie schließlich die Inschrift mit der Erwähnung der Aphroditepriesterin an derselben Stelle gefunden wurde, wie die Orgeonendekrete, so meine ich, Wachsmuth hat sich zu leicht mit allen diesen Gründen abgefunden (S. 159, A. 1) und die geistreiche, von andern gebilligte Vermutung Foucart's, daß sich eine andere Genossenschaft von Aphroditethiasoten den Meterorgeonen angeschlossen habe, ist um so weniger von der Hand zu weisen, weil, wie wir sehen werden, eine solche Vereinigung von ursprünglich getrennten Genossenschaften etwas durchaus Natürliches und Übliches ist. Unter den anderen Göttern, [οἷς προσῆκ]ον ἦν, kann sehr gut die Meter, vielleicht neben noch weiteren Gottheiten, die ebenfalls zu dem Gesamtheiligtum in Beziehung traten, mitverstanden sein. Dabei wurde von den Thiasoten der Ἀφροδίτῃ Συρία wahrscheinlich nicht das Metroon selbst, sondern nur der ursprünglich dazu gehörige Götterbezirk benutzt. Hatte sich daher der Athener Chaireas (A 2i) Verdienste um beide Kulte erworben, so wurde vielleicht eben deshalb in sonst nicht üblicher (s. u. IV. Kap., § 1) Weise sein Bild in dem Raume um den Tempel (αὐλή) d. h. in der Nähe beider Heiligtümer aufgestellt (s. Schäfer S. 424). In der etwas älteren Urkunde aber, wo ebenfalls von mehreren Göttinnen die Rede ist (A 2e), ist es offenbar die eigene Priesterin der Orgeonen (Κράτεια ἱέρεια) die während des ganzen Jahres abgesehen von ihren speziellen Pflichten gegen die eigene Göttin, die zunächst berührt werden, die Ehrfurcht vor den Göttinnen im Auge behielt (Z. 12 ff. καὶ τὸν ἐνιαυτὸν καλῶς καὶ εὐσεβῶς διετέλεσεν θεραπεύουσα τὰς θεάς).

Unter diesen Voraussetzungen erklärt sich dann auch der merkwürdige Umstand, daß ein Orgeonendekret zu Ehren einer Priesterin und ihres Gatten, wo durchgängig (viermal) die Bezeichnung ὄργεῶνες gewählt ist, noch von Thiasoten, also wohl denen der Aphrodite, am Kopfe und am Fuße je zweimal mit der Aufschrift versehen wurde: οἱ διασῶνται Ἀγάθωνα καὶ τὴν γυναικα αὐτοῦ Ζεύσιον (A 2c)\*). Andererseits kann der Beschluß der Thiasoten (A 17),

\*) Auf diese Inschrift gründet auch Wilhelm wieder die Behauptung, daß Orgeonen und Thiasoten identisch seien. S. Jahreshefte d. öst. arch. Inst. in Wien, Bd. V (1902), S. 132.



den Wachsmuth (S. 158, A. 3) ohne weiteres den Verehrern der Meter zuweist, sehr wohl von den Thiasoten der Aphrodite stammen, wenn auch hier die festgesetzte Strafsumme dem Heiligtume der Göttermutter zugewiesen wird, in dessen Schutze auch die Thiasoten sich befinden. Daß aber die Thiasoten von den Orgeonen verschieden waren, läßt sich immerhin aus der Rolle schließen, die ein Priester hier spielt. Denn wenn auch Wachsmuth mit Recht auf einen Priester bei den Orgeonen hingewiesen hat, so ist es doch auffällig, daß in der betreffenden Inschrift der Priester erst hinter der Priesterin genannt wird (A 2a, Z. 7f.: διδόναι δὲ τὰ ἱερῶσυνα τῶ[ν μὲ]ν θηλ[ειῶ]ν τῇ ἱερείᾳ, τῶν δὲ ἀρρένων τῷ ἱερεῖ)\*). Es ist also zu vermuten, daß auch hier der Priester nur als Gehilfe der Priesterin zu gelten hat, nicht als selbständiger Funktionär wie bei den Thiasoten, als eine Art Prinzgemahl, da die Opferbräuche gelegentlich die Tätigkeit einer männlichen Person erheischten, so wie in andern Dekreten derselben Orgeonen der Gatte neben der Priesterin ohne Amtsbezeichnung steht\*\*). Die Verhältnisse aber, die jenem Thiasotenbeschlusse (A 17) zugrunde liegen und die Schäfer (S. 422) nicht recht zu erklären wußte, lassen sich vielleicht folgendermaßen konstruieren. Der Priester der Thiasoten, der Herakleote Kephalion wird im Zusatzbeschlusse wegen seiner Fürsorge für das Heiligtum der Göttermutter (τὸ ἱερὸν τῆς Μητρὸς τῶν θεῶν), nicht für den Dienst der Göttin selbst\*\*\*), gerühmt. Worin diese Fürsorge bestand, erfahren wir aus dem Hauptbeschlusse, zu dem auffallender Weise Kephalion selbst den Antrag stellt. Er hat wohl den Troizenier Soterichos erst gewonnen, der seinerseits — vom Gottesdienste der Meter ist wieder gar nicht die Rede — für die Errichtung eines οἶκος, d. h. eines Versammlungshauses der Thiasoten, im großen Bezirke der Göttermutter gesorgt hat. Wenn nun auch Soterichos ein Thiasote war (Z. 4ff. φιλοτιμούμενο[ς π]ρὸς τοὺς θιασώτας καὶ αἰρεθεῖς ὑπ[ὸ] τῶν θιασώτων), so konnte er doch auch zur Göttermutter in besonders engen Beziehungen stehen; auf keinen Fall ist es zu verwundern, wenn die Strafsumme für den kaum sehr wahrscheinlichen Fall der Nichtbekräftigung des Soterichos durch den Priester der Meter der Orgeonen zugewiesen wurde, wenn man sich auf deren Grund und Boden befand.

Selbst wenn aber unsere Betrachtungen der Natur der Sache nach etwas hypothetisch bleiben müssen, eine Vertauschung der Begriffe ὀργεῶνες und θιασῶται läßt sich in unseren Inschriften auf keinen Fall bisher sicher nachweisen.

Ebensowenig kann von einer Vertauschung der Begriffe ὀργεῶνες und ἔρανισται die Rede sein. Die Gründung eines ἔρανος τοῦ ἀργυρήρου (A 2d, Z. 13f.) im Schoße der Meterorgeonen kann sich nicht auf einen gesonderten Verein beziehen, wie wir bei der Erörterung des Wortes ἔρανος zeigen werden.

Versuchen wir nunmehr das Wesen der Orgeonen zu bestimmen, so sind zwei Haupterklärungen geboten worden, die sich diametral gegenüber

\*) Vielleicht ist hier sogar an die Bendisorgeonen zu denken; s. o. S. 9, A.\*).

\*\*) Vgl. A 2c; 2e. S. Ziebarth S. 194f. und u. IV. Kap., §. 2.

\*\*\*) Vgl. sonst z. B. das Orgeonendekret (A 2c, Z. 13f.): περὶ τε τῇν [θ]εὸν καὶ περὶ τὸ κοινὸν τῶν ὀργεῶνων.



stehen. Einerseits behauptet man, die Orgeonen hingen mit der Einteilung des attischen Volkes zusammen, andererseits sieht man in ihnen Privatvereine\*).

Für die Erklärung bildet den sicheren Ausgangspunkt die Deutung des Harpokration: ὀργεῶνες δ' εἰσὶν οἱ ἐπὶ τιμῆς θεῶν ἢ ἡρώων συνιόντες· ὀργιάζειν γὰρ ἐστὶ τὸ θύειν καὶ τὰ νομιζόμενα ποιεῖν. Suidas, der diese Erklärung wiederholt, fügt aus Seleukos die interessante Tatsache hinzu, daß die Orgeonen bereits auf Solons Axones vorkamen: Σέλευκος δ' ἐν τῷ ὑμνηματί τῶν Σόλωνος ἀξόνων ὀργεῶνάς φησι καλεῖσθαι τοὺς συλλόγους ἔχοντας περὶ τινὰς ἡρώας ἢ θεούς. Ja es geht vielleicht auch auf denselben Gewährsmann die weitere Bemerkung zurück, daß die Orgeonen Privatkultvereine waren (ὀργεῶνες οἱ τοῖς ἰδίᾳ ἀφιδρυμένοις θεοῖς ὀργιάζοντες). Vielleicht dürfen wir es auch nicht für Zufall halten, daß in der Seleukosstelle die Heroen vor den Göttern genannt sind, im Hinblick auf die älteren attischen Orgeonenvereine, die einen sonst unbekannten Amynos (A 1a—i) oder einen Egretes (A 1A) oder einen Hypodektes (A 6) verehrten. Offenbar suchten diese ältesten Privatvereine das religiöse Bedürfnis gewisser kleiner Kreise zu befriedigen im Anschluß an ein Heiligtum. In der Schöpfung aber dieser mannigfaltigen Götterwesen ohne allgemeine Bedeutung spricht sich so recht jener poetische Zug des alten Atheners aus, was sein Herz bewegte, in immer wieder neugeschaffenen Gestalten, deren sinniger Name schon Trost gewährte, zu verdichten\*\*). Es ist aber wohl selbstverständlich, daß diese kleinen uralten Genossenschaften, die sich an unbedeutende Lokalheiligtümer anschlossen, auch lokaler Natur waren, wie Koerte (a. a. O. S. 306 f.) mit Recht behauptet. Von allen gentilizischen Verbänden aber werden die Orgeonen bei allen alten Grammatikern deutlich geschieden\*\*\*). Entschied die lokale Zusammengehörigkeit, so werden wohl oft die Orgeonen eines Vereins zunächst einem einzigen Demos angehört haben†), und noch im 1. vorchristlichen Jahrhundert finden wir eine solche Orgeonenvereinigung, die nur aus Prospaltiern besteht (A 5). Dann ist es auch ganz natürlich, daß diese lokalen Verbände in alter Zeit für Erhärtung der gesetzmäßigen Adoption neben den Phratrien und Demen gelegentlich ihre Bedeutung haben, wie in dem Falle des Isaeus,

\*) Die wunderliche Beschränkung der Orgeonen, wie sie Schäfer, Foucart folgend, aufgestellt hat (S. 419f.), ist jetzt hinfällig geworden.

\*\*) Daher finden wir gerade Heildämonen oder den Asklepios selbst von den Orgeonen verehrt. S. u. II. Kap., §. 1.

\*\*\*) Bekker, Anecd. I 240, 28: τὰ μὲν δημοτελῆ θύματα ἢ πόλις δίδωσιν, εἰς δὲ τὰ δημοτικά οἱ δημόται, εἰς δὲ τὰ ὀργεωνικά οἱ ὀργεῶνες, οἱ ἂν ὦσιν ἑκάστον τοῦ ἱεροῦ, εἰς δὲ τὰ τῶν γονέων τὰ γένη. — Etymol. M. p. 629, 23: ὀργεῶνες, σύνταγμα τῶν ἀνδρῶν ὡς τῶν γεννητῶν καὶ τῶν φρατρίων ὀνόμασται ἀπὸ τοῦ κοινῇ ὀργιάζειν τὸ θύειν τοῖς θεοῖς. Schon Lüders (S. 3 Anm. 5) hat mit Recht betont, daß dies „ὡς wenn auch Ähnlichkeit, doch auch Verschiedenheit von den Geschlechtsvereinen hinlänglich andeutet“. Andere Stellen aus Photios (= Bekker, Anecd.) und Harpokration s. bei Busolt, Griech. Gesch. II<sup>2</sup>, S. 117, A. 4.

†) Vgl. Pollux VIII, 107 s. v. ὀργεῶνες: οἱ κατὰ δῆμους ἐν τακταῖς ἡμέραις θύοντες θυσίας τινάς.





wo es II, 14 heißt: *εἰσάγει με εἰς τοὺς φράτερας παρόντων τούτων, καὶ εἰς τοὺς δημότας με ἐγγράφει καὶ εἰς τοὺς ὀργεῶνας*\*).

Mit dieser Erklärung der Orgeonen als lokaler Kultgenossen, die nie einen Ahnherrn verehrten wie die Angehörigen eines Genos, aber vom Staate bei der Sicherung des Bürgerrechtes vor widerrechtlicher Anmaßung mit herangezogen wurden, lassen sich alle sonstigen Stellen wohl vereinigen\*\*); vor allem aber gibt uns das berühmte solonische Gesetz in den Digesten (XLVII 22, 4), wenn wir der natürlichen Herstellung des Textes von Mommsen folgen\*\*\*), eine passende Umschreibung des Begriffes: *ἐὰν δὲ δῆμος ἢ φράτορες ἢ ἱερῶν ὀργίων θύται ἢ σύσσιτοι ἢ ὁμόταφοι ἢ θιασῶται, ἢ ἐπὶ λείαν οἰχόμενοι ἢ εἰς ἐμπορίαν, ὅτι ἂν τούτων διαθῶνται <τινες> πρὸς ἀλλήλους, κύριον εἶναι ἐὰν μὴ ἀπαγορεύῃ δημόσια γράμματα*. Durch diese Herstellung bekommen die *ὀργεῶνες* den Ehrenplatz unter allen Privatvereinen hinter *δῆμος* und *φράτορες*, und es läßt sich wohl vermuten, wenn man ihr Vorkommen im allgemeinen berücksichtigt, daß sie als die älteste Form des griechischen Vereinslebens zu gelten haben. Um so mehr ist es begreiflich, daß sie mit der Entwicklung der städtischen Verhältnisse die bedeutsamsten Wandlungen durchmachten.

Zunächst ist merkwürdig, daß schon in früher Zeit, mindestens bereits im 4. Jahrhundert, in der aufblühenden Hafenstadt des Piräus Vereine, die fremde Kulte pflegten, den Namen *ὀργεῶνες* trugen; so die Verehrer der Bendis (A3a—e) und der Meter (A2aff.). Wie damals diese Bezeichnung in der Tat die allgemein übliche für Kultgenossen war, kann man jetzt auch daraus schließen, daß die Diener der Bendis eigentlich als *ἔθνος*, als Landsmannschaft zu bezeichnen wären (s. u.). Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß diese Vereine im Anschlusse an neugegründete Heiligtümer unter einer gewissen Förderung durch athenische Bürger sich konstituierten und daß somit die alten landesüblichen Formen Attikas auf die neue Hafenstadt übertragen und damit ihnen zugleich ein neuer Inhalt gegeben wurde.

Bestehende Orgeonenvereine suchten wohl auch den neuen Verhältnissen, der größeren Freizügigkeit dadurch Rechnung zu tragen, daß eine gewisse Erweiterung eintrat. Dies wurde ermöglicht durch die Aufnahme neuer Götter; so traten Asklepios und Dexion an die Seite des Amynos (A1a ff.), die syrische Göttin neben die Meter (s. S. 10 ff.). Vor allem wurde wohl auch die ganze Organisation des Vereins in mancher Hinsicht neugestaltet. So war es vermutlich bei dem vornehmen Kolleg der Dionysosverehrer im Piräus

\*) S. dazu die Stelle aus Philochoros (Suidas s. v.) *τοὺς δὲ φράτορας ἐπάναγκες δέχεσθαι καὶ τοὺς ὀργεῶνας καὶ τοὺς ὁμογάλακτας, οὓς γεννήτας καλοῦμεν*.

\*\*) Über die Auffassung von Poll. III 52, Bekker, Anecd. gr. I 227 (= Etym. Magn.) s. Busolt, Griech. Gesch.<sup>2</sup> II S. 116, A. 4.

\*\*\*) Über die Herstellung dieser Stelle s. Lüders S. 1. Wenig glücklich ändert Busolt a. a. O. *ἱερῶν ὀργίων* in *ὀργεῶνες ἢ γεννήται*. Aber auch Ziehens, von Ziebarth S. 167, A. 1 gebilligter Vorschlag *ἱερῶν ὀργεῶνες* zu schreiben und *ἢ ναῦται* zu streichen, entspricht nicht so gut dem überlieferten Texte noch auch der griechischen Ausdrucksweise wie Mommsens Vermutung. S. auch Wilamowitz, Antigonos v. K. S. 278 u. A. 10.



(A4a—d), dem Leute aus verschiedenen Demen angehörten. Ihm weist der kraft der Familientradition an der Spitze stehende Bürger nicht nur Schenkungen an Geld zu, sondern er bestimmt ihm auch aufs neue\*) den Platz in der Nähe des eignen Hauses, wo die monatlichen Opfer darzubringen sind. Den veränderten Zeitverhältnissen aber entsprechend wird jetzt offenbar mehr Gewicht auf den Beitrag gelegt. Nach ihm nennen sich die Orgeonen *οἱ τὴν σύνοδον φέροντες* (*τῷ θεῷ*) (s. u.) oder sie führen auch nach dem Vorbilde jüngerer Vereine (s. u.) den wohlklingenderen Individualnamen Dionysiasien. Nur als letzter Nachklang alter Einrichtungen oder auch als künstliches Wiederbeleben derselben ist es offenbar anzusehen, wenn wir noch im 3. nachchristlichen Jahrhundert dem alten Ausdruck in der entstellten Form *ὀργεῶναι*\*\*) begegnen oder in der nach dem Brauche der Zeit umgestalteten Wendung *ὀργεωνική σύνοδος* (A7). Ein Zug der alten Orgeonenvereine kehrt auch in diesem späten Kolleg wieder, der freilich ebenso andern Vereinen der Spätzeit eigentümlich ist: der Hauptgöttin *Βελήλα* gesellen sich auch hier weitere Götter in der einzig dastehenden Formel *αἱ περὶ αὐτὴν θεαί*.

Daß die Orgeonen der späteren Zeit wohl den anderen korporativ auftretenden Kultgenossen, wie den *διασῶται*, nahe gestanden haben, ist an sich wahrscheinlich, auch wenn es nicht durch verhältnismäßig so wenig besagende Stellen der Grammatiker bezeugt würde, wie die Äußerung des Etym. Magn. (p. 454): *διασώτας ὁ κοινωνὸς τῶν θυσίων· ἐκαλοῦντο δὲ καὶ οὗτοι ὀργεῶνες*.

Da die Orgeonen in der Literatur als etwas spezifisch Attisches erscheinen, liegt es nahe ihr Auftreten außerhalb Attikas auf attischen Einfluß zurückzuführen. In der Tat wird dies durch die Urkunden bis zu einem gewissen Grade nahe gelegt. Nach attischem Vorbilde treffen wir in dem von Athen abhängigen Lemnos\*\*\*) Horosinschriften von Orgeonen (B 150, Z. 5), in dem einen Falle als Orgeonen des Herakles bezeichnet (B 151, Z. 4f., 12f. *ὀργεῶνες τοῦ Ἡρακλέως τοῦ ἐν Κόμει*). Vielleicht ist auch Megara durch Athen beeinflußt gewesen, wofern die betreffende Lesart für sicher gelten kann†). Eine teische Inschrift (B 340, Col. 3) könnte uns darüber belehren, daß auch andere jonische Staaten diesen Kultnamen kennen, doch ist auch hier das entscheidende Wort möglicher Weise nicht ganz sicher ergänzt (*ὀ[ργε]ῶνες*). Wenn die Genossen hier nach dem Namen einer Persönlichkeit bezeichnet sind (*οἱ σὺν*...), so ist das eine aus Attika nur einmal belegte Erscheinung (A6C *οἱ μετ[ὰ]*...), die auf eine staatliche Bedeutung dieser Orgeonen hinweisen könnte (s. u. *θίασος*).

\*) Eine völlige Neugründung liegt nicht vor, da schon der Vater des Dionysios (c, Z. 46f.) die diesem zuerkannten Ehren genossen hatte.

\*\*) Die Erklärung des Hesychios *ὀργεῶναι* = *ἰέρειαι* ist wohl für die ältere Zeit gemeint.

\*\*\*) Unglücklicher Weise hat sich bei Ziebarth S. 134 das Versehen Lesbos eingeschlichen.

†) Auch in der ganzen Fügung erscheint die Wendung (B 2) *οἷδ]ε ὀργεῶ[ν]ε[ς] [τ]ῶν [θεῶν]* mindestens ungewöhnlich.



Zum Schlusse sei darauf hingewiesen, daß Ableitungen von ὄργεῶνες äußerst spärlich vorkommen, wie ja auch kein Abstraktum hier üblich ist. Außer der ὄργεωνική σύνοδος (A 7, Z. 14f.) treffer wir τὸ γραμματεῖον τὸ ὄργεωνικόν in Lemnos (B 151, Z. 7, 15) und ὄργεωνικὸν δεῖπνον neben dem φρατρικὸν δ. bei Athenäus (V, p. 185f.)\*).

### διασῶται.

Ein weit größeres Verbreitungsgebiet als der behandelte Ausdruck, einen viel längeren zeitlichen Bestand im allgemeinen hat der Name διασῶται oder διασῖται, eine Bezeichnung, neben der hier auch das Abstraktum θιάσος selbst, namentlich in späterer Zeit, auftritt. Die Unterscheidung des Moeris (p. 180) διασῶται διὰ τοῦ ὡ Ἀττικῶς· διασῖται Ἑλληνικῶς wird durch die Inschriften bis zu einem gewissen Grade bestätigt. Außer einigen wenigen, vielleicht sogar zweifelhaften Fällen kommen für die attische Form fast nur die in mancher Hinsicht so eigenartigen späten bosporianischen Inschriften in Frage\*\*). Die gemeingriechische Form schwankt wiederum zwischen ι und dem späteren ε; außerdem finden sich noch andere dialektische Veränderungen des Wortes\*\*\*).

Ehe wir die Verbreitung der διασῶται erörtern, muß zunächst auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes hingewiesen werden. Da ist vor allem zu betonen, daß das Wort θιάσος von vornherein eine allgemeinere Bedeutung hat, als der örtlich und zeitlich so beschränkte Begriff ὄργεῶνες. Mit Recht erklärt Hesychios θιάσος als χόρον σύστασις, διασῶται durch χορεύται, θιάσαι durch χορεῦσαι. Dem entspricht der schon bei Tragikern und Komikern vorkommende Gebrauch, wo herumschweifende Schwärme von Genossen, wie von Kentauren (Eurip. Iph. A. 1059: θιάσος ἱπποβάτας), von Kriegern (Eurip. Phoen. 796: ἀσπίδοφόρμονα θιάσον), von Mysterien, Männern und Frauen (Aristoph. Ran. 156), mit diesem Worte bezeichnet werden. Daher kommt der Ausdruck wohl zunächst solchen Festgenossen zu, die eine Feier mit lärmendem Umzuge begehen, wie vor allem den Verehrern des Dionys (Eurip. Bacch. 680:

\*) ὄργεωνικά ἱερά s. Harpokr. s. v. δημοτελή κτλ.; ὁ θύματα s. Photios s. v.; Bekker, Anecd. gr. (s. S. 13, A. \*\*\*).

\*\*) B 199 (Delos, nach Lenormant!); B 352, Z. 4 (Smyrna); B 372, Z. 2 (Teira); B 418, Z. 6 (Chalkedon). — Sicher findet sich die Schreibung mit ω in folgenden bosporianischen Inschriften: B 125, Z. 8; 130, Z. 7; 131, Z. 9; 132, Z. 10; 133, Z. 10; 138, Z. 8; 139, Z. 11. — Außerdem ist sie oft ergänzt worden; z. B. B 416, Z. 1, 21; 147, Z. II 5, III 5 usw.

\*\*\*) Die ältere Form auf ι findet sich sicher vor allem häufig in dem doch Athen sonst so nahestehenden Delos: B 166 a, Z. 21; 186, Z. 23; s. ἀρχιθιασίτης B 166 a, Z. 3, 46, 54, 55; 168 f, Z. 3; ἀρχιθιασιτεύω B 168 a, Z. 6; d, Z. 1; e, Z. 6. — Außerdem B 65, Z. 4 (Pressowa); B 94, Z. 1, 12 (Kallatis; Z. 9f. θιασιτικά); B 209, Z. 60 (Tenos); B 225, Z. 23, 24 (Thera); B 414 a, Z. 1; b, Z. 1 (Nikaia, auch θιασίτιδες b Z. 1); B 467, Z. 5 (Ägypten). Selten ist sie in bosporianischen Inschriften erhalten: B 110, Z. 10; 117 B, Z. 7; 129, Z. 10. Die Formen mit ε finden sich in Urkunden von Kallatis (B 92, Z. 9, 12), Kos (B 241, Z. 1), Triglia (B 412, Z. 2), Ägypten (B 452, Z. 11), sowie besonders in den bosporianischen (B 116, Z. 5, s. u.; 120, Z. 5, s. u.; 120 K, Z. 6, s. u.; 123, Z. 11; 127, Z. 8, s. u.). — (συν)θιασῖται B 116, Z. 5; 120, Z. 5; θείαςος B 58, Z. C12; θεασῖται B 120 K, Z. 6 (s. Latyshev a. a. O. S. 66, A. 1); θιεσῖται B 127, Z. 8; θήσ[ος?] B 137, Z. 6. — θιασοῦν[τες] B 49, Z. 2.





ὄρω δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν). Diese Bedeutung des festlichen Umzuges bleibt dem Worte auch in späterer Zeit, wie die bekannte Demosthenestelle lehrt, wo der Plural gebraucht ist, also an einen einzelnen Verein nicht gedacht sein kann (XVIII, 260: ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις τοὺς καλοὺς θιάσους ἔγων διὰ τῶν ὁδῶν, τοὺς ἐστεφανωμένους τῷ μαράθῳ καὶ τῇ λεύκῃ). So spricht denn gar nichts für die Vermutung Ziebarths, in dem Worte liege eine ursprüngliche staatsrechtliche Bedeutung und der Ursprung seiner Verwendung für Vereine sei in Athen zu suchen (S. 134). Steht nun ferner das Substantiv *θίασος* nach seiner schwungvollen, fast poetischen Grundbedeutung etwa dem Worte *κῶμος* nahe, so ist es nur natürlich, wenn es in Versen zur Bezeichnung von Collegien dient, die eigentlich einen anderen Namen tragen, wie der oben erörterte Orgeonenverein der attischen Dionysiasten (A4d); auch *θιασῶται* kann dann, besonders im Verse, in dem angegebenen Sinne von ganz anders betitelten Vereinen gebraucht werden, wie vielleicht sogar von den Techniten (*Διονύσου θιασῶται* A8D, Z. 11). Mit dieser allgemeinen Bedeutung des Substantivs *θίασος* hängt es gewiß auch zusammen, daß es in älterer Zeit als Vereinsbezeichnung nicht recht geeignet erschien. Viel bezeichnender war schon der abgeleitete Ausdruck *θιασῶται*, der sich so einbürgerte, daß, wie wir sehen werden, der betreffende Verein selbst in der Regel nicht *θίασος*, sondern *κοινὸν τῶν θιασῶτων* genannt wurde. So sind denn auch die Erklärungen der Grammatiker für *θίασος* = Verein recht spärlich und meist allgemein gehalten, wie die des Harpokration: τὸ ἀθροισόμενον πλῆθος ἐπὶ τελετῇ καὶ τιμῇ θεῶν.

Wenden wir uns nun zur Betrachtung der einzelnen Thiasoi oder besser gesagt Thiasotenvereine, so bleibt es immerhin auffällig und bedeutsam, daß eine Vertauschung des Namens *θιασῶται* mit andern Gattungsnamen, wie *ὄργεῶνες* und *ἐρανισταί*, nicht vorzukommen pflegt\*), während daneben natürlich Individualnamen oder auch allgemeinere Bezeichnungen üblich sind.

Beginnen wir mit Athen, so gilt es zunächst Stellung zu nehmen zu der Frage nach dem Verhältnis der Thiasoi zur Gemeinde, die durch das Demotionidendekret (A8) in Fluß gekommen ist. Nun heben sich aus der Menge der attischen Thiasoteninschriften eine Anzahl heraus, bei denen, soweit wir sehen, von einem Kultus nicht die Rede ist, die sich hingegen nach einer Persönlichkeit benennen. Eigentümlich ist ihnen weiterhin, daß hier der sonst mehr gemiedene Ausdruck *θίασος* das Übliche ist.

Dahin gehören vor allem die Beitragslisten von fünf Thiasoi der demosthenischen Zeit. Drei von ihnen waren offenbar nach Persönlichkeiten benannt, deren Namen im Genetiv dem Worte *θίασος* zugefügt sind und die dann an erster Stelle unter den Mitgliedern aufgezählt werden; die beiden anderen aber waren gewiß in der nämlichen Weise bezeichnet (A10). Diese Vereinigung von mehreren Thiasoi auf einer Urkunde legt die Vermutung nahe, daß wir in ihnen Teile eines größeren Ganzen zu erkennen haben. Daß es sich bei den

\*) Über *ὄργεῶνες* s. o. S. 10 ff.; über das Wort *ἐρανος* in einem Thiasotendekret (A 19, Z. 20) und den *ἀρχεραμιστής* in einem andern (A 22 A, Z. 8) s. u. S. 30 f.



Mitgliedern dieser Thiasoi um Persönlichkeiten handelt, die durch enge Bande der Verwandtschaft miteinander verknüpft sind, ergibt sich nicht nur aus dem häufigen Nebeneinander von Vater und Sohn, von Bruder und Bruder, sondern aus dem häufigen Fehlen von Patronymikon und Demotikon, Bezeichnungen, die bei diesen einander nahestehenden Personen nicht nötig erscheinen mochten; denn daß hier nur eine bequeme Ausdrucksweise vorliegt und an Nichtbürger nicht gedacht werden kann\*), lehrt der Umstand, daß gelegentlich wohl das Demotikon sich findet, aber daneben nicht der Vatersname. Andererseits zeigt wieder die bei der einen Gruppe häufige Demenangabe *Ἀργυλλῆθεν*, daß es sich hier zwar um einander meist örtlich Nahestehende, aber doch nicht notwendig um Angehörige desselben Demos handelt. Schließlich legt die Nennung eines Knaben (*παῖς*), der als beitragspflichtig herangezogen wird (Col. II, Z. 31), die Vermutung nahe, daß hier an eine gewisse Stammeszusammengehörigkeit zu denken ist. Was ist unter diesen Verhältnissen wohl wahrscheinlicher, als daß wir in unseren Thiasoi jene kleineren Verbände zu erkennen haben, in die eine Phratrie nach Maßgabe der Demotionideninschrift zerfällt, wie Lipsius in überzeugender Weise dargetan hat (Leipz. Stud. XVI, S. 168f.; Lipsius-Schömann, Griech. Altert. I, 385)?

Hätten wir hier die üblichen Thiasotenvereine, so müßten wir die Frage nach der in ihnen verehrten Gottheit aufwerfen; wir könnten uns nicht mit der bei Ziebarth so oft zu lesenden Wendung „Kultgottheit unbekannt“ begnügen. Daß jeder dieser Thiasoi eine besondere Kultgottheit hatte, halte ich für absolut ausgeschlossen, da diese doch notwendig zur Unterscheidung der Thiasoi genannt werden mußte. Hätten alle dieselbe Gottheit, was an sich höchst unwahrscheinlich ist, so würde auch dadurch das eigentliche Wesen des Thiasos als besonderer Kulteinheit aufgehoben. Nun werden diese Genossenschaften nicht nach Gottheiten, sondern nach Persönlichkeiten bezeichnet. Als „Gründer“ werden diese wohl schwerlich gelten können, wenn auch die Namen von Gründern sonst eine gewisse Rolle bei der Vereinsbezeichnung spielen (s. u.). Denn welch seltsame Gründerwut hätte da plötzlich einen Teil der Bevölkerung befallen, eine Menge von Vereinen auf einmal zu gründen? Aber auch Vorstände gewöhnlicher Art haben wir in diesen Männern wohl kaum zu erkennen, da ja sonst in derartigen Listen dies Amt ausdrücklich bezeichnet zu werden pflegt.

So bleibt es denn das Natürlichste anzunehmen, daß diese *θῖασοι* mit dem Kulte überhaupt nicht notwendig etwas zu tun hatten, daß es eben nur kleine „Schwärme“ waren, in denen die Genossen der Phratrie sich zusammen-taten, damit die verschiedensten Aufgaben dieser staatlichen Körperschaft, wie natürlich besonders die Festesfeiern bequemer ins Werk gesetzt werden konnten. Dabei ließ der Staat wohl in echt demokratischer Weise diesen Vereinen das Recht, sich zusammenzuschließen, Neubürger heranzuziehen, ihr Oberhaupt sich zu bestimmen. Im allgemeinen wird auch hier die Familientradition maßgebend gewesen sein, sodaß das Amt eines solchen Vorsitzenden

---

\*) S. u. III. Kap., §. 1.



vom Vater auf den Sohn vererbte (s. u. IV. Kap., §. 2). War also diese Gliederung in Thiasoi auch nicht vom Staate geboten, so fügte sie sich doch der staatlichen bequem ein und leistete ihr gelegentlich Dienste, wie wir aus der Demotionideninschrift sehen (s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 439, A. 40). So kann man nur mit einem gewissen Vorbehalt davon sprechen, daß die Phratrien in *θιασοι* zerfielen, noch weniger ist es wahrscheinlich, daß Kleisthenes von vornherein „cultliche Genossenschaften“ unter diesem Namen begründete, wie Gilbert (Griech. Staatsaltert. I<sup>2</sup>, S. 164) meint.

Nun löst sich auch die Schwierigkeit, die besteht für die Scheidung der Orgeonen und Thiasoten in ihrem Verhältnisse zur athenischen Gemeinde. In der Hauptsache mag Lipsius Recht haben, wenn er die für die staatliche Gliederung wichtigen Orgeonen (s. o. S. 13f.) mit diesen Thiasoi identifiziert (Altert. I, S. 387, A. 1): wohl mag mancher Orgeonenverband seine Stellung als Thiasos in einer Phratrie eingenommen haben. Der Entwicklung nach aber sind diese Orgeonenverbände uralte lokale Kultvereine, wie wir sahen, diese Thiasoi nur Abteilungen der Phratrien, wie sie zu Verwaltungszwecken notwendig erschienen.

Wie diese Gliederung einer großen staatlichen Korporation in kleinere Kreise (*θιασοι*) immer wieder von neuem auftrat, das zeigt ein Beschluß des Demos der Piräer, wo eine gewisse Beschränkung solcher Neubildungen im Schoße des Demos angestrebt wird (A 9, Z. 3ff.): [ὅπως ἂν μηδ]εὶς ἀφ' ἐτους ἀφιεῖ μηδὲ θια[σους] συνάγει μηδὲ ἱερὰ ἐνιδρύω[ντα]ι μηδὲ καθαροὺς ποιῶσιν μηδ[ὲ] πρὸς τοὺς βωμοὺς μηδὲ τὸ μέγαρον προσίωσιν ἄνευ τῆς ἱερέας (s. Ziebarth S. 167).

Nur noch einmal, in einer Hypothekeninschrift (A 23) ist möglicherweise ein attischer Thiasos nach einer Person bezeichnet und vielleicht ähnlich aufzufassen\*).

Die übrigen wenig zahlreichen älteren Urkunden, in denen wir es ausschließlich mit Thiasoten athenischer Abkunft in Attika aller Wahrscheinlichkeit nach zu tun haben, sind leider so wenig umfangreich, daß sie uns nicht darüber völlige Klarheit verschaffen können, ob hier ähnliche Verhältnisse vorliegen, wie in den eben besprochenen Inschriften oder ob diese Thiasoi sich dem jüngeren Typus nähern, der dann zu erörtern sein wird.

So haben wir die einfache Dedikation eines Heraklespriesters und des dazugehörigen κοινὸν θιασῶτων auf einer Art Opfertisch, der außerdem die Namen von 15 Mitgliedern trägt, die wir wohl trotz des fehlenden Vaters- und Demennamens als Athener ansehen dürfen. Manches erinnert hier im Äußerlichen an die besprochenen Thiasoi\*\*), andererseits haben wir freilich ein κοινὸν θιασῶτων und die Bezeichnung des Vorstandes als Priester (A 11).

Aus der Mitte des 4. Jahrhunderts besitzen wir jene merkwürdige In-

\*) Auffällig ist auch hier das Fehlen des Artikels, wenn die Lesart richtig ist θιασώταις Ἰσ[ο]δήμον τοῦ Ἡ... .

\*\*) Auch hier ist das Demotikon, nicht das Patronymikon des Priesters angegeben, auch hier fehlen alle Artikel (s. u. ξρανισταί): Σίμωνος Κυθαθ(ηραιῶς) ἱερέως Ἡρακλέους καὶ κοινῶ θιασῶτων.





schrift (A 12) von einem Thiasotenverein in Salamis, dem auch Frauen angehörten und der vielleicht ebenfalls aus Bürgern bestand. Hier liegt der interessante Fall vor, wie Ziebarth nach dem Vorgange von Foucart dargetan hat, daß eine Gruppierung innerhalb eines größeren κοινὸν τῶν θιασῶτων in der Weise eintritt, daß 15 namentlich aufgeführte Mitglieder zwei aus ihrer Mitte bekränzen und dann das gesamte κοινόν dieselbe Ehre 12 Mitgliedern zuteil werden läßt.

Dem 4. Jahrhundert gehören auch die Thiasoten an, die den Βάχχιος bekränzen, der dann der Athena Organe eine Gabe weiht (A 24). War diese Göttin die Vereinsgöttin, so gibt leider die dürftige Inschrift keine Auskunft über möglicherweise in Frage kommende korporative Verhältnisse der Handwerker des 4. Jahrhunderts, über die so wenig bekannt ist.

Die große Masse aller andern attischen Thiasotendekrete bieten uns einen andern, jüngeren Typus. Sie zeigen in ihrer ausführlicheren Fassung eine lebhaftete Betonung des religiösen Elementes, verbunden mit eifrigem geselligen Treiben. Dabei ist zweierlei zu beachten. Aus dem Namen der Gottheiten und aus der Nationalität der meisten Mitglieder, soweit sie sich erkennen läßt, ergibt sich, daß, wenn auch Foucarts bekannte Hypothese von dem fremden Ursprunge aller attischen Kultvereine als abgetan gelten muß\*), doch in diesen Thiasotenkollegien das fremde Element vermutlich bedeutend überwog. Wahrscheinlich ist es nur ein Zufall, aber gewiß ein bedeutsamer Zufall, daß unter allen diesen Vereinen kein rein attischer sich nachweisen läßt. Ebenso spricht wohl bei einer anderen Erscheinung der Zufall mit, und sie bleibt doch nicht minder merkwürdig. Die meisten in Frage kommenden Thiasoteninschriften fallen in die kurze Spanne Zeit von 302 bis 278/77. So ergibt sich, ganz abgesehen von der noch zu erörternden weit wichtigeren Frage nach der Entwicklung des griechischen Vereinswesens überhaupt, hier zunächst die Tatsache, daß in dieser Zeit der allgemeine Name Thiasos namentlich für neubegründete Vereinigungen — denn um solche handelt es sich gewiß vor allem in den betreffenden Inschriften — der übliche war.

Als Bezeichnung aber wird bei diesen attischen Kollegien im Gegensatze zu den andersgearteten θιάσοι der athenischen Bürgerbevölkerung, nur die Formel θιασῶται\*\*) oder κοινὸν τῶν θιασῶτων (s. u.) gewählt, nie das Kollektivum θιάσος\*\*\*). Meist pflegt man dabei leider dem Namen die Bezeichnung der Kultgottheit nicht zuzufügen†). Ausnahmen sind nur

\*) Schon 1873 hat Lipsius gegen diese Behauptung Widerspruch erhoben (Bursians Jahresber. 1873, S. 1391). Vgl. Wachsmuth, die Stadt Athen, II 1, S. 157, Anm. 4.

\*\*) Die Zahl der Einzelstellen (s. Liste A), an denen diese eigentlichen Vereinsthiasoten genannt werden, beträgt 55.

\*\*\*). Kaum sehr in die Wagschale fällt, um von der schon erörterten Dichterstelle (A 4 d) abzusehen (auch A 28, Z. 18 haben wir eine ganz unklare Erwähnung von θιάσοι in einem Gedichtreste), die eigenartige Dedikation Ὀμολοίας (so heißt es, nicht Ὀμολοία wie Z. schreibt) τοῦ θιάσου (A 26) aus dem 3. Jahrhundert, von der wir ja nicht angeben können, auf welche Art von Thiasos sie sich bezieht.

†) Nicht recht zutreffend erscheinen mir gelegentliche Bemerkungen Ziebarths, wie die folgende (S. 48, 28), wenn er von einem κοινὸν τῶν ἐραμιστῶν hervorhebt: „Der





Ἀφροδίτης οἱ θιασῶται (A 13a, Z. 22f.; b, Z. 41f.) und οἱ θιασῶται οἱ Τυνάρου (A 14, Z. 16f.).

Unter allen hierher gehörigen Thiasotenurkunden sind die ältesten drei Dekrete aus den Jahren 302—299 (A 13a; b; c); in ihnen wird ein Nichtbürger und Panzerfabrikant Stephanos geehrt, der als Epimelet und Hieropoios der Aphroditethiasoten im Piräus sich Verdienste erworben hat. Mit diesem Vereine hat man (s. Schäfer a. a. O. S. 425) das bekannte Gesuch der Kitier (E 2) aus dem Jahre 333/2 in Verbindung gebracht. Es ist nun gewiß recht natürlich, daß sich an das Heiligtum, das auf Antrag kitischer Kaufleute errichtet wurde, auch unser Thiasos anschloß. Zunächst freilich handelte es sich im Jahre 333/2 offenbar nur um eine der kaufmännischen Genossenschaften, die anders bezeichnet zu werden pflegen und auch anders organisiert waren (s. u.).

Derselben Zeit (301/0) sind die gewiß nach einem göttlichen Wesen oder Heros benannten θιασῶται οἱ Τυνάρου im Piräus zuzuweisen, die schon nach den einfach aufgeführten Namen (Κανθαρίων, Ἀράκων, Κίττος) zu schließen, mindestens Fremde in ihrer Mitte hatten (A 14).

Nur ein Jahr jünger (300/299) ist weiterhin das Thiasotendekret eines Vereines, dessen Kultgottheit nicht zu erkennen ist und dem neben einem Salaminier auch ein Olynthier angehörte (A 15).

Wieder nur wenig später (298/7) ist das Dekret der Genossenschaft des Zeus Labraundos im Piräus, um die sich ein Herakleote verdient gemacht hat (A 16).

Es folgen jene Thiasoten des Piräus etwa aus dem Jahre 280, die zwar die Göttermutter verehren, aber möglicherweise als Thiasoten der syrischen Aphrodite anzusehen sind (s. o. S. 10ff.), und unter denen sich ein Herakleot als Priester und ein Troizenier findet (A 17).

In der Stadt selbst sind zu Hause die durch ein Dekret aus dem Jahre 278/7 bezeugten Thiasoten einer Göttin (ἡ θεός), deren einfach aufgeführte Namen (Εὐχλῆς, Ζήνων, Θάλλος, Κτησίας) keinen Schluß auf ihre Herkunft erlauben (A 18).

Aus den letzten Dezennien des 3. Jahrhunderts ist ein Thiasotenverein der Artemis durch eine nördlich vom Dipylon gefundene Inschrift belegt, dem wieder mit einfachen Namen bezeichnete Männer und Frauen angehören (A 19).

Während im Piräus ein Orgeonenverein der Bendis schon aus dem 4. Jahrhundert nachweisbar ist, lassen sich Thiasoten derselben Göttin in Salamis\*) aus dem 3. Jahrhundert belegen (A 20), deren Mitglieder wiederum nur mit einfachen Namen bezeichnet werden.

Name des Vereins ist wohl nur durch Zufall nicht erhalten.“ Natürlich hatte dieser Verein seinen besonderen Namen, wie alle anderen κοινὰ ἐρασιστών, θιασώτων usw., die keine unterscheidende, charakteristische Namensbezeichnung in den Inschriften tragen. Nur handelt es sich dabei, wenn sie öfters vermißt wird, nicht sowohl um einen „Zufall“, als um einen weitverbreiteten Brauch des Urkundenstiles.

\*) A. Wilhelm bezweifelt freilich (Jahreshefte d. österr. arch. Inst. in Wien, Bd V, 1902, S. 130f.) den salaminischen Ursprung dieser Inschrift und sucht sie den Bendis-



Nichts Genauereres läßt sich weiterhin sagen über einen Thiasotenverein in makedonischer Zeit (A 22), über Thiasoten aus dem Anfange des 2. Jahrhunderts, unter denen wir einen Bürger des Demos Erikeia und einen gewissen *Θέων* antreffen (A 21), über solche wohl aus derselben Zeit, die ihre mit einfachen Namen (*Μένων*, *Μοσχίων*, *Καλλίας*, *Χαρίλεως*, *Εὐμαθής*) aufgeführten *ἐπιμεληθέντας* ehren (A 25) und schließlich über Thiasoten in einer noch nicht veröffentlichten Inschrift (A 22 A).

Kein bloßer Zufall wird es gewiß sein, daß nur eine nachchristliche Inschrift aus Lamptrai (A 27) noch eine Erwähnung der *διασῶται* bringt, in der kurzen Dedikation *Ἐπι[γ]έννην οἱ διασῶται*. Leider stammt die betreffende wunderliche Sammlung kleiner ganz verschiedenartiger Inschriften auch noch ex schedis Fourmonti, sodaß wir noch weniger Bestimmtes über das allmähliche Verschwinden des Ausdrucks *Thiasos* in Attika sagen können. Bezeichnend für den Sprachgebrauch der Kaiserzeit ist es gewiß, daß beispielsweise in der Jobakchenurkunde die Worte *θλασος* und *διασῶται* sich nirgends finden.

Erscheint also der Ausdruck *διασῶται* in Attika auf eine gewisse Zeitperiode beschränkt, so läßt sich vermuten, daß der Charakter dieser Vereine, wie durchgängig ihr Name, von dem der zeitlich älteren Orgeonen verschieden war. Waren schon nach dem Muster der altattischen Orgeonen unter dem Einflusse und unter der Beteiligung von Ausländern, wenn nicht ausschließlich von ihnen, neue Orgeonenvereine begründet worden, so zeigen die Thiasotengenossenschaften, daß der Fremde in dieser Vereinsform zu gewissen Zeiten seine eigentliche Zuflucht fand, ja daß er in diesen Kollegien wohl fast überall vertreten war. Mit dieser freieren Organisation der neuen Thiasotenvereine geht Hand in Hand ein immer deutlicheres Hervortreten der menschlichen, geselligen und wirtschaftlichen Interessen gegenüber den in den Orgeonenverbänden viel ausschließlicher maßgebenden religiösen Fragen. Offenbar werden wir gerade in den Thiasotenvereinen das attische Vereinsleben in seiner höchsten Blüte finden.

Die naheliegende Vermutung, daß statt der allgemeinen Bezeichnung Thiasoten eine speziellere gelegentlich gewählt wurde, z. B. ein vom Gottesnamen abgeleiteter Name, findet für Attika, soweit wir es jetzt beurteilen können, keine Bestätigung, wie die Betrachtung des dritten Ausdrucks *ἐρανισταί* lehren wird.

Vorerst sind die *θλασοί* bzw. *διασίται* in der übrigen griechischen Welt zu verfolgen.

Wichtig ist es, auch hier die räumliche und zeitliche Begrenzung festzulegen.

Keine sichere Spur von *θλασοί* und *διασίται* ist zunächst im Peloponnes\*) und im eigentlichen Griechenland mit Ausnahme Athens anzutreffen. Die Ver-

orgeonen im Piräus (A 3) zuzuweisen, ohne jedoch einen sicheren Beweis beibringen zu können. Auf keinen Fall durfte er daraufhin die völlige Identität von Orgeonen und Thiasoten a. a. O. S. 132 behaupten. S. o. S. 10 ff.

\*) Ganz unsicher ist B 4 (Argos) Z. 13 *θ[ιασῶται?]*, Suidas s. v. (Korinth) *διασώτης τῆς Κότυος* (s. Ziebarth S. 63, 10).



mutung, daß hier andere Ausdrücke üblich waren, findet, wie wir sehen werden, ihre Bestätigung.

Auch Thessalien bietet nur auf einer Inschrift, die zwischen Larisa und Tempe gefunden ist, die ungewöhnliche Form  $\theta\iota\alpha\sigma\sigma\acute{o}\nu[\tau\epsilon\varsigma]$  in einer schwer zu erklärenden Wendung (B 49 Z. 2).

Häufiger sind schon die Spuren in Makedonien und Thrakien, aber erst in später Zeit. So treffen wir  $\sigma\upsilon\nu\theta\iota\alpha\sigma\iota\tau\alpha\iota$  in Pressowa (B 65, Z. 4), einen  $\theta\iota\alpha[\sigma\omicron\varsigma]$ ?  $\Sigma\epsilon\beta\alpha\zeta\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$  vielleicht in einer Inschrift von Piroth, wohl aus dem alten Serdica (B 89, Z. 14),  $\theta\iota\alpha[\sigma\iota\tau\alpha\iota?]$  in Gostilica (B 83, Z. 2). Auch eine Mysterieninschrift von Thessalonike spricht, wie es scheint, von einer Abteilung von Mysteren, die  $\Lambda\rho\omicron\iota\omicron\phi\acute{o}\rho\omega\nu\ \theta\epsilon\iota\alpha\sigma\omicron\varsigma$  heißt (B 58, Z. C 11 f.; s. u. S. 26), und in Byzanz sind Thiasoi nach Aristoteles offenbar eine häufige Erscheinung gewesen (s. u. S. 27). Besonders aber sind der Westen und der Norden des schwarzen Meeres vertreten mit den Städten Kallatis (B 92, Z. 6 f., 9, 9 f., 12; 93, Z. 13 f.; 94, Z. 1, 3, 7, 9 f., 12, 14), Tomoi (B 106, Z. 1, 6), Chersonesos (B 109, Z. 11), Pantikapaion (B 110, Z. 10; [111, Z. 6]; 116, Z. 5; 117 A, Z. 3; 117 B, Z. 7), Phanagoria (B 119, Z. 1; 120, Z. 5), Gorgippia (B 120 K, Z. 6; 120 L, Z. 5), Tanais (B 122, Z. 13; 123, Z. 11, 21; 125, Z. 8; 126, Z. 7; 127, Z. 8; 129, Z. 10; 130, Z. 7; 131, Z. 9; 132, Z. 10; 133, Z. 10; 137, Z. 6 (?); 138, Z. 8; 139, Z. 11; 144, Z. 2).

Überblickt man dies ganze Verbreitungsgebiet, so ist es klar, daß erst vom schwarzen Meere aus der Ausdruck Eingang gefunden hat in die nördlichen Balkanländer und daß die Gegenden des schwarzen Meeres ihrerseits von dem Mutterlande Kleinasien beeinflußt sind. Diese Einwirkung von Asien hinüber auf die Balkanländer wird uns noch mehrfach begegnen; sie bildet einen der wichtigsten Kulturzusammenhänge besonders der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, der ja auch für die Ausbreitung des Christentums, wie der eine Name Thessalonich lehrt, von Bedeutung ist.

Reichlich sind weiterhin die Inseln\*) vertreten. Es findet sich der Ausdruck  $\theta\iota\alpha\sigma\omicron\varsigma$  oder seine Ableitungen in Ägina (B 146, Z. 4; 147, Z. II 5, III 5; 148), Lesbos (B 155, Z. 2), Delos (B 166 a, Z. 26; 199; u. s. o. S. 16, A. \*\*\*), Tenos (B 209, Z. 60)\*\*), Keos (B 210, Z. 4, 6, 13), Thera (B 225, Z. 23, 24), Astypalaia (B 227, Z. 3), Kos (B 231 a, Z. 2;  $\beta$ , Z. 2; 232, Z. 2; 234, Z. 2; 236, Z. 1), in dem Demos Isthmos von Kos (B 241, Z. 1), in Cypern mit Kition (B 299, Z. 2) und Chytroi (B 301, Z. 1, 4, 6).

Im kleinasiatischen Küstengebiet haben wir zu nennen Knidos (B 306, Z. 2), Halikarnaß (B 308, Z. 45\*\*\*), Teos (B 335 a, Z. 1; b, Z. 7; 338 a, Col. 4; b, Z. 1; 340, Z. 8 ff.), Smyrna (B 352, Z. 4) und besonders die Ostseite der Propontis mit Triglia (B 412, Z. 2), Nikaia (B 414 a, Z. 1; b, Z. 1), Kios (B 415, Z. 2, 6; [416, Z. 1, 21]), Chalkedon (B 418, Z. 6). Von tiefer in Kleinasien gefundenen Urkunden sind nur zu erwähnen Inschriften aus Magnesia am

\*) Wenig wahrscheinlich ist die Ergänzung  $\theta\iota\alpha\sigma\iota\tau\acute{\omega}\nu$  in einer samischen Inschrift (B 160, Z. 4); s. u. S. 26, A. \*.

\*\*) Über die falsche Ergänzung  $\Theta[\iota\alpha\sigma\iota\tau\acute{\omega}\nu?]$   $\Delta\alpha\mu\nu\iota\alpha\delta\acute{\omega}\nu$  s. o. S. 7, A. \*\*.

\*\*\*) Vielleicht hat hier das nur einmal von dem sonst anders bezeichneten Familienverein (s. u.) gebrauchte Wort mehr die alte Kultbedeutung (s. o. S. 16 f.).





Mäander mit den bekannten offiziellen Thiasoi (B 320a, Z. 28f., 34, 35, 36), aus der Gegend zwischen Thyateira und Gordos (B 389, Z. 3) und aus Akmonia (B 426, Z. 1), wo die Mysteren offenbar in mehr wie einem Thiasos vertreten waren (s. u.)\*).

Selten ist der Ausdruck Thiasos als Vereinsbezeichnung in Ägypten. Erst neuerdings sind aus einem Papyrus *συνθιασίται* als Genossen eines Mannes bekannt geworden, die ein Rechtsgeschäft abschließen (B 467, Z. 5). Bei den *κομεγέται καὶ θιασεῖται* einer Inschrift von Taposiris (B 452, Z. 10f.) weist die zweite Bezeichnung, wie die erste\*\*), wohl weniger auf genossenschaftliche Betätigung, als auf die alte Kultbedeutung des Wortes als eines dionysischen Reigens hin. Jedenfalls ist für Ägypten, wie wir sehen werden, ein anderes Wort als Vereinsbezeichnung weit verbreitet.

So zeigt sich denn der *θίασος* beschränkt auf ein abgegrenztes Gebiet, das von den Inseln des ägäischen Meeres aus nach Norden sich ausbreitet, vom griechischen Festlande nur Attika einschließt, die Küste Kleinasiens nur streift und nach dem schwarzen Meere sich ausdehnt. Ausgeschlossen ist das eigentliche Griechenland mit dem Peloponnes, das tiefere Kleinasien, Ägypten und der Westen der hellenischen Welt, über dessen genossenschaftliches Leben freilich überhaupt nicht viel bekannt ist.

Zeitlich betrachtet stellt sich auch in der übrigen griechischen Welt, wie in Attika, das Wort so recht als Ausdruck der hellenistischen Kultur dar. Schon dem 4. oder 3. Jahrhundert gehören die offiziellen, mehr rein religiösen *θίασοι* in Magnesia am Mäander an; dem 2. und 1. Jahrhundert sind fast alle Thiasoi der Inseln, von Teos und von der Propontis zuzuweisen und auch die von Kallatis sind zum Teil nicht jünger. Doch bleibt das Wort bei seiner Grundbedeutung namentlich für bakchische Vereine in Brauch, sodaß keine griechische Vereinsbezeichnung von den Römern mit gleicher Vorliebe verwendet wird, wie *thiasus*\*\*\*). Mit merkwürdiger Zähigkeit aber hat sich der alte Ausdruck erhalten, wenn auch neben einem allgemeineren, in den zum Teil sogar erst dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zuzuweisenden südrussischen Vereinen, sowie vielleicht in einigen thrakischen.

Die Verwendung des Wortes zeigt nun manche bedeutsame Abweichung von dem attischen Brauche.

\*) Als *θιασώτης Διονύσου* wird Trajan wohl mehr im allgemeinen Sinne in einer Urkunde von Teira begrüßt (B 372). — Ganz zweifelhaft ist die Ergänzung des Wortes durch Ramsay in einer Inschrift von Hieropolis (B 429).

\*\*) Die Ableitung von *κῶμος*, die Z. zurückweist, erscheint mir durchaus natürlich und ist auch kürzlich von Dittenberger (a. a. O. A. 4) wieder betont worden. — Ganz ähnlich steht *θίασος* in der Bedeutung von festlichem Umzug neben *κῶμος* bei der Schilderung von Philopators Treiben (Plut. Cleom. 34).

\*\*\*) Manche dieser römischen Kollegien unterscheiden sich von entsprechenden griechischen offenbar nur dadurch, daß ihre Urkunden in lateinischer Sprache abgefaßt sind; vgl. B 63, Z. 4 *thiasi Lib(eri) pa(tris)*. Vgl. W. Liebenam, Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens, Leipzig 1890, S. 168f., wo auch die andern bei den Römern vorkommenden griechischen Vereinsbezeichnungen erörtert werden.



Es läßt sich meist eine gewisse Vorliebe für das Kollektivum *θίασος* erkennen, vor allem in Kleinasien und in dem kleinasiatischen Inselgebiet\*). Andererseits zeigen die ionische Inselwelt, vertreten durch Ägina, Delos, Tenos, und die Städte der Propontis eine gewisse Vorliebe für das Konkretum, wie Athen; besonders konsequent aber erscheinen in diesem Gebrauch die bosphoranischen Inschriften\*\*). Das thrakische Gebiet hingegen zeigt lebhaften Wechsel zwischen beiden Ausdrucksweisen\*\*\*).

Vom attischen Brauche abweichend, gelten oft, wie wir sehen werden, die mit Sonderbezeichnungen auf -*σται* belegten Genossen, die sich von Götternamen ableiten, als Thiasoten. So haben in Delos Herakleiten und Poseidoniasten einen *ἀρχιθιασίτης* (s. o. S. 16, A.\*\*\*), so werden keische *Σαραπιασται* (B 210, Z. 1, 10) als *θίασος* zusammengefaßt (Z. 4, 6, 13), so heißen *Βακχισταί* in Thera (B 225, Z. 2, 6) auch *θιασίται* (Z. 23, 24)†).

Zur festen Titulatur treten beide Angaben in Kos zusammen, wo wir den *θίασος Ἀφροδισιαστῶν τῶν σὺν ...* (B 231 α, Z. 2; β, Z. 2), den *θ. Ἐρμᾶστ[ᾶν]* τ. σ. ... (B 232, Z. 2), den *θ. Ἀθανᾶστῶν τ. σ. ...* (B 234, Z. 2) und einen andern *θ.* (B 236, Z. 1: *θ. ... στᾶν τ. σ.*) antreffen.

Auch anderwärts liebt man es, im Gegensatz zu attischem Brauche (s. Ausnahmen S. 20 f.), das wenig besagende Wort *θίασος* näher zu bestimmen††). So wird der betreffende Kultus gelegentlich auch durch

\*) Mytilene (B 155, Z. 2), Astypalaia (B 227, Z. 3), Kos (B 231 α, Z. 2; β, Z. 2; 232, Z. 2; 234, Z. 2; 236, Z. 1), Cypern (B 299, Z. 2; 301, Z. 1, 4, 6), Knidos (B 306, Z. 2), Halikarnass (B 308, Z. 45), Magnesia a. M. (B 320 a, Z. 28, 34, 35, 36), Teos (B 335 a, Z. 1; b, Z. 7; 338 a, Col. 4; b, Z. 1; 340, Z. 8), Baiat (B 389, Z. 3), Akmonia (B 426, Z. 1). — Außerdem: Ägina (B 146, Z. 4; 148), Delos (B 166 a, Z. 26), Keos (B 210, Z. 4, 6, 13), Kios (B 415, Z. 2, 6), Tanais (B 137, Z. 6 *θίησ[ος]*?). — Die Genossen werden in umschreibender Wendung genannt (B 415, Z. 1 ff. Kios): *οἱ [σ]υ[ναγ]όμενοι [εἰς] τὸν μητε[φικλ]ὸν [θία]σο[ν]*. Anders ist die Wendung B 306 (Knidos), wo es sich nur um eine Sammlung für einen *θίασος* handelt (s. u.), nicht um eine allgemein gültige Bezeichnung von Thiasosgenossen.

\*\*) Ägina: B 147, Z. II 5, III 5. Delos: B 166 a, Z. 21; 186, Z. 23; 199. Tenos: B 209, Z. 60 (nicht Z. 24 s. o.). Triglia: B 412, Z. 2. Nikaia: B 414 a, Z. 1; b, Z. 1. Kios: B 416, Z. 1, 21. Chalkedon: B 418, Z. 6. Pantikapaion: B 110, Z. 10; [111, Z. 6]; 116, Z. 5; 117 A, Z. 3; 117 B, Z. 7; Phanagoria: B 119, Z. 1; 120, Z. 5; Gorgippia: B 120 K, Z. 6; 120 L, Z. 5; Tanais: B 122, Z. 13; 123, Z. 11, 21; 125, Z. 8; 126, Z. 7; 127, Z. 8; 129, Z. 10; 130, Z. 7; 131, Z. 9; 132, Z. 10; 133, Z. 10; 138, Z. 8; 139, Z. 11; 144, Z. 2. S. aber die vorige A. — Thera: B 225, Z. 23, 24. Kos: B 241, Z. 1. Smyrna: B 352, Z. 4. Ägypten: B 452, Z. 11; 467, Z. 5.

\*\*\*) *θίασος*: Thessalonike: B 58, Z. C 12. Pirot: B 89, Z. 14 (?). Kallatis: B 92, Z. 6 f., 9; 93, Z. 14; 94, Z. 3, 7. Tomoi: B 106, Z. 1, 6. — *θιασίται*: Gostilica: B 83, Z. 2 (?). Kallatis: B 92, Z. 9 f., 12; 94, Z. 1, 12, 14. — Außerdem *συνθιασίται*: Pressowa: B 65, Z. 4; *θιασοῦν[τες]*: Thessalien: B 49, Z. 2. — Ganz unsicher ergänzt ist *θιασῶται*: B 4, Z. 13 (Argos); B 429 (Hieropolis); 160, Z. 4 (Samos).

†) Auch sonst nach Persönlichkeiten genannte Vereine bezeichnen ihre Genossen als Thiasiten (B 186, Z. 17, 19 vgl. mit Z. 23; B 418, Z. 6 f. vgl. mit Z. 5 f.).

††) Selten steht im Vereinstitel *θίασος* (B 306 Z. 2; 389, Z. 3) oder *θιασίται* (B 94, Z. 1; 110, Z. 10; 352, Z. 4; 412, Z. 2; 414 a, Z. 1; b, Z. 1: *θ. κ. θιασιτίδες*; 416, Z. 1, 21) ohne nähere Bezeichnung. Über B 308, Z. 45 s. S. 23, A.\*\*\*, über B 452, Z. 10 s. S. 24, über *συνθιασίται* s. u. S. 28.



den Namen der Gottheit im Genetiv oder durch eine Beifügung in adjektivischer Form genauer bezeichnet\*). Gern bekommen auch die *θίασοι* bakchischer Art ihren Zunamen in der Bezeichnung der Genossen, die ihren besondern, häufig auf den Kultus bezüglichen Individualnamen tragen. So heißen die Abteilungen der freilich mehr offiziellen Mysten in Magnesia a. M. (B 320a) mit Beziehung auf die wunderbare Gründung und auf die Übung des Dionysoskultus\*\*) *θίασος τῶν Πλατευστηνῶν* (Z. 34) und *θίασος τῶν Καταιβατῶν* (Z. 36), zu denen sich als dritter der *θίασος ὁ πρὸ πόλεως* (Z. 35) gesellt. Ähnlich gab es in einem Mystenvereine von Thessalonike einen *Λοιοφόρων θείαςος* (B 58, Z. C11f.), dem sich offenbar ein *Πρινοφόρων θείαςος* (s. Z. B2) gesellte (s. u.). Auch in Lesbos (B 155, Z. 2) und vor allem in Cypren (B 299; 301) tragen die Angehörigen der *θίασοι* ihre besonderen, für uns leider undurchsichtigen Namen (s. o. S. 7 A. \*).

Fügen diese Ergänzungen zu dem Worte *θίασος* einen Hinweis auf den betreffenden Kult, wohl auch bisweilen einen solchen lokaler Art hinzu, so ist es andererseits gewiß von größerer Bedeutung für die Auffassung gewisser *θίασοι*, wenn diese nach dem Namen einer Persönlichkeit bezeichnet werden. Einfach stellt sich die Sache dar, wenn zu dem von der Gottheit abgeleiteten Namen, wie bei anderen Vereinsbezeichnungen (s. u.) das Oberhaupt oder auch der Gründer des Kollegs hinzugefügt wird, so wie es in Kos der Fall ist\*\*\*). Wenig allgemeine Bedeutung hat die Ausdrucksweise in einer Inschrift von *Βάκχοι* in Tomoi (B 106, Z. 6), in der allein nach einer Frau benannte Genossen vorkommen. Denn es ist zu bedenken, daß nur im Verse *Πασούς ἱερὸς θίασος* vorkommt und es sich also hier vielleicht nur um die Hervorhebung der sonst überall anzutreffenden Priesterin handelt. Welchen Göttern aber huldigten *ὁ θίασος ὁ Φαινεμάχων* in Ägina (B 146, Z. 4f.), *ὁ θ. ὁ Ἀναξιπόλιδος* (B 338a, Col. 4; b, Z. 1) und *ὁ θ. ὁ Σιμαλλίωνος* (B 340, Z. 8ff.) in Teos? Es hat für mich hohe Wahrscheinlichkeit, daß hier diese Schwierigkeit in derselben Weise zu lösen ist, wie für Athen. Diese Thiasoi haben gewiß mehr Bedeutung für die Gliederung der Bevölkerung als für den Kultus†). Auf eine solche staatliche Bedeutung weist uns auch die in Ägina neugefundene Grabschrift (B 147) hin, in der neben leider nicht näher zu bestimmenden Thiasoten (Z. II4f. *Οἱ ... [θι]α[σῶ]ται*) genannt werden *οἱ [ἐκ] γυμ[ν]ασίω[ν]*

\*) Astypalaia: *τὸ κοινὸν τοῦ θιάσου τῶν πατρίων θεῶν* (B 227, Z. 3). — Piro: *θία[σος]?* *Σεβασιανός* (B 89, Z. 14). Kios: *οἱ [σ]υ[να]γόμενοι [εἰς] τὸν μητρο[φικ]τὸν [θία]σο[ν]* (B 415). — Schon Ziebarth hält die versuchsweise vorgeschlagene Ergänzung (B 160, Z. 3f.): *τῶν κατὰ τὸ ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Ταυροπόλου* (sc. *θιασωτῶν*) mit Recht für unsicher (s. u.). — *θίασοι Βάκχοι* (Magnesia) ist keine offizielle Bezeichnung (B 320a, Z. 28f.).

\*\*) S. O. Kern, Beiträge zur Gesch. d. griech. Philosophie u. Religion (Festschrift für Diels), S. 91 ff.

\*\*\*) S. o. S. 25. Dazu kommen *Θιασεῖται οἱ σὺν ...* in einer andern koischen Inschrift (B 241). — Vgl. *Θιασεῖται οἱ περὶ ...* in bosporanischen Inschriften (B 111, Z. 6; 119, Z. 1).

†) So findet sich auch die der staatlichen Gliederung entstammende, vielleicht nach einem Heros genannte *Δατύλον συμμορία* in Teos neben einem solchen Thiasos (B 338a). Sehr unsicher ist *τὸ σ ... ον Διονυσουκλείους* (B 339, Z. 1, 4), eine vielleicht nach einem *Διονυσουκλῆς* in einer ähnlichen Urkunde genannte Korporation, möglicher Weise wieder staatlicher Art.





θιασ[ώτ]αι, während sonst der freie Thiasos zum offiziellen Gymnasium keine Beziehungen hat. Nicht minder erleichtert den Schluß auf eine mehr staatliche Einrichtung die Tatsache, daß in einer anderen neugefundenen Inschrift von Ägina, entgegen allem sonstigen Brauch, als Ehrende neben Volk und Staat eine bestimmte Zahl Thiasoi genannt wird (B 148 οἱ τρεῖς θιάσοι). Dadurch fällt auch neues Licht auf zwei schon lange bekannte Inschriften von Teos, in denen οἱ θιάσοι πάντες neben ἑφηβοὶ und νέοι stehen (B 335a, Z. 1; b, Z. 7). Sicher aber ist es kein Zufall, daß die nämliche Erscheinung eines in gewissem Sinne staatlichen Thiasos wie in Athen, so nur in Teos, d. h. bei Stammesverwandten, und im nahen Ägina sich findet. Besonders interessant aber wäre es, wenn in Teos, wie die staatlichen Thiasoi Athens, so auch seine Orgeonen vorkämen (s. o. S. 15).

Von den zuletzt berührten Sondererscheinungen abgesehen wird man wohl aus unserer Zusammenstellung aller Thiasoi und ihrer Bezeichnungen die Überzeugung gewonnen haben, daß man in ihnen vor allem Kultvereine zu sehen hat. Immerhin hat das Wort für gewisse Gegenden seine weitere, allgemeinere Bedeutung, und so fallen dem Thiasos auch andere Aufgaben zu, wie die Sorge für Bestattung der Mitglieder. So bezeichnet das Wort θιασῖται auch die Genossen kaufmännischer Vereinigungen, für die sonst andere Namen üblich sind (s. u.).

Vor allem aber stehen besonders in Kleinasien, in den Gegenden am schwarzen Meere und in Thrakien θιασῖται neben μύσται, sodaß beides hier als gleichbedeutend gelten kann, ja daß, wie wir sehen werden, der letztere Ausdruck nur eine jüngere Bezeichnung für den ersteren ist. Es erscheint das durchaus natürlich, wenn man an die Grundbedeutung des Wortes θιάσος denkt. So treten die Mysterien im Thiasos vereinigt auf\*), Bakchen (s. u.) (B 106, Z. 3) bilden einen Thiasos (Z. 1, 6), der Thiasos (B 389, Z. 3) besitzt einen ἀρχιμύστης (Z. 2) und andere echt mystische Ämter, wie den παλαιὸς γέρον (B 372) u. a. m.\*\*).

Trotz der Mannigfaltigkeit der Ausdrucksweise findet aber auch bei den gemeingriechischen Thiasoi nie eine Vertauschung der Ausdrücke θιάσος und ἑρᾶνος statt.

Schließlich verdient hervorgehoben zu werden, daß von θιάσος außer θιασῶται (θιασῖται) noch andere Bildungen abgeleitet werden, die sich auf die Kulttätigkeit der dem Vereine angehörigen Genossen beziehen. Schon das ist bezeichnend für einen religiösen Verein, daß die Frauen gelegentlich als völlig gleichberechtigt neben den Männern mit besonderem Namen genannt werden, wie in einem Dekret von Nikaia (B 414b, Z. 1 θιασῖται καὶ θιαστίδεις). In einer Urkunde von Kallatis werden die θιαστικὰ χρήματα genannt (B 94, Z. 9f.), von Aristoteles (Oecon. II, p. 1346b, 15 sqq.) die θιαστικὰ τεμένη in Byzanz (s. Ziebarth, S. 56). Vor allem hat der ἀρχιθιαστής eine große Bedeutung, der, wie der von Lukian erwähnte θιασάρχης unter

\*) B 426, Z. 1 οἱ μύσται τοῦ ἱεροῦ ἀ' θι[ά]σον; B 58, Z. C 1 οἱ μύστε, Z. C 11f. τοῦ Ἀραιο-τόρων θειάσον. B 320a (s. o. S. 26) mit b, Z. 3 ἀρχαῖος μύστης.

\*\*) Vgl. über die ägyptischen κομεγέται καὶ θιασέται (B 452, Z. 10f.) o. S. 24. — Ganz unsicher ist B 4, Z. 13 (Argos) θ[ιασώταις?] neben Z. 6 μύσται (s. o. S. 22, A. \*).





den Ämtern zu erörtern ist. Von beiden Substantiven werden Verben abgeleitet: den ἀρχιθιασιτεύων finden wir in delischen Inschriften (s. o. S. 16, A. \*\*\*), andererseits scheint die Tätigkeit des θιασαρχήσας in der Stadt Chersonesos (B 109, Z. 11) auf ein öffentliches Amt hinzuweisen (s. Ziebarth, S. 170), sodaß wir vielleicht auch hier an θίασοι zu denken haben, die, wie in Athen, Ägina und Teos, zu der Gliederung der Bevölkerung in Beziehung standen. Eine vereinzelte verbale Bildung sind die θιασοῦν[τες] in einer thessalischen Inschrift (B 49, Z. 2). Schließlich ist die Verstärkung συνθιασῶται oder συνθιασῖται anzutreffen in einem Dekret der attischen Artemisverehrer des dritten vorchristlichen Jahrhunderts (A 19, Z. 17), in einer späten Inschrift aus Pressowa (B 65, Z. 4) und in einer ganz jungen aus Phanagoria (B 120, Z. 5), sowie in einem ägyptischen Papyrus nach Nennung einer Persönlichkeit (B 467, Z. 5).

### ἐρανισταί.

Am seltensten von den drei verbreitetsten mit Gattungsnamen bezeichneten Arten von Vereinen, die durch Foucart's Buch besonders bekannt geworden sind, treten uns die ἐρανισταί entgegen, ein Name, der wiederum häufiger sich findet als die Zusammenfassung ἔρανος\*). Durchaus richtig scheint mir Ziebarth S. 15f. behauptet zu haben, daß die ἔρανοi-vereine erst aus den ἔρανοi-societates, den zu bestimmten Zwecken in Einzelfällen veranstalteten Sammlungen hervorgegangen sind. Es ist das schon an sich das Natürlichere, da das Wort für ein „Picknik“ wenigstens schon im Homer vorkommt, wo an Vereine noch nicht zu denken ist, und wird bestätigt durch die gewiß nicht zufällige Tatsache, daß, wie noch zu zeigen ist, die ἔρανοi am allerspätsten von den drei erörterten Hauptarten der Vereine auftauchen.

Zunächst freilich scheint mir von Ziebarth die Scheidung zwischen societates\*\*) und Verein nicht glücklich durchgeführt zu sein. Die große Zahl der Erantistenvereine, die er herauskonstruiert unter Zugrundelegung der Aufschriften von den φιέλαι ἐξελευθερικάι, läßt sich meines Erachtens nicht halten. Die knappe Hinzufügung zunächst des ganz artikellosen\*\*\*) καὶ κοινὸν ἐρανιστῶν zu einem Namen scheint mir zu vergleichen zu sein mit unserem Zusatze

\*) ἐρανισταί ist allein in den sicheren Vereinsurkunden (s. u.) 19 mal (s. Liste A) belegt. Daneben kommt freilich ἔρανος verhältnismäßig weit häufiger vor, als θίασος neben θιασῶται. So findet es sich bereits in einer Inschrift des Jahres 58/7 v. Chr. (A 46, Z. 14), besonders aber in nachchristlichen Inschriften (A 50, Z. 26, 40, 42; 51β, Z. 21). — A 33, Z. 7 bedeutet ἔρανος das Gesetz des Vereines (s. u. S. 31, A. \*\*\*).

\*\*) Über diese rein geschäftlichen Vereinigungen giebt neuerdings die wiederaufgefundene Rede des Hypereides gegen Athenogenes manchen Aufschluß (s. Weil, Rev. Et. Gr. V, S. 165, 169).

\*\*\*) Das Verzeichnis dieser Inschriften, die ich nicht erst wieder in die Liste A aufgenommen habe, findet sich bei Ziebarth S. 35f. Die Herausgeber haben an manchen Stellen ohne weiteres, aber gewiß mit Unrecht, den Artikel ergänzt, wo dafür kein Anlaß war, und Ziebarth hat diese Lesungen aufgenommen, ohne auch hier, wie anderwärts oft, die Ergänzungen zu bezeichnen.



„u. Comp.“ Es handelt sich bei diesen Freilassungen lediglich um ein Rechtsgeschäft, wo der Freigelassene einer größeren Anzahl von Personen zu Gegenleistungen für seine Freilassung pekuniär verpflichtet ist. Aber auch wenn eine etwas vollere Form zur Bezeichnung dieses Kompagniegeschäftes gewählt wird, wie CIA IV<sub>2</sub>, 772b, Col. II, Z. 21 ff. (s. Ziebarth S. 35, 20): ἀποφυγῶν Φιλοκράτη(ν) Ἐπικράτο(ν) Ἐλευσί(νιον) καὶ κοινὸ(ν) ἑραμιστῶν τῶμ μετὰ Θεοφράστου Βαθύλλου Χολαργέως, ist es für mich durchaus nicht ausgemacht, daß ein wirklicher Verein vorliegt. So wird es wohl auch mit den zahlreichen Hypothekensteinen sich verhalten, wo wir die Wendung ἑραμισταῖς τοῖς μετὰ ... lesen\*). Denn die Parallele mit den θιασῶται und ὀργεῶνες, die Ziebarth zieht (S. 135), ist nicht ganz zutreffend. Bleibt doch schon die Menge dieser Hypothekensteine auffällig gegenüber dem sonst so spärlichen Auftreten der Eranistenvereine einerseits, wie der weit geringeren Anzahl der Hypothekensteine von Orgeonen und Thiasoten andererseits (A 23; B 150; 151), die überdies den bei den Eranistensteinen zu beobachtenden festen Brauch in der Ausdrucksweise vermissen lassen. Wollte man aber trotz der hervorgehobenen Eigenheiten dieser Steine an diesen Eranistengruppen als an Vereinen festhalten, so müßte man wenigstens zugeben, daß sie wahrscheinlich verschieden waren von jenen Eranistenkollegien, die eine bestimmte, in der Regel doch genannte Gottheit verehrten, daß sie den alten societates noch sehr nahe standen.

Dasselbe gilt möglicherweise von manchen anderen attischen Eranistenvereinen, von denen uns nur eigentümlich kurze Weihungen erhalten sind. Auch hier kann vielleicht ein mehr lockeres Gefüge vorliegen, wenn es sich nicht gar bloß um eine ganz vorübergehende Einigung von Genossen handelt. Über Vermutungen kann man freilich bei der Lage der Sache nicht hinauskommen.

So ist zu beurteilen die Weihung von Eranisten, unter denen sich auch Frauen befinden (A 35): [τὸ κ]οινὸν ἑρα[ν]ιστῶν ἀνέ[θηκεν], die weiteren artikellosen Wendungen Ἐραμισταὶ Αὐτὸ Φιλίππῳ ἀνέθεσαν ἐφ' Ἡγησίῳ ἄρχοντος (A 29) und Ἀρτεμίδωρος Σελευκεύς ἑραμισταὶ (A 44), vielleicht auch die Dedikationen von Sklaven an Tyrannos Men (A 30, [31]), bei denen das Demonstrativum οἷδε neben dem artikellosen ἑραμισταὶ\*\*) einen festen Verein recht unwahrscheinlich macht.

Die ältesten Eranistendekrete, die aus der Mitte des dritten Jahrhunderts stammen und sich sicherlich auf Vereine beziehen, geben über die Eigenart der Eranoi wenig Aufschluß; nur scheint der ἱεροποιός bei ihnen besonders charakteristisch (A 32, 33), und es ist vielleicht nicht als bloßer Zufall anzusehen, daß gerade in der einen Urkunde (A 33) von den Beiträgen der Mitglieder die Rede ist. Es folgt eine Mitgliederliste aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahr-

\*) A 38, Z. 2f.; 39, Z. 3f.; 40, Z. 4f.; 41, Z. 3f.; 42, Z. 5f.; 43, Z. 10f.; 43B, Z. 3f. (Ziebarth meint, daß hier der bloße Name im Genetiv gestanden haben könnte, mit wohl geringer Wahrscheinlichkeit). — A 43A, Z. 3 findet sich [ἐρα]μισταῖς ohne Zusatz, gewiß nur infolge eines Versehens des Steinmetzen.

\*\*) Es ist sogar fraglich, ob A [31] das Wort ἑραμισταὶ gestanden hat.



hundreds v. Chr. mit ἀρχεραμιστής und ιερέυς an der Spitze (A 45) und aus den Jahren 52/3 n. Chr. der Rest eines Beschlusses (A 49). Von Freunden (φίλοι ἄνδρες) wurde in nachchristlicher Zeit ein ἔρανος gegründet, der den für spätere Zeiten (s. u. σύνοδος) charakteristischen Titel führt σεμνοτάτη σύνοδος τῶν ἐραμιστῶν (A 50, Z. 31f.). Am eigenartigsten ist schließlich das sogar vielleicht erst am Anfang des dritten christlichen Jahrhunderts vom Lykier Xanthos gegründete Kolleg des Men Tyrannos (A 51).

Mit dieser Aufzählung\*) ist nun aber die Liste attischer Eranistenvereine noch nicht erschöpft. Es ist nämlich für Athen charakteristisch, daß alle Genossen, die in bekannter Art einen besonderen, von der Gottheit hergeleiteten Namen tragen, wenn sie in allgemeiner Weise bezeichnet werden, soweit wir bis jetzt erkennen können, nur Eranisten, nicht Orgeonen oder Thiasoten, wie sonst oft in der griechischen Welt (s. o. S. 25), heißen, mit einziger Ausnahme des erörterten Orgeonenvereines der Dionysiasten. Wir werden also bei der Besprechung der Individualnamen an die Eranisten wieder erinnern müssen. Hier läßt sich schon jetzt auf die Σαραπισταί aus der Mitte des dritten Jahrhunderts v. Chr. hinweisen, die eine προερανίστρια haben (A 34, Z. 23, 29), auf die Σαβαξιασταί (A 48a, Z. 4) mit ihrem vielleicht schon aus dem vierten Jahrhundert stammenden Heiligtum (A 48b), die in dem Dekrete des dritten Jahrhunderts auch ἐραμισταί heißen (A 48a, Z. 4f., 13), auf die Ἡροῖσταί οἱ Διοτίμων κτλ. (A 46, Z. 3f.) aus dem Jahre 58/7 v. Chr. mit einem ἀρχεραμιστής an ihrer Spitze (Z. 4) und schließlich auf die Σωτηριασταί in einem Dekret des Jahres 36/5 v. Chr., die geradezu auch ἐραμισταί genannt werden (A 47a, Z. 26) und einem ἀρχεραμιστής unterstehen (Z. 12, 33, 37)\*\*).

Suchen wir nun dem attischen ἔρανος seine Stellung unter den anderen verwandten Genossenschaften anzuweisen, so ist zunächst für die Beurteilung wichtig, daß auch sein Name nicht mit einem anderen, der den beiden schon besprochenen Vereinsarten zukommt, vertauscht wird, sondern daß neben ihm eben nur wiederum speziellere „Gottesnamen“, um mich kurz auszudrücken, gesetzt werden oder allgemeinere Bezeichnungen.

Nur zwei Stellen\*\*\*) sind für eine Gleichsetzung dieser wichtigen drei Gattungen von Vereinen herangezogen worden, beide aber beziehen sich nur auf Sammlungen, die im Schoße von Vereinen stattfinden, und so hat hier das Wort ἔρανος (von ἐραμισταί ist selbstverständlich nicht die Rede) seine alte Bedeutung als Geldsammlung. So wird bei den Meterorgeonen in gewissen Geldverlegenheiten ein Tamias Gründer, wie es scheint, „der Geldsammlung“ (τοῦ ἐράνου τοῦ ἀργυρήρου ἀρχηγός A 2d, Z. 13f.), und auch der Thiasotenverein der Artemisverehrer sammelt das Geld in einem ἔρανος

\*) Ganz zweifelhaft ist A 37. Vgl. auch die nirgends sonst von mir unterzubringende Liste von Frauen (A 36) aus der Zeit bald nach dem dritten Jahrhundert, die möglicherweise von einem Eranistenvereine stammt.

\*\*) Über die hier häufig vorkommende später allgemeine Bezeichnung σύνοδος s. u.

\*\*\*) Auf die Gleichsetzung von ἔρανος und θιάσος bei Athen. (VIII 64, p. 362 E) ist für die älteren Zeiten kein Gewicht zu legen.





(A 19, Z. 18 ff.): ἐπὶν καταβάλλωσιν τὸ ἐπιβάλλο[ν] αὐτοῖς τοῦ ὑπάρχοντος ἀργυρίου κατὰ τὸ[ν ν]ό[μ]ον ἐν τῷ ἐράνῳ\*).

Wenn sich neuerdings eine Inschrift gefunden hat, in der Thiasoten ihren ἀρχεραμιστῆς ehren (A 22 A, Z. 8), so ist dies zwar auffallend, erklärt sich aber, wie wir sehen werden (u. Kap. IV, §. 2), aus den Eigentümlichkeiten des Vereinsvorsitzes.

Für die Beurteilung der Eranistenvereine ist, wie wir schon andeuteten, zunächst das zeitliche Moment sehr maßgebend. Sie treten am spätesten in den Inschriften auf, und da sie allein bis in die Kaiserzeit, nach den erhaltenen Urkunden, immer wieder neugegründet wurden, so sind sie sicher auch die jüngsten Gründungen im allgemeinen, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß wir im Eranos überhaupt den jüngsten unter den drei wichtigen Vereinstypen zu erkennen haben. Mögen sie immerhin schon im vierten Jahrhundert vorhanden gewesen sein, wie die Stelle des Aristoteles in der nikomachischen Ethik zu lehren scheint (VIII, 11, p. 1160a, 19 ff.), in lebhaftere Aufnahme kamen sie, wie die erhaltenen Urkunden uns schließen lassen, wohl erst im dritten Jahrhundert oder gar erst in der Folgezeit. Dürfte man die Worte des Aristoteles pressen (ἐνταῦθα δὲ τῶν κοινωνιῶν δι' ἡδονὴν δοκοῦσι γίνεσθαι, θιασῶν καὶ ἐραμιστῶν· αὐταὶ γὰρ θυσίας ἔνεκα καὶ συνουσίας), so würde sich daraus ergeben, daß zwar beide Arten der Vereine eigentlich nur dem Vergnügen dienen, bei den θιάσοι aber mehr die Gottesverehrung (θυσία), bei den ἔρανοι der gesellschaftliche Verkehr (συνουσία) vor allem in Frage kommt. Damit würde der „Gottesname“ mancher Vereine nicht im Widerspruch stehen, im Gegenteil scheint diese späte Art der Bezeichnung gerade dazu zu dienen über den Verlust, den die Gottesverehrung in der Tat erleidet, durch einen frommen Namen hinwegzutäuschen\*\*).

Noch wichtiger erscheint es, daß bei dem späteren Ursprung der Vereine ganz natürlicher Weise das eranistische Moment eine größere Rolle spielen wird, als bei den älteren Kollegien. Wie wäre man auch sonst auf diese Vereinsbezeichnung gekommen? Und fürwahr ist es wohl kein Zufall, daß hier bisweilen die Tat des Gründers hervorgehoben wird (A 47a, Z. 11 f. καὶ τὴν σύνοδον αὐτοῦς κτίσας) neben dem freiwilligen Zusammentreten von Freunden (A 50, Z. 26 f.), daß von den Beiträgen der Mitglieder\*\*\*), von genaueren Bestimmungen über Zahlungen, von Finanzverwaltung (A 33), von Rechenschaftsablage die Rede†) ist. Natürlich war all dies auch in andern Vereinen möglich, daß es aber so gern der fast ausschließliche Gegenstand der Eranistendekrete ist, gibt zu denken. Und in der Tat! Während andere Vereine, die sich an Heiligtümer fest anschlossen, in Grundbesitz oder Vermächtnissen und Schenkungen die Grundlage ihrer Existenz fanden, standen und fielen die

\*) Vgl. die Inschrift von Mykonos (B 200, Z. 5 ff.): δρχαμὲς τὰς ἐνούσας ἐν τῷ ἐράνῳ τ[ῷ] πεντακοσιοδράχμῳ, ὃν συνέλεξεν Ἀλεξικλῆς οὗ μετεῖχ[εν] Καλλισταγόρας.

\*\*) Anders Foucart S. 3: les cérémonies religieuses y tenaient la plus grande place.

\*\*\*) A 33, Z. 3 ff.: [τὸ ἀρ]γύριον [τὸ] κοινὸν ὃ [ν] δ' ἀεὶ ἐπεφέρον]το αὐτῷ οἱ ἐραμιστ[αὶ] κατὰ τοὺς νόμους τοὺς κοινούς τ[ῶν] ἐραμιστῶν καὶ τὸν ἔρανον (= Beitragsordnung). S. Lüders.

†) A 34, Z. 6 werden die Euthynen erwähnt (s. u. Kap. IV, §. 2).



Eranisten wohl mit den von ihnen selbst aufzubringenden Beiträgen, mehr als andere Vereine.

Mit alledem hängt es zusammen, daß in diesen Eranoi Frauen eine Rolle spielen (*A* 34; 35; 45) oder gar Sklaven (*A* 30; 31; 51; s. u. Kap. II).

Natürlich wird infolge aller angeführten Verhältnisse ihre Organisation die am wenigstens feste sein. Aus dieser Ursache und zugleich wegen der unstäteren Zustände der späteren Zeiten wird sich auch ein größeres Schwanken in der Bezeichnung finden. So erscheinen die Eranistenvereine Athens meist als vergängliche Schöpfungen einer niederen Bevölkerung. Bezeichnenderweise erfahren wir in ihren Inschriften, mehr als in denen anderer Vereine, von ihrer Gründung, weniger von ihrer Blüte. So erklärt sich auch ihr geringes Vorkommen in der Literatur, das Schweigen der Grammatiker.

Nur wenig *ἔρανοι* finden sich im übrigen Griechenland. Meist bezieht sich das Wort und zwar das Kollektiv\*) auf vorübergehende Vereinigungen (s. Ziebarth, S. 15f.); so in Delphi (*B* 45, Z. 3, 4, 4, 7; 46, Z. 8; 46 A, Z. 6; 46 B, Z. 8, 10; 46 C, Z. 10, 12, 15; 46 D, Z. 7, 9, 11, 12), Chaironeia (*B* 44 A, Z. 9), Amorgos (*B* 162, Z. 8, 12: *ὁ ἔρ. ὃν συνέλεξεν* ...), Mykonos (*B* 200, Z. 5f.: *ἔρ. ... ὃν συνέλεξεν ... οὗ μετείχεν* ..., Z. 9), Naxos (*B* 214, Z. 3), Mylasa (*B* 315 A, Z. 15; 315 B, Z. 7: *ἐρανίζων*). Für Eranoivereine kommt fast allein Rhodos in Betracht und von Rhodos beeinflusstes Gebiet. So haben wir nur noch aus Syros (*B* 211) die Dedikation: *Ἐπὶ ἱερέως Νικαγόρου τὸ κοινὸν τῶν ἐρανιστῶν ὧν ἡρχεράνισε Μάρων Ποσειδῶνι καὶ Ἀμφιτρότει*, aus der von Rhodos abhängigen Provinz (*B* 305) [*τὸ κοινὸν τῶν ἐρανιστῶν τῶν [συν]αδωνιαζόντων*]. Für Rhodos selbst hat schon Ziebarth S. 135 betont, daß die Bezeichnung *ἐρανος* dort herrschend war\*\*). In der Regel freilich werden die Vereine hier mit dem „Gottesnamen“ bezeichnet, aber auch in Rhodos allein stehen diese Namen, in merkwürdiger Übereinstimmung mit dem attischen Brauche, nur für den allgemeinen Ausdruck *ἐρανιστάι*. Ausdrücklich als *ἐρανος* bezeichnet wird die große Vereinigung der Haliaden und Haliasten (*B* 267 a, Z. 109, 12), ihre Mitglieder als *ἐρανιστάι* (*B* 267 a, Z. 94f, 38: *τοὺς αὐτοῦ ἐρανιστάς*), ihre Tätigkeit als *ἐρανίζειν* (Z. 4), ihr Vorstand als *ἀρχερανιστής*, seine Tätigkeit als *ἀρχερανιστεῖν* (s. u. Kap. IV, §. 2). Ebenso bilden die Paniasten einen Eranos (*B* 267 a, Z. 84) mit einem *ἀρχερανιστήσας* an der Spitze (Z. 83). Ferner gibt es ein *Ἰσιαστῶν ἐρανιστῶν κοινόν* (*B* 268, Z. 3f.) und auch *Μάτιοι κτινέται ἐρανιστάι Φιλοκράταιοι* (*B* 268, Z. 9f.), bei denen es sich um eine Vereinsgruppe in Verbindung mit einer staatlichen Korporation handelt. Mit Bezug auf die Dionysiasen wird der hier allein inschriftlich belegte Ausdruck *συν[ε]ρανισταί* gebraucht (*B* 267 a, Z. 46) und auch ein Verein mit einem längeren „Gottesnamen“ (*B* 289, s. u.) wird mit *ἐρανιστάι* bezeichnet (Z. 9). Unvollständig ist gewiß der Name des [*... ἐ]ρανιστῶν τὸ κοινόν* (*B* 283, Z. 2), dessen Götter Z. 12ff. genannt werden, und mit Bezug auf die *Σωτηριασταὶ Ἀντιστράταιοι* lesen

\*) Selten ist in diesem Sinne *ἐρανιστάι* zu finden; vgl. *B* 162, Z. 14.

\*\*) Nie findet sich *θίασος*. Auch *B* 281, Z. 10 ist die Lesart *κοινὸν θιασιτῶν* mit Recht beseitigt.



wir den Grabgruß *χαίρει[ε] ἔραμισται* (B 290, Z. 2f.). Schließlich finden wir in bezeichnender Abweichung von der o. S. 29 angeführten Unbestimmtheit zweier attischer Inschriften (A 30; [31]) nach ihrem *ἀρχεραμιστάς* datierende Genossen ([*τοί*]δε *τῶν ἐραμιστῶν* B 249, Z. 3), wie sie für Herstellung von Denkmälern Sorge tragen, die gewiß einen spezielleren Namen besaßen.

Diese konsequente Verwendung des Begriffs *ἔρανος* ist für Rhodos bezeichnend. Von den allgemeinen zeitlichen Verhältnissen abgesehen, die ja gewiß auch für die Namensgebung in Frage kamen, ist es nur natürlich, daß sich in der Handelsrepublik alles Vereinsleben auf die Beiträge der einzelnen, auf das Geld gründete. Auch Ziebarth gibt zu (S. 197), daß die pomphaften „Gottesnamen“ wohl mehr zum Renommieren dienten. Nun lehren in der Tat gewisse Zusätze zu den Vereinsnamen, die noch zu erörtern sind, daß es sich in den rhodischen Kollegien viel mehr um die Interessen bestimmter sozialer Kreise, als vor allem um Kultus handelte. Die Macht des Geldes aber zeigt sich in Rhodos vielleicht auch darin, daß die selbständig sich zusammenscharenden Genossen, also wohl meist Fremde, Anschluß an die staatlichen Gliederungen der eingesessenen Bürgerschaft fanden, wie die Einigung der Haliaden und Haliasten lehrt, die mir von Ziebarth S. 169 in ihrer Eigenart nicht scharf genug bestimmt erscheint.

Viel mehr als bei den Thiasoten sind schließlich die mit dem Grundworte zusammenhängenden Bildungen verbreitet. So treffen wir bei den Haliaden und Haliasten von Rhodos das Stammverbum *ἐρανίζειν* (*τοῦ κοινοῦ* B 267a, Z. 4); vom Vorstande heißt es *ἀρχερανίζειν* (B 211, Z. 3 Syros) oder *ἀρχεραμιστεῖν* (B 267a, Z. 83, 107); besonders häufig aber ist der *ἀρχεραμιστής* in Athen und in Rhodos (s. u. Kap. IV, §. 2); in Athen findet sich im Sarapiastendekret aus der Mitte des 3. Jahrhunderts auch die merkwürdige *προερανίστρια* (A 34, Z. 23, 29). Schließlich kommt vereinzelt, wie bei *συνθιασῖται*, *συμμύσται*, *Συνανουβιασταί*, usw., auch die Verstärkung *συνεραμισταί* vor, die ja eigentlich recht tautologisch ist, uns aber nicht zu künstlicher Erklärung der betreffenden Stelle (B 267a, Z. 46) berechtigt, wie sie von Maaß versucht, von Ziebarth mit Recht zurückgewiesen worden ist (S. 199, A. 1)\*).

### Thiasotische Vereine.

Die nachgewiesene Beschränkung der drei am häufigsten vorkommenden und am unzweideutigsten Vereinsbezeichnungen läßt es geboten erscheinen, zunächst die übrigen der Wortbedeutung nach ähnlichen Gattungsnamen von Kollegien anzuschließen. Liegt es doch von vornherein nahe und wird sich im einzelnen bestätigen, daß diese Arten von Vereinen von den besprochenen gelegentlich eben nur durch den Namen verschieden waren. Es handelt sich hierbei um zwei Bedeutungsgebiete, die Ausdrücke beziehen sich teils auf den Kultus, ähnlich wie *ὄργεῶνες* und *θιασῶται*, teils auf das gemeinschaft-

\*) Vgl. in derselben Inschrift Z. 38 *τοὺς αὐτοῦ ἐραμιστάς*. — Wohl in der älteren Bedeutung des Wortes *ἔρανος* findet sich *συνεραμιστής* (Porson: *συνεραμιστός*) auch beim Komiker Krobylos (Athen. VI, 52, p. 248b).





liche, gesellige Leben, wie ἐρανίσται\*). Wenn wir freilich bisweilen nicht viel mehr als den Namen erfahren, muß es oft zweifelhaft erscheinen wie sogar schon gelegentlich bei den besprochenen Bezeichnungen, ob und wie weit wir es mit einem geschlossenen Vereine zu tun haben. Dies gilt von allgemeinen Ausdrücken, von „Freunden“ und „Genossen“, besonders auf religiösem Gebiete von mancherlei „Verehrern“. Andererseits legen manche speziellere Namen die Frage nahe, ob es sich hierbei nicht mehr um ein Priesterkolleg oder eine Vereinigung priesterlicher Funktionäre handelt, als um einen geschlossenen Verein.

### συνθύται.

Zu den sicheren Ersatzworten, die statt der erörterten Hauptbezeichnungen gerade im eigentlichen Hellas gebraucht werden, gehört συνθύται. Können so selbstverständlich in allgemeiner Weise die Genossen eines Opferfestes bezeichnet werden (z. B. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 654, Z. 16)\*\*), so darf das Wort auch als üblicher Vereinsname für Böotien gelten. Wir treffen ihn im 3. Jahrhundert v. Chr. in Theben (B 40, Z. 1 τοῖς συν[θύ]ται), sowie in Tanagra (B 29, Z. 1 τοῖς συνθ[ύ]ται; B 34, Z. 2 [σ]υνθύται[ι]), in Thespieae auch in vollere Titel die σ[υν]θύται τᾶμ Μωσαίων οἱ Εἰσιόδαιοι (B 35, Z. 3), und wohl wieder andere (s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 745, adn. 2), die sich nach ihrem Förderer συνθύται Φιλετηρεῖς nennen (B 37, Z. 5f.). Daher tragen auch die merkwürdigen attischen Verehrer des Zeus Keraios und Anthas, die mindestens zum guten Teile aus Böotien stammen, den Namen συνθύται (A 60 A, Z. 1). Aber auch in Rhodos gab es im ersten Jahrhundert v. Chr. συνθύται Ῥοδιασταὶ Ἐπιδαμιασταί (B 268, Z. 5f.; B 266, Z. 8?; s. Hiller von Gärtringen) neben den sonst allgemein üblichen Eranisten.

### θυσιασταί.

Ganz der Spätzeit gehören die nur aus Makedonien belegten θυσιασταί\*\*\*) an. Da sich daneben die lateinische Bezeichnung cultores findet, so scheint es sich hierbei überhaupt nur um eine Wiedergabe dieser so weitverbreiteten römischen Bezeichnung zu handeln (Kornemann: Pauly-Wissowa, VII. Halbb. Sp. 388)†).

\*) Wenn Ziebarth in seiner hier ganz unzureichenden Aufzählung der Namen von Vereinsgenossen auf S. 140 (z. B. fehlen die so bedeutsamen συνθύται) bemerkt: „Eine kleine Gruppe von Vereinen . . . kehrt zu der ganz ursprünglichen Benennungsweise zurück, indem sie weder einen Gattungsnamen noch einen Eigennamen sich beilegen, sondern sich je nach der Art ihres Vereins individuell bezeichnen als οἱ μύσται, οἱ θυσιασταί, οἱ θνακίγες, οἱ βορκόλοι“, so ist das mir, namentlich von so verschiedenartigen Vereinen zugleich ausgesagt, völlig unverständlich: 1) Wo ist eine Rückkehr? 2) Warum sollen hier nicht Gattungsnamen vorliegen, wie bei θιασῶται usw.? 3) Der Eigennamen liegt doch, wie bei θιασῶται usw., in der zugefügten Bezeichnung, vor allem der des Gottes.

\*\*) Auch in der Jobakcheninschrift (A 59, Z. 134) bedeutet das Wort wohl eher eine offizielle Tätigkeit (s. Maaß), als daß hier die Erwähnung eines anderen Vereines (so Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 737 adn. 70) recht wahrscheinlich wäre.

\*\*\*) B 66 Ἡρώι Ἀβλωνεΐτῃ θυσιασταὶ περὶ ἱερέα κτλ.

†) Vgl. B 90, Z. 1f. Deo Heroni colitores ipsius.





*θεραπευταί.*

Zur Bezeichnung religiöser Verehrer im allgemeinen, vor allem der einer ausländischen Gottheit dienenden Gemeinde, wird der in späteren, besonders in christlichen Zeiten so beliebte Ausdruck *θεραπευταί* verwendet. Daß damit auch ein geschlossener Verein bezeichnet werden konnte, scheint mir noch nicht festzustehen. Über diese Erscheinung hat sich im allgemeinen Ziebarth (S. 203f.) meines Erachtens, soweit sie Delos angeht, ganz richtig dahin geäußert, daß die „Verehrer“ der syrischen Göttin nicht als Genossen eines bestimmten Vereins zu fassen sind, sondern einmal offizielle Kultbeamte, andererseits die Gemeinde der Gläubigen bedeuten. Wenn er aber auch für eine Anzahl Fälle den Gedanken an einen geschlossenen Verein nahelegt, so scheint mir keine der Stellen beweisend, da es doch nicht zu verwundern ist, wenn auch diese Gläubigen, wie alle Leute in der Welt, im Altertume wie heutzutage, einmal korporativ auftreten, wenn es eine Ehrung, eine Sammlung u. dgl. gilt\*). Auch mußte Ziebarth seine Erklärung des Wortes als „Gemeinde“ im allgemeinen auch auf die Diener der ägyptischen Gottheiten in Delos ausdehnen, die nur in Verbindung mit *μελανηφόροι* auftreten (B 180c, Z. 1; f, Z. 3; h, Z. 1; s. u. S. 43).

Vereinzelt treffen wir die Therapeuten auch anderwärts. Besonders wichtig ist es, daß sie in Demetrias neben den *ὑποστόλοι* in derselben Weise stehen (B 50, Z. 7), wie in Delos neben den *μελανηφόροι*. Fränkel (zu „In-schriften von Pergamon“ no. 338) faßt beide zusammen als einen Thiasos auf, der die *ὑποστόλοι* und *θεραπευταί* in sich vereinigte. Viel natürlicher erscheint es, da auch hier die Therapeuten von einer offenbar spezielleren Körperschaft, wie in Delos, geschieden werden, in ihnen die Gläubigen überhaupt zu sehen, für die es doch eben auch einen Namen gegeben haben muß, sodaß diese Hinzufügung der allgemeinen zur Genossenschaftsbezeichnung uns geradezu die für fremde Religionen so wichtige Erweiterung des Vereins zur Gemeinde vergegenwärtigen kann. Dann bleibt es auch für die gewiß von Fränkel richtig hergestellte, für eine Vereinsdedikation ganz ungewöhnliche Weih-inschrift (B 400) *Τίτος [τοῦ δαῖνος υἱός] Ἀφαρεὺς [σὺν τοῖς ἄλλοις] θερα-πευτα[ῖς]* das Wahrscheinlichste an die allgemeine Bedeutung des Wortes zu denken, obwohl ein Genosse als *γραμματεὺς* tätig ist. Wäre es doch bei dem fragmentarischen Charakter der Inschrift nicht einmal ausgeschlossen, daß dieser Sekretär einer weiterhin genannten speziellen Körperschaft dient. Viel Wahrscheinlichkeit bleibt schließlich auch nicht bei den kyzikenischen Verehrern ägyptischer Gottheiten, die sich (*οἱ*) *θεραπευταί οἱ μετὰ τοῦ δαῖνος* nennen, dafür, daß sie einen wirklichen Verein gebildet haben. Daß eine Persönlichkeit aus den Genossen herausgehoben wird, kann nichts beweisen; selbstverständlich muß einer die Leitung übernehmen, auch wenn es sich nur darum handelt die Namen von Festesgenossen aufzuzeichnen. Gegen die Annahme eines Vereins spricht der Umstand, daß sich in beiden Urkunden

\*) Daher können auch die Inschriften BCH VI, S. 332, no. 28 und BCH VIII, S. 103 nichts beweisen. S. auch die übrigen Erwähnungen der *θ.* bei Ziebarth.



keine Spur einer Amtsbezeichnung findet, auch nicht für die herausgehobene Persönlichkeit, sowie, daß in den beiden einander doch gewiß nahestehenden Urkunden, einmal nur 15 Personen genannt werden (B 408), im anderen Falle eine ganz große Schar (B 409\*).

### θρησκευταί.

Ebenfalls eine allgemeine Bezeichnung für Verehrer einer Gottheit, die sehr spät erst auftritt (B 60, Z. 2) und vor allem in christlicher Zeit verwendet wird (θρη[ι]σκία B 67, Z. 5), ist θρησκευταί\*\*).

### μύσται.

Von besonderer Bedeutung für die griechische Religionsgeschichte sind die zahlreichen Vereinigungen späterer Zeit, in denen ein gewisser Geheimkult mit besonderen Bräuchen getrieben wurde und die, da sie im Gegensatz zur Staatsreligion eine innerliche Erbauung des menschlichen Gemütes bezweckten, den Boden für die Aufnahme des Christentums bereiteten. Für das eigentliche Vereinsleben nach seiner genossenschaftlichen Seite werden sie geringere Bedeutung haben. Groß ist auch hier wieder die Schwierigkeit die eigentlichen Vereine abzugrenzen gegenüber den Scharen mystisch die Gottheit verehrender Gläubigen. Das gilt zunächst von der allgemeinen Bezeichnung μύσται; oft läßt es sich schwer bestimmen, ob von einer allgemeinen Mysterienfeier einer Stadtbevölkerung die Rede ist oder von besonderen Konventikeln\*\*\*). Auch ist zu betonen, daß sich die allgemeine Vereinsbezeichnung vielfach mit anderen Namen berührt, sodaß wir, wenn wir uns ein Bild von der Verbreitung des Mysterienkults im griechischen Vereinsleben machen wollen, einmal wieder an die Beziehungen der Mysten zu den Thiasoi denken müssen (s. o. S. 27), andererseits an die mannigfachen Sonderbezeichnungen für Genossen und Vereine, die noch zu betrachten sind, wie βονύλαιοι, Βάκχοι, σπείρα, Βακχεῖον u. a., oder auch an solche Kollegien, deren mystischer Charakter sich nur aus Amtsbezeichnungen wie ἀρχιμύστης, ἄππας u. dgl. erschließen läßt†).

Hier sollen zunächst nur die sicheren und wahrscheinlichsten Vereine, soweit sie sich μύσται nennen, zusammengestellt werden.

So nahe es läge die Mystenvereine überall in der griechischen Welt zu suchen, so ist doch merkwürdigerweise ihr Verbreitungsgebiet, wenn man die

\*) Noch weniger kann für einen Verein herangezogen werden: E 18, Z. 1f. ναύκληρος θ[ε]ραπεντής τοῦ φιλαν[θ]ρώπου θεοῦ Ἀσκληπιοῦ.

\*\*) Das Verbum θρησκεύειν kommt sonst von der Tätigkeit der Genossen vor, z. B. bei den Φυλῆς Διὸς μύσται, die den Mithras verehren (B 436 a, Z. 20; b, Z. 13, 19); θρησκία B 4, Z. 16; B 436 a, Z. 5.

\*\*\*) S. Ziebarth S. 205, der besonders auf die staatlich organisierten Mysten von Kyzikos hinweist, deren Urkunden sich bis in die letzte Zeit stark gemehrt haben. S. MDAJ XXVI (1901), S. 124 (Th. Wiegand).

†) So werden μυστήρια, öffentliche oder private, auch anderwärts erwähnt (s. Kap. II, § 2), wie z. B. bei den Hymnoden (B 393, Z. B 10, 16, D 10); vgl. B 318 b, Z. 6; 475, Z. 6.



Bezeichnungen betont, ein beschränktes\*). Es sind dieselben Gegenden im großen und ganzen, in denen wir in älteren wie jüngeren Zeiten die verwandten *θίασοι* antreffen, wo sich uns in der Kaiserzeit deutliche Mystenvereine bieten. Sie fehlen aber auffallenderweise ganz in Athen, und auch die Inseln treten sehr zurück.

Aus dem Mutterlande ist nur ein [χοι]νὸν (?) τῶν μυστῶ[ν] in Argos bezeugt (B 4, Z. 5 f., μύστ[αι]? Z. 14), dessen Mitglieder vielleicht auch (s. o. S. 22, A. \*) θ[ιασῶται] heißen (Z. 13). Von der Inselwelt ist nur Melos vertreten, wo ein *κίστης εἰσφῶν μυστῶν* vorkommt (B 216, Z. 4 f.); derselben Vereinigung gehört wohl auch der Hierophant von Mysten an (B 219a, Z. 5), die dem Dionys *Τριετηρικός* dienen (B 219b).

Reichlicher ist das Vorkommen der Mysten in der alten nördlichen Heimat des Dionysdienstes bezeugt. Es finden sich μύσ(τ)αι [Δι]ονύσου in Philippi (B 61, Z. 4), andere in Perinth (B 70, Z. 4 ἀρχιμυστῶν), und in Apollonia Pontica (B 73, Z. 6 ἀρχιμύσ[της]), ferner οἱ περὶ Ποῦγον Ζεῦπα μύστε Βότρυος Διονύσου in der Gegend von Drama (B 64, Z. 1 ff.), vor allem οἱ μύστε in Thessalonike (B 58, Z. C1), die sich offenbar in einzelne Thiasoi gliedern (s. o. S. 26): während die der stiftenden Priesterin zunächst stehenden Genossen den *Πρινοφόρος* verehren (Z. B2), gehören andere zum *Δροιογράφων θεῖας* (Z. C11 f.). Schließlich sind aus Kallatis οἱ μύσται θεῶν τῶν ἐν [Σαμοθρά]κη zu nennen\*\*\*). Gerade aus diesem Gebiete ließen sich viel zahlreichere Mystenvereine hinzufügen, wenn man die unter besonderem Namen unten aufgezählten heranzieht. Außerdem ist zu bedenken, wie gerade im Gebiete des schwarzen Meeres sich der alte Ausdruck *θίασος* bis in die spätesten Zeiten gehalten und für Mystenkollegien Verwendung gefunden hat.

Als Mittelpunkt und geradezu Geburtsstätte dieser späten Vereinsform der Mystengesellschaften hat, wie Ziebarth mit Recht hervorhebt, Kleinasien zu gelten, in das sie offenbar tiefer Eingang gefunden haben, als andere griechische Vereinsarten, weil sie eben nur einheimische religiöse Vorstellungen in griechischer Form widerspiegeln. Vermutlich sind hier die Mystenvereine, die alle der Kaiserzeit angehören, gelegentlich auch an Stelle der alten *θίασοι* getreten, da sich diese Bezeichnung hier so selten findet\*\*\*). Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir bei den Mysten ähnliche Verhältnisse genossenschaftlichen Verkehrs antreffen, wie bei den zuerst besprochenen Kultvereinen†). Vor allem kommen die großen Städte in Betracht mit einer reichlichen Menge oft gleichzeitiger Vereine.

\*) Obwohl die Mystenkollegien fast die einzigen religiösen Vereine sind, deren Verbreitungsgebiet Ziebarth genauer darlegt (S. 205 f.), so erstrebt er doch auch hier nicht einige Vollständigkeit.

\*\*) B 96, Z. b2; kurz Z. b6, 8, 12 οἱ μύσται. Ziebarth versetzt die Inschrift nach dem Vorgange von andern vielleicht mit Recht nach Tomoi.

\*\*\*) S. o. S. 23 f. Außerdem finden sich nebeneinander οἱ πρὸ πόλεως Δημητριασταί, also eine alte Thiasosbezeichnung (s. u.), und Διονύσου Φλέω μύσται (B 326); s. u. S. 38.

†) Die Vereinigung von *συμβιωταί* und *συνμύσται* (B 356) s. u.





Die meisten Mystenkollegien treffen wir in Smyrna. Hier tritt die *σύνδοδος τῶν τῆς θεοῦ μυστῶν* an die Seite von Rat und Volk, um zwei *θεολόγοι*, weibliche Kultbeamte, vielleicht des Staates, zu ehren\*). Daß ἡ *σύνδοδος τῶν μυστῶν τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πόλεως θεσμοφόρου Ἀήμητρος* (B 353) nach Smyrna gehört, wie Böckh meint, ist wohl nicht ganz sicher, noch zweifelhafter ist es, ob dieser Verein mit der ebengenannten *σύνδοδος* identisch ist, (s. Ziebarth S. 51). Auch daß der Verein der *Κόρης μύσται σιγοῦ καὶ ἐνβατῶν*\*\*\*) *οἱ ἐν Σμύρνῃ* (B 355, Z. 3ff.) mit der erst genannten *σύνδοδος* identisch ist, wie Ziebarth meint, erscheint sehr fraglich. Weiterhin ehren *συμβιωταὶ καὶ συνμύσται* (s. u.) ein Grabmal (B 356). Vor allem aber genießt Ansehen und steht sogar mit Kaiser Mark Aurel in freundschaftlichem Briefwechsel eine *σύνδοδος*, die Techniten in ihrer Mitte hat und daher als eine besondere Abart dieser wichtigen Genossenschaften zu betrachten ist (s. u.).

Neben Smyrna steht Ephesos, das auch in dieser Richtung für das Vereinsleben der Kaiserzeit große Bedeutung hat. Freilich können nicht solche Mysten sicher als Verein gelten, von denen nur im allgemeinen gesprochen wird (*μύσται* B 327, Z. 2, 9?; 328, Z. 6) und die sogar durch Briefe von Prokonsuln zum Kult der *Θεοὶ Σεβαστοί* neben dem der Demeter ermuntert werden. Ein angesehener Privatverein waren offenbar *οἱ πρὸ πόλεως Ἀήμητριασταὶ καὶ Διονύσου Φλέω μύσται* (B 326, Z. 3ff.), deren Titel uns lehrt, wie zur Zeit der Antonine neben der jüngeren Bezeichnung als Mysten, noch der alten „Gottesname“ fortlebt, ein recht vereinzelt, spätes Beispiel dieser wichtigen älteren Namensgebung\*\*\*).

Für die Wandlungen in den Bezeichnungen und wohl auch in der Sache ist bedeutsam, daß den Orakelspruch über die Einsetzung der alten *θίασοι* in Magnesia am Mäander im 3. vorchristlichen Jahrhundert (B 320a, s. o.) im 2. Jahrhundert n. Chr. ein „alter Myster“ (*ἀρχαῖος μύστης*) aufzeichnen läßt (B 320b, Z. 3). Mysten des Dionys mit einem *ιερός οἶκος* und auf Legate sich gründenden Geldern lernen wir auch aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. kennen (B 321, Z. 3, 6); sie stehen unter einem *ἀρχιμύστης* (Z. 2).

Teos bietet uns den ältesten Mystenverein, ein Kolleg um Jahrhunderte älter als alle anderen, wenn wirklich diese dem 2. vorchristlichen Jahrhundert angehörige Erwähnung von Mysten auf einen Privatverein zu beziehen ist. Leider läßt sich darüber keine Entscheidung fällen, da die Wendung *οἱ σύν*, die in dieser Inschrift (B 340, Col. 7) mehrfach auch sonst vorkommt, nicht immer auf Vereinsgenossen sich bezieht. Auf keinen Fall ist die Urkunde geeignet die Ansicht, daß die Mystenvereine der Zeit nach Christi Geburt angehören, zu erschüttern. Sicher der Kaiserzeit sind zu-

\*) B 354a, Z. 1; [b, Z. 1?]; *μύσται* 354a, Z. 4; b, Z. 5.

\*\*) Oder ist, da der ganze Ausdruck im Genetiv steht, an einen Beinamen der Mysten *ἐνβάται* zu denken? Vgl. den *θίασος τῶν καταιβατῶν* (B 320a, Z. 36).

\*\*\*) S. u. — S. Ziebarth S. 205 f. über die ephesischen Vereine, der freilich ihren mehr oder weniger offiziellen Charakter auch nicht klar darzulegen vermag. Der Verein B 326 ist nach dem, was wir gesagt haben, schwerlich aus dem an erster Stelle genannten hervorgegangen.



zuweisen *οἱ τοῦ Σητα]νέλου θεοῦ Διονύσο[υ μύσται]*, die einen Asiarchen ehren (B 336, Z. 3 f.).

In Tralles finden sich Mysten, vielleicht der ägyptischen Gottheiten (B 323, Z. 5 f.). Die Genossen aber, die sich *Τραλλιανῶν οἱ μύσται* nennen, dürfen in der Zeit des Septimius sich an die bedeutendsten Männer der Stadt heranmachen (B 324, Z. 14 ff.), wobei freilich fraglich erscheinen kann, ob sie als Verein organisiert waren.

Auch in Sardes ehren Mysten am Ende des 3. Jahrhunderts einen Prokonsul (B 367, Z. 15); aus der Gegend von Gordos stammt die Dedikation ... *ἀρχιμύστη ὁ θιάσος* (B 389, Z. 2).

Außer diesen bekannteren Städten des vorderen Kleinasien sind noch zu nennen: Prusa (*οἱ περὶ ... ἱερέα μύσται καὶ δεκατισταί* B 413, Z. 4 f. *οἱ μ. Ζ. 2*), Daskylon (*[ο]ἱ μύσται Διονύσου* B 411 A, Z. 7), Poimanenon (*οἱ συμμύσται [Ποι]μ[αν]ηνῶ[ν]* B 411, Z. 7 f.) Dorylaion (B 422, Z. 1), Akmonia (*οἱ μύσται τοῦ ἱεροῦ ἁ' θιάσου* B 426, Z. 1), Ormele (*οἱ μ. τοῦ Διὸς Σκονάξου* B 446 a, Z. 2), Amorion (*Φυλῆς Διὸς μύσται* B 436 a, Z. 1; b, Z. 2 f.; *οἱ μ. B 436 a, Z. 14, 19; c, Z. 3*), Pessinus (*Ἀτταβοχαοὶ οἱ τῶν τῆς θεοῦ μυστηρίων μύσται* oder *συνμύσται* B 437 a, Z. 20 f.; b, Z. 7 ff.), Apollonia in Pisidien (B 434, Z. 1), Seleukeia am Kalykadnos (B 448, Z. 1), Tarsos (auf einem Ring *ἀνδροδος μυστικῇ Ταρσέων* B 87).

Finden sich schon unter den aufgezählten manche Mystenscharen, die wie namentlich die *Ἀτταβοχαοὶ*, nicht notwendig als Vereine zu gelten haben, so gibt es noch andere Mysten, die mit noch größerer Wahrscheinlichkeit einem Staatskult zugewiesen werden können; so ein *ἀρχιμύστης* in Kyme (B 361), ein *ἀρχιμ[ύ]σ[τ]ης διὰ βίου* (B 417, Z. 4; s. Z. S. 205, A. 2) in Nikomedia, ein *μυστήρχης* (B 419, Z. 10) neben einem *θεολόγος τ[ῶ]ν τῆδε] μν[σ]τηρίων* (Z. 5 f.) in Hadrianopolis, die auch *Ἰακχισταί* (B 318 a, Z. b 16) genannten Mysten (Z. b 18) von Lagina, Mysten (s. u.) von Koliorga (B 317, Z. 9, 20), und Prusa (B 413 A)\*).

Von besonderer Bedeutung ist bisweilen der Ausdruck *συνμύστης*. Einmal ist der *συνμύστης* der Gläubige, der das Priesterpaar beim heiligen Dienste unterstützt (B 317, Z. 9, 20), andererseits braucht es sich bei *συνμύσται* nicht um eine bloße Verstärkung des Ausdrucks zu handeln (s. B 437 b, Z. 9; vgl. auch B 356, Z. 2 *οἱ συμβιωταὶ καὶ συνμύσται*), wie bei *συνθιασῶται* usw., sondern möglicherweise ist an eine Zusammenfassung sämtlicher Mysten oder sogar Mystenvereine einer Stadt zu denken, wie der noch zu besprechende Zusatz der Stadtbewohner andeutet (B 411, Z. 7 f. *οἱ συμμύσται [Ποι]μ[αν]ηνῶ[ν]*)). Denn daß sämtliche mystische Vereine, auch manche mit Sondernamen bezeichnete, wie vor allem die *Βακχεῖα* in den Städten, oft mehrfach vertreten waren, wird noch gezeigt werden.

\*) Für die pergamenische Inschrift B 402 liegt die Ergänzung *βονκόλοις* ebenso nahe wie *μύσταις* (s. u.); auch an das weniger wahrscheinliche *Σατύροις* ist gedacht worden.

\*\*) Falsch zitiert Ziebarth S. 206 *Ποιμανηρῶν οἱ μύσται*; über seine Beurteilung des Zusatzes II. s. u.



Zum Schlusse sei schon hier zusammenfassend auf die in den Mysterienkollegien vertretenen Götter hingewiesen. Neben Dionys, dessen mächtig überwiegende Bedeutung in aller Art Mysterienvereinigungen, die sich auch gern individueller nach seinen Namen oder Eigenheiten seines Kultus bezeichnen, das folgende Kapitel erkennen lassen wird, gibt es Mysterien der Demeter (B 327; 328; 353; 354a; b), die gelegentlich zugleich den Dionys verehren (B 326), der Kore (B 355) und der samothrakischen Götter (B 96). Wenn dann freilich die Götter Kleinasiens, die Göttermutter (B 4; 437a; b), Sauazos (B 446a; b), Mithras (B 436a; b; c) uns begegnen, die ägyptischen Götter aber, vor allem Isis, deren Mysterien so hohe Bedeutung in der spätern Zeit hatten\*), fast nicht vorkommen, (B 323; 413; vielleicht 413A\*\*), so ist das beweisend nicht nur für die Zufälligkeit unserer Überlieferung, sondern eben dafür, wie wenig charakteristisch die Bezeichnung *μύσται* ist, da wir Mysterien in den *θίασοι* (s. S. 27) und vielen anderen Vereinen zu suchen haben. Einen besonderen Aufschwung nahm offenbar die Mystik, als auch in dieses Gebiet der Kaiserkult eindrang (s. u. Kap. II).

Wenden wir uns nun zu der Betrachtung der spezielleren Bezeichnungen, die auf den Kultus, vor allem einen Mysteriendienst, hinweisen, so betreten wir das unsichere Gebiet, wo Verein und Priesterkolleg im weitern Sinn (vgl. Kap. IV, §. 2) sich oft so nahe berühren, daß die Entscheidung unsicher ausfallen muß. Es mögen daher hier zunächst die **Priestervereinigungen** besprochen werden, obwohl sie unter den erörterten beruflichen Verbänden ihre Stelle vielleicht richtiger fänden. Es ist unmöglich hier diese ganze Frage im vollen Umfange zu behandeln. Wohl zu scheiden hat man zwischen Gruppen nebeneinander tätiger Priester und Vereinigungen von hintereinander im Amte gewesenen Priestern, die durch die Beziehungen zu der nämlichen Gottheit in einem freundschaftlichen Verhältnis zueinander beisammen gehalten werden. Für unseren Zweck kommen eigentlich nur die letzteren in Frage, es ist aber klar, daß sich unter gewissen Verhältnissen auch bei den ersteren ein genossenschaftlicher Verkehr bis zu einem gewissen Grade herausbilden kann. Freilich ist dabei zu bedenken, daß die leitenden Priester selbst in echt griechischen Verhältnissen nur Einzelpriester sind und es sich also nur um Unterpersonal handelt.

Hingewiesen sei wenigstens auf die unter ganz anderen Bedingungen zustande gekommenen Priestervereinigungen Ägyptens, die großen\*\*\*) Körperschaften des Landes (*κατὰ τὴν χώραν*), wie sie in den berühmten Urkunden von Kanopos (B 457) und Rosette (B 458) vorkommen, und die Sonderkollegien von

\*) Schömann-Lipsius, Griech. Altertümer, II (1902), S. 416 ff.; P. Stengel, Die griech. Kultusaltertümer, 2. Aufl. (1898), S. 166.

\*\*) Der Stein ist offenbar wieder benutzt worden, wie sein Herausgeber nachweist. So erklärt sich die seltsame Erscheinung, daß sich der Name des Hermes als des Weihegottes findet, während das Relief die ägyptischen Götter zeigt.

\*\*\*) Auch kleinere Gruppen von Priestern, drei (B 455, Z. 7f.) oder zwei (B 456, Z. 10f.), finden sich in Urkunden, die an Vereinsinschriften erinnern. — S. *ἱεραὶ παρθένοι* (B 457, Z. 67 ff.) u. a. S. auch die Jugendvereinigungen.



Theben (B 466), Philae (B 472 a; b; c), Elephantine (B 469) und Pathyris (B 467 A). Handelt es sich hierbei auch um echt ägyptische Erscheinungen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß namentlich auch in dieser Frage ein gelegentlicher Einfluß der Ptolemäerkultur auf die übrige Griechenwelt nicht ganz ausgeschlossen ist. Von Unterpersonal sind besonders die zahlreichen staatlichen *ιεροποιοί* und *ιεροθύται* in Rhodos zu erwähnen, deren Auftreten leicht den Charakter von Vereinstätigkeit bekommen kann (s. van Gelder, Geschichte der alten Rhodier, S. 268 ff.). So erscheint in Samos das Kultpersonal des Tempels vereint in der Dedikation (B 160, Z. 4 f.): *ὑπὲρ τε τῶν κατὰ τὸ ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Ταυροπόλου*, wo gewiß nicht mit Ziebarth *ιερέων* oder gar *θιασωτῶν* zu ergänzen ist. Eine von Ziebarth nicht beachtete Weihung haben wir aus Bulgarien, wo zu den aufgezählten Priestern gewisse Kultbeamte hinzutreten (B 79, Z. 4).

Viel mehr den Charakter des geschlossenen Kollegs haben Vereinigungen von Priestern und Priesterinnen in Mantinea. Wie die Priester der Kore\*) nach ihrem Ausscheiden eine Art Priesterrat bildeten (s. Foucart zu B 24, Z. 13; p. 215 a), so wird ausdrücklich ein *κοινόν* (B 25, Z. 32, 37 f.) oder eine *σύνδοξ* (Z. 26, 29 f.) der Demeterpriesterinnen bezeugt, wie eine *σύνδοξ τῶν Ἀσκληπιοῦ ἱερέων* (B 26, Z. 35 f.; vgl. Z. 5 ἡ σ.)\*\*), sodaß wir erkennen, wie gerade diese feste Organisation der gewesenen Kultusbeamten für Mantinea charakteristisch ist. An eine gesellige Vereinigung erinnert auch der *συμποσίαρχος τῶν ... Διὸς Βήλου ἱερέων* in Palmyra (E 88 g, Z. 14 f.)\*\*\*).

Wir lassen die übrigen Kultbezeichnungen folgen, bei denen es oft nicht entschieden werden kann, ob wir es mit einer lockeren Vereinigung von Kultpersonal oder einem wirklichen Verein zu tun haben.

### θνάκται.

In Troizen finden sich mehrfach Gruppen dieser von ihrem orgiastischen Kult (*θνάζειν*) genannten Persönlichkeiten (B 9). Sie bezeichnen sich teils nach einem (Z. B 27) oder nach zwei (Z. B 39) leitenden Männern (*οἱ περὶ* s. u.), bisweilen auch nach der betreffenden Gottheit (Z. B 14 *τᾶς Ἀφροδίτας τᾶς ἐμ Βάσσας*)†) und können nach der Wortbedeutung sehr wohl als Vereine angesehen werden††).

### τελεστηῖρες.

Schon der Wortbildung nach liegt es nahe in den *τελεστηῖρες* Persönlichkeiten zu suchen, denen die Weihe anderer obliegt, so wie *τελεστηῖριον* den

\*) Über die *Κοραγοί* s. u.

\*\*) *αἱ ἱέρειαι τᾶς Δάματρος* Z. 4, 29 f. (s. o.); 37 f. (s. o.); *αἱ ἱ.* Z. 9, 10, 12, 16, 18, 22 f., 28, 34; *ἱέρειαι καὶ σίταρχοι* Z. 37. — *οἱ ἱερεῖς τοῦ Ἀ.* Z. 9, 12 f., 17; *οἱ ἱ.* Z. 24, 30.

\*\*\*) Vgl. auch eine Liste von einzeln aufgezählten Priestern, die alle den Titel *ιερεὺς Ταύρων* führen, in einer bulgarischen Inschrift (B 88).

†) Unsicher ist vielleicht das Wort Z. B 8 [*θνά*]κται.

††) Herwerden, *Lexicon graec. suppl.*, Lugd. Bat. 1902, s. v.: *sacerdotes quidam dicti a verbo θνάζειν.*





Ort der Weihe bezeichnet (Plut. Themist. 1; Pericl. 13). Vermutlich hatten die τ[ε]λεστηρο[ε]ς τῆς μεγάλης Ματρ[ό]ς in Troizen (B 9, Z. B10f.) die Verwaltung eines Telesterion, einen Verein bildeten sie nicht\*).

### ιεροουργοί.

Religiöse Funktionäre waren vermutlich auch die Hierurgen in Amorgos (B 163). Sie heißen *οἱ ιεροουργοὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ἰωνίας* (Z. 3f.) oder *οἱ τῆς θεοῦ* (Z. 24) oder höchstens (s. u.) *τὸ κοινὸν τὸ (od. τῶν) ἱ.* (Z. 12, 26f.) und sorgen wohl für die zum Feste Zusammenströmenden (Z. 16ff.). Es genügt daher schwerlich mit Ziebarth hervorzuheben, daß der Verein im Zusammenhange stehe mit dem staatlichen Kultus, sondern man darf hier wohl nur von einer Vereinigung von religiösen Offizianten\*\*) reden, die sich allerdings insofern fester als *κοινόν* konstituiert haben, als sie das Temenos herrichten (Z. 12f.) und Ehren wegen der um sie erworbenen Verdienste erteilen (Z. 24ff.). Ähnlich steht es wohl auch mit den *ιεροουργοί* in Ankyra (B 438, Z. 62), die die Teilnehmerliste aufzeichnen lassen unter „Leitung“ einer Persönlichkeit (*ἡγεμονεύοντος*). Daß sich unter den leitenden, nur im Partizip (s. u.) aufgezählten Personen ein *ιεροφάρτων διὰ βίον* (Z. 7f.) findet, ist nur natürlich. Für die an gewissen Tagen nur wiederkehrenden Mysterien, in denen auch der Kaiserkult gepflegt wurde, mußte doch jemand da sein, der die religiöse Tradition kannte. Der Unterschied zwischen den Hierurgen in Amorgos und denen in Ankyra besteht nur darin, daß wir dort die einigermaßen feststehende Schar der religiösen Offizianten, hier die wandelbare Menge (in diesem Falle etwas über 90) der Gläubigen haben.

### περιβόμιοι.

Die *περιβόμιοι*, die in Melos eine Frau in ihrem eigenen Werke (*ἐν τῷ ἰδίῳ αὐτῆς ἔργῳ*), dem von ihr bei Lebzeiten errichteten Bau, ehren, sind vielleicht eine Vereinigung (B 218). Man kann aber auch an Kultdiener oder eine freiere Gemeinde denken.

### διάκονοι.

Eine der beiden letzten Möglichkeiten trifft gewiß auch die so wenig zahlreichen *διάκονοι*, die als *κοινόν* (s. u.) in Ambrakia unter Leitung eines Priesters ägyptischer Gottheiten sich zusammentun (B 54, Z. 1). Die sonstige Bedeutung (s. Kap. IV, §. 2) legt besonders nahe, an Kultpersonal zu denken.

Eine große Fülle spezieller Ausdrücke weist auf den Kultus fremder Götter hin, auf die besser schon hier eingegangen wird, während wir die eigentlichen Individualbezeichnungen, von Eigennamen abgeleitet, erst weiter unten

\*) Ähnlich sind ja auch zu fassen die bekannten Ὀρφικοτελεσταί, sowie die Ἀνακτοτελεσταί (s. Hiller von Gärtringen, Pauly-Wissowa, Realencykl. I, Sp. 2052). — Vgl. τὰ τέλεστα: Michel 713, Z. 16f.: ἡ δὲ αἰρουμένη[η] ἱερεία παρεχέ[τω αὐ]τῇ τὰ τέλεστα κτλ.

\*\*) Dittenberger vergleicht (Syll.<sup>2</sup> 644, adn. 3) die *ἱεροί* von Andania, Delamarre (a. a. O. S. 75, A. 4) die *ιεροποιοί* (s. Kap. IV, §. 2).



zur Besprechung bringen. Auch hier kann es sich ebensogut um Gemeinden oder religiöse Funktionäre wie um wirkliche Vereine handeln. Hierher gehören besonders die Bildungen auf *στόλος* und *φóρος*.

### *ὑποστόλοι.*

Besonders herausgehoben aus der Zahl der Gläubigen (*θεραπεύται* s. S. 35) werden in Demetrias die *ὑποστόλοι* (B 50, Z. 1, 11, 13, 15, 16, 19, 22, 26). Nur sie beteiligen sich an dem jährlichen Festmahl, für das ein Kapital gestiftet ist. Wenn nun diese Männer auch sogar als [τῶν] *ὑποστόλων σύνοδος* auftreten (Z. 13; vgl. 10) und Ehren beschließen, so haben wir doch auch in ihnen vielleicht nur eine Art Priesterkolleg zu sehen, da auf ihnen gewährte Vorrechte (*φιλένθροπα*) in einer Weise Bezug genommen wird (Z. 15 f., 19), wie sie bei gewöhnlichen Vereinsgenossen nicht üblich ist. Auch ihr Name („Enthüller“?) läßt sich mit ähnlichen Titeln bei der Priesterschaft ägyptischer Götter zusammenbringen\*).

### *μελανηφόροι.*

Wie der *σινδονοφόρος* (B 183, Z. 4) gewiß nichts weiter bedeutet als einen Gläubigen, der seiner Gottheit in besonderer Weise durch die Art seines Gewandes dient (Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 754, adn. 5), so könnte man geneigt sein auch für die *μελανηφόροι*, die Träger des schwarzen Gewandes zu Ehren ägyptischer Gottheiten (Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 559, adn. 2), den genossenschaftlichen Zusammenschluß in Abrede zu stellen. Da aber diese delischen Gottesverehrer eine *σύνοδος* bilden (B 180a, Z. 1) und auch sonst mit ihren jährigen Beamten, ihren Wohltätern und ihren Ehrenbezeugungen ganz den Typus eines geschlossenen Vereins darstellen, so sind sie auch anderwärts, mögen sie allein (B 180b, Z. 1; d, Z. 2; e, Z. 5; g, Z. 7) oder mit den Therapeuten zusammen auftreten, die als die sich ihnen anschließende weitere Gemeinde natürlich hinter ihnen genannt werden (B 180c, Z. 1; f, Z. 3; h, Z. 1), als Genossen eines Kollegs anzusehen, wie Ziebarth richtig erkannt hat, der die Bedenken von Lafaye widerlegt (S. 203).

### *δενδροφόροι.*

Weit verbreitet auf römischem Gebiete sind die „Baumträger“, die *denrophori*, die eine eigentümliche Mittelstellung zwischen Gilde und Kultverein einnehmen. Unsere von den neuesten Bearbeitern der Frage\*\*) übergangene Inschrift aus Tomoi (B 105, Z. 14) mit ihrem zahlreichen Kultpersonal weist vielleicht darauf hin, daß wenigstens auf ursprünglich griechischem Gebiet diese Vereinsform dem Kult viel näher steht, als auf römischem.

Ähnlich nennen sich mystische Thiasoi in Thessalonike (s. o. S. 26) nach Sommer- und Steineiche *Ἀροιοφόροι* (B 58, Z. C 11 f. ὁ *Ἀ. θίασος*) und *Πρινοφόροι* (vgl. Z. B 2), und späte attische Orgeonen nach den Heiligtümern, die

\*) Vgl. die *ἱεροστόλοι* neben den *ἱεραφόροι* im Isisdienste (Plut. Is. u. Os. 3, p. 352 B); *ἱεραφόροι*: Inschriften von Pergamon 336, Z. 1 und dazu Fränkel.

\*\*) Kornemann, Pauly-Wissowa, Realencykl. IV 1, Sp. 395 f.; Cumont, das. V 1, Sp. 216 ff.



sie in ihren Armen tragen ὀργεῶναι καὶ ἀνκων[ο]φόροι (A 7, Z. 8)\*). Ob die schwer zu erklärenden Σημιαφόροι τοῦ Ἀρχηγέτου Ἀπόλλωνος in Hierapolis (B 433) hier unterzubringen sind oder als militärischer Berufsverband zu gelten haben, wage auch ich nicht zu entscheiden (s. Ziebarth S. 55, 67).

Außer einigen weiteren Kultbezeichnungen, die unten zu suchen sind, wo von den Bezeichnungen die Rede ist, die sich von den Namen der Götter oder ihren Beinamen ableiten, sollen hier alle die Kultvereinigungen angeschlossen werden, die es mit der mehr oder weniger ekstatischen Festfeier durch **Tanz** und **Gesang** zu tun haben. Bei der vorwiegend religiösen Bedeutung dieser Kunstübungen finden sie besser hier ihre Stelle als unter den Berufsverbänden, wo namentlich die Sänger auch untergebracht werden könnten.

### κωμεγέται.

Nach dem allgemeinen Ausdrucke für den Dionysischen Festschwarm (κῶμος) nennen sich, wie wir (S. 24) gezeigt haben, οἱ κωμεγέται καὶ οἱ θιασεῖται einer ägyptischen Inschrift (B 452, Z. 10f.\*\*\*).

### βουκόλοι.

Die viel erörterten\*\*\*), nach dem Dienste des als Stier gedachten Dionys (s. Kap. II, §. 1) benannten Gottesverehrer der βουκόλοι treten nur in Pergamon in einem Kolleg vereint auf, wenn sie ihren ἀρχιβουκόλος ehren (B 398a, Z. 1, 7), oder in anderen Ehren- (b, c, d) und Weihinschriften (e)†). Über ihren Zweck spricht sich, abgesehen von einem unsicheren††) Fragment (b), eine neuerdings herausgegebene Inschrift (c) aus. Danach treten sie als Chor bei der Trieterisfeier des Bakchos auf. Da nun anderwärts der ἀρχιβουκόλος nur als Beamter eines wohl auch mit einem andern Namen belegten Mysterienkollegs sich findet, wie eines Mysterienvereins in Perinth (B 70, Z. 2), einer σπεῖρα in Tepe Kidi (B 368, Z. 10f.), in einem Vereine des pontischen Apollonia neben einem ἀρχιμύστης (B 73, Z. 3), nicht minder das einfache βουκόλος in Ephesos nur einen Kultfunktionär einer Dionysischen Festfeier bezeichnet (B 334, Z. d 22, 25, o 2), so liegt es sehr nahe, auch in dem Kolleg der pergamenischen βουκόλοι keinen eigentlichen Verein zu sehen, wie Fränkel und andere Gelehrte wollen, sondern

\*). Falsch erklärt Herwerden in seinem Lexikon (s. o.): brachiiis ferentes res quasdam sacras, sacerdotum genus. Daß ὀργ. und ἀνκ. dieselben sind, betont auch Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 739, adn. 7.

\*\*) Auch sie faßt als Vereinsbeamte, die dem ἀρχιθιασίτης zur Seite stehen, Dittenberger (Orient. Gr. inscr. 97, ad n. 4); s. Ziebarth, Bph W 1904, Sp. 1190. S. Kap. IV, §. 2.

\*\*\*). S. vor allem Dieterich, de hymnis Orphicis, p. 3 sqq., Fränkel zu den pergam. Inschriften und Kern (Pauly-Wissowa, Realencykl. III, 1, Sp. 1013 ff.).

†) B 402 ist die Ergänzung (βουκόλοις) sehr unsicher, s. o. S. 39, A. \*.

††) Offenbar war diese Inschrift der neugefundenen sehr verwandt. Es ist auch hier zu lesen Z. A 3f. οἱ χορεύοντες βουκόλοι τὴν ἐπ' αὐτοῦ τριε[τηρίδα]. Fränkel und Ziebarth (S. 50, 1b) wollen in dem zweiten Teil der Inschrift „das Fragment eines nach Amtsperioden geordneten Verzeichnisses der neu in den Thiasos eingetretenen Mitglieder erkennen“, wofür kaum genügender Anhalt ist.





nur eine vorübergehende Vereinigung ähnlicher Kulddiener, vielleicht sogar von Angehörigen der Bürgerschaft zum Behufe der öffentlichen Festfeier\*). Diese Ansicht findet eine Stütze in den Bezeichnungen für die Einzelämter der Bukoloi, die, abgesehen von dem nicht einmal ganz sicheren *γραμματεὺς* (s. Kap. IV, §. 2), sich nur auf die Ausübung des Dionyskultes beziehen\*\*).

Eine interessante Einzelheit ist eine *βουκόλα* von Kenchreae (B 3, Z. 3), wenn es erlaubt ist, hier das Wort auf den Kultus zu beziehen. Aus der Gegend von Nikaia ist neuerdings das Amt eines *βουδόχος* oder *βουδόρος* hinzugekommen (B 414A, Z. 11), das vielleicht ähnliche Bedeutung hat wie das des *βουκόλος*\*\*\*).

### **Κορύβαντες.**

Mit den Bukoloi stellt Lukian als ekstatische Dionysverehrer auch die Korybanten und ähnliche Vereinigungen zusammen. Die interessante Stelle, die auch auf die Bedeutung der Bukoloi selbst Licht wirft, lautet (περὶ ὄρχ. 79): ἡ μὲν γε Βακχικὴ ὄρχησις ἐν Ἰωνίᾳ μάλιστα καὶ ἐν Πόντῳ σπουδαζομένη, καίτοι σατυρικὴ οὔσα, οὕτω κεχρίσται τοὺς ἀνθρώπους τοὺς ἐκεῖ, ὥστε κατὰ τὸν τεταγμένον ἕκαστοι καιρὸν ἀπάντων ἐπιλαθόμενοι τῶν ἄλλων κἀθηνται δι' ἡμέρας Τιτᾶνας καὶ Κορύβαντας καὶ Σατύρους καὶ βουκόλους ὀρῶντες· καὶ ὀρχοῦνται γε ταῦτα οἱ εὐγενέστατοι καὶ πρωτεύοντες ἐν ἐκάστη τῶν πόλεων οὐχ ὅπως αἰδούμενοι, ἀλλὰ καὶ μέγα φρονούντες ἐπὶ τῷ πράγματι μᾶλλον ἢ περ ἐπ' εὐγενείας καὶ λειτουργίας καὶ ἀξιώμασι προγονικοῖς. Es handelt sich also bei diesen nur in gewissen Zeiten des Jahres vorgeführten Tänzen um gar keine Vereinstätigkeit, sondern nur um Ausübung eines in den Städten Ioniens weitverbreiteten Kultus, zu dem sich die angesehensten Bürger einer jeden Stadt drängten. Daß die Teilnehmer dann in einer Inschrift sich aufzeichnen ließen, hat nichts Auffälliges (s. B 398b; c). Nur die Frage drängt sich auf: Wer leitete diese Festschwärme? Gewiß herrschte in diesem Punkte große Verschiedenheit. Vor allem aber liegt es nahe bei dem engen Zusammenhang, der im Altertum zwischen Kult und Familie bestand, an ein Forterben solcher Kultübung, vor allem ihrer Leitung, in einer Familie zu denken (s. u. Kap. IV, §. 2). So erklären sich vielleicht auch in Erythrae die Beinamen der drei verschiedenen Korybantenschwärme (*Εὐφρονίειοι*, *Θαλείοι*, *Ἀνδρεῖοι*) aus den Namen der Persönlichkeiten, denen die Veranstaltung des Reigens oblag (B 344, Z. 95, 97, 105).

\*) Als eine von den übrigen Mysten abgesonderte Gruppe faßt mit Recht die β. Dieterich a. a. O. S. 12; vgl. Buresch S. 12. S. auch Kern, Pauly-Wissowa, Realencykl. III 1, Sp. 1016. Wenigstens geht Kern auf die Frage, ob es Vereine der *βουκόλοι* gab, überhaupt nicht ein, sondern zählt nur die Inschriften auf. — Auf Beziehungen der β. zur Stadtgemeinde weist auch B 398b.

\*\*) Auch diese griechische Erscheinung spielt nach Rom hinüber (B 480: *βουκόλος*); CIL VI 504, 510: *archibucolus Dei Liberi*). Vgl. Dieterich a. a. O. S. 9. — An Rinderhirten ist wohl bei der Inschrift von Ilion CIG 3605 zu denken; s. aber Dieterich S. 4f.

\*\*\*) Ist auch *βουπολ.* (B 149, Z. 9 Ägina) zu vergleichen?



Spätere Tänzervereine anderer Art, die aber wohl auch dem Kultus dienten, sind [οἱ] Θέ[ω]νε(ι)οὶ ὀρχηστ[τ]αί in Kotiaion (B 423, Z. 14) und die ihrem Namen nach offenbar nach dem Vorbilde der Techniten (s. u.) konstituierten Kordaxtänzer von Amorgos (B 161 οἱ [Κορδακί]σταί [ἐ] τῶν πε[ρὶ] τὸν Πύθι[ον] Ἀπόλλωνα κορδάκων\*).

### Sängervereinigungen.

Einen ungeahnten Blick in uralte Zeiten läßt die kürzlich von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff veröffentlichte und scharfsinnig gedeutete Inschrift mit den Satzungen einer milesischen Sängergilde tun (B 319C), deren völlige Ausnutzung in diesem Buche nicht mehr versucht werden konnte. Auf das eine sei hier wenigstens hingewiesen. Wir sehen, wie in Zeiten, von deren Vereinsleben wir sonst keine Spur einer Kunde besitzen, wahrscheinlich nicht nur in Milet, sondern auch sonst in Ionien (Wilamowitz S. 639), sich bereits Sängerkollegien unabhängig von gentilizischen Verbänden herausbilden\*\*), die, wenn sie auch im Dienste des öffentlichen Kultus sich betätigen, doch bereits eigene Beamte, eigene Heiligtümer und eigene Kultbräuche haben. Jedenfalls sind die *μολποί* (Z. 1, 4, 6, 12, 14, 16, 17, 20, 23, 37, 40, 41, 43, 44) von Milet der allerälteste sicher nachgewiesene einigermaßen selbständige Verein der griechischen Welt.

Ganz verschieden von diesen uralten Sängern sind die Kollegien der Kaiserzeit, über die wir zum Teil so genau unterrichtet sind. Und doch muß uns die milesische Sängergilde in ihrer Beurteilung vorsichtig machen. Wer wollte die Möglichkeit eines Zusammenhanges ganz leugnen, wenn es sich auch um ein Jahrtausend handelt, das zwischen den alten Vereinen und den neuen Kollegien desselben Kleinasiens liegt? Zwar an die alte Bezeichnung erinnern nur noch die nach der ganzen Ausdrucksweise wohl nur einer freien Sängervereinigung angehörigen *μολπεύσαντες* in Ephesos (B 334A, Z. 3) und die *συνμόλποι* von Teira (B 373, Z. 2, 6); der übliche Name ist jetzt *ὕμνωδοί*. Wenn bei ihrer Besprechung auch im allgemeinen auf die ausführlichen Erörterungen von Ziebarth (S. 90 ff.), Fränkel (zu B 393), v. Prott (Fasti sacri I, p. 57) verwiesen werden kann, so seien doch ein paar allgemeine Gesichtspunkte hervorgehoben. Zunächst kann man die Hymnoden wohl kaum ohne Einschränkung den Künstlervereinen zurechnen, noch paßt Ziebarths Vergleich mit den städtischen Musikkapellen so recht. Auch die Hymnoden haben mit dem

\*) Über die den Jünglingsvereinen besser einzureihenden Fackeltänzer (*λαμπαδισταί*) von Patmos (N 49) s. u.

\*\*) Freilich erscheint mir der Zusammenhang unserer milesischen Sänger mit einem Geschlecht der *Ὀνιτάδαι* trotz mancher Unklarheit sehr wahrscheinlich. Die Erklärung, die W. von diesen „Eselingen“ als den Packeseln gibt (S. 626), die alles herbeischleppen müssen, ist mehr witzig, als daß sie uns wirklich darüber belehrt, was diese *Ὀνιτάδαι* eigentlich sind, die außerhalb des Kollegs stehen und doch zu Leistungen nach altem Brauche, wenn auch nicht mehr recht scharf, verpflichtet sind (S. 635).



Kultus, und zwar mit dem öffentlichen, zu tun\*) und pflegen, soweit sie sich zu wirklichen Vereinen entwickelt haben, den geselligen Verkehr. Daher ist es auch bedenklich, z. B. den *ἑκκοσμος*, der in der späteren Zeit als Beamter des geselligen Verkehrs seine Bedeutung hat (s. Kap. IV, §. 2), mit Ziebarth (S. 92) ohne weiteres für den Kapellmeister zu erklären. Gehören nun also die Hymnoden zu den Kultvereinen im eigentlichen, engeren Sinne, d. h. den Vereinen, die für die Förderung des Kultus Sorge tragen, so entsteht auch hier die oft schwer zu entscheidende Frage, ob es bis zu einer wirklichen Vereinsbildung im Kreise dieser Genossen gekommen ist. Unter gewöhnlichen Verhältnissen genügte es, sich in freier Weise zur Festfeier zusammenzufinden. So ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn wir vor allem nur in den bedeutendsten Städten Kleinasiens feste Vereinigungen von Sängern nachweisen können.

Offenbar haben sich die geschlossenen Gesellschaften aus einer allgemeinen Festsitte entwickelt, die mit dem Kaiserkult zusammenhing und gern mit der Neokorie im Zusammenhang erscheint (Fränkel S. 262 f.). Daß aber hier ältere Verhältnisse mitwirkten, daß der Kaiserkult, wie auch anderwärts, die ursprüngliche Götterverehrung verdrängte, liegt sehr nahe. Wir haben nicht bloß mit Prott (S. 57, A. 1) auf die vorbildlichen Kulte der Diadochen zu verweisen, die sich in der Tat überall geltend machten, wir müssen doch auch an das seit kurzem zu unserer Kenntnis gelangte Sängertum des alten Kleinasien erinnern.

Am genauesten bekannt sind die *ὑμνωδοὶ θεοῦ Σεβαστοῦ καὶ θεᾶς Ῥώμης* (B 393, Z. A 3 f.)\*\*) aus der Zeit Hadrians mit merkwürdig detaillierten Statuten, an die sich offenbar auch nicht zum eigentlichen Kolleg gehörige, ihrerseits fester konstituierte Sänger (*οἱ καθιστάμενοι ἑξωτικοὶ ὑμνωδοί* Z. C 11) angeschlossen\*\*\*). Nach Fränkels (S. 263) wahrscheinlicher Vermutung gehörte diesem schon seit Augustus bestehenden Kolleg später der von Ziebarth nicht erwähnte [*ὑμνωδ*]ὸς θεοῦ *Αὐγούστου* (B 394, Z. 10) an.

Nächst Pergamon ist vor allem Smyrna für ein korporatives Auftreten der Hymnodie zu nennen. Hier wird die Errichtung der *θεολόγοι* und *ὑμνωδοί* unter den anderen vom Kaiser verliehenen Wohltaten aufgezählt (B 347, Z. 37 ff.). Wir sehen, wie einer Vereinigung von Sängern, die den eigenartigen Titel führen *οἱ γνήσιοι συνὑμνωδοὶ θεοῦ Ἀδριανοῦ*, ein Altar geweiht wird†). Das Ungewöhnliche, was in der Zusammensetzung mit *συν*- liegt (vgl. S. 50, A. \*\*)), und das sonst nirgends auftretende Epitheton *γνήσιοι* könnten die Vermutung nahelegen, daß es sich hier nur um einen Zusammenschluß von

\*) Recht willkürlich bringt Dieterich die Hymnoden mit den Bukoloi zusammen und scheint an der betreffenden an falschen Zitaten reichen Stelle (p. 8, adn. 3) auch die *θεολόγοι* ohne weiteres mit heranzuziehen.

\*\*) *ὑμν.* Z. B 15 f., B 17; D 13, D 15, D 18; vgl. *ὑμνωδεῖον* B 17.

\*\*\*) Zu vergleichen sind die *συναγωνισταί* der Dionysischen Künstler.

†) B 349, Z. 15 ff. Gerade hier bietet Ziebarth (S. 91, 1) eine heillose Verwirrung in den Zitaten, wie auch sonst bisweilen. Das Zitat für die angeführte Stelle fehlt ganz, statt *Μουσ. IV* muß es *III* heißen usw.





angesehenen Männern zur Festesfeier handelt. Trotzdem konnte solche vorübergehende Tätigkeit zur Führung des Ehrentitels *ὑμνωδ[ὸς θεοῦ]* *Ἀδριανοῦ* (B 349, Z. 1 f.) berechtigen, der auch in der einfachen Form *ὑμνωδός* neben anderen Ämtern und Würden geführt werden konnte\*). Ihr Auftreten jedoch neben der Korporation der Neoi (B 348, Z. 6 f.) und die Tatsache, daß sie wohl Zuwendungen erhalten (B 347), lehrt, daß sie zu gewissen Zeiten wenigstens einen Verein bildeten.

Mochten nun auch diese Hymnoden in Smyrna eine Gesellschaft darstellen, mit welchem Rechte konnte Ziebarth (S. 91, 2) die Hymnoden der Gerusie (Γ 39 b, Z. 5 und B 349, Z. 2 f.)\*\*) ohne weiteres als besonderes Kolleg aufzählen? Waren sie etwa auch eine Musikkapelle im Dienste der Gerusie? Das ist wohl schwerlich anzunehmen bei dem hohen Ansehen, das auch hier der betreffende Mann genießt. Dann waren die Hymnoden also Mitglieder der Gerusie, wie auch die Ausdrucksweise zunächst nahelegt. Daß sie unter diesen Verhältnissen aber einen Verein im kleinen Vereine der Gerusie bildeten, ist zu wenig wahrscheinlich. So bleibt denn garnichts übrig, als auch in ihnen nur Funktionäre der Gerusie bei der Festesfeier zu sehen, die möglicherweise garnicht sehr zahlreich waren. Denn offenbar konnte es ebenso einzelne Hymnoden wie Hymnodenvereine geben (s. Kap. IV, §. 2).

In Ephesos treten die Hymnoden neben anderen religiösen im Kaiserkulte tätigen Korporationen auf (B 330, Z. 192), die durchaus nicht den Eindruck von Vereinen machen (s. u.). Auch als Titel findet sich *ὑμνωδός* (B 331, Z. 5; 332, Z. 1), sowie der merkwürdige *ὑμνωδὸς νεμητῆς βουλῆς, γερονσίας, χρυσοφόρων* (B 332, Z. 4 ff.), von Menadier (Qua condicione Ephesii usi sint etc., p. 51) als musikalischer Schiedsrichter gedeutet. Auch Ziebarth denkt für Ephesos nicht an eigentliche Vereine. Sein Argument freilich, daß die Hymnoden hier zu den städtischen Korporationen gehörten, hilft uns nicht viel, so richtig die Tatsache auch ist; ist doch einerseits, wie wir sehen werden, die Entwicklung des griechischen Vereinslebens der Kaiserzeit eben vor allem darin zu suchen, daß die verschiedensten Genossenschaften offiziell werden, und würde doch andererseits der nämliche Gesichtspunkt auch *τεχνῖται*, *νέοι* und andere Kollegien von der Betrachtung ausschließen.

Vereinzelt kommt die Hymnodie auch sonst in Kleinasien vor. An der Seite der Neoi finden sich Hymnoden, doch offenbar als gleichberechtigte Körperschaft in Akmonia (N 128, Z. 11 f.). Als Titel kommt *ὑμνωδός* in Kibyra vor (B 445, Z. 2), vielleicht auch in einer karischen Stadt (Γ 34, Z. C 16), ein *ὑμνωδὸς τῆς ἀγιωτάτης Ἀρτέμιδος* in Teira (B 371, Z. 8 f.). Ob in dem letzteren Falle es sich um einen Verein handelt, ist ungewiß, interessant aber ist es, daß dieser Hymnode, zunächst wenigstens, nicht im Kaiserkulte sich betätigt. So finden wir die *ὑμνωδία* in Stratonikeia (N 85 a, Z. a 7, 11, 18, 22)

\*) B 350, Z. 2 f.: *ὁ κ. θεολόγος κ. πομπαίου στρατηγού*. Δ 43 A, Z. 6 f. richtet ein *πρύτανις καὶ ὑμνωδός* eine Dedikation an den *Βερσεύς*.

\*\*) Diese von Ziebarth nicht hervorgehobene Stelle ist wohl richtig ergänzt und lehrt die interessante Tatsache, daß ein Hymnode zugleich dem Kaiserkolleg und der Gerusie dienen konnte (*ὑμνωδ[ὸς θεοῦ]* *Ἀδρ. καὶ ὑμν[ωδὸς γερονσίας]* *ἐκ προγόνων*).





zu Ehren der Hekate (*ὑμνον τῇ θεῷ* Z. 16 f.; vgl. ὕ. Z. 9) von 30 auserlesenen Knaben geübt, und ähnlich werden in Teos (N 95 a, Z. 7; d, Z. 8 ff.) und Pergamon (N 108 c, Z. 27 ff.) *ὑμνοί* von der Jugend angestimmt.

Außerhalb Kleinasiens treffen wir im Theater von Melos (N 60) neben einem *τόπος νεανίσκων* auch den *τόπος ὑμνωδῶν*, wobei man schwerlich an einen geschlossenen Verein zu denken hat.

Andererseits treten die Hymnoden geschlossen im Kaiserkulte auf im thrakischen Nikopolis als *ὕ. φιλοσέβαστοι* oder *ὕ. ἱερoneῖται καὶ φιλοσέβαστοι* (B 85 a, Z. 5 f.; b, Z. 5 f.); möglicherweise sind sie dieselben wie die *ὕ. πρεσβύτεροι* (B 84, Z. 5 f.), deren Beinamen freilich gerade darauf schließen läßt, daß es mehrere Vereinigungen von Hymnoden am Orte gab (s. § 5).

Ähnlich wie mit den Hymnoden steht es mit den *θεσμοφδοὶ ναο[ῦ τῶν Σεβαστῶν ἐν Ἐφέσῳ] κοινού τῆς Ἀσίας* (B 330, Z. 328 f.; vgl. 371). Obwohl diese Tempelkapelle des kleinasiatischen Zentralheiligtums für den Kaiserkult Gaben empfängt, muß unentschieden bleiben, wie weit die Vereinsbildung gegangen ist.

Hingegen erscheinen als deutliche Vereine einige Genossenschaften von Männern, die durchaus nicht nur Berufsmusiker zu umfassen brauchen, da sie den von allen Gebildeten gesungenen\*) **Paian** pflegen.

So die römische Gesellschaft aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., die sich nennt *ἡ ἱερὰ τάξις τῶν Παϊανιστῶν τοῦ ἐν Πρώμῃ Διὸς Ἑλλοῦ μεγάλου Σαράπιδος καὶ θεῶν Σεβαστῶν* (B 477 b, Z. 31 ff.; vgl. a, Z. 1) und die gar erst dem nächsten Jahrhundert angehörigen Paianisten im Piräus (*οἱ Παϊανισταὶ τοῦ Μουνιχίου Ἀσκληπιοῦ* A 54, Z. 4 f.)\*\*).

In der Kaiserzeit bietet schließlich vor allem Ephesos noch eine ganze Fülle von Funktionären, bei denen es wieder oft fraglich ist, ob es sich nicht um einzeln tätige Personen handelt, vor allem aber ganz unsicher bleibt, wie weit die wirkliche Vereinsbildung gegangen ist.

So gibt es *θεολόγοι*\*\*\*) (B 330, Z. 191) und *ἀκροβάται* τῆς [*Ἀρτέμιδος*] (B 330, Z. 330; Z. 375 τῆς θεοῦ) in Ephesos (Wissowa: Realencyclopädie I, Sp. 1197). Einen ganz allgemeinen Charakter hat die im Goldschmuck prangende Priesterschaft der *χρυσοφόροι* und die gelegentlich in corpore aufziehenden Sieger in heiligen Spielen, die *ἱερoneῖται*†).

### Eranistische Vereine.

Mußten wir zu den religiösen Bezeichnungen der Genossen als Orgeonen und Thiasoten eine solche Fülle von Einzelercheinungen fügen, in denen

\*) Wilamowitz, Sitzungsber. d. k. pr. Ak. d. W. 1904, S. 638.

\*\*) Daß es sich hier nicht etwa um Genossen handelt, die nach einem Beinamen des Asklepios benannt sind, sondern um Sänger, zeigt Dittenberger (Syll.<sup>2</sup> 738, adn. 2).

\*\*\*) Über einzelne *θεολόγοι*, *ἀκροβάται*, *χρυσοφόροι* s. Kap. IV, §. 2.

†) *οἱ χρυσοφοροῦντες* B 330, Z. 290; *οἱ χρυσοφοροῦντες τῇ θεῷ (Ἄ.) ἱερεῖς καὶ ἱερoneῖται* B 330, Z. 308, 326 f.; s. o. B 332, Z. 4 ff.; A 19, Z. b 16. — Szanto (Pauly-Wissowa, Realencykl. III, Sp. 2517) betrachtet die Chrysophorie nur unter dem Gesichtspunkt der Auszeichnung, sie hat aber eine viel weitere, der Erörterung werthe Bedeutung. Über *ἱερoneῖται* s. u.



angesehenen Männern zur Festesfeier handelt. Trotzdem konnte solche vorübergehende Tätigkeit zur Führung des Ehrentitels ὑμνωδ[ὸς θεοῦ] Ἀδριανοῦ (B 349, Z. 1 f.) berechtigen, der auch in der einfachen Form ὑμνωδός neben anderen Ämtern und Würden geführt werden konnte\*). Ihr Auftreten jedoch neben der Korporation der Neoi (B 348, Z. 6 f.) und die Tatsache, daß sie wohl Zuwendungen erhalten (B 347), lehrt, daß sie zu gewissen Zeiten wenigstens einen Verein bildeten.

Mochten nun auch diese Hymnoden in Smyrna eine Gesellschaft darstellen, mit welchem Rechte konnte Ziebarth (S. 91, 2) die Hymnoden der Gerusie (Γ 39 b, Z. 5 und B 349, Z. 2 f.)\*\*) ohne weiteres als besonderes Kolleg aufzählen? Waren sie etwa auch eine Musikkapelle im Dienste der Gerusie? Das ist wohl schwerlich anzunehmen bei dem hohen Ansehen, das auch hier der betreffende Mann genießt. Dann waren die Hymnoden also Mitglieder der Gerusie, wie auch die Ausdrucksweise zunächst nahelegt. Daß sie unter diesen Verhältnissen aber einen Verein im kleinen Vereine der Gerusie bildeten, ist zu wenig wahrscheinlich. So bleibt denn garnichts übrig, als auch in ihnen nur Funktionäre der Gerusie bei der Festesfeier zu sehen, die möglicherweise garnicht sehr zahlreich waren. Denn offenbar konnte es ebenso einzelne Hymnoden wie Hymnodenvereine geben (s. Kap. IV, §. 2).

In Ephesos treten die Hymnoden neben anderen religiösen im Kaiserkulte tätigen Korporationen auf (B 330, Z. 192), die durchaus nicht den Eindruck von Vereinen machen (s. u.). Auch als Titel findet sich ὑμνωδός (B 331, Z. 5; 332, Z. 1), sowie der merkwürdige ὑμνωδὸς νεμητῆς βουλῆς, γερονσίας, χρυσοφόρων (B 332, Z. 4 ff.), von Menadier (Qua condicione Ephesii usi sint etc., p. 51) als musikalischer Schiedsrichter gedeutet. Auch Ziebarth denkt für Ephesos nicht an eigentliche Vereine. Sein Argument freilich, daß die Hymnoden hier zu den städtischen Korporationen gehörten, hilft uns nicht viel, so richtig die Tatsache auch ist; ist doch einerseits, wie wir sehen werden, die Entwicklung des griechischen Vereinslebens der Kaiserzeit eben vor allem darin zu suchen, daß die verschiedensten Genossenschaften offiziell werden, und würde doch andererseits der nämliche Gesichtspunkt auch τεχνῖται, νέοι und andere Kollegien von der Betrachtung ausschließen.

Vereinzelt kommt die Hymnodie auch sonst in Kleinasien vor. An der Seite der Neoi finden sich Hymnoden, doch offenbar als gleichberechtigte Körperschaft in Akmonia (N 128, Z. 11 f.). Als Titel kommt ὑμνωδός in Kibyra vor (B 445, Z. 2), vielleicht auch in einer karischen Stadt (Γ 34, Z. C 16), ein ὑμνωδὸς τῆς ἀγιοτάτης Ἀρτέμιδος in Teira (B 371, Z. 8 f.). Ob in dem letzteren Falle es sich um einen Verein handelt, ist ungewiß, interessant aber ist es, daß dieser Hymnode, zunächst wenigstens, nicht im Kaiserkulte sich betätigt. So finden wir die ὑμνωδία in Stratonikeia (N 85 a, Z. a 7, 11, 18, 22)

\*) B 350, Z. 2 f.: ὁ κ. θεολόγος κ. πομπαίου στρατηγοῦ. 143 A, Z. 6 f. richtet ein πρύτανις καὶ ὑμνωδός eine Dedikation an den Βρησεύς.

\*\*) Diese von Ziebarth nicht hervorgehobene Stelle ist wohl richtig ergänzt und lehrt die interessante Tatsache, daß ein Hymnode zugleich dem Kaiserkolleg und der Gerusie dienen konnte (ὑμνωδ[ὸς θεοῦ] Ἀδρ. καὶ ὑμνωδὸς γερονσίας] ἐκ προγόνων).



zu Ehren der Hekate (ὕμνον τῇ θεῷ Z. 16 f.; vgl. ὕ. Z. 9) von 30 auserlesenen Knaben geübt, und ähnlich werden in Teos (N 95 a, Z. 7; d, Z. 8 ff.) und Pergamon (N 108 c, Z. 27 ff.) ὕμνοι von der Jugend angestimmt.

Außerhalb Kleinasiens treffen wir im Theater von Melos (N 60) neben einem τόπος νεανίσκων auch den τόπος ὕμνωδῶν, wobei man schwerlich an einen geschlossenen Verein zu denken hat.

Andererseits treten die Hymnoden geschlossen im Kaiserkulte auf im thrakischen Nikopolis als ὕ. φιλοσέβαστοι oder ὕ. ἱερoneῖκαι καὶ φιλοσέβαστοι (B 85 a, Z. 5 f.; b, Z. 5 f.); möglicherweise sind sie dieselben wie die ὕ. πρεσβύτεροι (B 84, Z. 5 f.), deren Beinamen freilich gerade darauf schließen läßt, daß es mehrere Vereinigungen von Hymnoden am Orte gab (s. § 5).

Ähnlich wie mit den Hymnoden steht es mit den θεσμοφοδοὶ ναο[ῦ τῶν Σεβαστῶν ἐν Ἐφέσῳ] κοινῷ τῆς Ἀσίας (B 330, Z. 328 f.; vgl. 371). Obwohl diese Tempelkapelle des kleinasiatischen Zentralheiligtums für den Kaiserkult Gaben empfängt, muß unentschieden bleiben, wie weit die Vereinsbildung gegangen ist.

Hingegen erscheinen als deutliche Vereine einige Genossenschaften von Männern, die durchaus nicht nur Berufsmusiker zu umfassen brauchen, da sie den von allen Gebildeten gesungenen\*) **Paian** pflegen.

So die römische Gesellschaft aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., die sich nennt ἡ ἱερὰ τάξις τῶν Παιανιστῶν τοῦ ἐν Πώμῃ Διὸς Ἑλλίου μεγάλου Σαράπιδος καὶ θεῶν Σεβαστῶν (B 477 b, Z. 31 ff.; vgl. a, Z. 1) und die gar erst dem nächsten Jahrhundert angehörigen Paianisten im Piräus (οἱ Παιανισταὶ τοῦ Μονυχίου Ἀσκληπιοῦ A 54, Z. 4 f.)\*\*).

In der Kaiserzeit bietet schließlich vor allem Ephesos noch eine ganze Fülle von Funktionären, bei denen es wieder oft fraglich ist, ob es sich nicht um einzeln tätige Personen handelt, vor allem aber ganz unsicher bleibt, wie weit die wirkliche Vereinsbildung gegangen ist.

So gibt es θεολόγοι\*\*\*) (B 330, Z. 191) und ἀκροβάται τῆς [Ἀρτέμιδος] (B 330, Z. 330; Z. 375 τῆς θεοῦ) in Ephesos (Wissowa: Realencyklopädie I, Sp. 1197). Einen ganz allgemeinen Charakter hat die im Goldschmuck prangende Priesterschaft der χρυσοφόροι und die gelegentlich in corpore aufziehenden Sieger in heiligen Spielen, die ἱερoneῖκαι†).

### Eranistische Vereine.

Mußten wir zu den religiösen Bezeichnungen der Genossen als Orgeonen und Thiasoten eine solche Fülle von Einzelercheinungen fügen, in denen

\*) Wilamowitz, Sitzungsber. d. k. pr. Ak. d. W. 1904, S. 638.

\*\*) Daß es sich hier nicht etwa um Genossen handelt, die nach einem Beinamen des Asklepios benannt sind, sondern um Sänger, zeigt Dittenberger (Syll.<sup>2</sup> 738, adn. 2).

\*\*\*) Über einzelne θεολόγοι, ἀκροβάται, χρυσοφόροι s. Kap. IV, §. 2.

†) οἱ χρυσοφοροῦντες] B 330, Z. 290; οἱ χρυσοφοροῦντες τῇ θεῷ (Ἀ.) ἱερεῖς καὶ ἱερoneῖκαι B 330, Z. 308, 326 f.; s. o. B 332, Z. 4 ff.; A 19, Z. b 16. — Szanto (Pauly-Wissowa, Realencykl. III, Sp. 2517) betrachtet die Chrysophorie nur unter dem Gesichtspunkt der Auszeichnung, sie hat aber eine viel weitere, der Erörterung werthe Bedeutung. Über ἱερoneῖκαι s. u.





wir mit mehr oder weniger Sicherheit\*) Vereine zu erkennen hatten, so gibt es weit weniger Gattungsbezeichnungen, in denen das eranistische, das gesellige Element eine scharfe Betonung erfährt\*\*).

### *συμβιωταί\*\*\*).*

Es ist unmöglich, aus den ziemlich zahlreichen Erwähnungen von *συμβιωταί* und *συμβιώσεις* einen gemeinsamen Vereinstypus herzuleiten. So scheint es denn bisweilen sehr fraglich, ob diese Worte wirklich von bestimmten Vereinen gebraucht werden. Erst in der Kaiserzeit hat der Ausdruck gelegentlich einen bestimmteren und festeren Charakter als Bezeichnung für Handwerker-gilden. Besonders auch das Fehlen von Kultbeziehungen läßt uns oft schwer an einen Verein glauben. Zunächst scheint mit dem Worte nur der Freundeskreis einer Persönlichkeit bezeichnet zu werden†). Recht häufig treten die *συμβιωταί* in den Grabschriften Kleinasiens auf, um nächst den Verwandten dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. So heißt es auf einem Grabe von Thyateira *οἱ συμβιωταί* (B 388, Z. 3), und in einem Beschlusse einer lydischen *κατοικία* sorgen *συμβιωταί* neben einer besonders hervorgehobenen Persönlichkeit für die Aufstellung des Grabdenkmals (B 374, Z. 13). Wenn aber in Trajanopolis die Gattin das Grab für den Gatten und zugleich für sich bestellt und nun auch die Genossen (*ὁ συνβιωταί*) von sich aus die Formel *μνήμης χάριν* hinzufügen, so erinnert das allerdings an unsere doppelten Todesanzeigen von seiten der Familie und von seiten der Körperschaft, der einer amtlich oder gesellschaftlich angehörte (B 425, Z. 2). Immerhin bleiben diese Genossen ganz farblos, sodaß es schwer hält, an einen geschlossenen Verein zu denken. Wenn es nun gar in einer späten Inschrift von Smyrna heißt *οἱ συνβιωταί καὶ συνμύσται* (B 356, Z. 2 f.), so berechtigt uns das wohl schwerlich zu solchen Schlüssen, wie sie Ziebarth macht (S. 206 f.), daß es sich hier um besonders enge Lebensgemeinschaft handle, sondern es tritt zu dem besonderen Namen der Mysten eben nur noch eine allgemeinere Bezeichnung hinzu, da ja doch hier, wie sich schon aus der Verwendung des Artikels ergibt, nicht etwa mit Ziebarth (S. 52) daran gezweifelt werden kann, daß wir nur einen Verein vor uns haben††).

\*) Mancher ganz unsichere Fall ließe sich noch anführen. Sind die *σύμπροχοι*, die unter einem *ἀρχιπροχρείας* der Artemis dienen (B 49), eine religiöse oder eine militärische Genossenschaft (s. u.)?

\*\*) Die eranistische Seite wird auch hervorgehoben durch die Verstärkung mit *συν-*; so finden sich außer den *συνθιασῶται*, *συνεραγισταί*, *συνμύσται* (s. o.) auch *συνέφηβοι* (s. u.), *Συνανουβιασταί* (s. u.), *συννυμφοί* (B 349, Z. 16), *συναδωνιάζοντες* (s. u.). Selbstverständlich sind *συνδύται*, *συμβιωταί*, *συνμόλποι*. — Vgl. die Verben *συνδρησκεύειν* B 436 b, Z. 19; *συν[μ]ετ[έ]χειν* B 436 b, Z. 21 usw.

\*\*\*) S. Cousin (BCH X, S. 177) und Buresch (Aus Lydien, S. 54 ff.). — Vgl. *φράτορες*.

†) Vgl. die Wendung *φίλον καὶ συμβιωτήν* (B 319 A, Z. 13 f.), mit der ein Bewohner von Stratonikeia einen Genossen ehrt. S. u. φ. neben *συμβιώσεις*: B 379, Z. 2 f.; 208, Z. 12. — Bezeichnend wird eine Ephebengruppe von nur wenigen Mann *φίλοι καὶ συμβιωταί* genannt (N 1 gq); vgl. *[συνέφη]βοι καὶ συμβιω[ταί]* N 1 hp.

††) Über E 80, Z. 7 (Apameia) s. u. *ἔμποροι*.



Aus dem Mutterlande ist nur eine Inschrift mit *συμβιωταί* zu nennen (B 52, Z. 6)\*), deren Eigenart unten zu erörtern ist, da es sich wahrscheinlich auch hier kaum um einen Verein handelt.

Einen individuelleren Eindruck macht natürlich das in Kleinasien verbreitete Substantiv *συμβίωσις*. Sicher wird es verwendet zur Bezeichnung einer Gilde (Z 33, Z. 9: *συνεργασία*) vielleicht von *συμπιλεαδεῖς* (Z. 3 f.)\*\*) in Smyrna. Ebenso gibt es eine *συμβίωσις* τ[ὼ]ν χαλκίων in Sigeion (Z 50, Z. 2), eine andere *συμβίωσις*, die als Gilde angesehen werden kann, in Philadelphiea (B 369, Z. 1 . . . νθίνων *συμβίωσις*). Vor allem erweckt auch eine Landsmannschaft in Pergamon den Eindruck eines geschlossenen Vereins mit seinem Vorstand und seinem Sekretär (B 391, Z. 1 f.). Leider läßt sich nicht feststellen, ob diese Vereinigung von Dioskuriten (ἡ Διοσκουριτῶν *συμβίωσις* ἀνδρῶν) auch aus Handwerkern bestand, was für die Beurteilung der Freizügigkeit auf gewerblichem Gebiete nicht ohne Interesse wäre. Ähnlich wie Symbioten sich den Verwandten auf Grabinschriften gesellen, nennt sich in einer mäonischen Inschrift auch eine *συμβίωσις* mit ihren Mitgliedern vor den *συνγενεῖς* (B 380, Z. 5 ff.), und eine andere mäonische *συμβίωσις* ehrt τὸν ἐαυτῶν φίλον (B 379, Z. 2 f.).

Von den Inseln ist nur Tenos mit seiner *συμβίωσις* „Φιλία“ (s. Buresch a. a. O. S. 56) zu nennen (B 208, Z. 12).

Auch in den zuletzt angeführten Fällen, wo *συμβίωσις* ohne charakteristischen Zusatz sich findet, hindert nichts, an Handwerksgenossenschaften zu denken. Außerdem läßt sich vermuten, daß es auch bei diesen späten Vereinen, deren Namen keine Beziehung zu einer Gottheit aufweist, sich mehr um den Zusammenschluß zu gymnastischer Tätigkeit handelt. Daher nennen sich auch Epheben gern *συμβιωταί* (s. S. 50, A. †); daher treffen wir wohl auch in Pergamon die Symbiosis von Männern; daher kommt als Beamter der *ιατρός* vor (vgl. Kap. IV, § 2), nicht nur „wegen einer ganz besonderen (!) Fürsorge für die Mitglieder“, wie Ziebarth (S. 207) meint.

Daß aber das religiöse Element nicht ausgeschlossen zu sein braucht, lehrt die ganz eigenartige *ἑρὰ συμβίωσις καὶ νεωτέρα* (s. § 5), die im 2. nachchristlichen Jahrhundert dem Zeus und Men dient (B 375, Z. 1). Dabei war jedoch der eigentliche Name der Gesellschaft die altasiatische Bezeichnung *δοῦμος* (B 376; s. u.)\*\*\*).

#### συνήθεις.

Deutlich als Verein treten einige Genossen in Thessalonike hervor, die dem Herakles in der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. dienen und den Namen *συνήθ[εις] τοῦ Ἡρακλέος* tragen (B 57, Z. 1)†). Die gemütlich-naive Art, mit der hier die Genossen dem Gotte selbst sich gesellen, machen es wahrscheinlich, daß wir es hier mit einfachen Leuten zu tun haben, also

\*) Nicht stand σ. (s. Dittenberger a. a. O.) in der ganz ähnlichen vollständigen Inschrift B 51.

\*\*) So wird die dunkle Lesart *Συμπινάλων* gedeutet; s. Ziebarth S. 103, 3.

\*\*\*) Über die von Böckh vermutete *συμβίωσις φίλων* in Thera s. u. S. 54, A. \*.

†) Auch der einzelne Vereinsbruder nennt sich *συνήθης* (Z. 2).



vielleicht mit Handwerkern, die in diesen Gegenden, ähnlich wie in Kleinasien, oft als Gilden auftreten. In der Tat kommt das Substantiv *συνήθεια* von Handwerkervereinen gerade in Thessalonike vor. Hier gibt es *ἡ σ. τῶν πορφυροβάφων* (Z 7, Z. 1 f.), und auch [*ἡ συνήθεια* [τῶν] *περὶ κτλ.*] könnte eine Gilde sein, zumal vielleicht hinter dem aufgeführten Namen der leitenden Persönlichkeit noch das Gebiet ihrer Tätigkeit bezeichnet war (Z 8, Z. 1). Wenn schließlich ein Grab in Olympos *ἐν τῇ συνήθειᾳ* verlangt wird, so scheint das Wort sogar in einen lokalen Sinn übergegangen zu sein und den Grabplatz der Gilde zu bezeichnen (Z 54, Z. 4).

### φράτορες.

Erst durch die Funde der letzten Jahre, besonders durch die von Buresch, sind die Vereinigungen von Männern in Kleinasien, die sich *φράτορες* nennen und in *φράτραι*\*) auftreten, die, wie jetzt feststeht, mit der Volkseinteilung in Phratrien wenig oder nichts zu tun haben, in helleres Licht gerückt.

Nur aus Versen einer Inschrift aus der Abbaïtis (B 424, Z. 2) lernen wir in sicherer Weise den Singular *φράτωρ* kennen. Daß dieser *φράτωρ χορηστότατος* aber ein Mitglied eines Vereins war, läßt sich vielleicht aus der Bemerkung schließen, daß ihm als Altersgenossen (*συνήλικι* Z. 1) die Säule gesetzt wird. Interessant wäre es, wenn wir in diesem Umstande einen wesentlichen Zug der Phratra erkennen dürften. Würde doch diese Erscheinung trefflich zusammenstimmen mit der ganzen Entwicklung des Vereinslebens in den nachchristlichen Jahrhunderten, das vor allem auf eine Betätigung in den Gymnasien hinauslief. Auch die *φράτορες* in Thyateira können sehr wohl als Vereinsbrüder gelten. Denn die Art, wie sie neben den *υἱοί* als Errichter des Denkmals genannt werden (B 386, Z. 2f.), scheint mir eher für Vereinsgenossen als für Verwandte zu sprechen. Wir haben dann dieselbe Art der doppelten Ehrung, wie wir ihr bei den Symbioten begegnet sind.

Meist bieten die Urkunden nur das Kollektivum *φράτρα* mit dem charakteristischen Zusatze des Namens der leitenden Persönlichkeit (*ἡ περὶ τὸν δεῖνα* oder *ἡ τοῦ δεῖνος*). Besonders wichtig sind zwei Urkunden von aufeinanderfolgenden Generationen (s. u.) von Thiunta, die Buresch zu danken sind. In der älteren Inschrift (B 432a, Z. 1) ehrt das Volk mit Säule und Kranz *φράτραν τὴν περὶ Θεόδ[ο]τον Διογενειανὸν καὶ Γλύκωνα Διοδώρου ἀγωνοθέτην*; da die 24 genannten Persönlichkeiten auch wegen der Ölspenden gerühmt werden (*καὶ ἤλιψαν ἡμέρας ἡ'* Z. 4), so scheinen diese späten Bruderschaften sich um die Feste der Gemeinde in der Weise verdient gemacht zu haben, daß sie dieser die Mühe und Kosten abnahmen oder doch erleichterten. Sonst würde die Staatsgemeinde doch nicht, ein seltener Fall, die Leistungen eines Vereins anerkennen. Wenn wir aber bei diesen Genossen den Amtstitel *ἄπας* (Z. 1) antreffen, so weist dieser auf ein mystisches Element in diesen Vereinen hin, eine Erscheinung, die trefflich zu den Verhältnissen dieser

\*) Über die nur bei Artemidor zu lesende Form *φρατρία* und über die Verwandtschaft dieser Vereinigungen mit den *συμβιώσεις* s. Buresch S. 55.





Spätzeit paßt, wie unsere Darstellung ergeben wird. In der zweiten Inschrift wird vom Volke geehrt die ebenfalls aus 24 Mitgliedern bestehende *φράτρα ἢ περὶ Διοδώρον Ἀθηναγόρου Κολοκυνθιανὸν καὶ περὶ Ἀθηναγόραν Διοδώρου Γοργίωνος* wegen des nämlichen Verdienstes der Ölspenden, zu denen sich noch die Veranstaltung einer *παννυχὶς* gesellte (B 432 b, Z. 5). Es ist wohl eine spätere Generation derselben Vereinigung (s. Ramsay und Buresch). Dem *Ζεὺς σωτήρ καὶ κτίστης* schließlich weiht eine Säule *ἡ φράτρα ἢ περὶ Δι...* in Aigai in Mysien (B 363, Z. 1), und dem Men Askaenos bringt in Dioskome die *φράτρα Ἑλλιοφῶντος Ἀντιόχου καὶ Πονπείου Μάρκου* im Jahre 170 eine Weihung dar (B 427, Z. 4 ff.)\*).

### φίλοι.

Der allgemeine Ausdruck „Freunde“ erschien offenbar meist ungeeignet, einen bestimmten Verein in seiner Eigenart zu bezeichnen, selbst wenn man etwas hinzufügte. Er bezieht sich wohl, wo er vorkommt, in der Regel auf einen kleineren Kreis von wirklichen Freunden. So hat er seinen eigentlichen Platz in der Ephebie (s. u.), um hier innerhalb des großen Ganzen einige wenige enger zusammengehörende Genossen zu bezeichnen, bisweilen, besonders in Verbindung mit *συστάται*, gar bloß zwei, d. h. eine Rotte in der allgemeinen Aufstellung (s. Grasberger, Erziehung und Unterricht im klassischen Altertum III, S. 30)\*\*). Ohne der Sache näher zu treten, bezieht Grasberger alle die mannigfaltigen Ausdrücke, wie sie für befreundete Epheben in den attischen Inschriften sich finden (S. 13), auf „Verbände und Bruderschaften der Epheben zu geselligen Zwecken“. Das kann auf keinen Fall von den *φίλοι* gelten, höchstens weisen gewisse Zusätze auf ein korporatives Auftreten kleinerer Verbände hin, die aber wieder meist so klein waren, daß sie kein eigentliches Vereinsleben entwickeln konnten\*\*\*). Es finden sich neben den *φίλοι* (N 1ez, Col. C; p, Z. 1): *φίλοι γνήσιοι* (N 1s, Z. 8), *οἱ πιστοὶ φίλοι* (N 1ez, Col. D), *φ. καὶ συνέφηβοι* (N 1du, Z. 6f.; eq; fa, Z. 1), *φ. ἰδιοὶ καὶ συνέφηβοι* (N 1ec, Z. 9), *φ. γοργοὶ* (N 1ds, Z. 6; dv, Z. 18; dx, Z. 6), *φ. γοργοὶ γνήσιοι* (N 1dt, Z. 6), *φ. γοργοὶ καὶ συστάται* (N 1f, Z. 1f.), *οἱ συνέφηβοι καὶ συντρικλῆνοι καὶ φίλοι* (N 1et, Z. 8f.)†).

Im Hinblick auf diese attischen Verhältnisse wird man manche auch anderwärts belegte Gruppe von Freunden kaum als Genossenschaft ansehen.

\*) Die [*Σαλονδέων καὶ Μηλοκωμητῶν φράτρα* (B 430)] bezieht sich offenbar auf eine Volkseinteilung. In diesem Sinne findet sich der Ausdruck wohl auch in Syrien (B 451 B, Z. 1: *φρήτρα Ἀαθασηνῶν*?). — S. auch *φρατρία* bei den Epheben u.

\*\*) Auch P. Girard bei Daremberg-Saglio, Ephebi, p. 635 a spricht unpassend von „associations amicales, désignées par les mots *φίλοι*, *συστάται*, etc“. Vgl. *φίλοι καὶ συστάται* N 1cn, Col. II, Z. 8; em öfter; ga, Z. 4 f.; *συστάται* N dc, Z. 1. Besonders in Kyzikos ist der Ausdruck *σ.* beliebt: N 118 a; b; c; d; s. Dethier und Mordtmann: Denkschr. der Wien. Ak., philos.-histor. Cl. XIII 2 (1864), S. 75 f. Vgl. N 37 (Herakleia-Perinthos). Über *ἀδελφοί* s. u.

\*\*\*) Auch der letzte Bearbeiter P. Girard a. a. O. S. 633 b übertreibt die genossenschaftliche Bedeutung dieser oft so kleinen Gruppen, wenn es auch an Spuren des Vereinslebens bei einzelnen nicht fehlt.

†) Ähnlich auch außerhalb Athens vielleicht *συνέφηβοι* zu ergänzen durch entsprechende Zusätze: N 9a; 112 (s. Fränkel).





So hat ganz den Charakter der Ephebeninschrift die Urkunde von Orchomenos, in der 21 Freunde den Gymnasiarchen ehren (B 44, Z. 3 φίλοι οἱ ὑπογεγραμμένοι). So gibt es in einer Inschrift von Smyrna mehrere kleine Gruppen von Freunden (B 351), auf einer Ehreninschrift von Sidyma heißt es οἱ φίλοι τὸν φίλ[ον], wobei 13 Männer aufgezählt werden (B 441), auf einer Grabschrift von Seleukeia am Kalykadnos ehren οἱ φίλοι einen ἀρχιερέως (B 447).

Andererseits fehlen die Spuren nicht ganz von einer genossenschaftlichen Verwendung des Wortes. Abgesehen von den oben schon bei Besprechung der Symbioten erörterten Fällen nennt im kilikischen Hieropolis ein Dichterkränzchen, das seinen προστάτης ehrt, sich „Freunde“ (B 451 A, Z. 6), und auch in einer Grabschrift von Kanygelleis ist möglicherweise von einem Prostates oder einer ähnlichen Würde die Rede (B 451). Vor allem aber ist wohl auf eine Inschrift von Akraiphia hinzuweisen (B 42, Z. 3), wo die große Zahl von 38 Mann, die sich φίλοι nennen und die Feierlichkeit der ganzen Ehrung einen Verein recht wahrscheinlich macht\*).

#### ἑταῖροι.

Über die politischen Verbände, von denen leider so wenig bekannt ist, hat Ziebarth (S. 92 ff.) gehandelt; auf ihn können wir hier verweisen\*\*). Sonst treffen wir diesen Ausdruck nur in der späten kilikischen Inschrift als allgemeine Bezeichnung neben einem Spezialnamen für religiöse Genossen (B 449, Z. 1), die ἑταῖροι καὶ Σαββατισταί, die wohl auch als die ἑταιρία τῶν Σαββατιστῶν (B 450, Z. 1) zusammengefaßt werden\*\*\*).

#### ἀδελφοί.

Von hohem Interesse wäre es für die Anschauungen des griechischen Vereinslebens, wenn die Genossen eines Vereins sich als Brüder bezeichnet hätten. Vergebens hat man meist bisher diesen Titel sicher nachzuweisen gesucht. Wo er in Ephebeninschriften sich findet oder sonst, besonders auf ägyptischem Boden, auftritt, haben wir es aller Wahrscheinlichkeit mit wirk-

\*) Im allgemeinen Sinne findet sich natürlich φίλος (Buresch scheint mir die selbstverständliche Tatsache, daß Vereinsgenossen sich Freunde nannten, zu sehr als technische Besonderheit zu betonen; vgl. a. a. O. S. 56, 131) häufig von Angehörigen der verschiedensten Genossenschaften gebraucht, z. B. A 50, Z. 27, wo φίλοι ἄνδρες einen ἕρανος gründen; B 383, Z. 29 (wohl Mysten wegen des Titels ἄπας); B 437 b, Z. 9 f., wo die ἡτταβοκαοὶ ehren τὸν ἑαυτῶν φίλον καὶ ἐδεργέτην; s. B 471, Z. 3; kaum als Vereine anzusehen sind die kleinen Freundschaftskreise von Mylasa: φίλία B 314, Z. 6; A; B; C; D usw. — Wenig Anspruch auf den Namen einer Genossenschaft können, trotz Böckhs Bemerkungen, die ganz allgemein bezeichneten wenig sauberen „Freunde“ in Thera mit ihrem Dienst des Priapos machen (B 222; 223).

\*\*) S. auch ἑταιρεία bei den Epheben u. — S. dort auch συνουσία, ὁμιλία, ξυνωμοσία.

\*\*\*) Über προσέταιροι „Beigenossen“ in der alten milesischen Sängergilde B 319 C, Z. 1 s. Wilamowitz S. 621. S. die der Bedeutung nach zweifelhafte Wendung τοὺς φιλεταίρους καὶ φιλαδέλφους (B 80, Z. 1 f.).



lichen Brüdern zu tun\*). Gerade in dem Fehlen dieser gemütlichen Bezeichnungen besteht eine der merkwürdigsten Verschiedenheiten vom römischen Brauch, der, wie er von Vater und Mutter (s. u.) spricht, so vor allem Brüder in den Kollegen sieht\*\*). So oft daher auch in Inschriften verhältnismäßig früher Zeit ἀδελφοί sich auf christliche Genossen bezieht (z. B. B 72, Z. 5; 308 A Col. I, Z. 3 f.: ἀ. καταφρονήτοί\*\*\*)), von heidnischen Genossen, die sich „Brüder“ nennen, haben wir nur wieder die als Genossenschaftsinschriften zweifelhaften (s. S. 72 f.), so merkwürdigen Urkunden von Tanais mit ihren (ἐ)ἰσποητοί ἀδελφοί σεβόμενοι θεὸν ὑψίστον (B 134, Z. 5 f.; 135, Z. 5 f.; 136, Z. 5 f.; vgl. Z. 17)†), denen sich interessanterweise eine demselben Gotte gewidmete Dedikation von der Südküste des Schwarzen Meeres, aus Sinope, anschließt (B 440: Θεῷ Ὑψίστ[τ]ῳ ... οἱ ἀδελφοί ἐβόμενοι), wenn nicht, was unter diesen Verhältnissen weniger wahrscheinlich ist, hier wirkliche Brüder gemeint sind.

Das eranistische Moment, die Betonung des **geselligen Zusammenlebens** kann auch in spezielleren Ausdrücken dem Vereine den Namen geben; aber es ist sehr bezeichnend, wie selten das verhältnismäßig der Fall gewesen ist. So allgemein es doch üblich war, in den Vereinen zusammen zu schmausen und zu zechen, so finden wir die Genossen selbst nur sehr selten nach solcher eranistischer Tätigkeit bezeichnet.

So verbreitet der Begriff der σύσσιτοι auch in privaten, dem Namen nach oft sehr frommen Vereinen war (Lüders S. 4 f.), so hat sich σ. als Bezeichnung der Genossen, von der allgemeinen Erwähnung im solonischen Gesetz abgesehen, noch nicht nachweisen lassen††). Vereine von σύνδειπνοι, die sich γράμματαια nennen, finden sich nicht nur in Syrien, wie Ziebarth aus Athen. V, 46, p. 210 f. nachweist, sondern sind neuerdings auch in ägyptischen Papyri aufgetaucht (B 462 A, Z. II, 4, 10; vgl. 462 B; C; D). Nur die Genossen eines Vereins aus der Nähe von Philippopol, deren Namen recht barbarisch klingen, wagen es, allerdings mit einem wichtigen Zusatz, den Zweck des Zechens in ihrem Titel offen auszusprechen (B 75, Z. 1 f.), wenn sie sich συνποσιεσται θεοῦ Ἀ[σ]κληπιοῦ nennen. Bei mancher anderen Bezeichnung

\*) Als Verband deutet Grasberger (a. a. O. S. 13) wenig glaublich ἀδελφοί καὶ συστάται (Nem Z. B 22, 29; vgl. 118 a, Z. a 2 ff., b 2 ff.). S. z. B. 233, Z. 28 ff. καὶ τοῦτον ἀδελφοί; Ziebarth (S. 100 f.) zu Z 103; ich möchte in diesen Fällen mit Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht, S. 48 an einen Familienzusammenhang denken.

\*\*) Vgl. z. B. die ganz römisch gedachte Inschrift H 42 mit den Bemerkungen Kaibels; Z. B 12 τοῦ ... πατρὸς ἡμῶν; Z. B 11, 21 διὰ τοῦ ἀδελφοῦ ἡμῶν; vgl. Z. B 14 ὁ ὅσιος ἀ. ἡμῶν. S. den römischen Verein Ὑγίης πατρὶν φιλαδέλφους mit Mommsens Erklärung „sodalitium Hygiastarum fraterno amore inter se coniunctorum“ (B 482). S. S. 54 A. \*\*\*.

\*\*\*) Nach diesem Satze wird man geneigt sein, noch andere Erwähnungen von ἀδελφοί in ähnlichen Inschriften (B 308 B und C: ἀ. ἱερεῖς; A, Col. II, Z. 4; 314 D) auf Christen zu beziehen, wofern es sich hier nicht um wirkliche Brüder handelt.

†) B 137, Z. 6 ist vielleicht θήγ[σ]ος ἀδελφ[ῶν] zu lesen. — Ungewiß ist die Bedeutung von ἀδελφοί B 412 B, da der betreffende Rest der Inschrift nur dies eine Wort enthält.

††) Über die σιτούμενοι ἐν τῇ Μονασίῳ s. u. und die σιτηθέντες s. S. 71. — παρὰσιτοι heißen die Genossen des Antonius in Ägypten (B 455 B, Z. 3; vgl. S. 56).



muß es auch hier fraglich bleiben, ob es sich nicht um Kultbeamte öffentlicher oder privater Art handelt\*).

Hierzu kommen einige Vereinsbezeichnungen, denen Namen für die Genossen nicht zur Seite stehen. In Nisyros gab es einen „Frühstücksverein“ (*συναρίστιον* B 245 a, Z. 1; b, Z. 2)\*\*), in Tremithusa auf Cypem vielleicht ein „Plauderkränzchen“ (*ῥαυς* B 302, Z. 6; Hesych. s. v. *ῥαροι*).

Außer dem Mahle gibt es andere, edlere und höchst unedle Ergötzlichkeiten, nach denen sich die Genossen in der literarischen Überlieferung nennen. Ziebarth hat diese Vergnügungsvereine, bei denen es oft fraglich bleibt, ob sie wirklich Vereine waren, nach Lüders (S. 12f., 17f.) fleißig zusammengestellt und sachgemäß erörtert (S. 123f.): nur der Vollständigkeit wegen weise ich nochmals auf sie hin. Mit dem heitern Scherze hatten zu schaffen die 60 *γελωτοποιοί* (s. Lüders S. 17f.), deren Witze sogar König Philipp kaufte (Athen. VI, 76, p. 260b; vgl. XIV, 2, p. 613d), und die von Philopator in Alexandria aus der ganzen Stadt aufgebodenem *Γελιοασταί* (Athen. VI, 48, p. 246c). Die gemeinen *ἰθυφάλλοι* und *αὐτολήκνυθοι* (Dem. geg. Conon p. 1261) und hier mit anzuschließenden *Τριβαλλοί* (p. 1269) dürfen wohl kaum als echte Vereine gelten mit ihrem wüsten Treiben, jedenfalls bewahrt von solchen Dingen die inschriftliche Überlieferung keine Spur. Verschleiert ist im Namen das wüste Treiben bei den Genossen vom unnachahmlichen Leben (*σύνοδος ἀμιμητοβίων* Plut. Ant. 28; B 455 B: *Ἀντώνιον . . . ἀμίμητον . . . παράσιτος*), den Gesellen des wüsten Mark Anton in Alexandria, die sich nach des Antonius Niederlage mit grimmem Humor *σύνοδος συναποθανομένων* nannten (Plut. Ant. 71).

### ὁμοτάφοι.

So wichtig auch bei den Griechen die Bestattung der Vereinsgenossen von seiten des Kollegs war (s. Kap. VI), in großem Unterschiede von römischen Zuständen, hat sich eine Bezeichnung des Vereins nach diesem Brauche bis auf die Erwähnung der *ὁμοτάφοι* im solonischen Gesetz bisher nicht nachweisen lassen\*\*\*).

## § 2. Individualnamen.

Haben wir nun gesehen, wie die einzelnen allgemeinen und auch spezielleren Artbezeichnungen ihre nach Gattung, Örtlichkeit und Zeit bestimmte und begrenzte Verwendung haben, wie sie wenigstens insoweit eine Vereinigung bestimmt und unzweideutig bezeichnen, als sie nicht in dem nämlichen Schriftstücke durcheinander gebraucht werden, so ist es doch nicht zu verwundern, daß, besonders statt der allgemeinsten Bezeichnungen und

\*) Vgl. *θαι[νάτορες]*? in Lindos B 286; auch die *Δαιταίσις*, nach denen Aristophanes ein Stück benannte (Suid. Etym. Gud.) und die aus der Mitte des 4. Jahrhunderts inschriftlich bezeugt sind (A 61, Z. 3), scheinen kaum ein Privatverein gewesen zu sein (Lüders, S. 18f.). — Natürlich ist es auch keine Vereinsbezeichnung, wenn Genossen im Verse schwungvoll als *ξυνοὶ . . . δαιτύμονες* bezeichnet werden (B 28, Z. 6).

\*\*) Die „Kanne“ (*χοῦς*) ist als Vereinsbezeichnung beseitigt (B 410), s. u. *χῶρος*.

\*\*\*) S. Ziebarth S. 17.





neben ihnen Individualnamen, die auf Kultus, Personen oder Örtlichkeiten (das ist bei Z. S. 139 hinzuzufügen) hinweisen, gebraucht werden.

a) Von Götternamen abgeleitete Individualnamen.

Am verbreitetsten sind auch hier wieder die vom Kultus abgeleiteten Namen. Vor allem ist eine nach dem Namen der Gottheit in den verschiedensten Gegenden gleichmäßig gebildete Bezeichnung hervorzuheben, die wir der Kürze wegen als „Gottesnamen“ bezeichnen wollen. Nachdem früher mehrfach Zusammenstellungen dieser Bezeichnungen gegeben worden sind, schiebe auch ich meiner Betrachtung in einer alphabetischen Übersicht unter Hinzufügung der Örtlichkeiten, wo sie vorkommen, eine Liste aller dieser auf Götter und Heroen bezüglichen Namen voraus\*).

Ἀγαθοδαιμονιστῆς\*\* (Rhodos) s. [Λιοσ]αταβυριαστῆς Ἀ. κτλ. B 272, Z. 5.

Ἀ[δ]ωνιστῆς Ἀφροδισιαστῆς? Ἀσκληπιαστῆς Σύροι (Syme) B 246, Z. 9 f.; vgl. κοινόν.

[Ἀ]δωνιστῆς Ἀφροδισιαστῆς . . \*\*\* Ἀσκληπιαστῆς οἱ ἐν Αὐλαῖς (Busen von Syme) B 304, Z. 2 f.

Ἀθαναῖστής (Tanagra) B 30, Z. 3; 31, Z. 4; ἡ σύνοδος τῶν Ἀθηναῖστων B 32, Z. 2†).

Ἀθανα[ι]στῆς ([θί]αςος Ἀθ. τῶν [σ]ὺν Ἀσκλη[π]ιάδει) (Kos) B 234, Z. 2 ff.

Ἀθηναῖστῆς οἱ σὺν [Ἀ]ράκο[ντι] (Kos) B 233, Z. 2 ff.

Ἀθαναῖστῆς s. Ἀλιαστῆς Ἀθαν. Ἐρμ. κτλ. (Rhodos) B 273, Z. 1 f.

Ἀθαναῖστῆς s. Σω[τή]ριαστῆς Ἀσκλη. Ποσ. κτλ. (Rhodos) B 273, Z. 5 ff.

Ἀθαναῖ(σ)στῆς s. Λιονυσιαστῆς Ἀθαν. κτλ. (Lindos) B 289, Z. 3 f., 13 f.; vgl. ἔρα-  
νιστῆς, κοινόν.

Ἀθαναῖστῆς (τὸ κοινόν [τὸ] Ἀ.) (Lindos) B 289, Z. 14 f. (unvollständig?).

Ἀλιαστῆς (τὸ κοινόν τὸ Ἀ.) (Rhodos) B 267 b, Z. A 5.

Ἀλιαστῆς (?) (Ialysos) B 280, Z. 5 (unvollständig?); vgl. κοινόν.

Ἀλιαστῆς καὶ Ἀλιάδαι (Rhodos) B 267 a, Z. 40, 107 f., 110 (τὸ κ. τὸ Ἀ. κ. Ἀ.).

Ἀλιάδαι καὶ Ἀλιαστῆς (Rhodos) B 267 a, Z. 8, 14 f. u. 32 (τὸ κ. τὸ Ἀ. κ. Ἀ.);  
c, Z. 1 (τὸ κ. τὸ Ἀ. κ. Ἀ.); a, Z. 5 f. u. c, Z. 5 (τὸ πλῆθος τὸ Ἀ. κ. Ἀ.);  
vgl. ἔρανιστῆς, κοινόν.

Ἀλιαστῶν Ἀθαναῖστων Ἐρμαῖστων Ἀ[ρ]μυτειδεῶν κ. (Rhodos) B 273, Z. 1 f.

Ἀνουβιαστῆς s. Συνανουβιαστῆς.

Ἀπολλωνιαστῆς s. Ἐρμαῖστῆς (Delos) B 165 a, Z. 17; b, Z. 1.

Ἀπολλωνιαστῆς Θεαδῆται Ἀστνυῆται (Rhodos) B 274, Z. 5 f.

Ἀριστοβουλιαστῆς s. u. S. 63, A. \*\*.

\*) Nicht alle in Frage kommenden Bezeichnungen sind in Pauly-Wissowas Realencykl. behandelt; auch das Supplement bringt nicht alle fehlenden, und die Aufzählung ist dort bisweilen nicht vollständig. So fehlen Βακχεαστῆς, Βακχιστῆς, Δικτυνναῖστῆς.

\*\*) Die Form Ἀγαθοδαιμονιστῆς bei Hesychius ist wohl schwerlich richtig.

\*\*\*) Die von Hamilton angegebene Lücke von zwei Buchstaben ist recht unwahrscheinlich; auch καὶ paßt nicht gut; s. van Gelder z. Stelle.

†) B 40, Z. 1 το[ι] συν[θύ]τη Ἀθήνη α . . (Theben) läßt sich wohl schwerlich ein „Gottesname“ ergänzen. S. Kap. II, § 1.



Ἀρτεμισιασταί (Athen) *A* 52, Z. 1.

Ἀσκληπιασταί (ἡ σύνοδος ἡ τῶν Ἀ. τῶν ἐν Πανακεί[ῳ]) (Epidauros) *B* 6, Z. 1 ff.

Ἀσκληπιασταί s. Ἀ[δ]ωνιασταί κτλ. (Syme) *B* 246, Z. 9 f.; (Busen von Syme) 304, Z. 2 f.

Ἀσκληπιαστῶν Νικασιωνείων Ὀλυμπιαστῶν [κοινόν] (Rhodos) *B* 266, Z. 4.

Ἀσκληπιασταί s. Σω[τη]ριασταί Ἀ. Ποσ. κτλ. (Rhodos) *B* 273, Z. 5 ff.

Ἀσκληπιασταί s. Ποσειδα[ν]ιαστ[αί] καὶ Ἀ. (Rhodos) *B* 275, Z. 3 f.

Ἀσκλη[πιασταί] καὶ Πν[υ]θιασταί καὶ Ἐρμαῖσταί (Kameiros) *B* 281, Z. 9 f.

Ἀσκληπιασταί (φορητοὶ Ἀ.) (Smyrna) *Z* 34, Z. 4.

Ἀσκληπιασταί (Athen) *A* 53a, Z. 7, 12, 17; b, Z. 1 (?); a, Z. 9 f. (τὸ κοινὸν τὸ Ἀ.); vgl. κοινόν.

Ἀσσκ(λ)ηπιασταί (Chios) *B* 159.

Ἀταβυριασταί s. Διοσαταβυριασταί.

Ἀφροδισιασταί (θείσος Ἀ. τῶν σὺν Εὐτύχῳ) (Kos) *B* 231a, Z. 2 ff.; β, Z. 2 ff.

Ἀφροδισιασταί Σύροι (Nisyros) *B* 243, Z. 14 f.

Ἀφροδισιασταί s. Σαμοθρακι[α]σταί Ἀ. Βορβορίται (Syme) *B* 246, Z. 1 f.

Ἀφροδισιασταί s. Ἀδωνιαστ[αί] Ἀφρ. ? κτλ. (Syme) *B* 246, Z. 9; (Busen von Syme) *B* 304, Z. 2 f.

Ἀφροδι(σια)σταί s. Σαμοθρακιστῶν Ἀ. [κοινόν] (Rhodos) *B* 266, Z. 5.

Ἀφροδισιασταί s. |Μ|ηνιαστῶν Ἀ. κ. (Rhodos) *B* 273, Z. 4 f.

Ἀφροδισιασταί s. Σω[τη]ριασταί Ἀσκλ. κτλ. (Rhodos) *B* 273, Z. 5 ff.

[Ἀ]φρ[οδισιασταί] (τὸ κ. [τ]ὸ Ἀ.) (Lindos) *B* 293, Z. 2 f.

Ἀφροδισιασταί (Chalke) *B* 297, Z. b5.

Ἀφροδισιασταί οἱ μετὰ Ἀ. (Neonteichos) *B* 360, Z. 1 f.

Βακχεασταί οἱ περὶ ... (Dionysopolis) *B* 86.

Βακχισταί (Thera) *B* 225, Z. 1 f. ([τὸ κοινὸν τῶν] *B.*), Z. 6; vgl. θιασίται, σύνοδος, κοινόν.

Δημητριασταί (οἱ πρὸ πόλεως Ἀ. καὶ Διονύσου Φλέω μύσται) (Ephesos) *B* 326, Z. 3 ff.

Δικτυνναῖσταί (Mylasa) *B* 313.

Διονυσιασταί (Piräus) *A* 4a, Z. 19, 20, 24; b, Z. 34; c, Z. 9, 21, 41; vgl. ὀργεῶνες, σύνοδος.

Διωνιουσιαστή (Tanagra) *B* 33, Z. 3.

[Διο]ν[σιασταί]? καὶ [Ἐρμ]αιστ[αί]? (Kos) *B* 237, Z. 1.

[Διον]υσιασταί Εὐ[ρυ]θεμίδ[ιοι] οἱ σὺν κτλ. (Nisyros) *B* 243, Z. 17.

Διονυσιασταί (τὸ κοινὸν τὸ Ἀ.) (Rhodos) *B* 267a, Z. 43; b, Z. A9.

Διονυσιαστῶν Χαιρημ[ο]νείων κοινόν (Rhodos) *B* 272, Z. 6.

Διονυσιασταί s. Διοσξενιαστῶν Ἀ. Γ[να]ιον[ε]ίων κοινόν (Rhodos) *B* 272, Z. 1.

Διονυσιασταί Ἀθαναῖσ(σ)ταί Διοσαταβυριασταί Εὐφρανόριοι οἱ σὺν Ἀθηναῖω Κνιδίῳ (τὸ κοινὸν τὸ ...) (Lindos) *B* 289, Z. 3, 13 f.; vgl. ἐραμισταί, κοινόν.

Διονυσιασταί (τὸ κοινὸν τῶν Ἀ.) (Teos) *B* 337, Z. b1 ff.

[Διοσαταβυρ]ιασταί οἱ τῆς πόλ[ε]ος δοῦλοι ([τὸ κοινὸν τῶν] ...) (Rhodos) *B* 250, Z. 1 f.

[Διοσ]αταβυριαστῶν Ἀγαθοδαιμονιαστῶν Φιλ[ω]νείων κοινόν (Rhodos) *B* 272, Z. 5.



- Διοσταβυριασταί* s. *Διονυσιασταί* Ἀθαναῖσταί *Δ.* κτλ. (Lindos) *B* 289, *Z.* 3 f., 13 f.; vgl. *ἔρανισταί*.
- Διοσμυλχιασταί* (Nisyros) *B* 243, *Z.* 15; vgl. *B* 244, *Z.* 16.
- Διοσξενιαστῶν Διονυσιαστῶν Γ[να]ιον[εῖ]ων κοινόν* (Rhodos) *B* 272, *Z.* 1.
- Διοσξενιασταί* s. *Σωτηριαστῶν Δ.* . . . κοινόν (Rhodos) *B* 272, *Z.* 3 f.
- Διοσσωτηριαστῶν Σαραπιαστῶν κοινόν* (Rhodos) *B* 273, *Z.* 2 f.
- Διοσσωτηριαστ[αί]* (Lindos) *B* 291, *Z.* 1.
- Διοσκουριασταί* (τὸ κοινὸν τὸ *Δ.*) (Kedrai) *B* 310, *Z.* 1 oder *Δ.* *Θενδότειοι* (τὸ κοινὸν τὸ *Δ.* *Θ.*) *Z.* 5 f.
- (*Ἐπιδαμιασταί* s. *συνθύται* Ῥοδιασταί Ἐ. (Rhodos) *B* 268, *Z.* 5 f.).
- Ἐρμαῖ[σταί]* ([ἅ σύνοδος ἅ] Ἐ.) (Mytilene) *B* 154, *Z.* 4.
- Ἐρμαῖσταί* (Delos) *B* 164 a, *Z.* 6; b, *Z.* 3; c, *Z.* 4; d, *Z.* 14.
- Ἐρμαῖσταί* (καὶ) *Ἀπολλωνιασταί* (καὶ) *Ποσειδωνιασταί* (Delos) *B* 165 a, *Z.* 17; b, *Z.* 1.
- Ἐρμαῖσταί* (θίασος Ἐ. τῶν σὺν κτλ.) (Kos) *B* 232, *Z.* 2 ff.
- [Ἐρ]μαῖσ[ταί]? (Kos) *B* 237, *Z.* 3 f.; vgl. [*Διο*]νυ[σιασταί]?
- Ἐρμαῖσταί* s. *Σω[τη]ριαστῶν Ἀσκληαπ. Ποσειδ. Ἡρακλ. Ἀθαν. Ἀφροδ. Ἐρμαῖστῶν* *Ματρὸς Θεῶν κοινόν* (Rhodos) *B* 273, *Z.* 5 ff.
- Ἐρμαῖσταί* s. *Ἀλιαστῶν Ἀθαν. Ἐ. Ἀ[ρ]ιστειδείων κοινόν* (Rhodos) *B* 273, *Z.* 1 f.
- Ἐρμαῖσταί* s. *Ἀσκλη[πιασταί καὶ Πυ]θιασταί καὶ Ἐ.* (Kameiros) *B* 281, *Z.* 9 f.
- Ἐρμαῖσταί* αὐτόνομοι σύνσκανοι (Rhodos) *B* 260, *Z.* 3 f.; 6 ff. (τὸ κοινὸν τὸ Ἐ. α. σ.); vgl. κοινόν.
- Ἐρμαῖσταί Θεσμοφοριασταί* (Rhodos) *B* 268, *Z.* 7 f.
- Ἐρμαῖσταί* (τὸ κοινὸν τὸ Ἐ.) (Tralles) *B* 322, *Z.* 1; vgl. κοινόν.
- Ἐστιαστῶν κοινόν* (Rhodos) *B* 273, *Z.* 8.
- Ἡρακλ[εῖ]σταί* ([ῆ] ἱερὰ σὺν[οδος] τῶν Ἡ.) (Pagae) *H* 7, *Z.* 5 ff.
- Ἡρακλείσταί* (τὸ κοινὸν τῶν *Τυρίων Ἡ. ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων*) (Delos) *B* 166 a, *Z.* 35 f.; vgl. θίασος, σύνοδος.
- Ἡρ[ακλεῖ]σταί* (nicht *Ἡροειῖσταί*) . . .\*) *Οἰακιασταί* (Busen von Syme) *B* 304, *Z.* 7 f.
- Ἡρακλείσταί* s. *Σωτηριαστῶν Ἡρ[ακλεῖ]στῶν* (wohl nicht *Ἡρ[ωι]στῶν*) τὸ κοινόν (Rhodos) *B* 251, *Z.* 3 f.
- Ἡρακλείσταί* s. *Παν[αθ]ηναῖσταί καὶ Ἡρακλείσταί κοινόν* (Rhodos) *B* 252, *Z.* 4 ff.
- Ἡρακλεῖ[ισταί]* (vielleicht richtiger *Ἡρακλε[ῶται]*) (Kastellos auf Rhodos) *B* 296, *Z.* 2; vgl. κοινόν.
- Ἡρακλείσταί* s. *Σω[τη]ριαστῶν Ἀσκληαπ. Ποσειδ. Ἡ. . . κοινόν* (Rhodos) *B* 273, *Z.* 5 ff. \*\*).
- Ἡροῖσταί* (Athen) *A* 46, *Z.* 7, 5 (τὸ [κοινόν τῶν Ἡρ.]), 3 ff. (*Ἡ. οἱ Διοτίμον* [καὶ . . . καὶ *Παμμένον ὦν ἀρχεραμιστῆς* [ῆν . . .]ου *Μαραθώνιος*); vgl. *ἔρανος*.

\*) Vielleicht fehlt hier ein weiterer „Gottesname“ (s. van Gelder), nicht nur καὶ (s. Foucart).

\*\*) *B* 298, *Z.* 2 ist *Ἡρακλεωτῶν* deutlich zu erkennen und nicht mit Foucart in *Ἡρακλείστῶν* zu ändern.



- Ἑρωιασταί (Akraiphia) B 41, Z. 5 ff. (ἡ σύν[ο]δος τῶν ἡρωιαστῶν καὶ ἐφίβων Ἐπαμινώνδου τοῦ υἱοῦ ἡμῶν), 17 f. (ἡ σ. τῶν ἡ. τῶν τέκν(ων) μου), 28 ff. (ἡ σ. τῶν ἡ. τῶν τέκνων ἡμῶν Ἐ. καὶ Θεοκρίν(η)ς).
- (Ἡροεισταί . . . Οἰακισταί, besser Ἡρ[ακλεῖ]σταί . . . Οἰ. (Busen von Syme) B 304, Z. 7 f.).
- (Ἡρ[ω]ισταί, besser Ἡρ[ακλεῖ]σταί, s. Σωτηριασταί Ἡ. (Rhodos) B 251, Z. 3 f.).
- Θεοξενιασταί (κοινὸν Θ.) (Tenos) B 209, Z. 114, 115, 116 f., 118.
- Θεσμοφοριασταί, s. Ἐρμαῖσταί Θεσμοφοριασταί (Rhodos) B 268, Z. 7 f.
- Ἰακχιασταί (Lagina) B 318 a, Z. b 16; vgl. μύσται.
- Ἰσιαστῶν ἔρανιστῶν κοινόν (Rhodos) B 268, Z. 3 f.
- Ἰσιασταί (Rhodos) B 276, Z. 2.
- Κομπεταλιασταί (Delos) B 191, Z. 18; 192, Z. 8; 193, Z. 10; 194, Z. 15; 195, Z. 10; 196, Z. 12; 197, Z. 13.
- Λαπηθιασταί (Lindos) B 284, Z. 1 ([τὸ κ]οινὸν τὸ Λ.), 8.
- Λημνιασταί s. Σαμοθραικιστῶν καὶ Λ. τὸ κοινόν (Rhodos) B 256, Z. 14 ff., 18 ff.
- Λινδιασταί s. Παναθαναῖσταί Λ. (Lindos) B 295, Z. 6 f., 18.
- Λινδιασταί s. Σωτηριαστῶν Διοξενιαστῶν [Παν]αθαναῖστῶν Λ. τῶν [σ]ὺν Γαῖ[ω]μ κοινόν (Rhodos) B 272, Z. 3 ff.
- Μηνιασταί (τὸ κοινὸν τὸ Μ.) (Lindos) (B 287, Z. a 1 f.).
- [Μ]ηνιαστ[τ]ῶν Ἀφροδισιαστῶν κοινόν (Rhodos) B 273, Z. 4 f.
- Μουσαῖσταί (τὸ κοινὸν τὸ Μ.) (Ialysos) B 279, Z. 2, 6.
- Ξουσαριασταί (Chalke) B 298, Z. 2.
- Οἰακισταί s. Ἡρ[ακλεῖ]σταί . . . Οἰ. (Busen von Syme) B 304, Z. 7 f.
- Ὀσειριασταί ([ᾱ] σύνδοξ Ὀσειριαστῶν [τ]ῶν σ[ὺ]ν [Π]ασ[ί]ων) (Kos) B 230, Z. 1.
- Πανα[θαν]αῖσταί (Rhodos) B 270, Z. 2 f., (τὸ κοινὸν τὸ Π.); 272, Z. 2.
- [Παν]αθαναῖσταί s. Σωτηριαστῶν Διοξενιαστῶν Π. Λινδιαστῶν τῶν [σ]ὺν Γαῖ[ω]μ κοινόν (Rhodos) B 272, Z. 3 ff.
- Παναθαναῖσταί Λινδιασταί (Lindos) B 295, Z. 6 f., 18.
- Παν[αθ]ηναῖσταί καὶ Ἡρακλεῖσταί κοινόν (Rhodos) B 252, Z. 4 ff.
- Παναθηναῖσταί (Παναθηναῖστῶν [συνστρ]α[τ]ενομένων [κ]οινόν) (Rhodos) B 262, Z. 2 f.
- Παναθηναῖσταί (Παναθηναῖστῶν τῶν συνστρατενομένων ἐ]ν τριηβολίᾳ . . . κοινόν) (Rhodos) B 263, Z. 11 ff.
- Παναθηναῖσταί (Chalke) B 297, Z. c 1.
- Παναθηναῖσταί (τὸ κοινὸν τῶν Π.) (Teos) B 337, Z. a 1 ff.
- Πανιασταί (τὸ κοινὸν τὸ Π.) (Rhodos) B 267 a, Z. 75.
- Ποσειδανιασταί s. Σω[τη]ριαστῶν Ἀσκληπ. Π. . . κοινόν (Rhodos) B 273, Z. 5 ff.
- Ποσειδα[ν]ιαστ[τ]αί [κ]αὶ Ἀσκληπιαστ[τ]αί\*) (Rhodos) B 275, Z. 3 f.
- Ποσειδωνιασταί s. Ἐρμαῖσταί (καὶ) Ἀπολλωνιασταί (καὶ) Π. (Delos) B 165 a, Z. 17; b, Z. 1.

\*) Unsicher ist das vorausgehende —ίων, doch scheint es nicht ein Rest des Vereinsnamens zu sein.





Ποσειδωνιασταί (Delos) B 168 e, Z. 1; g, Z. 1 f.; h, Z. 2; a, Z. 2 f. und e, Z. 1 ff. und l, Z. 1 (τὸ κοινὸν Βηρυτίων Π. ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐργοχέων); vgl. θίασος, ἔμποροι, κοινόν.

[Πυ]θιασταί s. Ἀσκληπιασταί καὶ Πυ]θ. καὶ Ἐρμαῖσταί (Kameiros) B 281, Z. 9 f.

Ῥοδιασταί (συνθύνται Ῥοδιασταί Ἐπιδαμιασταί) (Rhodos) B 268, Z. 5 f.; vgl. B 266, Z. 8?

Σαβαζιασταί (Piräus) A 48 a, Z. 4; vgl. ἑρανισταί.

Σαββατισταί (Umgegend von Elaiussa) B 449, Z. 21; 1 ff. (οἱ ἑταῖροι καὶ Σαββατισταί θεοῦ [προν]οία Σαββατιστοῦ συνηγμένοι).

Σαμβατισταί (ἡ ἑταιρία τῶν Σαμβατιστῶν) (das.) B 450, Z. 1.

Σαμοθραικιασταί (Methymna) B 156 a, Z. 3 f., 9, 12; b, Z. 7 f.; a, Z. 5 und b, Z. 2 f. (τὸ κοινὸν τῶν Σ.).

Σαμοθρακι[α]σταί ([τ]ὸ κοινὸν Σ. Ἀ[φ]ρο[δισιαστ]ῶν Βορβοριτῶν) (Syme) B 246, Z. 1 f.; vgl. κοινόν.

Σαμοθραικιαστῶν Μεσονέων τὸ κοινόν (Rhodos) B 256, Z. 9 f.; 12 f. (τὸ Σ. Μ. κ.)

Σαμοθραικιασταί (τοὶ συνστρατευσάμενοι ... Σ. καὶ Αἰμνιαστῶν τὸ κοινόν (Rhodos) B 256, Z. 14 ff.; Z. 18 ff. (τὸ Σ. κ. Α. τῶν συνστρ. κ.).

Σαμοθρακιαστῶν Ἀφροδι(σια)στῶν [κοινόν] (Rhodos) B 266, Z. 5.

Σαμοθραικιασταί ([τὸ] κοινόν Σ. Σωτηριαστῶν Ἀριστοβουλιαστῶν) (Rhodos) B 274, Z. 1 ff.

Σαμοθρακιασταί οἱ σὺν Ἀθηνოდότῳ Μητροδώρῳ (Teos) B 340, Col. 5.

Σαραπιασταί (Attika) A 34, Z. 2, 10, 12 f., 17, 21 f. (τὸ [κοινὸν τ]ῶν Σ.); vgl. ἑρανισταί.

[Σα]ραπιασταί (Methymna) B 157, Z. a 1; vgl. σπεῖρα\*).

Σαραπιασταί (Keos) B 210, Z. 1, 10; vgl. θίασος.

Σαραπιασταί s. Διοσσωτηριαστῶν Σ. κοινόν (Rhodos) B 273, Z. 2 f.

Σαραπιασταί (Rhodos) B 273, Z. 4.

Σεραπιασταί (Kos) B 239, Z. b 2.

Σεραπι[αστῶν κοινὸν τῶ]ν ἐν Καμείρῳ (Kameiros) B 281, Z. 10 f.

Συνανονβιασταί\*\*) (Smyrna) B 345, Z. 6.

Σωτηριασταί (Athen) A 47 a, Z. 8 f. u. 37 f., (τὸ κοινὸν τῶν Σωτηριαστῶν) Z. 32 f. (τὸ κοινὸν τῶν Σ. ὧν ἀρχεραμιστῆς Διόδωρος Σωκράτους Ἀφιδναῖος); s. ἑρανισταί, σύνοδος.

Σωτηριασταί (τὸ κοινόν Σ. Ἡρ[ακλειστῶν], nicht Ἡρ[ωιστῶν]) (Rhodos) B 251, Z. 3 f.

Σωτηριαστῶν Διοξενιαστῶν [Παν]αθαναῖστῶν Αἰνδιαστῶν τῶν [σ]ὺν Γαί[ω]ι κοινόν (Rhodos) B 272, Z. 3 f.

Σω[τη]ριαστῶν Ἀσκληπιαστῶν Ποσειδανιαστῶν Ἡρακλειστῶν Ἀθαναῖστῶν Ἀφροδισιαστῶν Ἐρμαῖστῶν Ματρὸς Θεῶν κοινόν (Rhodos) B 273, Z. 5 ff.

\*) B 97 (Tomoi) schließt man wohl mit Recht auf Σαραπιασταί, ohne daß dort natürlich der Ausdruck selbst verwendet gewesen zu sein braucht; vgl. B 215 (Naxos).

\*\*) Die Bildung mit συν (s. u. συναδυναζοντες) ist eine ebensolche Seltenheit, wie συνθιασῖται (S. 28), συνερανισταί (S. 33), συνμύσται (S. 39) u. a. s. S. 50, A. \*\*. S. Συλλογικαρισταί Benseler-Pape, Lexikon.



Σωτηριασταί s. [τὸ] κοινὸν Σαμοθραικιστῶν Σ. Ἀριστοβουλιστῶν (Rhodos) B 274, Z. 1 ff.

[Σ]ωτηριασταί Ἀντιστράτειοι (Lindos) B 290, Z. 4; vgl. ἐρανισταί. Ταιναρισταί s. u. S. 67, A. \*\*) \*).

Dazu kommt noch eine attische Inschrift sehr später Zeit mit der zweifelhaften Lesung τῆ[ς] συνόδου? τῶν — ι]στῶν (A 56, Z. 2 f.), zwei koische Inschriften (B 235, Z. 1 f. ... στᾶν τῶν σὺν κτλ.; B 236, Z. 1 ff. θιάσ[ου] ... στᾶ]ν τῶν σ[ὺν] Δ]ιονυσίωι\*\*) und eine Inschrift aus der Gegend von Halikarnaß (B 309, Z. 1), wo die vorgeschlagene Ergänzung [Λερνατ]ιαστῶν τὸ κοινόν ganz willkürlich zu sein scheint.

So finden wir etwa 100 Vereine in Griechenland, deren auf -ασταί oder -ισταί gebildete Bezeichnungen sich von Götternamen herleiten. Auf eine genauere Zählung verzichte ich. Denn liegt es auch in vielen Fällen nahe, namentlich bei rhodischen Vereinen ähnlichen Namens etwa an zu verschiedenen Zeiten gewählte verschiedene Bezeichnungen desselben Kollegs zu denken, so muß es doch einer Spezialuntersuchung über rhodische Verhältnisse überlassen bleiben, darüber Vermutungen aufzustellen; sehr unsicher werden sie oft genug bleiben. Dabei setzen wir voraus, daß, wie Ziebarth richtig betont hat, trotz der Häufung der Gottesnamen bei einem κοινόν, doch nur an einen Verein, kaum viel an einen Zusammenschluß mehrerer Kollegien zu denken ist, wie man vermutet hat (s. u. Kap. II, § 1).

Überraschend ist die Gleichmäßigkeit, mit der in den verschiedensten Gegenden der Griechenwelt diese Bezeichnungen von der Vereinstätigkeit abgeleitet werden. Wie wir ἐρανισταί, κορδακισταί, συνποσιασταί, Παιανισταί u. a. finden, so gehen unsere Substantiva auf Verben zurück, von denen wir sogar noch Spuren antreffen. In Nisyros (B 243, Z. 13) gibt es Ἐρμαῖζοντες und in Loryma (B 305) οἱ ἐρανισταί οἱ [συν]αδωνιάζοντες\*\*\*). Am ehesten erhielten sich wohl die Verben, die sich auf einen besonders eigenartigen Kult bezogen, wie eben auf den des Adonis†), und es liegt diesen Bildungen auf -σταί zunächst nicht der Name des Gottes, sondern der seines Festes zu Grunde, sodaß es auch ganz natürlicherweise Θεοξενιασταί und Παναθηναῖσταί nach den bekannten Festnamen gibt. So erklären sich auch, wie Ziebarth richtig bemerkt, die von den Διὸς σωτήρια abgeleiteten Διοσσωτηριασταί, während freilich für Bildungen wie Διοσαταβυριασταί, Διοσμυλιασταί, Διοσξενιασταί

\*) Nur hingewiesen sei auf die hinsichtlich ihres Vorkommens schon hier zu berücksichtigenden Bezeichnungen für Genossen, die sich nach Art der „Gottesnamen“ von den Namen von Herrschern und angesehenen Römern herleiten: Ἀγριππιασταί, Ἀτταλισταί, Εὐπατορισταί; außerdem Βασιλισταί und Φιλοβασιμισταί sowie Καισαριασταί. Sie werden wie die von Philosophennamen hergeleiteten Bezeichnungen Kap. II, § 1 sich im Zusammenhange besprechen lassen.

\*\*) Über die möglichen Ergänzungen Ἀφρ., Ἐρμ., Ἀθαν. s. Herzog z. Stelle.

\*\*\*) Van Gelder will ἀδωνιάζ. lesen. S. aber Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> 741, adn. 1.

†) Bekannt sind Theokrits Ἀδωνιάζονσαι; aber schon bei Aristoph. (Lys. 389) findet sich der Ἀδωνιασμός. Vgl. auch ταιναρίζειν (St. Byz.) und παραταιναρίζειν (ebenda), sowie Ὀσιριάζειν (Suid. s. v. Ἀσκληπιόδοτος).



diese Erklärung nicht recht genügen kann, sondern diese Namen in ihrer auf rhodisches Gebiet beschränkten Eigenart mehr wie Analogiebildungen erscheinen. Von diesen wenigen Fällen abgesehen liegt dem Vereinsnamen die vom Götternamen selbst abgeleitete Festesbezeichnung zugrunde. Von Beinamen hergeleitet begegnet uns vor allem die Bezeichnung *Σωτηριασταί*, außerdem neben den genannten drei von Beinamen des Zeus abgeleiteten Bezeichnungen die *Θεσμοφοριασταί*, die *Πνθιασταί* und die *Κομπεταλιασταί*\*). Ferner kommen hier auch die nur scheinbar (anders Ziebarth S. 139) von Ortsnamen hergenommenen Bezeichnungen auf *-σταί* in Frage. Auch sie sind schließlich entweder von Götterbeinamen abzuleiten, wie die der *Λινδιασταί* (s. Ziebarth, S. 139, A. 4) und der verbreiteten *Σαμοθραικιασταί*, sowie der mit ihnen gelegentlich verbundenen *Λημνιασταί*, oder sie gehen auf lokale Personifikationen göttlicher Natur zurück, wie gewiß die *Ροδιασταί* und vielleicht auch die *Λαπηθιασταί*. Eine Festfeier unter Erweisung von einer Art göttlicher Ehren liegt auch zugrunde, wenn nach dem Namen einflußreicher Männer Vereine auf *-σταί* gebildet wurden (s. die Fälle Kap. II, § 1). Für gewöhnlichere Sterbliche, die verstorben sind, treten höchstens die Heroisten zu einem Kolleg zusammen.

So scheinen mir denn die wenigen Fälle bei rhodischen Vereinen, wo auch sonst eine Bildung von Eigennamen auf *-σταί* eintritt, als besondere Ausnahmen. Man könnte sie als gedankenlose Analogiebildungen im Anschluß an das vorausgehende Wort ansehen. Andererseits fragt es sich einmal, ob nicht die *συνθύται* *Ροδιασταί* *Επιδαμιασταί* (B 268, Z. 5 f.; [266, Z. 8?]) zur Erinnerung an ihre Ansiedlung in Rhodos und den seit dieser Zeit datierenden Aufenthalt (*ἐπιδαμία*) ein entsprechendes Fest feierten, ferner scheint in den Namen des nach Personen genannten *Ἀσκληπιαστῶν Νικασίωνων Ὀλυμπιαστῶν [κοινόν]* (B 266, Z. 4) und des ebenso bezeichneten *κοινόν Σαμοθραικιαστῶν Σωτηριαστῶν Ἀριστοβουλιαστῶν* (B 274, Z. 1 ff.) die kindische Überhebung rhodischer Vereinsgründer, die die Genossen nach sich, wie nach Gottheiten, benennt, nicht verwunderlich\*\*). Jedenfalls können solche Einzelheiten nur als verschwindende Ausnahmen gelten\*\*\*), da man, wie gezeigt werden wird, den Namen um den Verein verdienter Männer in anderer Weise geltend zu machen pflegte.

\*) In anderer Weise (s. u.) heißt es auch *Ἀπόλλωνος Στρατιαγίου κοινόν* (B 272, Z. 7) S. u. S. 65, A. \*\*\*.

\*\*) Bei den nach Nikasion und seiner Gemahlin Olympias (s. B 265) benannten Genossen legte schon der Name der Frau die Bildung auf *-σταί* sehr nahe. Die Beziehung der *Ἀριστοβουλιασταί* (B 274, Z. 1 ff.) auf die Göttin *Ἄρτεμις Ἀριστοβούλη*, wie sie auch Öhler (Pauly-Wissowa II, Nachtr., Sp. 2861) annimmt (der Name des Vereins ist hier in falscher, leicht irreführender Weise angegeben), scheint mir doch recht unsicher, zumal der Name *Ἀριστόβουλος* im rhodischen Vereinsleben eine gewisse Bedeutung hat (B 278).

\*\*\*) Unsicher sind die *Μεικωνιασταί* und . . . *ιφωντιαστ[αί ἐν Ἀκ]αδημείῳ* Athens aus hadrianischer Zeit (A 67, Z. B I 34 u. B I 28 f.). Aus christlichen Verhältnissen vgl. die *Μαρκωνιασταί* (Syrien) (B 451 C) und die *Σύλλονκιανισταί* (Benseler-Pape), daneben die *Μακεδονιανοί* (Panion) (B 67, Z. 4).





Leitet sich der Sondername der Genossen auf *-σται* in der Regel von einer Festesbezeichnung her, so ist es nur natürlich, daß bisweilen auch der **Monatstag** in ihrer Bezeichnung zum Ausdruck kommt, zumal ja gewisse Monatstage bestimmten Göttern geweiht waren (s. Lüders, S. 16; Ziebarth, S. 140). Diese wenig schwungvolle Bezeichnung ist nur aus Athen bezeugt. So gibt es *τετραδισταί* in der neuen Komödie, die die Aphrodite Pandemos verehrten (Athen. XIV, 78, p. 659d; Hesych. s. v.); sie bildeten eine *σύνδοξος νέων συνήθων κατὰ τετράδα γινομένη* für ihre wahrscheinlich wenig moralischen Zwecke\*). Urkundlich bezeugt (A 43, Z. 8) und auch durch Wilhelms schöne Emendation im Texte des Theophrast wiederhergestellt sind die *δεκαδισταί*\*\*).

Von besonderer Bedeutung war der dem Apollo geheiligte 20. Tag des Monats (*εἰκάς*). Abweichend von der gewöhnlichen Bildung findet sich in attischen Urkunden (A 62a; b; c; s. Liste A) die Bezeichnung *Εἰκαδεῖς*. Diese Bruderschaft, die vor allem den Apollo Parnessios verehrte, benannte sich wohl nach ihrem Festorte *Εἰκάδεια*\*\*\*), vielleicht weil es schon andere *Εἰκαδισταί* gab. Und in der Tat führten z. B. die Schüler des Epikur, die in geschlossener Vereinigung jeden 20. des Monats als Gedächtnistag des Meisters festlich begingen, diesen Namen (Athen. VII, 53, p. 298d; vgl. Diog. L. VI, 8, 101; Plut. non posse suav. vivi sec. Epic. 4, p. 1089c).

Auch *Νομηνιασταί* werden genannt, die also am Neumond ihr Fest feierten und, wie Athenäus erzählt (XII, 76 p. 551f.), sich in herausforderndem Übermute selbst *Κακοδαιμονισταί* umtaufen.

Überblicken wir zum Schlusse noch das Gebiet, wo die Genossennamen auf *-σται*†) sich finden, so sind sie, ganz verschieden von manchen erörterten allgemeinen Ausdrücken, so recht in den Gegenden zu treffen, wo das echte Griechentum zuhause ist: in Attika, in Mittelgriechenland, im Peloponnes, auf den Inseln, in den bedeutendsten Griechenstädten Vorderasiens. Sie fehlen beispielsweise in Thrakien, in den bosporanischen Landschaften und fast ganz in Ägypten. Natürlich hängt diese Tatsache mit dem zeitlichen Bestand der ganzen Erscheinung zusammen. Erst allmählich hat sich der Brauch entwickelt; er beginnt sich in unserer Überlieferung kaum vor dem 3. Jahrhundert geltend zu machen und bereits drei Jahrhunderte später erscheint er bis auf wenige Fälle geschwunden.

In Attika sind die Genossennamen auf *-σται* nicht allzuhäufig belegt, obwohl diese Namensgebung schon in alter Zeit für gewisse offizielle Vereinigungen üblich war, wie der Name der nach den *Ἀήλια* benannten Theoren nach Delos, der *Ἀηλιασταί* (Stengel: Pauly-Wissowa, Realencykl. IV 2,

\*) S. Lipsius gegen Ziebarth (S. 124) in Theophrasts Charakteren, hggb. v. d. philolog. Gesellschaft zu Leipzig, 1897, S. 127.

\*\*) S. jetzt die Ausgabe der phil. Ges. S. 236f. (Char. 27, 11): καὶ ἐν δεκαδισταῖς συνάγειν τοὺς μετ' αὐτοῦ συναύξοντας. Cf. Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> 824, adn. 2. Über die ganz verschiedenen *δεκατισταί* s. S. 7, A. †).

\*\*\*) S. Lüders, S. 16, Anm. 37.

†) S. auch S. 62, A. \*.



Sp. 2435) oder der der nach Delphi entsandten *Πυθιασταί* (Hesych. s. v. *ἀσπραπή*) oder *Πυθαῖσταί*\*) lehrte. Erst seit der Mitte des 3. Jahrhunderts tragen die Teilnehmer einiger Eranistenvereine (s. o. S. 30), denen besonders Ausländer angehören, solche Namen, wie *Σαραπιασταί* (A 34), *Σαβαζιασταί* (A 48a), *Ἀρτεμισιασταί* (A 52), *Ἀσκληπιασταί* (A 53a; b), *Ἡροῖσταί τῶν Διοτίμου κτλ.* (A 46), *Σωτηριασταί* (A 47a)\*\*). Um so wahrscheinlicher ist es, daß, wie schon angedeutet wurde (S. 15), der alte Orgeonenverein des Dionys im Piräus erst seit seiner Ausgestaltung in der 1. Hälfte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts, wie den Namen *σύνδοξ* (s. u.) so die Bezeichnung *Διονυσιασταί* (A 4a; b; c) führte.

Am verbreitetsten ist der Genossenname auf *-σταί* in Rhodos. Abgesehen vor allem von den von Persönlichkeiten hergenommenen Namen (s. u. S. 74 f.) ist er der eigentlich übliche\*\*\*); wird von diesen Kollegien im allgemeinen gesprochen, so gelten auch sie in der Regel als Eranisten (über *συνθύται* s. S. 34). Von dieser zeitlichen Parallele abgesehen, die so die rhodischen Vereine zu den attischen Eranistenkollegien bilden, lehren auch die auf Bevölkerungsschichten, Lebensalter, militärische Dienstverhältnisse bezüglichen Zusätze, daß trotz der Häufung religiöser Bezeichnungen oder gerade wegen dieser Überfülle es sich in diesen Kollegien der Handelsrepublik, wenn man auch den deutlich zu erkennenden Einfluß des fremden Kultus zugeben muß, mehr um gesellige und wirtschaftliche Fragen als um religiöse gehandelt haben wird (s. Ziebarth, S. 197). Die Art aber, wie neben dem alten Geschlecht der Haliaden die freie Vereinigung der Haliasten emporkommt, zeigt einerseits, wie gegenüber der gentilizischen Bildung auf *-άδαι* gerade die Bezeichnung auf *-σταί* von solchen Angehörigen des freien Vereins gewählt wurde und wie andererseits diese Fremden sich an die Seite altheimischer Genossen zu setzen vermochten.

In den übrigen Teilen des eigentlichen Hellas und im Peloponnes stehen die besprochenen Individualnamen neben der Gattungsbezeichnung *συνθύται*, die wir hier nachgewiesen haben (S. 34), und neben *σύνδοξ* (s. u.). So begegnet uns in Epidauros (B 6) eine *σύνδοξ ἁ τῶν Ἀσκληπιαστῶν τῶν ἐν Πανακε[ῶ]*, in Tanagra die *σύνδοξ τῶν Ἀθηναῖστων* (B 32) neben τῷ *Ἀθαναῖστί* (B 30, 31), sowie *Διονυσιαστί* (B 33)†), in Akraiphia eine *σύνδοξ* von Heroasten (B 41, s. Liste S. 60). Dazu kommen die spartanischen *Ἀγριπιασταί* (B 18, Z. 3), die *ἱερὰ σύν[οδος] τῶν Ἡρακλ[εῖς]τῶν* in Pagae (H 7) und die *Ταιναιασταί* (s. S. 71, A. \*\*).

Von den Inseln ist besonders Lesbos zu nennen. Hier gibt es *Ἐρμαῖ[σταί]*††) (B 154) in Mytilene, *Σαμοθραικιασταί* (B 156a; b) und *[Σα]ραπιασταί* (B 157)

\*) St. Byz. s. v. *Πυθώ*; Strabo IX, p. 404; CIA IV, 2, 1190 b; 1190 c (vgl. 1657 b); Mitteil. d. deutsch. arch. Inst. Ath. Abt. 1898, S. 24 no. 1; Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>, no. 611, adn. 3.

\*\*) Vgl. A 56 ... *ιστῶν* und S. 63 A. \*\*\*.

\*\*) S. die Liste S. 57 ff. — Wenn gelegentlich die Genetive *Ἀπόλλωνος Στρατιαγίου* (B 272, Z. 7) und *Μητροῦς Θεῶν* (B 273, Z. 5 ff.) verwendet werden, sogar neben den Bildungen auf *-σταί*, so sind das für Rhodos Ausnahmen, die sich vielleicht daraus erklären, daß sich die Ableitungen nicht so natürlich bilden lassen; s. u. S. 69.

†) Vgl. B 29; 34: *συνθύται*.

††) Statt *[σύνδοξον τ]ῶν Ἐρμαῖ[στων]* wurde früher fälschlich *κοινὸν κτλ.* ergänzt.

Poland, Gesch. d. griech. Vereinswesens.



in Methymna. Chios ist vertreten mit Ἀσσε(λ)ηπιασταί (B 159). Sehr bezeichnend für die reichliche Verwendung der besprochenen Formenbildung in Delos ist es, daß hier auch die Fremden sich ihrer bedienen. So blühen hier die eine Synodos bildenden tyrischen Herakleiden (B 166a; vgl. b) und die berytischen Poseidoniasten, die ebenfalls einem Vereine von Kaufleuten angehören (B 168; s. Liste S. 61), mit ihrem ἀρχιθιαστίης an der Spitze (s. S. 16, A.\*\*\*), aber auch die römischen Ἑρμαῖσταί (B 164a—d; vgl. e—l), gelegentlich vereint (s. Homolle a. a. O.) mit den Ἀπολλωνιασταί und Ποσειδωνιασταί (B 165a; b), und schließlich sogar Κομπεταλιασταί (B 191—197). Dazu kommen Πονηγῖασταί (B 188) und Εὐπατορισταί (B 198). In Tenos gibt es Θεοξενιασταί (B 209); in Keos bilden die Σαραπιασταί einen θίασος (B 210), während sie in Athen als ἔρανος auftreten (A 34), ohne daß sich daraus natürlich ohne weiteres, wie Foucart meint, die Identität der beiden besprochenen Gattungsnamen ergeben kann. Zahlreich sind die betreffenden Genosennamen in Kos zu finden: es gibt Ἀθηναῖσταί (B 233) und Σεραπιασταί (B 239)\*; der Verein wird als σύνδοξ bezeichnet, wie die Ὀσειριασταί (B 230) oder häufiger als θίασος, wie gewisse Ἀφροδισιασταί (B 231α, β), Ἑρμαῖσταί (B 232), Ἀθαναῖσταί (B 234), und ein anderer Verein (B 236), unter häufiger Zufügung des Namens einer Persönlichkeit (οἱ σύν; s. S. 76).

Eine Gruppe von Ortschaften der Inselwelt und Kleinasien steht deutlich unter rhodischem Einflusse, wenn hier auch noch nicht solche Titelungetüme vorkommen wie in der Metropole, die das Vorbild abgab. So treffen wir in Nisyros außer den Ἑρμαῖζοντες (B 243, Z. 13): Ἀφροδισιασταί Σύροι, Λιοσυμιχιασταί, [Λιον]υσιασταί Εὐ[ρυθιμίδ]οι οἱ σύν κτλ. (B 243; für die Λιοσυ. vgl. auch B 244), in Syme Σαμοθρακι[α]σταί Ἀφροδισιασταί Βορβορίται und [Α]δωνιασ[ταί Ἀφροδισιασταί?] Ἀσκληπιασταί Σύροι (B 246), am Meerbusen von Syme [Α]δωνιασταί Ἀφροδισιασταί ... Ἀσκληπιασταί οἱ ἐν Ἀνταῖς sowie Ἡρα[κλεί]σταί ... Οἰακιασταί (B 304), in Loryma οἱ ἔρανισταί οἱ [συν]αδωνιάζοντες (B 305, s. o. S. 62), in Kedreai Λιοσχυριασταί Θεωδότριοι (B 310), sowie einen Verein mit unsicherem Namen in der Gegend von Halikarnaß (B 309).

Außerdem haben wir in Mylasa Λικτυνναῖσταί (B 313), in Lagina Ἰαχχιασταί (B 318a), in Tralles Ἑρμαῖσταί (B 322), in Ephesos Δημητριασταί (B 326; s. Liste S. 58), in Teos Παναθηναῖσταί und Διονυσιασταί (B 337), sowie Σαμοθρακιασταί οἱ σύν Ἀθηνοδότῳ Μητροδώρου (B 340) neben den Ἀτταλισταί (B 340; 341a; b; s. u. Kap. II, § 1), in Smyrna Συνανουβιασταί (B 345) sowie φορτηγοὶ Ἀσκληπιασταί (Z 34), in Neonteichos Ἀφροδισιασταί οἱ μετὰ κτλ. (B 360) und schließlich in Kilikien die vielleicht nur nicht ganz gleichartig benannten Σαββατισταί oder Σαμβατισταί (B 449; 450). Dazu kommen Καισαριασταί aus der Gegend des Tmolos (B 365, s. u. Kap. II, § 1), sowie in Ägypten oder von Ägypten beeinflussten Gebieten, wie Thera und Cypern (B 224, Z. 1; 303), Βασιλισταί (B 224, Z. 1; 303) oder Φιλοβασιλισταί (B 465a, Z. 5; b, Z. 2)\*\*).

\*) B 237 vielleicht: [Διον]υσιασταί καὶ [Ἑρ]μαῖσ[ταί]; B 235 ... σταί οἱ σύν κτλ.

\*\*) Nicht nochmals berücksichtigt sind hier die späten christlichen (S. 63, A. \*\*\*) und die von Philosophennamen gebildeten (s. Kap. II, § 1) Bezeichnungen





So erscheint denn die Bildung auf *-σται* so konsequent als die übliche von Götternamen abgeleitete selbständige Form, daß alle andern Bildungen dagegen als Ausnahmen verschwinden, ja daß man schon in einer davon abweichenden Formgebung gelegentlich einen Grund finden kann, sie anders abzuleiten\*) oder die Vereinsbedeutung überhaupt in solchen Fällen zu bezweifeln\*\*). Andererseits erscheint die Bildung dieser Eigennamen auf *-σται* fast ausschließlich freigeschaffene Vereine zu bezeichnen, und es ist eine große Besonderheit, wenn eine staatliche Korporation *οἱ πατριῶται οἱ Γεραιστιασταί* heißt (B 9, Z. B 12)\*\*\*).

Nur auf einem Gebiete bietet sich vor allem, soweit wir beobachten können, eine in anderer Weise mit dem Gottesnamen zusammenhängende Bezeichnung der Genossen. Es muß schon hier auf die Eigenart des Dionysischen Dienstes hingewiesen werden. Keinen Gott sucht der antike Mensch so innerlich zu erfassen, keinem bemüht er sich so in ekstatischer Erhebung gleichzukommen, keiner zeigte wiederum so sehr menschliche Schwächen als Dionys oder, wie er von seinem mystisch verzückten Diener in der Regel genannt wird, *Βάκχος*. Daß bei diesen mystischen Vereinen die dramatische Kunst, wenigstens in der Form der Pantomimen eine große Rolle spielte, wie wir sehen werden, ist ein Zeichen dafür, wie der Gläubige selbst den Gott in sich darzustellen trachtete. Daher sind die abgeleiteten Bezeichnungen, wie *Βακχεασταί* (B 86 Dionysopolis) und *Βακχισταί* (B 225, Z. 2, 6 Thera) nicht häufig zu finden, sondern die Genossen nennen sich nach ihrem Gotte selbst†) *Βάκχοι*††). So heißen sie, wenn es auch bisweilen, wie bei der Bezeichnung *μύσται*, fraglich bleiben muß, ob wir es mit geschlossenen Vereinen zu tun haben, in Lerna (B 5, Z. 1, 5), Knidos (B 307, Z. 3, 9f.)†††), Pergamon (B 403, Z. 3 *οἱ Β. τοῦ εὐαστοῦ θ[εοῦ]*), Kyzikos (B 407, Z. 3f. *οἱ πρῶτοι Βάκχοι Κυννσοσυρεῖται*) und in Tomoi (B 106, Z. 3 [*μ*]υστικὸν ἐν βακχοῖσι λαχὼν στέφο[ς])††); der Neophyt aber heißt *νεόβακχος*; so in Kal-latis (B 95, Z. 7), wo von einem nach dem Beinamen des Dionys *Λαυλιεῖον* genannten Tempel die Rede ist (Z. 6, 8). Bekannt sind vor allem geworden die *Ἰόβακχοι* in Athen (A 59). Gleich hier muß darauf hingewiesen werden, wie nur vom Namen dieser Gottesverehrer ein Kollektiv zur Bezeich-

\*) So werden die *Διοσκουρίται* und *Ἡρακλεῶται* mit Recht als landsmannschaftliche Bezeichnungen gefaßt (s. u.)

\*\*) S. *Ταινάριοι* B 20 a, Z. 1; b, Z. 1; c, Z. 1 u. S. 71f.; *Ἡράκλειο[ς]* H 43 h, Z. c 3; s. u. S. 70, A. \*.

\*\*\*) S. o. S. 7, A. \*\* die anders gebildeten gentilizischen Bezeichnungen.

†) Es bleibt dabei dieser Brauch auf den Bakchoskult beschränkt. Nur noch der Gott der *Σαββατισταί* führt mit seinen Gläubigen denselben Namen (B 449, Z. 18, 20). Die Kinder-reien des Gymnasiums, wo sich einzelne den Namen *Ἡρακλῆς* beilegen (N 1 cn, Z. a 9, 10f.; cy, Z. b 6f., 8f.; do, Z. 6, 10; ep, Z. II 1, 4; ez, Z. D 8; hf; r), haben keine ernstere Bedeutung.

††) S. zu B 5 Fränkel, der sich gegen Rohde (*Psyche*<sup>2</sup>, II, S. 360) mit Recht wendet, da dieser unter *Βάκχος* den dem Gotte gleichgesetzten Toten versteht; s. auch A. †††); Kern, Pauly-Wissowa, Realencykl. Bd. V, Sp. 1012ff.

†††) Daß auch hier die B. offenbar Vereinsgenossen, nicht Priester sind, betont Dittenberger (Syll.<sup>2</sup> 561, adn. 2).

\*†) B 71, Z. 3 ist wohl *ὁ Βάκχος* der Gott; s. Dieterich, de hymn. Orph., S. 6.





nung des Vereins selbst gebildet wird, in einer Weise, wie sie sonst nur zur Benennung der Lokalität (s. IV. Kap., § 1), des Heiligtums, dient\*). So gibt es in Megara τὸ παλαιὸν Βακχεῖον (B 1, Z. 7), in Perinth τὸ Βακχεῖον Ἀσιανῶν (B 69, Z. 12), in Thasos [τ]ὸ ἱερώτατον [ν]έον Βάκχιον (B 152, Z. 2 f.), in Athen aber ein Βακχεῖον der Ἰόβακχοι (A 59, Z. 8, 16, 37, 56; s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 737, adn. 7). Wie aber gerade die Zusätze bei der Namensbezeichnung auf die weite Verbreitung dieser Vereinsform hinweisen, ist noch in größerem Zusammenhange (§ 5) zu erörtern\*\*).

Charakteristischer Weise tragen nur noch mystische Vereine anderer Götter gelegentlich ihre besonderen vom Namen der Gottheit abgeleiteten Bezeichnungen. Dahin gehören die Κοραγοί in Martineia (B 24, Z. 27), mit ihrem Fest Κοράγμια (Z. 11, 16) und ihrem Tempel Κοράριον (B 25, Z. 41), die eine σύνοδος bilden (s. u.), und die Ἀτταβοκαοί (B 437a; b), von denen freilich fraglich erscheinen kann, ob man in ihnen einen geschlossenen Verein zu sehen hat, wie A. Körte meint (Pauly-Wissowa, Realencykl. II, Sp. 2153), und nicht vielmehr die Schar der Gläubigen überhaupt, zumal sie im Zentrum des Attisdienstes, in Pessinus selbst auftreten\*\*\*). Auch die Metragyrten und die Menagyrten sind als eigentliche Vereine wenig sicher belegt†).

Zum Schlusse dieser Betrachtungen über die „Gottesnamen“ der Genossen weisen wir darauf hin, wie schon, bevor diese Ausdrücke aufkamen und seitdem sie wieder zu verschwinden begannen, auf die betreffende Kultgottheit in einfacherer Weise hingewiesen wurde. Vor allem ist die Hinzufügung im Genetiv beliebt, und es kommen fast alle erörterten Gattungsnamen religiöser Art in Frage, wie ὀργεῶνες (A 1c, Z. 3; d Z. 6f.; B 2, Z. 1 [τ]ῶν [θεῶν]; 151 Z. 4f., 12f.), θίασος (B 299 Z. 2f.; 227, Z. 3f. τῶν πατρίω[ν θεῶν]; 63, Z. 4f. thiasi Lib. pat.)††) und θιασῶται (A 13a, Z. 22f.; b, Z. 41f.; 14, Z. 16f.; s. o. S. 20f.), συνθύται (B 35, Z. 3 ff.), colitores (ipsius B 90, Z. 1f.), μύσται (B 61, Z. 4; 64, Z. 2f.; 96, Z. b 2f.; 326, Z. 5; 336, Z. 3f.; 353, Z. 1f.; vgl. 354a, Z. 1 und [b, Z. 1?] τῆς θεοῦ; 355, Z. 3, s. o. S. 38; 411 A, Z. 7; 446a, Z. 2)†††), θυνάκται (B 9, Z. B 14), Παιανισταί (A 54, Z. 4f.; B 477 b, Z. 2f.)\*†).

\*) S. Kern, Pauly-Wissowa, Realencykl. II, Sp. 2784.

\*\*) Gegen die an sich mögliche Mehrzahl von Βακχεῖα in Rhodos (B 267a, Z. 49), die Maaß annimmt, erhebt Dittenberger (Sylloge<sup>2</sup>, no. 737 adn. 7) berechnete Bedenken. Über ihre wahrscheinlich große Verbreitung in der griechischen Welt s. Dittenberger a. a. O. adn. 19 zu A 59, Z. 27. S. u. Kap. II, § 1.

\*\*\*) Auch die offiziellen Mysterienvereine der Πλατανιστηνοί (B 320a, Z. 34), Καταιβάται (Z. 36) s. S. 26. Vgl. auch ganz unsichere Bezeichnungen (o. S. 7, A. \*) wie Γα[ννυ]ηθεῖται (B 358, Z. 3), Ἀλε[ξί]χεῖται (B 186, Z. 17, 19) u. a. S. 75, A. †. — Ausnahmen sind auch die Bildungen Θησεῖδαι, Ἡρακλεῖδαι, s. u. S. 93.

†) B 390 (Gordos) ist wohl οἱ κα[τ]αλ[ο]υσ[τ]ικοί (?) μη[ναγύρ]ται Μηνὸς Τιάμον καὶ Μηνὸς Πετραεῖτον zu lesen, nicht μη[τραγύρ]ται.

††) Vgl. die allgemeinen Wendungen θιάσους Βάκχοιο καθείδρυσονσιν (B 320a, Z. 28f.) und θιασώτης Διονύσου (B 372, Z. 2).

†††) Eine andere Wendung ist Ἀτταβοκαοί οἱ τῶν τῆς θεοῦ μυστηρίων μύσται (od. συν-μύσται) B 437a, Z. 20f.; b, Z. 7 ff.

\*†) Vgl. die christliche Genossenschaft B 451 C, Z. 1: συναγωγὴ Μαρκιωνιστῶν κώμ(ης) Λεβάβων τοῦ κ(υρίου) κ[α]ὶ σ(ωτῆ)ρ(ος) Ἰη(σοῦ) Χρηστοῦ.



Ganz selbstverständlich erscheinen diese Zusätze bei Bezeichnungen von Priestern oder priesterlichen Funktionären, deren Körperschaften ja manches bisher als Verein in Anspruch genommene Kolleg möglicherweise zuzurechnen ist. So sind außer Priestern und Priesterinnen (B 25, Z. 4, 29f., 37f.; 26, Z. 9, 12f., 17, 35; 456, Z. 11; 469, Z. 15; 472a; b; c) *τελεστηρες* (B 9, Z. B 10f.), *ιερουργοί* (B 163, Z. 3f.; vgl. Z. 24), *μη[ναγύφ]ται* (B 390, Z. 1), *ὑμνωδοί* (B 349, Z. 1, 16f.; 371, Z. 8f.; 393, Z. A 4f.; 394, Z. 10), *Σημιαφόροι* (B 433, Z. 5) zu nennen. Außer den religiösen Gattungsnamen\*) finden sich vereinzelt auch eranistische Bezeichnungen, die in naiver Weise ein vertrauliches Verhältnis zur Gottheit andeuten, wie *οἱ συνήθ[εις] τοῦ Ἡρακλέους* (B 57, Z. 1 Thessalonike) und die *συνποσιασταὶ θεοῦ Ἀ[σ]κληπιοῦ* (B 75, Z. 1f. Gegend v. Philippopolis\*\*). Nur selten bekommt eines der noch zu erörternden (§ 4) allgemeinen Substantiva, eine solche Ergänzung im Genetiv, wie außer den beiden schon S. 65, A. \*\*\* angeführten rhodischen Fällen *τὸ κοινὸν τῶ[ν] Διοσκόρων* (B 78, Z. 4 Sofia), *τὸ κοιν[ὸν] τοῦ Ἀνθισ[τῆ]ρος τοῦ πνθοχρήστου* (B 221, Z. 1f. Thera), *ἡ σύνοδος τοῦ Διὸς τοῦ Ξενίου* (E 4, Z. 15f. Athen) oder *Φυλῆς Διὸς μύσται* (B 436a, Z. 1; b, Z. 2: Amorion). Bei diesen Abstrakten ist auch ein vom Götternamen abgeleitetes Adjektiv üblich, das aber außer bei den *σύνοδοι* Ägyptens\*\*\*) nur ganz vereinzelt beim Substantiv *θείσος* auftritt†).

Unter den übrigen umständlicheren Erwähnungen des Gottes beim Namen des Vereines††) ist eine Wendung besonders wichtig, da sie in charakteristischer Weise auf einen bestimmten Kreis beschränkt erscheint. Es ist die Einführung der Gottheit durch die Phrase *οἱ περί*, die im allgemeinen nur der Heraushebung einer Persönlichkeit aus der Schar der Genossen dient. Da sich diese Ausdrucksweise von den Urkunden der dionysischen Künstler abgesehen nur in den Inschriften der späteren Zeit findet und auch hier nur bei solchen Genossen, die in irgend einer Beziehung zur agonistischen Tätigkeit stehen, so ist es klar, daß dieser originelle Ausdruck von den dionysischen Künstlern her stammt, die verschiedenen, wenn auch verwandten Berufszweigen angehörig, in dieser eigenartig und künstlerisch gedachten Weise den geistigen Mittelpunkt bezeichneten, um den sie sich scharten, wie ja auch die Abbildungen der hellenistischen Zeit so gern den Gott inmitten seiner Getreuen darstellen†††),

\*) Eine Ausnahme ist die Tautologie *οἱ Βάκχοι τοῦ εὐαστοῦ θεοῦ* (B 403, Z. 3 Pergamon).

\*\*) Vgl. auch *ἡ ἱερὰ γερονσία τοῦ Σωτήρος [Ἀ]σκληπιοῦ* (Hyettos) Γ 3, Z. 2f.

\*\*\*) B 458 A, Z. 3ff. *ἡ Ἀπολλωνιακὴ σ.*; 459, Z. 6 σ. *Σαμβαδική* (?); 470, Z. 2 σ. *Εἰσιακὴ*.

— Auch bei Philo (leg. ad Cajum 14) heißen die Apolloverehrer *Ἀπολλωνιακοί*.

†) B 89, Z. 14 (Pirot): *θεί[σος]*? *Σεβαξιανός*; B 415, Z. 2 (Kios) *ὁ μητρο[φικ]ὸς [θεί]σος*. Vgl. *τεχνιτῶν μουσικῶν σύνοδος* Δ 25, Z. 6.

††) Vgl. B 449, Z. 1ff. (Elaiussa): *οἱ ἑταῖροι καὶ Σαββατισταὶ θεοῦ [προϋ]οίε Σαββατιστοῦ συνηγμένοι*. B 375, Z. 1. (Maionia) *ἱερὰ συμβίωσις καὶ νεωτέρα κατ' ἐπιταγὴν τοῦ Κυρίου Τυράννου κτλ.* — B 240, Z. 2ff. *τὸ κοινὸν τῶν συμπορευομένων παρὰ Δ[ία] Τ[έτιον]* (s. S. 73). Über A 4c, Z. 5f. und E 4, Z. 14ff. s. u. *σύνοδος*.

†††) S. Mus. Borbon. (bei Baumeister, Denkmäler, III, S. 1576). — Meine Bemerkungen (de collegiis artificum Dionysiacorum, p. 4) über die Formel *οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνίται* und die seltene Wendung *Διονυσιακοί τ.* sind durch die neueren Funde bestätigt worden. Über die einzige Ausnahme Δ 32 A s. u.



um dessen eifrigen Dienstes willen sie sogar als *Διονυσοκόλακες* verspottet werden. Wie sich später zum Gotte der ägyptische König und dann der Kaiser gesellte, habe ich in dem Programm de colleg. artif. Dionysiacorum p. 4f., 18, 20 (s. u.) dargetan.

Nach dem Muster der dionysischen Künstler nannten sich die Athleten *οἱ περὶ τὸν Ἡρακλέα (ἀθληταί)\**), und auch hier tritt der Kaisername ein, sodaß er den des Gottes ganz verdrängt (s. de coll. art. D. p. 24 u. unten). Ebenso bemächtigt sich die Jugend, die dem nämlichen Gotte huldigte, wenigstens in Thyateira dieser Wendung (N 105a, Z. 4ff.; b, Z. 2ff.; c, Z. 2ff.; d, Z. 2ff.): *οἱ περὶ τὸν Ἡρακλέα τῶν πρώτων γυμνασίων νεανίσκοι καὶ κατὰ τὸ ἀρχαῖον τοῦ τρίτου\*\**).

Nach diesen Vorbildern hieß auch eine Vereinigung von Kordaxtänzern in Amorgos (B 161, Z. 1ff.) *οἱ [κορδακί]στα[ὶ] τῶν περὶ τὸν Πύθι[ον] Ἀπόλλωνα κορδάκων*.

Das allermerkwürdigste Beispiel aber für den Einfluß der genannten großen agonistischen Genossenschaften, die vor allem auch in späterer Zeit ein kräftiges Vereinslebens zeigen, sind einige der bosporanischen Vereinigungen, die sich nicht nur, wie die meisten andern auch, nach ihrem Vorstande nannten, sondern an erster Stelle nach ihrem Gotte bezeichneten mit der Wendung *ἡ σύνοδος (ἡ) περὶ θεὸν ὕψιστον καὶ ἱερέα κτλ.* (B 130, Z. 2f.; 131, Z. 2f.; 132, Z. 2f.; 133, Z. 2f.). Offenbar hängen auch diese Genossenschaften, wenn nicht mit den Athleten, so doch mit dem Gymnasium zusammen.

### Festvereine.

Wir können die Betrachtungen über alle diese nach ihrer Götterverehrung bezeichneten Kollegien, vor allem die der nach den Namen der Gottheit benannten Vereine nicht abschließen, ohne noch einiger Erscheinungen zu gedenken von Vereinigungen, die es offenbar vor allem mit dem Kulte zu tun haben, die aber mit mancherlei verschiedenartigen Namen belegt werden oder deren Namen auch uns ganz unklar bleiben, während sie in ihrer charakteristischen Eigenart eine große Übereinstimmung untereinander zeigen. Es sind jene Kollegien, die Ziebarth in der Übersicht über die Beamten die meisten und eigenartigsten Beamtenbezeichnungen geliefert haben. Nun scheint es sich bei ihnen nur um die Feier bestimmter Feste gehandelt zu haben, die vielleicht sogar einen gewissen öffentlichen Charakter haben konnten. Ist es nun schon an sich nicht sehr wahrscheinlich, daß ein Verein das ganze Jahr hindurch bestehen mußte, um nur ein Fest feiern zu können, so läßt sich gelegentlich aus der Vergleichung der Festlisten von mehreren kurz aufeinanderfolgenden Jahren, die hier glücklicherweise bisweilen erhalten sind, erkennen, daß die Zusammensetzung dieser „Festvereine“ sich von einem zum andern Male ihres Auftretens geändert hat, daß nur wenige Mitglieder geblieben sind. Wie ist das wahrscheinlich bei einem wohlgeordneten Vereine?

\*) H 43a, Z. b 5f.; b, Z. b 7; f, Z. 1f.; g, Z. 2f.; i, Z. 1f. — Der einzelne scheint auch mit der Wendung *Ἡράκλειος* gelegentlich bezeichnet zu werden (h, Z. c 3); s. u. II. Kap., § 1.

\*\*) S. über Herakles auch II. Kap., § 1.





Man kann sich doch auch eine solche Festfeier sehr leicht so zustande kommend denken, daß auf Veranlassung der betreffenden Priesterschaft oder auch einer mit dem Heiligtum eng verwachsenen Familie für das Fest alljährlich geeignete Persönlichkeiten herangezogen werden, um gewisse Kultusverrichtungen vorzunehmen, darunter, wie wir sehen, gelegentlich auch Sklaven. Natürlich konnten diese Leute auch bei einer der nächsten Festfeiern sich wieder beteiligen, in derselben Stellung, bez. in einer höheren, wie man aus gewissen Anzeichen geschlossen hat. Es ist doch schon sehr zu beachten, daß wir alle diese eigenartigen Ämter nicht etwa in Beschlüssen erwähnt, sondern nur in Listen aufgezählt finden. So liegt denn die Vermutung nahe, daß bei diesen Verzeichnissen gar nicht an Mitgliederlisten zu denken ist, sondern nur daran, daß die griechischen Festoffizianten einer Jahresfeier ihre Namen ebenso in Stein eingraben ließen, wie heutzutage die bei einer dramatischen Aufführung oder sonstigen Festveranstaltung beteiligten Personen sich gemeinschaftlich photographieren lassen. Charakteristisch ist es ja, daß für diese einander so ähnlichen Fälle ein bezeichnender, scharfumrissener Vereinsname fehlt.

Gehen wir nun zu einer Aufzählung dieser unserer Meinung nach so zweifelhaften „Festvereine“ über, so müssen wir vorausschicken, daß in dieser Hinsicht besonders der Peloponnes und Mittelgriechenland in Frage kommen.

So haben wir aus Troizen leider unvollständige Listen, in denen sich *ἱερομύμονες*, *διάκονος* und *μάγειρος* (B 7)\*) oder *γραμματεῖς*, *κῆρυξ*, *διάκονος* und *παῖδες* (B 8) finden.

Im Dienste der Dioskuren und der Helena sehen wir in Sparta eine Menge Beamte tätig, weltlicher und geistlicher Art, zu denen sich mancherlei Handwerker gesellen. Gewiß pflegten sie keinen eigentlichen Staatskult (s. Ziebarth S. 64), sondern einen Kult, der, wie die Verhältnisse der leitenden Persönlichkeiten zeigen, von einer Familie abhängig war (B 19a; b; c). Daß aber bei diesen Listen nicht an einen geschlossenen Verein zu denken ist, zeigt die Art, wie die Genossen, abweichend von allem sonstigen Brauche (s. o. S. 7, A. \*\*\*) nur mit dem Partizip als *οἱ σιτηθέντες ἐπὶ τοῦ δεινός* aufgezählt werden. Gewiß war es üblich, die beim Festdienst Beteiligten zu beköstigen, da man ihre Leistungen doch nicht ganz umsonst beanspruchen konnte. Was sie also allein einte, die Beköstigung unter einer bestimmten Persönlichkeit, d. h. bei Gelegenheit der Festfeier eines Jahres, wird hervorgehoben.

Ähnlich werden nur nach der Festfeier für ein bestimmtes Jahr (*ἐπὶ τοῦ δεινός*) bezeichnet die zu Ehren des Poseidon *Ταινάκιος* tätigen in ungewöhnlicher Weise *Ταινάκιοι* genannten\*\*) Männer in Sparta mit ihrer

\*) Der Dativ, in dem die gewöhnlichen Genossen im Gegensatz zu den Bediensteten aufgezählt werden, spricht eher für meine Ansicht, als daß man bei der großen Zahl derselben mit Fränkel a. a. O. an verstorbene Mitglieder eines Vereins denken wird.

\*\*) Hesychius freilich bietet die den für Vereinsgenossen üblichen Formen näherstehende Bezeichnung *Ταινάκισται* (s. Foucart, Lebas p. 86), die sich sehr wohl auf dieselben Genossen beziehen könnte.



Schar von eigenartigen Beamten und Dienern (B 20a; b; c). Der von den Gelehrten, auch von Ziebarth (S. 42), mit Verwunderung bemerkte Umstand, daß in diesen zeitlich nahe beieinander liegenden Mitgliederlisten trotz der großen Zahl der Mitglieder (52—55) immer wieder neue Namen aufzutreten scheinen, kann sich doch nur gut so erklären, daß wir hier Festteilnehmer, nicht Vereinsmitglieder vor uns haben. Dabei kann es sich für diese Festfeier ebensogut um einen Staats-, wie einen Privatkult handeln.

Ganz ähnliche Ämter, wie die genannten Listen, bietet auch eine Inschrift aus der Nähe Spartas (B 21), wo sich gerade ein *μάγειρος τὸ γ'* (Z. 9) findet. Sehr begreiflicherweise wählte man die in den Augen so vieler bei einem Götterfeste wichtigste Persönlichkeit, den Koch, der sich einmal bewährt hatte, wieder, wie man heutzutage bei einem alljährlich wiederkehrenden Festessen denselben Küchenchef aufs neue zu gewinnen sucht.

An Opferfeste erinnern auch die bekannten auf Speise und Trank, sowie religiöse Bräuche bezüglichen Titulaturen in den Listen von Thyrreion (B 51; 52\*), Ambrakia (B 53), Korkyra (B 56), zu denen neuerdings eine ganz ähnliche von Palairos (B 52 A) gekommen ist, dadurch besonders merkwürdig, daß hier in der Tat der Name des „Vereins“ nach Preuners Ansicht gefehlt hat (s. S. 7, A. \*\*\*), wenn diese Liste auch den Ämtern nach der von Thyrreion ganz nahe steht, in der *συμβιωταί* genannt werden (B 52, Z. 6ff).

Zu den Inschriften, die als Vereinslisten mindestens bedenklich erscheinen müssen, gehören auch die den erörterten ähnlichen Verzeichnisse, in denen eine Beziehung zu dem Ephebenwesen, zu dem Leben im Gymnasium, so deutlich zutage tritt, daß wir hier wohl kaum an Vereinstätigkeit zu denken haben, sondern an staatliche Einrichtungen, wie sie ganz ähnlich z. B. auch die Ephebie von Athen bietet. Von dieser Art sind die Urkunden von Tegea (N 13b; d; e; f) mit ihren auf die Pflege der Epheben bezüglichen Ämtern, dem *ἐλαιοθέτης, ἱατρός, κουρέυς, καμινίων, παλαιστρίτης, κνηγρός, σπαδοκοφός* u. a., Ämtern, zu denen sich die Parallelen in andern Listen finden, die Ziebarth ohne weiteres den religiösen Genossenschaften zuteilt. So ist die Inschrift von Thalamai aufzufassen, wo es sich offenbar um eine Jünglingsvereinigung handelt (B 22), zumal ein *βίδνος* und ein *γεγονσίας* an der Spitze stehen, wie in zahlreichen Listen von Sparta (s. IV. Kap., § 2).

Schließlich kann ich nicht unterlassen auch gegen die späten bosporanischen Inschriften als Urkunden von festen Vereinen im alten Sinne Bedenken zu erheben, trotz der hier üblichen Vereinsbezeichnungen (*θίασος, σύνοδος*), den *εἰσποιητοί ἀδελφοί* und den Ämtertiteln. Die einzige wirkliche Tätigkeit, die ein Mitglied ausführt, ist ja eben nur die Aufschreibung der Genossen auf einen *τελαμών*. Wie kommt es, daß alle Vereine demselben Gotte dienen (s. Ziebarth S. 208) und vor allem, daß auch in einigen dieser Verzeichnisse vielleicht desselben „Vereines“, die der Zeit nach nahe beieinander liegen, ganz verschiedene Namen sich finden, in angeblich verschiedenen Vereinen

\*) Hier findet sich freilich ein Name, der Genossen eines wirklichen Vereins wenigstens bezeichnen kann (s. S. 51), nämlich *συμβιωταί*. Er ist aber hier vielleicht im Sinne des eben erörterten Partizips *συνθίντες* zu verstehen.



dieselben Personen (s. Latyschev, Inscr. . . . Ponti Euxini II, S. 247; 279)? Auch hier liegt es nahe zu vermuten, daß es sich bei diesen Vereinigungen mehr um die bloße Feier religiöser Feste handelt als um eigentliche Vereinstätigkeit.

Außer den in den besprochenen Listen\*) erwähnten Genossen sind wohl auch solche, die bloß als *συμ-* oder *εἰσπορευόμενοι* unter Beifügung des Gottes, Festes oder Festortes im allgemeinen als solche Festteilnehmer anzusehen, wie ja überhaupt das Partizip allein wenig geeignet ist Vereinsgenossen zu bezeichnen (s. o. S. 7, A. \*\*\*). Wie die „Andächtigen“ auch sonst im allgemeinen *οἱ πορευόμενοι εἰς τὴν ἐορτήν* heißen (B 163, Z. 8, 16)\*\*), so erscheint das [*κοινὸν τῶν*] *εἰσπορευομένων* . . . in Herakleia am Latmos (B 319B, Z. 2) trotz der Erwähnung eines Epistates schwerlich als Verein gesichert, noch weniger das *κοινὸν τῶν συμπορευομένων παρὰ Δ[ί]α Ἱέρτιον* in Thera (B 240, Z. 2 ff.; s. u. *κοινόν*), auch wenn natürlich anderwärts das Verbum *πορεύεσθαι* von der Beteiligung von Vereinsgenossen an Festversammlungen passend verwendet erscheint (B 220, Z. 94, 98, 100, 105).

#### b) Von Personennamen abgeleitete Individualnamen.

Neben der Bezeichnung nach Göttern findet sich auch eine solche nach sterblichen Personen, ohne daß diese durch Apotheose oder Heroisierung geradezu den Göttern gleichgestellt werden. Diese Erscheinung ist recht spät; auch ist in dem eigentlichen Namen eines Kollegs selten der Name einer Persönlichkeit zu erkennen, wohl aber sehr häufig in den Zusätzen dazu, die gewiß oft nicht, um der Eitelkeit der Betreffenden zu fröhnen, gesetzt zu sein brauchen, sondern nur zur Unterscheidung des betreffenden Vereins von anderen, ähnlichen\*\*\*). Wir müssen auch die Zusätze hier mit besprechen, um ein Bild dieser Entwicklung zu geben.

Die engste ideelle Verbindung einer Persönlichkeit mit einem Vereine wird hergestellt, wenn die Genossen mit einem vom Namen der betreffenden Person abgeleiteten Adjektiv bezeichnet werden. Es kommen verschiedene adjektivische Namensformen vor; in der Regel aber erfolgt die Bildung auf *-ειος*, sodaß die Genossen auf *-ειοι* in ihren Namen ebenso selten auf Götter zurückzuführen sind (s. o. S. 67), als die auf *-σταί* nicht auf Götter oder vergötterte Sterbliche, wie wir gezeigt haben (S. 63). Für die Bedeutung pflegten Foucart, Ziebarth u. a. die Vermutung aufzustellen, daß die mit diesen

\*) Bei einigen andern Listen wird man sogar geneigt sein an offizielle Feiern zu denken, wie z. B. bei den ephesischen B 333; 334. Andere wiederum scheinen sich durchaus auf Vereine und nicht auf bloße Festfeiern zu beziehen, so die von Tomoi (B 99; 100; 101; 102; 104; 107; 108); vgl. auch B 409 A.

\*\*) S. die Inschriften von Kanopos und Rosette, wo Priester heißen *οἱ εἰς τὸ ἄδυτον εἰσπορευόμενοι* (B 457, Z. 4; 458, Z. 6); vgl. *συναπτήσαντες* B 457, Z. 5; *ἀπαντήσαντες* B 458, Z. 7.

\*\*\*) Bisweilen treffen wir auf Abhängigkeit einiger Genossen von einer Persönlichkeit, ohne daß wir wohl an einen Verein zu denken hätten, vgl. B 190, Z. 2 *οἱ . . . ] καὶ οἱ ἐπηρέται καὶ οἱ [ . . . ] οἱ ταχθέντες ὑπ' αὐτό[ν]*. Über (Z 17, Z. 3 f.) *οἱ ὑπ' αὐτὸν τεταγμένοι κατὰ τὴν νῆσον ἀρχιτέκτο[νες]* s. u.





Adjektiven hervorgehobenen Persönlichkeiten als Gründer, Reformatoren oder Vorsitzende der betreffenden Vereine anzusehen seien. Daß dies wenigstens nicht allgemein gelten kann, wird unsere Darstellung zeigen.

Von einigermaßen sichern nur nach Personen benannten Vereinen treffen wir das [κοι]νὸν τὸ Νικομάχειον in Chalkedon (B 418, Z. 6f.), Σουιδέονν\*) τὸ κοινόν (B 48, Z. 1) in Thessalien, die originelle Gruppe dionysischer Künstler in Athen, wie es scheint, die sich nach Maaß' geistreicher, aber freilich nicht sicherer Vermutung nach einer Persönlichkeit Ἡραεῖς nannte (A 2B) und die nach dem Gymnasium (s. u.) des Hieron genannten νεανίσκοι Ἱερώνειοι im sizilischen Neeton (N 151, Z. 4). Dazu kommen einige wenige unzweifelhafte Vereine\*\*) in Rhodos, wo der „Mannesname“ als Beiname der Kollegien so weit verbreitet ist.

Für die Erklärung aber aller dieser Bildungen müssen wir auf von Fürstennamen hergeleitete Bezeichnungen hinweisen. Wie wir die Ἀτταλισταί als erste nach einem zum Gotte erhobenen Sterblichen benannte Genossenschaft kennen (s. II. Kap., § 1), so erscheint es gewissermaßen als Vorstufe so hoher Ehre, wenn ein Verein wenigstens einen vom Namen eines Attaliden-sprossen abgeleiteten Zunamen trägt. Während nämlich die eine Gruppe der συνθύται von Thespieae sich nach dem großen Dichter σ. τῶν Μουσῶ[ων οἱ] Ἐλσιόδειοι\*\*\*) benennt, so heißen andere συνθύται Φιλιτηρεῖς (B 37, Z. 5f.). Weder der längstverstorbene Dichter noch der lebende Fürst waren doch sicherlich Gründer, Reformator oder Vorsitzender des betreffenden Vereines, sondern, um beide und zugleich sich selbst zu ehren, benannte man die Vereine nach ihnen, — es ist noch sehr fraglich, wie lange — so wie man heute Ehrenmitglieder ernennt. Ähnlich gibt es auch in Ägypten Φιλομητόρειοι (B 454a, Z. 3; b), von denen wir unmöglich mit der Bestimmtheit, wie Ziebarth (S. 62, A. 1) es tut, behaupten können, daß sie eine Korporation von offiziellem Charakter waren; wissen wir doch nicht einmal, ob das Wort nicht ein bloßer Ehrentitel für den einzelnen ist, zumal es nur im Singular belegt ist.

Auch für Rhodos, wo das wohlfeile Prunken mit Namen so an der Tagesordnung ist, daß wir hier in der Bezeichnung eines Vereines wie mehr-

\*) Über die sehr zweifelhaften Lesarten des Wortes und die Wahrscheinlichkeit, daß hier ein Genetiv vorliegt s. O. Hoffmann, Die griech. Dialekte, II, S. 28f., no. 20.

\*\*) Es sind das Θεαίδειων συνστρατ[ευσαμένων τὸ κοινόν] (B 259, Z. b 7f.), das freilich nur auf dem Grabstein dieses Θεαίδετος genannt wird, ferner der pädagogische Verein, wie man vermuten könnte, der Σύλλεοι Ἀόλλεοι παιδευταὶ οἱ σὺν Σύλλῃ (N 68, Z. 2ff.), und das freilich in dem zweiten Eigennamen dunkle Πολυκλείων Βοαρσᾶν? κοινόν (B 261, Z. 1, 8). Dazu kommt das κοινόν τῶ[ν Σ]ωσιγενείων in dem unter rhodischem Einflusse stehenden Idyma (B 311, Z. 4f.). Unsicher ist das auch in seinem Namen nicht vollständig überlieferte Νακορείων ... κοινόν (B 281, Z. 12f.). Es ist wohl, wie das der Ἑρατίδαιοι und Μεσόνεοι (S. 7, A. \*\*) und ähnliche Genossenschaften, die als Phratrien mit Sicherheit gelten, als staatliche Körperschaft anzusehen; s. van Gelder a. a. O. S. 364 vgl. mit S. 228.

\*\*\*) Daß es sich hier (B 35, Z. 3ff.) um keinen Zusatz zum Namen der Musen handeln kann, zeigt Dittenberger Syll.<sup>2</sup> 745, adn. 2.





fache „Gottes“, so auch gelegentlich zwei „Mannesnamen“ finden\*), können wir nur behaupten, daß die betreffenden Beinamen gebildet wurden, um die Träger der Eigennamen zu ehren. Ob sie Gründer\*\*), Reformatoren oder Vorstände der Kollegien waren, ist im einzelnen Falle nicht zu entscheiden; jedenfalls werden wenigstens im Dienste des Vereins tätige Persönlichkeiten auch in Rhodos, wie anderwärts, zunächst mit einer präpositionalen Wendung in Verbindung mit dem Vereinsnamen aufgeführt. Die schon erwähnten rhodischen *Σύλλοι Λόλλοι παιδευταὶ οἱ σὺν Σύλλῃ* (N 68) aber beweisen, daß hier sicher das Adjektiv anders aufzufassen ist, als die Wendung mit *σὺν*. Sieht man etwa in Sulla den Gründer, in Lollius den Reformator des Kollegs, so wäre die Vorstandschaft des Sulla mindestens sehr auffällig. Nach meiner Meinung ist Sulla zwar Vorsitzender (*σὺν κτλ.*, s. u.), zugleich aber eine Art Ehrenmitglied, wie Lollius.

Von Männern abgeleitete Beinamen finden wir noch bei den *Κορύβαντες Εὐφρονεῖοι, Θαλείοι, Ἀνδρεῖοι* (B 344, Z. 95 ff.)\*\*\*) in Erythrae, den *Θε[ώ]-νε(ι)οι ὀρχηστ[τ]αί* von Kotiaion (B 423, Z. 14), vielleicht den von einem Schutzherrn abgeleiteten *Ξένοι Τεκνόρειοι* (B 435a—f), deren phantastische Erklärung durch Ramsay von Ziebarth (S. 67) mit Recht bezweifelt worden ist†).

Daß nicht nur die Genossen, sondern sogar der verehrte Gott es sich bisweilen gefallen lassen muß, nach dem Sterblichen genannt zu werden, lehrt der [*Η*]ρακλ[ῆς Διομεδ]όντειος in Kos (B 229, Z. 2). Über den einzelnen Versuch, Phylon im Vereine zu bilden und nach Genossen zu benennen (B 265), ist noch zu sprechen.

Die Wendungen, in denen eine Persönlichkeit durch den Genetiv oder durch eine Präposition in Verbindung mit dem Verein oder seinen Genossen gesetzt wird, weisen wohl zunächst auf eine Art Vorsitz der be-

\*) Einen Beinamen treffen wir (die vollen Namen dieser Vereine s. o. S. 57 ff.) B 268, Z. 10 (*Φιλοκρατείων*); 272, Z. 1 (*Γ[ρα]ιον[ε]ίων*); Z. 5 (*Φιλ[ω]νείων*); Z. 6 (*Χαιρημ[ο]νείων*); 273, Z. 1 (*Ἀ[ρ]μιστειδείων*); 289, Z. 4, 14. (*Εὐφρονορίων τῶν σὺν . . .*); 290, Z. 4 (*Ἀντιστρατείων*); 310, Z. 1, 6 (*Θεοδοτείων*); zwei Beinamen: B 274, Z. 5 f. (*Θεαιδητείων Ἀστυμηδείων*); außerdem N 68, Z. 2 f. (s. o. *Συλλείων Λόλλείων*). Nach dem Ehepaare des Stifters nennt sich, wie feststeht: *Ἀσκληπιαστῶν Νικασίωνων Ὀλυμπιαστῶν [κοινόν]* (B 266, Z. 4). Vgl. B 274, Z. 4 (*Ἀριστοβουλιαστῶν*), s. S. 63, A. \*\*. — Unsicher ist B 269, Z. 1 f. (*Ἡρακλεωτῶν . . . [σ]ωνείων κοι[ν]όν*).

\*\*) Das wird gewöhnlich ohne weiteres angenommen; vgl. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 595, adn. 6; 742, adn. 2.

\*\*\*) Dittenberger, Sylloge no. 600, adn. 46: „Cognomina repetenda esse ab hominibus qui haec sacra instituissent, Foucartus . . . demonstravit, similibus exemplis ex Rhodiorum sacris collatis.“ S. S. 45.

†) Unsicher ist die Ableitung des Eigennamens in *Σοαντείων ὁ θίασος τῆς Ἀρτέμιδος* (B 299, Z. 2 f.); noch zweifelhafter andere Bildungen, wie *Γανυμηδείται* (s. o. S. 68, A. \*\*\*). Bei zahlreichen Eigennamen bleibt es vor allem fraglich, ob sie sich von dem Namen einer Örtlichkeit oder einer Person herleiten (s. S. 7, A. \* u. \*\*), bei einigen andern ist die Herleitung von Personen wenigstens sehr wahrscheinlich (s. S. 63, A. \*\*\*). — *Αἰμίχειοι* heißen auch die Angehörigen einer *πάτρα* in Troizen (B 9, Z. B 41). Denn es liegt nach dem, was wir jetzt lesen können, kein Verein vor, wie Ziebarth S. 41, 4 vermutete.



treffenden Person hin. In Attika waren diese Zusätze selten, wie wir sahen (vgl. S. 17 f., 29), und fanden sich bei *θίασος* als Genetiv und bei *ἐθνος* in präpositionaler Wendung fast nur in Fällen, wo wir an keinen freien Verein zu denken hatten\*). Ähnlich stand es mit den *Thiasoi* in Ägina und Teos (S. 26), die regelmäßig mit dem Namen einer Persönlichkeit im Genetiv bezeichnet werden. Ja auch alle anderen Fälle, wo sich ein Genetiv findet, sind so besonderer Art\*\*), daß diese Namensgebung überhaupt nicht als üblich bezeichnet werden kann.

Verbreitet, wenn auch nur auf ein beschränktes Gebiet, wie es scheint, ist hingegen die Verwendung der Präposition (häufiger *σύν*, seltener *μετά*), wenigstens in einem Zusatze zur Vereinsbezeichnung. So zeigt diese Erscheinung eine teische Inschrift in offenbar offizieller Aufzählung der Vereinstitel ganz konsequent\*\*\*). Auch in Kos ist dieser Brauch in der Weise ganz fest, daß bei jedem Kolleg eine Persönlichkeit mit *σύν* hervorgehoben wird (B 230; 231 α; β; 232; 233; 234; 235; 236; 241). So kann denn ein koischer Vereinstitel, wie *θίασος Ἐρμαῖστ[ᾶν] τῶν σὺν Νικηφό[ρῳ] τῷ Ἐρμαίου Λαοδικέως* (B 232) als das Muster einer vollständigen Bezeichnung gelten, wie sie wohl außerhalb von Kos auch bei ähnlichen Kollegien nie wieder anzutreffen ist, ein bezeichnender Zug für den durch seine Geldgeschäfte, z. B. auch von seiten der Juden, bedeutenden Platz. Auch Rhodos (N 68, Z. 3 f.; B 272, Z. 4; 289, Z. 4, 14)†) mit seiner Dependenz (B 243, Z. 17 Nisyros) bietet wenigstens einige Beispiele für diese Ausdrucksweise††).

Die Präposition *μετά* findet sich, von dem schon aufgeführten attischen Beispiele (A 6 C) und einigen Fällen abgesehen, wo es sich nicht um Vereine handelt†††), in einer Inschrift aus dem äolischen Neon Teichos (B 360) *οἱ Ἀφροδευσιασταὶ οἱ μετὰ Ἀρ[ε]στονα* (?).

Trafen wir den Zusatz *οἱ σύν* . . . fast allein in einem verhältnismäßig kleinen Strich Kleinasiens und auf den vorgelagerten Inseln Kos und Rhodos, so begegnen wir der Phrase *οἱ περὶ τὸν δεῖνα*, die offenbar dieselbe Be-

\*) Neuerdings haben sich auch *ὀργεῶνες οἱ μετ[ὰ . . .]* gefunden (A 6 C, Z. 1).

\*\*) Selbstverständlich werden die Abgeschiedenen genannt, denen *ἡρώασται* huldigen: A 46, Z. 3 f. (*Διοτίμου κτλ.*); B 41, Z. 5 ff. (*Ἐπαμινώνδου κτλ.*); der *Πασοῦς ἑρὸς θίασ[ος]* (B 106, Z. 6) erklärt sich wohl aus der Lizenz des Verses (s. o. S. 26). So bleibt nur das römische *κολλήγιον Σωζομενοῦ* (B 479, Z. 7) (s. dazu d. Hrgb.), und auch im Titel einer *φράτρυ* Kleinasiens (B 427) werden zwei Personen im Genetiv aufgeführt.

\*\*\*) B 340, Col. 3 *ὀ[ργε]ῶνες οἱ σύν* . . . , Col. 5 *Σαμοθρακιστὰι οἱ σύν* . . . , Col. 6 *Μύσται οἱ σύν* . . . , Col. 7 *Ἀτταλιστὰι οἱ σύν* . . . (vgl. B 341 a); auch bei den vielleicht staatlichen *συνάρχοντες* und *παρὰπρυτάνεις* steht dieselbe Wendung, und nur ein *θίασος* (Col. 2) hat den für diese Art Vereinigung charakteristischen Genetiv (s. o. S. 26) bei sich.

†) Lüders S. 37 und Ziebarth S. 198 denken auch bei der Wendung *οἱ σύν* an eine Art Reformator, eine Annahme die nach dem festen Brauch des Ausdrucks in Kos und Rhodos wenig glaublich erscheint.

††) Vgl. in einer ägyptischen Inschrift (CJG 5006, Z. 4 f.): *οἱ σύν ἀντ[ῶ] ἀπὸ τοῦ γόμου*. — *οἱ σύν Σαρητίῳ συνέφηβοι* N 139, Z. 1 f. (Kyaneai).

†††) B 408, Z. 1; 409, Z. 1 f. (Kyzikos); s. *θεραπευταί* S. 35 f. — S. S. 29.



deutung hat, von einer troizenischen\*) und einigen kleinasiatischen Inschriften\*\*) abgesehen, in den späten Urkunden von Makedonien, Thrakien und besonders den Gegenden im Osten und Norden des Schwarzen Meeres, Landstrichen, die auch in dieser Hinsicht, wie in mancher anderen, ihre Zusammengehörigkeit zeigen. So gibt es in einer Inschrift von Abdera *θυσιασται περὶ ἱερέα Π.* Z., cultores sub sacerdot(e) (B 66, Z. 1 f.), in Thessalonike *[ἡ συν]νήθεια [τῶν] περὶ Ἀ.* (Z 8, Z. 1 f.), in der Gegend von Drama *οἱ περὶ Ῥοῦφον Ζεῖπα μύστε Βότρυος Διονύσου* (B 64, Z. 1 ff.), in der von Rodosto *ἡ συν[α]γω[γ]ῇ τῶν κορυ[έ]ων [π]ερὶ ἀρχισυνάγ[ω]γον . . .* (B 68, Z. a5 ff.), in Dionysopolis *οἱ Βακχεασταὶ οἱ περὶ Ἐ.* (B 86). Vor allem ist der bosporanische Küstenstrich zu erwähnen\*\*\*). Phanagoria hat die *θιασ[εῖται] οἱ περὶ Ἀγαθοῦν ἱερέα* (B 119), und in den meisten bosporanischen Listen wird die Phrase *οἱ περὶ . . .* so erweitert, daß beim Nennen des Vereins gleich der ganze Vorstand mit seinen Offizianten aufgezählt wird†).

Wie einige wenige Vereine nur mit einer von einem Personennamen abgeleiteten adjektivischen Form sich benannten, so muß auch, wie es scheint††), in einigen wenigen Fällen die Wendung *οἱ περὶ . . .* das ganze Kolleg bezeichnen. Sogar Athen ist hierfür durch die Genossen aus sehr später Zeit vertreten, die sich nur nach ihrem Eponymos nennen in der Dedikation (A 60): *οἱ περὶ τὸν ἐπώνυμον Ἀριστόβουλον Κολαινίδι*. In Tomoi aber heißen gewisse Genossen nur *οἱ περὶ . . .* unter Aufzählung aller Offizianten des Vereins in der Art der bosporanischen Inschriften (B 102, Z. 3 ff.).

Die Hervorhebung des Vorsitzenden neben der Nennung des Vereins geschieht vereinzelt auch in einem Relativsatze: (A 46, Z. 4; 47 a, Z. 33) *ὃν ἀρχεραυστήης κτλ.*, (B 211, Z. 3 Syros) *ὃν ἡρχεράνιζε*, (B 18, Z. 3 f. Sparta) *[ὃν πρέσβυς κτλ.]*. Besonders wird man wohl auch an ihn zu denken haben, wenn ein Personenne dem Namen des Kollegs als ebenbürtig vorausgeschickt

\*) B 9, Z. B 27; B 39 (unter Nennung zweier Personen). Für Troizen ist die Wendung *οἱ περὶ*, die auch bei den Körperschaften der Gemeinde, den Patrioten (Z. B 6, 15, 17, 25 f., 28, 34 f., 37) und den Geschlechtern (Z. B 32) auftritt, gelegentlich unter Nennung von 2 (Z. B 32, 34 f.) oder 3 Personen (Z. B 37 f.), ebenso stehend wie *οἱ σύν . . .* für Teos und Kos.

\*\*) *φράτρα* (s. o. S. 52 f.) *ἡ περὶ . . .* B 363, Z. 1 (Aigai); unter Nennung zweier Männer: B 432 a, Z. 2 f. (an 2. Stelle ist ein *ἀγωνοθέτης* aufgeführt); b, Z. 3 ff. (Thiunta); B 413, Z. 4 f. (Prusa) *οἱ περὶ Λεωνίδην Ἐρησιλάου ἱερέα μύσται καὶ δεκατισταί*. — Über eine athenische Geschäftsvereinigung (E 11) s. u. S. 78.

\*\*\*) Vgl. B 111, Z. 6 *οἱ [θιασεῖται οἱ περὶ κτλ.]* (s. Ziebarth S. 59, 8). B 120 K, Z. 7 *θιασεῖται οἱ [περὶ?] κτλ.*

†) Vgl. *ἡ σύνοδος (ἡ) περὶ ἱερέων κτλ.* oder *συναγωγὸν κτλ.* B [112]; 113; 114; 115; 116; 117; 117 A; 117 B; [120 L]; 121, Z. 5; 122, Z. 8; 125; 126; [127]; 129; 138; [139]; 130; 131; 132; 133 (in den vier letzten Fällen wird vor den Beamten der Name des Gottes eingefügt, s. S. 70. — *Θίησ[ος] . . . περὶ* (B 137, Z. 6 ff.))

††) Die Entscheidung ist begrifflicher Weise oft nicht leicht, da der eigentliche Name fehlen kann. So ist er gewiß bloß weggelassen in der attischen Eranistenliste (A 45) mit dem Archeranistes an der Spitze. Vgl. S. 7, A. \*\*\*. Vielleicht war er ursprünglich vorhanden in der zweifelhaften bithynischen Inschrift B 410 A, Z. 2 f.: *οἱ μετὰ [τοῦ] Ἀρτεμιδῶρον κτλ.* — Vgl. *οἱ ὅφ' ἑαυτοῦ συνηγμένοι καὶ κείμενοι* B 341 a, Z. 6 (Kap. IV, § 2).





wird. Das hat namentlich für Rechtsgeschäfte eine gewisse Bedeutung (B 209, Z. 60 . . . καὶ κοινὸν διασιτῶν; vgl. Z. 76, 114, 116f., 117f.). Nicht zufällig ist es dabei wohl vor allem, daß in ägyptischen und von Ägyptern offenbar beeinflussten Vereinen diese geschäftlich klare Ausdrucksweise so häufig gewählt wird\*). Zeigen doch die ägyptischen Vereine besonders eine überraschende Gleichmäßigkeit neben großer Schlichtheit sowohl in der Ausdrucksweise, wie offenbar in ihren Verhältnissen.

Werfen wir noch einen Rückblick auf alle diese Vereinsbezeichnungen, in denen der Name von Personen vorkommt, so müssen wir darin eine Erscheinung der Spätzeit des Hellenentums erkennen. Die letzte Stufe dieser Entwicklung wird erreicht, wenn das Menschlich-Individuelle das Göttliche und Allgemeine soweit verdrängt, daß der Verein, in allerdings seltenen Fällen nicht einmal mehr einen Namen trägt, der mehr oder weniger hinweist auf seine religiöse Bedeutung, sondern nur noch nach seinem Vorsitzenden oder auch seinem Vorstande benannt wird. Andererseits wird gerade die größere geschäftliche Bedeutung eines Vereins seinen Vorsitzenden mehr in den Vordergrund drängen. Daß namentlich Handelsgesellschaften der späteren Zeit ihren festen Halt in der Persönlichkeit finden, ohne ihren Bestrebungen das religiöse Mäntelchen weiter umzuhängen, wie die älteren Kollegien, dafür ist der Titel der Genossen im Piräus, die οἱ ἐν Πειραι(ε)ῖ πραγματευταὶ οἱ περὶ Βα(λέριον) Ἀγαθόποδα Μελιτιά (E 11, Z. 9f.) heißen, bezeichnend, wenn anders wir in ihnen einen wirklichen Verein zu sehen haben\*\*).

### c) Von Bezeichnungen für Örtlichkeiten abgeleitete Individualnamen.

Den nach den Namen der Götter und der Menschen gebildeten individuellen Bezeichnungen gesellen sich die von Namen von Örtlichkeiten abgeleiteten. Auch hier darf sich die Betrachtung nicht auf die Hauptnamen der Vereine beschränken, sondern muß auch die lokalen Beinamen mit berücksichtigen, da bei der geringen Bestimmtheit der Namensgebung beides oft ineinander übergeht. Das Hauptinteresse wird sich natürlich auf die lokalen Andeutungen richten, die auf Vereinigungen von Genossen in der Fremde hinweisen, die sog. Landsmannschaften. So sorgfältig Ziebarth diese

\*) B 464 a, Z. 2 (. . . καὶ οἱ ὑπογεγραμμένοι κνηγοί; vgl. B 464 b, Z. 2; B 452, Z. 10f. (. . . καὶ οἱ κωμείται καὶ οἱ διασιτῶνται); B 467, Z. 4f. (. . . καὶ οἱ συνδιασιτῶνται); B 468, Z. 3 ff. (nach Erwähnung eines hohen Militärs καὶ οἱ συνάγοντες ἐν Σήτει . . . Βασιλισταί); B 473, Z. 14 ff. (derselbe Mann καὶ οἱ ἄλλοι . . . οἱ τῇ[ν] σύν[ο]δον συνεσταμένο[ι] κτλ.); B 224, Z. 1 (. . . καὶ οἱ Βασιλισταί); B 345, Z. 5f. (. . . καὶ οἱ Συνανουβιασταί); B 300 (. . . καὶ οἱ κνηγοί?; 2 Personen); B 245 a, Z. 1; b, Z. 1f. (. . . καὶ συναρίστιον Nisyros). — Die Fälle außerhalb der ägyptischen Einflußsphäre verschwinden demgegenüber ganz; vgl. B 374 (. . . καὶ συμβιωτῶν); B 400 (. . . [σὺν τοῖς ἄλλοις] θεραπευτα[ῖς] Pergamon; s. o. S. 35). Am anspruchsvollsten macht sich der Einzelne geltend in einer olynthischen Urkunde (B 59): ὁ ἀρχισυναγωγὸς θεοῦ Ἡρώος καὶ τὸ κολλήγιον.

\*\*) Für die wachsende Geltendmachung der Persönlichkeit sprechen auch andere Wendungen. Vgl. die Karawanen (συροδίαι) u. a. Kap. IV, § 2.



zusammengestellt und erörtert hat (S. 121 ff.), worauf für alles Einzelne zu verweisen ist, ein einigermaßen klares Bild von der Verbreitung dieser wichtigen Erscheinung hat er nicht geben können. Auch ich vermag über ihn nicht wesentlich hinauszukommen, wenn auch zu beachten ist, daß eine Untersuchung über die Götter und die Heimat der Mitglieder von Vereinen manchen Schluß, meist freilich recht hypothetischer Art, ermöglicht. Das Material dazu kann unser II. und III. Kapitel liefern. Im allgemeinen ist zu bedauern, daß die lokalen Vereinsbezeichnungen so wenig bei den Griechen beliebt waren, und man offenbar auch für solche Landsmannschaften vor allem religiöse Gattungs- und Individualnamen wählte; andererseits hat Ziebarth nachgewiesen, daß in manchen dieser Vereine mit landsmannschaftlichen Namen auch Angehörige anderer als der betreffenden Volksgemeinde sich befinden konnten (B 269). Wiederum geben diese landsmannschaftlichen Bezeichnungen, wenn sie nicht neben anderen auftreten, uns über die Art dieser Vereinigungen, besonders über den Stand der Mitglieder, nur wenig Aufschluß. Selten wird das Festhalten der heimischen Art als die Hauptsache bei diesem genossenschaftlichen Zusammenleben so betont, wie bei der Gründung des römischen *κολλήγιον* von seiten eines Nysäers. Soll es doch geradezu eine Kolonie in der Fremde sein\*). Einen ähnlichen geradezu kolonialen Zusammenhang mit der Mutterstadt zeigen offenbar die ganz auf römischem Boden erwachsenen Stationen, auf die wir nicht näher eingehen können. Von großer Bedeutung ist es, daß oft mehrere solcher Stationen, wie mit der Heimat, so untereinander in lebhaften Beziehungen stehen, wie die Syrier in Puteoli und in Rom (E 94b). Solche Kartellvereine kannten offenbar schon früher die ägyptischen Ansiedler in der Fremde\*\*). Vor allem aber ist merkwürdig, daß auch die Thraker (οἱ Θραῖκες A 3c, Z. 4, 11, 25) Attikas, als einziges ἔθνος (Z. 5) mit den Vorrechten der ἔγκτησις und der ἰδρύσεως eines Heiligtums ausgestattet, zwei Orgeonenvereine besaßen, den einen in der Stadt (οἱ ἐν τῷ ἄστει Z. 12, 14, 22, [29]), den andern im Piräus (οἱ ἐκ τοῦ Π. Z. 16), die untereinander Beziehungen pflegten.

Der üblichste Zweck dieser Landsmannschaften war wohl die Kaufleute einer Stadt in der Fremde zu vereinen und in ihren Geschäften zu fördern. Bisweilen erscheint aber die Pflege der heimischen Götter als viel wichtiger, ja auch die aus Kaufleuten bestehenden Kollegien können in erster Linie als Zweck betonen, daß der Verein allen ankommenden Volksgenossen des Kaufmannsstandes in der Fremde ein Heim bieten solle\*\*\*). Neben den Kaufleuten konnten wohl auch fremde Handwerker in der Form der Lands-

\*) B 478, Z. 41 ff.: ἢν' ὥσπερ ἀποικία τις ἢ δῆμος ἡμέτερος οὐ ξένος οὐδὲ ἀλλότριος ἀλλ' ἐγγώριος παρὰ Πρωμαίοις διατελῇ.

\*\*) B 187, Z. 24 ff.: Von dem Ehrendekret eines offenbar ägyptischen Vereins in Delos wird eine Abschrift an einen ähnlichen Verein anderwärts geschickt.

\*\*\*) B 166a, Z. 6 ff. ὅτι πολλὰς χρεῖας παρείσχηται ἀπαραικλήτως, διατελεῖ διὰ παντὸς κ[οι]νῇ τε τεῖ συνόδῳ [λ]έγων καὶ πρῶτων τὰ συνφέροντα, καὶ κατ' ἰ[δί]αν εὐνοὺς ὑπάρχων ἐκάστω τῶν πλοῖζομέν[ων] ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων συνε[λθόντων] ἐπευξήμενος αὐτῆς (sc. συνόδου). S. Ziebarth S. 30.



mannschaft vereint sein, wie man vielleicht aus dem Vorkommen der *σύνδοξ Συνοναετιῶν* in Magnesia (Z 36, Z. 2) schließen darf, ja auch dionysische Künstler, wie das von Nysa aus in Rom gegründete *κολλήγιον* lehrt (B 478). Bedenklich erscheint es mir aber, die zahlreichen *κοινά* ägyptischer Truppen (s. u.) auf Cypern mit Ziebarth als landsmannschaftliche Vereine ohne weiteres anzusehen, da sich die Zusammengehörigkeit dieser Lyker, Kiliker usw. wohl von selbst aus den militärischen Verbänden, der Aushebung der Truppen usw. ergab, ohne daß es zu einem wirklichen Vereinsleben kam. Darauf zu schließen berechtigen schwerlich die bei militärischen Verbänden auch sonst so häufigen Ehrendekrete, zumal ja auch von diesen Vereinigungen nur der Ausdruck *κοινόν* gebraucht wird (s. u.). Für eine völlig freie Vereinigung von Landsleuten verschiedener Berufe haben wir wenig Anhaltspunkte; nur für einzelne Vereine mit anderen, religiösen, Genossenschaftsnamen, die wir besonders mit dem Kultus sich befassen sehen, liegt es nahe, an allgemeine landsmannschaftliche Kollegien zu denken, die nicht bestimmte Berufsgenossen vereinen, obwohl wir gerade bei ihnen nicht wissen, ob sie nicht auch andere Gläubige als Mitglieder außer ihren Landsleuten aufnahmen. Als solche allgemeine Landsmannschaften sind eben vor allem die erwähnten merkwürdigen Vereinigungen thrakischer Orgeonen in Athen und im Piräus zu nennen (A 3c).

Hat Ziebarth die eigentlichen Landsmannschaften nach ihren Aufenthaltsorten zusammengestellt, so müssen wir sie uns vor allem noch nach dem zeitlichen Gesichtspunkte vergegenwärtigen, ohne dabei die anderen nationalen Vereine mit besonderen Namen ganz auszuschließen. Für die örtliche Seite sei zunächst nur darauf hingewiesen, wie allein für Athen, Delos, Rhodos, Magnesia, Perinthos, Tomoi, Puteoli, Rom und Malaca solche Niederlassungen von Fremden belegt sind, also fast ausschließlich für die ersten Handels- und Industriestädte der späteren Griechenwelt. Dabei ist zu bedenken, daß es sich in diesen Kollegien meist gar nicht um Männer griechischen Namens handelt, sondern um Ausländer, die freilich oft in ihrem Vereinsleben in merkwürdiger Weise hellenisiert erscheinen. Von den Römern abgesehen, deren kaufmännische Niederlassungen auf griechischem Boden um so weniger erschöpfend behandelt werden sollen, als ihnen auch neuerdings wieder eine gründliche Erörterung zuteil geworden ist\*), und die daher nur bei der Betrachtung der Kaufleute gestreift werden können, sowie den jüdischen Gemeinden, die nicht eigentlich hierher gehören und von Ziebarth wieder behandelt worden sind\*\*), haben sich die Semiten der syrischen Küste am meisten an der Gründung dieser Landsmannschaften beteiligt, neben ihnen vor allem die Ägypter, besonders die Bewohner von Alexandria, Tatsachen, die bei der Beurteilung auch anderer Genossen, über deren Herkunft wir

\*) Kornemann, Pauly-Wissowa, Realencykl. IV, 1, Sp. 1173 ff. conventus; vgl. bes. die Zusammenstellung Sp. 1184 ff.

\*\*) S. 126 ff. Auch das Christentum (s. Ziebarth S. 130 ff.) kann nur gelegentlich herangezogen werden. S. vor allem die besonderen Judenquartiere in Rom und die anderen Gemeinden, die sich nach ihrer griechischen Heimat benannten, bei Ziebarth S. 129.





weniger unterrichtet sind, in die Wagschale fallen. Von sonstigen Kollegien eigentlich griechischer Gemeinden in der Fremde treffen wir nur geringe Spuren, wobei wir natürlich von den Athenern in Delos absehen.

Indem wir für die berufliche Seite der zusammenzustellenden Vereine auf die Behandlung weiter unten, besonders der Kaufleute, verweisen, geben wir einen kurzen historischen Überblick über die Landsmannschaften unter Betonung der gründenden Stämme und Gemeinden.

An der Spitze steht der Volksstamm (*ἔθνος*) der Thraker (*A 3c*, s. S. 79), auch *ὄργεῶνες* genannt (s. o. S. 9), die als ältester bezeugter athenischer Verein anzusehen sind, wenn sie wie ihr Heiligtum auf Munichia bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. hinaufreichen, während der Kartellverein in der Stadt erst im 3. Jahrhundert mit der Gründung eines Heiligtumes umging (s. Wilhelm z. Stelle). Schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts gibt es im Piräus *Αἰγύπτιοι* (*E 2*, Z. 42); ihnen gesellen sich die kyprischen Kitier, die seit dem denkwürdigen Jahre 333 ebenfalls die Erlaubnis zur Errichtung eines Heiligtums besitzen; sie heißen *οἱ Κιτιεῖς* (*E 2*, Z. 8) oder auch *οἱ ἔμποροι τῶν Κ.* (Z. 38f.) und *οἱ ἔνποροι οἱ Κ.* (Z. 32). Eine vereinzelte Erscheinung sind in dieser Zeit oder doch nicht viel später *οἱ ἐκ Τύρου ἱερωναῦται* in Delos (*B 167*, Z. 2), die vielleicht mehr sakrale als geschäftliche Bedeutung hatten, wie Ziebarth betont. Offenbar gehören auch weitere Kyprier in Athen (*οἱ Σαλαμῖνιοι*) dem 3. Jahrhundert v. Chr. an (*A 66*, Z. 3). Noch der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts wird auch das *κοινὸν τῶν Σιδωνίων* im Piräus (*A 65*) zugewiesen. Im 2. Jahrhundert drängt sich das Ausland auf Delos zusammen, wir haben aber noch wenig Spuren eines in Delos festeingewurzelten landsmannschaftlichen Verbandes. Wie neben den Römern und Athenern andere Griechen (*ἄλλοι Ἕλληνες*) auftauchen, ohne daß wir an eigentliche Vereine zu denken haben, wird noch zu berühren sein. Von einem angesehenen Vereine in dem phönikischen Laodikeia können wir nur sagen, daß er in Delos Geschäfte hatte, nicht daß er hier gesellschaftlich organisiert war (*E 86*, Z. 4f. *οἱ ἐν Λα[οδικείαι] τῇ ἐν Φοινίκῃ ἐργοχεῖς καὶ να[ύκληροι]*). Dasselbe gilt von der in Delos tätigen *σύνδοτος τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ πρεσβυτέρων ἐργοχέων* (*E 89a*, Z. 7f.; b, Z. 5f.). Hingegen treffen wir die Tyrier vereint als *τὸ κοινὸν τῶν Τυρίων Ἡρακλειστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων\**). Auch einen Verein von Ägyptern gab es offenbar in Delos, wenn wir auch in der unvollständigen Inschrift ihn nur als *σύνδοτος* (*B 187*, Z. 17, 32) oder *κοινόν* (Z. 2) bezeichnet finden, der mit einem Kartellverein anderwärts in Beziehungen stand (Z. 26f.). Im 1. Jahrhundert v. Chr. treffen wir in Delos *τὸ κοινὸν Βηρυτίων Ποσειδωνιαστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐργοχέων\*\**). Recht spät sind die Titel mit ethnischen Beifügungen in Rhodos und in dem von ihm beeinflussten Gebiet. Hier finden wir Vereinigungen der *Ἡρακλεῶται* in Rhodos (*B 269*, Z. 1f. *Ἡρακλεῶτάν* —

\*) *B 166a*, Z. 35f.; *τὸ κ. τῶν Τυρίων ἐμπόρων κ. ναυκλ.* Z. 40f.; *ἡ σύνδοτος τῶν Τ. ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων* Z. 49f., 59ff.; b. S. *διασῖται* (S. 23. 25), *σύνδοτος* (u.), *κοινόν* (u.).

\*\*) *B 168a*, Z. 2ff.; e, Z. 1ff.; l, Z. 1; vgl. [c, Z. 1f.; g, Z. 1f.; h, Z. 2]; *Ποσειδ.* fehlt im Titel [b, Z. 1f.]; f, Z. 1f.; k, Z. 2; m, Z. 1f. S. S. 61.





σ]ωνείων κοι[ν]όν) und in Chalke (B 298, Z. 2)\*). Vielleicht noch dem 1. Jahrhundert v. Chr. gehören an Ἀ[δ]ωνιασ[ταὶ] Ἀφροδισιασ[ταὶ] Ἀσκληπιασ[ταὶ] Σύροι (B 246, Z. 9f.) in Syme und bereits der Kaiserzeit der Verein von Nisyros (B 243, Z. 14f.) Ἀφροδισιασ[ταὶ] Σύροι\*\*). In der Kaiserzeit, besonders seit der Mitte des 2. Jahrhunderts, treffen wir tyrische *stationarii* mit griechischer Urkundensprache in Puteoli (E 94b, Z. 22 Τύριοι στατιωνάριοι u. ä.; vgl. a)\*\*\*) und in Rom (E 94b, Z. 32 οἱ ἐν Πώμῃ στατιωνάριοι sc. Τύριοι u. ä.); in demselben Puteoli „cultores Iovis Heliopolitani Berytenses qui Puteoli consistunt“ (E 95a, Z. 8ff.), auch „corpus Heliopolitanorum“ genannt (E 95b, Z. 3). In Malaca gibt es τὸ [ἐν Μαλάκῃ] Σύρων τε κα[ὶ] Ἀσια[νῶν] κοινόν (B 484, Z. 7ff.). Neben den Syrern stehen auch jetzt wieder die Bewohner von Alexandria mit ihren Kaufmannsvereinigungen in Perinthos (E 21a, Z. 6ff.; b, Z. 4f. Ἀλεξανδρεῖς οἱ πραγματευόμενοι ἐν Π.) und Tomoi (E 25 ὁ οἶκος τῶν Ἀλεξανδρέων†). Kleinasien macht sich ebenfalls jetzt mehr in der Ferne bemerklich. Außer den vielleicht schon für Malaca zu nennenden mit den Syrern vereinten Ἀσιανοὶ (B 484)††) begegnen uns weiterhin Bewohner von Dioskurias in Pergamon, als Διοσκουριτῶν συμβίωσις ἀνδρῶν organisiert (B 391, Z. 2f.; s. Ziebarth S. 122 und A. 1), eine σύνοδος Συμωναεῖτων in Magnesia am Sipylus (Z 36, Z. 2), Nysäer in Rom (B 478; s. o. S. 79), vielleicht auch eine Organisation ephesischer Kaufleute daselbst (E 99, s. Ziebarth S. 33, 3 u. u. S. 115f.); unsicher sind als Verein gewisse Ἀμασεῖς in Athen (A 68, Z. 5), zu denen sich hier Κύπριοι gesellen lassen (A 67, Z. A II 5, 24). Schließlich haben wir noch Sardanier in Rom zu nennen (E 101a, Z. 2; b, Z. 2), sowie ebenda Angehörige einer anderen Station (E 100, Z. 4f. . . . ιανῶν) und „sodales Serrenses“ aus Samothrake (?) (E 102, Z. 3f. s. Ziebarth S. 123, A. 1)†††).

\*) Wohl auch B 296, Z. 2f. ist Ἡρακλεῶται vorzuziehen (s. o. S. 59).

\*\*) Früher las man hier fälschlich Z. 17 Κυρηναῖοι. — Über scheinbar von Ortsnamen abgeleitete Bezeichnungen, besonders in Rhodos, s. S. 63.

\*\*\*) Am feierlichsten heißt es Z. 39f. Τυρίων στατιωναρίων στατιώνος Τυριακῆς τῆς ἐν κολωνίᾳ Σεβαστῇ Ποτιόλοις.

†) In Ostia treten auf οἱ ναύκληροι τοῦ πορευτικοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου (E 98b, Z. 4f.; vgl. a, Z. 10f.), die hier natürlich nicht eine Kolonie alexandrinischer Reeder gebildet zu haben brauchen.

††) Freier ist die Vereinigung der Meßfremden, die οἱ ἀπὸ τῆς [Ἀσίας — Ἑ]μποροι καὶ ξένοι κτλ. oder οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταὶ κτλ. heißen und in Kleinasien herumzogen (E 72, Z. 11f., 13f.; s. S. 108, A. †††). Vgl. οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας τεχνεῖται οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἐν Λιδύμοις ναόν (Γ 28e, Z. 1ff.). S. S. 115, 125, A. \*\*\*.

†††) Recht wenig ist anzufangen mit der unsicheren Lesart τῶν ἐν τοῖς σιδ[η]ρε[ῖ]σι Ἑλλήνων (B 82 Tirnowa); gewiß falsch ist ergänzt (s. Ziebarth) τὸ κοινὸν τῶν ἐπὶ Θρακίης Ἑλλήνων (B 77, Z. 2f. Philippopolis). Vgl. Ἑλλήνες: Γ 49, Z. 8f.; E 83, Z. A 1; 92, Z. 5ff. — Bei manchen unerklärlichen Namen (Ἐργισσηνοὶ B 74a, Z. 4; b) oder Zusätzen beim Namen kann man an eine lokale Bedeutung denken; vgl. o. S. 7, A. \*, z. B. B 186, Z. 17, 19 ἡ σύνοδος Ἀλ[ε]ξεί[α]ρχε[ῖ]των; B 246, Z. 1f. τὸ κ. Σαμοθρακ. Ἀφροδ. Βορβοριτῶν; B 62, Z. 4f. κοιν[ο]ν Ἰάδης Καλπαπουρεῖται u. a. m. Deutet der Βρόμιος Παχοριτῶν (B 401, Z. 4f.) auf eine Vereinigung der Bewohner der Euphratstadt in Pergamon hin? S. über die Myster u. S. 84. — Die Κυθήριοι (A 69, Z. 8, 22) durften von Ziebarth S. 121 nicht wieder unter den Landsmannschaften gebracht werden, nachdem sie von ihm selbst anders, wenn auch



Überblicken wir alle diese nationalen Vereine, so ist für die Namensgebung darauf hinzuweisen, daß der einfache Volksname vor allem bei attischen, d. h. älteren Vereinigungen sich findet (A 3c; E 2; A 65; 66; 67; 68), wenn auch nicht immer ausschließlich (A 3c; E 2), sowie, wenn auch noch weniger konsequent, bei den ganz späten Kollegien der Kaiserzeit (E 94b; E 101a; b; B 484).

Nicht immer beziehen sich die lokalen Zusätze beim Namen auf Fremde. Gern wird vor allem die Angabe des Sitzes der Genossenschaft dort hinzugefügt, wo es sich um eine einzige, für den Platz allgemein gültige Vereinigung des betreffenden Gesellschaftskreises handelt\*). Das ist nun bei allen den Einrichtungen der Fall, die, den staatlichen Korporationen nachgebildet, in späteren Zeiten geradezu an die Seite der Staatspotenzen getreten sind. Immerhin ist es auffällig, wie auch hier im Vergleich zu den alten staatlichen Einrichtungen diese Lokalangaben spärlich und ungleichmäßig zugefügt werden. Bezeichnenderweise läßt sich die Gerusie, die ohne Zweifel unter den munizipalen Körperschaften Kleinasiens den ersten Platz einnahm, am meisten, wie Rat und Volk, nach der Bürgerschaft bezeichnen\*\*). Viel seltener findet sich bei Νέοι ein lokaler Zusatz\*\*\*). Von Handwerker-gilden lieben es besonders die ephesischen sicher nicht ohne Absicht das Allgemeingültige ihrer Organisation für die ganze Stadt hervorzuheben; so οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἐργάζεται προ[πυλείτ]αι (Z 28, Z. 3f.); τὸ συνέδριον, οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἀπὸ τοῦ Μου-

nicht zutreffend, erklärt worden waren (S. 14); s. darüber Dittenberger (Syll.<sup>2</sup>, no. 834, adn. 2), der nicht unwahrscheinlich an Teilnehmer (μερίται) eines geteilten Besitzes mit Namen τὰ Κυθήρια denkt. — Nach einer Örtlichkeit nennt sich vielleicht auch die ägyptische σύνοδος Θερμοπιδαική (B 453 A, Z. 2).

\*) Selbstverständlich mußte zur Unterscheidung gelegentlich der lokale Ausdruck beigelegt werden; z. B. B 281, Z. 10 ff. Σεραπι[αστῶν κοινὸν τῶν ἐν Καμείρῳ . . . τῶν ἐν Ἀίγρῳ]. — Einzelheiten sind [Ἀ]θωνιασταὶ Ἀφροδισιασταὶ . . . Ἀσκληπιασταὶ οἱ ἐν Ἀύλαϊς (B 304, Z. 2f.); τὸ κοινὸν τῶν Πονηγιστῶν τῶν ἐν Ἀήλῳ (B 188, Z. 1f.); ὁ ἱερὸς οἶκος τῶν ἐν Κλίδωνι (B 321, Z. 7), ein Verein, der es mit Mysten (Z. 3, 6) zu tun hat; [οἱ ἐν . . . Κ]αισαρισταὶ (B 365, Z. 1).

\*\*) So heißt es Μαστανρευτῶν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος καὶ ἡ γερουσία καὶ οἱ νέοι (Γ 33, Z. 1ff.); vgl. Γ 69a; b; d; e (Τλωέων); Γ 72b, Z. 2ff. (Παταρέων); Γ 82a—g, k (Τεμησσέων τῶν πρὸς Οἰνολάνδοις κτλ.); Ἀ 48, Z. 2f. (Ροδιαπολειτῶν κτλ.). Allein ist die Gerusie etc. mit lokalem Zusatz genannt: γερουσιαστῆς Φιλιπποπολείτης (Γ 9b, Z. 1f.; c, Z. 1); [γερονσί]α [τ]ῶν Ὑρειτῶν (Γ 11, Z. 7); γερουσιαστῆς . . . Μειλησίων (Γ 28ca, Z. 11f.; β, Z. 9f.); ἡ γ. ἡ Μαγνήτων (Γ 29d, Z. 6); Νυσαέων ἡ γ. (Γ 31e, Z. 9); ἡ φιλοσέβα[στος] Ἐφεσίων γερου[σία] (B 330, Z. 326; vgl. Ἐ. ἡ γ. Γ 35e, Z. 4; ἡ γ. τῶν Ἐ. Γ 35r, Z. 5); [Τη]ίων γ. (Γ 37d, Z. 5); γ. Μαγνή[τ]ων ἀπὸ Σιπύλου (Γ 40; s. u. γερουσία); Σαρδιανὸν γερουσιαστήν (Γ 42c, Z. 33); Ἱεραπολειτῶν γ. (Γ 57h, Z. 3; aa, Z. 6f.; ae, Z. 1; u, Z. 4: σεμ[ν]στ[άτη]; s. § 5) oder Ἱ. γ. (z, Z. 3f.) oder ἡ γ. ἡ Ἱ. (v, Z. 3; ag, Z. 6); ἡ [Τελ]μησσέων γ. (Γ 67, Z. 6f.); Τλωέων ἡ γ. Γ 69f, Z. 8) und Τ. οἱ νέοι καὶ ἡ γ. (Γ 69c); ἡ Ξανθίων γ. (Γ 71c); Παταρέων γ. (Γ 72a, Z. 4); Μυρέων ἡ γ. (Γ 73a, Z. 9; d, Z. 9f.); ἡ Κνανειτῶν γ. (Γ 74a, Z. 11; e, Z. 11; g, Z. 14; h, Z. 11) oder Κνανειτῶν ἡ γ. (Γ 74b, Z. 4f.; d, Z. 2; f, Z. 16); ἡ Ἀμυρέων γ. (Γ 76a, Z. 10f.; b, Z. 2; c, Z. 10f.). Aber es findet sich auch neben ἡ Συμμεναίων γ. (Γ 39b, Z. 8; 49; γ. Σ.): οἱ ἐν Συμμενῇ γέροντες (Γ 39c, Z. 12), ferner ἡ κατὰ Σαλαμίνα γ. (Γ 20).

\*\*\*) Νεικαίων νέων σύνοδος (N 121, Z. 11); [Ξ]ανθί[ω]ν οἱ νέοι (N 138b); [Κνανειτ]ῶν οἱ νέοι (N 140b, Z. 17). Daneben weniger feierlich σύνοδος τῶν ἐν Περγάμῳ νέων (N 109 o, Z. 7); οἱ νέοι οἱ ἐμ πόλει (N 67 Rhodos). S. οἱ Λαμπαδισταὶ οἱ ἐν Πάτμῳ N 49, Z. 2 u. γυμνάσια S. 103.



σειόν *ιατροί* (Z 26, Z. 6); vor allen aber die ägyptischen\*). Außerdem gibt es in Delos οἱ ἐν Ἀήλῳ *τραπέζιται* (Z 15B, Z. 1); in Rhodos [*Διοσταβυρί*]ασται οἱ τὰς πόλ[ι]ος δοῦλοι (B 250, Z. 1f.); in Termessos οἱ κατὰ πόλιν *τεχνεῖται σκυτεῖς* (Z 80, Z. 6f.); in Korykos *λινοπῶλαι τῆς Κωρνακιωτῶν* (sc. πόλεως) (Z 84, Z. 3f.), sowie schließlich οἱ Ἀθήνησιν Ἐπικούρειοι φίλόσοφοι (A 48, Z. 10f.).

Vor allem werden natürlich die Handelsvereine geneigt sein, ihre Heimat und den Ort ihrer Tätigkeit hervorzuheben. Auf die Erwähnung der Heimat ist schon hingewiesen worden, der Ort aber des Geschäftsbetriebes wird in der mannigfaltigsten Weise angegeben\*\*). Dazu kommen die agonistischen Kollegien (s. u.); aber noch bei einer Gruppe von Vereinen findet sich auffälligerweise die lokale Beifügung. Während sie nämlich nie bei den alten Kultvereinen anzutreffen ist, kehrt sie mit merkwürdiger Häufigkeit bei den späten Kollegien der Mysten wieder, mögen sie sich *μύσται*, *Βάκχοι*, *Βακχεῖον σπεῖρα* (s. u.) nennen. Es kann sich dabei um den speziellen Gau handeln, wo sie ihren Wohnsitz haben, wie bei den *πρῶτοι Βάκχοι Κυνοσουρεῖται* von Kyzikos (B 407, Z. 3f.). Vor allem wichtig aber ist es, wenn die Mysten, ebenso wie Geronten, Neoi, Handwerker, nach der Gemeinde zubenannt werden; es weist diese Verwendung des ethnischen Genetivs\*\*\*) möglicherweise auf eine Konzentration der Mystenvereine einer Stadt hin; so sprachen wir schon (S. 39) von den *συμμύσται* [*Ποι*]μ[αν]ηνῶ[ν] (B 411, Z. 7f.); es gibt auch *Τραλλιανῶν οἱ μύσται* (B 324, Z. 14ff.), eine *σύνδοδος τῶν ἐν Σμύρνῃ μυστῶν* (A 43, Z. 25f.; s. Techniten) und auf einem in Bulgarien gefundenen Ring liest man *συνόδου μυστικῆς Ταρσεῶν* (B 87)†). Andererseits kann, wie möglicherweise schon in dem zuletzt genannten Falle, durch den lokalen Zusatz auch die ferne Heimat des betreffenden Kultus angedeutet werden; so bei der *Μιδαπεδειτῶν σπεῖρη* in Pergamon (B 399a, Z. 3f.; b, Z. 3f.), für deren Kultursprung Fränkel auf Phrygien verweist (S. 235). Merkwürdig sind schließlich allgemeine ethnische Bezeichnungen, wie beim *Βακχεῖον Ἀσιανῶν* in Perinthos (B 69, Z. 12) und der gewiß ganz ähnlich aufzufassenden *Ἀσιανῶν σ[π]εῖρη* in Kutlovica (B 81, Z. 4), Bezeichnungen, mit denen wohl auch auf die Art des Kultus hingewiesen werden soll. Eine einfache Heimatsbezeichnung von Fremden ist gewiß zu sehen in der Wendung *σπεῖρα Πωμαίων* in einer Inschrift von Tomoi (B 103, Z. 2)††).

Wir können die Betrachtung der örtlichen Bezeichnungen der Genossenschaften nicht beschließen ohne einer Erscheinung Kleinasiens zu gedenken, über die das Urteil notwendig sehr vorsichtig ausfallen muß, die uns aber

\*) S. die Angabe des Gaues (*νομός*) bei ägyptischen *κνηγγοί* (*Πανοπολίτου* B 464b, Z. 11; 464f., Z. 4) u. a. S. 125, A. \*.

\*\*) S. u. S. 107ff.

\*\*\*) Auf ein Kultlokal weist wohl zugleich hin die Wendung *Κόρης μύσται σηκοῦ καὶ ἐνβατῶν* (?) οἱ ἐν Σμύρνῃ (B 355, Z. 3ff.). S. S. 38 und A. \*\*.

†) Die seltsamen *Πτολεμαίων οἱ μύσται*, die Ziebarth (S. 206 vgl. mit S. 55) wohl aus B 422 nimmt, wo es heißt *Πτολεμ[αίου]ν οἱ μύ[σ]ται*, sind natürlich zu streichen.

††) Christlich ist die Wendung *συναγωγὴ Μαρκιωνιστῶν κόμης Λεβάβων κτλ.* (B 451C).





in merkwürdiger Weise die mächtige Einwirkung des genossenschaftlichen Treibens vor Augen stellt\*). Sehen wir doch kleinere politische Einheiten ganz die Formen des Kultvereins annehmen. Es sind das Dörfer (κῶμαι), Plätze (χῶροι) und Nachbarschaften (γειτοσύνη).

Eine solche merkwürdige κῶμη (B 384, Z. 4, 5) oder κατοικία (Z. 15; Z. 7, 19 κάτοικοι) hat Buresch in der Gegend von Arpaly nachgewiesen. Sie zeigt die deutlichsten Berührungspunkte mit rhodischen Eranistenvereinen (s. B 267 a) und ihren Festfeiern (Z. 4), die aus den Einkünften der κῶμη bestritten werden (Z. 5), ihren συνέδοι [κ]ωμητικάί\*\*) (Z. 11 f.), den Ehren (Z. 7) und Strafen (Z. 14 ff.), den Bemerkungen über die Aufzeichnung der Urkunde (Z. 17) und dem Dank der Gemeinde (Z. 19). Ähnlich ist in ihrem Charakter eine Inschrift von Teira, wo vom προσετῶς τῆς κατοικίας (B 371, Z. 9 f.) die Rede ist\*\*\*); so wird den Δεδοκωμῆται für den ῥοδισμός ein Vermächtnis gemacht (B 420); so kann man vielleicht auch an die Ehreninschrift der Ὁκαηνῶ[ν] κῶμη (B 413 E), die Inschriften einer τετρακωμία (B 414 A) und einer anderen κῶμη (B 413 C, Z. 7) erinnern. Vor allem aber treten ganz nach Art einer Kultgenossenschaft auf die Κασωσσεῖς in der Gegend von Mylasa (B 316 a, Z. 1, 2; b, Z. 3, 12; c, Z. 2), die eine κῶμη bilden (B 316 c, Z. 7)†).

Neben der κῶμη steht der feste Platz (χῶρος) besonders bedeutsam in einer Widmung, die ihm neben dem häufigen Vereinsgotte Zeus Hypsistos gemacht wird††).

Die Bewohner aber einer κῶμη und eines χῶρος erscheinen vereint auf einer Ehreninschrift (B 405) als οἱ χωρίτε οἱ Ζελεϊτῶν und οἱ κωμητε οἱ Συκηνῶ(ν). Eine Vereinigung der Bewohner zweier Ortschaften (s. Ramsay z. Stelle) liegt auch vor bei einer φράτρα von Dionysopolis, in der sich Σαλουδεῖς und Μηλοκωμῆται finden (B 430).

Eine ähnliche Erscheinung ist schließlich auch die Nachbarschaft (γειτοσύνη), die uns von der . . . στα . . . αηνῶν γειτοσ[ύ]νη her in Goel-bazar (B 413 B) bekannt ist und sich einem Vereine vergleichen läßt in der Art, wie sie ihre Wohltäter, einen ἔρδικος und π[ροστατ]ῶν? ehrt. Es schließt sich diese Nachbarschaft an einige der festen Burgen Kleinasiens an, wie der Herausgeber Mendel meint. So gibt es auch in Orkistos eine Vereinigung, die sich οἱ περὶ τὴν γειτονίαν τοῦ χώρου nennt (B 422 A) und in einer christlichen Inschrift von Akmonia (B 426 A, Z. B1) die γειτοσύνη τῶν προ[ωτ]οπυλειτῶν.

\*) Neuerdings vgl. auch Rostowzew (Die Domäne von Pogla, Jahreshefte d. österr. arch. Inst. IV, 1901, Beibl. Sp. 37 ff.); s. u. § 4.

\*\*) S. das merkwürdige Adverb [κ]ωμ[ητικ]ῶς? (Z. 17).

\*\*\*) Recht zweifelhaft erscheinen οἱ κάτοικοι in einer Inschrift von Smyrna neben Gerusie, Römern und Thiasoten (B 352). Vielleicht ist B 370, Z. 6 f. statt der gewaltsamen Änderung von Buresch, die keinen Sinn giebt, zu lesen καὶ κα[τὰ] κατοικίαν [πλ]α[κούντιον καὶ βοῦν; s. II. Kap., § 2.

†) Vgl. N 122, Z. 3 f. (Prusias a. Hypios) ὑπὲρ τῆς κῶμης καὶ τῶν νεανίσκων.

††) B 410, Z. 3 liest jetzt Perdrizet Διὶ ὑψίστῳ καὶ τῷ χώρῳ statt χῶ. Damit ist die „Kanne“ (s. Ziebarth S. 66, 33) als Vereinsbezeichnung beseitigt. Beispiele für den kleinasiatischen χῶρος s. bei Perdrizet.



Im Anschluß an diese Erörterung über die Erwähnung der betreffenden Wohnsitze sei noch darauf hingewiesen, wie auch das bestimmte Lokal der genossenschaftlichen Wirksamkeit gelegentlich im Namen hervorgehoben wird. Vor allem gilt dies vom Gymnasium (s. S. 103f.), aber auch eine andere Art von Vereinigungen ist bis auf den heutigen Tag an eine Lokalität gelegentlich noch gebunden, die Handels- (S. 107f., 114f.) und Handwerker-gilden. Am entschiedensten tritt uns das in Apameia entgegen, wo diese Beschränkung auf bestimmte Straßen sogar dazu geführt hat den Handwerkervereinen den Namen *πλατεῖα* zu verschaffen\*). Außerdem pflegten gewisse Zünfte ihren festen Standplatz zu haben, so vor allem am Hafen (*λιμενῖται* Z 60, Z. 5; 84, Z. 3), ferner die Sackträger in Perinth am Normalölmaß (*ἐλαγρά* Z 11, Z. 3; s. Ziebarth S. 102, 2; A. 1), die Sackträger in Kyzikos beim Normalweinmaß ([*οἱ ἀπὸ*] *τοῦ μετρητοῦ* Z 58, Z. 6f.), andere Arbeiter in Ephesos bei einem Heiligtum des Poseidon (*οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἐργάται προ[πυλεῖτ]αι πρὸς τῷ Ποσειδῶνι* Z 28, Z. 3f.), die Lastträger (*φορτηγοί*) in Smyrna *περὶ τὸν βεῖκον* (Z 35, Z. 10f.). Schließlich erschien es auch religiösen Vereinen bisweilen nützlich auf das Lokal genauer hinzuweisen (vgl. S. 84). Vor allem ist die Bezeichnung *πρὸ πόλεως* bei Mysten üblich\*\*), gewiß um einen Gegensatz zu städtischen Vereinen zu betonen. So ist es schon in einem der mehr offiziellen *θίασοι* in Magnesia (B 320a, Z. 35: *ἡ . . . Βαυβῶ τὸν πρὸ πόλεως* sc. *θίασον συνήγαγεν*). Diesem Kolleg schließen sich Vereine in den kleinasiatischen Weltstädten Smyrna (B 353, Z. 1f. *ἡ σύνοδος τῶν μυστῶν τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πόλεως θεσμοφόρου Δήμητρος*; Δ 45A *μυστῶν πρὸ πόλεως Βρεισέων*) und Ephesos (B 326, Z. 3ff. *οἱ πρὸ πόλεως Δημητριασταὶ καὶ Διονύσου Φλέω μύσται*) an\*\*\*). Das Heiligtum wird auch in Epidauros als eine Stätte von Asklepiasten genannt, offenbar zum Unterschiede von zahlreichen ähnlichen Kollegien im Mittelpunkt dieses Epidauros beherrschenden Kultus (B 6, Z. 1ff. *ἡ σύνοδος ἡ τῶν Ἀσκληπιαστῶν τῶν ἐν Πανακεῖ[ῳ]*), sowie in einem Kolleg angesehener Ägypter (B 468, Z. 5f. *οἱ συνάγοντες ἐν Σήτει τῇ τοῦ Διονύσου νήσου Βασιλισταί*, und ähnlich B 473, Z. 24f.)†).

### § 3. Spezialvereine.

Wenden wir uns nun zu den engeren Vereinen, bei denen es in der Natur der Sache lag, daß ihnen nicht jeder beitreten konnte, da die Mitgliedschaft

\*) Sind vielleicht auch *οἱ τὴν ἀκρόπολιν κατοικοῦντες* (Z 49A) Handwerker? Über Z 49, Z. 7f. s. u. *πλατεῖα* u. Ähnliches S. 122f.

\*\*) S. über den Ausdruck Foucart (Lebas 1601) zu Γ 261; Liermann, Anal. agon., p. 18s., adn. 1. Über die *ὑπότροφος θεῶν προαστιανῶν* s. Kern (S. 92) zu B 320a.

\*\*\*) Vgl. B 330, Z. 326ff. *καὶ τοῖς χ[ρ]υσοφορ[ο]ῦσι τ. θ[ε]ῶν. Ἀρτέμιδι ἱερ[ε]ῦσιν καὶ ἱερο-νεύκαις πρὸ πόλεως καὶ τοῖς αἰεὶ ἐσομένοις Ἐφεσίων παισὶ κτλ.*

†) Über die besondere Andeutung eines Kultlokales B 355, Z. 3ff. s. S. 84, A. \*\*\*. — Z 10: *οἱ δικτυαρχ[ή]σαντες[s] καὶ τε[λ]ων[α]ρχ[ή]σαντες ἐν τῷ Νε[ι]λαίῳ . . . συνναῦται*. Vgl. Z 55, Z. 3. — S. die Erwähnung des Heiligtums bei Kultfunktionären S. 40f. u. Z 95; des alexandrinischen *Μουσείον* Z 26, Z. 6; H 43d, Z. 4f. Auch die Gottheit wird durch eine lokale Beifügung näher bestimmt; vgl. außer *θεῶν τῶν ἐν [Σαμοθρά]κῃ* (B 96, Z. b2f.): *Θυάκται τᾶς Ἀφροδίτας τᾶς ἐμ Βάσσαις* (B 9, Z. B 14), *ὀργεῶνες τοῦ Ἑρακλείως τοῦ ἐμ Κόμει* (B 151, Z. 5f., 12ff.), *τοῦ ἐν Ῥώμῃ Διὸς Ἥλιον κτλ.* (B 477b, Z. 2ff.). S. Epitheta der Götter II. Kap., § 1.



hier bedingt wurde durch Geburt, Lebensalter und Beruf, so ist darauf hinzuweisen, daß wir namentlich bei Besprechung der lokalen Bezeichnungen und der religiösen Funktionäre manches schon berühren mußten, was auch in diesem Kapitel gut seinen Platz fände.

#### a) Familienvereine.

Die Vereinigungen von Verwandten, wie sie den politischen Körperschaften zugrunde liegen, können nur gelegentlich zur Vergleichung herangezogen werden, so nötig auch eine zusammenfassende Darstellung der „natürlichen“ Genossenschaften wäre. Hier kann nur auf die künstlich geschaffenen Familienvereine hingewiesen werden, die Ziebarth ausführlich behandelt hat (S. 6ff.). Sie scheinen sich besonders in Gegenden zu finden, aus denen uns über die alten Geschlechtervereine wenig Kunde zu teil wird, wo diese möglicherweise sich weniger in Blüte erhalten haben. Es sind dies vor allem\*) die Inseln Thera und Kos, in Kleinasien besonders Halikarnaß. Ein großer Unterschied besteht schon in der Namensgebung bei diesen wichtigen Vereinen. Während im theräischen Kolleg der Epikteta (B 220) die sonst ungewöhnliche (s. § 4), auch hier nur zu erschließende Bezeichnung *σύλλογος* üblich ist, fehlt bei dem koischen des Diomedon (B 229) und dem des Poseidonios in Halikarnaß (B 308) jede scharfe Bezeichnung\*\*). Gewiß hat man mit Ziebarth (S. 10) daraus zu schließen, daß dem Stifter der Begriff des Verbands nicht völlig klar war.

Natürlich erscheinen solche Verwandtenvereine bedeutend gebundener, als andere, schon in der Mitgliedschaft, wenn auch die Grenzen sich etwas erweitern können. So scheint bereits die Auswahl der Mitglieder durch die Epikteta etwas willkürlich zu sein und sich nicht ganz auf gewisse nahe Verwandtschaftsgrade zu beschränken. Am engsten ist die Grenze gezogen im Vereine des Diomedon; hier sind nur Mitglieder die Söhne des Diomedon und deren männliche Nachkommen, wie Dittenberger nachgewiesen hat (Sylloge<sup>2</sup>, no. 734, adn. 5), mögen sie nun als solche oder als Teilnehmer an dem heiligen Dienst bezeichnet werden\*\*\*). Im Vereine des Poseidonios (B 308), eines bejahrten Mannes (s. Hirschfeld z. St. p. 70) zu Halikarnaß, dem alle männlichen und weiblichen Deszendenten und deren Gatten angehören, wird eine Aufnahme neuer Mitglieder durch einen Beschluß der Nachkommen des Poseidonios offen gelassen†). Wie wenig aber gerade hier zunächst ein fester

\*) Auch in anderen Vereinen spielen die Verwandten eine Rolle; vgl. Γ 19, Z. 10 *οἱ ἀναγκάτοι* u. besonders Kap. III.

\*\*) *θίασος* (B 308, Z. 45) ist nur ausnahmsweise, vielleicht mit Beziehung auf die Festfeier, gesetzt (s. o. S. 23, A. \*\*\*). — Auch B 220 findet sich der allgemeine Ausdruck *συγγενεῖς* (Z. 22, 27, 31, 41, 56, 61, 71, 74, 114, 132, *συγγ.* allein 79, 266f.).

\*\*\*) Z. 9ff. *τοὶ ἐ[γ] Λιομέδοντος καὶ ἀεὶ τοὶ ἐξ αὐτῶν γ[ενό]μενοι*; Z. 134ff. *τοῦ[ς] ἐγ] Λ. γ[εννη]μένους καὶ τοὺς ἐπι[γόν]ους*; Z. 143f. *[τοὺς] ἐγ] Λ. καὶ τοὺς ἐγγ[όν]ους αὐτῶν*; Z. 86, 152 *οἱ κατ' ἀνδρογένειαν*. — Z. 81, 87f. *τοὶ κοινωνεῦντες τῶν ἱερῶν*; Z. 7 *τ[ο]ὶ τῶν ἱ. κ.*; Z. 52 *οἱ[ς] μέτεστι τῶν ἱ.*

†) Z. 2f., 12ff. *τοῖς ἐξ αὐτοῦ γινομένοις καὶ οὖσιν* (τ. ἐξ αὐτοῦ κ. τ. ἐκ τούτων γιν.) *ἐκ τε τῶν ἀρσένων καὶ τῶν θηλειῶν*; Z. 19, 22f. *οἱ ἔκγονοι οἱ ἐκ Ποσειδωνίου*. — Z. 23 *καὶ τοῖς ἐληφρόσιν ἐξ αὐτῶν*; Z. 14 *καὶ τοῖς λαμβάνουσιν ἐξ αὐτῶν*; vgl. Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>,





Verein vorliegt, kann man daraus ersehen, wie der Stifter gelegentlich noch vor seinen Genossen im Beschlusse ausdrücklich genannt wird (Z. 22f. ἔδοξεν Ποσειδ. καὶ τοῖς ἐκγόνοις τοῖς ἐκ Π.; vgl. Z. 2f. αὐτῶι τε καὶ τοῖς ἐξ αὐτοῖ γινομένοις).

Wie in der Beteiligung die Verwandtenvereine ihre Besonderheiten zeigen, so im Besitzrecht des Heiligtums, im Hervortreten des Geschlechtsältesten, in der Hochzeitsfeier im Heiligtum u. a., wie wir sehen werden.

Das korporative Auftreten von Verwandten (συγγενεῖς)\*) zeigt sich sonst in Kleinasien besonders in der Verwaltung des Erbbegräbnisses. So entscheidet in Kyaneai die Gemeinschaft der Verwandten (συγγενεῖς), die μύνης, über die Beisetzung ihrer Angehörigen (B 443)\*\*) und setzt Gräbmäulen fest (B 443 A, Z. 6?); in einem andern Falle (B 444, Z. 6) wird betont, daß die Erlaubnis zur Bestattung κατὰ κοινόν erteilt wird; in Smyrna verfügt über das Erbbegräbnis τὸ κοινὸν τῶν ἐγγλελοιπότων συγγενέων (B 357, Z. 5f.).

Wie das Vorbild des Staates aber auch zu Versuchen von künstlichen Verbänden führte, die der staatlichen Gliederung wenigstens dem Namen nach entsprachen, zeigt die Schöpfung des Nikasion in Rhodos. Er bringt einen Verein zustande, der sich in Phylen gliedert, und, wie der Staat, erwagt Spiele aufzuführen (B 265; s. Ziebarth S. 202). Sind nun in diesen Phylen auch manche Verwandte des Gründers vertreten, so setzt er sich doch in der Hauptsache aus Fremden aller Weltgegenden zusammen (s. Kap. III).

#### b) Altersgenossen.

Eine der eigenartigsten Erscheinungen des griechischen Altertums im Gegensatz zum Römertum sind die Vereinigungen nach Maßgabe des Lebensalters, die sich παῖδες, ἔφηβοι, νέοι, γέροντες nennen und in der Kaiserzeit ihre größte Blüte erlebten. Sie bezweckten fast alle die Pflege gymnastischer Übungen, und ihr Mittelpunkt ist daher ein Gymnasium. Ihnen ist es ganz besonders zuzuschreiben, daß das sonstige genossenschaftliche Leben in der Kaiserzeit sich so verhältnismäßig dürftig gestaltete, wenn man von den Handwerkerzünften und den agonistischen Vereinen absieht. Was liegt näher als auch in ihrem Blühen Roms mächtigen Einfluß zu erkennen, das durch einfache, klare Organisationen, die sich in das municipale Leben eingliederten, den Zerfall der Gemeinden in kleine Koterien zu hemmen suchte, aber freilich auch ein eigentliches, freies Genossenschaftsleben unmöglich machte. Da manche dieser Einrichtungen, wie die Ephebie, von vornherein vom Staate

no. 641, adn. 8 (= 13) „Qui decreto posteriorum Posidonii idem ius adepti erunt, quod illi origine habent“.

\*) Der kleine Kreis naher Verwandter im Gegensatz zum Vereine, zur συμβολή ist o. S. 51 berührt worden.

\*\*) Z. 3ff. τοῖς δὲ λοιποῖς τάφοις τοῖς τε ἄνω καὶ τοῖς κάτω χρήσονται πάντες οἱ συγγενεῖς· μὴ ἐξέστω δὲ ἀνοίγειν μηθὲν ἄνευ τῆς μύνης, ἀλλὰ συναρᾶ[ι]ν τῶν αὐτῶν, καὶ δὲ μὴ, κύριοι ἔστωσαν καλλόντες καὶ ζημιούντες αὐτούς.





organisiert sind, die anderen auch zum Staate in den engsten Beziehungen stehen, so kann es zweifelhaft erscheinen, ob sie für das griechische Vereinsleben in Frage kommen. Man könnte geradezu behaupten, sie täten das nur im negativen Sinne, und man hätte damit nicht ganz unrecht. Freilich ist aber gerade deshalb ihre Betrachtung für die Frage nach dem allmählichen Erlöschen des freigestaltenden griechischen Genossenschaftstriebes von großer Bedeutung.

Völlig müßig erscheint mir daher, auch nach der letzten Behandlung der Gerusie durch J. Lévy (*Rev. des ét. gr.* VIII, S. 203 ff.), der Streit, ob wir es dabei mit staatlichen oder privaten Vereinigungen zu tun haben. Zunächst kann bei den Städten des Römerreiches von staatlichen Institutionen nicht mehr recht die Rede sein, und es handelt sich höchstens um munizipale Vereine. Die Entscheidung aber, welcher der beiden Seiten des griechischen Lebens der Spätzeit, der privaten oder munizipalen, unsere Genossenschaften mehr entsprechen, hat eine rein theoretische Bedeutung, sie nehmen eben eine Mittelstellung ein, wie andere Vereine derselben Zeit, z. B. die Gilden. Die Zuweisung kann im einzelnen Falle nach Ort und Zeit verschieden ausfallen. Das wichtigste Problem, das zu lösen wäre, ist das historische: Sind die betreffenden Kollegien aus der Gemeinde hervorgegangen oder sind sie in sie hineingewachsen? Nur selten wird sich über diese Frage in einzelnen Fällen Klarheit gewinnen lassen, wir müssen hier ganz auf ihre Erörterung verzichten.

### Jugendvereine.

Auf keinem Gebiete korporativen Auftretens kann man weniger von eigentlichen Vereinen sprechen als bei den Jugendgenossenschaften. Teils sind es lockere staatliche Verbände, teils ganz unbedeutende, kleine Gruppen von Genossen. Die Erkenntnis aber, wie weit sich im einzelnen Falle das korporative Auftreten eigentlicher Vereinstätigkeit nähert, wird ungemein dadurch erschwert, daß die gebrauchten Ausdrücke so allgemeiner Art sind und namentlich in verschiedenen Gegenden verschieden verwendet werden konnten.

### ἑφηβοί.

Die Ephebie bietet für die Beurteilung weniger Schwierigkeiten. Sie ist natürlich eine staatliche Institution, die für die militärische Erziehung noch unselbständiger Bürger sorgte. Schon von diesem Gesichtspunkte aus gehört sie also eigentlich nicht hierher. Da sie aber doch zu den verwandten Erscheinungen in Beziehung tritt, so wird sie gelegentlich zu berühren sein. Alle Zusammenstellungen über ihr Vorkommen außerhalb Athens, wie sie zuletzt Collignon (*de collegiis epheborum*, Paris 1877) und Girard (*Diet. des antiquités* II, 1892, S. 634) gegeben haben, müssen an dem Fehler leiden, daß sie verschiedene Formen der Ephebie nicht genügend unterscheiden. Daß überall in der hellenischen Welt die Epheben genannt werden, besonders bei Erwähnung von Spielen, beim Eintritt in das dienstpflichtige Alter u. s., ist ja selbstverständlich. Von Bedeutung aber für uns würde es sein fest-



zustellen, wie weit sie in korporativer Geschlossenheit auftreten. Das aber ist meist schwer zu erkennen. Besonders wichtig für diese Frage ist offenbar der *ἐφήβαρχος*, im Peloponnes auch *ἀρχέφηβος*\*), in Athen deutlich als *ἄρχων ἐφήβων*\*\*\*) bezeichnet, zu dem sich in Kyzikos ein *ὑπεφήβαρχος* gesellt. Da er nicht zu den vom Staate gesellten Behörden, wie der Gymnasiarch, Hypogymnasiarch u. a., gehört\*\*\*), sondern zunächst aus der Mitte der Epheben selbst genommen wird†), so bietet uns sein Auftreten ein Anzeichen für die korporative Gestaltung des Ephebenkollegs aus sich heraus††). Wie sich diese Anfänge zu einer komplizierten Organisation entwickeln können mit all ihren verschiedenartigen Offizianten, das lehren neben den schon oft untersuchten Verhältnissen in Athen besonders auch die Urkunden von Sparta (N 9) und Tegea (N 13b—f), die Ziebarth wegen der darin aufgeführten Beamten nicht für die Kultvereine in Anspruch nehmen durfte (s. o. S. 72).

Wenn wir daher auch nur ein Verzeichnis der bezeugten Epheben der griechischen Welt außer Athen geben, soll doch das Vorkommen des *ἐφήβαρχος* oder *ἀρχέφηβος* besonders hervorgehoben werden†††).

In Griechenland selbst sind zu nennen die Städte: Megara (N 2a, Z. 9; b, Z. 10; c, Z. 5; d, Z. 4), Aigosthena (N 4a—i; Aa; b; B; s. S. 91, A. \*), Sikyon (Paus. II, 10, 7), Argos (N 5, Z. 3 *ἀρχεφηβεύσας*), Mykene\*†) (N 5A, Z. 6f.), Troizen (N 7, Z. 5), Sparta\*\*†), Therapne(?) (Paus. III, 20, 2), Korone (N 10, Z. 10 *ἀρχέφηβος*), Thuria (N 11, Z. 4; 12, s. S. 93, A. †††), Tegea (N 13a, Z. 3; b, Z. 4 *ἀρχέφηβος*, Z. 5; g, Z. 6 zwei *ἀρχέφηβοι*, Z. 9), Pellene (Paus. VII, 27, 5), Platäa (N 15a, Z. 3; b, Z. 9),

\*) Argos (N 5, Z. 3 *ἀρχεφηβεύσας*); Korone in Messenien (N 10, Z. 10); Tegea (N 13b, Z. 4; 13g, Z. 6: 2 Namen). S. Foucart zu N 5; Grasberger, Die Ephebenbildung S. 472 u. 478; Girard S. 635a; Liebenam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche, S. 350.

\*\*) Z. B. N 1cg, Z. 14ff. *τὸν ἐαντῶν συνέφηβον καὶ ἀριστία καὶ ἄρχοντα καὶ γυμνασίαρχον*. S. Liste N.

\*\*\*)) Ein staatlicher Beamter ist wohl der *ἐφηβοφύλαξ* B 398b, Z. B 7 (Pergamon).

†) Vgl. die allgemeine Wendung N 9d, Z. 9ff. (Sparta) *προσδεξαμένων τὸ ἀνάλωμα τῶν προστάτων ἐν τῷ γυμνασίῳ φίλων* (3 Namen).

††) Einen eigentlichen Beamten von der Art des Gymnasiarchen vermag ich trotz der Annahme einiger Gelehrten (Collignon, a. a. O. p. 49ff.; Menadier, a. a. O. p. 19, 92f.) in dem *ἐφήβαρχος* nicht zu sehen, obwohl offenbar in diese Ehrenstellung an der Spitze der Jugend oft angesehene ältere Leute getreten sind. Daß Kinder das Amt bekleiden können (N 80e Jasos) oder auch die ersten Beamten (*τοῦ πρώτου ἄρχοντος* N 120, Z. 8f. Kios) weist freilich darauf hin, daß es oft nur ein Titel war, wie ja auch sonst bei der Ephebie soviel nur eitler Schein ohne Inhalt war. — Vgl. den *παντάρχων* N 137, Z. 5f. (Xanthos), den *προωτοστάτης* N 31, Z. 10 (Derriopos), die *ἀγέλαρχία* N 141, Z. 15, 18 (Akalissos).

†††) Es handelt sich bei den angeführten Stellen um das Substantiv *ἐφηβος* wie um das Verbum *ἐφηβεύειν*, von dem das Partizip der Vergangenheit (*ἐφηβεύσαντες*, *ἡφηβευκότες*) besondere Wichtigkeit hat; vgl. Liste N, wo man auch die dialektischen Verschiedenheiten finden kann.

\*†) Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> no. 271 ergänzt wohl genauer *[τῶν ἡ]βόντων*.

\*\*†) s. Liste N 9. Ausdrücklich genannt finden sich fast nur *συνέφηβοι*: 9a, Z. 1, 10; *συνέφηβος*: aa, Z. c3; af, Z. 16; ah, Z. 14, 15; an, Z. 2; ao, Z. b8; e, Z. 3; f, Z. b2; k, Z. 6 (*-ἐφηβοι*); o, Z. 1 (*ἐφεβου*).



Thespiä\*) (N 17 a, Z. 2; b, Z. 2; c, Z. 4; d, Z. 3; e, Z. 3; vgl. 16), Chorsiai\*) (N 17 A a, Z. 2; A b, Z. 3), Theben\*) (N 18, Z. 2), Akraiphia\*) (N 19 a—q, B 41, Z. 6), Kopai\*) (N 19 A a—i), Hyettos\*) (N 20, Z. 4 f.; A a—w), Lebadeia (N 21 a—e)\*), Orchomenos\*) (N 22 a—f), Chaironeia\*) (N 23 a—e), Anthedon\*) (N 24, Z. 3), Opus\*\*) (N 26, Z. 2 f.), Pherai\*\*\*) (N 28, Z. 1), Korkyra (N 29, Z. 2). Von den Städten nördlich von Griechenland sind zu nennen: Thessalonike (N 30 a, Z. 5 ἐφηβαρχῶν; b, Z. 9), Derriopos (N 31, Z. 6 ἐφήβαρχος, Z. 8), Edessa (N 32 a, Z. 3, 3, 5 ἐφήβαρχος; b, Z. 5 ἐφηβαρχῶν, Z. 6), Celetrum (N 33, Z. 3 ἐφηβαρχῶν, Z. 4)†), Kallipolis (N 35, Z. 1), Sestos (N 36, Z. 31, 36, 41, 42 ἐφήβαρχος, 76, 79, 82, 95), Perinthos††) (N 37, Z. I 3), Byzanz††) (N 38?), Philippopolis (N 39, Z. 3), Odessos (N 40 A a, Z. 3; b, Z. 4, 6 ἐφήβαρχος), Tomoi (N 41, Z. 5; s. S. 94, A. \*\*).

Von den Inseln des ägäischen Meeres kommen in Frage: Euböa mit Eretria (N 44 a, Z. 5, 10; b, Z. 5, 12, 14; c, Z. 3; d, Z. 24), Mytilene (N 45, Z. 4 ἐφέβαρχος, Z. 7), Chios (N 46, Z. 4), Ikaria (N 48, Z. 2 ἐφηβαρχῶν, Z. 6), Amorgos (N 50 a, Z. 5; b, Z. 4), Delos (N 52 a, Z. 3; b, Z. 1; c, Z. 1; d, Z. 4; e; f, Z. 9; g, Z. 4; 55, Z. 4), Tenos (N 56, Z. 1, 10), Paros††) (N 58 A, Z. 2), Naxos(?) (N 59, Z. 3), Melos(?) ([N 60 A b, Z. 2]), Thera (N 61 b, Z. 4; c, Z. 6, 23 παρέφηβος; d, Z. 19 πα[ρ]έφηβος; f, Z. 4; p, Z. 4; q, Z. 3 ἐφήβαρχος, Z. 5; r, Z. 6; B 220, Z. 138), Kos (N 64 a; b, Z. 4; c, Z. 6; 65 a, Z. 8; b, Z. 6; c, Z. 3; d, Z. 4), Rhodos (N 66, Z. a 9, b 3), Cypern mit Salamis(?) (N 71, Z. 1 ο[ἱ] ἐφηβοί? ο[ἱ] ἐκ γυμνασίου τρέι[ου]), Lapethos (N 72, Z. 10 ἐφηβαρχῶν) und Kythraia (N 73, Z. 6 ἐφήβαρχος).

In Kleinasien sind zu nennen: Das κοινόν der Tarmianer (N 74, Z. 3 ἐφηβαρχίσας), Halikarnaß†††) (N 77, Z. 13), Jasos (N 79 b, Z. 2 ἐφηβαρχίσας; 80 a, Z. 4; b, Z. 5; c, Z. 4; d, Z. 5 ἐφη[βαρχος], Z. 7; e, Z. 3 ἐφήβαρχοι (2), Z. 7; f, Z. 4 ἐφήβαρχοι (2), 6; g, Z. 3; h, Z. 5 ἐφήβαρχος; Γ 23 k, Z. 3 ἐφηβαρχίσας), Mylasa (N 83, Z. 11), Lagina (B 318 a, Z. b 4 u. 63 συνεφηβία), Stratonikeia (N 85 a, Z. 10, 11, 22; b, Z. 21), Alinda (N 88, Z. 1), Branchidai (N 89 a, Z. 6; b, Z. b 8 u. c 4? ἐφήβαρχος, b 9, c 4, 8; c, Z. b 27 ἐφήβαρχος, 28, c 4), Priene (N 90, Z. 7), Magnesia a. M. (Γ 29 a, Z. 38; c, Z. 51, 58), Nysa (Strabo XIV, 44, p. 650), Ephesos (N 93 a, Z. 3; b ἐφήβ[αρχος]; B 330, Z. 86, 90, 152, 195, 402, Fr. I 26; Z. 88 u. Fr. I 6 f. ἐφηβεία; 150 und 153 ἐφήβαρχος;

\* Gewisse Wendungen (Collignon, a. a. O. S. 34 ff.) lassen hier auf Epheben schließen. N 16: τοὶ ἀπεργάσαντο ἐς τῶν νεωτέρων ἐν τῷς ὀπλίτας (s. u.). — N 17 A a, Z. 2 f. ἐσσεργάφε[ν] ἐν [π]ελοπόροας; dass. b, Z. 3. — N 19 A b, c, f—i; 20 A a—w; 4 B ἀπεργάσανθο ἐμ πελοπόροας (ὀπλίτας N 19 A a; vgl. 19 A d, e). — N 24 πελοπόρη ἀπεργάσαν[θο]. — N 20, Z. 4 f.; 21 a—e ἀπεργάσανθο Φικατιφέτιες. — N 26, Z. 2 f. οἱ ἐνκρίθεντες ἐπ' αὐτοῦ (sc. γυμνασιάρχου). — N 22 a—f πρῶτον ἐστροτενέθη. Vgl. die ähnlichen volleren Wendungen, in denen das Wort ἐφηβοί sich ausdrücklich findet: N 2 a—d; 4 a—i; 4 A a, b; 17 a—e; 18; 19 a—q; 23 a—c, e (d fehlt es).

\*\* Girard gibt Naryke. S. A.\*.

\*\*\* Auf Epheben deutet σωφροσύνης [μελ]έτης Ludwig (z. St.), der auf ähnliche Wendungen in meist attischen Epigrammen (Kaibel 948—973) verweist.

† Die angebliche Inschrift aus Berrhoia (s. zuletzt Girard) ist dieselbe.

†† συστάται lassen N 37 auf ἐφηβοί schließen (über N 38 s. N 118), ebenso λαμπάδαρχος N 58 A, Z. 2.

††† S. auch die Wendung οἷδε ἀνέβησαν εἰς ἀνδρας N 75 a—e.





294f.), Metropolis (N 94, Z. 1 τὸν σὺν ἐφήβοις), Teos (B 335a, Z. 1; b, Z. 4; N 95a, Z. 10; b, Z. a 1; c, Z. 19, 24, 28; 96b, Z. a 1, c 1; c, Z. 3; d, Z. 1, 2 ἐφηβαρχήσας; Γ 37b), Smyrna (N 98a, Z. 23; b, Z. 3), Philadelpheia (N 99a, Z. 1 ἐφηβαρχος; b, Z. 6 [ἐφηβαρχήσας?]; c, Z. 1, 5), Hyrkanis (N 100a, Z. 3 ἐφηβαρχῶν, 4, 6 ἐφηβαρχος; b, 4 ἐφηβαρχῶν, 5), Apollonis (N 101, Z. 17, 19 ἐφηβαρχῶν, 20), Apollonia (N 102a, Z. 4 ἐφηβαρχῶν, 6, 8; b, Z. 1), Thyateira (N 103a, Z. 8 ἐφηβαρχήσας; b, Z. 4 ἐφηβαρχήσας), Kyme (N 106, Z. 45, 50), Elaia (N 107, Z. 2), Pergamon (N 108a, Z. 2; b, Z. 5?; c, Z. 24 ἐφηβητῆρες; 109a, Z. 36; b, Z. 2, 16, 22, 42; c, Z. B 8 [ἐφήβ]αρχοι; g, Z. 6; p, Z. 6?), Ilion (N 113a, Z. a 9), Kyzikos (s. S. 91, A. ††) (N 116a, Z. 5 ἐφηβαρχῶν, Z. 8 ὑπεφηβαρχῶν, Z. 10, 11, 53; b, Z. 2 ἐφήβαρχος; E 72, Z. 23 ἐφήβαρχος, 23), Poimananon (N 119, Z. 26), Kios (N 120, Z. 8 ἐφηβαρχῶν, Z. 14), Herakleia Pontica (N 123a, Z. 1, 2; b, Z. 8 ἐφηβοὶ νεώτεροι), Nakoleia (N 124, Z. 5, s. S. 94, A. \*\*), Akmonia (N 127, Z. 17 ἐφηβαρχος), Kolossai (N 131, Z. 4 ἐφηβαρχήσας), Apameia (Z 71, Z. b 6 u. 72a, Z. 5 ἐφηβαρχήσας), Apollonia Pisidica (N 133, Z. 2 ἐφήβαρχος), Kibyra (N 134, Z. C 5), Themisonion (N 135, Z. 16, 19), Xanthos (N 137, Z. 8 συνέφηβοι), Kyaneai (συνέφηβοι N 139, Z. 2, 3; 140b, Z. 7) Perge (N 143, Z. 26), Termessos (N 144, Z. 1 ἐφήβαρχος), Berytos (N 145, Z. 3), Byblos (N 146, Z. 15), Philai (N 147Ba, Z. 7 συνέφηβος; b, Z. 8 συνέφηβοι), Faijûm (N 148, Z. 6; 148A, Z. 5), Kyrene (Steph. Byz., Miller, Mél. de litt. gr. p. 429), Phintia Gelorum (N 152, Z. 12, 36), Soluntum (N 153, Z. 4), Massilia (?) (Γ 89, Z. 3)\*).

Überblicken wir das Verbreitungsgebiet der Ephebie, so ergibt sich, daß alle Gegenden der Griechenwelt hier in einer Weise vertreten sind, wie sonst nie wieder in unserer Frage; besonders fehlt auch nicht, wie sonst so oft, der Westen, Sizilien. Es erscheint das auch geradezu selbstverständlich bei dieser echtgriechischen Erscheinung.

Außer dem Ausdruck ἐφηβοὶ kommen genauere Bezeichnungen für die einzelnen Jahrgänge der Epheben vor\*\*). Nur im dorischen Gebiet, vor allem auf Kreta, gibt es die von den ἀγέλαι sich herleitende Bezeichnung ἀγελᾶται u. ä., die freilich von den Jugendvereinigungen nicht nur die eine Klasse der Epheben umfaßt\*\*\*).

Von besonderer Bedeutung für das genossenschaftliche Leben ist es, wenn innerhalb der Ephebenschar sich kleinere Kreise zusammentun; es erfolgt das unter dem Gesichtspunkte der Freundschaft, und so haben wir bereits oben darauf hinweisen müssen. Einen engeren Zusammenhalt haben schon die συνέφηβοι, die Epheben eines Jahrganges (s. Girard, S. 633b). Das außer-

\*) Die von Girard zitierten Inschriften der Städte Lampsakos (N 115), Haluntium (N 149), Kephaloidion (N 150), Neeton (N 151), Tauromenion (N 154) nennen nicht ausdrücklich ἐφηβοὶ, wohl aber andere Genossen des Gymnasiums; will man alle anderen Orte nennen, für die ἐφηβοὶ als höchst wahrscheinlich erschlossen werden können, so muß man auf die Städte hinweisen, für die zufällig nur νέοι, νεανίσκοι etc. bekannt sind (s. Liste N).

\*\*) In Chios (N 46) gab es ἐφηβοὶ νεώτεροι (Z. 12 etc.), μέσοι (Z. 13 etc.), πρεσβύτεροι (Z. 14 etc.); vgl. διετεῖς, ἐφέτειοι (N 100a, Z. 4, 9; vgl. b, Z. 5 ἡ[μετεῖ]ς Hyrkanis), Sektionen nach Monaten (N 120 Kios).

\*\*\*) Z. B. ἀγελᾶται N 69, Z. 4 (Eleutherna); ἀγελάρχια (N 141, Z. 15, 18 Akalissos). Vgl. Szanto, Pauly-Wissowa, Realencykl. I, Sp. 769f., 771.



halb Athens und Spertas nicht häufig vorkommende\*) Wort kann aber auch sonst, ganz abgesehen von seiner allgemeinen Bedeutung, wonach es auf das Verhältnis des einzelnen Epheben zu den übrigen hinweist\*\*), kleinere Gruppen von Genossen bezeichnen\*\*\*). Daher tritt es in Athen, wie erwähnt, in Verbindung mit andern Ausdrücken auf, die ein freundschaftliches Verhältnis betonen†); daher steht es in Beziehungen zu der Vorstandsbezeichnung *νεανισκάρχης* (z. B. N 1 do, Z. 1, 8), sowie zu den Kränzchen im Schoße der Ephebie den *συστρέμματα* (z. B. 1 gx, Z. 5 f. *οἱ συνέφ. τοῦ T[ελεσφό]ρου συνσ[τρέμματα]ταφ[χρήσαν]τες*), über die schon Grasberger (Erziehung und Unterricht im Altertum, III, S. 410 ff.) ebenso gründlich gehandelt hat (s. auch Liste N), wie über alle andern derartigen Erscheinungen, vor allem††) die Studentenverbindungen der *Θησεῖδαι* und *Ἡρακλεῖδαι* (N 1 gn, Z. 76).

### Νέοι.

Von großer Bedeutung für das genossenschaftliche Leben wurde es, als die Ephebie den Anlaß gab, daß die Freunde, die sich während ihrer Dienstzeit†††) gefunden hatten, auch nach derselben zunächst zur Pflege körperlicher Übungen beisammen blieben, ja sich allmählich ähnliche Vereinigungen von Männern in reiferen Jahren herausbildeten, bei denen das Vereinsleben eine ganz andere Wichtigkeit gewinnen konnte.

Einen Ansatz zu solcher Bildung hat Girard nachgewiesen (S. 633 b) in den athenischen Genossen, die sich *οἱ ἐξ ἐφηβῶν* und *οἱ ἔνοι ἐφηβοί* nennen (N 1 ak, col. I, Z. 64; am, col. I, Z. 63; au, Z. 10) und schon dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert angehören.

Vor allem aber wurden die Epheben abgelöst von den älteren Neoi, über die Ziebarth (S. 111 ff.)\*†) im allgemeinen im Anschlusse an einige seiner Vorgänger (s. dort die Literatur) durchaus richtig urteilt. Es steht

\*) Vgl. N 137, Z. 8 (Xanthos); 139, Z. 1, 3 (Kyaneai); N 147 Ba, Z. 7; b, Z. 8 (Philae); N 112, Z. 9 (?) (Pergamon). S. S. 53, A. †. — Noch Girard (p. 633 b) beschränkt sie fälschlich auf Athen und Sparta.

\*\*) S. besonders die spartanischen Iftu. (o. S. 90, A. \*\*†) mit dem Singular *συνέφηβος*. Vgl. *μετέφηβος* (N 1 w, Z. 4), *παρέφηβος* (N 61 c, Z. 23; d, Z. 19).

\*\*\*) N 139, Z. 1 (Kyaneai) *οἱ σὺν . . . συνέφηβοι*; B 318 a, Z. b 4 f. (vgl. Z. b 63) (Lagina) erhalten *συνεφηβία* Wein geliefert.

†) S. S. 50, A. † u. 53. — Außerdem *σύντροφοι καὶ συνέφηβοι* (N 1 ea, Z. 6; H 4, Z. 10?).

††) S. die meist inschriftlich nicht belegten Ausdrücke, die er aufzählt (S. 409 f.): *χορός. ποίμνιον, ἀγέλη, φρατρία, εταιρεία, ξυνωμοσία, ὁμιλία, σννονσία*, u. a. Man hat auch an die zu besonderen Übungen zusammentretenden älteren Epheben zu denken, wie die *σφαίρεις* in Sparta Paus. III, 14, 6; N 9 a l, Z. 9; h, Z. 3; k, Z. 4; l, Z. 2 (Collignon, de coll. epheb. S. 37 f.; Grasberger S. 59). Vgl. auch die sich zusammenscharenden *συνσέφανοι* (N 1 eo, Z. 7). — Über die *αἰρέσεις* s. u. § 4.

†††) Auch der Militärdienst konnte neue Kategorien schaffen. So hießen die jungen Leute, die nach der Ephebie im 3. Jahre Dienst taten (Foucart: Lebas II, p. 150), in Thuria *τριτίθενες* (N 12, Z. 2).

\*†) S. 113 sind seine Zitate besonders unzuverlässig, trotz des Tadels, den er selbst Anm. 2 ausspricht; bei 7 angeführten Stellen fehlen zweimal die Zitate, dreimal die Angabe über die Herkunft der Inschrift.

1891

1892

1893

1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900

1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910

zunächst mit *νέοι* ähnlich wie mit *ἐφηβοί*. Auch das Wort *νέοι* bezeichnet gelegentlich nicht eine Art geschlossene Korporation, sondern nur eben die „Jugend“ einer Stadt im weiteren oder engeren Kreise. Daher kann es im allgemeinen Sinne sogar die Epheben bezeichnen\*), oder es faßt diese mit der „fortgeschrittenen“ Jugend zusammen\*\*). Vor allem aber wird es für diese letztere ausschließlich gebraucht und tritt so in einen gewissen Gegensatz zu *ἐφηβοί*, ja es wird synonym mit *ἄνδρες* verwendet\*\*\*). Aus dieser Jugend einer Stadt, die nach Zurücklegung ihrer Ephebenzeit noch bei manchen Gelegenheiten, wie bei Spielen, auch bei Ehrenerweisungen, ihren korporativen Zusammenhang hat, entwickelt sich in der Kaiserzeit immer mehr eine bedeutsame Körperschaft, die sich anderen an die Seite stellt. Natürlich ist es in sehr vielen Fällen unmöglich, nachzuweisen, wie weit die Vereinsbildung gediehen ist†). Vereinsbezeichnungen, wie *σύνδοξ* und *συνέδριον* (s. § 4), Erwähnung von Beamten und Genossenschaftseigentum geben uns nur in einzelnen Fällen eine gewisse Sicherheit für den Vereinscharakter von *Neoi*. Auch wo sie in Ehrenbeschlüssen korporativ auftreten, können sie bisweilen nur eine lockere Vereinigung aller Persönlichkeiten gewesen sein, die, als junge Leute den Epheben entwachsen, im Gymnasium, natürlich dann in gewisser Abhängigkeit vom Gymnasiarchen, sich weiter üben. In Anlehnung an die Ephebie, aber schon der selbständigeren Altersstufe entsprechend selbständiger als diese, entwickeln sich die Vereine der jungen Männer in enger Fühlung mit dem staatlichen Getriebe, bis sie in der Kaiserzeit ein Glied des großen munizipalen Organismus werden. Daher erscheint auch die Verbreitung der *νέοι* so beschränkt, und als vollentwickelte Körperschaften treten sie nur dort auf, wo auch die anderen munizipalen Korporationen der Kaiserzeit ihre Bedeutung erlangt haben††), in Kleinasien und auf den zugehörigen Inseln, sowie vereinzelt in dem nach Kleinasien hinüber gravitierenden Küstenstrich Thrakiens.

\*) N 77 (Halikarnaß) ist die Rede von einer Bücherstiftung für das Gymnasium der Epheben; davon heißt es dann (Z. 16) *ἵνα καὶ ἐν τούτοις οἱ νέοι παιδεύωνται*. N 1 [az, Z. 45]; bb, Z. 68.

\*\*) N 124 (Nakoleia) ehren die *νέοι* einen Priester *τῶν ἐφήβων καὶ προηγ[ομένων]*. Vgl. N 41, Z. 5f. (Tomoi) [*ἐφήβ[οις] τῶν προηγ[ομένων]*]. S. Fougères, BCH XV, S. 268ff.: Organisation du collège éphébique. Auch N 34 A (Amphipolis) sind wohl die *ἐφηβοί* unter den *νέοι* mit, wenn nicht allein, zu verstehen (Z. 21, 30, 55); vgl. Z. 21ff. *ποιούμενος τὴν τῶν νέων προστασίαν, τὴν δὲ κατὰ τὸ γυμνάσιον ἐπιμέλειαν*. S. auch N 62, Z. 34. N 44b, Z. 10 (Eretria) faßt das Wort *νέοι* die dort genannten *παῖδες*, *ἐφηβοί* u. andern Genossen (s. S. 98, A. \*) zusammen.

\*\*\*) N 46 (Chios); s. dazu Collignon p. 139; Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>, no. 524, adn. 2. —

†) Die Scheidung von den *ἐφηβοί* wird für die *νέοι* meist dadurch sicher, daß beide Kategorien nebeneinander sich finden: Strabo XIV, 44, p. 650; N 35, Z. 1; 36, Z. 31, 36f., 41, 76, 79, 95; 45, Z. 7; 46, Z. 4f.; 61p, Z. 3f.; 65a, Z. 7f.; b, Z. 6f.; c, Z. 3f.; d, Z. 3f.; 88; 89c, Z. b28; 96b, Z. c1; d, Z. 1; Γ 29a, Z. 38; B 335a; b, Z. 4f.; Γ 37b; N 106, Z. 45, 50f.; 109a, Z. 35f.; b, Z. 2f., 16, 22; g, Z. 6; 119, Z. 26; 135, Z. 19; 143, Z. 26. — Sonst treten die *νέοι* meist neben den *γέροντες* auf, s. S. 98.

††) In Athen lassen sie sich nicht in mehr technischem Sinne nachweisen (s. A. \*; vgl. auch das athenische Delos S. 95), und die dort vorkommenden, mit andern Namen belegten (S. 93) Jugendgenossen reiferen Alters sind schwerlich im Sinne einer organisierten gereiften Jugend mit Collignon (Néoi, p. 137) den *νέοι* an die Seite zu stellen.





Unter Vorbehalt aller schon erörterten Beschränkungen soll hier eine Übersicht über das Auftreten von *νέοι* gegeben werden, da die Zusammenstellung von Collignon (Les collèges de „Néoi“, p. 136f.) unvollständig ist. Es sind zu nennen die Orte: Sirrha (N 34, Z. 1), Amphipolis (N 34A, Z. 21, 29f., 55), Kallipolis (N 35, Z. 1), Sestos (N 36, Z. 31, 37, 39, 41, 63, 67, 69, 71, 76, 79, 95, 99), Odessos (N 40a, Z. 6; b, Z. 25), Eretria (N 44b, Z. 10), Mytilene (N 45, Z. 6), Chios (N 46, Z. 5, s. S. 94, A.\*\*\*), Samos (N 47, Z. 2)\*), Delos (E 56d, [Z. 5]; s. S. 94, A.††), Thera (N 61p, Z. 3; 62, Z. 34, s. S. 94, A.\*\*), Kos (N 65a, Z. 7; b, Z. 6; c, Z. 3; d, Z. 3; e, Z. 3), Rhodos (N 67, Z. 4f.), Halikarnaß (N 77, Z. 16, s. S. 94, A.\*; 78a, Z. 1; b, Z. 1; c, Z. 13; Γ 22, Z. 9), Jasos (N 79a, Z. 4; c, Z. 2; d, Z. A 24, B 10, 26, 32f., 36, 41; Γ 23c, Z. 14; g, Z. 12; h, Z. 8; l, Z. 2, 3?), Mylasa (N 82a, Z. 11; b, Z. 9, 11; c, Z. 1), Stratonikeia (Γ 25d, Z. 8, [13], 16; e, Z. 6; N 86, Z. 5), Aphrodisias (Γ 26i, Z. 1; [k, Z. 1]; l, Z. 2; m, Z. 1; n, Z. 1; N 87a, Z. 1, 6, 21, 25, 27f.; b *ὄντα νέον*; Δ 68, Z. 3\*\*), Alinda (N 88, Z. 1), Milet (Γ 28a, Z. 4), Branchidae (N 89b, Z. a3; c, Z. a3, b 28, 30; d, Z. 5; e, Z. 4; f, Z. 5), Herakleia am Latmos (N 89A, Z. 5), Magnesia am Mäander (Γ 29a, Z. 38; i?), Tralles (Γ 30f, Z. 3; g, Z. 3; h, Z. 12; H 23, Z. 3; N 91, Z. 2), Nysa (Γ 31a, Z. 3; b, Z. 11; N 92a, Z. 9; b, Z. 11; Δ 49B, Z. 2f.; Strabo XIV, 43f., p. 649f.), Mastaura (Γ 33, Z. 3), Teos (B 335a, Z. 2; b, Z. 5; Γ 37b; c; N 96a, Z. 3; b, Z. c1; c, Z. 1; d, Z. 1), Erythrai (N 97, Z. 1), Smyrna (B 346, Z. 9; 348, Z. 7; Γ 39e, Z. 8f.; N 98a, Z. 16; Aristid. I, 427D), Thyateira N 104, Z. 2), Kyme (N 106a, Z. 40, 45, 50f.), Pergamon (B 398b, Z. B 4; 109a, Z. 36; b, Z. 3, 16, 22, 37, 43, [44]; c, Z. C 16; d, Z. 8(?); e, Z. A 13, 14; f, Z. 17; g, Z. 6; h, Z. 4(?); i, Z. 5; k, Z. 6; l, Z. 1; m, Z. 1; n, Z. 15; o, Z. 7f., 19; p, Z. 2\*\*\*), Ilion (N 114a, Z. a1; b, Z. 1, 5; c, Z. 9), Kyzikos (N 117a, Z. 2: *corpus quod appellatur neon*; b, Z. 16; c; d, Z. 6; e, Z. 5; f, Z. 5; g, Z. 6; h, Z. 5; 118a, Z. a6, b6), Poimaneion (N 119, Z. 26), Nikaia (N 121, Z. 11), Nakoleia (N 124, Z. 1), Aizanoi (N 125, Z. 7), Symada (N 126, Z. 1), Akmonia (N 128, Z. 11), Lunda (N 129, Z. 1), Hierapolis (N 130A, Z. b5f.; Δ 49C, Z. 5), Attuda (N 132, Z. 1, 5), Kibyra (N 134, Z. A 4), Themisionion (N 135, Z. 19), Sidyma (N 136, Z. 10), Tlos (Γ 69c, Z. 1), Xanthos (N 138a, Z. A 9; b, Z. 1; Δ 79, Z. 6), Kyaneai (N 140a, Z. 2; b, Z. 17), Attaleia (Γ 79c, Z. 1†), N 142, Z. 2††), Perge (N 143, Z. 26), Tarsos (Dio Chrys. or. 34, § 21, p. 419)†††).

\*) Wohl kaum gehört hierher Roß, Inscr. ined. 133 (Amorgos) *Σέμος Σωτηρίχου νέος τελευτῶν ἡρώς*. — Auch die Ergänzung [νέων] in einer Inschrift von Troizen (IG IV, 749) scheint mir für diese Gegenden weniger wahrscheinlich, als das früher vorgeschlagene [παίδων] (N 7, Z. 5f.).

\*\*) Allgemein zu fassen ist wohl das Wort in der Wendung *τελευτήσαντα ἔ[τι] νέον* (Γ 26a, Z. 14f.).

\*\*\*) Anders zu erklären ist wohl (Fränkel, Iftn. v. Pergamon no. 333, Z. A 4) *Νείων νέος*.

†) Γ 79b ist *νέοι* falsch ergänzt, da die betreffende Lesart grammatisch unmöglich ist.

††) Lies *καὶ νέων καὶ παίδων*.

†††) Daß die Bezeichnung *Μεσονέων* (B 256, Z. 9, 13) mit *νέοι* zusammenhängt, ist sehr zweifelhaft; vgl. B 9, Z. B 29 [τ]ῶν [Α]μ[φ]ι[ν]έω[ν] το[ῖς] ... usw. S. Rubensohn, Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake, S. 234f.





**νεώτεροι, νεανίσκοι.**

Hatte schon der Ausdruck *νέοι* etwas Vieldeutiges, so sind noch unbestimmter die seltener verwendeten ähnlichen Bezeichnungen *νεώτεροι* und *νεανίσκοι* (s. Grasberger S. 6 ff.).

Besonders *νεώτεροι* wird in einem allgemeineren Sinne gebraucht\*); es kann wohl auch allein eine Gruppe der Epheben bezeichnen\*\*) oder auch diese selbst, vielleicht mit Einschluß der älteren Altersstufe\*\*\*). Nur in Phintias stehen die *νεώτεροι* als besondere Gruppe neben den *ἐφηβοί* und erscheinen also den *νέοι* gleichgestellt (N 152, Z. 12)†).

Auch *νεανίσκοι* kann sehr mannigfaltig gebraucht werden. In allgemeiner Bedeutung faßt es offenbar in einer pergamenischen Inschrift die dort oft genannten Gruppen der *ἐφηβοί* und *νέοι* zusammen (N 109 b, Z. 18 f.) und bezeichnet wohl auch sonst die ganze Jugend eines Ortes (N 122, Z. 3 ff. ὑπὲρ τῆς κόμης καὶ τῶν νεανίσκων, Ort bei Prusias a. Hyp.); in Delos nehmen die *νεανίσκοι* geradezu als dritte Stufe der jugendlichen Bevölkerung die Rolle der *νέοι* ein (N 52 f, Z. 8 f. οἱ ἐλεύθεροι παῖδες . . . καὶ οἱ ἐφηβοὶ καὶ νεανίσκοι). Meist scheinen sie kleinere Gruppen zu bilden, wobei man nach dem sonstigen Gebrauche des Wortes vermuten möchte, daß sie auch dort keine eigentlichen Epheben mehr sind, wo sie sogar unter ihnen genannt werden. So mögen sie in Athen, wo sie einen besonderen Fackellauf haben, eine Art Selektā der Epheben darstellen (N 1 a n, Z. 23; a o, Z. 31; vgl. e z, Z. D 7), ohne daß sie dem größeren Verbands der späteren *νέοι* mit Collignon (Néoi S. 145) völlig gleich zu setzen sind; wohl nur bisweilen (s. aber Collignon a. a. O.) erscheinen sie auch an ein bestimmtes Gymnasium gebunden, z. B. das Lykeion (N 1 a k, Z. 67; a m, Z. 65); als Beamter, nicht selten an der Spitze von *συνἐφηβοί* (s. S. 93), erscheint der *νεανισκάρχης* (N 1 d o, Z. 1, 8 f.; e p, Z. b 5 f.; h, Z. 7; i b, Z. III 22; i e, Z. I 66?), der sonst nur in den späten bosporanischen Inschriften neben dem Gymnasiarchen, doch wohl auch hier als Haupt der reiferen Jugend, wiederkehrt††). Auch in Sparta nennt sich eine kleine Gruppe von 11 Mann *νεανίσκοι* (N 9 b, Z. b 8). Erwähnungen der betreffenden Gymnasien und sonstige individuellere Bezeichnungen legen es auch in anderen Fällen nahe, *νεανίσκοι* nicht im allgemeinen zusammenfassenden Sinne zu nehmen, sondern in den betreffenden Vereinigungen, vielleicht ebenfalls gereifterer junger Leute, eigentliche Vereine zu erkennen. So treten in Thyateira auf οἱ περὶ τὸν Ἡρακλέα τῶν πρώτων γυμνασίων νεανίσκοι καὶ κατὰ τὸ ἀρχαῖον τοῦ τρίτου (N 105 a, Z. 4 ff.;

\*) Vgl. N 77, Z. 3 f. καὶ τοὺς πρεσβυτέρους εὐφραίνειν καὶ τοὺς νεωτέρους ὠφέλησθαι. N 36, Z. 71 αἱ τῶν νεωτέρων ψυχαί.

\*\*) N 123 b, Z. 8 ἐφήβων νεωτέρων; vgl. N 95 c, Z. 18 οἱ τούτων ἐναντιῶ νεώτεροι.

\*\*\*) So bezeichnet *νεώτεροι* in Keos offenbar die gesamte Jugend (N 58, Z. 23, 25); ähnlich vielleicht in Ptolemaïs (N 147 A, Z. 15 f.): οἱ νεώτεροι καὶ οἱ ἄλλοι π[ο]λιτ[αι] κτλ. Vgl. B 334, Z. m 1 f. (Ephesos).

†) Für militärische Rekruten steht *νεώτεροι* N 16, Z. 3 (Thespiae); also eigentlich so, wie sonst *ἐφηβοί*. N 76, Z. 4 ist schlecht erhalten. Über die von Böckh falsch erklärte *συμβίωσις νεωτέρα* (B 375, Z. 1) s. u. § 5.

††) B 112, Z. 3; [123, Z. 19]; 124, Z. 5; 125, Z. 6; [126, Z. 6]; 129, Z. 7; 130, Z. 6; 131, Z. 8; 132, Z. 8; 133, Z. 9; 138, Z. 7; 139, Z. 8.



b, Z. 2 ff.; c, Z. 2 ff.; d, Z. 2 ff.), in Hierapolis [τοῦ γυμνασίου?] τοῦ ὑπατικοῦ οἱ νεανίσκοι (N 130, Z. 5), die wohl nicht ohne weiteres den νέοι gleichzusetzen sind (s. Judeich z. St.). Einen ähnlichen Schulverband stellen vielleicht die nach ihrem Gymnasium benannten νεανίσκοι Ἰερώνειοι von Neeton dar (N 151, Z. 4) oder die νεανίσκοι ἀλειφόμενοι von Tauromenion\*). Schließlich treffen wir auch νεανίσκοι als jugendliche Mannschaft neben ihrem Führer in Ägypten (B 465 b, Z. 2 οἱ [ἐκ] τοῦ σημείου νεανίσκοι) sowie in Ilion (N 114 A, Z. 8 f.)\*\*).

### μελλέφηβοι, παῖδες.

Wie auf die Epheben die Vereinigungen der reiferen Νέοι folgten, die sich offenbar erst aus der Ephebie entwickelt haben, so gingen ihnen in Athen voraus die Aspiranten für die Ephebie, die μελλέφηβοι, die nach dem Vorbilde des Ephebentums ebenso eine gewisse korporative Geschlossenheit zeigen\*\*\*), wie schließlich überall in der Griechenwelt sogar die Knaben der Stadt, die sich zu üben haben, um dann bei Festen den munizipalen Glanz der Gemeinde an der Seite der anderen Jugendvereine und sonstigen Korporationen zu erhöhen. Eigentliche Vereine können sie natürlich noch weniger bilden, als die schon erörterten staatlichen Körperschaften, aber doch besitzen auch sie oft eine gewisse Geschlossenheit†), wie ja sogar die Jungfrauen der Stadt korporativ auftreten können††).

\*) N 154, Z. 6; da diese, wie es scheint, auch (Z. 8) ἀλειφόμενοι oder (Z. 10) νεανίσκοι heißen, könnte man freilich auch das Wort allgemein von allen im Gymnasium Verkehrenden verstehen, zumal wir überhaupt aus Sizilien durch Inschriften wenig über die dortigen Jugendvereine erfahren.

\*\*) Vgl. Lolling zu N 119, der wenig passend die dortigen Νέοι vergleicht. Fraglich ist der τόπος νεανίσκων im Theater von Melos (N 60) und die Art der Genossen, die als Systaten in Kyzikos auftreten (N 118 a, Z. a 2 ff.; b 2 ff.).

\*\*\*) μελλέφηβοι N 1 b 1; x, Z. 1; y, Z. 1, 11; auch N 84, Z. 3 (Mylasa) liest man μελλέφηβος. — Vgl. οἱ [τ]ο[ῦ] λῆ' ἔτους μέλλαντες (N 147, Z. 1 Alexandria), wohl königliche Pagen (Beloch, Griech. Gesch. III, 1, S. 389). In einer neapolitanischen Inschrift (B 475 b, Z. 15) treten mit einem Genossen 7 εἰσθῆτοι (= ἡῖσθῆτοι, von Hesychius durch ἀγένητοι erklärt) weihend auf, die möglicherweise einer auch dem mystischen Kult nahestehenden (vgl. Z. 6) Genossenschaft angehörten. S. ἡῖσθῆτοι im Verse: H 30, Z. 2; N 56, Z. 9; 98 b, Z. 2.

†) Vgl. Judeich zu N 130 B, Z. 10 (Hierapolis). So stehen ἔφηβοι und παῖδες nebeneinander in Troizen (N 7, Z. 5 f.) und Smyrna (N 98 a, Z. 23, vgl. 17); νέοι und παῖδες in Attaleia (N 142, Z. 2; vgl. Γ 79 c, Z. 1 f.); νέοι, ἔφηβοι und παῖδες in Kallipolis (N 35, Z. 1 f.), Chios (N 46, Z. 4 f.: π. ἔ. ν.), Magnesia a. M. (Γ 29 a, Z. 38 f.: ἔ. ν. π.), Poimananon (N 119, Z. 26: ν. ἔ. π.); ἐλεύθεροι π., ἔ., νεανίσκοι in Delos (N 52 f, Z. 8 f.); παῖδες, ἔφηβοι und eine dritte Gruppe unbestimmter Art auch in Eretria (N 44 a, Z. 5 f., 10 f.; b, Z. 5 f., 12: ἔ., π., ἄλλοι, 14 f.; s. S. 98, A.\*) und Stratonikeia (N 85 b, Z. 21 f.: ἔ., π., ἄλλος λεώς; π., ἔ. (N 95 c, Z. 23 f., 28) oder π., ἔ., ἀπάλαστοι in Teos (N 96 b). — Aber N 108 b, Z. 3 f. (π. ἔ.), 109 a, Z. 35 ff. Pergamon: τῶν ἑ. κ[α]ὶ τ[ῶ]ν ν[ε]ν. καὶ τ[ῶ]ν παιδ[ε]ο[ν]όμων μετ[ὰ] τῶν παίδων; N 109 p, Z. 2 (ν., π. ?; vgl. Z. 7). — S. παῖδες in Athen (s. u. S. 105, A.\*), Sestos (N 36, Z. 81), Delos (N 53, Z. 2), Keos (N 58, Z. 32), Kos (N 63 A, [Z. 2 f.]), Lapethos (N 72, Z. 14), Jasos (N 80 A, Z. 4), Stratonikeia (N 85 a, Z. 7, [10], [13], 16, 17, 18, [20], 21, 21), Milet (Γ 28 b, Z. 14; f, Z. 9), Ephesos (B 330, Z. [172], 328; N 93 A, Z. 1, 14), Teos (N 95 a, Z. 10; c, Z. 3 u. 61 f.: ἐλεύθεροι π., vgl. 17, 19, 24, 28, 34; d, Z. 8 ἑλ. π., 10), Lampsakos (N 115, Z. 5), Themisionion (N 135, Z. 9, 11). — Vgl. die μινηχιδόμενοι in Sparta (N 9 v, Z. 6; 9 x, Z. 5; 9 y, Z. 5); s. Preger z. St.

††) Milet (Γ 28 f, Z. 7), Teos (Γ 37 b, Z. 4 ἱερατείας παρθένου; N 95 d, Z. 9, 11), Smyrna (N 98 a, Z. 19), Pergamon (N 110 a, Z. 10, 11). S. γυναικες Γ 50 a, Z. 14 (Dorylaion).

1901  
The following is a list of the names of the persons who have been elected to the office of Justice of the Peace for the year 1901.

Ehe wir zu kleineren Gruppen von Jugendgenossen übergehen, wie sie besonders im festen Anschluß an das Gymnasium und die Palästra sich herausbildeten, müssen wir noch weiter verfolgen, wie auch mit der Entstehung der Neoi die Bildung der Altersvereine nicht abgeschlossen ist.

### γερονσία.

Wir sehen die Beteiligung an den gymnastischen Übungen sich erweitern. Wie in Eretria außer von den Knaben und Epheben in allgemeiner Weise noch von einer dritten Gruppe gesprochen wird\*) — wir könnten hier an die sich herausbildende Schar der Neoi denken —, so gesellen sich wieder anderwärts zu ἔφηβοι und νέοι dritte Teilnehmer an gymnastischer Tätigkeit\*\*). Man kann hier an das Wort ἄνδρες erinnern\*\*\*); doch ist diese Bezeichnung in der Regel nur für kleinere Gruppen belegt†), zumal ja auch νέοι, wie erörtert ist, im Grunde dieselbe Altersstufe bezeichnet. Wir müssen vielmehr darauf hinweisen, daß auch die höhere Lebensstufe der Alten (γέροντες) nicht durchaus von aller gymnastischen Tätigkeit ausgeschlossen war††). Freilich steht diese Beschäftigung hier nicht an erster Stelle, ja es kann fraglich erscheinen, ob diese Altersvereine überall vor allem mit Rücksicht auf sie begründet worden sind. Immerhin weist schon das häufige Auftreten der Gerusie neben den Neoi in Beschlüssen (Γ 26 i; [k]; l; m; n; 30 f; g; 31 a; b; c; H 23; A 49 B; C; 68; Γ 33; 69 c) und sonst (Γ 23 g, Z. 12; h, Z. 8; l, Z. 2, 3?; 28 a, Z. 3 f; 30 h, Z. 10 ff.; 37 b; c; 39 e, Z. 8 f; 79 c, Z. 1 f.) auf enge Beziehungen zwischen beiden hin, ganz abgesehen von dem sonstigen noch zu berührenden Charakter der Gerusie. Vor allem scheint es mir verkehrt, die πρεσβύτεροι (oder πρεσβῦται? Γ 24 d), da das Wort auch sonst gern mit Beziehung auf gymnastische Tätigkeit gebraucht wird†††), von den γέροντες zu scheiden. Die in der Gerusieliste (Γ) aufgeführten Zitate beweisen für die Städte Chios (Γ 14 a—d), Samos (Γ 15 a, b), Kos (Γ 18 a—l), Iasos (Γ 23 a—l), Mylasa (Γ 24 a—d), Magnesia a. M. (Γ 29 a—d); Ephesos (Γ 35 a—r), Philadelphiea (Γ 41 a—f) die Identität der πρεσβύτεροι und der γέροντες oder γερονσιασταί. Das erstgenannte Wort und seine Ableitungen treffen wir überhaupt im Inselgebiet und in einigen bedeutenden Städten Kleinasien, nämlich in Chios\*†), Samos (Γ 15 b, Z. 7 f; s. S. 104, A.\*\*),

\*) N 44 a Z. 5 f.; b, Z. 5 f.: παίδων τε καὶ ἐφήβων καὶ τῶν ἄλλων ὑπὸ τὴν ἀρχὴν πειπτόντων; a, Z. 10 f. καὶ οἱ ἄλλοι οἱ βουλόμενοι τὴν ἀπὸ τῶν τοιούτων ὠφελίαν ἐπιδέχεσθαι; b, Z. 12 f. [καὶ οἱ] ἄλλοι πάντες οἱ [οἰκίῳς διακείμενοι πρὸς παιδείαν]; b, Z. 15 [καὶ οἱ] ἄλλοι πάντες. S. S. 97, A.† über Stratonikeia.

\*\*) Vgl. N 96 d (Teos) οἱ ἔφ[η]βοι καὶ οἱ νέοι καὶ οἱ μετέχοντες τοῦ γυμνασίου; N 152, Z. 12 ff. (Phintias) ἔφηβοι καὶ νεώτεροι καὶ οἱ ἄλλοι οἱ ἀποδνόμενοι εἰς τὸ γυμνάσιον.

\*\*\* S. freilich auch παιδευταί u. S. 105.

†) N 1 a l, Z. 27 (col. I): ἄνδρες [ἐγ Λυκ]είον. Vielleicht kann man auch an die Διοσκουριτῶν συμβίωσις ἀνδρῶν (B 391) erinnern (s. S. 51).

††) In Teos (N 96 b) werden neben παῖδες und ἔφηβοι Leute genannt, die an der Palästra keinen Anteil haben (ἀπάλεστοι). S. S. 97, A. †.

†††) So weist wohl der γυμνασίαρχος νεώτερος wie der γ. πρεσβύτερος in Rhodos (s. van Gelder, Geschichte der alten Rhodier, S. 259) noch nicht auf eine völlig entwickelte Gerusie hin. S. 99 f. A.†††.

\*†) ἡ κλεινὰ πρεσβυτέρων ξύνοδος Γ 14 d, Z. 8; οἱ πρεσβύτεροι Γ 14 c, Z. 1, 4; d, Z. 1; s. τὸ πρεσβυτικόν. Ein wunderliches Mißverständnis bietet J. Savelsberg, Die lykischen





Kos (Γ18h, Z. 8), Iasos (Γ23c, Z. 1, 4, 7, 16; d, Z. 4, 10, 13, 15, 18; e, Z. 18, 27; g, Z. 4, 12; h, Z. 8; i, Z. 2, 3?), Magnesia a. M. (Γ29c, Z. 4), Ephesos (Γ35d, Z. 26; m, Z. a2; B 330, Z. 207), Smyrna (Arist. I, 427D), Philadelphieia (Γ41c, Z. 10). Ganz vereinzelt ist [προεβ]ῦται in Mylasa (Γ24d, Z. 5; s. c, Z. 6: [προεβύτεροι]?) und die Vereinsbezeichnung τὸ προεβυτικόν in Chios (Γ14c, Z. 1f.; d, Z. 4) und Sinope (Γ65, Z. 4).

Viel üblicher sind die Bildungen vom anderen Stamme. Nur selten tritt das Grundwort *γέροντες* als Bezeichnung für die Genossen auf\*), häufiger ist das Adjektiv *γεραιοί*\*\*), vor allem ist üblich die im Grunde auf *γερονσία* zurückgehende Ableitung *γερονσιασταί*\*\*\*), die zunächst von dem auch noch belegten Verbum *γερονσιάζειν* herkommt (Γ12b, Z. 12 οἱ γερονσιάζοντες Thasos). Am häufigsten aber weist unsere Liste hier den Gebrauch des Kollektivums (*γερονσία*) selbst nach.

Sehen wir nun von der Gerusie in Athen ab, dem religiösen Senat von Eleusis†), von der *γερονσία* in Städten des achäischen Bundes, die man als einen Ausschuß aus den Räten dieser Städte aufzufassen hat (J. Lipsius, Berichte d. philolog.-hist. Kl. d. K. S. Ges. d. W. zu Leipzig, 1898, S. 175f.), sowie von einigen anderen Vereinen††) mit deutlich verschiedenem Charakter†††),

Sprachdenkmäler, II. T. S. 15, der mit Bezug auf CIG 2222, Z. 2 behauptet, auch *πρέσβεις* finde sich in dieser Bedeutung in Chios. S. Menadier a. a. O. S. 49f.

\*) Γ10, Z. 2 (Serdica?); Ael. Hist. An. XII, 30 (Chios); Γ27, Z. 3 (Tabai); 28d, Z. 7 (Milet); 29e, Z. 5, 11, [16], [20] (Magnesia a. M.); 35i, Z. c3 u. k, Z. 10? (*πατρογέρον*) (Ephesos); 39c, Z. 12; b, Z. 19 (*ὁ γέρον*) (Smyrna); 50a, Z. 11 (Dorylaion); 59a, Z. 1, 5 (*φιλογέρον*); b, Z. 2, 12 (Apameia); Dio Chrys. 34, § 16, 21, p. 418f. (Tarsos). — Γ13, Z. 4 liest Cichorius *γερον[σία]*.

\*\*) Diese Bildung findet sich bis in christliche Inschriften, vermutlich im selben Sinne (s. Ramsay, Cities, S. 520f.): Γ49B, Z. 1(?) (Hadrianopolis *κήρυκα, γεραιόν*), Γ56a, Z. 5; b, Z. 6 (*γερεός*) (Eumeneia), Γ57c, Z. 24f. (Hierapolis), Γ60 (*γερα[ε]ρός*) (Limnobia), Γ62 Z. 2 (Ikonion), Γ74c, Z. 2 (Kyaneai), Γ79c, Z. 2 (*γεραιών η. παίδων*) (Attaleia), Γ81a, Z. 16; b, Z. 21; c, Z. 9; d, Z. 9; e, Z. 13; f, Z. 21; g, Z. 2 (Sylleion), Γ83b, Z. 2 (Sagalassos). Dabei findet sich vielleicht *γεραιοί* und *γέροντες* in dem nämlichen Attaleia (Γ79a, [Z. 1]; c, Z. 2). Eine Einzelheit ist *γεραιός διὰ βίον* Γ66, Z. 7 (Lydai). Kaum auf die Gerusie bezieht sich wohl *γεραιτερος νικήσας* Γ89, Z. 2 (Massalia?). S. S. 92, A.\*\*

\*\*\*) Freilich handelt es sich dabei mit wenigen Ausnahmen (Γ16b, Z. 9f.; 41e, Z. 16; 50d, Z. 17) um den Singular, sodaß in Dorylaion nebeneinander vorkommen *ἡ τῶν γερόντων Ὀμόνοια* (Γ50a, Z. 11) und *γερονσιαστής* (b, Z. 2; c, Z. 3). — Vgl. Γ6c, Z. 3? (Ainos), Γ7, Z. 1 (Mesembria), Γ8, Z. 5 (Trajana Augusta), Γ9b, Z. 1; c, Z. 1 (Philippopolis), Γ16b, Z. 9f. (Syros), Γ28c α, Z. 11; β, Z. 9 (Milet), Γ30m, Z. 4 (Tralles), Γ35k, Z. 4, 10; n, Z. 4 (Ephesos), Γ41a, Z. 9; e, Z. 16 (Philadelphieia), Γ42c, Z. 33 (Sardes), Γ46, Z. 2 (Kyzikos), Γ47A, Z. 1; E 75A, Z. 16, (Goel-bazar), Γ48b, Z. 6; d, Z. 1 (Nikaia), Γ48A (Umgegend von N.), Γ49A, Z. 2 (bei Inhissar), Γ50b, Z. 2; c, Z. 3; d, Z. 17 (Dorylaion).

†) ἡ ἱερὰ γερονσία Γ1a, Z. 2, 10; b, Z. 3(?); *γερονσία* Γ1d, Z. 11; A 59, Z. 132 (s. Dittenberger); sogar die Bildung *ἱερὸς γέρον* kommt hier vor (Γ1c, Z. 7). S. Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> no 411, adn. 4.

††) Sehr fraglich ist, ob die *γέροντες οἱ ἀπὸ Λαρυῶν* in Argos (IG IV 579) einer ähnlichen Gerusie angehören, wie Fränkel meint. Auch für die *γερονσία* von Andania (Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> no. 653, Z. 47), die Fränkel zu dieser Stelle neuerdings anführt, ist auf Lipsius a. a. O. zu verweisen.

†††) Noch vorchristlich ist die *σύνδοξ τῶν γερόντων* in Tegea (Γ2, Z. 6, 9). Aus dem Jahre 212 n. Chr. stammt ἡ ἱερὰ γερονσία τοῦ Σωτήρος [A]σκήπιου in Hyettos



so treffen wir die Altersvereinigung in folgenden Städten, und zwar so erwähnt, daß sie in der Regel mit dem Kollektiv *γερονσία* bezeichnet wird\*). Aus Thrakien sind zu nennen: Thessalonike, Ainos, Mesembria (s. *γερονσιαστῆς*), Trajana Augusta (s. *γερονσιαστῆς*), Philippopolis, Serdica (?) (s. [γ]έροντ[ες]), von den Inselstädten Oreos, Thasos, Mytilene, Chios, Samos, Syros, Astypalaia, Kos\*\*), Rhodos (?)\*\*\*), Salamis auf Cypern†). Die große Masse der Inschriften aber liefert Kleinasien mit den Städten: Halikarnaß, Iasos, Mylasa, Stratonikeia, Aphrodisias, Tabai, Milet, Magnesia a. M., Tralles, Nysa, Orthosia, Mastaura, Antiocheia a. M.††), Ephesos, Kolophon, Teos, Erythrai, Smyrna, Magnesia am Sipylus, Philadelpheia, Sardes, Thyateira, Pergamon, Assos(?), Skepsis, Lampsakos, Kyzikos (s. *γερονσιαστῆς*), Prusa, Nikaia†††), Nikomedeia (Plin. ep. X, 42), Prusias, Hadrianopolis (s. *γεραῖος*), Dorylaion (s. *γέροντες*, *γερονσιαστῆς*), Orkistos, Amorion(?), Synnada, Akmonia, Trajanopolis(?), Sebaste, Eumeneia (s. *γεραῖος*), Hierapolis, Laodikeia am Lykos, Trapezopolis, Apameia, Tiberiopolis, Limnobia (s. *γερα[ε]ῖος*), Apollonia Pisidica, Ikonion

(Γ 3, Z. 2 f.), deren Mitglieder sich *γερονσιασται* (Z. 17, 31) nennen und der merkwürdigerweise nicht nur Greise als Mitglieder angehörten (s. Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>, no. 740, adn. 1). Nach Hadrian kommt auch in Hierapytna auf Kreta (Γ 19, Z. 7, 17, 21) eine Gerusie vor, bisweilen *τὸ κοινόν* genannt (Z. 12, 12), die mehr den Charakter eines Familienvereines hat (s. S. 87, A.\*). Durfte Menadier diese Gerusien auch nicht, wie die staatlichen Ausschüsse, mit den unseren zusammenwerfen (S. 59 ff., adn. 200), so könnte doch namentlich in der Wahl des Namens bei den beiden zuletzt genannten an eine Beeinflussung durch die betreffenden Institute der Kaiserzeit gedacht werden. — Freilich muß die Möglichkeit offen gelassen werden, daß ein Ausdruck wie *πρεσβύτεροι* in Verbindung mit dem Gymnasium gelegentlich in ähnlicher allgemeiner Weise von der älteren Bevölkerung in den Gymnasien gesagt sein könnte, wie *πατέρες* (N 89 d, Z. 6; e, Z. 5; f, Z. 4). Vgl. Haussoullier, Milet et le Didymeion, Paris 1902, p. 265. — S. S. 92, A.\*\*\*, 96, A.\* u. N 34 A, Z. 31 (Amphipolis).

\*) Die große Zahl der Einzelstellen kann man aus der Liste Γ ersehen; nur wo, gewiß oft nur zufällig, der Ausdruck *γερονσία* nicht vorkommt, ist hier auf den entsprechenden anderen hingewiesen, der schon weiter oben genannt ist. Aus der Liste kann man auch die große Mannigfaltigkeit ersehen, die oft in der Bezeichnung der nämlichen Gerusie herrscht. — Eine Einzelheit der Ausdrucksweise ist *σύστημα* (s. § 4) *γεροντικόν* (Γ 70 a, Z. 6) statt *γερονσία*. — Bei einzelnen lykischen Urkunden (Γ 71 d; e; 73 b, 76 c; 77) handelt es sich um Wendungen in lykischer Sprache (s. Savelsberg, z. d. St.).

\*\*) Wenig glücklich scheint mir Dittenberger (Syll.<sup>2</sup> 882, adn. 1) für Kos an eine Art religiöser Gerusie, wie die in Hyettos (Γ 3) (nicht in Akraiphia, wie D. schreibt), zu denken.

\*\*\*) Bei Δ 49 A hat man nicht mit Menadier a. a. O. an eine Gerusie zu denken, sondern an *τεχνῖται*.

†) Sehr zweifelhaft erscheint die Deutung von Boeckh und Menadier der ganz unsicheren Lesung Ψ. Γ. als *ψηφίσματι γερονσίας* in der Inschrift von Curium (CIG 2622), da darunter ein offener Staatsbeschluß verzeichnet ist.

††) Auf eine Gerusie scheint sich auch die Inschrift einer unbekannten Stadt Kariens (Γ 34) zu beziehen.

†††) Aus Bithynien stammen einige andere Inschriften mit der Erwähnung von Gerusien, deren genaue Heimat sich nicht sicher bestimmen läßt. So gibt es Inschriften aus Atjilar bei Goel-bazar (Γ 47 u. E 75, Z. 16; s. *γερονσιαστῆς*), aus Kara-tepe bei Nikomedeia (Γ 48 B), aus der Gegend westlich von Inhissar (Γ 49 A; s. *γερονσιαστῆς*).

1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

(s. *γεραιοί*), Ankyra, Amastris, Sinope (s. *πρεσβυτικόν*), Lydai (s. *γεραιός*), Telmessos, Kadyanda, Tlos, Sidyma, Xanthos, Patara, Myra, Kyaneai, Andriake, Limyra, Rhodiapolis, Phaselis, Attaleia, Perge, Sylleion (s. *γεραιός*), Termessos bei Oinoanda, Sagalassos, Kibyra, Lagbon, Tarsos, Hieropolis in Kilikien, Anazarbos, Seleukeia in Syrien (Plut. Crass. 32)\*).

Das Gebiet der Verbreitung ist im wesentlichen dasselbe wie bei den Neoi; nur hat sich die Gerusie offenbar noch intensiver ausgebreitet und tritt auch wohl bei ihrer Bedeutung viel mehr in den Urkunden hervor. Merkwürdig ist es, daß sie vielleicht sogar bis nach Euböa dringt\*\*) und daß auch Dörfer ihre Gerusie haben wollen, wie das Beispiel einer Ansiedlung in der Gegend von Philadelphiea lehrt (Γ 41 A, Z. 2). Für die Beliebtheit dieser Institution spricht es weiterhin, daß Handwerkervereine ihrerseits eine Gerusie (s. u.) besitzen (Z 78, Z. 8f. *γ. τοῦ μεγάλου συνεργίου* Side).

Die hohe Bedeutung der Gerusie gegenüber anderen Altersvereinen, auch gegenüber den Neoi, die wir weiter in der beschränkten Zahl ihrer Mitglieder\*\*\*), ihren Beamten- und Vermögensverhältnissen, ihrem ganzen Auftreten†) erkennen werden, tritt schon in der Art ihrer Bezeichnung hervor. Höchst charakteristisch ist die ungemeine Vorliebe für das viel korporativer wirkende Abstraktum; beläuft sich doch die Zahl der Stellen, wo man *γερονσία* selbst liest, auf mehr als ein Vierteltausend, während alle anderen Erwähnungen kaum etwa 100 betragen. Aber auch unter den letzteren Fällen sind wieder kaum ein Viertel zu nennen, wo das Gesamtkolleg durch den Namen der Mitglieder, nicht den des Vereins, repräsentiert wird. Denn abgesehen von den zahlreichen Erwähnungen einzelner Genossen, wo der Gebrauch eines Genossennamens selbstverständlich ist, werden die Mitglieder, wenn sie korporativ auftreten, meist zusammengefaßt unter Verwendung allgemeiner Vereinsbezeichnungen (s. § 4), darunter solchen von einer gewissen Vornehmheit, wie sie bei den anderen munizipalen Vereinen der Kaiserzeit nicht oder doch nur wenig gebraucht werden (s. u. *σύστημα, συνῆδριον* usw.). Sogar den *πρεσβύτεροι* entsprechend sehen wir ein Abstraktum τὸ *πρεσβυτικόν* verwendet (s. S. 99). Für die angesehene Stellung der Gerusie aber zeugt weiterhin die reichliche Verwendung der schmückenden Beiworte, wie *ἱερός, φιλοσέβαστος* u. a. (§ 5), sowie daß das Verhältnis zur ge-

\*) Unsicher ist eine dorische Gemeinde (Γ 90, Z. 6), sowie Lebedos, Klazomenai, Kyme, Myrina; s. Γ 40.

\*\*) Die Ausdehnung bis nach Campanien, die Menadier behauptet (vgl. Γ 88; s. A. †), erscheint recht zweifelhaft, auch Massilia (s. Menadier) kommt kaum in Frage (Γ 89, s. S. 99, A. \*\*).

\*\*\*) Danach nennt sich in Sidyma das Kolleg geradezu nur τὸ *ἱερὸν σύστημα τῶν τριάκοντα* (Γ 70 d, Z. b 20f.; s. S. 100, A. \*).

†) Wie hier mit Stolz, ähnlich wie bei den Mysten, die Vererbung der Mitgliedschaft vom Vater auf den Sohn betont wird (Γ 35 i, Z. c 3; k, Z. 10? *πατρογέρων*, s. Kap. III), so bildet man auch ein Adjektiv vom betreffenden Wortstamm; s. *σύστημα γεροντικόν* (Γ 70 a, Z. 6), *γεροντική παλαιστρα* (Γ 15 b, Z. 2), *γεροντικόν* (sc. *γυμνάσιον*) (Strabo XIV, 43, p. 649), *γερονσιακά χρήματα* (Γ 37 a, Z. 11). Vgl. auch den Ehrentitel *φιλογέρων* (Γ 59 a, Z. 5), das lateinische „gerusiarches“ (Γ 88, Z. 4), und das Verbum *γερονσιάζειν* (Γ 12 b, Z. 12).





samen Staatsgemeinde gern durch Hinzufügung des Heimatsortes des Vereins betont wird (s. S. 83, A.\*\*).

Der Ursprung der vielerörterten Gerusie wird auch von J. Lévy, der sie zuletzt\*) gründlich behandelt hat (Rev. des ét. gr. VIII (1895), S. 203 ff.), wohl mit einem gewissen Recht in der von Lysimachos in Ephesos begründeten Körperschaft gesucht, die für die religiöse Verwaltung sorgen sollte, eine Einrichtung, durch die der Fürst die Tempelschätze seiner Politik dienstbar machen wollte. Gewiß ist dies Vorbild der ephesischen Gerusie von Einfluß gewesen; dabei ist aber immerhin wahrscheinlich, daß, ganz abgesehen davon, die allgemeinen munizipalen Verhältnisse besonders Kleinasiens geradezu auf die Schöpfung solcher Körperschaften hindrängen mußten. Waren für all das festliche Treiben der Städte Kleinasiens bereits die Kinder, die Jünglinge und die erwachsene männliche Jugend organisiert, so fehlte bloß noch das reifere Alter, das, da es sich völliger Unabhängigkeit und gesicherterer finanzieller Verhältnisse erfreute, auch durch gymnastische Übungen weniger in Anspruch genommen war, den Schwerpunkt in der Betätigung eines üppigeren Gesellschaftslebens suchte, sodaß es wünschenswert erschien, die Zahl der Mitglieder in diesen aristokratischen Kollegien zu beschränken. Denn mochte nach dem Vorbilde von Ephesos die Gerusie ursprünglich eine gewisse Bedeutung für den Staat gehabt haben, für die Kaiserzeit behält Mommsen mit seiner Ansicht völlig recht. Die Gerusie hat im wesentlichen nur die materiellen Interessen der Mitglieder im Auge, für die in ganz anderer Weise als in den alten Vereinen mit ihren einfachen Verhältnissen, durch Grundbesitz und reiche Dotationen, gesorgt ist, wie ein Vergleich lehren wird. Dafür ist sie aber eben durchaus kein selbständiger Verein mehr, sondern in der Wahl der Mitglieder, der Bestellung der Beamten und anderen Fragen ganz und gar abhängig von Rat und Volksversammlung der Stadt. Vor allem aber war die kaiserliche Bestätigung notwendig. So stellt sich ganz deutlich heraus, daß dies wichtige, reiche Institut noch in höherem Grade als die Genossenschaften der Neoi oder gar der Epheben im Solde von Rom stand. Hatte man geeignete Männer in diese äußerlich so überaus günstige Stellung als Staatspensionäre gebracht, so gönnte man der Gerusie gern wieder einen Schein von Selbständigkeit, wie er aus ihrer Stellung neben Rat und Volk sich ergab\*\*), besonders da so zugleich eine gewisse Kontrolle der staatlichen Gewalten ausgeübt werden konnte.

So gehört die Gerusie in der vollentwickelten Stadtgemeinde des kaiserlichen Kleinasiens als besonders wichtiges Rad in das Getriebe des munizipalen Mechanismus. Mit den anderen Altersvereinen aber, vor allem mit den ihr oft zur Seite tretenden Neoi, hat die Gerusie besonders dies gemein, daß auch ihr Mittelpunkt nicht, wie in alter Zeit, ein Heiligtum war, sondern das Gymnasium (s. Lévy S. 242 f.).

\*) S. neuerdings auch W. Liebenam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche, Leipzig 1900, S. 565 f.

\*\*) Vgl. z. B. I 59 a, Z. 8 ff.: *ἐν τε ταῖς λοιπαῖς τῆς πόλεως καὶ τῆς γερουσίας χρεῖαις . . . πολιτευόμενον.*





## Gymnasium.

Nachdem wir uns alle Altersvereine allgemeinerer Art vergegenwärtigt haben, müssen wir unsern Blick auf das Gymnasium der griechischen Spätzeit wenden. Gerade die straffe Organisation von mancher dieser Körperschaften, die, mit Ausnahme der Gerusie, nur die Zusammenfassung gewisser ganzer Bevölkerungsschichten darstellen, hängt damit zusammen, daß diese einen festen lokalen Mittelpunkt haben, mögen nun mehrere von ihnen gemeinsam ein Gymnasium besitzen oder in bedeutenderen Gemeinden jede ihre eigene Übungsstätte\*). So ist es die Beteiligung am Gymnasium, die oft mehrere Altersklassen (*οἱ ἔφηβοι καὶ οἱ νέοι καὶ οἱ μετέχοντες τοῦ γυμνασίου* N 96 d, Z. 1 f. Teos) zusammenhält, ja es bilden alle, die die betreffende Übungsstätte benutzen, zusammen eine Art von Verein. So nennen sich die Mitglieder der Palästra in Oia auf Thera (*οἱ μετέχοντες τῆς ἐν Οἴᾳ παλαιστρας* N 63 a, Z. 5 f.; b, Z. 4 f.; d, Z. 4 f.), die wohl identisch sind mit den Mitgliedern des dortigen Gymnasiums (*οἱ μετέχοντες τοῦ ἐν Οἴᾳ γυμνασίου* N 64 c, Z. 3 f.; f, Z. 1 f.), gelegentlich in feierlicher Weise nach Art eines spätgriechischen Kollegs auch *οἱ μετέχοντες τοῦ ἱεροῦ συνεδρίου τῆς [ἐν Οἴᾳ παλαιστρας]* (N 64 e, Z. 7 ff.). So bekommt auch das Gymnasium, wie jede andere Vereinigung der Kaiserzeit Grabmulden zugewiesen\*\*).

In besonders charakteristischer Weise wird diese Beteiligung an den Übungen des Gymnasiums als eine Teilnahme an der „Salbung“ (*ἄλειμμα*) bezeichnet und die Teilnehmer selbst *ἀλειφόμενοι* genannt. So heißen *μετέχοντες τοῦ ἀλείμματος* (N 49, Z. 2 f.; vgl. N 36, Z. 65, 74) oder *ἀλειφόμενοι* (Z. 19) alle, die sich den Lampadisten (Z. 2, 11, 18) auf Patmos gesellen, Jünglingen, die es mit dem Fakellauf bei einem Feste zu tun haben und offenbar einen wirklichen Verein bildeten\*\*\*). Wie nun im allgemeinen mit dem genannten Partizip Benutzer des Gymnasiums bezeichnet werden†),

\*) So ist von vier Gymnasien die Rede in Iasos (N 81, Z. 9), von drei in Tralles (Γ 30 d, Z. 7), von sechs in Menadier S. 19) oder auch zwei (für Epheben und Neoi: N 109 g, Z. 4) in Pergamon, von zwei auch in Ägina (B 148) und Apollonidea (N 100 b, Z. 2 f.), von fünf vielleicht in Thyateira (M. Clerc, *De rebus Thyatirenorum*, p. 21), von einer Mehrzahl in Epidauros (N 6, Z. 1 f.: *τὰ γ. τὰ ἐν Ἐ.*). Besonders das Gymnasium der Neoi wird ausdrücklich erwähnt; z. B. in Iasos (N 79 d, Z. A 23 f., B 10), Pergamon (*τὸ τῶν νέων γυμνάσιον* N 109 e, Z. A 13, 14; i, Z. 5; k, Z. 6, auch *τὸ τῶν νέων παν[ηγυρικὸν γυμνάσιον]* genannt N 109 c, Z. C 16 f.; vgl. 110 a, Z. 4 f.), Nysa (Collignon, *Néoi*, p. 145) und in Mylasa (N 82 a, Z. 10 f.), wo es sogar mehr wie eines gegeben zu haben scheint (*τῶν [γυμνασίων] τῶν νέων*). Der spezielle Name des Gymnasiums wird genannt B 346, Z. 9: *νέων Μιμνεμείου*; Γ 28 b, Z. 17: *μέγα γ. S.* aber über die *νέοι* S. 95.

\*\*) N 112 A, Z. 3 (Alexandria in der Troas): *δώσει ἰς τὸ ἱερὸν γυμ[ν]άσιον*; 130, Z. 5 (Hierapolis): *τοῦ ὑπατικοῦ (sc. γυμνασίου) τοῖς νεανίσκοις*, wie ich vermute.

\*\*\*) Gleichbedeutend stehen beide Ausdrücke auch N 36 Z. 65, 74 (Sestos): *οἱ μετ. τ. ἐλ. Z. 72, 85: οἱ ἀλειφόμενοι (πάντες)*.

†) N 1 b h, Z. 6 f.: *ὑπεδέξατο τοὺς ἀλειψομένους πάντας*; N 3, Z. 10 (Megara): *[δαμο]θορίας τοῖς ἀλειψομένοις*; N 90, Z. 5 (Priene): *κρεαδοτήσιν τοὺς ἀλειψομένους ἅπαντας*. Vgl. N 43, Z. 4, 7, 8, 15 (Ägina). — Man darf in solchen Fällen nicht ohne weiteres von Epheben sprechen, wie Fränkel (zu N 8 a).



so erscheinen als *οἱ ἀλειφόμενοι* oder *τὸ κοινὸν* (s. § 4) *τῶν ἀλειφόμενων* alle Teilnehmer zusammengefaßt, wenn sie nach griechischer Sitte zu gemeinsamem Handeln zusammentreten. Es begegnen uns nun außer den eben berührten Fällen (s. auch A.\*\*\*) *ἀλειφόμενοι* in Ehrendekreten in Athen (N 1 cm, Z. 1), Troizen (N 8 a, Z. 1; b, Z. 1), Delos (N 54 a; b), Pergamon (N 110 a, Z. 1 ff.; [b, Z. 2]), Haluntium N 149 a, Z. 1; b, Z. 1; c, Z. 1), Kephaloidion (N 150, Z. 3), daneben *τὸ κοινὸν τῶν ἀλειφόμενων* in Minoa (N 51), Delphi (N 25, Z. 1), Rhegion (N 155, Z. 8), Thera (N 62, Z. 7, 27 *τὸ κοινόν*; Z. 1, 5 f., 19, 45 f. *οἱ ἄ.*). Auch in allen diesen Fällen wird es sich um ein korporatives Auftreten der Angehörigen eines Gymnasiums handeln (s. S. 103 A.\*), mögen sie nun für eine gewisse Dauer organisiert sein, oder sich nur zu einem Beschlusse einmal zusammentun. Sogar die Genossen in Thera mit ihrer sicher einigermaßen dauernden Organisation heißen an einer Stelle (Z. 45 f.) bezeichnenderweise *πάντες οἱ ἀλειφόμενοι*. An kleinere Gruppen im Schoße der Gymnasien zu denken, an „Turnvereine“, wie es Ziebarth (S. 116) nach dem Vorgange von anderen\*) tut, verbietet doch wohl der Umstand, daß, abgesehen von der erörterten (S. 7, A.\*\*\*) Verwendung des Partizips im allgemeinen, in unsern Fällen sich eine Individualbezeichnung finden müßte; sie fehlt hier mit auffallender Regelmäßigkeit. Höchstens wird einmal die Stätte der gymnastischen Tätigkeit oder die Altersklasse ausdrücklich bezeichnet\*\*), aber gerade eben dadurch wieder der allgemeine Charakter dieser Genossen betont\*\*\*).

Allgemeiner Art sind schließlich auch Wendungen wie *οἱ ἀπὸ (τοῦ) γυμνασίου* in Inschriften von Orchomenos und Elateia†) sowie dem unter ägyptischer Herrschaft stehenden Kition (N 70, Z. 3). Nicht anders ist wohl die Formel *οἱ ἐκ τοῦ γυμνασίου*, mit der sich Besucher des Gymnasiums (vgl. *οἱ ἐκ τοῦ γ. νέοι καὶ ἑφηβοὶ* Strabo XIV, p. 650) in Ehreninschriften von Ägina (N 42 a, Z. b 1; b, Z. b 1 f.) neben Rat und Volk stellen, auf die Gesamtheit der im Gymnasium Tätigen zu beziehen (s. S. 98, A.\*\*), auch wenn einmal die merkwürdige Wendung zu lesen ist *οἱ [ἐκ] γυμ[ν]ασίου[ν] θιασ[ω]ται* (B 147 Z. III, 4 ff.), die wir schon betrachten mußten (s. o. S. 26 f.). Ähnlich nennen sich die Angehörigen eines bestimmten Gymnasiums in einer Unter-

\*) S. Kaibel zu N 155; richtiger E. Legrand zu N 8 b.

\*\*) Γ 15 b, Z. 1 f. (Samos) *οἱ ἀλειφόμενοι ἐν τῇ γεροντικῇ παλαίστρᾳ* (vgl. Z. 7 f. *οἱ ἄ. τῶν πρε[σβυτέρων]*); N 110 a, Z. 1 ff.; b, Z. 2 (Pergamon) *οἱ ἀλε[ι]φόμενοι (ἐν τῷ πανηγυρικῷ) γυμνασίῳ*; B 148 (Ägina) *οἱ ἀλ[ε]φόμε. ἐν ἀμφοτέροις τοῖς γυμνασίοις*. — N 154, Z. 6 (Tauromenion) *οἱ νεανίσκοι οἱ ἀλε[ι]φόμενοι* (vgl. Z. 8 *οἱ ἄ.*, Z. 10 *νεαν.*). S. S. 97, A.\*

\*\*\*) Auch auf die „palaestritae“, die Verres veranlaßte, die Erbschaft des Herakleios zu beanspruchen (Cic. in Verr. act. II, l. II § 35 ff.; IV § 136), und die offenbar die vornehme Bürgerschaft der Stadt repräsentierten, sei hingewiesen. S. N 73 A, Z. 3 (Cypern): *οἱ παλαιστ[ρ]ῶται* und 56, Z. 9 (Tenos): *παλαιστ[ρ]ωτῶν ἡθ[ε]λ[ω]ν*.

†) N 22 A, Z. 2?; s. Keil (Orchomenos); auch hier möchte man nach dem Muster der Inschrift von Elateia (N 25 A, Z. 9) lieber *ἀπὸ* statt *ἐκ* ergänzen. An Vereine scheint auch in diesen und ähnlichen Fällen (*οἱ ἐκ γ.*) Girard a. a. O. S. 636 a zu denken. — Vgl. siegreiche *παῖδες* in Oropos *ἀπὸ γυμνασίων* N 14, Z. 30 f., 31, 32, 33 (*ἐξ ἀπάντων* Z. 10 f., 13 f., u. S. 98, A.\*\*).



schrift (N 7 A [οί] ἐκ τοῦ γυμνασίου τοῦ Ἰπολυτ[εί]ου) einer troize-nischen Urkunde. Schließlich konnten auch die Mitglieder einer bestimmten, privaten Ringschule korporativ auftreten, wie in Delos Leute ἐκ τῆς Νικηράτου καὶ Νικηράτου Ἀλεξανδρέων παλαίστρας (N 55, Z. 4 ff.)\*), ohne einen Verein zu bilden. Daß ein eigentlicher Verein um einen Individualnamen nicht verlegen war, zeigen οἱ ἀπὸ τοῦ γυμνασίου Εὐπατορισταί in Delos (B 198).

Eine Art Vereine werden wohl bisweilen kleinere geschlossenere Gruppen von Studenten mit bezeichnendem Namen gewesen sein. So bildeten offenbar einen Turnverein die φιλογυμνασταί in Opus (N 27, Z. 1). Auf den wissenschaftlichen Schulbetrieb weist der allgemein zu fassende (s. Fränkel z. St.) Ausdruck συνσχολασταί in Pergamon hin (N 110 a, Z. 13); elf μαθηταί, die aus verschiedenen Gemeinden stammen, treten zusammen in Ephesos auf (B 329, Z. 2), und συνφοιτηταί unter den Knaben, die wiederum sicherlich ein Kolleg bildeten, verleihen in Delos einen Kranz (N 53, Z. 4). Nach der Gemeinsamkeit des Alters aber nennt sich das geschlossenere ἀλικιωτῶν τὸ κοινόν in Rhodos (B 256, Z. 4). Daß schließlich auch die Lehrer\*\*) sich nach Art eines Vereins zusammentun können, zeigt der Name der rhodischen Σύλλειοι Ἀόλλειοι παιδευταί οἱ σὺν Σύλλῃ (N 68, Z. 2 ff.).

### Κυρηγοί.

Eine eigentümliche Zwischenstellung nehmen die von Ziebarth (S. 117) schon vollzählig gesammelten Jägergenossenschaften ein. Sie hängen zum Teil aufs engste zusammen mit der körperlichen Ausbildung, wie ja nicht nur die bekannten Verhältnisse Spartas lehren, wiederum können es auch berufliche Vereinigungen sein. Die Beziehung der Jagd zur Ephebie zeigt der Titel eines κυναγός in wohl offiziellen Jugendvereinigungen von Tegea (N 13 d, Z. 25; e, Z. 4; f, Z. 2). Der entwickeltste Verein unter allen Jägergenossenschaften ist offenbar die σύνοδος τῶν κυνηγῶν von Athenern in Haliartos (B 43, Z. 7, 12 f., 14). Dem 3. Jahrhundert v. Chr. gehört eine Dedikation von 9 κυναγοί von Steiris an (B 47, Z. 1)\*\*\*); in Philippopolis wird

\*) Auch hinter οἱ ἐκ τῆς π[αλαίστρας] (N 83 A, Z. 2 Mylasa) folgte vielleicht noch eine speziellere Angabe. Recht zweifelhaft ist die Ergänzung οἱ ἐκ γυμνασίου τεί[ου] (N 71, Z. 1 Salamis); wenn die Lesung auch durchaus möglich ist, möchte man doch vermuten, daß auch hier das Substantiv ἐφηβοί fehlte. Vgl. die παῖδες attischer Palästraen (N 1 a k, Z. 61 f.; a l, Z. 22 f.; a m, Z. 60 f.; a o, Z. 25 f.) sowie die in attischen Inschriften so häufige Wendung οἱ περὶ τὸ Διογένειον, die die Mitglieder dieses Gymnasiums bezeichnete (Girard a. a. O. S. 629 a). Eher den Charakter einer speziellen Gruppe, wenn auch nicht eines eigentlichen Vereins, haben οἱ ἄνδρες [ἐκ Λυκ]είου (N 1 a l, Z. 127), auf die, wie auf die νεανίσκοι ἐγ Λ., schon (S. 98, A. †; 96) hingewiesen werden mußte.

\*\*) Denn um solche handelt es sich, nicht um die „Glieder eines Gymnasiums“, wie Ziebarth unbestimmt sagt. Außer in attischen Inschriften (s. Liste N) treten sie auch sonst geschlossen auf. S. N 35, Z. 1 f. (Kallipolis) οἱ νέοι καὶ οἱ ἐφηβοὶ καὶ οἱ παῖδες καὶ οἱ παιδευταί; N 83, Z. 10 f. (Mylasa) τοῖς ἐφήβοις καὶ παιδευταῖς; vgl. N 107, Z. 1 (Elaiä); N 135, Z. 11 (Themision) παισὶν καὶ παιδευταῖς; N 109 b, Z. 3 (Pergamon) [οἱ ἀρ]χοῦντες καὶ παιδευταί; N 98 a, Z. 23 (Smyrna); vor allem N 93 A, Z. 3, 12, 15 (Ephesos); B 346, Z. 7 ff. (Smyrna) στεφανωθεὶς χρυσῷ στεφάνῳ ὑπὸ γερονσίας, νέων Μυμερμείον, παιδευτῶν, συνόδου.

\*\*\*) Ganz unsicher ist ein Verein in Mantinea (B 23, Z. 10); s. Ziebarth z. St.





ein *κυνηγῶν* [κο]ν[όν] von einer staatlichen Phyle geehrt (B 76, Z. 8f.). Auch in Mylasa gibt es 18 *κυνηγοί*, die eine Widmung vornehmen. Da sie unter einem *προστάτης* stehen, sind sie vielleicht als Verein, nicht als Gladiatorenbande anzusehen (B 315, Z. 4).

Berufsmäßig wird die Jagd betrieben im ägyptischen Reiche, sodaß gewisse Beziehungen zu den königlichen Garnisonen bestehen, wie es scheint. So gibt es *κυνηγ[οί]* auf Cypren, die unter einem *φρούραρχος* zu stehen scheinen (B 304, Z. 3). Auch die merkwürdige Gesellschaft, wenn es eine und dieselbe ist, die in verschiedenen Inschriften (B 464a, Z. 2; b, Z. 4, 6, 11; c, Z. 1 u. d, Z. 1 *ἀρχικυνηγός*; e, Z. 6; f, Z. 4) genannt wird, die für eine Menagerie (b, Z. 3f. *οἱ συν(να)ναβάντες Περιγένη ἡγεμόνι ἐπ' ἀνδρῶν καὶ οἱ θηροφυλακιπολιτικοὶ καὶ κυνηγοὶ ἐπὶ τὴν θήραν*) wilde Tiere jagt und dem panopolitischen Nomos (s. Z. 11; f, Z. 4) angehört, ist einem *ἡγεμόνι ἐπ' ἀνδρῶν*\*) unterstellt\*\*).

#### c) Berufsvereine.

##### Kaufleute.

Unter den Berufsvereinen verdienen an die Spitze gestellt zu werden alle die Vereinigungen, die es mit dem Handel zu tun haben, da die Kaufleute mehr als andere Berufsgenossen durch die Natur der Dinge auf den Zusammenschluß hingewiesen sind, während freilich hinwiederum in keinem andern Kreise das geschäftliche Prinzip der *societas* sich so geltend machen kann (s. Ziebarth S. 26), wie bei den Vereinigungen von Kaufleuten. Mit großer Vollständigkeit hat schon Ziebarth das Material zusammengebracht, gegen seine Verarbeitung kann mancher Widerspruch erhoben werden; vor allem ist das von Francotte geschehen (*L'industrie dans la Grèce ancienne*, II (1901) S. 206 ff.). Die Bedenken, die wir schon bisher gegen die Annahme allzuzahlreicher Vereine von seiten Ziebarths geltend machen mußten — und einer solchen Versuchung wird der erste Forscher auf dem ganzen Gebiete nur zu leicht erliegen —, kehren hier im verstärkten Maße wieder. Mit großem Scharfsinne hat Francotte (S. 205) drei Typen von Kaufmannsvereinigungen als möglich hingestellt. Das erste sind vorübergehende („momentanées“) Vereinigungen von Handeltreibenden zu einem bestimmten Zwecke. Diese Gruppen von Persönlichkeiten entsprechen ganz dem, was wir auch sonst zu beobachten haben. Wie schon bei uns Zeitungsannoncen, Rechenschaftsberichte, Flugblätter, Veröffentlichungen aller Art oft eine Fülle von Personen nennen, die nicht im mindesten einen Verein bildeten, so gibt es im griechischen Altertume solche Gruppen von Personen auf allen Gebieten, zumal wenn es sich um Ehrenbezeugungen handelt. Wir haben sie bisher auf religiösem Gebiete, bei den Altersvereinigungen usw. nachweisen müssen. Wo aber sind sie natürlicher als bei Berufsgenossen? Als zweiten Typus stellt Francotte die professionellen Bruderschaften hin, die wirklichen Vereine.

\*) Ziebarth schreibt seltsamerweise *Ἐπ' ἀνδρῶν*, was sich nicht konstruieren läßt.

\*\*) Vgl. auch B 464a, Z. 1 *ἱεροφύλαξ* oder *προφύλαξ*; 464f, Z. 1 *φύλαρχος*.



Das religiöse Element, wir könnten auch sagen das gesellige, tritt bei diesen dauernden Vereinigungen deutlich hervor. Der dritte Typus sind die im eigentlichen Sinne professionellen Kollegien oder Gilden, deren Zweck vor allem eben auch professioneller Art ist. Eine sichere Entscheidung über die Zuteilung zur einen oder andern Gruppe wird im einzelnen Falle bei dem dürftigen Inhalt der Inschriften oft äußerst schwierig sein. Das wichtigste Kriterium muß auch hier die Namensgebung bleiben. Je eingehender man sich aber mit der ganzen Masse von Genossenschaftsbezeichnungen beschäftigt, um so mehr wird man geneigt sein, Erwähnungen von Genossen, die keine Individualnamen bieten, ja wo die Zusammengehörigkeit nicht einmal durch eine der noch zu besprechenden Kollektivbezeichnungen (§ 4) hervorgehoben wird, nicht ohne weiteres zu Vereinen in Beziehung zu setzen. Erschwert wird die Entscheidung auf unserem Gebiete noch besonders dadurch, daß gerade oft bei den Vereinen von Handeltreibenden der Hinweis auf ihren Beruf vermieden wird, daß sie, gewiß oft nicht ohne Grund, sich nur als Landsmannschaft bezeichnen oder, wie so viele andere Berufsgenossen, unter religiöser Flagge segeln.

Gleichwohl hielt ich es für nötig, in der Liste *E* ein reicheres Material beizubringen, das hier auf unbedingte Vollständigkeit freilich keinen Anspruch machen kann, um die Stellung der eigentlichen Vereine im Rahmen des ganzen Handelsbetriebes etwas zu beleuchten.

Fragen wir zunächst nach den Gebieten der kaufmännischen Tätigkeit, so handelt es sich vor allem um drei Bezeichnungen. Die *ἐμποροί*, die Großkaufleute, bieten wenig Schwierigkeiten, bei den *ναύκληροι*, den Schiffsbesitzern, aber hat man zu bedenken, daß diese offenbar sehr wohl zugleich als Kaufleute gegebenen Falles angesehen werden können, die *ἐγδοχείς*, die Spediteure (*magasiniers*; s. S. Reinach und Waltzing zu *B* 168a), treten mehr vereinzelt auf.

Nicht zu häufig findet man die *ἐμποροί* allein genannt, z. B. wenn vom Markte die Rede ist (*E* 27, Z. 13 Tanais), ihren Streitigkeiten mit Zollpächtern (*E* 87, Z. 7 Palmyra), dem Ölhandel (*E* 9, Z. 41 Athen), der Beteiligung an Karawanen (*E* 88a, Z. 3 ff.; d, Z. 3; e, Z. 3 ff.); als Standesbezeichnung wird schließlich *ἐμπορος* gern in attischen Urkunden dem Namen zugefügt (*E* 7, Z. I 70, Z. II 11; 8, Z. II 22 ἔ. ἐ[μ] Πε[ιραιῆ] οἰκ[ῶ]ν). Eine eigentümliche Erscheinung ist der *ἀρχικερδέμπορος* in Thasos (*E* 28, Z. 7), offenbar das Oberhaupt von Leuten, die sich nach dem Beinamen ihres Gottes Hermes (*κερδέμπορος*) *ναῖν* genug *κερδέμποροι* nannten, sowie die *ἀρχέμποροι* in Palmyra (*E* 88f, Z. 3; g, Z. 8), während sich der Name des *ἐνποριάρχης* (*E* 75, Z. 12 Bithynien; 80, Z. 2 Apameia) zunächst von *ἐνπόριον* herleitet (s. IV. Kap., § 2), also eine geschlossene Vereinigung nicht ohne weiteres zur Voraussetzung hat. Die Heimat fremder Kaufleute wird ausdrücklich angegeben in Athen (*E* 2, Z. 32f. οἱ ἐνποροὶ οἱ Κιτιεῖς; Z. 38f. οἱ ἔ. τῶν Κ.). In Verbindung mit anderen Persönlichkeiten treten auf in Kyzikos οἱ ἀπὸ τῆς [Ἀσίας . . . ἔ]μποροι καὶ ξένοι (*E* 72, Z. 11; s. S. 108, A. †††) und in Delos (*E* 46a, Z. 1) οἱ ἔμποροι κ. οἱ τῆν



τετράγωνον ἐργαζόμενοι (vgl. E 46b, Z. 4 ὑπὲρ ἑαυτῶν κ. τῶν ἐμπόρων; s. S. 109, A. †††)\*).

In Verbindung mit den ναύκληροι, und zwar in der Regel\*\*) an erster Stelle genannt, finden wir die ἔμποροι vor allem in Athen und Delos\*\*\*).

Außer diesen Erwähnungen treffen wir natürlich vielfach einzeln den ναύκληρος in Inschriften genannt, oder es ist auch sonst von der geschäftlichen Tätigkeit der Schiffseigner die Rede†); von besonderer Bedeutung aber ist es, daß die zu besprechenden Vereinigungen von Handelsgenossen unter dem Namen οἴκοι nur aus ναύκληροι bestehen (s. S. 114), während dies bei der alexandrinischen Reiseflotte (s. S. 115) selbstverständlich ist.

Nur aus delischen Inschriften des 2. vorchristlichen Jahrhunderts sind uns die Spediteure (ἐγδοχεῖς) bekannt, die in Alexandria sogar mehrere Vereinigungen (s. § 5) besaßen (E 89a, Z. 8; b, Z. 6) und außerdem im phönikischen Laodikeia anzutreffen sind††). Vor allem aber sind sie im 1. Jahrhundert v. Chr. in der Genossenschaft der berytischen Poseidoniasten in Delos mit den ἔμποροι und ναύκληροι in einem Corpus vereint (B 168a, Z. 4; b, Z. 1f.; c; e; f; [g]; k; l; m).

Neben diesen drei bestimmteren Bezeichnungen von Handeltreibenden finden sich allgemeinere Substantive; so in einer späten attischen Inschrift παραγματενταί (E 11, Z. 9f.; s. S. 78) und vor allem das sonst für Handwerker und Arbeiter (s. S. 121) gebrauchte Wort ἐργασταί†††). Auf die

\*) Vgl. die unsichere Lesart (E 56c, Z. I 2) τῶν ἐμπόρων... — Selten ist das lateinische Substantiv verwendet (E 96, Z. 3): mercatores qui Alexandr(ia), Asiai, Syriae negotiantu(r). — Vgl. σωματέμπορος (E 68B, Z. 5).

\*\*) Ausnahmen: E 4, Z. 14ff. (Athen); 91, Z. 1f. (Alexandria); 94b, Z. 16f. (Puteoli); 99, Z. 2 (? Rom).

\*\*\* Athen: E 3a, Z. 2f.; b, Z. 1; 4, Z. 14ff. — Delos (s. die vollen Wendungen S. 110 A. \*): E 36, Z. 3f.; 37, Z. 1; 38, Z. 3f.; 39a, Z. 4f.; b, Z. 5; [c, Z. 1]; 40a, Z. 3; [b, Z. 2]; 41, Z. 5f.; 42, Z. 5f.; 43, Z. 3; 44a, Z. 5; b, Z. 5f.; B 166a, Z. 10, 35, 40f., 49f., 59ff.; b, Z. 1f. — Alexandria: E 91, Z. 1f.: Ῥωμαίων οἱ ἐνεργηθέντες ν. κ. ἔ. ἐν τῇ γενομένη καταλήψει Ἀλεξανδρείας (aus Delos). Puteoli u. Rom s. A. \*\*.

†) E 73, Z. 2f. (ν. Κυζικηνός); 19, Z. 1 (Ainos); 29a, Z. 2 (Thasos); b, Z. 4f. (ν. καὶ τοῖς συμπλέουσι[ν]); c, Z. 2, 3; E 97 (Baiae) (ναύκληρος Συμμάχων); E 1A; 5, Z. 4; [6, Z. 13] (Athen); E 93, Z. 1 (Messana); Z 53, Z. 18 (Abydos). — In Verbindung mit anders Betätigten: E 32, Z. 3f. (Chios) οἱ ν. καὶ οἱ ἐπὶ τοῦ λιμένος ἐργ[ολάβοι]. Über ν. καὶ ἐγδοχεῖς s. folg. A.

††) E 86, Z. 4f. Die Ergänzung να[ύκληροι] erscheint sicher (οἱ ἐν Λα[οδικείᾳ] τῇ ἐν Φοινίκῃ ἐγδοχεῖς καὶ να[ύκληροι]).

†††) Z 69, Z. 1f. (Hierapolis) ἐργαστῆς πλείσας ὑπὲρ Μαλέαν (s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 872, adn. 1). E 68B, Z. 1 (Thyateira): die Händler des Sklavenmarktes (οἱ τοῦ σταταρίου ἐργασταί) werden durch den Zusatz καὶ προξενηταί (Makler) σωματῶν deutlich als solche bezeichnet (vgl. Z. 5 σωματέμπορον). Denn die Erklärung Waltzings (z. St.), von Francotte (II, s. 211) wiederholt: „les ouvriers du marché aux esclaves (?) et les marchands d'esclaves“ ist schon wegen der Stellung des Wortes ἐργασταί nicht wahrscheinlich. E 72, Z. 14 (οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταί Kyzikos) erscheint das Wort ἔ. ganz im Sinne von ἔμποροι gebraucht (s. Z. 11; o. S. 107); nur ist zu betonen, daß bei diesen Messebesuchern wohl mehr an den Kleinhandel zu denken ist. So tritt das Wort ἔ. in Abydos in Verbindung mit einer Bezeichnung für Budenbesitzer auf (οἱ σκηνεῖτα[ι] καὶ ἐργασ[ταί] Z 51, Z. 3); hier liegt auch wohl die Möglichkeit nahe, daß diese Klein-





Schiffahrt weist hin der allgemeinere Ausdruck *συνπλέοντες ναῦται* (E 10, Z. 5 Athen)\*), auf die Vermittelung des Verkehrs im speziellen die *πορθμεῖς* in Chios (E 33a, Z. 1), auch wohl *οἱ πορθμεύοντες εἰς Ἐρυθρὰς* (E 33b, Z. 6f.) genannt. Schließlich gibt es vielleicht in Delos Spuren, die für ein korporatives Auftreten im Geldhandel, bei den *τραπεζῖται*, sprechen\*\*). Auf die an die Schiffseigentümer sich anschließenden Arbeiter (*ἐργολάβοι*), wie sie in Chios genannt werden, ist schon hingewiesen worden (S. 108, A. †).

Nun aber steht neben allen diesen Substantiven eine Bezeichnungsweise durch das Partizip. Da es sich hierbei vor allem um kaufmännisch tätige Römer handelt\*\*\*) und für diese die Frage schon oft, am gründlichsten von A. Schulten (De conventibus civ. Rom., Berolini 1892) und von E. Kornemann (s. S. 80, A. \*), untersucht ist, so kann sie hier nur gestreift werden, immerhin ist sie nicht unwichtig für die Beurteilung der Gesamterscheinung†). Von Landsleuten sind außer Italikern (I.) und Römern (P.) besonders für Delos Athener (Aθ.) und außerdem Alexandriner (Αλ.) zu nennen; es wird aber auch im allgemeinen oft von Griechen (E.) oder Fremden (ξ.) gesprochen. Diese Partizipien weisen auf die Tätigkeit der Handelsleute hin oder auf ihren Wohnsitz. Seltener wird die Handelsreise ins Auge gefaßt unter Erwähnung des Zieles in der Formel *οἱ καταπλέοντες*††). Viel häufiger wird die Tätigkeit an einem bestimmten Handelsplatze, ja die in Verbindung mit einem speziellen Lokale stehende, betont; vor allem werden die Handel-treibenden als *οἱ (κατ)εργαζόμενοι*†††) oder *οἱ πραγματευόμενοι* zusammen-

händler die verhandelten Gegenstände zum teil selbst fabrizierten. — Über das Partizip *εργαζόμενοι*, zur Bezeichnung von Kaufleuten verwendet, s. S. 109, A. †††).

\*) Über *οἱ ἐκ Τύρον ἱερωναῦται* (B 167) s. o. S. 81.

\*\*) S. über diese zuletzt P. Huvelin, Dict. des antiqu., Mercatura, S. 1768. — Vgl. *οἱ ἐν Ἀθήναις τραπέζῖται* Z 15B (s. dort die übrigen Stellen) Vgl. A. †††. — Z 84A *τοῦ συνεστή[μ]ατος τ[ῶ]ν ἐγγεγραμμένων τραπεζίτ[ῶ]ν* bezieht sich auf ganz andere, militärische Verhältnisse der byzantinischen Zeit (s. Ducange s. v. *Τασιναρία* u. Waddington z. St.)

\*\*\*) Daß die Kaufleute den Kern des römischen conventus, der Gesamtheit der Italiker oder römischen Bürger in einer Provinzstadt (s. Kornemann, a. a. O. Sp. 1180 f.) bildeten, an den sich freilich auch Leute anderer Beschäftigung anschlossen (Sp. 1188), hat Kornemann (De civ. Rom. in provinciis imperii consistentibus, p. 2f.) dargetan.

†) Besonders zahlreich sind die Inschriften aus Delos (D.).

††) E 36, Z. 2ff (D.). *οἱ κ. εἰς Βιθυνίαν ἔ. κ. ν.* Vgl. die allgemeineren Wendungen: E 26, Z. 7f. (Olbia) *τοὺς κ[αὶ] εἰς τὴν ἰερὰν [νῆσον τὴν Λευ]κὴν*. E 22, Z. 9 Byzanz) *τῶν εἰς τὸ ἐνπόριον πλεόντων*; Z. 13f. *τῶν εἰσπλεόντων εἰς τὸν Πόντον πολεῖταιν*. E 44a, Z. 4f.; b, Z. 5ff. (D.) *οἱ κ. εἰς τὴν νῆσον ἔμποροι καὶ ναύκληροι*; s. o. S. 108f. und u. S. 114. — *οἱ πλοῖζόμενοι πάντες* E 60, Z. 3 (D.) (vgl. *οἱ πλοῖζόμενοι ἔ. κ. ν.* B 166a, Z. 9f.); *[οἱ] συνπλέοντες ναῦται* (E 10, Z. 5), *ναύκληρος καὶ οἱ συνπλέοντες* (E 29b, Z. 4f.).

†††) *οἱ ἐργ.* E 6, Z. 14, 23. *πάντας τοὺς κ. τὴν πόλιν* E 23, Z. 5f. (Mesembria). *Ἰ. οἱ ἐν Ἀ. ἐργ.* E 45a, Z. 2 (D.). *Ῥωμαίων οἱ ἐν Ἀ. ἐργ. καὶ κατοικοῦντες* E 59, Z. 2 (D.). Über E 90a: *οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ [ἐργ.? oder Ἰταλῖκ] οἱ?* (D.) s. S. 111, A.\*\*\*. — Als besondere Gruppe stehen *οἱ τὴν τετράγωνον ἐργαζόμενοι* neben den *ἔμποροι* (E 46a, Z. 1; b, Z. 1); denn es ist wohl darunter das Hilfspersonal der Kaufleute zu verstehen (vgl. b: *οἱ τὴν τετρ. ἐργ. . . ὑπὲρ ἑαυτῶν καὶ τῶν ἔμπόρων*). Vgl. Schulten (a. a. O. S. 41), der bei diesen nach dem Lokal ihrer Tätigkeit benannten Persönlichkeiten an „trapezitae“ denkt, und B. Haussoullier (Études sur l'histoire de Milet et du Didymeion, Paris 1902, p. 276, n. 4), der nicht alle *εργαζόμενοι* zusammenwerfen durfte (s. u. S. 121, A. †).





gefaßt\*). Wird der Wohnsitz betont, so treten zu den dauernd in der Fremde wohnenden (*κατοικοῦντες*) Kaufleuten die sich ihnen anschließenden vorübergehend am betreffenden Handelsplatze sich aufhaltenden (*παρεπιδημοῦντες*), die also auf gleicher Linie mit den *καταπλέοντες* stehen können\*\*). Für die Römer freilich ist es schließlich bedeutsam, daß sie auch als *συμπολιτευόμενοι* gelegentlich (s. Kornemann, diss. p. 45) ihren Anspruch auf die Mitverwaltung der Gemeinde betonen\*\*\*).

\*) *Ἀλεξανδρεῖς οἱ π. ἐν Περὶνθῳ* E 21 a, Z. 6 ff.; b, Z. 4 f. *Ἴ. οἱ ἐν Ἀργεῖ π.* E 12 [b, Z. 4]; c, Z. 1 f. (od. 'P.) (Argos). *Ἴ. οἱ π.* B 27, Z. 2 f.; *Ἴ. π. ἐν ἀτῶ* E 14, Z. 2 f. (Mantineia). *οἱ π.* 'P. E 20, Z. 8 f. (Sestos). *οἱ ἐν Τράλλεσι [π. 'P.]* Γ 30 g, Z. 3 f. *οἱ π. ['P.]* E 68 a (Erythrai). [*οἱ ἐν Ἰσσῳ?*] π. 'P. E 70 a, Z. 1; *οἱ π. παρ' ἡμῖν* 'P. b; c; d; e; [f]; [g, Z. 15 f.]; h, Z. 10 f. (Assos). *οἱ π. ἐν τῇ [πόλει 'P.]* E 74 a (Kyzikos). *οἱ π. ἐν ταύθᾳ* 'P. E 81 G (Usuftcha). *τῶν κατοικούντων Παφλαγονία[ν καὶ τῶν π.] παρ' αὐτοῖς* 'P. E 81 B, Z. 5 ff. (Nähe des Halys). *οἱ π.* 'P. E 82 a, Z. 1; *οἱ π. ἐν ταύθᾳ* 'P. E 82 b; c; d; e; f; g; *οἱ π. ἐν Κιβύρῳ* 'P. h, Z. 5 f., 15 f. Vgl. *οἱ συνπραγματ.* 'P. E 18, Z. 1 f. (Edessa). Steuerpächter heißen *οἱ ἐπὶ τὸ τελώνιον τῆς ἐχθυνικῆς π.* E 66, Z. 8 ff. (Ephesos).

\*\*) *Μεσσα[ίων] καὶ Ἀργ[εῖων] κ[αὶ] Πατράων [καὶ] Κοριν[θίων] καὶ Σικων[ίων] καὶ Ἐφ[ραίων?]* καὶ *Μεγαλοπολειτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων κατοικοῦντες καὶ παρεπιδημοῦντες ἐν Ἀμύ[κλ(α)ις]* E 13, Z. 3 ff. — Besonders kommt Delos in Frage: *[οἱ ἔμποροι καὶ οἱ ναύκληροι] οἱ ἐν [Δ.] κατ[οικοῦν]τε[ς]* E 38, Z. 3 f. — *Ἀ. καὶ 'P. καὶ τῶν ἄλλων* 'E. *οἱ κατ. ἐν Δήλῳ καὶ οἱ παρεπιδημοῦντες ἔμποροι καὶ ναύκληροι* E 39 a; b; c (ohne π.). *Ἀ. καὶ 'P. οἱ κατ. ἐν Δ. καὶ οἱ ἔ. κ. ν.* E 40 a; [b]. *Ἀ. οἱ κατ. ἐν Δ. καὶ 'P. οἱ π. ἔ. καὶ ν.* E 41, Z. 4 ff. *Ἀ. καὶ 'P. καὶ τῶν ἄλλων* ξ. *οἱ κατ. καὶ π. [ἐν Δ. καὶ οἱ] ἔ. καὶ ν.* E 42, Z. 3 ff. *Ἀ. οἱ κατ. ἐν Δ. καὶ οἱ ἔ. καὶ οἱ ν. καὶ 'P. καὶ τῶν ἄλλων* ξ. *οἱ π.* E 43, Z. 3 f. *Ἀ. καὶ 'P. καὶ τῶν ἄλλων* 'E. *οἱ κατ. ἐν Δ. κ. οἱ καταπλέοντες εἰς τὴν νῆσον ἔ. καὶ ν.* E 44 a. *'P. καὶ Ἀ. καὶ τῶν ἄλλων* 'E. *οἱ κατ. ἐν Δ. καὶ ἔ. καὶ ν. οἱ καταπλέοντες εἰς τὴν νῆσον* E 44 b, Z. 3 ff. Die Berufsbezeichnung fehlt: *Ἀ. καὶ 'P. καὶ τῶν ἄλλων* ξ. *οἱ κατ. καὶ π. ἐν Δ.* E 47 a, Z. 2 ff.; b, Z. 4 ff.; c, Z. 1 ff.; statt ξ. steht 'E.: E 48, Z. 3 f. *Ἀ. καὶ ['P.] καὶ τῶν ἄλλων* 'E. *οἱ κατ. τὴν νῆσον* E 49, Z. 4 ff. *Ἀ. οἱ κατ. ἐν Δ. καὶ 'P. οἱ π.* E 50 a; b (?). *Ἱταλικοὶ καὶ Ἔ. οἱ κατ.* E 52, Z. 4. [*ὁ δ. ὁ Ἀθην.*] *[κ. 'P.] οἱ κ. τὴν νῆ[σον]* E 53, Z. 1 f. Vgl. *Ἀ. οἱ κατ. ἐν Δ.* E 56 a, Z. 9, 26 f.; b, Z. 4, 12; c, Z. II 6 f.; d, Z. 12 f., 23, 24 f. Etwas Allgemeineres ist die ebenfalls nicht ganz hierher gehörige Wendung *ὁ δῆμος ὁ Ἀθ. καὶ οἱ τὴν νῆσον οἰκοῦντες* u. a. (E 57 a; b; c), neben der sich auch findet *ὁ δ. ὁ Ἀθ. καὶ οἱ κατοικ. τὴν νῆσον* E 57 d, Z. 1 f.; *ἐν τῇ ἱερᾷ ν.* 58 a; *ἐν τ. ἰ. Δ. b.* — Selten ist die Verbindung *'P. οἱ ἐν Δ. ἐργαζόμενοι καὶ κατοικοῦντες* E 59 (s. Schulten a. a. O. S. 41). — Außerhalb Delos findet sich in der Regel nur *οἱ κατ. 'P.* E 12 d, Z. 12 f. (*'P. οἱ ἐν Ἀργεῖ κατ.*); E 16 (Opus); (die Ergänzung *'P. οἱ ἐπιδημοῦντες*) entspricht weniger dem Sprachgebrauch; E 65 a, Z. 1 (*[οἱ ἐν Τράλλεσι κ. 'P.]*); E 67, Z. 7 f. (s. aber Schulten, a. a. O. S. 30) (Ephesos); E 69 a, Z. 3 f.; b, Z. 3 (*[κατοικ.]ουμένοις* sic! 'P.) (Pergamon); E 77, [Z. 7] (Prymnessos); E 78 (Trajanopolis); E 78 A (*οἱ ἐν Νάει κ. 'P.*); E 81 a, Z. 2; b, Z. 1 f.; c, Z. 1; d, Z. 2 f.; e, Z. 2 f.; Z 71, Z. a 2; [b 1]; Z 72 a, Z. 1; b, Z. 1; [c, Z. 1] (Apameia); E 81 F (Konana). — Vgl. auch *οἱ ἐν Ποτιόλοις κατοικοῦντες* (E 94 b, Z. 4 f.) von der Station tyrischer Kaufleute in Puteoli. — *'P. οἱ παρεπιδημοῦντες* treffen wir in Pagai (E 11 B, Z. [11 f., 27], und Eretria (N 44 a, Z. 30); vgl. *[Μεγ]αρέων οἱ π.* E 11 B, Z. 14; *π. ἔξοι* Z. 18; *ἐπιδημοῦντες* ξ. N 135, Z. 20 (Themisonion). In einem älteren attischen Dekret (375—60 v. Chr.) lesen wir (E 1 B, Z. 30 ff.): *ὅποσοι δ' ἂν Σιδωνίων οἰκοῦντες ἐν Σιδωνί καὶ πολιτευόμενοι ἐπιδημῶσιν κατ' ἔμπορίαν Ἀθήνησι.* — Besonderheiten: *Ῥωμαῖοι οἱ πα[ροικοῦντες]* (E 11 B, Z. 16). *Βεροιαιοὶ καὶ οἱ ἐνεκεκτημένοι* 'P. E 17. Dialektisch gefärbt ist die Wendung *'P. οἱ ἐνγαφόντες* E 15, Z. 2 f. (Elis).

\*\*\*) *οἱ συμπολιτευόμενοι* 'P. E 84 a, Z. 1 f.; b, Z. 2 f. (Isaura); E 81 C, Z. 3 f. (Amisos). Für die Bedeutung des römischen „conventus“ ist auf die erschöpfenden Darlegungen von Kornemann (s. o.) zu verweisen. Hier soll nur noch betont werden, daß in einer Inschrift von Thyateira sogar *ὁ τῶν 'P. κόνβεντος* (Z 45, Z. 7) geschrieben wird, während



Gegenüber dieser großen Menge von Fällen, in denen Kaufleute und Genossen nahe verwandter Berufe korporativ auftreten, namentlich wenn es gilt Ehren zu erteilen, erscheinen die ausdrücklich als solche bezeichneten Vereine wenig zahlreich. Schon die unstäte Ausdrucksweise aber, mit der Römer und Athener, sowie gelegentlich „Griechen“ als nebeneinander bei diesen Ehrungen beteiligt genannt werden, obwohl schwerlich wesentlich verschiedene Fälle vorliegen, legt den Gedanken nahe, daß es sich oft nur um den ersten der von Francotte betonten Fälle handelt, um ein gelegentliches Zusammentreten von Berufsgenossen\*). Vermag also selbst nach

in einer hierapolitanischen vom *κουβενταρχήσας τῶν 'Ρ.* (A 49 C, Z. 15 f.) neben dem *συνέδριον τῶν 'Ρ.* (Z. 4 f.) die Rede ist. Mit dieser Stellung der Römer im conventus hängt es offenbar zusammen, daß sie ebenso wie die Stadtgemeinde selbst (*ὁ δῆμος*) sich nur kurz mit ihrem Namen nennen (*οἱ 'Ρωμαῖοι*). Vgl. E 31 a, Z. 7 f.; b (Methymna); 62, Z. 3 [*οἱ ἐν Πάφῳ 'Ρ.*]; Γ 30 f, Z. 3 f. (*οἱ ἐν Τράλλεσι 'Ρ.*); h, Z. 12; Z 51, Z. 4 (*οἱ 'Ρ. οἱ ἐν Εἰ[λί]φῳ*); B 352, Z. 3 (Smyrna); Γ 41 f, Z. 2 (Philadelphēia); N 96 a, Z. 4 (Teos); E 68 b (Erythraï); E 79 b (Laodikeia). — Vgl. E 34, Z. 13, 16, 17 (*παρ' αὐτοῖς ὄντες 'Ρ.*) (Chios); N 90, Z. 8 (*'Ρ. ἄπαντες*; Priene); E 64 A, Z. 4; b, Z. 7; c, Z. 2 (Lagina); 64 B (Stratonikeia); 91 A, Z. 6 (Ägypten). Vgl. *Ἴταλοι καὶ Ἕλληνες* (E 54) oder *Ἴταλικοὶ* auf Delos (E 55 a, Z. 3; b, Z. 1; c; B 165 a, Z. 18; b, Z. 4); *'Ι.* in Argos (E 12 b, Z. 4); *οἱ ἐπὶ τῆς Ἀσίας 'Ρ. καὶ Ἕ.* (E 79 a Laodikeia), aber auch *οἱ ἐπὶ τῆς Ἀσ. Ἕ.* (E 83, Z. A 1 Kibyra). Vgl. E 92, Z. 5 ff. — E 90 a heißt es wohl *οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ [σὺν αὐτῷ γενόμενοι Ἴταλικοὶ]*. — Die den aufgezählten griechischen Wendungen entsprechenden lateinischen Formeln lauten auf griechischem Boden (wie anderwärts): *quei . . . negotiantur*: E 12 a, Z. 2 f.; b, Z. 2 (Italicei . . . Argeis); E 30 a, Z. 1 f. (*cives Romani . . . Mytileneis*); 51, Z. 2 f. (*I. et Gr. . . in insula . . . Delos*); 62, Z. 1 (Paphi); 63, Z. 2 ([Civ.] Rom. . . in Salam[ine]); 77 (Prymness[enses] et c. R. [qui ibi] n.); 85 ([It.] . . Mallei); 81 f. (Apameae). Vgl. *mercatores qui Alexand(riai), Asiai, Syriae negotiantur* (E 96, Z. 3). — [*civ. R.*] *Trallibus consisten[tes]* E 65 b. *quei . . . consistunt*: [E 52] (It. et Gr. . . [Deli]); [74 b, Z. 6] (*Cives R(omani) . . . Cyzici*). Vgl. E 95 a, Z. 8 ff.: *cultores Jovis Heliopolitani Berytenses qui Puteolis consistunt*; b, Z. 3 f. *qui in cultu corporis Heliopolitanorum sunt*. — Vgl. E 64, Z. 11 [*C(ives) R(omani) in provin[cia] Cypro*. E 90 b *Alexandreae Italicei quei fuere [cum eo ibi]* (anders Schulten a. a. O. S. 49 f.). E 55 d; e; f. (Delos); 93 A *Halaesa: Italicei*. E 11 A [*C(ives) R(omani) et A[thenienses]*. E 55 A (Delos) *Romani*. — S. Kornemann a. a. O. S. 1180 ff.

\*) Sogar für die Römer, deren „conventus“ nicht nur durch die auch von uns aufgezählten Inschriften, sondern, vor allem für Kleinasien und Sizilien, auch durch zahlreiche Schriftstellernotizen erwiesen wird (Schulten a. a. O. p. 26 ff., Kornemann, *De civibus R. . . consistentibus* p. 97 ff., a. a. O., Sp. 1184 ff.) kann es fraglich bleiben, wie eng im einzelnen Falle der Zusammenschluß gewesen ist. Auffällig ist doch die Unbestimmtheit der Ausdrucksweise und das seltene Auftreten des Ausdrucks „conventus“ (s. s. S. 110, A. \*\*\*; Kornemann a. a. O. Sp. 1182). Für uns kommen diese Vereinigungen überhaupt weniger in Frage. Sind sie auch privaten Ursprungs (Kornemann Sp. 1197 f.), so stehen sie doch meist bald den Städten näher als den „collegia“ (K. Sp. 1193 f.). Jedenfalls haben sie trotz gelegentlicher Annäherung an griechische Verhältnisse (Kornemann Sp. 1194), die auch wir zu berücksichtigen haben, im allgemeinen mit dem griechischen Vereinswesen nichts zu tun (Ziebarth S. 125 f.). Daß die Kultbeamten der italischen Vereine in Delos, die den Namen Hermaisten, Apolloniasten, Poseidoniasten tragen (s. S. 66), die Gesamtheit der „Italici“ leiteten, wie meist angenommen wird, muß auch mir sehr zweifelhaft erscheinen (s. Ziebarth S. 126, Kornemann Sp. 1188 f.), zumal das Auftreten der Kompetaliasten, bei denen es sich sogar fragen kann, ob alle betreffenden Urkunden einer Vereinigung zuzuweisen sind, mehr an eine Mehrzahl kleinerer Genossenschaften denken läßt, die sich gelegentlich zusammenschließen konnten.



Ziebarths Ansicht (S. 27. 30 f.) die nur gelegentliche Berufsbezeichnung *ἐμποροὶ καὶ ναύκληροὶ* keinen Verein zu erweisen, so können wir auch alle andern noch unbestimmteren Erwähnungen dieser Berufsgenossen nicht ohne weiteres auf wirkliche Vereine beziehen, ja es liegt eine größere Wahrscheinlichkeit für ein Kolleg nur dann vor, wenn auch, wie wir schon betonten, eine wirkliche Vereinsbezeichnung gebraucht wird. Wir können uns also Ziebarth nur zum Teil anschließen, wenn er seine große Zahl von geschlossenen Kollegien konstruiert, ja auch Francotte geht hierin offenbar noch zu weit.

Vor allem gilt dies für die vom historischen Standpunkte so wichtige Frage nach dem ersten Vorkommen des angeblich ältesten, des attischen Vereins. Mit vollem Grund weist Francotte (a. a. O. II, S. 206 f.) die Willkürlichkeiten Ziebarths (S. 27) zurück, der eine Anzahl ganz verschiedenartiger Urkunden (E1; 3a; 3b; 4) auf denselben Verein bezieht. Wenn auch *οἱ ναύκληροὶ* an den Staat eine bestimmte Abgabe zahlen mußten (E1), so ergibt sich aus dieser Erwähnung doch nicht der Schluß auf eine „große und mächtige Korporation“ im 5. vorchristlichen Jahrhundert, die Ziebarth nach dem Vorgehen anderer Gelehrten\*) annehmen zu können glaubt. Im 4. Jahrhundert soll dieses Kolleg nach ihm den volleren Titel *οἱ ἔμποροὶ καὶ ναύκληροὶ* tragen. Wir können aber wieder nur Francotte zustimmen, daß diese Handelsherren, die in der betreffenden Urkunde (E3a) die Ehrung eines um sie verdienten Sidoniers vom Staate durchsetzen, nicht im mindesten eine Gilde gebildet zu haben scheinen\*\*). Von derselben Gilde soll dann weiterhin die Grabschrift auf den *στρατηγὴσας ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ* (E3b) stammen. Wieder ist aber diese Ehrung so allgemein gehalten (*οἱ ἔμπ. καὶ ναύκλ.*), daß ein Verein hier ganz unwahrscheinlich ist; denn daß der Geehrte *πρόξενος* der Gilde war, was ja auch schwerlich auf eine aus Athenern bestehende Vereinigung hinweisen würde, ist nirgends zu lesen. So durfte also nicht einmal für diesen Fall Francotte, der den *πρόξενος* von Ziebarth übernommen hat, von der Möglichkeit einer geschlossenen Vereinigung sprechen. Kann man für die beiden zuletzt besprochenen Fälle höchstens an einen gewissen korporativen Zusammenschluß der großen Masse athenischer Handelsherrn in bestimmten Fällen denken, so liegt ein wirklicher Verein vor in den *ναύκληροὶ καὶ ἔμποροὶ οἱ φέροντες τὴν σύνοδον τοῦ Αἰὸς τοῦ Ξενίου* (E4, Z. 14 f.), die sich gewiß auch kurz *ἡ σύνοδος* (Z. 17, 25) nennen konnten, und in denen Ziebarth mit völliger Willkür „dieselbe Korporation oder eine Weiterbildung“, wie in den andern schon besprochenen Inschriften finden will. Gerade bei einer so verschiedenartig erklärten und schwierig zu erklärenden Urkunde erscheint eine solche Annahme äußerst gewagt. Wenn

\*) S. die Literatur bei Ziebarth S. 27, A. 1. Bezeichnend ist die hinfällige Begründung eines Kollegs z. B. auch von Wachsmuth (Die Stadt Athen, II 1, S. 153, A. 1): „wo wegen des Ausdrucks *οἱ ναύκληροὶ* doch wohl an eine Genossenschaft gedacht werden muß“.

\*\*) Für die verglichene Parallele aus Byzanz (E22) gibt Ziebarth selbst die Unsicherheit des Schlusses auf ein Kolleg zu.





ich auch keine sichere Deutung der berührten Verhältnisse zu geben wage, so scheint es doch mir, wie Francotte\*), sehr nahe zu liegen, daß es sich eher um einen ursprünglich von Fremden gebildeten Verein, der möglicherweise sogar in Delos seinen Sitz hatte, handelte, als um einen echt attischen, zumal der Hafenepimelet ein *πρόξενος* desselben ist.

So läßt sich denn die interessante Tatsache des Bestehens einer festen Gilde von attischen Kaufleuten, die sogar bis ins 5. Jahrhundert zurückreichen würde, nicht erweisen, ja sie ist, wenn man die Verhältnisse der übrigen handwerklichen Berufsarten berücksichtigt, nicht einmal sehr wahrscheinlich. Hingegen sehen wir im Piräus fremde Kaufleute schon frühzeitig, dem Namen nach als Landsmannschaften (s. o. S. 81f.), ihre Vereine gründen, die den Charakter religiöser Bruderschaften zu tragen scheinen. So haben, wie erörtert ist, schon im Jahre 333 ägyptische Kaufleute ihren religiösen Mittelpunkt, solche aus Kition wohl erst seit diesem Jahre (E 2). Die weitere Entwicklung der kaufmännischen Vereinigungen in Athen bleibt uns leider dunkel. Von möglichen, aber höchst zweifelhaften Vereinen der *Σαλαμίνιοι* (A 66), *Κύριοι* (A 67), *Ἀμασείς* (A 68) abgesehen, deren Beziehungen zur Handelswelt erst recht unklar bleiben müssen, begegnen uns vielleicht schon im 3. Jahrhundert v. Chr. das vermögende *κοινὸν τῶν Σιδωνίων* (A 65), das wohl Kaufherren vereint (Wachsmuth, die Stadt Athen II, S. 161), und in der Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts *οἱ ἐν Πειραι(ε)ῖ πραγματευταὶ οἱ περὶ Βα. Ἀγαθόποδα Με(λιτέα)* (E 11, Z 9f.), die die zweite Gemahlin des Herodes Atticus ehren.

So eifrig in Delos die Betätigung der Kaufleute aller Art am öffentlichen Leben war, die nachweisbaren Vereine sind auch hier selten\*\*). Wir haben sie schon alle unter den Kollegien mit landsmannschaftlichem Charakter aufzählen müssen. Um von den zweifelhaften *ἱερωναῦται* aus Tyros abzusehen (B 167), treffen wir zunächst im 2. Jahrhundert auswärtige Körperschaften in Delos tätig, wie den Verein der *ἐγδοχεῖς καὶ ναύκληροι* aus dem phönizischen Laodikeia (E 86)\*\*\*) und die Synodos der in Alexandria ansässigen älteren *ἐγδοχεῖς* (E 89a; b), deren Titel mindestens auf zwei verschiedene Kollegien dieser Art in Alexandria schließen läßt (s. § 5). Deutlich treten uns zwei delische Vereine fremder Kaufleute (*ἐμποροὶ* und *ναύκληροι*) entgegen: im 2. Jahrhundert v. Chr. das bedeutende Kolleg der tyrischen Herakleisten (B 166a; b) und im 1. das vielleicht weniger lebensfähige (s. Ziebarth) der berytischen Poseidoniasten (B 168a—n). Daß auch ein angesehener Verein von Ägyptern (B 187; s. o. S. 79, A.\*\*) Kaufleute umschloß, liegt nahe genug.

\*) S. auch Köhler (z. St.), dessen Erklärungen ich freilich nicht ganz zustimmen kann (s. *σύνδοξος*).

\*\*) Wie Ziebarth S. 30 angebliche, aus gewissen Weihgeschenken erschlossene Gilden mit Recht beseitigt, so kann ich ihm (s. S. 29) auch die *καταπλέοντες εἰς Βιθυνίαν ἔμποροι καὶ ναύκληροι* (E 36, Z. 2ff.) als Verein nicht zugeben. S. die Partizipien S. 109ff.

\*\*\*) Obwohl auch in dieser Ehreninschrift eine eigentliche Vereinsbezeichnung fehlt, so möchte man hier doch an ein geschlossenes Kolleg denken, da sonst die Ausführung der Ehren im fernen Delos von der in Laodikeia wohnenden Kaufmannschaft schwer verständlich wäre.



Wie wenig oft der Name eines Kollegs eine Andeutung von der Beschäftigung seiner Mitglieder gibt, das lehrt das Beispiel von Rhodos. Die Rhodier, die schon bei Lykurg (Leocr. 15) *πᾶσαν τὴν οἰκουμένην περιπλέοντες δι' ἐργασίαν* heißen und seit Alexanders Zeiten Rhodos zu einem Mittelpunkt des Welthandels machen (s. H. van Gelder, *Gesch. d. alten Rhodier*, Haag 1900, S. 423 ff.), bieten uns kein Beispiel eines kaufmännischen Vereins. Daß aber unter den zahlreichen rhodischen Kollegien mit Kultnamen sich Vereinigungen von Kaufleuten befunden haben, ist höchst wahrscheinlich. Man könnte auch an Götter erinnern, die für diesen Beruf ihre besondere Bedeutung haben, an Aphrodite, Zeus Xenios, die samothrakischen Gottheiten u. a.; doch bleibt alles hypothetisch\*).

Eine ausschließlich für Kaufleute übliche Vereinsbezeichnung erlaubt uns in der Kaiserzeit eine Anzahl bestimmter Vereine festzulegen. Es ist das die Bezeichnung *οἶκος*, die sich vorläufig nur im Gebiete des schwarzen Meeres nachweisen läßt und nur von Schiffseigentümern gebraucht wird (*ὁ οἶκος τῶν ναυκλήρων*). In Tomoi gab es eine allgemeine Vereinigung dieser Art, vielleicht von einheimischen Genossen, *ὁ οἶκος τῶν (ἐν Τόμει) ναυκλήρων* (E 24a, Z. 2; b, Z. 5f.) genannt; daneben auch eine Gesellschaft alexandrinischer Kaufleute, wie wir annehmen müssen (*ὁ οἶκος τῶν Ἀλεξανδρέων* E 25). Dazu kommen solche Kollegien in Nikomedeia (E 76, Z. 2) und Amastris (E 81A, Z. 1\*\*).

Wie die Handwerker, so erscheinen in Kleinasien wohl auch Kaufleute als *συμβιωταί*\*\*\*), denen sich dann andere anschließen können. So unterstützen (*σπουδασάντων*; s. Buresch z. St.) Symbioten mit „32 anderen“ (*συμβιωτῶν καὶ λβ' ἄλλων*) die Errichtung des Grabdenkmals für einen *ἐνποριάρχης* (E 80), der freilich zunächst wohl seinen Titel vom *ἐμπόριον* herleitet, immerhin aber als Haupt der Kaufmannschaft gelten kann†).

Im übrigen sind die sicheren kaufmännischen Vereine sehr selten; die Entscheidung wird oft sehr schwierig sein, ob es sich um ein wirkliches Kolleg handelt, wenn nicht die Genossen einen originellen Namen tragen, wie die *κερδέμποροι* in Thasos (E 28; s. S. 107), die *ἀρχέμποροι* in Palmyra (E 88g, Z. 8; vgl. f, Z. 3).

Sonst gab es ja viele Gelegenheiten eines korporativen Auftretens von Kaufleuten, ohne daß man deshalb berechtigt ist, an Vereine zu denken. Ein sehr wichtiger Anlaß, der Berufsgenossen vereinte, ist die Abhaltung eines Marktes, wie des Sklavenmarktes in Thyateira, dessen Teilnehmer (E 68B, Z. 1f. *οἱ τοῦ σταταρίου ἐργασταὶ καὶ προξενηταὶ σωμάτων*; s. o. S. 108, A. †††)

\*) Von Landsmannschaften gibt es in Rhodos (B 269) und Chalke (B 298) Herakleoten. S. o. S. 81f.

\*\*) Immerhin wichtig, auch für die Beurteilung anderer Fälle, ist es, daß Z. 7 auch das Wort *ναύκληροι* allein von dem Vereine gebraucht wird. Vgl. *οἶκον ναυκλή[ρων ναύκ]ληροι κτλ.* (E 76, Z. 2f.).

\*\*\*) Daher erscheint auch gerade eine Landsmannschaft als *συμβίωσις* konstituiert: B 391 (Pergamon) *Διοσκουριτῶν συμβίωσις ἀνδρῶν* (s. S. 51. 82).

†) Vgl. E 75, Z. 12 (Atjilar in Bithynien).



einen *σωματέμπορος* ehren (Z. 5)\*), oder die Teilnehmer an einer Messe, z. B. die Händler in Kyzikos zu Zeiten des Tiberius, in denen man wohl trotz ihres stolzen Titels (*οἱ ἀπὸ τῆς [Ἀσίας ...] ἔμποροι καὶ ξένοι* E 72, Z. 11f. oder auch *οἱ ἀπὸ τ. Ἀ. ἐργασταί* Z. 14; s. S. 108, A. †††) schwerlich mit Ziebarth (S. 31) einen festen Verband der herumziehenden Kaufleute erkennen kann. Auch für die von einem *συνοδιόρχης* geführten Karawanen (*συνοδία*) von Palmyra (E 88a—g) steht der Vereinscharakter, den Ziebarth (S. 31f.) im Anschluß an Mommsen behauptet, nicht genügend fest, da wir nur von ihren Ehrenbeschlüssen hören, die sie gefaßt haben, weil sie gemeinsam ihre Reise unternommen haben (*οἱ συναναβάντες* E 88a, Z. 3), unter der Führung des betreffenden Leiters (E 88c, Z. 3 *οἱ σὺν [αὐτῷ] ἀναβάντε[ς]*) und unter seiner eifrigen Beteiligung (E 88d, Z. 3f. [*συνοδεύσαντα?*] *αὐτοῖς*), und weil sie mit ihm glücklich heimgekehrt sind\*\*). Wie die *συνοδία* auch noch in christlichen Zeiten ihre Bedeutung hat, zeigen Inschriften von Seleukeia Sidera, wo von einer nach dem hl. Georg benannten Karawane die Rede zu sein scheint (E 81D, Z. 2), die wohl auch *τοῦ ἁγίου Γεωργίου πρῶτ[η] συνοδία* (E 81E, Z. 2f.) heißt.

Viel fester erscheinen die Stationen im römischen Reiche, auf die wir als Landsmannschaften schon hinweisen mußten (S. 82) und die noch mehr aus dem Rahmen des griechischen Genossenschaftswesens hinausfallen, wie, um von den Römern selbst hier abzusehen (s. S. 109ff.), die Tyrier in Puteoli und Rom (E 94a; b; s. Liste E), die Berytier in Puteoli (E 95a; b), die Sardinier in Rom (E 101a; b), die Syrer und „Asianer“ (?) in Malaca (B 484), zu denen noch unsichere Kollegien zu fügen sind (E 100, Z. 4; 102 *sodales Serrenses*).

Wo es sonst noch Erwähnungen von Kaufleuten gibt (s. S. 107f.), wie in Chios (E 32, Z. 3f.: *οἱ ναύκληροι καὶ οἱ ἐπὶ τοῦ λιμένος ἐργο[λάβοι]*), Perinth (E 21a; b *Ἀλεξανδρεῖς οἱ πραγματ. ἐν Π.*), Messana (E 93 *ναύ[κλη]ροι*) können wir ebensowenig mit völliger Sicherheit an feste Vereinigungen denken, wie bei dem geschäftlichen Unternehmen der alexandrinischen Reiseflotte, deren Besitzer in Ostia auftreten\*\*\*). Ob schließlich sich hinter dem Namen der übrigen landsmannschaftlichen Vereinigungen, z. B. denen von Syrern auf Nisyros (B 241, Z. 14f.) und Syme (B 246, Z. 9f.) sich kaufmännische Vereine bergen, muß um so mehr unentschieden bleiben, als wir sahen, daß auch andere Berufszweige im Auslande sich landschaftlich zusammenschlossen.

Vor allem aber erscheint es mir bedenklich, wenn Ziebarth bei der Erwähnung von ephesischen *ἔμποροι καὶ ναύκληροι*, die in Rom†), wie es

\*) An eine Gilde denkt freilich auch Francotte, dessen Erklärung s. S. 108, A. †††.

\*\*) E 88e, Z. 3f. *οἱ σὺν αὐτῷ κατελθόντες*; f, Z. 4 *ἀνακομίσαντα τὴν συνοδίαν*; g, Z. 5f. *ἀνακομίσαν[τα τ]ὰς συνοδίας*.

\*\*\*) E 98a, Z. 10f. *παντὸς τοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου* (vgl. Z. 6 *πᾶς ὁ στ.*); b, Z. 4f. *οἱ ναύκληροι τοῦ πορευτικοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου*. (Ist c, Z. 5ff. *ὁ στόλος Εὐ[φροδ]ήμου* ὁ ἐ[κ] πλοίων πορευτικῶν καὶ πάντ[ων τῶν μετ' αὐτ]οῦ? mit *ναύκληροι* Z. 10 dieselbe Unternehmung?) Auf die Flotte, die Rom in der Kaiserzeit mit ägyptischem Getreide versorgte, wird dieser *πορευτικὸς Ἀ. στ.* meist (s. Waltzing, a. a. O. II, S. 36f.), wenn auch meines Erachtens nicht mit Recht, bezogen.

†) E 99, Z. 2 ... *ὡν τῆς πρώτης καὶ μεγίστης μητροπόλεως τῆς Ἀσίας καὶ δις νε[ω]κόρου τῶν Σεβαστῶν ναυκλήροις καὶ ἐμπόροις*?

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and difficult to decipher but appears to contain several lines of cursive script.



scheint, tätig sind, ohne weiteres von einem internationalen Verein von v. x. ě. spricht, für den er nicht im mindesten einen Nachweis auch nur versucht hat.

Was nun schließlich den Charakter dieser kaufmännischen Vereinigungen anlangt, so wird man wohl nach genauer Prüfung des ganzen von uns beigebrachten Materiales zu dem Schlusse kommen müssen, den schon Francotte gezogen hat (II, S. 208 ff.), daß es sich bei den wirklichen Vereinen mehr um religiöse Kultvereine gehandelt hat und daß es schwerlich zur Bildung eigentlich kommerzieller Gilden gekommen ist, die, wie Ziebarth annimmt, mit bedeutenden Kapitalien an gemeinschaftlichen Unternehmungen sich beteiligten, überhaupt eigentlich kommerzielle Zwecke im Auge hatten.

### Handwerker.

In eingehender Weise hat Ziebarth S. 96 ff. die den Handelsgilden nahestehenden Vereine der Handwerker behandelt. Sind sie auch nach ihrer technischen Seite von Öhler (Eranos Vindobonensis, S. 277 f.), nach ihrer landschaftlichen Verbreitung von Ziebarth geordnet worden, so hat sich doch das Material seit diesen Publikationen so vermehrt, daß es lohnt noch einmal sie zu überblicken. Während über die ländschaftliche Verbreitung die Liste Z schnell Auskunft gibt, seien sie hier zunächst nach der technischen Seite nochmals aufgezählt. Außer Kleinasien hätte Öhler auch das naheliegende Gebiet Thrakiens mit heranziehen sollen, da es sich bei beiden Gebieten um eine kulturelle Einheit handelt, die auch im Genossenschaftswesen oft sich geltend macht. Außerdem kommt vor allem Argos\*) und, seitdem die Papyrusfunde sich so gewaltig mehren, in gesteigertem Maße Ägypten in Frage\*\*).

Von allen Gilden zeigen die größte Verbreitung alle die, die es mit der Herstellung der Kleidung zu tun haben, wie es schon Öhler beobachtet hat.

Neben die Verarbeiter der Wolle, die *ἐριουργοί* (cordonniers Waltzing: Z 37, Z. 28 Philadelphiea), die Weber\*\*\*) und die Wollwäscher, die *ἐριοπλύται* (Z 66, Z. 3 Hierapolis), treten die Wollhändler, die *λανάριοι* in Ephesos (Z 27, Z. 7) und Thyateira (Z 43, Z. 11). Von größter Bedeutung waren offenbar im Altertum die Färber (*βαφείς*), die wir in Tralles (Z 21, Z. 3; [A 70, Z. 1?]), Thyateira (Z 40 a, Z. 2, 6; b, Z. 10; c, Z. 24; d, Z. 2, 5), Pergamon (Z 49, Z. 11; s. S. 123), Hierapolis (Z 64 a, Z. 3; b, Z. 6), Sagalassos (Z 82, Z. 12) und Neilupolis (Z 99, Z. 19) antreffen†); ihnen gesellen sich die Purpurfärber (*πορφυροβάφοι*)

\*) Über die *πλυνῆς* u. a. in Attika (Z 2, Z. 1) s. S. 124, A. \*\*\*.

\*\*) S. Wilcken, Griech. Ostraka, I, 697, A. 1. Unsere Darstellung mußte sich vorläufig auf die Berücksichtigung der in den Papyri vorkommenden klarsten Fälle ägyptischer Gilden beschränken. Eine Liste der in Papyri belegten Handwerker überhaupt s. bei Wilcken, Gr. Ostr. S. 688 ff. — Hier und bei Öhler s. auch die freilich oft recht fragliche Bedeutung der genannten Zünfte.

\*\*\*) Ihre Zünfte sind besonders für Ägypten belegt. Sie tragen hier gern die anderwärts seltene Bezeichnung *γέροντοι* (s. Wilcken, Gr. Ostraka I, S. 172): Z 98, Z. 10; 96, Z. 1 f. (*πρεσβύτεροι* γ.; s. § 5). Aber auch an den Vorsteher der Weberwerkstatt (*ιστωνάρχης* oder *ιστάρχης*? Z 110 a; b; c) ist zu erinnern (s. Wilcken I, S. 691).

†) s. S. 117, A. \*\*: Z 70, Z. 2 f. (Laodikeia a. Lykos).





in Thessalonike (Z 7, Z. 2) und Hierapolis (Z 68a, Z. 4; b, Z. 3; c, Z. 2; d, Z. 6; e, Z. 4)\*). Nächst den Färbern haben die Walker (*γναφεῖς*) eine große Verbreitung; sie finden sich in Mytilene (Z 15, Z. 1), Kyzikos (Z 57, Z. 7), Temenothyrai (Z 62, Z. 14), Akmonia (Z 63, Z. 11), Laodikeia a. Lykos (Z 70, Z. 2f.)\*\*), Flaviopolis (Z 87, Z. 3) und in Ägypten (Z 99, Z. 23).

Weniger zahlreich sind die Kollegien, die es mit der Leinwand zu tun haben; hierher gehören die *λινουργοί* in Milet (Z 19, Z. 12), Thyateira (Z 42, Z. 15), Tarsos (Dio Chrys. XXXIV, 21—23, p. 419f.) und Anazarba (Z 86, Z. 11), die Leinenweber (*λινύφου*) in Tralles (Z 24, Z. 7; [25, Z. 1?]) und die Leinwandverkäufer (*λινοπῶλαι*) in Korykos (Z 84, Z. 3). Mit der Verfertigung von Gewandstoffen befassen sich gewiß auch die *ἀπλουργοί*, die Hersteller einfacher Gewebe, die neben *γναφεῖς* und vielleicht *βαφεῖς* in Laodikeia a. Lykos vorkommen (Z 70, Z. 3), mit der von Kleidern die *ἱματενόμενοι* (Z 44, Z. 2) in Thyateira.

Von großer Bedeutung ist im Altertum die Verarbeitung des Leders gewesen. Mit seiner Herstellung beschäftigen sich die *βυρσεῖς* in Thyateira (Z 41, Z. 8) und die *σκυτοβυρσεῖς* in Kibyra (Z 83, Z. 6). Außer den *βαφεῖς* wird keine Gilde so häufig genannt, wie die der Schuster. Während aber die Bezeichnung für die ersteren eine durchaus gleichmäßige ist, herrscht hier die größte Mannigfaltigkeit, vor allem mochte es wohl die Behandlung des Leders mit sich bringen, daß sie, wie auch noch heute zu beobachten ist, mehr als andere Handwerker eine engere lokale Gemeinschaft zeigen. Für ihre Ansprüche aber ist es bezeichnend, daß wir nach unserer Überlieferung vor allem bei ihnen sicher die für die damaligen Bühnenkünstler sonst in der Regel vorbehaltene Bezeichnung *τεχνεῖται* nachweisen können (Z 71, Z. a 15, b 16; 80, Z. 7)\*\*\*). Es finden sich *οἱ τὴν σκυτι[κ]τὴν τέχνην ἐργα[ζ]όμενοι* in Mytilene (Z 14, Z. 5f.), *σκυτεῖς* in Philadelphiea (Z 38, Z. 22; s. *φυλή*), Termessos (Z 80, Z. 6ff. *οἱ κατὰ πόλιν τεχνεῖται σκυτεῖς*), Apameia (*οἱ ἐν τῇ σκυτικῇ πλατείᾳ τεχνεῖται* Z 71, Z. a 14f., b 15f.) und in Ägypten†), sowie *σκυτοτόμοι* in Thyateira (Z 45, Z. 1).

An diese Fälle von Handwerkern, die es mit der Herstellung und dem Vertrieb der Kleidung im weitesten Umfange zu tun haben und die, wie es scheint, im genossenschaftlichen Betriebe am meisten hervortreten, schließen wir einige Vereinigungen an, deren Namen schwer zu erklären ist, aber die doch in ihrer Tätigkeit diesem großen Gebiete nahe gestanden zu haben scheinen: die *καίροδαπισ[τ]αί* (Teppichfabrikanten? Z 68a, Z. 7) in Hierapolis

\*) Eine Verbindung zwischen beiden landschaftlichen Gebieten stellt die *πορφυρόπωλις* aus Thyateira in Philippi Apostelg. XVI, 14 dar; s. Literatur bei Waltzing zu no. 202 (III, S. 74).

\*\*) Es wird die Stelle unter Kombination der Vorschläge von Ramsay und Waltzing zu ergänzen sein: [*ἡ ἐργασία*] *τῶν γναφέων καὶ βαφέων καὶ ἀπλουργ[ω]ν*.

\*\*\*) In Termessos heißen gewisse Handwerker nur (s. S. 122) *τεχνεῖται* (Z 81a, Z. 25, 30; b, Z. 1); vielleicht sind unter diesem Wort auch hier die dortigen Schuster (Z 80, Z. 6ff.) zu verstehen. Über *τεχνῖται* als Bauarbeiter s. S. 122, A. \*\*\*.

†) Z 100, Z. b 1 *σκυτεύς* (s. IV. Kap., § 2); 112, Col. 3, 3 *τῶν ἐν αὐτῇ σκυτέων τοῦ Παθρυρί[ου]* (s. Wilcken, Griech. Ostraka, I, S. 331); 113 *οἱ ἐκ τῶν Μεμνονείων σκυτεῖς*.



und die *Συμπιλαδεῖς*\*) Filzarbeiter in Smyrna; vor allem aber sind die argivischen Gilden der *Σ[πα]τοληασταί* (Z 4), *Λεφιδασταί* (Z 5), *Λεῖται* (Z 6) und *Κερκάδαι* (Z 6A, Z. 16) vielleicht hier unterzubringen\*\*).

Weit verbreitet ist das Genossenschaftswesen auch auf dem Gebiete der Metallindustrie. Mit dem Edelmetall haben zu schaffen die gern vereinigt auftretenden Silberschmiede und Goldgießer (*ἀργυροκόποι καὶ χρυσοκόποι*); wir treffen sie in Smyrna (Z 31, Z. 1f.), wie in Palmyra (Z 88, Z. 3f. [*χρ.*] *κ. α.*)\*\*\*), in Delos gibt es im 4. Jahrhundert v. Chr. [*χρ.*] *σοπῶλαι* (Z 15A, Z. 1), die, wie Jouguet meint, mit der Herstellung kleiner Andenken an die heiligen Stätten und mit Geldwechseln beschäftigt waren, und in der Nähe von Perinthos vielleicht *νέοι αὐ[ρά]ριοι* (B 68, Z. b 3). Mehrfach bezeugt sind die Erzarbeiter (*χαλκεῖς*); sie finden sich in Amphipolis (Z 9, Z. 2), Sigeion (Z 50, Z. 3), Hierapolis (Z 68e, Z. 4) und Thyateira (Z 46, Z. 3 *χαλκεῖς χαλκοτύποι*)†). Eisenschmiede (*σιδηροχαλκεῖς*) haben wir in Ägypten (Z 103, Z. 3), sowie andere Spezialitäten, wie die *χαλκοκολληταί* (Z 104, Z. II 4), die die Lötung von Erz betreiben. Dazu kommen die Verfertiger der wichtigsten Metallgeräte, die der Schwerter in Sidon (*μαχαιροποιοί* Z 89, Z. 4) und die der Klinen in Tralles (*κλεινοπι[γ]οί* Z 22), sowie die Fabrikanten von Nägeln in Hierapolis (*ἡλοκό[π]οι* Z 68e, Z. 2)††). Auch in den *Σιτιρεῖδαι* von Argos vermutet man Arbeiter in Metall, die das Glätten desselben betreiben (Z 6A, Z. 13; s. Fränkel). Eine Spezialität sind die *κοραλλιοπλάσται* in Magnesia am Sipylos, die entweder die Korallen zu Bildchen verarbeiten oder Korallenimitationen liefern (Z 36, Z. 6; s. die Literatur bei Öhler).

Auffällig gering ist verhältnismäßig die Zahl der mit der Steinbearbeitung und dem Bauwesen beschäftigten Genossenschaften. In Perinthos gibt es *λιθουργοί* (Z 12, Z. 11) und in der Gegend von Kotyaeon *Λατύποι Κονρυατηνοί* (Z 61, Z. 5f.), vielleicht auch einen Verein von *λατόμοι* in Mastaura (Z 25A, Z. 4) und einen solchen von *λ[ιθοξόοι]* in Paros (Z 15C) sowie römische *μαρμαράριοι* (Z 116, Z. 12; vgl. 115). Im ägyptischen Reiche scheint eine gewisse Zentralisation der Bauleute eingetreten zu sein; denn es finden sich in Paphos (Z 17, Z. 3f.) *οἱ ὑπ' αὐτὸν τεταγμένοι κατὰ τὴν νῆσον ἀρχιτέκτονες* und in Ägypten selbst (Z 107, Z. 1ff.) *οἱ ἀπὸ [τῆς?]*

\*) Über diese Vermutung Wagners s. o. S. 51; der Text (Z 33, Z. 3f.) bietet *τῇ συμβιώσει τῶν Συμπινάλων*.

\*\*) *Σπ.* erklärt man als *βυρσοδέψαι* (s. van Herwerden, Lex. gr. suppl. s. v.; eine andere Erklärung s. bei Fränkel); auch *Λεφιδασταί* könnte mit dem bekannten Verbum *δέφω* zusammenhängen (fullones Fränkel), *Λεῖται* mit *λεαίνω* (glätten), was sich freilich sehr gut auch auf Verarbeitung harter Stoffe, wie Holz, Stein (s. Fränkel) u. a., beziehen ließe. *Κερκάδαι* erklärt Fränkel für „textores“.

\*\*\*) Bekannt ist der *ἀργυροκόπος* Demetrios in Ephesos (Apostelg. XIX, 24 ff.), von dessen Zunftgenossen wir freilich nichts erfahren. Es wird nur erzählt, daß er die für ihn tätigen *τεχνῖται* und die Arbeiter (*ἐργάται*) um sich sammelt.

†) Ist der Doppelname auch auffällig, so scheint doch die Konjekture von Buresch (Aus Lydien S. 106, A. \*) *χ. χαλκοτύπον* wenig wahrscheinlich.

††) Sehr zweifelhaft (s. Lebas z. St.) ist die Erwähnung von *πυ[ροεργεῖς]* in Athen (Z 1), die sich auch schwerlich auf einen Verein beziehen würde.



Πτο[λε]μαῖδος τέκ[ων]ες πρεσβύτεροι, also mindestens 2 Vereine in diesem Gau, sowie später das κοινὸν aller τέκτονες in Oxyrhynchos (Z 102, Z. 2). Auf eine gewisse Organisation der Bauleute läßt vielleicht auch der δομοτέκτων in Abydos (Z 52, Z. 2) schließen. Vier στέμματα (§ 4) τῆς οἰκο[δομ]ῆς gab es in Ikonion (Z 74, Z. 3f.), und aus dem 5. nachchristlichen Jahrhundert sind οἰκοδόμοι in Sardes bezeugt (Z 39, Z. 1)\*).

Von sonstigen Gewerben, die die Verfertigung von Geräten betreiben, sind nur aus Thyateira die so wichtigen Töpfer (κεραμεῖς) als Genossenschaft bekannt (Z 47, Z 8).

Die Berufe, denen die Ernährung der Bevölkerung zufällt, treffen wir verhältnismäßig wenig in Korporationen. Gewiß ist es nicht zufällig, daß auf diesem Gebiete Ägypten in unserer Überlieferung obenan steht. Hier erscheint schon die Landwirtschaft in Vereinen: so gibt es außer einem solchen von kaiserlichen Pächtern (γεωργοὶ Καίσαρος Z 90, Z. 3) auch einen andern von συνγεοῦχοι (Z 91, Z. 1), sowie eine ähnliche σύνοδος (Z 101, Z. 22, 25, 30). Ihnen schließen wir die Gärtner (κηπουροί) (s. S. 122) von Pessinus (Z 75, Z. 7) und von Hierapolis (? Z 65, Z. 7) an. Die argivischen Πωλαθέες (Z 6A, Z. 8) und Ἰάδαι (Z. 11) haben wohl mit der Zucht der Pferde und Schweine zu schaffen (s. Diels bei Fränkel). Auf die Schafzucht\*\*) möchte ich mit Cichorius (Altert. v. H. S. 48f.) trotz der dagegen erhobenen (das. S. 143) Bedenken die vielerörterte ἐργασία θρημματική in Hierapolis beziehen (Z 68b, Z. 7), in der man immer wieder eine Vereinigung jugendlicher Arbeiter oder gar eine Wohltätigkeitseinrichtung hat sehen wollen. Auch Bienenzüchter (μελισσοουργοί) waren schließlich in Ägypten organisiert (Z 104, col. VI). Kollegien der Gemüsehändler (λαχανοπῶλαι Z 99, Z. 22), der Ölverkäufer (ἐλαιοπῶλαι Z 104, col. V) und der Bierhändler (ξυθοπῶλαι Z 104, Z. IV, 4) gab es in Ägypten; hier ist auch ein Kolleg der so notwendigen\*\*\*) Bäcker (ἄρτοκόποι) zu nennen (Z 104, III), vor allem aber aus dem Beginn der Römerzeit der Verband der Brot- und Kuchenbäcker des Bezirks von Arsinoe (Z 97, Z. 4ff.)†); ein Verein von ἄρτοκόποι ist uns noch für Thyateira bezeugt (Z 48, Z. 2), abgesehen von der Vereinigung, die die Bäcker in Magnesia a. M. vornahmen (κατ' ἐταιρίαν Z 20, Z. 7f.; vgl. Z. 4), um einen Streik ins Werk zu setzen (s. Ziebarth, S. 94). Dazu kommen in Ägypten δλυροκόποι („Durraklopfer“, d. h. „Müller“: Strack; Z 92, Z. 4). Eine Fischereivereinigung (κυρτοβόλοι) gab es in Smyrna (Z 32, Z. 1f.); in Kallipolis

\* [οἱ ἐν Ἐφέσῳ [προμέτραι] = *mensores* (Öhler) würden hier anzuschließen sein, wenn man nicht eher an gewisse Beamte zu denken hätte (Z 28, Z. 7 vgl. mit Z. 1).

\*\*) Schon die Bezeichnung ἐργασία scheint mir eine der gedachten Erklärungen (s. zuletzt Francotte, a. a. O. II, S. 215; Kornemann, Collegium, Pauly-Wissowa IV 1, Sp. 403) nicht zuzulassen. Dieses Kolleg konnte sehr wohl mit den dort genannten πορφυροβάφοι in Beziehungen stehen. Θρέμματα = Vieh; Wilcken, Griech. Ostraka, II, no. 653, I S. 221; Oxyr. Pap. II, no. 246 Z. 16, 21; Dittenberger, Orientis Graeci inscr. selectae, I (1903), 200, Z. 12; dazu adn. 17. Vgl. προβατο[τροφίη] Z 30, Z. 8 (Teos).

\*\*\* Vgl. Z 20, Z. 8f. τὴν ἀ[ναγ]καίαν τοῦ ἄρτου ἐργασίαν.

†) τὸ πλῆθος τῶν ἀπὸ τοῦ Ἀρσινόεσιτον (sc. νομοῦ) καθαρουργῶν καὶ πλακωντοποιῶν (s. Ziebarth, S. 100).





scheint das Gewerbe der Fischerei zugleich mit Steuerpachtung verbunden gewesen zu sein\*).

Vereinzelt treffen wir Barbieri (κουρείς), und zwar in der Gegend von Perinthos (B 68, Z. a 6).

Eine besondere Entwicklung im Anschluß an alte nationale Bräuche machten schließlich gewisse Korporationen Ägyptens durch, die es mit der Totenbestattung zu tun hatten, wie die νεκροτάφοι (Z 108a—k öfters), παρασχισταί (Z 109 Aa—c u. ö.), ταριχευταί (Z 95 οἱ ἐκ τοῦ πρὸς Μέμφιν μεγάλου Ἀσκληπιδίου ταριχευταί; 99, Z. 21; 112, Col. 3, 9; 18, 1; 29, 5) und die χολχύται oder χοαχύται (Z 109, a—d u. ö.), sowie mit dem Kultus, z. B. der Bestattung der heiligen Stiere (Z 94 ἀρχενταφιαστής), auf die hier nur verwiesen werden kann\*\*).

Überblicken wir die ganze Masse dieser Handwerkerghilden\*\*\*), so ist es auffällig, wie es sich, so weit wir das nach dem Namen beurteilen können, meist in erster Linie um Fabrikation handelt, während der Verkauf nur selten betont wird (vgl. [χρυσ]οπῶλαι Z 15 A, Z. 1; λαχανοπῶλαι Z 99, Z. 22; ἐλαιοπῶλαι, ζυθοπῶλαι Z 104). Gelegentlich werden freilich auch Budenbesitzer genannt, wie οἱ σκηνεῖτα[ι] καὶ ἐργασ[ταί] in Abydos (s. S. 108, A. †††). Für die Verbreitung des korporativen Geistes in diesen Kreisen aber ist es schließlich bezeichnend, wie auch die Hilfsorgane des Gewerbes, die Last- und Sackträger, in Genossenschaften vereint waren. So gab es zwei Arten φορτηγοί in Smyrna (Z 35, Z. 10f. οἱ περὶ τὸν βεῖκον; 34 Ἀσκληπιασταί), σακκοφόροι aber in Perinthos (οἱ ἀπὸ τῆς ἐλαγρῆς Z 11, Z. 1ff.), Kyzikos (οἱ ἀπὸ τοῦ μετρητοῦ Z 58, Z. 6f.) und in Panormos (λιμενεῖται Z 60, Z. 4)†).

Zum Schlusse muß auch ich auf die wissenschaftlichen Berufe hinweisen, für die Ziebarth mit großer Sorgfalt Material zusammengebracht hat. Vor allem handelt es sich um die Ärzte (s. IV. Kap. § 2), meines Erachtens ist es ihm aber auch auf diesem Gebiete (s. u. S. 124) nicht gelungen aus den gelegentlichen Erwähnungen††) für die ältern Zeiten geschlossene Ärztekollegien nachzuweisen. Erst allmählich ist, namentlich auch in Kos, wie

\*) Z 10 δικτυαρχ[ή]σαντες καὶ τε[λων]α[ρχ]ήσαντες ἐν τῷ Νεϊλαίῳ . . . συνναῦται. Ähnlich die Inschrift von Parion Z 55, Z. 3 . . . α[ρχ]ήσαντες ἐν Φρον . . . (s. Z. 6 [σκοπ]ιαζόντων). Vgl. Anth. Pal. VII 295, v. 10 (Leon. Tar.): συνεργατίνης ἰχθυοβόλων θιάσος. — Der Vollständigkeit wegen verweise ich auf das Edikt Justinians aus Abydos (Z 53) mit der Erwähnung vielleicht korporativer σιτηγοί (Z. 28), οἰνηγοί (Z. 22), ἐληγοί, ὀσπρηγοί, λαρδηγοί (Z. 25).

\*\*) Vgl. außer Ziebarth S. 100f. besonders P. Viereck, Jahresbericht d. class. Altertumswiss. 98 (1898), S. 161ff. S. dort auch die παστοφόροι (Z 109B).

\*\*\*) Die übrigen, deren Gebiet nicht genauer bezeichnet wird (Z 3; 8; 13, Z. 2; 16, Z. 5; 18, Z. 2; 23, Z. 3; 28, Z. 3; 29, Z. 3; 36, Z. 2; 37, Z. 25; 49, Z. 7ff.; 51, Z. 3; 67, Z. 8; 72a, Z. 20; b, Z. 14f.; c, Z. 21f.; 73, Z. 5f.; 76a, Z. 6; b, Z. 6; c, Z. 9; d, Z. 9f.; e, Z. 4f.; 77, Z. 4; 78, Z. 8f.; 79, Z. 4; 85, Z. 17; vgl. B 426 A, Z. b2) s. u. S. 121ff.

†) Ob die Eseltreiber (ὄνηλάται) (Z 111) korporativ auftreten, kann fraglich erscheinen. S. Wilcken (Griech. Ostraka, I S. 272f. 332) über den ἀρχονηλάτης (Z 106). — Über die freie Vereinigung der Angehörigen eines Lastschiffes (οἱ ἀπὸ τοῦ γόμου) s. Dittenberger, Orientis Graeci inscr. sel., Lipsiae 1903, no. 209 adn. 3; P. Meyer, Das Heerwesen der Ptol. u. Römer in Äg. S. 140 u. A. 508.

††) Z 3 A, Z. 9f. (ἱατροὶ ὅσοι δημοσιεύουσιν); s. auch eine Liste von Ärzten (?) Z 3 B.



er selbst betont, die Familienvereinigung in eine Art Berufsverband übergegangen. Auch für die Ärzte des alexandrinischen Museums, wie es scheint\*), ist der korporative Zusammenhalt ebenso sicher, wie die Gelehrten des Museums als *σύνδοξ τῶν φιλολόγων* (Strabo XVII p. 794) gesellig verkehrten\*\*). Nicht minder gab es in der Kaiserzeit ärztliche Vereinigungen in Rom (Z 114; s. § 4)\*\*\*). Endlich sei noch auf das merkwürdige *κοινὸν τῶν κατὰ Κύπρον γραμματέων* (A 35, Z. 4f.) hingewiesen, das nach Dittenberger aus *scribae militares* bestand.

Mehr als die berufliche Seite der Handwerker gilden muß uns die genossenschaftliche interessieren (s. Öhler S. 278f.). Da ist denn im Gegensatz zu den zahlreichen Erwähnungen von Kaufleuten hervorzuheben, daß hier die allgemeinen Bezeichnungen, die auf eine kollegiale Organisation hinweisen, sehr zahlreich und zugleich recht mannigfaltig sind.

Von einfachen Wortbildungen begegnet uns zunächst die Bezeichnung *ἐργασταί*. Wir treffen ε. als Handwerker vielleicht auf Lemnos (Z 13, Z. 2) und in Apameia (Z 72c, Z. 22). Als allgemeiner Ausdruck für Handwerker ist das Wort freilich selten, eher wird es von Arbeitern†) oder von Kaufleuten, im engern Sinne von den Krämern gebraucht; so haben wir (s. S. 108, A. †††) besonders *οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταὶ ἀφειγμένοι εἰς τὴν πανήγυριν*, d. h. die Jahrmarktsbesucher, in Kyzikos kennen gelernt. Arbeiter††) bedeutet auch das Wort *ἐργάται* in Ephesos (Z 28, Z. 3f.). Andererseits läßt sich *ἐργασία* sehr wohl als Kollektivum für die mannigfachsten Gilden gebrauchen; so erscheint es in Tralles (Z 21, Z. 3; A 70, Z. 1) und besonders in Hierapolis (Z 64a, Z. 3; b, Z. 6; 65, Z. 6; 66, Z. 2; 68b†††), Z. 7; c, Z. 1f.; d, Z. 5), vielleicht auch in Laodikeia am Lykos (Z 70, Z. 2f.)\*†). Auch *ἐργον* findet sich in Thyateira (Z 40a, Z. 6; d, Z. 5)\*\*†).

\* Z 26, Z. 6 (Ephesos) *τὸ συνέδριον, οἱ ἐν Ἐφ. ἀπὸ τοῦ Μουσείου ἱατροί*; vgl. Z 93a, Z. 3f. *ἐπὶ τῶν ἱατρῶν καὶ ἐπιστάτην τοῦ Μουσείου*.

\*\* Z 93b, Z. 3ff.: *οἱ φιλόσοφοι . . . σύσσιτοι*. Über die *σιτούμενοι ἐν τῷ Μουσείῳ* s. Wilcken, Griech. Ostraka, I, 672 mit Literaturangabe. H 43d, Z. 3ff. *[πρεσβύτατον] νεωκόρον τοῦ μεγάλου Σαράπιδος καὶ τῶν ἐν τῷ Μουσείῳ [σειτου]μένων ἀτελῶν φιλοσόφων*. — Für das genossenschaftliche Treiben der Philosophen ist noch immer die Darstellung von Wilamowitz (Philol. Unters. IV, S. 263ff.) erschöpfend; über ihre nach den geradezu vergötterten Stiftern gewählten Bezeichnungen s. u. II. Kap., § 1.

\*\*\* Auch die *κομφοδοί* (Z 2A, Z. 29) sind schwerlich als Kolleg gesichert, wie Ziebarth meint.

†) Über Kaufleute s. S. 108, A. †, †; Arbeiter: Z 44, Z. 5; B 82, Z. 2 *οἱ ἐν τοῖς σιδ[η]-ρε[ίοις]*? *Ἕλληνες* κτλ.; Z. 4 *οἱ ἐργασταί*. — S. *ἐργαζόμενοι* S. 109, A. ††† u. 125, A. \*\*\* (*τεχνεῖται οἱ εἰ*). Vgl. Z 14, Z. 6 (S. 117). Ein Rätsel ist *τὸ κοινὸν τῶν ἐργαζ[ομένων]* (Z 3); vielleicht ist der Name der Vereinigung nicht vollständig erhalten (s. u. S. 124, A. \*\*\*).

††) S. S. 122, A. \*. — Auch die Papyri lassen die untergeordnetere Stellung der *ἐργάται* erkennen; s. P. Meyer a. a. O. S. 105. 111.

†††) Vereinzelt ist auf jeden Fall das Adjektiv bei diesem Substantiv (*θηρευματικῇ*); s. o. S. 119, A. \*\*.

\*†) Eigentümlich ist hier die Zusammenfassung von Einzelindustrien [*ἡ εἰς*] *τῶν γναφέων καὶ βαφέων καὶ ἀπλουργ[ῶν]* (s. S. 117, A. \*\*). — Allgemeiner steht *ἐργασία* Z 29, Z. 3 im Verse (Ephesos) und Z 20, Z. 10 (Magnesia a. M.) *τοῦ ἄρτον ἐργασία*.

\*\*†) Z 18, Z. 2f. (Salamis) [*καὶ τοῖς πᾶσι [ἐργοῖς] σπονδαίωτον*].

1. The first part of the paper is devoted to a general discussion of the problem of the existence of solutions of the system of equations (1) for arbitrary values of the parameters  $\alpha$  and  $\beta$ . It is shown that the system has solutions for all values of the parameters  $\alpha$  and  $\beta$  if the function  $f(x)$  is continuous and has a bounded derivative.

2. The second part of the paper is devoted to a detailed study of the properties of the solutions of the system of equations (1) for arbitrary values of the parameters  $\alpha$  and  $\beta$ .



Fig. 1. Dependence of the function  $f(x)$  on the parameter  $x$ .

Da bezeichnenderweise die Verstärkungen mit *συν-* nirgends so häufig auftreten, als bei den Gilden, so haben wir auch *συνεργασταί*\*) in Tralles (Z 23, Z. 3), die vielleicht ebenso als Ladenhändler anzusehen sind, wie die besprochenen *ἐργασταί*, weil jeder spezielle Zusatz fehlt. Weit verbreitet ist die *συνεργασία* als Bezeichnung für vielerlei Gewerbe; sie findet sich in Tralles (Z 22), Ephesos (Z 27, Z. 6), Smyrna (Z 31, Z. 1\*\*); 32, Z. 1; 33, Z. 9, s. *συν-βλῶσις*), Temenothyrai (Z 62, Z. 14f.), Akmonia (Z 63, Z. 12), Hierapolis (Z 67, Z. 8), Kibyra (Z 83, Z. 5f.),

Eine merkwürdige Lukianstelle lehrt uns den *συνεργός* kennen, dem ein Gärtner seinen Garten übergibt, weil er selbst flüchtig wird (Onos 45). Von *σ.* leitet sich das *συνέργιον* her: in Tarsos (Z 85, Z. 17) und in dem schon christlichen Flaviopolis (Z 87, Z. 1f.), sowie das *μέγα συνέργιον* von Side (Z 78, Z. 8f.), das sehr wohl eine Vereinigung mehrerer, vielleicht ursprünglich selbständiger Vereine darstellen könnte, da sich hier keine individuelle Bezeichnung findet, wohl aber eine Oberleitung durch eine Gerusie.

Nur selten wird *τεχνεῖται* mit oder ohne genauere Bestimmung von Handwerkern gebraucht (s. S. 117); so in Apameia (Z 71a, Z. a15, b16), Ikonion (Z 74, Z. 2\*\*\*) und Termessos (Z 80, Z. 7f.; 81a, Z. 25, 30; b, Z. 1).

Das Wort *τέχνη* bezeichnet die Gilde in Perinth (Z 11, Z. 1; 12, Z. 11) und in Amphipolis, wo vielleicht diese den außerhalb derselben stehenden Handwerkern gegenübertritt (Z 9, Z. 2f. *ὁ χαλκεὺς ἀπὸ τῆς τέχνης*)†). Auch kehrt es wieder in der Wendung *οἱ τὴν σκυτι[κ]ήν τέχνην ἐργα[ξ]όμενοι* in Mytilene (Z 14, Z. 5f.; s. S. 117). Rein dichterisch ist die Wendung *ὁμότεχνοι* in einer Inschrift von Kos (Z 16, Z. 5). Ein verbreiteter Ausdruck ist *συντεχνία*, der sich findet in Tralles (Z 24, Z. 6), Hierapolis (Z 68e, Z. 2, 3), Sagalassos (Z 82, Z. 12), Anazarba (Z 86, Z. 11) und wohl auch in Palmyra (Z 88, Z. 3)††).

Von großer Bedeutung ist für die Handwerkervereinigungen die betreffende Straße, wo sie ihren Wohnsitz haben†††), in dem Maße, daß offenbar die Gilde selbst in Apameia *ἡ ἐρ[ω]τάτη πλατεῖα* heißt (Z 73, Z. 5f.). Denn auch sonst sind in Apameia die Gilden an die Straßen angeschlossen, sodaß

\*) Waltzing (z. St.) entscheidet sich für *συνεργάται*, was bei der fehlerhaften Überlieferung des Wortes *συνεργαταταῖς* wohl hier möglich wäre. Vgl. S. 120. A.\*.

\*\*) Herwerden, Lexic. gr. suppl., erklärt die *συνεργασία* (s. v.) hier als eine Vereinigung der beiden Zünfte der *ἀργυροκόποι* und *χρυσόχοι*. Dies wäre an dieser Stelle hier möglich; entspricht aber durchaus nicht dem sonstigen häufigen Gebrauch des Wortes.

\*\*\*) *τ.* steht auch von Bauleuten gebraucht: I 28e, Z. 1 (s. S. 125, A. \*\*\*). Vgl. Z 39, Z. 20, [21], 26, 28, 33, 36, 38, 39 (Sardes). Z 115, Z. 8 (vgl. 116, Z. 12 *μαρμαράριοι* Rom).

†) Anders Dittenberger (Syll<sup>2</sup>, 773, adn. 2), der *ἀπὸ τῆς τ.* mit dem zu ergänzenden Verbum des Dedizierens verbindet.

††) Die Ergänzung des Wortes *συντέ[λεια]*, das nach dieser Stelle vielfach unter die Vereinsbezeichnungen der Handwerker aufgenommen wurde, ist hier ganz willkürlich und wird nicht durch Parallelen empfohlen. Vor allem im politischen Sinne ist ja *σ.* aus hellenistischer Zeit bekannt (s. die Lexika). Vgl. § 4.

†††) Über die in Asien und Ägypten übliche Bezeichnung der Straßen nach Handwerkern, die freilich nicht ohne weiteres Gilden voraussetzen läßt, s. Wilcken, Gr. Ostraka I, S. 331f. Daneben gibt es (s. Wilcken) in Ägypten eine Organisation nach den Gauen und eine solche nach Ortschaften (s. S. 125).





sich hier die schon erwähnten ἐν τῇ σκυτικῇ πλατεῖα τεχνεῖται finden (s. S. 117) sowie οἱ ἐπὶ τῆς Θεσσαλίας πλατείας ἐργασταί (Z 72c, Z. 21f.), auch kurz οἱ ἐν τῇ Θεσσαλίᾳ πλατεῖα genannt (Z 72a, Z. 20; b, Z. 14f.). Aber auch die κατοικοῦντες τὴν Πασπαρειῶν πλατεῖαν in Pergamon, die sich nach einem Beinamen des Apollo benennen (Z 49, Z. 7ff.), sind wohl eine Handwerkervereinigung gewesen, zumal bei ihnen ein βαφεύς ausdrücklich als tätig genannt wird (Z. 11)\*). Daß auch die Σεβαστὴ πλατεῖα in Sura eine Gilde gewesen sei, nicht ein religiöser Verein (s. Waltzing z. St.) liegt sehr nahe (Z 76a, Z. 6; b, Z. 6; c, Z. 9; d, Z. 9f.; e, Z. 4f.), mag sie auch besondere Beziehungen zum Heiligtum gehabt haben. Aber auch andere Korporationen, die sich nach ihrer Niederlassung in der Nähe gewisser Stadttore benennen, sind möglicherweise Gilden, so die ρειτοσύνη (s. S. 85) τῶν προ[ω]τοπυλειτῶν, in christlicher Zeit in Akmonia tätig (B 426 A, Z. B1f.), und die [φυλῇ] (s. § 4) Μεγαλοπυλειτῶν in Side (Z 79, Z. 4f.).

Ganz ausnahmsweise findet sich das für geschlossene Vereine viel weniger bezeichnende (s. S. 7, A. \*\*\*) Partizip, wie bei den ἱματευόμενοι von Thyateira (Z 44, Z. 2) und dem recht unklaren κοινὸν τῶν ἐργαζομένων in Athen (s. S. 124, A. \*\*\*).

Zu den besprochenen Gattungsbezeichnungen kommen noch die auf diesem Gebiete besonders mannigfaltigen allgemeinen Begriffe, die in Verbindung mit den Berufsbezeichnungen den Gilden ihren Namen geben. Hierher gehören außer der schon erörterten Bezeichnung πλατεῖα und den die Einzelgilde vielleicht als Teil eines größeren Ganzen fassenden Benennungen φυλή und στέμμα (s. § 4) die Begriffe κοινόν (s. § 4), σωμάτειον (s. § 4), συμβίωσις (S 50f.), συνήθεια (S. 51f.), συναγωγή (§ 4), συνέδριον (s. § 4), σύστημα (s. § 4) und wohl auch σύνοδος\*\*); denn die σύνοδος Συρωναειτῶν in Magnesia am Sipylos, die Beziehungen zu Handwerkern hat (Z 36, Z. 2; S. 82), kann trotz Ziebarths Bemerkung (S. 106, A. 1) sehr wohl eine Art Gilde in der Fremde gewesen sein, zumal für eine „Landsmannschaft“ an sich ohne bestimmteren Zweck wohl schwerlich in der alten Griechenwelt viel Raum war. Auch sprechen ja alle anderen Fälle dafür (s. S. 81f.), in solchen Vereinigungen von Bewohnern einer und derselben Stadt fremde Kaufleute oder Handwerker zu sehen. Auf keinen Fall also trifft Ziebarths Behauptung (S. 106) zu, daß die Handwerkervereine „keinen einzigen der sonst gebräuchlichen griechischen termini für ‘Verein’ auf sich anwenden“. Andererseits aber muß man ihm völlig Recht geben, wenn er behauptet, daß sogar in ein und derselben Stadt verschiedene Bezeichnungen üblich sind, wie ja auch bei den Namen und der Zahl der Beamten große Verschiedenheiten herrschen. Wollte man aber eine besondere Eigenheit dieser Vereinsbezeichnungen hervorheben, so müßte man betonen, daß es, soweit wir sehen, von Einzelheiten abgesehen (s. σύνοδος; Ἀσκληπιασταί Z 34), junge Bezeichnungen sind, Ausdrücke der Kaiserzeit.

\*) Über οἱ τὴν ἀκρόπολιν κατοικοῦντες s. o. S. 86, A. \*.

\*\*) S. σύνοδος, von Kaufmannsgilden gebraucht S. 112 u. 81, A. \*, sowie § 4.





Eine der wichtigsten Fragen für die Geschichte des griechischen Genossenschaftswesens ist die nach dem Ursprung der zahlreichen Gilden im Kleinasien der Kaiserzeit. Hier stehen sich die Ansichten schroff gegenüber: die einen glauben an den alten griechischen, womöglich sogar vorgriechischen\*) Ursprung dieser Vereine, die andern schreiben das Aufblühen derselben dem Einflusse Roms zu. Ziebarth entscheidet sich (S. 107f.) im Gegensatze zu den meisten anderen Gelehrten\*\*) für das erstere, meiner Meinung nach mit Unrecht.

In gewissenhafter Untersuchung hat er zunächst alle älteren Spuren eines genossenschaftlichen Auftretens der Handwerker gesammelt. Mit Recht aber weist Francotte (S. 210. 213) darauf hin, wie die vereinzelt Erwähnungen von Handwerksgenossen in älteren Zeiten zu unbestimmt oder unsicher sind, um einen Schluß auf geschlossene Vereine oder Korporationen zu ermöglichen. Wenn Ziebarth selbst treffend betont (s. o. S. 120), wie sogar bei den am ehesten der festen Organisation bedürftenden Ärzten die Familientradition eine Hauptrolle spielt, so kann uns das ein Hinweis sein auf die Verhältnisse in anderen Gewerben. So ist keine Gilde für Athen\*\*\*) aufzuweisen, und denkt man z. B. an die Art, wie des Lysias Vater Kephalos oder der Vater des Demosthenes mit ihren Sklavenscharen arbeiteten, wie sich dann die beiderseitigen Geschäfte auflösten, so ist es klar, daß sie schwerlich etwa *σύνεργοι* einer Gilde waren, wie wohl jener Gärtner bei Lukian. Nicht minder bleibt das Bestehen von wirklichen Gilden noch recht zweifelhaft für Delos trotz des gelegentlichen korporativen Auftretens der *χρυσοπῶλαι* daselbst (Z 15A). Für Kos weist Francotte (S. 210f.) mit vollem Rechte die Behauptung Ziebarths zurück, als hätte es schon im 4. vorchristlichen Jahrhundert hier *ἱατροί*, *χαλκεῖς*, *κεραμεῖς* (Z 16A, Z. 54), *καποξύσται*, Fabrikanten von Rudern (Z 16B, Z. 17), *μετάβολοι τοὶ ἐν τοῖς ἰχθύσιν*, Fischhändler (Z. 21), *νεωλκοί*, Schiffszieher (Z 16B, Z. 22), *ναυπηγοί*, Schiffsbauer (Z 16C, Z. 4), in korporativer Einigung gegeben.

Anders lagen die Dinge nur im ägyptischen Reiche schon seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. (Z 92). Hier hat sich gewiß die alte Gliederung der Bevölkerung noch in griechischer Zeit geltend gemacht (anders Strack a. a. O.), besonders wenn es sich um Gewerbe handelte, die mit dem Tempeldienst oder mit der Bestattung zusammenhingen, wie die der Kuchenbäcker, Totengräber u. a. (s. S. 119f.). Überdies lag offenbar ein zentralistischer staatlicher Zusammenschluß der Gewerbe im Interesse der ptolemäischen Finanzpolitik (Wilcken, Ostr. I; besonders Kap. IV, S. 130ff.). Diese Einigung konnte nach

\*) So besonders Ramsay, *Cities and bishoprics of Phrygia*, S. 105f.; die übrige Literatur s. bei Ziebarth, S. 101f. Vgl. auch Cichorius, *Altert. v. Hierapolis*, S. 47ff.; Francotte a. a. O. II, S. 212ff.; Strack, *Zft. f. neutest. Wiss.* IV, S. 213ff.

\*\*) Vgl. neuerdings besonders Francotte a. a. O. II, S. 211ff.

\*\*\*) Z 1, Z. 1 *πυ[ροεργεῖς]* (?); Z 2 *πλυνῆς* (s. Francotte II, S. 210); Z 2A *καμφοδοί* (s. S. 121, A. \*\*\*); Z 3A; B *ἱατροί* (s. S. 120). — Am merkwürdigsten ist das *κοινὸν τῶν ἐργαζ[ομένων]* Z 3, Z. 2 (s. S. 123), von dem allerdings Beamte genannt werden; doch weiß man nicht einmal sicher, ob hier Handwerker gemeint sind, da ja auch der Name des Kollegs nicht vollständig erhalten zu sein scheint.



Ortschaften, Städten und Dörfern, oder Bezirken (Nomen) erfolgen\*) oder für Außenländer des Ägypterreiches, wie die Insel Cypern\*\*). Bis in die Kaiserzeit hinein tragen solche Vereinigungen, wenigstens auf dem Gebiete der Landwirtschaft gelegentlich den für alle ägyptischen Vereine stehenden Namen *σύνοδος* und im 4. nachchristlichen Jahrhundert, wo das Zunftwesen einen neuen Aufschwung nahm (s. Wilcken, a. a. O. I, S. 697 A. 1) die allgemeine Bezeichnung *κοινόν* (s. § 4).

Außer Ägypten kann nur Argos, aber auch dieses erst in römischer Zeit, vorläufig Anspruch darauf erheben, daß es möglicherweise von römischem Einflusse unabhängige Korporationen von Handwerkern besessen hat. Denn seitdem wir durch eine neue Inschrift (Z 6 A) wissen, daß diese Gruppen von Handwerkern nicht nur Ehreninschriften verfaßten, sondern die Bürgerschaft für die wegen Freilassungen an die Gottheit zu zahlenden Summen übernahmen, kann nicht mehr bezweifelt werden, daß es hier Handwerker gab, die in bedeutsamer Weise korporativ auftraten. Über die Art dieser Körperschaften freilich bleiben wir im unklaren. Bedenkt man, wie ihre Namen in ihrer Bildung geradezu gentilizisch erscheinen (*Ῥάδαι*, *Σμικρεῖδαι*, *Κερκάδαι*, *Πολαθῆες* Z 6 A; *Λεῖται* Z 6) oder den Namen der alten Kultgenossen entsprechen (*Σ[πα]τοληασταί* Z 4, *Λεφιδασταί* Z 5), so liegt die Vermutung nahe, daß sie durchaus auf griechischem Boden erwachsen sind. Freilich möchte man nach diesen Namen mit ihrem durchaus individuellen Charakter vermuten, daß es sich nicht etwa um eine Zusammenfassung aller Gewerbsgenossen in einer professionellen Korporation handelt, sondern nur um den Kultvereinen nahestehende kleinere Vereinigungen, daß sie daher mit einem gewissen Rechte mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

Ganz anders steht die Sache in Kleinasien und dem zugehörigen Gebiete, auf den Inseln an seiner Küste und in einem Landstriche Thrakiens. Hier handelte es sich um dauernde geschlossene Korporationen, die meist die Professionisten einer Stadt einigen, wie bisweilen sogar ausdrücklich ausgesprochen wird (Z 80, Z. 6 ff. *οἱ κατὰ πόλιν τεχνεῖται σκνυτῆς*; s. S. 83 f.). Daß sie sich sogar noch weiter erstrecken konnten, könnte man aus dem ständigen Beiworte *οἰκουμενικόν* eines milesischen Vereins von Leinenwebern schließen (Z 19, Z. 11; s. § 5), doch wird es sich eben nur um einen prunkenden Titel handeln\*\*\*).

\*) *νομός*: Z 97, Z. 4 f.; 112 (s. Wilcken, Gr. Ostr. I, S. 331). *πόλις*: Z 99, Z. 19; 102, Z. 2; 103, Z. 4; 104, Z. II 4 f., IV 4 f.; 107, Z. 1 f.; 108 a, Z. 1 f.; c, Z. 6; d, Z. I 4, 8 f.; g, Z. 1; 109 a, p. 4, Z. 28 f. (vgl. 109 c, Z. 11; d, Z. 8); 109 A a, Z. 3 f.; c, Z. 4 f. *κώμη*: Z 98, Z. 10 f.; 99, Z. 21, 22, 23; 108 a, Z. 3, 5 f.; b, Z. 6; c, Z. 4, 7, 9 f.; k, Z. 4; 113 (*ἐκ τῶν Μεινονεῖων*). *τόπος*: Z 109 a, p. 1, 10; p. 8, 9; *τοπαρχία* Z 108 g, Z. 2 f.; h, Z. 1, 2 f. Gelegentlich wird ein großes Heiligtum genannt (Z 95): *οἱ ἐκ τοῦ πρὸς Μέμφιν μεγάλου Ἀσκληπιείου ταριχεύονται*. Über den sozialen Vorrang der *νεκροτάφοι* der Zentrale, mag sie nun *πόλις* oder *κώμη* heißen, vor denen ihres Landgebietes (*τοπαρχία*) s. Meyer a. a. O. S. 139, A. 507. Vgl. auch die ägyptischen Priestervereinigungen S. 40 f.

\*\*) *οἱ ὑπ' αὐτὸν τεταγμένοι κατὰ τὴν νῆσον ἀρχιτέκτονες* (Z 17, Z. 3 Paphos); *κοιτὸν τῶν κατὰ Κύπρον γραμμα[τέων]* (J 35, Z 4 f.); *τοῖς πᾶσι [ἐργοῖς?]* (Z 18, Z. 2 Salamis).

\*\*\*) Über die *ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταί* (E 72, Z. 14) s. o. S. 115. Γ 28 e, Z. 1 f.: [*οἱ*] *ἀπὸ τῆς Ἀσίας τεχνεῖται οἱ ἐργαζόμενοι* sind schwerlich als fester Verband anzusehen. Nach



Fragen wir nun nach dem Ursprunge dieses kleinasiatischen Vereinstypus, so könnte man geneigt sein, Ziebarth (S. 107) beizustimmen, daß gewisse Einzelheiten, z. B. daß die Vereinigung gelegentlich eine besondere *προεδρία* oder *γερονσία* aus ihrer Mitte bildet, entsprechend dem *ordo decurionum* der Munizipalverfassung, nicht entscheidend sein können; gewiß ist auch auf die aus dem Römischen stammenden Bezeichnungen, wie *λανάριοι*, *αὐράριοι* nicht allzuviel Gewicht zu legen. Wie aber erklärt sich die merkwürdige Tatsache, daß nur in der Kaiserzeit auf diesem geschlossenen landschaftlichen Gebiete feste und bestimmte Organisationen in solcher Fülle sich nachweisen lassen? Auch die große Verschiedenheit in der Bezeichnung dieser späten Gilden spricht wohl für den späten Ursprung. Unsere Erörterung über die Namen und die Arten der Vereine hat ja gezeigt und wird weiterhin darlegen, wie, von mehr vereinzelter Erscheinungen abgesehen, gewisse Hauptnamen ihr lokales Gebiet haben, wo sie eine Zeit lang herrschen, um dann wieder zu verschwinden; so steht es mit den Orgeonen, Thiasoten, Eranisten, wie mit den „Gottesnamen“ u. a. Wenn aber, wie wohl bei unseren Gilden, offenbar in kurzer Zeit durch einen Einfluß von außen, von seiten Roms, eine Menge von Gebilden ins Leben gerufen werden, die nebeneinander treten, miteinander konkurrieren, da ist der Differenzierungstrieb nur begreiflich; jeder Verein sucht den andern zu übertreffen in der Betonung seiner Bedeutsamkeit. Daher fällt es auch niemandem mehr ein, bei diesen Berufsverbänden in echt griechischer Weise nach einem religiösen Decknamen zu suchen; ja nur ein einziges Mal wird er zur eigentlichen Bezeichnung hinzugefügt, bei den *φορτηγοὶ Ἀσκληπιασταί* in Smyrna (Z 34), wobei es sich möglicherweise mehr um einen Hinweis auf das Vereinszentrum als um einen Kult handelt; nie findet sich etwa von Gilden\*) die damals noch übliche Bezeichnung *θίασος* gebraucht.

Selbst wenn man zugeben will, daß Ansätze zu solcher Vereinsbildung in Kleinasien vorhanden waren, was sich weder beweisen noch widerlegen läßt, die eigenartige Ausgestaltung dieser Gilden steht durchweg unter dem Einflusse Roms. Dabei ist es einerseits selbstverständlich, daß sich den munizipalen Verhältnissen Kleinasiens entsprechend manches hier modifizierte (s. Francotte II, S. 212), wie sich andererseits die Beschränkung dieser im Grunde römischen Erscheinung auf das kleinasiatische Gebiet aus der glänzenden ökonomischen Lage desselben erklärt (Francotte II, S. 213). Daß aber trotz der Verbote der Assoziationen von seiten Roms Kleinasien sich einer verhältnismäßigen Selbständigkeit auf diesem Gebiete erfreuen konnte, hat Francotte gezeigt. Gewiß erstreckte sich ein solches Verbot auf andere Vereinigungen, auf Konventikel älterer wie jüngster Art, die sich nicht kontrollieren ließen. So verbietet ein kaiserlicher Statthalter in Magnesia a. M. den Brotbäckern sich heimlich (*κατ' ἐταίριαν*) zusammenzutun, um einen Streik ins Werk zu setzen (Z 20, Z. 8), wie in Kibyra ein Bürger eine *συνω-*

Haussoullier (Ét. s. l'hist. de Milet et du Didymeion S. 276) handelt es sich hier um die von der Provinz Asien geschickten und bezahlten Arbeiter.

\*) Einen Kultverein (*θίασος*) von Fischern aus älterer Zeit s. S. 120, A. \*.





μοῦσα μεγάλη aufdeckt (s. Ziebarth S. 94f.). Jene Handwerker-gilden aber, die die Grabmulten erhalten (Z 12; 35; 50; 57; 58; 60; 65), die die städtischen und provinzialen Behörden und Priester ebenso durch Ehrungen auszeichnen (Z 24; 37; 40a; b; c; d; 42; 45; 48; 66; 68c; 71; 72a; b; 80; 82) wie vornehme Römer (Z 27; 41; 46; 49; 62; 63; 72c), die den Kaisern Bauten weihen (Z 44) und ihnen Statuen errichten (Z 47; 86), sie erscheinen nicht als ein nur geduldetes Element im Staate, sie sind ein wichtiges Glied des städtischen Organismus, sie gehören zu den neuen straffen, offiziellen Korporationen, ebenso wie die der Geronten und Neoi, die Rom benutzt, um die Zersplitterung der Stadtgemeinde in kleine unkontrollierbare Sonderkonventikel aufzuhalten, um ein blühendes municipales Leben zu ermöglichen. Es ist nur ein Zeichen für die Einsicht der römischen Verwaltung, wenn in der Tat den Munizipien die Freiheit gelassen wurde, „das Corporationswesen bis zu einem gewissen Grade selbständig zu ordnen“ (Pernice, Labeo I, S. 301). Kam also auch der Anstoß von Rom, so brauchen wir uns deshalb nicht mit Ziebarth (S. 107) zu wundern, daß wir nirgends die ausdrückliche Konzession betont finden, zumal wir über die Rechtsstellung der griechischen Gemeinden noch so wenig wissen. Für die Umbildung aber der römischen Form ins Griechische bei diesen Gebilden sprechen schon die echt griechischen Bezeichnungen, und nur ausnahmsweise treffen wir in unserem landschaftlichen Gebiete ein Kolleg mit römischem Namen (s. S. 126), das ganz römische Verhältnisse bietet, wie den bereits christlichen Begräbnisverein in Philippi (B 62, Z. 4 κοιν[π]λασιν Καλπαπογοίτα[ι]ς)\*).

### Soldaten.

Mit großer Vollständigkeit hat Ziebarth auch für die Soldatenvereinigungen das Material (S. 118ff.) zusammengestellt. Die alten Zeltgenossenschaften mit ihrem gemeinschaftlichen Leben, die Syssitien, fanden sich nicht nur in den dorischen Staaten, sondern können als allgemein griechischer Zug gelten, wie wir solche σύσσιτοι, die sich gemeinsam (κοινῇ) an den Feldherrn wenden, in der Demosthenischen Rede gegen Konon antreffen (§ 4). Der Unterschied zwischen Sparta und den übrigen Griechengemeinden bestand eben vor allem darin, daß dort der Kriegszustand in Permanenz erklärt war und Sparta stets ein kampfbereites Lager darstellen sollte, daß also diese Syssitien eine dauernde Einrichtung waren, wie in dem stammverwandten Kreta. Meist wird sich aber wohl das kameradschaftliche Verhältnis, das nicht durchgehends einen Vereinscharakter anzunehmen brauchte, mit dem Aufhören des Krieges gelöst haben. So finden sich natürlich in Athen und anderwärts eine Menge Urkunden, in denen Kriegskameraden, einzelne Truppenteile wie ganze Heere sich vereinigen, um vor allem Ehren- oder Grabdenkmäler zu errichten. Als eigentliche „Vorstufen“ zur Gründung einer festen Organisation, wie Ziebarth will, kann man diese Erscheinung doch ebenso wenig ansehen, wie wenn z. B. Beamte zu gemeinsamen Beschlüssen derart zusammentreten\*\*).

\*) Über copiatæ s. Waltzing II 130f.

\*\*) S. bei Ziebarth S. 118f. einige Beispiele. Der militärische Vorgesetzte, nicht ein Vereinsvorsitzender, steht dann an der Spitze einer solchen Gruppe; vgl. B 442, wo ein



für Rhodos kann ich Ziebarth nicht zugeben, daß das Streben nach Vereinsbildung völlig zum Siege gelangt ist. Es handelt sich in den betreffenden Urkunden doch nur um einzelne Beschlüsse, gewöhnlich um Ehrendekrete, mochten sie nun erfolgen während des Feldzuges (*συνστρατευόμενοι*) oder, was begreiflicherweise das häufigere ist, nach dem Kriege (*συνστρατευσάμενοι*)\*). Bei der allgemeinen Bedeutung, die das Wort *κοινόν* haben kann (§ 4), scheinen die Wendungen, in denen die Genossen genannt werden, nicht auf einen neuen Verein von Militärs hinzuweisen, sondern nur darauf, daß sich Freunde, oft auch die Genossen eines bereits bestehenden Kollegs, soweit sie am Feldzuge beteiligt sind, zusammenscharen. Vor allem scheint es mir bedenklich, wenn man, gestützt auf die oben (S. 74f.) zurückgewiesene Theorie von den Reformatoren der Kollegien, auf ein langes Bestehen des Vereins von *Θεαιδήτριοι* schließen\*\*) und so eine Perspektive auf antike „Kriegervereine“ eröffnen will (s. Ziebarth S. 198).

Eine hohe Bedeutung hat das genossenschaftliche Leben des Militärs für die ägyptischen Garnisonen bekommen. Zwar erscheint es mir immer noch bedenklich, die Truppenkontingente des ägyptischen Heeres auf Cypern völlig als landsmannschaftliche Vereine (s. S. 80) anzusehen\*\*\*), wohl aber bestehen aus Soldaten des ägyptischen Heeres und zwar aus höheren Militärs, wie es scheint, die *Βασιλισταί*, d. h. die beiden einander ganz nahestehenden (s. Ziebarth, Berl. philol. Wochenschr. 1904, Sp. 1191) Vereine, die sich nennen *οἱ συνάγοντες ἐν Σήτει, τῇ τοῦ Διονύσου νήσῳ Βασιλισταί* (B 468, Z. 5f.) und *οἱ τῇ[ν] σύν[ο]δον συνεσταμένοι εἰς τὸ ἐν Σήτει ἱερό[ν]* (B 473, Z. 24f.)†); und auch in Thera gibt es *Βασιλισταί* (B 224, Z. 1). Wie aber auch die Soldaten der Ptolemäer, wenn sie wirkliche Vereine bildeten, die Form des Kultvereins annehmen, lehrt das neuerdings gefundene Dekret des [*κοινὸν τῶν Βακχιστῶν*] (B 225, Z. 1f.), das, wie Hiller von Gärtringen dargetan hat, aus

*ἐπιστάτης* (s. IV. Kap., § 2) zusammen mit den *συνστρατευσάμενοι* genannt wird. Originell ist die Wendung *Πανὶ συνστρατευόμενῳ* bei der ägyptischen Jägervereinigung (B 464e, Z. 4).

\*) *Παναθηναϊστῶν [συνστρ]α[τ]ευομένων [κ]οινόν* B 262, Z. 2f.; *Παναθηναϊσ[τῶν τῶν συνστρατευομένων ἐ]ν τριημιλίᾳ ἃ ὄνομα Ἐδανδρία κ.* B 263, Z. 11f. (ein ähnliches κ. folgt, dessen genauere Bezeichnung nicht zu entziffern ist). — [*τοῦ κοιν[ο]ῦ τῶν*] μετ' α[ὐτοῦ] *συνστρατ[ευσάμ]εν[ω]ν* B 255, Z. 7f.; *τοὶ συνστρατευσάμενοι . . . Σαμοθραϊκιστῶν κ. Αἰμυνιαστῶν τὸ κ.* B 256, Z. 14ff. (*τὸ Σ. καὶ Α. τῶν σ. κ.* Z. 18ff.); vgl. *ἐπὶ τοῦ δάμου μετὰ τῶν συνστρατευσάμενων ἐν ταῖς καταφράκτοις ναυσὶ κατὰ πόλεμον* B 259, Z. b5f. und *ἐπὶ Θεαιδήτρεων συνστ[ρατευσάμενων τοῦ κοινοῦ]* (Z. b7f.).

\*\*) B 259, Z. b7f. Zu beachten ist, daß ein Lob des Betreffenden *μετὰ τῶν συνστρ.* von seiten des Volkes vorausgeht (Z. b5). S. A. \*

\*\*\*) Die Zusammenstellung dieser *κοινά* (s. § 4), die ich nicht mit in meine Liste B aufgenommen habe, wie es wohl hätte geschehen können, gibt nach Ziebarth (S. 122) bedeutend vermehrt Paul Meyer, Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten, Leipzig 1900, S. 92ff. Vgl. auch Ziebarth (Berl. phil. Wochenschr. 1904, Sp. 1192) zu Dittenberger, Orient. Gr. inser. 143; s. dort und B 461 A (vgl. Strack) das Zusammenwirken der Garnison mit der Stadtgemeinde. — Über die Einkünfte solcher ägyptischer Garnisonen aus Stiftungen s. Ziebarth, ebd. Sp. 1191f. zu Dittenberger, Or. Gr. i. 59. Vgl. die Beschlüsse von Garnisonen, z. B. B 460, Z. 4; 463, Z. 2.

†) Fraglicher ist schon, ob die *φιλοβασιλισταί* (B 465a, Z. 5; b) als Verein und nicht vielmehr als Garde anzusehen sind. Über *Φιλομητορείος* s. o. S. 74.



ptolemäischen Söldnern bestand, sowie ein Heraklesverein in Philai, an dessen Spitze wohl ein *προούραρχος* sich befand (B 469 A, Z. 2)\*).

Als einziger Gattungsname für militärische Genossen begegnet uns die Bezeichnung *σύνσκηνοι*. Die mit diesem Ausdrucke belegten Kameraden könnten eher als Vereinsangehörige angesehen werden als die mit dem bloßen Partizip *συστρατευόμενοι* bezeichneten. So gibt es in Tenedos (B 153, Z. 4 f.) rhodische *σύνσκηνοι*, die den Dioskuren huldigen und von Ziebarth ohne entscheidenden Grund für Matrosen gehalten werden (S. 120), eine Wortbedeutung, die wenigstens zunächst nicht in Frage kommt; ferner auch in Philai auf einer Proskynema-inschrift (B 471, Z. 6)\*\*). Wahrscheinlich wird aber auch das Wort *σύνσκηνοι* meist nur auf ein vorübergehendes kameradschaftliches Verhältnis hinweisen. Dann erklärt sich auch in völliger Übereinstimmung mit der oben vorgetragenen Ansicht über die Beteiligung einzelner Genossen eines heimischen Vereins an Feldzügen die Wendung in einer rhodischen Inschrift (B 260, Z. 6 ff.) *τὸ κοινὸν τὸ Ἑρμαῖστᾶν αὐτονομῶν συνσκήνων* (vgl. Z. 3 f. *Ἑ. αὐ. σύνσκηνοι*); es handelt sich hier um Angehörige des Hermaistenvereins, die im Felde als *σύνσκηνοι* sich autonom erklären, wenn sie unabhängig von den Vereinsbrüdern in der Heimat Beschlüsse fassen.

Ob wir schließlich in den *Σημιαφόροι τοῦ Ἀρχηγέτου Ἀπόλλωνος* (B 433; s. S. 44; 75), die auch gern mit den *Ξένοι Τεκμόρειοι* (B 435 a—f) zusammengebracht werden, einen militärischen Berufsverband zu sehen haben, ist höchst zweifelhaft\*\*\*).

#### d) Agonistische Vereine.

##### Dionysische Künstler.

Kein Vereinstypus der griechischen Welt hat je eine solche Einheitlichkeit in der Bezeichnung seiner Genossen gezeigt als die Kollegien der Dionysischen Künstler. Fast immer heißen sie *τεχνῖται*†), als Vereinigung auch deutlicher *οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται*††). Muß schon diese Gleichmäßigkeit der

\*) Natürlich durfte Meyer (s. Index S. 193 u. S. 88) die *Ἀτταλισταί* in Teos und die *Εὐπατορισταί* in Delos nicht den „religiös-dynastischen Soldatenvereinen“ zurechnen.

\*\*) Gelegentlich bedeutet das Wort auch Bühnengenossen (B 483, Z. 17 im Verse), ohne daß wir dafür einen Anhalt haben, daß es je die Angehörigen entsprechender Vereine bezeichnet hätte.

\*\*\*), *σημιαφόρος* findet sich auch in den Papyri, z. B. Berl. Pap. II, 600, Z. 10 sqq. (2./3. Jahrh. n. Chr.). Vgl. *οἱ [ἐκ] τοῦ σημείου νεανίσκοι* B 465 b, Z. 2. — An die *σύμπρονοι* mit dem *ἀρχιπρονοείας* (B 49, Z. 1) sei hier noch einmal (s. S. 50, A. \*) erinnert.

†) Diese Bezeichnung allein braucht noch keinen Verein zu bedeuten; s. *Δ 10 C*, Z. 2 (Epidauros); *D* (Larisa); *E* öft. (Delos); *F* öft. (Kerkyra). — Ganz vereinzelt findet sich *μουσικοί* (*Δ 19*, Z. b 7; 69, Z. 12 f.) und *θυμέλικοι* (s. S. 147, A. \*).

††) Der Ausdruck ist auch in der Literatur stehend: Plut. Cleom. 12; Ant. 56; 57; Brut. 21; Arat. 53; Luc. 29; Sulla 26; Quaest. Rom., p. 289 C; Polyb. XVI, 21, 8; Aelian. de anim. XI, 19, p. 281 H; Artemid. Oneirocr. I, cap. 18, 67, 77; II, cap. 3, 37. Über die Inschriften s. u. S. 130, A. \*\*. — Natürlich kann es sich gegenüber von Hunderten von Stellen bei der einzigen Ausnahme, wo wir ohne Artikel lesen *τεχνῖται περὶ τ. Δ. [ἐξ Ἰσθμοῦ καὶ] Νεμέας οἱ εἰς Ἡλιν συμπορευόμενοι* (*Δ 32 A*, Z. 1 f.), nicht um den ganzen Verband handeln, sondern nur um eine Anzahl von Mitgliedern desselben, die in Elis auftraten.





Bezeichnung\*) auf eine Gleichheit der Verhältnisse hinweisen, so zeigt die Geschichte der Entwicklung dieser Kollegien, daß wir es in der Tat mit einer ganz eigenartigen, in sich geschlossenen Erscheinung (τεχνίτευμα Δ 33, Z. 11) zu tun haben, die freilich sich nur herausbilden konnte, weil ein solcher Verein von Techniten nicht ein privates Kolleg blieb, sondern sich bis zu einem gewissen Grade zu einer Art Staatswesen im Staate entwickelte. Da das Material in meinem Programm (de collegiis artificum Dionysiacorum, Dresden, Wettin. Gymn., 1895) zusammengestellt und erörtert, sowie von Ziebarth S. 74 ff. wieder durchgenommen und dabei manche Bemerkung von mir richtig gestellt worden ist, so sei hier nur wieder ihr Vorkommen unter Betonung der Hauptzüge der Entwicklung kurz nachgewiesen und vor allem das neu hinzugekommene Material eingefügt.

Zunächst ist hervorzuheben, daß meine allgemeinen Bemerkungen über die in den Inschriften gebrauchten Wendungen durch die neuen Funde bestätigt werden\*\*). Nur die zu scharfe Scheidung, die ich zwischen den Be-

\*) Nicht so feierlich ist die seltene Bezeichnung Διονυσιακοὶ τεχνῖται; zu den im genannten Programm aufgezählten Fällen füge Δ 10 b, Z. 44; c, Z. 58; 35, Z. 5 (s. Dittenberger). — Poetisch sind die Wendungen Βάκχον μέγας θυρσοπλήξ [ἐσμός i]ερὸς τεχνιτῶν ἐνοίκιος πόλει Κεκροπίαι (Δ 8 A, Z. 21 f.), Διονύσον θιασῶται (Δ 8 D, Z. 11), θεράποντες ἀερίφρονος Δ. (Δ 8 B, Z. 3).

\*\*) Für die attische Synodos ist die Zahl der Stellen gewachsen, wo sich der von mir als selten bezeichnete (p. 4) Zusatz περὶ τὸν Διόνυσον findet: Δ 1 B β, Z. 20 (οἱ π. τ. Δ. τ. οἱ ἐν Ἀθήναις); 2 A, Z. 1 f. ([τῶν π. τ.] Δ. τ. τῶν συντελούντων] Ἀθήνησι τῶι κοινῶι), [3], 21, 57, 68 (τοῖς π. τ. Δ. τ. τ. συντελοῦσιν ἐν Ἀθήναις), 71, [75 f.]. Daneben hat die Zahl der Fälle, wo die Bezeichnung οἱ τεχνῖται (Δ 1 β, Z. 88; 1 A, Z. 2 f., 7, 13, 18; 1 B β, Z. 27, 30, 35; 2 A, Z. [13], [23], 44, 47, 51, 55, 73) gebraucht ist, auch mit dem lokalen Satze ἐν Ἀθήναις oder Ἀθήνησιν (Δ 1 B β, Z. 22, 25, 26, 31, 35, 41, 44 f.; vgl. Δ 1 B β, Z. 11 τεχνιτῶν σύνοδος παρ' Ἀθηναίοις; 1 B β, Z. 16 f. τ. σ. [κ. ἀγωνιστῶν]) noch mehr zugenommen. Zu beachten ist dabei auch der zum ersten Male für athenische Inschriften bezeugte Zusatz συντελοῦντες (Δ 2 A, Z. [1], [4 f.], [68] nach der Ergänzung von Dittenberger). Nicht offiziell ist die Wendung οἱ τεχν. οἱ ἐν τῇ Ἀττικῇ ὄντες Δ 10 B, [32], 57, 58 f. Vgl. οἱ ἐν Ἀθήναις φ[άσκ]οντες εἶναι τεχνῖται Δ 10 B, Z. 37 f. — Für die teische Synodos wird durch die magnetischen Inschriften meine Beobachtung (p. 4) durchaus bestätigt, daß in der Regel nur in der vollen Formel τὸ κοινὸν τῶν π. τ. Δ. τεχνιτῶν sich der Name des Gottes findet: Δ 21 A, Z. 22 f., [46]; 21 B, Z. 3 f., 10 f., 12 f., 14, 21, 23 f., 27 f., 32, 35 f., 39, 44, 47, 52, 56, 63 f., 67 f., 71, 75 f., 78 f., 81; 21 C, Z. [3 f.], 6 (τὸ κοινὸν τῶν τ.), [13]. Sonst haben wir nur die kurze Ausdrucksweise οἱ τεχνῖται: Δ 21 A, Z. 16 f., 26, 32, 35 f., 47; 21 B, Z. 34, 40, 69; 21 C, Z. 9, 10. Eine einzige Ausnahme scheint zu sein Δ 21 B, Z. 53 f. ἐπειδ[ὴ] οἱ π. τ. Δ. τεχνῖται ἀποστείλα[ν]τες κτλ. Vgl. auch die seiner Zeit von mir übersehene Wendung (οἱ π. τ. Δ. τ.) der Ehreninschrift Δ 16, deren teischer Ursprung freilich sehr zweifelhaft ist. — Auch die isthmische Synodos trägt in den neu hinzugekommenen Inschriften die adn. 15 von mir erörterten Namen. Die volle Formel mit dem Zusatze π. τ. Δ. findet sich: Δ 10 B, Z. 29 f. οἱ π. τ. Δ. ἐξ[αποσταλέντες οἱ συντελοῦντες] ἐς Ἴ. [κ. Ν.] (συντελ. ist hier nicht von der Sektion des ganzen κοινόν (s. S. 135) gebraucht wie sonst; s. Progr. p. 14). Sonst lesen wir οἱ ἐξ Ἴ. κ. Ν. τ. (Δ 10 B, Z. 53) oder οἱ τ. οἱ ἐξ Ἴ. κ. Ν. (Δ 10 B, Z. 57, 59; 23 A, Z. a 6 f.); eine Besonderheit ist οἱ ἐν Ἴ. κ. Ν.] ἐμέαι τ. (Δ 10 B A, Z. 5). Das Üblichste aber ist οἱ τεχνῖται: 23 A, Z. a 4, a 6, a 13, a 27, b 6, b 6 f., b 9 f., b 14 (τὸ κοινὸν τ. τ.), b 16; vgl. besonders die Erwähnung des Priesters ἀπὸ δὲ τῶν τεχνιτῶν: Δ 23 F, Z. 4; H, Z. 4 f.; I, Z. 4 f.; K, Z. 4; M, Z. 5, 10; S, Z. 3, 6; T, Z. 4. (Auf athenische und isthmische Techniten zugleich bez. Δ 10 B, Z. 23, 43. Über Δ 23 H, Z. 8 f. ἀπὸ δὲ τῶν τεχνιτῶν τῶν συντελούντων εἰς Ἑλικῶνα s. S. 135, A.\*.





griffen *κοινόν* und *σύνδοξ* gemacht habe und die Ziebarth schon zurückgewiesen hat, läßt sich gegenüber den neuen Funden nicht aufrecht erhalten (s. G. Colin, BCH XXIV, 1900, S. 122, A. 1), wenn auch die Betrachtung dieser Ausdrücke zeigen wird, daß sie durchaus nicht ganz durcheinander gebraucht werden.

Die erste jener Vereinigungen von Techniten, d. h. nicht nur von Schauspielern, sondern von verschiedenartigen musischen Künstlern (Progr. p. 3), die sicher vor allem die Förderung in der Ausübung des Berufes im Auge hatten, wenn auch religiöse Zwecke eine wichtige Rolle spielten\*), hat sich offenbar erst unter Alexanders Einfluß und unter der Begünstigung durch seine Nachfolger herausgebildet. Denn daß der von Sophokles begründete Verein von Schauspielern noch nicht als eigentlicher Technitenverein gelten kann, scheint mir jetzt hinlänglich festzustehen\*\*). Dies Verdienst Athens, neben anderen Segnungen auch die dionysischen Vereinigungen der Welt geschenkt zu haben, rühmt ein neugefundenes Exemplar einer Amphiktyonenurkunde, von der früher nur Reste in einer athenischen Abschrift erhalten waren\*\*\*).

Die Geschichte der athenischen Synodos (s. auch Colin, BCH 1899, S. 41 ff.) zeigt ein deutliches Aufstreben der offenbar anfangs kleinen Vereinigung, die mit Hilfe der Römer, wie es scheint, sich ihrer Konkurrenten geschickt zu erwehren sucht. Wenn ich behauptet hatte, daß sich die athenische Synodos keiner großen Blüte erfreute, so bedarf das jetzt sehr der Einschränkung; vor allem ist sie stets selbständig geblieben, nicht geradezu ein Teil des isthmischen Kollegs geworden, eine Ansicht, die schon Ziebarth mit Recht widerlegt hat†). Ihre Privilegien††) werden wohl zum ersten Male in feierlicher Weise von den Amphiktyonen in den siebziger Jahren des 3. Jahrhunderts festgestellt (s. Colin, BCH 1900, S. 82), wie die jetzt in doppelter Ausfertigung, für Athen und Delphi, erhaltene Urkunde lehrt (A 1 α, β)†††). Dieselbe Inschrift bietet auch eine Bestätigung dieser Rechte nach der Mitte des 2. Jahrhunderts mit dem interessanten Zusatze *ἐὰν μὴ τι Πρωαίοις ὑπεναντίον ᾖ* (α, Z. 94; β, Z. 60 f.). In den letzten drei Dezennien

Inoffiziell sind die Wendungen *τ[ι]νες τῶν ἐκ Πελο[πο]ν[η]σίου τεχνιτῶν* (A 10 B, Z. 18), *τ[ι]νας τῶν ἐν Θήβαις καὶ Βοιωτίαι τεχνιτῶν* (A 10 B, Z. 40), *οἱ ἐν Θήβαις τεχνῖται καὶ τινες τῶν ἐν Βοιωτίας* (das. Z. 50). Über *σύνδοξ* und *κοινόν* s. § 4.

\*) Seltsamer Weise kehrt Colin die Sache um (BCH 1899, S. 37 f.).

\*\*) S. Progr. p. 8 s. Colin sucht ohne neue Gründe die entgegengesetzte Anschauung wieder geltend zu machen (BCH 1900, S. 114 f.).

\*\*\*), A 1 B β, Z. 11 *ἐπει[δὴ] γεγονέ[ναι] καὶ [συνελέ]χθαι τεχνιτῶν σύνδοξ παρ' Ἀθηναίοις συμβέβηκε πρῶτον*; Z. 16 f. *συναγα[γ]ῶν τεχνιτῶν σύνδοξ [καὶ ἀγωνιστῶν, θ]υμελινο[ὺς] καὶ σκληρικ[οὺς] ἀγῶνας ἐποίησεν*.

†) S. § 4 *σύνδοξ* und *κοινόν*.

††) Wäre auch die zusammenhängende Behandlung dieser Privilegien nach Ziebarths Darlegung (S. 85 f.) wieder nötig (s. Colin S. 120 ff. zu 1 und 1 B; Wilhelm S. 216 ff. zu 1 B), so kann ich sie doch hier übergehen, da sie mit dem Vereinswesen im allgemeinen nichts zu tun haben.

†††) Nur zwei Ehreninschriften für drei Künstler (A 1 A; 8) sind aus dem 3. Jahrhundert noch erhalten.



des 2. Jahrhunderts werden die Rechte der Techniten aufs neue feierlich durch die Amphiktyonen anerkannt\*), wobei die Verbindung ihres Lobes mit einer Lobpreisung Athens geradezu die Solidarität von Kolleg und Staat betont (Colin, BCH 1900, S. 110). Die Bedeutung der Techniten erhellt auch daraus, daß jetzt an ihrer Seite die ἀγωνισταί sich finden\*\*), also außerhalb der Synodos stehende Künstler sich ihr anschließen konnten. Eine wichtige Erweiterung ihrer Ehren besteht in der Verleihung der χρυσοφορία, die ihre Priester in allen Städten haben sollen, unter Aussetzung von Strafen für den, der dies Recht beeinträchtigt (A 1 B β, Z. 31 ff.); dazu gesellt sich die [πορφυροφ]ορία (Z. 32)\*\*\*). Es gab damals sogar eine besondere Unterabteilung der epischen Dichter (σύνδοξ τῶν ἐν Ἀθήναις ἐποποιῶν) im Schoße der Vereinigung, wie eine noch unedierte Inschrift zeigt (s. Colin, BCH 1900, S. 120).

Immer bedeutsamer tritt das Verhältnis der athenischen Synodos zu Delphi hervor, und die noch unedierten Inschriften werden dies Bild immer mehr vervollständigen. Sie nimmt teil an der reorganisierten Pythaide (BCH XX, 639 Colin), sie ist es ja auch, die in diesen Zeiten dem delphischen Gotte Hymnen anstimmt (A 8 A). Zu Spielen in der Ferne, wie den Μουσεία von Thespieae, ziehen ihre Genossen (A 8 E; s. u. Ziebarth a. a. O.), wie nicht minder sich freundschaftliche Beziehungen zu Fürsten herausbilden; so aus der Mitte des 2. Jahrhunderts die zu Ariarathes V. (A 2 A), die aber schon Gunstbezeugungen seiner Vorgänger voraussetzen (s. Dittenberger a. a. O. adn. 56; 57). Auch die noch übrigen kleineren Inschriften der athenischen Techniten, Ehreninschriften (A 4) und andere, meist unsichere Reste (A 3; 8 C) gehören wohl der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an†).

Das berühmte Senatusconsultum aber des Jahres 112 v. Chr. und die zugehörigen Urkundenreste (A 10 B; BA; BB; BC; vgl. 2) lehren uns, daß in den dreißiger Jahren des Jahrhunderts (s. Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> no. 930, adn. 14) die attische Synodos zum Zwecke des gemeinsamen Geschäftsbetriebes (συνεργασία) mit der isticischen Gesellschaft vor dem Praetor Sisenna eine Übereinkunft traf unter Festsetzung einer Konventionalstrafe von 10 tal. für den vertragsbrüchigen Teil (A 10 BA, Z. 3). Sie tat dies gewiß, wie Ziebarth meint (Rh. Mus. 1900, S. 518), aus dem Grunde, weil auch sie sich zu schwach fühlte, um allein etwas zu erreichen und um die unbequeme Konkurrenz zu beseitigen. Die Ansicht, daß andererseits der athenische Verein in den Friedenszeiten Athens erstarken konnte, wie Dittenberger (a. a. O. adn. 6) ausführt, während das isticische Kolleg zurückging, hat gewiß auch ihre

\*) A 1 B β, Z. 24 f. ἀναπέσασθαι [τ]ὰ [νόμιμα καὶ πάτ]ρια τῶν τ[ε] θεῶν καὶ τὰ τῶν Ἀθήνη[σιν] τεχνιτῶν τίμια; 26 f. ἀνα[ν]ε[νέονται δὲ οἱ πο]ρφεύ[ε]ται τὰ ἐκ [τῶν παλαιῶν χρόν]ων ὑπάρχοντα τοῖς τεχνίταις.

\*\*) So konjiziert A 1 B, Z. 17 Colin (BCH 1900, S. 107) nach einer Bemerkung in meinem Programm (p. 11, adn. 58). S. S. 139, A. †.

\*\*\*). Vielleicht ist, wie Z. 26, auch an dieser Stelle [στεφανηφ]ορεῖν zu lesen (Wilhelm S. 220 f.).

†) Unsicher ist die Zeit der Abfassung für die Ehrenurkunden A 6 und 7.



Berechtigung. Immerhin mag, wie ja auch die im Senatsbeschluß berührten Verhältnisse lehren, der isthmische Verband mit seinen zahlreichen Zweigvereinen finanziell dem athenischen Kolleg überlegen gewesen sein, sodaß den vielleicht künstlerisch an erster Stelle stehenden athenischen Techniten eine solche Einigung mit den reicheren Genossen wünschenswert erschien. Der langwierige (s. u. S. 136f.) Streit wurde zu Gunsten des athenischen Kollegs entschieden mit einer sichtlichen Zurücksetzung des isthmischen Vereins, der vielleicht auch unter der politischen Mißliebigkeit der alten Achäerstädte zu leiden hatte und den Römern noch zu einflußreich war. Daß nun die attische Synodos erstarkte, ist wohl begreiflich, wenn auch die Inschrift, in der die alten Rechte durch die Amphiktyonen bestätigt werden (A 1Bβ) und ihr die Chrysophorie verliehen wird, auf die Ziebarth nur erst hinweisen konnte, da sie noch nicht veröffentlicht war, offenbar älter ist (s. S. 132). Wohl aber ließ es sich die athenische Gemeinde damals angelegen sein (s. Colin, BCH 1899, S. 51 u. 54), durch die Amphiktyonen die Bestätigung aller Vorrechte, auch der *συνεργασία* (A 2, Z. d9), aussprechen zu lassen unter dem etwas naiven Hinweis auf die Anschauungen Roms (Z. d10f.): *θεωροῦντες καὶ τοὺς κοινὸν[s ε]ὐεργέτας Ῥωμαίους ἐπὶ τῆς αὐτῆς γεγονότας γνώμης*.

Aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. fließen die Nachrichten spärlicher als bisher. Wir sehen das athenische Kolleg dem Mithradates als dem neuen Dionysos charakterlos huldigen (Athen. V 48, p. 212 de), und nachdem Sulla Athen verwüstet hat, in Eleusis mit Hilfe opferfreudiger Männer den ehrwürdigen Demeterdienst pflegen (A 5\*).

Neben der athenischen Synodos kam in Griechenland ein großer Verband in die Höhe, der wohl einmal ganz Griechenland umspannte und an Glanz mit der Zeit die ursprüngliche Heimat der Techniten übertraf. Sein üblicher Titel lautet *τὸ κοινὸν τῶν π. τ. Α. τεχνιτῶν τῶν ἐξ Ἰσθμοῦ καὶ Νεμέας*, doch weisen gewisse Verschiedenheiten der Ausdrucksweise auf mancherlei Wandlungen im Schoße der Vereinigung hin\*\*).

Man möchte vermuten, daß die früheste Form des Titels war *τὸ κοινὸν τῶν τεχνιτῶν τῶν εἰς Ἰσθμὸν [καὶ Νεμέαν]*, wie sie in einer der ältesten Urkunden des Vereines (A 22) lautet\*\*\*), die aus dem Ende des 3. Jahrhunderts stammt. Daß diese ältere Form die natürliche ist, liegt auf der Hand. Will doch die Erwähnung der beiden Spielorte besagen, daß dorthin die Genossen zur Festfeier aus ihren Wohnsitzen zusammenströmten; ja gerade mit der Einführung der musischen Spiele in Nemea zu Alexanders Zeiten ist vielleicht erst das Kollegium begründet worden (Progr. p. 16, Ziebarth, S. 78). Auch als eine

\*) Vgl. die späten Inschriften mit der Erwähnung der *θεράποντες ἀερόφρονος Διονύσου* (A 8B, Z. 3) und der *Διονύσου διασώται* (A 8D, Z. 11). S. Ziebarth S. 87, A 2; o. S. 130, A. \*; u. S. 145 f., A. \*\*\*. — Über den kleinen Zirkel der *Ἡραεῖς* (A 2B) s. o. S. 74.

\*\*) Außer den im Progr. p. 13, adn. 69 (verglichen mit p. 4, adn. 15 und p. 7, adn. 40) gegebenen Erwähnungen des Kollegs vgl. die neu hinzugekommenen Stellen o. S. 130, A. \*\*.

\*\*\*) So ist die Inschrift von mir p. 14 hergestellt worden. Ziebarth läßt es offen, ob *[καὶ Νεμέαν]* zu ergänzen ist; doch auch Baunack entscheidet sich für meine naheliegende und die Lücke gut ausfüllende Ergänzung.





neue Formel üblich geworden ist, schwindet die alte nicht ganz\*). Denn noch etwas älter\*\*) sogar als die eben genannte Inschrift mit der Wendung εἰς Ἴ. κ. Ν. ist eine Urkunde der isthmischen Techniten aus der Mitte des 3. Jahrhunderts (Α 23 Α), wo sie schon den üblichen Namen οἱ ἐξ Ἴ. κ. Ν. führen (Ζ. α 6 f.), sodaß wir schon deshalb annehmen müssen, daß die ältere Bezeichnung neben der jüngeren wenigstens eine zeitlang üblich geblieben ist. Man könnte vermuten, daß die Namensänderung darin ihren Grund hatte, daß nun der Isthmos, d. h. Korinth, und Nemea die Orte wurden, an denen sie sich länger aufhielten, ihre Vororte\*\*\*). Denn wenn in unserer Inschrift der später so übliche Zusatz einer speziellen Ortsangabe noch so läßt sich annehmen, daß in diesen Zeiten die festen lokalen Sektionen, in die der Verein später zerfiel, sich noch nicht herausgebildet hatten, wenn natürlich auch nicht geleugnet werden soll, daß der Verband sich hier einmal ohne Rücksicht auf die Sektionen geäußert haben könnte. Da in unserer Urkunde die Techniten, die schon längere Zeit zu Thespieae enge Beziehungen haben und noch lange Jahre z. B. einen Priester aus ihrer Mitte für die staatlichen Musenspiele zuwählen (s. S. 138), der Aufforderung der Gemeinde nachkommen, sich an den neugestalteten Musenspielen zu beteiligen und durch ihre Gesandten an der Seite der thespischen bei den andern Staaten für deren Aufnahme zu wirken, so liegt freilich die Vermutung nahe, daß diese Künstler, wie auch Ziebarth zu meinen scheint (a. a. O. S. 517), damals in Thespieae selbst einen einigermaßen festeren Sitz hatten, eine Annahme, mit der auch die auffällige Entsendung eines thespischen Gesandten an sie (Ζ. α 7 ff.) bei der eigenartigen Stellung der dionysischen Künstler wohl bestehen könnte. Die Bezeichnung οἱ τεχνῖται οἱ ἐξ Ἴ. κ. Ν. blieb fortan die offizielle, und es hat natürlich nichts zu sagen, wenn von außerhalb der Vereinigung Stehenden, von Kleinasiaten (Α 14; s. Progr. p. 13) oder Römern (Α 10 Β Α, Ζ. 7), die Wendung οἱ ἐν Ἴ. κ. Ν. τεχνῖται gewählt wird. Von höchster Bedeutung für die Entwicklung und Verbreitung dieser Vereinigung aber ist es, daß in den erhaltenen Inschriften des zweiten Jahrhunderts zu dem Haupttitel lokale Beifügungen gemacht werden, die in verschiedener Weise kleinere Gruppen innerhalb der ganzen Technitenmasse bezeichnen, Sektionen im großen Verbands. Ist auch auf die früher von mir aufgestellte Unterscheidung von κοινόν und σύνοδος kein entscheidendes Gewicht mehr zu legen (s. § 4), so bleibt es doch auch jetzt noch wahrscheinlich, daß in Griechenland selbst

\*) Α 10 Β, Ζ. 29 f. οἱ π. τ. Α. τεχνῖται . . . [οἱ συντελοῦντες] ἐς Ἴ. κ. Ν.; Ζ. 49 f. ἡ σύνοδος ἡ κοινὴ ἡ συντελοῦσα (εἰς) (s. Ditt.) Ἴ. κ. Ν. — Α 27 [τὸ κοινὸν τῶν π. τ. Α. τεχνιτῶν] τῶν εἰς Ἰσθ[μὸν καὶ Νεμέαν καὶ] Πιερίαν συντελούντων. Diese Lesart (s. Progr. p. 14) halte ich auch jetzt noch für höchst wahrscheinlich, ohne freilich das Problem, das diese Inschrift des 2. Jahrhunderts bietet, lösen zu können. Vermutlich war unser Verband vorübergehend in Makedonien tätig.

\*\*) Das älteste Zeugnis für das Auftreten unseres Vereins wären die Soterieninschriften (Α 10 Α α, b, c, d) von 270 v. Chr. etwa (s. Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup> no. 691, adn. 1), wenn der hier genannte Priester trotz der Erwähnung so zahlreicher Athener ihm angehört (Progr. p. 15 sq.) Soterienliste aus den zwanziger Jahren des Jahrhunderts sind Α e; f.

\*\*\*). Etwas anders habe ich die Sache im Programm p. 13 dargestellt.



alle Vereine mit Ausnahme des athenischen dem isthmischen Verbands zur Zeit seiner Blüte angehörten. Auch heißt dieser Gesamtverband nur *κοινόν* wie *σύνδοτος*, während für den Einzelverein der letztere Ausdruck, wenn auch neben *κοινόν*, da ja der Einzelverein im Namen des Verbandes beschließen kann, vorkommt. Vielleicht gehört die Begründung dieser Zweigniederlassungen erst dem 2. Jahrhundert an, da in der Tat keine ältere bezeugt ist, und in diesem Sinne ist allerdings die Zerstörung Korinths für das *κοινόν* wichtig geworden, zwar nicht für die eigene Begründung, wie Ziebarth S. 80 gern annehmen möchte, wohl aber für seine Dezentralisation, für die Gründung oder doch wenigstens größere Festigung der Einzelsynoden. Die Liste dieser Sektionen des Verbandes ist schon öfter gegeben worden, zuletzt von Colin (BCH 1895, S. 320; 1899, S. 39). Muß auch mancher Zweigverein sehr unsicher bleiben, so ergibt sich doch ihre weite Verbreitung über ganz Griechenland. Sicher sind folgende Städte:

Theben: τὸ κοινὸν τῶν π. τ. Α. [τεχνιτῶν τ]ῶν ἐξ Ἰ. κ. Ν., σ[υντελοῦντων δὲ] ἐν Θήβαις (Α 26, Z. 1f.); vgl. Α 10B, Z. 40 τ[ι]νας τῶν ἐν Θήβαις καὶ Βοιωταῖαι τεχνιτῶν; über Α 24; 25 s. S. 137.

Opus: οἱ π. τ. Α. τεχνῖται οἱ ἐξ Ἰ. κ. Ν., συντελοῦντες δὲ ἐν Ὀπούντι (Α 28, Z. 1f.).

Chalkis: τὸ κοινὸν τῶν π. τ. Α. τεχνιτῶν τῶν ἐξ Ἰ. κ. Ν., συντελοῦντων δὲ ἐν Χαλκίδι (Α 31, Z. 1. ff. [18f.], 21f.).

Argos: (τὸ κοινόν) τῶν π. τ. Α. τεχνιτῶν τῶν ἐξ Ἰ. κ. Ν. τῆς ἐν Ἀργεὶ συνόδου (Α 30, Z. 2f., 33, 39f., 29f.: ohne τὸ κοινόν).

Zu diesen Sektionen, deren Wohnsitz ausdrücklich angegeben wird (vgl. ἐν), wie wir überhaupt ihren genauen Titel kennen lernen, kommt ein Zweigverein in Sikyon (Α 10BC no. 966), eine Gruppe von Genossen, die in dem bedenklichen Schisma im Schoße des Verbandes am Ende des 2. Jahrhunderts den Mittelpunkt für alle diesem treubleibenden Techniten abgab (Colin, BCH 1899, S. 46). Vermutungsweise fügt Foucart mit rechter Wahrscheinlichkeit zu Sikyon auch die Städte Phlius und Korinth (zu Α 30: Lebas S. 52b), ohne daß wir freilich dafür einen sichern Anhalt hätten. Auch für Messene (Plut. Cleom. 12), Epidauros (Α 10C), Larisa (Α 10D), Thespieae\*) könnte man bei Gelegenheit der Erwähnung von Techniten leicht an unsern Verband, ja an dort seßhafte Zweigvereine denken. Nicht den mindesten Anhalt aber für eine lokale Sektion haben wir (s. aber Colin, 1895, S. 320), wenn in dem betreffenden Zusatze beim Namen oder auch in anderer Weise nur der Festort ihrer Tätigkeit genannt wird, so wichtig auch

\*) Daß sich hier eine ständige Sektion entwickeln konnte, habe ich oben (S. 134) wahrscheinlich gemacht. Nichts jedoch folgt dafür aus der Wendung οἱ τεχνῖται οἱ συντελοῦντες εἰς Ἑλικῶνα (Α 23H, Z. 8f.). Daß damit ein besonderer Verein neben dem isthmischen bezeichnet wird, wie Colin früher (s. jetzt BCH 1899, S. 39) meinte (BCH 1895, S. 362), scheint mir nicht recht wahrscheinlich. Eher könnte man an eine allgemeine Wendung denken, sodaß hier Festgenossen gemeint sind, die nicht diesem Verbands angehörten und sich nur zur Feier zusammengeschlossen hatten. Vgl. das Verbum συντελεῖν von der Festfeier gebraucht (Α 23D, Z. 12f.): συντελοῦμενον ἄγωνα ταῖς Ἑλικωνιάδαις [Μο]ύσαις. S. o. S. 130, A.\*\* u. Colin, BCH 1899, S. 36f., A. 2. Über den Priester s. IV. Kap., § 2.



diese Frage für die Bedeutung des Verbandes im allgemeinen ist. So trat er vielleicht auf in Makedonien (A 27: *εἰς Ἴ. [κ. Ν. κ.] Πιερίαν*; s. o. S. 134, A. \*), ihm angehörige Genossen begaben sich nach Elis (A 32 A, s. o. S. 129, A. ††), vor allem nach Delphi (s. u.). Daß es auch Berührungen mit den andern großen Vereinen in Athen (s. u.) und in Teos (A 14) gab, sodaß wenigstens einzelne Künstler der einen großen Genossenschaft im Bereiche einer andern auftauchten (s. Progr. p. 14 und adn. 73), ist ebenso natürlich, wie selbstverständlich der istiche Verein keine Zweigniederlassung in Athen oder Teos haben konnte\*).

Auf die Organisation des isticen Verbandes ist erst durch das Senatusconsultum, das seine Streitigkeiten mit der athenischen Synodos beilegt (A 10 B), und einige Inschriftenreste (s. S. 132) etwas Licht gefallen. Eine Art Vorort war Theben\*\*), wie ich auch schon früher (Progr. S. 16) daraus geschlossen hatte, daß sich hier ein *ταμείον* der Techniten *εἰς Ἴ. κ. Ν.* befand (A 22, Z. 14). Hier war das Besitztum des Vereines, das, abgesehen von den gewiß auch vorhandenen Baulichkeiten, aus Geld, Weihgeschenken und „heiligen“ Kränzen bestand (A 10 B, Z. 43 f., 49), sowie das Archiv (*τὰ γράμματα τὰ κοινά* Z. 40 f.). Ein dauernder Ausschuß scheint dort tätig gewesen zu sein, um einschneidende Maßnahmen zu treffen, die dann gewiß in der Regel Bestätigung fanden. Auch Argos, das A. Müller in freilich nicht ganz zutreffender Weise als Mittelpunkt des Verbandes vermutete (s. Progr. p. 13), hatte offenbar wenigstens für den Peloponnes eine gewisse zentrale Bedeutung (s. Colin, BCH 1899, S. 43, 46). Neben dem ganzen Verbands blühten die Zweigvereine, die sich stützten auf die Gelder der Städte oder der Genossenschaft (*περὶ . . . χορημάτων δημοσίων ἢ κοινῶν* A 10 B, Z. 61 f.). Diese, wenigstens teilweise finanzielle Abhängigkeit der Vereinigungen von Gemeinden bahnt bereits Verhältnisse an, wie sie in der Kaiserzeit bei den munizipalen Korporationen, bei den Gerusien, Jugendvereinen, Gilden usw. in voller Ausbildung vorliegen. Die Eroberung Korinths, von dessen Glanze die große Vereinigung Gewinn hatte, bedeutete einen Wendepunkt in der Entwicklung der isticen Synodos. Wie sie in ihren Folgen die Einzelvereine zu größerer Selbständigkeit gelangen und sich gewiß auch vermehren ließ, so gefährdete sie die Stellung des Gesamtverbandes. Es ist daher auch für die istiche Vereinigung sehr begreiflich, daß sie sich mit der athenischen Synodos zur *συνεργασία* verband, zum gemeinsamen künstlerischen Betrieb\*\*\*). Dabei zeigte sich die Überlegenheit eines geschlossenen Vereins, einer *σύνδοξ* im engeren Sinne (s. § 4), gegenüber einem Verbands, einem *κοινόν*. Zunächst wird athenischerseits peloponnesischen Künstlern vorgeworfen, daß sie Sondergelüste zeigten, ja daß einige

\*) Von Colin behauptet, der ebenso unrichtig früher Cypern nannte (BCH 1895, S. 320).

\*\*) S. nach Colin (BCH 1899, S. 45 f.) auch Dittenberger adn. 15.

\*\*\*) Daß es sich dabei vor allem um Theben und Argos handelt, schließt Ziebarth (S. 516), der sonst die Verhältnisse meist richtig klargelegt hat, unberechtigter Weise aus Z. 21, da hier offenbar nur von den Orten der Zusammenkünfte für gemeinschaftliche Beratungen die Rede ist (s. Colin, BCH 1899, S. 46; Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 930, adn. 15).





(τινές) peloponnesische Künstler geradezu einen neuen Verein, offenbar in Sikyon, gründeten, Beamte einsetzten und an den κοινὰ χοῦματα sich vergriffen (Z. 18 ff.). Nach der glaublicheren Darstellung aber des isthmischen Kollegs trat ein Schisma in der Weise ein, daß, durch die Athener verlockt, die vom κοινόν an den Prätor nach Pella abgeschickten Gesandten dort mit den athenischen gemeinschaftliche Sache machten und schließlich, als sie vom Vereinsgericht verurteilt waren, auf ihre Veranlassung hin Genossen aus Theben und Bötien zusammen mit Peloponnesiern an die Gründung eines Sondervereins gingen (Z. 34 ff.). Dem trat offenbar Sikyon zu Gunsten des alten Verbandes entgegen. Der Senat stellte sich, wie schon erwähnt, in schroffer Weise auf seiten der athenischen Synodos.

Angesichts dieser Verhältnisse erscheint es mir trotz des Widerspruchs von Ziebarth (S. 78; s. aber Rh. Mus. 1900, S. 518) noch wahrscheinlicher als früher (Progr. p. 14 sq.), daß es eine selbständige thebanische Synodos neben den dortigen Genossen des isthmischen Verbandes nicht gegeben hat. Beide in Frage kommenden Urkunden gehören dem 2. vorchristlichen Jahrhundert an. In der einen (A 24) haben wir zwei Briefe eines römischen Beamten, vielleicht des Mummius, an die [σύνοδος τῶν π.] τ. Α. τεχνιτῶν (Z. 10 f.), der ihnen gewisse Rechte zusichert, und die andere (A 25) ist ein Ehrendekret von dem κοινὸν τῶν π. τ. Α. τεχνιτῶν τῶν ἐν Θήβαις. In diesen beiden Fällen scheint mir kaum an ein von dem isthmischen ganz getrenntes Kolleg nur wegen des fehlenden Ausdrucks τῶν ἐξ Ἰ. κ. Ν. zu denken zu sein. Ganz abgesehen von dem Schwankenden in der Bezeichnung unseres Verbandes (s. Progr. p. 14 f.) ist eine Weglassung dieses Ausdrucks um so eher entschuldbar, als über die Beziehung auf das isthmische Kolleg hier kaum ein Zweifel entstehen konnte, da ja der Vorort desselben genannt war; überdies ist eine Ungenauigkeit in der Ausdrucksweise wenigstens der einen Urkunde (A 24) um so erklärlicher, als sie auf die Römer zurückgeht. Wer kann schließlich auch wissen, ob nicht mit der Eroberung von Korinth zunächst der Bestand des Verbandes überhaupt gefährdet war und ob nicht seine einzelnen Sektionen schon damals selbständig vorzugehen begannen.

Der isthmische Verband begegnet uns nach der Entscheidung des römischen Senates kaum noch in bedeutsamer Weise. Während wir fast aus demselben Jahre (113 v. Chr.), wo dies für ihn verhängnisvolle Urteil gefällt wurde, seinen Titel wenigstens im Namen der argivischen Synodos noch in vollem Glanze strahlen sehen (A 30), treffen wir im 1. Jahrhundert v. Chr. nur einmal einige seiner Genossen (s. o. S. 136), die nach Elis ziehen (A 32 A). Dieser Rückgang ist nur zu begreiflich. Ganz abgesehen von der feindseligen Entscheidung Roms im speziellen Falle liefern die nie endenden Zwistigkeiten zwischen den Gemeinden, den selbständigen Verbänden, den lokalen Vereinen, in die die römischen Behörden wohl oder übel eingreifen müssen, den Beweis, daß solche eigenartige Gebilde von kleinen Staaten im Staate auf die Dauer nur schwer Bestand haben können. So wird denn in der Tat der isthmische





Verein im Verlaufe des dem Senatsbeschlusse folgenden Jahrhunderts, vielleicht sogar nach nicht zu langer Zeit eingegangen sein\*).

Die Tätigkeit des *κοινόν* und seiner Zweigvereine, die schon bei der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung berührt werden mußte, bietet wenig charakteristische Züge in unseren dürftigen Quellen. Das Wichtigste ist auch hier, wie diese Genossenschaft von Gemeinden und von den Römern Privilegien zugestanden erhält, so vielleicht von Mummius (A 24), wie sie von den Gemeinden geradezu Sitz und Stimme erhält, besonders bei der Ordnung neugestalteter Festfeiern. Dadurch tritt sie in Beziehungen vor allem auch zu Delphi und den Amphiktyonen. Durch Gesandtschaften oder auch durch ständig für diese Feiern abgeordnete Priester, wie z. B. in Thespieae, wird dieser Einfluß geltend gemacht (s. IV. Kap., § 2). So sehen wir sie vor allem beteiligt bei der Reorganisation der Museia von Thespieae im 3. Jahrhundert (A 23 A); am Ende des 3. Jahrhunderts ordnen sie im Vereine mit der delphischen Gemeinde die trieterische Bakchosfeier in Delphi (A 22); im 2. Jahrhundert verheerlichen sie unentgeltlich die winterlichen Soterien, die ihnen durch Gesandte angesagt werden (A 29). Wir sehen ihre Mitglieder tätig in Makedonien (A 27) wie in Elis (A 32 A), ja sogar im Sitze der teischen Synodos (A 14). Auch bei ihnen werden wir ein reges religiöses Leben finden, das gefördert wird durch Stiftungen (A 28; 30). Vielfach hat sich natürlich auch ihre Tätigkeit, wie die der anderen Vereine, auf das Fassen von Ehrenbeschlüssen und ihre Ausführung erstreckt, die den Zweigvereinen wohl meist überlassen blieb (A 25; 26; 27; 28; 30; 31; 32 A). Dabei ist es interessant zu sehen, wie auch diese Vereinigung von Fürsten der hellenistischen Zeit Förderung erhielt, wie denn die argivische Synodos den König Nikomedes II. von Bithynien als Wohltäter ehren konnte (A 30, Z. 25; s. Progr. p. 17).

Ganz anders und viel einfacher liegen die Dinge bei dem großen kleinasiatischen Verbande, der sich zur Zeit seiner Blüte τὸ κοινὸν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν τῶν ἐπ' Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντιον καὶ τῶν περὶ τὸν Καθηγεμόνα Διόνυσον nannte (A 11, Z. 1f., 5f.; 12, Z. 3ff.; über den Titel s. Progr. p. 4; 10 u. o. S. 130, A.\*\*) und seinen Sitz in Teos, später in einigen anderen Städten Kleinasien hatte (s. Progr. p. 12 f.). Hier handelt es sich nicht um Sektionen im Sinne der isthmischen Synodos, sondern um einen einzigen geschlossenen, großen Verband\*\*). Wohl aber hat man hier offenbar an eine Vereinigung zweier Gruppen von Genossen zu einem Ganzen zu denken. Die Frage, welche als die ursprüngliche anzusehen ist, ist verschieden beantwortet worden. Nach neuerdings in Magnesia gefundenen

\*) Der Beseitigung eines Zeugnisses für seinen Bestand um das Jahr 180 n. Chr. (A 49 A) durch mich (Progr. p. 25) stimmt auch Ziebarth S. 88 zu.

\*\*) Daß er, wenn auch nicht auf längere Zeit, eine Anzahl Genossen zu einer besonderen Gruppe abzweigen konnte, fänden wir ausdrücklich bezeugt, wenn die Lesart bei Lüders 91 (A 17), Z. 13f. (s. Lebas 281) einigermaßen sicher wäre παρὰ τοῖς τῷ Διονύσῳ ἀγ[ωνισάντων] τῶν ἐνγεγραμμένων τεχνιτῶν καὶ μετεχόντων τῆς [ἐ]ν [Ἰ]ά[σῳ] ἐ[κτενείας] κτλ.; doch ist von den entscheidenden Worten in dieser ganz dunkeln Stelle nichts zu lesen.



Inschriften (A 21 A; B) kann es nicht zweifelhaft sein, daß der älteste kleinasiatische Verein den einfachen Titel führte τὸ κοινὸν τῶν π. τ. A. τεχνιτῶν\*). Offenbar war eine nähere Bezeichnung nicht notwendig, da man eben nur an dieses kleinasiatische κοινόν denken konnte, das in Teos seinen Sitz hatte, wo es nach Hirschfelds Vermutung von den Nachfolgern Alexanders des Großen gegründet wurde, der hier besondere Verehrung genoß (s. Progr. p. 11). In diesen aus der zweiten Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrhunderts stammenden Urkunden erscheint das κοινόν in voller Selbständigkeit neben den Staaten (s. Kern, S. 46, Ziebarth S. 85). Es beschloß damals die Annahme des Stadtfestes der Artemis Leukophryene, wie es alsbald an den Pythien und den Soterien in Delphi, an den Museien in Thespieae, an den Herakleien in Theben sich beteiligte (A 11, Z. 19 f.). Infolge dieser Verdienste wurden ihm Ehren von seiten der Amphiktyonen zugebilligt (s. Progr. p. 11) und noch im Laufe des dritten Jahrhunderts die Asylie von Delphi (A 10 a, Z. 11 f.; c, Z. 58) und den Amphiktyonen (10 b, Z. 44), sowie von den Ätolern (A 9, Z. 15) zugestanden. Damals regierte noch Attalos I.\*\*, und erst als Teos pergamenisch wurde, tritt unter Eumenes II. der Verein in die engsten Beziehungen zum pergamenischen Königshofe, dem er fortan seine Blüte verdankt. Erst jetzt nahm er, wie v. Prott recht wahrscheinlich vermutet, den Zusatz zu seinem Titel an τῶν ἐπ' Ἰωνίας καὶ Ἑλληνιστῶν (über den Namen s. Progr. p. 10), um sich von dem auch in Asien auftretenden isticischen Verbande zu scheiden. Damals kam auch die an zweiter Stelle genannte Gruppe der Künstler, die sich um den Καθηγεμὼν Διονύσου schart, als königliches Hoftheater in Pergamon hinzu, wie v. Prott darlegt (S. 170), der hier offenbar eine Andeutung von mir (p. 10) weiter ausführt. Ganz willkürlich hatte Ziebarth in diesen erst an zweiter Stelle im Titel genannten Künstlern den ursprünglichen Lokalverein in Teos sehen wollen, der in der großen Genossenschaft aufgegangen sei\*\*\*). Mit diesem Verein der Hofschauspieler indentifiziert aber v. Prott in höchst unwahrscheinlicher Weise das doch eben ganz anders benannte κοινὸν τῶν συναγωνιστῶν (A 13). Das vermutliche Fehlen eines besonderen Agonothen und eines Königs Priesters fällt auch ihm auf; es wird damit erklärt, daß die Εὐμένεια vom Volke besorgt und die religiösen Pflichten von dem doch ganz verschiedenen Verein der Attalisten übernommen werden (S. 171). Von allen Ansichten über dies κοινόν (s. Progr. S. 10 f.) scheint mir aber auch jetzt noch die von mir weiter begründete Böckhsche am natürlichsten, daß wir nämlich hier unter dem Worte συναγωνισταί nicht wie gelegentlich anderwärts, untergeordnete Künstler, Deuteronisten und Tritagonisten, zu verstehen haben†), sondern daß dieses lockere κοινόν im Gegensatze zur geschlossenen

\*) S. S. 130, A. \*\*. Auch in der Inschrift von Kos A 21 C Z. 3 f. steht nur diese kurze Formel, wie freilich auch sonst οἱ τεχνῖται (A 15, Z. 2) oder οἱ π. τ. A. τεχνῖται A 16; s. aber S. 141, A. \*\*\*), wo man eine vollere Wendung erwarten könnte.

\*\*) Vgl. neuerdings über diese ganze Frage H. v. Prott (MDAI Ath. Abt. XXVII 1902, S. 161 ff.). S. dort S. 169.

\*\*\*) S. Ziebarth S. 80 f. — Die anderen Ansichten s. Progr. p. 10.

†) So versteht die συναγωνισταί auch Ziebarth (S. 81 f.). S. aber Progr. p. 11 u. Dittenberger (folg. A.) adn. 3. Über das Vorkommen von συναγ. s. Progr. adn. 58.



*σύνδοξ* solche Künstler bezeichnet, die für eine Festfeier dem organisierten Kolleg sich angeschlossen haben, vielleicht auch für die Ausführung seiner Beschlüsse, so daß sie diesem und dessen Beamten auch die Wiederholung der Ehrenkränzung überlassen.

Die Geschichte des teischen Kollegs hat durch neuere Funde wenig Bereicherung erfahren. Es ist seit den Zeiten des Königs Eumenes II. ganz abhängig von dem Königtum. So regelt zwar dieser Fürst ihre Streitigkeiten mit Teos (A 16A) in einer Weise, daß das *κοινόν* wie eine staatliche Gemeinde erscheint, bestimmt aber, daß künftige Beschlüsse ähnlicher Art nur unter Beisein eines königlichen Kommissars zu fassen sind (s. Progr. p. 11f. und Ziebarth S. 84f.). Der Verehrung der pergamenischen Fürsten, die durch besondere Priester und Gedenktage gepflegt wurde, muß noch gedacht werden. Dem Bedürfnis dieses Kultes kam in Teos\*) die Stiftung eines besonderen Vereines von Attalisten von seiten des angesehenen Techniten Kraton entgegen, der am Fürstenhofe wie bei den Künstlern in gleicher Weise in Ansehen stand und von dem die meisten von den erhaltenen größeren Urkunden der jonischen Techniten ausgehen (A 15; B 341b) oder zu dessen Ehren sie abgefaßt sind (A 11; 12; 13; 14; B 341a).

Dieser Verein bestand vielleicht noch unter Attalos III.\*\*). Ungewiß bleibt es, wenn es auch wahrscheinlich ist, ob die Synodos erst damals infolge neuer Streitigkeiten mit der Gemeinde von Teos die Stadt verließ und sich für kurze Zeit nach Ephesos wandte (Progr. p. 12f.). König Attalos, möglicherweise der III., wies ihnen Myonnesos als Wohnsitz an; auf eine Beschwerde von Teos bei den Römern wurden sie von diesen nach Lebedos versetzt, wo sie noch zu Strabos Zeiten zu finden sind. Daß sie inzwischen durch Antonius' Vermittelung auch eine Zeit in Priene ihren Sitz hatten, macht Foucart wahrscheinlich (Progr. p. 13 adn. 67). Daß sie aber nach dem Aufhören des pergamenischen Reiches nur noch unter dem allgemeinen Titel fortbestanden, wobei der Zusatz *καὶ τῶν περὶ τὸν Καθηγεμόνα Διόνυσον* wegfiel, erweist v. Prott (S. 172) aus einer samothrakischen Inschrift, wo ihre Gesandten neben den Gesandten von Teos auftreten (A 18, Z. 13ff.). Als ein Nachklang der alten teischen Synodos finden sich merkwürdiger Weise

---

Wenig passend vergleicht v. Prott (S. 173) den *συναγωνιστὴς τραγικός*, offenbar einen Künstler zweiten Ranges, sehr passend die *συναγ.* der Kaiserzeit (s. S. 144). S. auch die von Colin hinter den *τεχνῖται* ergänzten *ἀγωνισταί* A 1Bβ, Z. 17 (vgl. BCH 1900, S. 107 u. o. S. 132).

\*) Dittenberger, Orient. Gr. inscr. sel. no. 326 und Add. S. 658; dazu Ziebarth, Berl. phil. Woch. 1904, Sp. 1193. Nach Pergamon verlegten irrig diesen Verein Böckh (z. St.) und v. Prott (MDAJ Ath. Abt. XXVII, 1902, S. 168f.).

\*\*) Freilich ist die von mir im Progr. (p. 12) gegebene Begründung, durch die ich B 341a in die Zeit Attalos III. herabgerückt habe, weil nämlich von Fürsten die Rede ist, die den Verein der Attalistai würdig erachteten *τῆς ἑαυτῶν ἐπωνυμίας* (B 341a, Z. 12f.), schwerlich stichhaltig. Gewiß haben sich die Attalisten nicht nur zu Ehren von Attalos II. vereinigt, sondern auch zugleich des verewigten Attalos I. gedacht (s. Dittenberger, adn. 1). Dafür, daß der Verein früher *Εὐμενισταί*, das Vereinshaus *Εὐμένειον* geheißen habe (v. Prott S. 174; 177), gibt es keinen Anhalt.





οἱ ἐπ' (oder ἀπὸ) Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντου noch in der Kaiserzeit (A 19, Z. a 2f., b 13f.; 20, Z. 7f.; s. Progr. p. 25), die natürlich mit der Reichssynodos nichts zu tun haben\*).

Werfen wir zum Schluß noch einmal einen Rückblick auf die gesamte Tätigkeit der Genossenschaft (Ziebarth S. 81), so treffen wir sie abgesehen von den engen Beziehungen zum Pergamenerhofe schon frühzeitig mit Asylie geehrt von den Ätolern (A 9, Z. 15) und in Delphi (s. S. 139). Ihre Tätigkeit erstreckt sich vom Hofdienst (A 11; 12; 13; 15; 16B; C; D) und Teos (A 11, Z. 28; 16B; C) abgesehen in Kleinasien auf Magnesia a. M. (A 21A; B), Jasos, wo sie Dionysien feiern (A 17, Z. 13ff.; vgl. 17A?), und Kos (A 21C, Z. 3f., s. Ziebarth S. 77)\*\*), aber auch auf Delos (A 11, Z. 30) und Samothrake (A 18, Z. 13ff.). In Griechenland selbst beteiligen sie sich in Delphi an den Pythien und den Soterien (A 11, Z. 19f.), in Thespieae an den Museien (Z. 20) und in Theben an den Herakleien (Z. 20). Sehen wir von den schon berührten Urkunden ab, die sich auf Kraton und den Königshof beziehen, so handelt es sich auch in ihren Inschriften meist um agonistische Fragen (A 16B; C; D; 17; 21A) und Ehrenurkunden, mögen sie mit einer Gemeinde wie Magnesia (A 21A; B) und Jasos Höflichkeiten austauschen (A 17) oder an Wohltäter Ehren erteilen (A 16\*\*\*); 21C), aber auch um religiöse Maßnahmen (A 21A; B) und um ihre Rechtsstellung (A 16A).

Dem kleinen Pergamenerreich war in allen Kulturfortschritten Ägypten das Vorbild. Leider hat sich für die Techniten Ägyptens das bisher so dürftige Material nach Erscheinen meines Programmes (s. S. 17f.) nicht wesentlich vermehrt und Ziebarth verweist nur auf dieses, ohne zu erörtern, wie er sich hier mit dem deutlich zu erkennenden Unterschied von κοινόν und σύνοδος abfindet†). Schon aus der Zeit von Ptolemaios I. lernen wir die τεχνίται οἱ π. τ. (μέγαν) Δ. καὶ Θεοῦς Ἀδελφούς kennen (A 33, Z. 1f.; 34, Z. 7f.), denen sich gelegentlich (A 34, Z. 1ff.) οἱ τὴν σύνοδον νέμουντες zugesellen. Ist auch die von mir im Progr. aufgestellte Ansicht über den Unterschied von κοινόν und σύνοδος nicht ohne weiteres zu verallgemeinern, so scheint mir doch noch durchaus wahrscheinlich, daß es sich im ersteren Falle um einen Beschluß eines in Ptolemais residierenden Landeskollegs handelt, das, wie der Name seines Vorsitzenden zeigt (s. IV. Kap., § 2), sich vor allem zur festlichen Feier vereinigte, im anderen um einen einzelnen unter Zustimmung des Gesamtkollegs beschließenden Verein.

\*) Ganz unklar ist hier v. Prott S. 172f.

\*\*) A 21 (Teos) ist von mir richtig gestellt worden (Progr. p. 22, adn. 138) und bezieht sich auf die Reichssynodos. Beziehungen zu Ephesos (A 19) und Tralles (A 20) s. in den kaum noch hierher gehörigen Urkunden (o. S. 140 u. u. S. 145, A. \*\*\*).

\*\*\*) Die Zugehörigkeit zur teischen Synodos wird freilich stark bezweifelt.

†) Berl. phil. Woch. 1904, Sp. 1194 gibt er meine Deutung als denkbar zu, weist aber zugleich von neuem auf die Möglichkeit hin, daß wir in der σύνοδος nicht einen Künstlerverein, sondern einen anderen angeschlossenen Kultverein zu sehen hätten, was gewiß recht wenig wahrscheinlich ist. Daß Dittenbergers Deutung (Orient. gr. inscr. sel. 50) „his qui praeterea synodo intersunt“ (= φιλοτεχνίται) kaum der Ausdrucksweise entspricht, ist Ziebarth zuzugeben.



Auch in Cypren gibt es ein solches Gesamtkolleg τῶν κατὰ Κύπρον π. τ. Δ. τεχνιτῶν (Δ 37, Z. 3f.; 35, Z. 5f., s. S. 130, A.\*) mit dem Sitze in Paphos\*), das sich nach den Θεοὶ Εὐεργέται mit benennt (Δ 36; 38; 39).

Das Neue im Ägypterreiche ist, daß hier die Verehrung für den König so bedeutsam wird, daß die Techniten seinen Namen in ihren Titel, wenn auch nicht konsequent (Δ 33, Z. 14; [35]; 37 fehlt er) aufnehmen und dem des Gottes zur Seite stellen, ein Vorbild für die Kaiserzeit. Wenn sie in Ptolemais den Namen des Philadelphos I., in Cypren den des Euergetes II. wählen, so werden gewiß nur zufällig gerade diese Fürsten genannt; das Herrscherpaar wird gewechselt haben. Auch die Stellung der Techniten im ägyptischen Reiche ist eine eigenartige und schon vorbildlich für die Kaiserzeit. Sie sind nicht völlig unabhängig, sondern stehen in diesem wohlgeordneten Staate in einem gewissen Verhältnis zu den Behörden, so daß sie in ihren Dekreten ihrerseits die um sie verdienten angesehensten Staats- und Munizipalbeamten ehren (Δ 33; 34); dabei genießt aber das Kolleg der Techniten so hohe Wertschätzung, daß die Zugehörigkeit dazu in öffentlichen Ehrenurkunden und anderen Inschriften stets hervorgehoben zu werden pflegt (Δ 35; 36; 37; 38; 39), auch wenn der Betreffende sonstige hohe Stellungen in der Öffentlichkeit bekleidet hat.

Die Spuren des späteren Vorkommens der Techniten, die Freigebigkeit des Tlepolemos gegen sie und den Beinamen Διονύσος des letzten Ptolemaiers habe ich in meinem Progr. (p. 18) hervorgehoben. Hier sei nur noch daran erinnert, wie wenigstens eine Örtlichkeit den Namen unserer Künstler noch bis in die Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts festgehalten hat, wobei es freilich fraglich bleiben muß, ob wir in diesem Falle nicht an die Reichssynodos (s. S. 145, A.\*\*\*\*) zu denken haben (Δ 34A, Z. 9f. οἰζίαρ ἐν τόπῳ καλουμένῳ Διονύσου Τεχνιτῶν).

Im Westen der Griechenwelt haben wir nur die Vereine von Syrakus (τὸ κ. τῶν π. τ. Δ. τεχνιτῶν Δ 40, Z. [1], [3]; 41, Z. 4) und von Rhegion (τ. κ. τ. π. Δ. τ. καὶ προ[ξ]ένων Δ 42, Z. 6f.), aus deren uns erhaltenen Ehrendekreten nicht viel für die Bedeutung dieser Genossenschaften zu entnehmen ist.

Daß außer den bisher besprochenen noch viele selbständige Kollegien, namentlich in Griechenland und Kleinasien, bestanden haben, ist nach dem überall zu beobachtenden Prinzip der Zentralisation auf diesem Gebiete des Vereinswesens kaum wahrscheinlich.

Eine große Lücke, die sich durch einige geringfügige Spuren von Erwähnungen dionysischer Künstler unmöglich auch nur einigermaßen überbrücken läßt, klappt in unserer Überlieferung schon von der ersten Hälfte des

\*) Δ 39, Z. 3ff. τῶν ἐν Πάφῳ γυμνασιαρχηκότων καὶ ἡγγορευκότων καὶ τῶν π. τ. Δ. κ. Θεοῦς Εὐεργέτας τεχνιτῶν; Δ 36, Z. 3ff. ἡρχευκότα τῆς πόλεως καὶ τῶν π. τ. Δ. κ. Θ. Ε. τεχνιτῶν. Fälschlich hatte ich (Progr. p. 18) den Genetiv τῶν π. τ. Δ. κτλ. mit ἡρχευκότων verbunden, während er selbständig beim Namen steht und nur die Zugehörigkeit zum Technitenkolleg bezeichnet; s. Ziebarth S. 77; Dittenberger, Orient. Gr. inscr. sel. no. 166 und dazu Ziebarth Berl. phil. Woch. 1904, Sp. 1193.



1. vorchristlichen Jahrhunderts an bis in die Zeiten Trajans, wo wir die große Reichssynodos antreffen\*). Eine willkommene Bereicherung unserer Kenntnis bietet uns der von Brandis herausgegebene Antoniusbrief (H 26), doch können wir ihn erst nach Erörterung der Athletenvereine würdigen (s. u.).

Für die Reichssynodos ist kein neues Material von Bedeutung seit dem Erscheinen meines Programmes hinzugekommen, so daß es im allgemeinen genügt darauf hinzuweisen. Auch hat sich Ziebarth in seiner Behandlung der Frage (S. 88) auf den Nachweis mancher von mir ungelöst gebliebenen Schwierigkeit beschränkt.

Vielleicht läßt sich aber der allmähliche Zusammenschluß der Einzelvereine zum Gesamtverbande doch etwas genauer darlegen. Nach mancher Förderung, die die Agonistik durch die Kaiser des 1. Jahrhunderts erfuhr (Progr. p. 19\*\*), tritt Trajan in viel bedeutsamerer Weise als Schirmherr der Techniten hervor. Auf ihn habe ich daher als den Begründer der Reichssynodos hingewiesen, und Ziebarth, sowie neuerdings H. v. Prott (a. a. O. S. 266) haben dem zugestimmt. Immerhin läßt sich vielleicht zeigen, wie der Zusammenschluß der Einzelkollegien nur allmählich erfolgte, sofern es erlaubt ist, gewisse Verschiedenheiten in der Titulatur zu betonen.

Nach dem Namen des Trajan heißt die *σύνδοδος* (A 53; s. Progr. p. 20): *[ἰερὰ σ. θυ]μελική [ἐ]ν Νεμαίῳ τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης περὶ τὸν Διόνυσον καὶ Αὐτοκράτορα Νέρ]ουαν Τραϊανὸν Καίσαρα Σεβαστὸν [τεχνιτῶν]*. Auffällig ist hier, daß der Wohnsitz bezeichnet wird, während sonst eine solche Ortsangabe, außer begreiflicherweise der des Vororts Rom selbst (Progr. p. 22), fehlt\*\*\*). Vielleicht war also der Verein von Nemausus im Gesamtverband noch nicht so gänzlich aufgegangen, wie die Kollegien späterer Zeit, und dieser Verband hatte noch nicht völlig zentralistischen Charakter. Auch der Kaisername erscheint noch nicht in der später üblichen mit dem Gattungsnamen viel inniger sich verbindenden Adjektivform. Wenn daher auch die Genossen aus der ganzen Welt (*ἀπὸ τῆς οἰκουμένης*) sich um den großen Kaiser scharten†), der, wie v. Prott (S. 266) fein ausführt, „auf den Gedanken Alexanders zurückgriff“, als er nach Dionysos und Alexander zuerst den Zug in den Orient plante mit einem ähnlichen Idealismus, wie die deutschen Könige ihre Romfahrten, so braucht doch von ihm noch nicht der Zusammenschluß der Vereine mit dem Mittelpunkt im römischen Heiligtum geschaffen zu sein.

Dann bedeutet vielleicht die von mir noch nicht erklärte Titulatur, die sich unter Hadrian findet (A 74; s. Ziebarth S. 88, A. 2), eine weitere Stufe auf dem Wege dieses Zusammenschlusses der Einzelkollegien. Die Worte (Z. 2 ff.) *τῶν*

\*) Auch die Erwähnung der *ἰερὰ θυμελική σύνδοδος* A 48, Z. 12, die Ziebarth S. 88, A. 1 gern für ein älteres Auftreten der Synodos heranziehen möchte, erscheint ihm selbst hinsichtlich des Alters zu zweifelhaft.

\*\*) Vgl. A 68 D, Z. 4 f. (Aphrodisias) *ἀρχιερεὺς αὐτοῦ* (Claudius) *καὶ Διονύσου*.

\*\*\*) Vgl. z. B. A 73, Z. 2 ff. (Ankura) *οἱ ἀπὸ τ. οἰκ. π. τ. Δ. κ. Αὐτοκρ. Τρ. Ἄδρ. Καίσ. Σεβ. τεχνεῖται ἱερουεῖναι στεφανεῖται καὶ οἱ τούτων συναγωνισταί*.

†) Trajan wird auch in dem Rest einer andern Inschrift (A 56 A) der *θυμελ. σύν.* (Z. 3) in Nemausus genannt (Z. 4).





ἀπὸ τ. οἰκ. π. τ. Α. κ. Αὐτ. Τρ. Ἀδρ. Σ. Κ. νέον Διόνυσον τεχνειῶν ἱερο[νε]ικ. στεφ. κ. τ[ὼ]ν τούτ[ω]ν [συν]αγωνιστῶν καὶ τῶν νεμόντων τὴν ἱερὰν θυμελικήν σύνοδον sprechen noch von den dionysischen Künstlern, die in der ganzen Welt sich um Hadrian scharen und deren Helfern, scheiden aber von ihnen die ἱερὰ θυμ. σύν.\*). Mit diesem letzten Ausdruck sind offenbar Künstler in Ankyra gemeint, die für ihr Vaterland (Z. 10 ff.) tätig sind, aber bereits zu der in Rom sich zusammenschließenden großen Synodos steuern. Die Bezeichnung Ἀδριανή fehlt auch hier noch\*\*). Vielleicht bedeutet dann die Verwendung des Adjektives Ἀδριανή eine weitere Stufe der Entwicklung. Jetzt erst ist wohl, wie im Titel ein gewisser Abschluß\*\*\*), so bei den Genossen ein festerer Zusammenschluß erreicht. Jetzt haben alle in Rom als Mittelpunkt des Verkehrs ihr Heiligtum (Α 69, Z. 17 f.), das vielleicht sogar erst aus der Zeit des Antoninus stammt, wo es zuerst erwähnt wird. Jetzt weist auch die Nennung der ihnen beigeordneten Synagonisten von offenbar niedrigerer Stellung (Progr. p. 22) auf die straffere Organisation hin.

Wir treffen die ἱερὰ θυμελική Ἀδριανή σύνοδος (s. Progr. p. 21 adn. 125) in Nemausus (Α 52, Z. ab 5; Z. c2), in Rom (Ἀδρ. σύν. im Epigramm Α 51, Z. 1), vielleicht in Ankyra ([Α 66])†) und Aphrodisias ([Α 64: f. Α. σ. ?]). Zu Antoninus' Zeiten heißt die σύνοδος ständig Ἀδριανή Ἀντωνείνη. Wenn ich die Beibehaltung der Bezeichnung Ἀδριανή mit aus der Rücksicht des Kaisers Antoninus auf seinen Vorgänger erklärt habe, dem die Genossen nach dem Tode noch besondere Ehren weihen durften (Progr. p. 21 adn. 128), so ist doch auch zu betonen, daß sich Ἀδριανή als erster „kaiserlicher Beiname“ der von Hadrian fester organisierten σύνοδος am ehesten erhalten konnte. Wir finden diese Ἀδριανή Ἀντωνείνη σύνοδος mit ihren vielen Titeln (s. Progr. p. 21, adn. 130) in Urkunden von Athen (Α 58, Z. 1)††), Nysa (Α 69, Z. 73), Herakleia am Pontos (Α 71, Z. 20), Thyateira (Α 46)†††). Daß erst unter Antonin das Epitheton περιπολιστική sicher zu konstatieren ist, wie andere ehrende Beiworte (μεγάλη, νεωκόρος?), die sich den Epitheta θυμελική oder μουσική gesellen, und so erst unter diesem Kaiser die Formel ihre letzte Erweiterung erfährt (Progr. p. 19 f.), läßt wohl darauf schließen, daß erst unter diesem Kaiser auch diese ganze Entwicklung ihren allerletzten Ab-

\*) Auch Α 49 D, Z. 2 f. (Hierapolis) findet sich noch eine ähnliche Scheidung: ἡ ἱεροτάτη σοῖνοδος καὶ ὁ ἀπὸ τῆς οἰκ. ἱερωνίκαι. S. u. S. 151, A. \*.

\*\*) Unzutreffend ist daher die Bemerkung in meinem Progr. S. 21.

\*\*\*) Der Titel lautet jetzt ganz vollständig, wie er freilich wohl selten gebraucht worden ist (Progr. p. 21 adn. 130): ἡ ἱερὰ Ἀδριανή (Ἀντωνείνη) θυμελική (περιπολιστική μεγάλη νεωκόρος?) ἐπὶ Ῥώμης σύνοδος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκ. π. τ. Α. καὶ Αὐτοκρ. ... Καίς. Σεβαστὸν τεχνειῶν ἱερωνεικῶν στεφανειῶν καὶ τῶν τούτων συναγωνιστῶν. — Das Adjektiv Ἀδρ. (Ἀντ.) hätte ich Progr. p. 22, n. 140 hinzufügen sollen.

†) S. Progr. p. 20, n. 121. — Freilich die verwandte Inschrift Α 67 bietet (Z. 14) in sonst ungewohnter Weise [ἱε]ῶς (?) συνόδον θυμελικ[ῆς].

††) Hirschfeld bestreitet neuerdings den athenischen Ursprung (AGI Brit. Mus. 794).

†††) Α 21 und 57 steht nicht einmal der Kaiser fest (H. oder A.?). — Der ganze Brauch ist ziemlich konstant; doch schwankt er, wie überhaupt nach der Seite der Vollständigkeit, so auch hinsichtlich der Zufügung von νέος Διόνυσος (Progr. p. 21, n. 126).





schluß fand. Ist man berechtigt in dem Höhepunkt der Formel auch einen Höhepunkt des Ansehens der Techniten zu sehen, so ist es damit bald wieder bergab gegangen. Vor allem ist es gewiß nicht ohne Bedeutung, daß der Name des Kaisers in der vollen Formel bald wieder zu fehlen beginnt. Dies ist schon in einer Inschrift aus Neapel (A 50, Z. 4) der Fall, die vielleicht noch der Zeit des Antonin angehört (*ἐπὶ σὺν. θυ[μ. τῶν π. τ. Α. τεχν.]*). So kehrt der Kaisername im Titel weder zur Zeit Mark Aurels wieder, der man eine Inschrift aus Pessinus wohl zuweisen kann (A 47, Z. 12f. *ἐπὶ μουσικῇ περικ. [σὺ]ν. τῶν π. τ. Α. τεχν.*), noch zur Zeit des Septimius (A 49, Z. 8 *ἐπὶ σὺν.*), obwohl gerade in dieser Urkunde fromme Wünsche für den Kaiser und sein Haus ausgesprochen werden und dem Caracalla der Titel des *νέος Διόνυσος* (Z. 12) erteilt wird\*). Nur einmal ist eine *Σεβηρῆνι σεβ[αστ]ὶ σὺνδοδος*?) vielleicht zu lesen (A 81); es ist aber fraglich, auch wenn die Lesart sicher wäre, ob sie hierher zu ziehen ist.

Außer den Erwähnungen der kaiserlichen Techniten unter Nennung des volleren Titels der *σὺνδοδος* gibt es noch eine große Fülle von Fällen, wo auf den Reichsverein in kürzerer Weise hingewiesen wird. Es ist aber sehr bezeichnend, daß dann stets der Ausdruck *σὺνδοδος* gewählt wird\*\*), ja diese *σὺνδοδος* ist so allgemein bekannt, daß man ihr häufig nicht einmal nach sonstigem Brauche (§ 5) ein ehrendes Beiwort zufügt. Für uns ist die Entscheidung über die Art der *σὺνδοδος* meines Erachtens nur insofern bisweilen nicht leicht, als zum musischen Reichsverein ein athletischer sich gesellte, wie wir sehen werden; an andere Vereine bei der bloßen Verwendung des Wortes *σὺνδοδος* zu denken, hat man wohl kein Recht, da diese doch gewiß genauer bezeichnet wären, auch der Ausdruck *σὺνδοδος* sonst in diesen Zeiten dafür nicht mehr recht üblich ist. Leider läßt sich nur selten etwas Genaueres über die Zeit sagen, in die diese Erwähnungen der Reichssynodos gehören\*\*\*).

\*) v. Prott verweist die Inschrift wegen des *Καθηγμένων Διόνυσος* mit großer Wahrscheinlichkeit nach Pergamon (S. 182f.); gleichwohl handelt es sich hier nicht mehr um den alten teischen Verein (S. 140 f.), sondern um die Reichssynodos.

\*\*) Ganz selten ist *κοινόν* A 69, Z. 16; 71, Z. 11. — S. Progr. p. 23, adn. 143. — Eine Einzelheit ist *τὸ ἐπὶ τῶν ἡμῶν συνόδων* A 71, Z. 5 f.

\*\*\* ) *ἡ ἐπὶ θυμεικῇ σὺνδοδος* A 48, Z. 11 f. (Rhodiapolis); *ἡ θυμ. σ.* A 76, Z. 7 f. (Tomoi); *τῶν ἐπὶ τῶν συνόδων οἰκο[ν]ομικῶν περὶ πολιτικῶν τῆς [τε] ξυστικῆς καὶ τῆς θυμεικῆς* A 78, Z. 22 ff. (Prusias am Hypios); *τῶν ἰ. ξ. τε καὶ θ. συνόδων* A 79, Z. 9 f. (Letoon); *τ. ἰ. θ. κ. ξ. συνόδου* A 78 B, Z. 2 f., 7 (Alexandria); *ἰ. σ. θ. [τῶν π. τ. Α. τεχν.]* A 50, Z. 4 (Neapel); A 67, s. S. 144, A. † (s. die Reste: A 54, Z. c 2; 56 A, Z. 3; B). — *[ἡ σ. ἡ] περιπολιστικῇ* A 57, Z. 25 (s. d. Rest *[περικ.]* A 63 C, Z. 5) (Athen). — *(ἡ) ἐπὶ σ.* A 79 B, Z. 8 (Ganos); 49 A, Z. 6 (Rhodos); 64, Z. 1, [9] (Aphrodisias); 21, Z. 14 (Teos); 49, Z. 8 (Kleinasien); 55, Z. 5; 56, Z. 6 (*ἐν Πώμῃ ἰ. σ.*) (Nemausus); *ἡ εἰροτάτη σ. καὶ ὁ ἀπὸ τ. οἰκ. ἐρον.* A 49 D, Z. 2 f. (s. o. S. 144, A. \*) (Hierapolis). — *(ἡ) σὺνδοδος* A 49 B, Z. 3 (Nysa); 59, Z. 9 (Kaiserbrief nach Athen); 61 a, Z. [3, 4?], 6 (*σ. [τῶν π. τ. Α. τ.]*) (Hadriansbrief nach Athen); 64, Z. 9; 65, Z. 9 (Aphrodisias); 70, Z. 4 (s. S. 141, A. \*\*; Tralles); 69, Z. 14, 31, 68 (*ἡ ἐν Πώμῃ σ.*) (Nysa); 72, Z. 17 f. (Thyateira); 77 (Ephesos); 80, Z. a 2 (Smyrna; vielleicht auf die Breseumysten bez.; s. S. 147); 47, Z. 10 (Pessinus); 52, Z. ab 8 (Reste: A 54, Z. b 10; [55, Z. 1]; 56, Z. 8; 56 A, Z. 5; C) (Nemausus). (Rest: *σ. [τ. π. τ. Α. τ.]* 57, Z. 22 Athen). — (*sacra*) *synodus* A 52, Z. ab 4, c 4, d 4. — Vgl. besonders die Wendungen: *ἐργονείκης ἀπὸ συνόδου*: A 49 E, Z. 7 ff. (*τῆς ἐργῆς* pergamenisches Reich); 68, Z. 6 f. (Aphrodisias), *οἱ ἀπὸ τῆς σ.* A 68 A,



Interessant ist es, das Verbreitungsgebiet für die Tätigkeit der dionysischen Künstler zur Kaiserzeit einigermaßen (s. S. 150, A. \*\*\*) festzulegen. Müssen wir auch mit der Zufälligkeit der Überlieferung rechnen, so erscheint das Resultat doch zu charakteristisch, als daß es ganz dem Zufalle zugeschrieben werden könnte. Athen ist zwar auch jetzt noch zu nennen (A 57; 59; 60a, b, c; 61a, b; 62; 63; 63 B; C)\*), aber es ist auffällig, daß es sich hier immer nur, abgesehen von den Sesselinschriften (A 62; 63) und unsichern Resten (A 63 C), um direkte Beziehungen zum lebenden oder verewigten Hadrian handelt, mögen es nun Schreiben von und an diesen Kaiser sein oder in andern auf ihn und seine Ehren, z. B. die Hadrianeia, Bezug genommen werden (s. besonders A 57; 59; 60a, Z. 15; 60b; c; 61; 63 B, Z. 2), sodaß es den Anschein hat, als ob durch den Kaiser der Versuch gemacht wurde, den offenbar wenig glänzenden Verhältnissen der Techniten in Athen aufzuhelfen\*\*). Der große Reichsmittelpunkt auch für die Techniten, Rom, tritt natürlich mehrfach bedeutend mit seinem Zentralheiligtum hervor (A 51; 51 A; 69; 71). Von Rom angeregt erscheint das Technitentum im gallischen Nemausus (A 52; 53; 54; 55; 56; 56 A; B; C) und in Neapel (A 50). Gewiß aber ist es nicht dem Zufalle zuzuschreiben, daß nach unserer Überlieferung das Künstlertreiben außerhalb Athens in Griechenland verstummt zu sein scheint. Das letzte Zeugnis ist wohl (s. S. 150, A. \*\*\*) die Erwähnung der λογιστεία der heiligen σύνοδος für die Nemeen und Pythien aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. (A 49 A, Z. 5f.; s. Progr. p. 25) in einer rhodischen Inschrift. Von den Inseln können wir sonst nur Lesbos (A 79 A αἱ σύνοδοι) und Thasos (A 63 A, s. u. A. \*\*) nennen. Auch Ägypten tritt wenig hervor (A 78 B, Alexandria; s. S. 142). Hingegen blüht das Technitentum in den Gegenden, wo der römische Einfluß sich in der Kaiserzeit vor allem geltend machte und ebenso alles spätere Vereinsleben gedieh, in Kleinasien und dem zugehörigen Gebiete des Schwarzen Meeres. So sind zu nennen die Städte Ganos (A 79 B), Tomoi (A 76), in Kleinasien selbst\*\*\*): Panamara (A 78 A, Z. 29), Aphrodisias (A 64; 65; 68; 68 A; B; C), Tralles (A 70), Nysa (A 49 B; 69), Ephesos (A 77; 69, Z. 40 ff.), Teos (A 21; s. Progr. p. 22, adn. 138), Smyrna (A 80 a; b; s. S. 145, A. \*\*\*; 81), Thyateira (A 46; 72), Prusias am Hypios (A 78), Herakleia am Pontos (A 71), Hierapolis (A 49 C; D), Ankyra (A 66; 67; 73; 74), Pessinus (A 47), Rhodiapolis (A 48), das Letoon bei Xanthos (A 79).

Z, 7; B, Z. A 1; C, Z. [2]. — αἱ σύνοδοι [ι] A 49 C, Z. 6 (Hierapolis); 79 A (Mytilene). — Auch συνοδείτης kommt vor (A 51 A, Z. 4 Rom; 57, Z. 19 Athen; A 71, Z. 9f. ἡμέτεροι συνοδῖται Herakleia am Pontos), sodaß die früher so verbreitete kurze Bezeichnung τεχνῖται seltener wird. Besonders dem Briefstil eigen ist die Ausdrucksweise οἱ Διονυσιακοὶ τεχνῖται (s. S. 130 A. \*): A 60a, Z. 16; 61b, Z. 5; vielleicht auch 60c, Z. 9f. eher zu ergänzen als [π. τ. Δ.] τ. — A 69, Z. 24 οἱ ἐπὶ Πώμῃς τ.; Z. 18 [οἱ] ἀπὸ τ. οἰκ. τ., Z. 35 ff. u. 73, Z. 2 ff. (74 s. S. 143 f.) οἱ ἀπὸ πτλ. (die volle Formel). — S. die Sesselinschriften der Priester ἐκ τεχνειτῶν A 62; 63. διὰ πρεσβευτοῦ καὶ τεχνειτοῦ A 63 A, Z. 5f. Vgl. die Reste A 8 E u. 80, Z. b 6 (οἱ τ.); A 70, Z. 1 (s. S. 147, A. \*) ([οἱ π. τ. Δ.] τ.). — Über μουσικοὶ und θυμελικοὶ s. S. 129, A. † u. 147, A. \*\*\*, poetische Wendungen in Athen s. S. 133, A. \*. Vgl. S. 147, A. \*.

\*) A 58 gehört nicht nach Athen (s. o. S. 144, A. ††).

\*\*) Auch die Thasier ehren Hadrian in Athen (?) durch einen τεχνειτῆς (A 63 A). S. 145, A. \*\*\*.

\*\*\*) Auch A 49 und 49 E gehören vielleicht nach Kleinasien, und zwar nach Pergamon (s. S. 145, A. \*).



Aus allen diesen Beispielen für das Auftreten der Techniten zur Kaiserzeit oder doch für ihre Beziehungen zu Stadtgemeinden läßt sich freilich nicht ohne weiteres auf lauter Zweigvereine in diesen Städten schließen. Daß solche in Ephesos, Ankyra, Athen und Nemausus bestanden haben, für Aphrodisias, Thyateira, Neapolis recht wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher sind, habe ich in meinem Programme dargelegt (p. 22 f.). Da mit Ausnahme eines älteren Falles (s. S. 143), von Rom abgesehen, sich nie der Wohnsitz angegeben findet, wie bei den Zweigvereinen der isticischen Synodos, so läßt sich schließen, daß man schon im Namen absichtlich die Zusammengehörigkeit aller Genossen im Reiche betonen wollte, zumal wohl auch die Wohnsitze der Künstler bei der damaligen Freizügigkeit wenig fest waren.

Das gemeinsame Heiligtum in Rom aber bildete den Mittelpunkt der Verehrung für alle Angehörigen der Synodos, von hier aus wurden offenbar die *ἀρχιερεῖς* der einzelnen Gegenden bestellt und hier verzeichnet, hier die Anerkennung der Ehren durch Gesandtschaften gefordert (Progr., p. 23).

Außerhalb der Reichssynodos wird es selbständige Vereine von Techniten wenig gegeben haben\*). Eine besondere Gruppe nur innerhalb des ganzen Verbands bildeten in Athen die Techniten, die sich um ein Wesen mit Beinamen *χορεῖος* sammeln (A 60 b, Z. 10: [οἱ π. τ. Α.?] τ. χ.); in ihm haben wir wohl eher den Antinoos als den Dionysos zu sehen (s. Progr. p. 5). Der merkwürdigste Verein von Techniten sind die Verehrer des Dionysos Breseus in Smyrna\*\*), die zugleich Mysten sind und auch Athleten in ihrer Mitte haben.

### Athleten.

Es ist eine der auffälligsten Erscheinungen, daß im Gegensatz zu den Techniten die Athleten\*\*\*) so spät erst zu Genossenschaften zusammentraten. Es hängt das gewiß damit zusammen, daß in älterer Zeit die athletischen Leistungen meist auf den Boden des Gymnasiums beschränkt blieben und erst später das Virtuositentum sich selbständiger breit machte. Vielleicht verbirgt sich auch mancher Athletenverein hinter einer Gesellschaft von Herakleiten oder ähnlich benannten Genossen.

Erst die athletische *σύνδοξ* der Kaiserzeit zeigt einen geschlosseneren Charakter. Freilich hat sich die ganze Frage wenig durch neues Material geklärt (s. Progr. p. 24 sqq.). Zweifelhaft ist vor allem, ob eine solche Vereinigung schon vor den Zeiten des Hadrian bestanden hat; es kommt dabei besonders auf eine Scheidung der Begriffe *ξυστός* und *σύνδοξ* an.

\*) S. Ziebarth S. 87. Erledigt ist die schon von Ziebarth (A. 1) bezweifelte Lesart Γ 301. — Sind [οἱ π. τ. Α.] *ἰόνυσσον τεχνίται* (A 70, Z. 1 f. Tralles) zur Kaiserzeit selbständige Genossen oder gehören auch sie der großen Synodos an? Über die poetischen Wendungen in athenischen Inschriften (S. 145, A. \*\*\*) s. Ziebarth S. 87, A. 2. S. die Nachklänge des teischen Verbandes S. 140 f.

\*\*) A 43; 43 A; B; C; D; 44; 45; 45 A; 75; 80 (S. 146). Über ihren Titel s. Progr. p. 25, wo hinzuzufügen ist die Wendung *Μυστῶν πρὸ πόλεως Βρεϊσέων* (A 45 A). Vgl. S. 38.

\*\*\*) Genauer heißt es A 78 A, Z. 29 f.: *Θυμελικούς τε κα[ὶ] ξυστικοὺς ἀθλητάς*.





Die olympische Inschrift (H 12) aus dem Jahre 85 n. Chr., die Ziebarth (S. 89; vgl. 212 f.) gegen mich anführt, um eine Weltsynode schon in diesen Zeiten zu erweisen, scheint mir klar genug gegen seine Ansicht zu sprechen. Es heißt dort [τῶν ἀπὸ τῆς] οἰκουμένης ἀθλη[τῶν ὅ τε] σύμπας ξυστός, [οἱ παραγ]ενόμενοι ἐπὶ τὸν [ἀγῶνα] τῶν Ὀλυμπίων Ὀ[λυμπι]άδι σις, καὶ ἡ ἱερὰ [ξυσ]τικὴ σύνοδος. Gewiß hat Dittenberger Recht, wenn er darauf hinweist, daß hier zunächst von dem weiteren Kreise aller in Olympia aus der Welt (ἀπὸ τ. οἰκ.) zusammengekommenen Athleten (σύμπας ξυστός) die Rede ist und dann erst von der σύνοδος, die die Beschlüsse vorbereitete und die andern Athleten sich beteiligen ließ. Danach gab es zwar schon eine solche Synodos, aber sie war vermutlich auf Olympia beschränkt\*), jedenfalls fehlte noch jede Beziehung dieses Vereins zum Kaiser. Die Ausdrücke ἀπὸ τῆς οἰκ. und ἱερὰ aber, die ich früher bei den dionysischen Künstlern für diese Beziehung geltend gemacht habe (Progr. S. 22. 19), können unmöglich im allgemeinen dafür beweisend sein. So wird der Ausdruck ἀ. τ. οἰκ. gelegentlich ganz allgemein (s. S. 125, A.\*\*\* u. § 5) von Athleten ohne jeden Vereinsverband gebraucht: οἱ ἀπὸ τῆς οἰκ. ἐπὶ τὰ Ἱσθμια παραγενόμενοι ἀθληταί (H 8, Z. 5 ff.). So scheint es mir auch mit Athleten in Olympia (οἱ ἀπὸ τῆς οἰκ. ἱερουῖκα[ι καὶ ἀθληταί] H 13 und [οἱ] ἀπὸ τ. οἰκ. ἀθλ. H 17, Z. 7) zu stehen. Gerade, daß noch „ihre Leiter“ als Mitbeschließende (καὶ τοῖς [τ]ο[ύ]των ἐπιστάταις) in dem letzteren Falle genannt werden, scheint mir für ihre geringe Geschlossenheit zu sprechen\*\*).

Ein deutlicher Einzelverein bestand am Anfange des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts noch in Alexandria: ἡ φιλοσέβαστος καὶ φιλορῶμα[ιος] Ἀλεξ|ξανδρέων περιπολιστικὴ εὐσεβή[ς] σύνοδος (H 41, Z. 2 f.: Ift. v. Neapel), dessen Titel mit seinen zum Teil selbständig gewählten Epitheta\*\*\*) noch keinen Hinweis auf einen allgemeinen Weltverein enthält; ja man möchte vermuten, daß ein solcher damals noch nicht bestanden hat, da doch sonst gewiß die Alexandriner dazu gehört hätten†).

Die erste Erscheinung, in der der Kaisername auftritt, begegnet uns in einer Inschrift von Aphrodisias (H 18, Z. 1 ff.): ἡ ἱερὰ [περι]πολιστικὴ εὐσεβὴς σεβαστὴ [σύνοδος καὶ] ὁ σύμπας ξυστός τῶν περὶ Τ[ραϊανὸν] Ἀδριανὸν Σεβαστόν. Mit Recht wendet sich Ziebarth (S. 89) gegen meine Auf-

\*) Freilich die Ὀλυμπικὴ σύνοδος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερουεϊκῶν καὶ στεφανευτῶν gehört meines Erachtens nicht ohne weiteres hierher; s. u. S. 151.

\*\*) Sicher wäre hier nur eine wirkliche Synodos, wenn die Ergänzung Wilhelms (Z. 5 f.) unzweifelhaft wäre: ση[μανθὲν τῇ τῆς συνόδου σφραγίδι. Wollte man hier doch wegen der bestimmteren Art des Ehrenbeschlusses an einen Verein denken, so wäre, da die Zeit der Urkunde nicht feststeht, die Reichssynodos nicht ausgeschlossen. — Natürlich ist auch sonst von Athleten im allgemeinen die Rede: H 11, Z. [6 f.], 13, 21, 21, vgl. ξυσ[τ]άρχ[η]ς Z. 51 Olympia; H 9, Z. 6 Sparta; H 18, Z. 30 (Aphrodisias: σ[υ]ν[α]θλητῆς); J 19, Z. b 7 f. (Ephesos); H 44, Z. 1 (Beneventum).

\*\*\*) Diese Epitheta (εὐσεβής, φιλοσέβαστος) kehren zum Teil so oder ähnlich (σεβαστός) bei der Kaisersynodos wieder: H 18; 41; 46; περιπολιστικὴ H 18; 41; 42, Z. B 19; J 78, Z. 23.

†) Der von Ziebarth (S. 89) angenommene Verein in Hierapolis hat sich erledigt, da die Inschrift (Z 67) anders zu lesen ist (s. S. 157, A.\*).



stellungen, als hätten sich die Athleten ohne weiteres den Kaisernamen beigelegt. Immerhin haben wir hier nicht etwas, was sich der allgemeinen dionysischen *σύνδοος* ganz vergleichen läßt. Der Ausdruck ist recht allgemein. Es fehlen noch die charakteristischen Ausdrücke *ἀπὸ τῆς οἰκ.* und *περὶ τὸν Ἡρακλέα* (s. Progr. p. 24 u. o. S. 70), auch ist es auffällig, daß der Kaisernamen der allgemeinen Wendung *σύμπας ξυστός* beigelegt erscheint, wenn auch hier keine strenge Scheidung zwischen *σύνδοος* und *ξυστός* anzunehmen ist.

Die *σύνδοος ξυστική τῶν περὶ τὸν Ἡρακλέα ἀθλητῶν ἱερουρικῶν στεφανειτῶν* begegnet uns zuerst in einem Briefe Hadrians vom 5. Mai 134 (H 43a, Z. b5f.). Wenn hier für ein Archiv der Synodos gesorgt wird, so liegt der Gedanke nahe, daß damals der Verein eine weitere, festere Begründung erfuhr. Der Brief ist geschrieben unter die Dedikation an Marc Aurel von seiten des *ἀρχιερέως τοῦ σύνπαντος ξυστοῦ καὶ ἐπὶ βαλανείων Σεβαστῶν* (Z. a 9ff.). Mit demselben Titel wie Hadrian begrüßt die Athleten auch Antoninus in einem Schreiben vom 16. Mai 143 (H 43b, Z. b6f.), dem ebenso eine Dedikation vom *ἀρχιερέως τ. σ. ξ. κ. ε. β. Σεβαστοῦ* zugefügt ist (Z. a8ff.).

Auch weiterhin läßt sich als Wohnsitz der Synodos nur Rom nachweisen, wohin sie wohl von Sardes übersiedelte\*). Sie hat ihre Niederlassung bei den Trajansthermen, mit deren Verwaltung der *ἀρχιερέως τοῦ ξυστοῦ* betraut ist. Wohl heißt sie *ἱερά*, aber den Kaisernamen führt sie, wie in dem oben angeführten älteren Falle\*\*), zunächst nicht, obwohl sie doch vom Kaiser konzessioniert ist. Da zunächst auch die Ausdrücke *ἀπὸ τῆς οἰκουμένης* und *περιπολιστική* fehlen, kann es fraglich erscheinen, ob sie zunächst in dem Maße als Reichssynodos anzusehen ist, wie das Kolleg der dionysischen Künstler.

Gewiß hat das Athletentum, das außerhalb Roms fast nur mit dem Technitentum vereint genannt wird (S. 145, A.\*\*\*), die Musenkunst allmählich zurückgedrängt, wie ich schon in meinem Programm andeutete. Es ist aber sehr bezeichnend, daß erst nach den Antoninen die Athletensynodos den Gottesnamen ganz aufgab und sich nach dem Kaiser benannte, wie auf einem Siegel die *ἱερά ξυστική(η) Ἀντων(ιανῆ) Γορδιαν(ῆ) εὐσ(εβίης) σεβ(αστῆ) σύνδοος* (H 46), deren strafferer Titel zuerst an den der dionysischen Synodos zu Zeiten der Antonine erinnert; erst im 3. Jahrhundert findet sich in den erhaltenen Urkunden auch das Beiwort *οἰκουμενικός*\*\*\*).

Im allgemeinen wird nun von der *ξυστική σύνδοος* der *σύμπας ξυστός* geschieden†). Besonders wichtig ist es, daß er stets in Verbindung mit

\*) ἡ ἱ. ξ. σύν. τ. π. τ. Ἡρ. ἀπὸ καταλύσεως ἐν τῇ βασιλίδι Ῥώμῃ κατοικούντων H 43f, Z. 1ff.; i, Z. 1ff.; s. Wilamowitz bei Kaibel z. St. — In einer späteren Inschrift g, Z. 2f.): ἡ ἱ. ξ. σύν. τ. π. τ. Ἡ. ἀθλητῶν; d, Z. 9 ἡ σύν.

\*\*) Aber auch hier (H 18) steht nicht ein adjektivischer Titel (s. S. 148 u. 144). Hirschfeld spricht daher nicht ganz zutreffend (zu H 17, A. 1) von der *Adriana Antonina*.

\*\*\*) J 78, Z. 23 (s. A. Koerte z. St.). Besonders ist auf eine Inschrift des 4. Jahrhunderts (H 42) zu verweisen; hier findet sich der volle Ausdruck (Z. B 19) ἡ ἱερά ξυστική περιπολιστική σύνδοος, außerdem Z. B 4: ἡ ξυστική σ., Z. B 9: ἡ ἱερά ξ. σ. (vgl. τὰ δοσεῖδια τὰ οἰκουμενικά Z. B 9), σύνδοος allein Z. [A 24], B 3, B 7, B 24; vgl. A 28?

†) S. auch die schon besprochenen Fälle H 12, Z. 2; 18, Z. 3; 41, Z. 5 und 39 A. — Vgl. den allgemeinen Gebrauch: *ξυστοῖο φιλάθλοις* (H 14, Z. 3); *ἡμέτερον ὁ [π]ᾶς [ξυστός]* (? H 30, Z. 3);



dem der römischen *σύνδοδος* vorgesetzten Erzpriester (*ἀρχιερεύς*) genannt wird\*). Es liegt nahe, ihn nicht für völlig identisch mit *σύνδοδος* zu halten (so Hirschfeld zu H 17), sondern in ihm den weiteren Kreis der Athleten zu sehen, die sich mehr, als es bei den dionysischen Künstlern denkbar war, dem eigentlichen Vereine anschlossen und sich auch dem Vorsitzenden der *σύνδοδος* unterstellen mußten. Dabei hatten sie auch ein Anrecht auf die Mitbenutzung des Grundbesitzes der Synodos (*αἰτησάμενον τὸ τέμενος τῷ σύμπαντι ξυστῶ* H 43 i, Z. 8).

Mit dieser Bedeutung des *σύμπας ξυστός* vereint es sich sehr wohl\*\*), daß auch in der übrigen hellenischen Welt sich noch vereinzelt Spuren von athletischen Vereinen finden\*\*\*). So ist gewiß die *ἐκὰς σύν[οδος] τῶν Ἡρακλ[εῖδ]ων* [H 7], die in Pagai im 2. Jahrhundert n. Chr. vorkommt, nach der ganzen Ausdrucksweise (s. § 5) kein Kultverein, wie Ziebarth will, sondern eine Athletenverbindung†). Der *ξυστός* aber in Pompejopolis, der einen Schreiber hat (H 39, Z. 5 f.), wie der auf einer Gemme genannte (*Μεγάλη Τύχη τοῦ ξυστοῦ* H 45) sind vielleicht eher den Vereinigungen der Palästra einzureihen.

Während schon bald nach Antoninus Pius der Verfall der glänzenden Reichssynodos der dionysischen Künstler begonnen haben mag, gibt es noch zu Konstantins Zeiten eine *ξυστική σύνδοδος* (s. Progr. p. 26).

### *ἱερονῖκαι.*

Erst nachdem wir die dionysischen Künstler und die Athleten betrachtet haben, können wir der Frage nach den Genossenschaften der *ἱερονῖκαι* näher treten, zumal man mit gutem Grunde, wie auch mir jetzt scheint, die Vermutung aufgestellt hat, daß in ihnen beide Arten agonistisch tätiger Männer vereint waren oder doch wenigstens vereint sein konnten. Sie sind erst genauer bekannt geworden durch die Erörterung von Brandis, der einen nach Ephesos gerichteten Brief des Marcus Antonius aus dem Jahre 33/32 v. Chr. herausgegeben hat (H 26). Hier werden der *σύνδοδος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερονικῶν καὶ στεφανειτῶν* (Z. 8 f.; *σύν.* Z. 11, 23) ihre Privilegien bestätigt. Brandis hat aus der Bezeichnung der Genossen, die später nur einen

s. S. 97, A. \*\*\*. — *τῶν ἔργων* [τοῦ ξυσ]τοῦ (H 40, Z. 5 f.) bezieht sich auf den Bau. — Jeder Unterschied ist vielleicht erst in der Inschrift des 4. Jahrhunderts geschwunden (H 42, Z. B 17 *ὁ σύνπ.* ξ., A 26 *πᾶς ὁ ξ.*; A 10, 15, [20], B 7 ξ., vgl. mit A. \*\*\*). — Über Z 67, Z. 5 (vgl. Ramsay z. St.) s. S. 157, A. \*.

\*) H 43 a, Z. a 10; b, Z. a 9; c, Z. 1 f., 6 f.; d, Z. 6; e, Z. 6, 15; f, Z. 8; g, Z. 11 f.; i, Z. 5, 8; k, Z. 2 f., 8; l, Z. 7; m, Z. 6; n, Z. 2. Vgl. H 41, [Z. 5].

\*\*) Man beachte auch das Fehlen von *ἀπὸ τ. οἴκ.* und das seltene Vorkommen von *περιπολιστική* bei *σύνδοδος* (S. 148, A. \*\*\*).

\*\*\*) Nicht ganz sicher ist es daher, ob wir bei *ἡ σύνδοδος* an die Reichssynode der Athleten zu denken haben; vgl. H 27, Z. 16; *ἱερονείκης ἀπὸ συνόδου* H 10, Z. 4. Vielleicht gehört hierher auch B 346, Z. 7 ff.; s. S. 105, A. \*\*. — Bisweilen kann man zwischen der musischen und athletischen Synodos schwanken. S. o. S. 145; J 49 A; B; E; 79 B, Z. 6. Über eine Mischung beider Elemente (*οἱ ἀπὸ τῆς συν.*) s. Progr. p. 24: J 68 A, Z. 7; B; C.

†) S. Hirschfeld zu H 17.





Zusatz abgibt im Titel der kaiserlichen Synodos (s. Progr. p. 22), geschlossen, daß schon in diesen Zeiten der Versuch gemacht worden war, einen Bund von in Agonen tätigen Männern zu begründen, der die ganze Welt umspannte (*ἀπὸ τῆς οἰκουμένης*). Dieser Schluß wäre besonders bedeutsam, wenn beide Arten von Agonisten in derartigen Vereinigungen vertreten waren. Nun weist der *ἀλεξίπτης* im Antoniusbriefe (Z. 7), der offenbar zur Vereinigung gehörte, zunächst nur auf Athleten als Mitglieder hin\*). Ebenso könnte für solche sprechen der Name einer ähnlichen Vereinigung in Tralles: *ἡ Ὀλυμπικὴ σύνοδος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερωνεικῶν καὶ στεφανειτῶν* (H 23, Z. 3 ff.), die sich wohl auch kurz *ἡ Ὀ. σύνοδος* (H 23 A., Z. 2 f.) oder *οἱ ἀπὸ τῆς οἰκ. ἰ. κ. στ.* nennt (H 24, Z. 7 f.). Neuerdings ist aber die *εἰροτάτη σοῖνοδος καὶ ὁ ἀπὸ τῆς οἰκ. ἱερωνῖκαι* in Hierapolis (J 49 D, Z. 2 f.) dazugekommen, die einen Dichter ehren, also doch, wenigstens zum Teil, dionysische Künstler waren. Schließlich kennen wir noch einen *πρ[ό]ξενος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκο[υ]μένης ἱερωνεικῶν* in Milet (H 21, Z. 11 ff.). Demnach könnte man vermuten, daß wir es in der Tat hier mit einem die Welt umspannenden Vereine von auf verschiedenen agonistischen Gebieten tätigen Männern zu tun hätten. Würde das allen unseren bisherigen Ausführungen widersprechen, so erscheint es mir auch nicht durch die Bezeichnungen geboten. Es bleibt doch auffällig, daß nirgends der Beruf dieser Männer anders angedeutet wird als durch das Wort *ἱερωνῖκαι*, gelegentlich verstärkt durch *στεφανῖται*. Dies Wort bedeutet aber doch nur gewisse agonistische Sieger, und gerade in Ephesos (s. S. 49) sehen wir diese Sieger, zusammen mit den Priestern, mit denen sie auch das Recht der Chrysophorie teilen, wie andere munizipale Korporationen der Kaiserzeit bei den Prozessionen aufziehen (B 330, Z. 308, 325 ff., 399\*\*). Warum sollen sie nicht auch in den erörterten Fällen dasselbe sein? Es ist doch nur natürlich, daß sie, wie sie neben den Altersvereinen bei den Prozessionen aufziehen, auch ähnliche Vereinigungen wie die der Gerasie und der Neoi bildeten, neben denen sie in der Tat meist sich finden (H 23; 24; J 49 D). Der ehrende Zusatz aber *ἀπὸ τῆς οἰκουμένης* ist bei Leuten, die ihre Siege in der ganzen Welt errangen, ebenso natürlich, wie wir ihn oben im allgemeinen Sinne fanden. So haben wir denn in Ephesos, Milet, Tralles, Hierapolis, vielleicht auch in Smyrna\*\*\*) Vereinigungen der im „heiligen“ Agon (A. Müller, Philologus 1904, S. 349) gekrönten Künstler oder Athleten, gelegentlich wohl auch von beiden Kategorien von Siegern, die bis zu einem gewissen Grade in der Reichssynodos aufgegangen sein mögen†), wie deren Titel (*σύνοδος . . . τεχνειτῶν ἱερωνεικῶν στεφανειτῶν*) andeutet††).

\*) *οἱ ἀ[π]ὸ τῆ[ς] οἰκ.] ἱερωνῖκαι[ι καὶ ἀθληταί]* (H 13) s. S. 148.

\*\*) Vgl. Magnesia a. M. (Γ 29 a, Z. 39 f.): *τοὺς τὰ Λευκοφρυγὴν νικῶντας καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς νικῶντας τοὺς στεφανίτας ἀγῶνας*; Elaia (N 109 a, Z. 34).

\*\*\*) H 31, Z. 6 f. [*ἐν*] *Σμύρνῃ ἱερωνῖκαι*. Leider ist die für unsere Frage vielleicht besonders bedeutsame Inschrift ganz verstümmelt.

†) In Hierapolis werden nebeneinander genannt (J 49 D, Z. 2 f.): *ἡ εἰροτάτη σοῖνοδος καὶ ὁ ἀπὸ τ. οἰκ. ἱερωνῖκαι*.

††) Als Beiwort findet sich *ἱερωνῖκαι* (καὶ φιλοσέβαστοι) auch bei den *ἐμψοδοί* von Nikopolis an der Donau (B 85 b, Z. 5 f.). S. S. 49.





Daß bei diesem Zusammenschluß die Vereinsgründung mehr oder weniger weit fortgeschritten sein konnte, liegt auf der Hand, wie ja nur in Ephesos von einer *σύνδοξ* die Rede ist. Daß schließlich diese Hieroniken gewisse Privilegien (*H 26 A*, Z. 8 f. *τῶν ἱερουρικῶν [κ]αὶ ἀτελῶν καὶ ἀντισφύ[ρ]ων*) erhalten konnten, auch die Interessen ihres Berufes im Auge behielten, ist sehr wohl möglich\*).

#### § 4. Allgemeine Bezeichnungen.

(Kollektivnamen.)

Die vorstehende Darlegung hatte von den Namen der Genossen ausgehend die dazugehörigen Kollektivbezeichnungen für die Vereine, soweit sie vom selben Wortstamm sich herleiteten, mit berücksichtigt. Nun gibt es aber auch noch eine Reihe von Vereinsbezeichnungen ohne dazugehörigen Namen für deren Angehörige. Vor allem müssen hier\*\*) einige allgemeine Ausdrücke erörtert werden\*\*\*), da aus ihrer Verwendung sich oft ein ungeahnter Aufschluß über die Stellung des betreffenden Vereins ergibt. Zugleich wird damit das System der Namensgebung für das Vereinswesen erst voll verständlich, wenn man sieht, daß jeder Verein, wie mit Gattungs- und Individualnamen, so mit einer allgemeinen Vereinsbezeichnung belegt werden kann.

Ein besonderes Prinzip der Namensgebung liegt in der Verwendung der Ortsbezeichnung für den in dem betreffenden Lokale aufhältlichen Verein, so wie wir auch von „Logen“, „Hütten“ u. dgl. sprechen (Buresch S. 60f.).

Das meiste ist schon zur Sprache gekommen. So gibt es für Kaufleute das „Haus“ (*οἶκος*)†), für Handwerker die „Straße“ (*πλατεῖα*), für Athleten die „Halle“ (*ἔνστρος*), für die Jugend das „Gymnasium“ u. a. Auch mystische Vereine lieben solche Namen: so lernten wir schon das *Βακχεῖον* oder *Βάκχιον* kennen (S. 68), so kommt unter den Bezeichnungen für Schmauslokale (s. IV. Kap. § 1) besonders die ägyptische *κλίνη* vor (Ziebarth S. 124f. u. u. S. 162 u. A. \*\*), mit ihrem *κλίναρχος* (*B 472 B*; s. IV. Kap. § 2) oder *πρωτοκλίναρχος* an der Spitze (*B 472 A*, Z. 5). Von besonderer Eigenart ist vor allem der *δοῦμος* in Phrygien für den erst Buresch (S. 60 ff.) reichlicheres Material geboten hat. Gewiß haben wir in dem Worte ein altphrygisches zu erkennen, wenn es auch, mit dem betreffenden griechischen Wort verwandt, wie dieses, „Haus“ bedeutet††). Aus dem Jahre 173 n. Chr. wird uns in Maionia der *ἱερός*

\*) Vgl. mit diesen Siegervereinigungen auch die Gladiatoren der *summa rudis* u. S. 155.

\*\*) Die wenigen besonderen Gattungsnamen kollektiver Art, denen kein konkretes Wort zur Bezeichnung der Genossen selbst zur Seite steht, sind schon oben erwähnt worden (S. 56. 88): der Frühstücksverein (*συναρίστιον*), das Plauderkränzchen (*ῥαυς*), die *μίνδεις*; ferner *στόλος* (*Z 19 B*; *E 98 a—c*; s. S. 115, A. \*\*\*); *στατίον* (S. 82 u. *Z 19 A*; *H 42*, Z. B 2, 10. 23).

\*\*\*). Über *χορός*, *ποιμνιον*, *ἀγέλη* bei den Epheben s. S. 93, A. ††).

†) Es findet sich auch (*B 321*) als Bezeichnung für Mysten (*Z. 3, 6*) in dem *ἱερός οἶκος τῶν ἐν Κλίδωνι* (*Z. 7*) in Magnesia a. M. — Vgl. die staatliche Institution des *Λεκελειῶν οἶκος* *A 8*, Z. 32 f. und dazu Dittenberger, *Syll.* 2 439, adn. 26. Über *οἶκος θεῖος* (*B 79*, Z. 1 f.) s. II. Kap. § 1.

††) S. Kretschmer (*MDAJ Ath.* Abt. XXV, 446), der diese Wurzel in andern arischen Sprachen in der Bedeutung „Satzung, Gericht, Rat“ nachweist.



δοῦμος im Dienste des Ζεύς und des Μῆν genannt (B 376, Z. 2); ihm steht nun aber offenbar die *ἱερὰ συνβλώσις καὶ νεωτέρα* fast als identisch (B 375) zur Seite. Dann hat man bei dem engeren Verhältnis, in dem wieder der Ausdruck *συνβλώσις* zu den Gilden steht, vielleicht auch im *δοῦμος*, von der Betonung des religiösen Elementes, die in diesen phrygischen Kreisen ungewöhnlich stark zu sein scheint, abgesehen, etwas einer Gilde Ähnliches zu erkennen. Auch auf dem Berge Toma gibt es einen *δοῦμος*, für den eine *ναύχορος* sorgt (B 382, Z. 3). Schließlich scheint das Wort in einer Inschrift aus Dorylaion einen Gemeinderat zu bedeuten (B 421; s. Kretschmer a. a. O.).

Wenden wir uns nun zu den allgemeineren Bezeichnungen für „Verein“, „Vereinigung“ usw., so beginnen wir mit den selteneren und engeren Begriffen und schreiten allmählich zum allgemeinsten vor.

### σπείρα.

Der Ausdruck „Ring“\*) könnte wohl eine allgemeinere Bedeutung für das Vereinstreiben haben, wir sehen ihn aber beschränkt auf Mysterienvereine vor allem Thrakiens und Kleinasiens. Er gehört auch zu den Namen, die gern ins Lateinische übernommen wurden\*\*). Häufig wird hier eine Ortsbezeichnung zugefügt, wie bei anderen Mysterienvereinigungen. Zu ihren Beamten gehören die *ἀρχιβουκόλοι* (s. S. 44f.), wie wir in einer Inschrift des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus Tepe Kiöi bei Sardes (B 368, Z. 10f.) den *ἀρχιβουκόλος* [τῆς σπείρης] treffen, in einer andern aus Perinth (B 70) der *σπειράρχης* (Z. 5) neben dem *ἀρχιβουκόλος* (Z. 2) und *ἀρχιμυστῶν* (Z. 4) steht. So stellt sich denn die *σπείρα* als eine übliche Form des Mysterienvereins dar. Wir treffen die *Ἀσιανῶν σ[π]είρη* in Bulgarien (B 81, Z. 4), die *σπείρα Ῥωμαίων* in Tomoi (B 103, Z. 2), einen *σπειράρχης* auch in einer bospornischen Inschrift (B 109A), die *Μιδαπεδειτῶν σπείρη* im Dienste des Königsgottes von Pergamon, des Dionysos Kathegemon (B 399a, Z. 3f.; b, Z. 3f.), eine *σπείρα* von Ilion (B 404\*\*\*), eine *ἱερὰ σπείρα* in Akmonia (B 425A), sowie die genannten von Perinth und Tepe Kiöi. Aber auch Ostia bietet eine Gesellschaft von Trajansverehrerern unter dieser Bezeichnung (B 481a, Z. 1), die Priester des „großen Dionysos“ besitzt (*ἀγνὴ εὐσεμνος σπείρη Τραιανησίων*), und Rom eine *σπείρη ἱερὰ*, an deren Spitze *Διονύσου ἱερεῖς* sich befinden (B 476, Z. 3). Diesen Verhältnissen gegenüber bedeutet es eine Besonderheit, wenn auch die Sarapiasten von Lesbos diese Bezeichnung getragen haben sollten (B 157, Z. 2f.), wie Wilhelm vermutet; doch weiß auch ich keine bessere Ergänzung der Stelle vorzuschlagen.

\*) S. Fränkel zu B 399a. Daß die *σπείραι* Sektionen der Bukoloi waren (Fränkel zu B 398a), verträgt sich kaum mit unserer Auffassung der Bukoloi (S. 44f.)

\*\*) CIL VI 261; 461; X 6510, Z. 2; III 870, Z. 3 (*spirar[ch]aes*).

\*\*\*) Gewiß ist hier nicht an eine römische Kohorte zu denken, da eine solche ohne nähere Bezeichnung nicht in den Inschriften vorzukommen pflegt (s. Index zu CIG). Vielleicht hat man zu ergänzen [*Ἡ σπείρα τὸν ἴδιον ἐνεργέτην καὶ ἱερονόμον*] (s. Keil) *Διονύσου*. Auf jeden Fall ist *ἐπαρχον*, was Boeckh und Keil ergänzten, wenig wahrscheinlich.



## τάξις.

Ganz der Römerzeit anzugehören scheint die nur einmal vorkommende Bezeichnung *τάξις*, die ja in klassischer Zeit vor allem „Regiment“ bedeutete\*). Sie findet sich in dem Titel des sonst auch nur *Παιανισταί* (B 477 a, Z. 1; b, Z. 8) genannten Kollegs (*ἡ ἱερὰ τάξις τῶν Παιανιστῶν τοῦ ἐν Πώμῃ Διὸς Ἠλίου μεγάλου Σαρδάπιδος καὶ θεῶν Σεβαστῶν* b, Z. 1 ff., vgl. Z. 5 f. *ἡ προγεγραμμένη τάξις*), eines religiösen Vereines (s. S. 49) mit mystischem Götterdienst, in den, wie so oft, der Kaiserkult eingeschlossen ist\*\*).

## φυλή.

Sehr verschieden kommt das Wort *φυλή* vor. Von großer Wichtigkeit wäre es, wenn es stets der ursprünglichen Wortbedeutung entsprechend Unterabteilungen eines größeren Ganzen bezeichnete. So begegnet uns das Wort bei den Gruppen der ägyptischen Priester in der Inschrift von Kanopos (B 457, Z. 24 ff.), wo zu den bereits vorhandenen 4 Phylen eine fünfte, der *Εὐεργέται θεοί*, gesellt wird, sowie bei andern ägyptischen Priesterkollegien (M. Strack, Zft. f. d. neust. Wiss. IV, S. 219 ff.). Ganz im staatlichen Sinne ist es gedacht bei dem vom Kyzikener Nikasion in Rhodos gegründeten Vereine. Er benennt seine drei künstlich geschaffenen von Phylarchen (IV. Kap. § 2) geleiteten Phylen, die auch Leiturgien übernehmen müssen, nach Familiengliedern (B 265, Z. 5, 15, 24, 32, 40, 47, 54). Vielleicht aber dürfen auch die Phylen der kleinasiatischen Handwerker (Öhler S. 280) als Teile eines größeren Ganzen betrachtet werden\*\*\*). Es gab in Philadelphieia davon mindestens 7 (Z 37, Z. 25), darunter die *ἱερὰ φυλή τῶν ἐριουργῶν* (Z 37, Z. 28) und die *ἱερὰ φυλή τῶν σκυτέων* (Z 38, Z. 21 f.). Vielleicht bedeutet auch die [φ.] *Μεγαλοπυλειτῶν* von Side (Z 79, Z. 4 f.) eine solche Gilde. Man könnte nach alledem vermuten, daß schließlich auch die *Φυλῆς Διὸς μύσται* in Amorion (B 436 a, Z. 1; b, Z. 2) zu einer größeren Gruppe von Mystenvereinen gehörten, die eine Art Verband bildeten†).

## αἵρεσις.

Sicher eine Unterabteilung der Epheben bezeichnet das Wort *αἵρεσις* im Faijûm (N 148, Z. 7; A, Z. 6); der *αἵρεσιάρχης* kommt als Haupt einer Ärztevereinigung in Rom vor (Z 114, Z. 11)††).

\*) Vgl. die *τάξεις* der Epheben Athens (N f c, Z. C 2; gm, Z. 3, [12]; gn col. III u. IV oft; kb, Z. 3; h q, Z. 13 *τάξεις ἐν Διογενείῳ*); vgl. *ταξίλαχοι* N f b a, Z. 50. Wie Militär und Ephebie dabei in naher Beziehung standen, lehrt N 153 (Soluntum): *πεζῶν τάξεις τρεῖς αἱ στρατευσάμεναι ἐπὶ . . . καὶ οἱ αὐτοῦ ἑφηβοί*.

\*\*) Zwei *τάγματα* werden in der späten kretischen Gerusie wohl nur für die Festfeier gebildet (Γ 19, Z. 14). — Auch dies Wort hat für das Militär und die Epheben Bedeutung; vgl. *ἀπὸ λθόν εἰς τὰ τάγματα* u. a. N 2 a, Z. 9 f.; b, Z. 9 f.; 17 b; c; d; e; 18; 23 a—e.

\*\*\*) Für rein staatlich möchte ich sie nicht mit Francotte (II, 214) u. a. halten; s. Ziebarth S. 108. 109.

†) Über die φ. *Πωμέων* in Tomoi s. Schulten, de convent. civ. Rom. p. 59, adn. 1.

††) Zu dem aus Cicero und Diog. Laert. bekannten Gebrauch des Wortes *αἵφ.* für „Philosophenschule“ vgl. auch Papyr. Hercul. (Sitzungsber. d. Berl. Ak. 1900, S. 953 f., Z. 30, 32).





**διάζωσμα.**

Als Abteilung einer *σπείρα* (s. S. 153), die sich selbständig zu einer Weihung entschließt, erscheint das *[δι]άζωσμα* in der Umgegend von Sardes (B 368, Z. 4).

**πυξίον.**

Auf die Gerusie von Hierapolis beschränkt ist die Erscheinung des *πυξίον* (Γ 57 a, Z. 7; d, Z. 7; e, Z. 3; x, Z. 4). Offenbar zerfiel diese Gerusie in mindestens acht solche Abteilungen (Judeich S. 135 ff.).

**στέμμα.**

Eine Einzelheit ist es auch, wenn in Ikonion (Z 74) das Bauhandwerk (*οικο[δομ]ία*) in vier „Kränzchen“ (*στέμματα*) zerfiel.

**κολλήγιον.**

Gewiß wird der römische Ausdruck überall da gebraucht worden sein, wo der römische Einfluß sich irgendwie maßgebend geltend machte. So diente wohl ein *κολλήγιον* in der Regel nicht echt griechischen Göttern. In Olynth treffen wir ein solches des *θεὸς Ἥρωος* (B 59, Z. 3), ein anderes in einer Gegend bei Kula, wo es alte Thermen gab (B 378). Vor allem kam natürlich das Wort in Rom selber vor; so gibt es dort ein *κολλήγιον Σωζομενοῦ* (B 479, Z. 7) und die Landsmannschaft der Bürger von Nysa (*τότε κολλήγιον καλούμενον ἐκ τῶν αὐτοῦ πολιτῶν ἐν τῇ βασιλευούσῃ Ῥωμαίων πόλει συστησάμενος* B 478, Z. 35 ff.). Schließlich wird in der Grabschrift von Ankyra für einen Gladiator vom Range der „*summa rudis*“ (s. Hülsen, Röm. Mitt. 1897, S. 87) die Zugehörigkeit zu dem betreffenden, offenbar echt römischen Kolleg in Rom hervorgehoben (*κολλήγιον ἔχο[ν]τι ἐν Ῥώμῃ τῶν σουμμορουδ[ῶν]* B 439, Z. a 5 f.)\*).

**σώματειον (corpus).**

Neben dem lateinischen Ausdruck, den wir nicht nur von einem italischen Kolleg (E 95 b, Z. 3 f. *Heliopolitanorum*; vgl. Z. 7: *Puteoli*), sondern auch beim „*corpus quod appellatur neon*“ in Kyzikos (N 117 a, Z. 2) gebraucht finden, gibt es in Konstantinopel zu Justinians Zeiten *τὸ τῶν ἀργυροκρατῶν σώματειον* (Waltzing II, 232).

Von großer Wichtigkeit sind natürlich die mit *συν-* zusammengesetzten Vereinsbezeichnungen\*\*).

**συναγωγή** (s. IV. Kap. § 3).

Nur in der Gegend von Perinthos finden wir eine *συναγωγή τῶν κοποπωλῶν* (Z 11 A) und eine *σ. τῶν κουρ[έ]ω[ν] περὶ ἀρχισυναγ[ωγ]όν* (B 68, Z. a 5 f.), während der *συναγωγός* und *ἀρχισυναγωγός* unter den Beamten verbreitet ist

\*) Die *φамиλία μονομάχων* kann ich hier übergehen, s. van Herwerden, lex. graec. suppl., p. 866. — Über *συνμαρουδής* s. Wolters zu B 439, *φιλοπλία* Öhler S. 24.

\*\*) Manche dieser Bildungen hat wohl staatliche Bedeutung, so *συμμορία* (vgl. *Ἰα[τα]τύλον συμμορία* B 338 a); für „Verein“ (s. Lüders S. 12, A. 26) ist dieses Wort noch nicht sicher belegt.



(s. IV. Kap. § 2), ohne daß man deshalb an den Vereinsnamen *συναγωγή* zu denken hätte\*). Daß sich nicht nur Juden, sondern auch merkwürdigerweise ein Christenverein (B 451 C) mit dem Worte bezeichnet (σ. *Μαρκιωνιστῶν*), hebt schon Ziebarth hervor.

#### σέλλογος.

Nur für den Familienverein der Epikteta (B 220) ist zwar dieser Ausdruck nirgends zu lesen, wohl aber zu dem im Titel gebrauchten Adjektiv (ὁ ἀνδρεῖος τῶν συγγενῶν (Z. 61, 71, 114, 132) oder (τὸ κοινὸν (τοῦ) ἀνδρείου (τῶν συγγενῶν) (Z. 22, 23, 30, 40, 74, 76f.) als Substantiv zu verstehen (s. u. κοινόν).

#### συντέλεια.

Aus einem Papyrus des Jahres 426 n. Chr. aus Oxyrhynchos (B 462 E, Z. 10) weist Wilcken (Archiv f. Papyrusf. I, 407 ff.) *παραινικαὶ συντέλ[ε]λαι* nach, d. h. Klubs, deren Zweck die Erhaltung und Pflege des Heidentums war\*\*).

Vor allem verdienen nun aber die Ausdrücke eine genaue Betrachtung, die in der römischen Kaiserzeit für eine Gruppe von Erscheinungen gebraucht werden, die in gewissem Sinne über den Rahmen von Vereinen hinausgehen\*\*\*). Wahrscheinlich liegt in diesen besonders gewählten, wenn auch nicht ausschließlich gebrauchten Bezeichnungen schon eine Hindeutung auf die Eigenart der betreffenden Vereinigungen. Es ist dies besonders das wichtige Wort:

#### συνέδριον (s. IV. Kap. § 3).

Es dient das Wort *συνέδριον* am häufigsten zur Bezeichnung der Vereinigungen der Alten in den verschiedensten Wendungen: τὸ συνέδριον Tralles (Γ 301, Z. 5, 6), Assos (? Γ 44b, Z. 2), Nikaia (Γ 48b, Z. 5); τὸ ἱερῶ[τατον] σ. (Γ 35h, Z. 8)†), τὸ σ. ἡμῶν (Γ 35d, Z. 6) und τὸ συν[έ]δριον τοῦτο (Γ 35g, Z. 11) Ephesos. — [τὸ σε]μνό[τ]α[τ]ο[ν] συνέδριον τῶν γερόντων Apameia (Γ 59b, Z. 1), γερ[όντων] συνέδριον††) Tabae (Γ 27); τ. σεμν. σ. τῶν ἐν Σμύρῃ γερόντων (Γ 39c, Z. 10 ff.); τὸ σ. τῶν πρεσβυτέρων Philadelphieia (Γ 41c, Z. 10). — [τὸ] σ. τὰς [γερονσίας] Astypalaia (Γ 17, Z. 6f.), τὸ σ. τῆς γ. Hierapolis (Γ 57a, Z. 5f.; c, Z. 23), τὸ [σ]εμν. σ. γερονσίας Hierapolis (Γ 57l, Z. 8), τὸ ἱερῶτ. σ. [τῆς γ.]. Hierapolis (Γ 57ad, Z. 5f.), τὸ σεμν. σ. τῆς γ. Philadelphieia (Γ 41d, Z. 7ff.; Z 37, Z. 23 f.), Thasos (Γ 12a, Z. 6 ff.); τὸ φιλοσέβαστον σ. τῆς γ. Priene (Γ 28B, Z. 4 f.).

Auch für die Handwerkerzilden wird der Ausdruck σ. noch häufig gebraucht.

\*) Das tut unrichtiger Weise der Hgb. von B 449 (Hicks).

\*\*) Als Bezeichnung für Handwerkerzilden ist das Wort, das man meist dafür anführt, noch nicht belegt; gewiß ist Z 88, Z. 3 das übliche συντε[χνία] zu ergänzen. S. S. 122, A. ††.

\*\*\*) An das griechisch geschriebene lateinische Wort *κόμμεντος* sei nur erinnert (s. o. S. 110, A. \*\*\*). — Auch das kaum im technischen Sinne gebrauchte Wort *γέρος* ist nur durch eine römische Inschrift bezeugt (Z 116, Z. 12f. μαρμαραρίων τὸ γ.).

†) Vgl. auch τὸ ἱερῶτ. συν[έ]δριον τοῦ μισθω[τ]ηρίου (Γ 35l, Z. a 2f.; vgl. Z. b 5), das mit der Vermögensverwaltung der Gerusie zusammenhängt.

††) Die Ergänzung des Herausgebers γερ[όντων] τῶ κοιν[ῶ] ist kaum richtig. S. S. 165.



So gibt es ein *συνέδριον* der *καιροδαπισ[τ]αί* in Hierapolis (Z 68a, Z. 6f.), ein *ἱερώτατον σ. τῶν [γ]ναφένων* (Z 57, Z. 6f.) und ein *ι. [σ. τ]ῶν ἀλιέων* (Z 59, Z. 4f.) in Kyzikos, ein weiteres *ι. σ.* der *σακκοφόροι λιμενεῖται* in Panormos (Z 60, Z. 4) und ein *ἱερόν σ.* der *[σακκοφόροι οἱ ἀπὸ] τοῦ μετρητοῦ* in Kyzikos (Z 58, Z. 6f.), sogar ein *οἰκουμενικὸν καὶ σεμνότατον σ. τῶν λινουργῶν* in Milet (Z 19, Z. 11f.). Zu vergleichen ist auch das *σ. τῆς προεδρίας τῶν πορφυροβάφων* in Hierapolis (Z 68b, Z. 1ff.) neben der *σεμνοτάτῃ προεδρία τῶν πορφυροβάφων* (Z 68a, Z. 4) und *τὸ συνέδριον οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἀπὸ τοῦ Μουσείου ἱατροί* (Z 26, Z. 6)\*).

Seltener ist dagegen die Verwendung des Wortes bei den Jugendvereinen. In Synnada (N 126) gibt es *[τὸ σ]υνέδριον τῶν [φιλο]σε[βά]στων Νέων\*\*)* (vgl. Z. 5 [τ. σ.]) und in Hierapolis *τὸ σ. τῶν νέων* (N 130A, Z. b5f.).

Zur Würdigung des Ausdruckes *συνέδριον* müssen wir an seine sonstige Verwendung erinnern. Wir finden ihn gebraucht von den Bünden der späteren Griechenzeit oder, besser gesagt, von der Vereinigung ihrer Abgeordneten (s. Fränkel zu IG IV 944). Diese *κοινά* hatten also ihre *συνέδρια*; vgl. *Ἀχαιῶν* (IG VII 2711, Z. 7), *Ἀχαιῶν καὶ Πανελλήνων* (2712, Z. 39f.), *Βοιωτῶν* (2711, Z. 51), *τὸ κοινὸν Παμβοιωτῶν συνέδριον* (2712, Z. 48f.), ferner Magneten (BCH XIII, 277; MDAI Ath. Abt. XIV, 51ff.; XV, 283ff.), die jonischen Städte (BCH IX, 388f.). Aber es gibt auch *τὸ κοινὸν σ. τῶν Ἑλλήνων τῶν εἰς Πλατιὰς συνιόντων* (IG VII 2509, Z. 1f.). Vor allem ist das Wort die Bezeichnung für die *βουλή* in späterer Zeit (Gilbert, Griech. Staatsaltert. II, 316, A. 1). Dazu kommen Einzelfälle, wo es steht für die *ἀλία* in Agrigent (IG XIV 952, Z. 28), den Areiopag in Athen (*τὸ σεμνότατον σ. τῶν Ἀρεοπαγαιτῶν* IG III 57, Z. 5f.; 714, Z. 2ff.; *τὸ σ.* IG III 752, Z. 10) und Ähnliches.

Alle Stellen beweisen, daß *συνέδριον* eine ungemein hohe, bedeutsame Bezeichnung ist, die nur den höchsten Staatspotenzen zukommt, nie findet es sich sonst für irgendwelche bloße Privatvereinigung gebraucht. Der Gerusie konnte man das Wort am ehesten beilegen, weil sie der Ratsversammlung nachgebildet ist und, wenn auch keinen politischen, so doch einen ungemein öffentlichen Charakter hatte. Aber auch von den Gilden steht das Wort bedeutsam, um offenbar nicht einen einzelnen Verein, sondern die Gesamtheit der dieselben Interessen verfolgenden Handwerker gleicher Art in ihrer straffen Organisation zu bezeichnen. Der Ausdruck *τὸ συνέδριον τῆς προεδρίας* in einer hierapolitanischen Inschrift (Z 68b, Z. 1f.) ist vielleicht nur eine wenig geschickte Bezeichnung dafür, wie die Beschlüsse des Vorstandes (*προεδρία*) von der Gesamtheit des *συνέδριον* gut geheißsen werden. Der lockeren Organisation der Neoi kommt das bedeutsame Wort weniger zu, und es scheint mehr ein Ausfluß der Prahlerei zu sein, wenn es doch von ihnen ausnahmsweise gebraucht wird, wie auch die Mitglieder der Palaistra in Oia auf Thera nur einmal unter zahlreichen Fällen (s. S. 103) *οἱ μετέχοντες τοῦ ἱεροῦ συνεδρίου τῆς ἐν Οἴᾳ παλαίστρας* heißen (N 63e, Z. 7ff.). Einzelheiten bleiben

\*) Vgl. Z 27A (Ephesos). — Z 67, Z. 5 ist vielleicht zu lesen *ἄρχων [συνεδρί]ου*. S. S. 149 f., A. †.

\*\*) Die un griechische Ergänzung des Herausgebers *τὸ συνέδριον τῶν νέων φιλοσεβέστων* in einer Inschrift, wo nur von der Gerusie die Rede ist (Γ 79b), ist zu beseitigen.



es, wenn sich das Technitenkolleg der Kaiserzeit τὸ ἱερὸν ἡμῶν σ. (A 71, Z. 5f.) und in Hierapolis die Vereinigung der Römer σ. τῶν Ῥωμαίων (A 49C, Z. 4f.) nennt\*).

### σύστημα.

Seltener und fast nur von der Gerusie gebraucht begegnet uns σύστημα\*\*). Wir haben das σύστημα der πρεσβύτεροι in Kos (Γ 18h, Z. 12), sowie das σ. τ. [πρεσβυτέρων?] oder πρεσ[β]υτῶν in Mylasa (Γ 24c, Z. 5, s. S. 99; d, Z. 4f.), das σ. τῶν πρεσβυτέρων in Magnesia a. M. (Γ 29c, Z. 3f.), das ἱερὸν σ. τῆς γ. (Γ 30e, Z. 2f.; g, Z. 1f.) oder auch vielleicht [φιλοσεβ.] σ. τῆς γ. (Γ 30f, Z. 1) in Tralles, das ἱερώτατον τῶν γερεῶν σ. in Aphrodisias (Γ 26r) und schließlich ein σύστημα γερωνικόν (Γ 70a, Z. 6), auch τὸ ἱερὸν σύστημα τῶν τριάκοντα genannt (Γ 70d, Z. b20f.) in Sidyma. Nur selten heißt eine Gilde σύστημα; so das σ. κηπουρῶν in Pessinus (Z 75, Z. 6f.?) und das σ. τῶν λημενητῶν λινοπωλῶν τῆς Κωρνηκαιοτῶν (Z 84, Z. 2ff.)\*\*\*). Interessant wäre es, wenn die in Smyrna erwähnten ἱερουεῖκαι (s. o. S. 151, A. \*\*) ein σ. gebildet hätten (s. Z. 19), doch ist die betreffende Inschrift (H 31) leider zu sehr verstümmelt, um einen sicheren Schluß zu erlauben.

Das Wort σύστημα kommt sonst für Körperschaften selten vor. Im politischen Sinne bedeutet es eine Art Bundesstaat (vgl. Polyb. II, 41, 15: τὸ τῶν Ἀχαιῶν σύστημα; Strabo XIV, 2, 25, p. 660 σύστημα . . . Χρυσαιορέων; vgl. Bérard zu BCH XVI, 417, no. 39), in Ephesos Magistrats- oder Priesterkollegien (Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 329, A. 10).

Wenn man beachtet, daß in der Inschrift von Sidyma gerade bei der Gründung von einem σύστημα γερωνικόν in allgemeiner Wendung gesprochen wird, so scheint σύστημα im Gegensatze zu συνέδριον wenig technische Bedeutung gehabt zu haben; es scheint nur auf den freien selbständigen Entschluß hinzuweisen, der zu einem Zusammenschlusse führte.

### σύνοδος.

Eines der wichtigsten allgemeinen Worte ist zu gewissen Zeiten des griechischen Genossenschaftslebens das weit verbreitete Wort σύνοδος gewesen. Freilich mit Ziebarths Bemerkung (S. 136): „Neben τὸ κοινόν tritt der ebenfalls recht allgemeine Ausdruck ἡ σύνοδος“ ist die Frage nicht erledigt. Wir werden sehen, daß dieses erst später aufkommende Wort†) allerdings von

\*) Wie Hierapolis, so hat Ephesos eine gewisse Vorliebe für σ. (s. B 330, Z. 17 τὸ βουλευτικόν σ.). Neuerdings sind hier die συνέδρια der χρυσοφόροι, Κουρήτες, νεωποῖαι hinzugekommen (CIL III. suppl. 14195<sup>5</sup>). Freilich ist hier, wie wohl auch sonst, schwer zu entscheiden, wie weit der ursprüngliche Begriff „Sitzung“ sich zu dem Begriffe „Vereinigung“ entwickelt hat. — Neben συνέδρον (Z. 5) liest man in einer ganz unsicheren Inschrift von Smyrna συνέδριον (B 359, Z. 4).

\*\*) Kaum recht wahrscheinlich ist die Ergänzung τὸ σύστημα in der Mysterieninschrift von Argos (B 5, Z. 22). Die Art des σ. ist unsicher Μουσείον III 139, 182. S. auch IV. Kap. § 3.

\*\*\*) Z 84 A (s. S. 109, A. \*\*) ist wohl anders zu erklären. S. den Ausdruck in Justinians Zeiten (Waltzing II, 232 u. Öhler S. 11).

†) Schwer zu beweisen ist wohl Ziebarths Bemerkung: „Immerhin bleibt die Frage zu beantworten, ob nicht die τεχνῖται dieses Wort zuerst in seinem technischen Sinne gebraucht haben.“ — S. Dittenberger (Sylloge<sup>2</sup> 729, adn. 5), der freilich nur die zeitliche Seite ins





κοινόν zu scheiden ist. Es kann in seinem mehr wörtlichen allgemeineren Sinne gebraucht werden und doch auch als bestimmte Genossenschaftsbezeichnung auftreten. Meine Aufstellungen (Progr. p. 6 sqq.) sind von Ziebarth zum Teil mit gutem Grunde zurückgewiesen worden, doch hat er diese schwierige Frage, wie überhaupt die nach den Bezeichnungen der Vereine nicht genauer verfolgt. Bei keinem Begriffe spielen alle für die Namensgebung entscheidenden Gesichtspunkte, die nach der Art, der Gegend, der Zeit, so durcheinander.

Schwerlich ist das Wort in der von Ziebarth angeführten Isokratesstelle (Nic. 54, p. 38a) schon im Sinne von Verein gebraucht, wenn es auch neben *ἐταγεία* steht. Es bedeutet zunächst, wie schon Ziebarth durch Beispiele belegt, eine Zusammenkunft, und zwar auch später noch, wo es bereits zur Bezeichnung von bestimmten Vereinen verwendet werden konnte\*). Es läge danach nahe in den *σύνοδοι* Vereine zu vermuten, in denen das Göttliche mehr zurücktritt hinter mehr wirtschaftlichen oder geselligen Zwecken. Nun ist aber von großer Bedeutung, daß *σύνδοος*, wie auch Ziebarth zugibt (S. 137, A. 4), für „Beitrag“ stehen kann. In dieser Wortbedeutung gibt es auch den ältesten attischen *σύνδοι*, wie ich glaube\*\*), den Namen. Der bekannte Kaufmannsverein (E 4, Z. 14f.; s. S. 112f.) führt den Namen *ναύκληροι καὶ ἔμποροι of φέροντες τὴν σύνδοον τοῦ Διὸς τοῦ Ξένου* oder kurz *ἡ σύνδοος* (Z. 17, 25). In ähnlichem Sinne hat der spätere Ausdruck gewiß auch Eingang gefunden in die Sprache eines alten Orgeonenvereins. Die Dionysiasen im Piräus heißen nämlich *of τὴν σύνδοον φέροντες (τῷ θεῷ)* (A 4c, Z. 5f., 24). Ob an den beiden anderen Stellen dieser und noch in einer anderen Urkunde\*\*\*) *σύνδοος* schon ganz für „Verein“ steht, kann fraglich erscheinen. Jedenfalls haben wir in allen angeführten Stellen erst die Anfänge der neuen Bezeichnungsweise, und die Wendungen mit *φέροντες* könnten darauf hinweisen, mit welcher inneren Wandlung diese Namensänderung vielleicht zusammenhängt. Die alten an ein Heiligtum angeschlossenen Vereine brauchten wenig zu ihrem Unterhalt, war doch die Festfeier die Hauptsache bei ihrer Tätigkeit (s. II. Kap. § 2), erst die neuere Zeit legte größeres Gewicht auf die Beiträge, daher gewinnt ja auch, wie wir gesehen haben, der Ausdruck *ἐρανος* größere Bedeutung für das Vereinsleben. Hat so die *Synodos* zwar ein eranistisches Element, so tritt in ihr offenbar die religiöse Seite, die der *Eranos* immerhin schärfer betont, noch mehr als bei diesem zurück. Daher ist es kaum zufällig, daß, wie bei dem schon genannten in Athen auftretenden Vereine, auch bei der Kaufmannsgesellschaft der tyrischen Herakleiden in Delos neben ihrer mehr religiösen Bezeichnung als *Thiasos* auch der Ausdruck *σύνδοος* sich

Auge faßt: „sed inferiore potissimum aetate volgo ad ipsam sodalitatem translata est vox, ut idem fere sibi velit ac *θίασος*“.

\*) Vgl. (A 10B, Z. 60f.) *ὅπου . . . τὰς συνόδους αὐτῶν ποιεῖν ἡώθασι, ἐκεῖ αἱ σύνδοι μετὰ ταῦτα ὅπως γίνονται ἐδοξεν*, wo die Zusammenkunft als Grundbedingung der Vereinstätigkeit besonders deutlich hervortritt. S. u. IV. Kap. § 3.

\*\*) S. die wenig klare Auffassung Köhlers im IG II zu E 4.

\*\*\*) *ἡ σύνδοος* allein A 4c, Z. 43f. [*εἰσὴ*] *γαγεν* . . . *εἰς τὴν σ.*; 39f. *ἐπαν[ξ]ήσειν τὴν σ.* Vgl. auch A 2i, Z. 7f. *συναύξων* . . . *τοῖς ὀργεῶσιν τὴν σύνδοον* in recht eigentümlicher Wendung. S. Ziebarth S. 137.



findet\*) und auch eine ägyptische Vereinigung von ἐγδοχεῖς diesen Namen trägt\*\*).

Bezeichnet so σύνοδος eine Gesellschaft mit mehr profanen Zwecken, so ist es doch nicht zu verwundern, wenn das Wort überhaupt in späten attischen Vereinen sich geltend macht, und es kann dann einen Maßstab abgeben für die im Vergleich zur älteren Zeit eingetretene Umgestaltung des genossenschaftlichen Lebens. So kommt es vor in dem Eranistendekrete der Soteriasten aus den dreißiger Jahren des 1. vorchristlichen Jahrhunderts (A 47 a, Z. 10, 12, 15, 27, 34, 42), in der späten nachchristlichen σεμνοτά[τ]η (s. § 5) σ. τῶν ἐρανιστῶν (A 50, Z. 31 f.), die nicht durch Schenkung oder Vermächtnis, sondern durch das Zusammentreten von πολλοὶ ἄνδρες begründet wurde, oder gar in der ὀργε[ων]ική σύνοδος (A 7, Z. 14 f.) des 3. Jahrhunderts n. Chr., die eine neue Gründung mit einem an altehrwürdige Verhältnisse anklingenden Namen zu verbrämen sucht. Dazu kommt der zweifelhafte Verein, der wohl in der Dedikation (A 57, Z. 1 f.) Αἰὶ Ναῖω [κ]αὶ τῇ συνόδῳ genannt wird\*\*\*).

Nun muß aber — und das habe ich in meinem Programm noch nicht berücksichtigt — neben dem sachlichen und zeitlichen Gesichtspunkte auch der landschaftliche betont werden. Wir haben oben gesehen, wie für gewisse Gegenden der griechischen Welt die Ausdrücke διασῶται, ἐρανισταί, um von den ὀργεῶνες ganz zu schweigen (s. S. 15), nicht üblich sind, oder doch — vorsichtig ausgedrückt — in gewissen Zeiten nicht üblich waren.

Vor allem ist zu nennen der Peloponnes, das eigentliche Hellas und Ägypten. Hier tritt vielfach als Vereinsbezeichnung σύνοδος ein. So gibt es in Megara die σύνοδος τῶν διασωτῶν Διογύσου (B 2 A, Z. 2), in Epidauros ἡ σύνοδος ἁ τῶν Ἀσκληπιαστῶν τῶν ἐν Πανακεῖ[ω] (B 6, Z. 1 f.). Mantinea ist vertreten mit der σύνοδος der Κοραγοί (B 24), der σ. der Demeterpriesterinnen (B 25), der σ. der Asklepiospriester (B 26)†), einer andern σ. (B 23, Z. 8, 14), vielleicht von Jägern (s. S. 105, A.\*\*\*); ja eine neugefundene Inschrift aus der Zeit, wo die Stadt Antigoneia hieß, spricht von den σύνοδοι der Stadt im allgemeinen (B 27, Z. 37). In Tegea trägt ein religiöser Gerontenverein den Namen σ. τῶν γερόντων (Γ 2, Z. 6, 9; σ. 4, [12]). In Tanagra, wo die συνθύται blühen (s. S. 34), begegnet uns die σ. τῶν Ἀθηναίων (B 32), in Akraiphia eine σ. von Heroasten (B 41, Z. 5 f., 17, 28; d. Namen s. S. 60). So erklärt es sich auch schon vom landschaftlichen Gesichtspunkte aus, daß in Haliartos die σύνοδος τῶν κυνηγῶν (B 43, Z. 7, 12 f., 14) vorkommt, wenn auch ihr mehr profaner Zweck für die Wahl des Namens mit maßgebend gewesen sein konnte (s. Progr. p. 7)††).

\*) ἡ σύν. τῶν Τυρίων ἐμπ. κ. ναυκλ. B 166 a, Z. 49 f., 59 ff.; b, Z. 1; ἡ σ. 166 a, Z. 6, 8, 19, 24, 28, 34; b, Z. 5; vgl. οἱ ἐκ τῆς σ. B 166 a, Z. 4, 31; s. κοινόν.

\*\*) E 89 a, Z. 7 f.; b, Z. 5 f. σύνοδος τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ πρεσβυτέρων ἐγδοχέων. S. auch u. S. 161 f.

\*\*\*) Zweifelhaft: A 58, Z. 11 [τ]ῇν [σ]ύνοδ[ον]; 56 Z. 2 f. τῇ[ς] συνόδου? τῶν . . .]ιστῶν in einer späten Inschrift.

†) B 24, Z. 26 f. ἡ σ. τῶν Κοραγῶν; ἡ σ. Z. 15, 17, 18, 29, 31, [38], 39. — B 25, Z. 26, 29 f. ἡ σ. τῶν ἱερείων (τῆς Ἀάμ.); s. τὸ κοινόν. — B 26, Z. [35 f.] ἡ σ. τῶν Ἀσκληπιουσῶν ἱερέων; Z. 5. ἡ. σ.

††) B 38 (Thespieae) . . . [σ]ύνοδου . . . (Techniten?).



In Nordgriechenland und nördlich von Griechenland scheint  $\sigma$ . wenig üblich zu sein\*); haben wir hier doch auch andere Vereinsbezeichnungen, wie namentlich  $\theta\acute{\iota}\alpha\sigma\omicron\varsigma$  (S. 23) und  $\mu\acute{\upsilon}\sigma\tau\alpha\iota$  (S. 37). Nur die späten bosporianischen Inschriften zeigen den Ausdruck  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  im Vereinstitel und in sonstigen Phrasen neben  $\theta\acute{\iota}\alpha\sigma\omicron\varsigma$  in reichlicher Verwendung\*\*).

Besonders konsequent aber ist der Ausdruck  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  in Ägypten gebraucht worden, wo er ebenso religiöse als mehr wirtschaftliche Vereinigungen bezeichnen kann, zum Teil in eigentümlichen Wendungen mit einem Partizip, wie wir solche schon in Attika trafen. Sogar der Name Thiasos tritt auffällig zurück\*\*\*).

An der Spitze steht das berühmte Museion von Alexandria, das vermutlich immer†) diesen Titel führte, wie er sich aus Strabons Worten (XVII, p. 794C)  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\ \delta\epsilon\ \tau\eta\ \sigma\upsilon\nu\omicron\delta\omicron\varsigma\ \tau\alpha\acute{\upsilon}\tau\eta\ \kappa\alpha\iota\ \chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha\ \kappa\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\ \kappa\alpha\iota\ \iota\epsilon\rho\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma\ \delta\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \tau\omicron\ \mu\omicron\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\omega\ \tau\epsilon\tau\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  ergibt. Außerdem begegnet uns abgesehen von der erwähnten in Delos tätigen Vereinigung alexandrinischer  $\acute{\epsilon}\rho\delta\omicron\chi\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  (S. 160) die  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma\ \Theta\epsilon\rho\mu\omicron\upsilon\theta\iota\alpha\kappa\acute{\eta}$  (B 453 A Alexandria?), die  $\text{Ἀπολλωνιακὴ} \sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  (B 458 A, Z. 3 Rosette), die  $\sigma$ .  $\text{Ελσειακὴ}$  (B 470, Z. 2) und die  $\sigma$ .  $\tau\omicron\upsilon\ \text{Ἡρακλείους}$  (B 469 A, Z. 2) in Phylae, die  $\sigma$ .  $\text{Σαμβαθιακὴ}$  (?) (B 459, Z. 6 Naukratis); ferner unbekannten Ursprungs die  $\text{Ἑσεργηβιακὴ} \sigma$ . (B 474 B, Z. 3), die  $\sigma$ .  $\nu\epsilon\omega\tau\acute{\epsilon}\rho[\alpha]\ \tau\eta\varsigma\ [\acute{\alpha}]\mu\phi\omicron\delta\omicron\upsilon$  (B 474 A, Z. 2 f.) und eine nicht näher bezeichnete (B 474, Z. 3). Aber auch die Basilisten von Setis sind eine  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  (B 468, Z. 13, 17)††), wie die ihnen mindestens verwandten, wenn nicht fast identischen  $\tau\eta[\nu]\ \sigma\acute{\upsilon}\nu[\omicron]\delta\omicron\upsilon\ \sigma\upsilon\nu\epsilon\sigma\tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron[\iota\ \acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \tau\omicron\ \acute{\epsilon}\nu\ \Sigma\acute{\eta}\tau\epsilon\iota]\ \iota\epsilon\rho\acute{\omicron}[\nu]$  (B 473, Z. 24 f.). Dazu kommen die interessanten Vereine der Landwirte, die  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma\ \gamma\epsilon\omega\rho\gamma\omega\acute{\nu}\ \text{Καίσαρος}$  (Z 90, Z. 2 f.) und die  $\sigma$ .  $\tau\omicron\omega\ \sigma\upsilon\nu\gamma\epsilon\omicron\acute{\upsilon}\chi\omega\ \nu$  (Z 91, Z. 1)†††), sowie zwei nicht näher mit speziellerer Bezeichnung benannte Vereine von Memphis und Alexandria. Werden in dem einen Falle die Genossen, wie

\*) Vgl. B 50, Z. 10 f. (Demetrias) [ $\eta\ \sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$ ]  $\tau\omicron\omega\ \acute{\upsilon}\pi\omicron\sigma\tau\acute{\omicron}\lambda\omicron\upsilon\ \nu$  (Ziebarth), s. o. S. 43. B 55, Z. 3 f. (Kerkyra). Die  $\iota\epsilon\rho\acute{\alpha}\ \sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  in Ganos (A 79 B, Z. 8), die eine Strafsumme erhalten soll, ist wohl die dionysische (s. S. 146). Zweifelhaft ist  $\delta\acute{\omicron}\gamma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \sigma[\nu\omicron\delta\omicron\upsilon\ \nu]$  B 93, Z. 10 f. Kallatis) neben  $\tau\omicron\upsilon\ \theta\iota\alpha\sigma\omicron\upsilon$  (Z. 13 f.).

\*\*)  $\eta\ \sigma$ .  $\eta\ \pi\epsilon\rho\iota\ \sigma\upsilon\nu\alpha\gamma\omega\gamma\omicron\ \nu$  oder  $\iota\epsilon\rho\acute{\epsilon}\alpha\ \kappa\tau\lambda$ . (B 113, Z. 1; 114, Z. 1; 115, Z. 1; 116, Z. 1; 117, Z. 1; A, Z. 1; B, Z. 1; F, Z. 1; G, Z. 1; H, Z. 1; 119 A, Z. 5 f.; [120 L, Z. ad 2]; [121, Z. 5]; [122, Z. 8]; 125, Z. 1; [126, Z. 1]; 129, Z. 3; 138, Z. 2) oder  $\eta\ \sigma$ .  $\eta\ \pi\epsilon\rho\iota\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\nu\ \acute{\upsilon}\psi\iota\sigma\tau\omicron\ \nu\ \kappa\tau\lambda$ . (B 130, Z. 2; 131, Z. 2; 132, Z. 2; 133, Z. 2). —  $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho\ \sigma\upsilon\nu\omicron\delta\omicron\upsilon$  B [121, Z. 6]; 125, Z. 2; 129, Z. 4; [130, Z. 23?]; 133, Z. 3; 139, Z. 4; vgl.  $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$  B 117 D, Z. 5; G, Z. 3. — [ $\epsilon$ ]  $\alpha[\mu\mu\alpha]\tau[\epsilon\acute{\iota}\delta]\varsigma\ \sigma[\nu\omicron\delta\omicron\upsilon\ \nu$  B 129, Z. 9 f.; s.  $\sigma\upsilon\nu\omicron\delta\omicron\iota\tau\alpha\iota$  u. a. S. 163.

\*\*\*) S. o. S. 24, über  $\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\eta$  S. 152. — Dabei kann der Charakter vieler Vereine sehr wohl thiasotisch gewesen sein; vgl.  $\theta\acute{\iota}\alpha\sigma\omicron\iota\ \pi\alpha\nu\tau\omicron\delta\alpha\pi\omicron\acute{\iota}$  Athen. V, p. 198 e u. Plut. Cleom. 34 s. Ziebarth S. 124). — Auch wo der Name nicht genannt ist, wird man daher an eine  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  denken; z. B. B 455 C; 457 A; 458 B; 462 A A; 464 A; Ba—e; 466 A; s. IV. Kap. § 2.

†) Nicht ganz zutreffend sagt Ziebarth S. 73: „daß die Form des Zusammenlebens ... die des  $\theta\acute{\iota}\alpha\sigma\omicron\varsigma$  oder, wie es damals schon (?) hieß, der  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  war.“

††) Wenig treffend erklärt Boeckh den Namen  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  durch Hinweis auf die Techniten ( $\sigma\upsilon\nu\iota\upsilon\kappa\tau\iota\ \kappa\upsilon\mu\ \text{Dionysias}\tau\iota\ \nu\iota\delta\epsilon\upsilon\tau\upsilon\ \nu$ ).

†††) Eine  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$  von Kleruchen, die am Sarapisfest irgend beteiligt war, ist aus einem Papyrus aus den Jahren 105—1 v. Chr. neuerdings bekannt geworden (Z 101, Z. 22, 25, 30).





in Athen\*), als *οἱ νέμουντες τὴν σ.* (B 461, Z. 5) bezeichnet, so weist auch das auf den praktischen Sinn des Ägypters hin, der Gewicht auf die Beiträge legt, wie im andern Falle die Wendung *οἱ μένουντες ἐν τῇ σ.* (B 453, Z. 3) dafür spricht, daß manche dieser Vereinigungen, vielleicht als geschäftliche, bisweilen von lockerer Art waren. Schließlich muß hervor- gehoben werden, daß noch im 5. Jahrhundert n. Chr. drei *σύνοδοι*, die sich an die Stadtgemeinde irgendwie anschließen, aus dem Blemmyerlande bezeugt sind\*\*).

Interessanter Weise kann aber auch das Vorkommen von *σ.* außerhalb Ägyptens auf den Zusammenhang des betreffenden Kollegs mit Ägypten hin- weisen. So ist der einzige Verein in Kos, der nicht den dort üblichen (S. 23. 25) Namen *θίασος* trägt, eine *σύνδοος* von Oseiriaten (B 230, Z. 1f.), ebenso heißt das Kolleg der Bakchisten in Thera, das in nahen Beziehungen zur dortigen ägyptischen Garnison steht, *σύνδοος* (B 225, Z. 26, s. IV. Kap. § 3), sowie in Delos der Verein der Melanephoren (*ἡ σ. ἡ τῶν μ.* B 180a, Z. 1) und ein anderer Verein, dem Ägypter angehören (B 187, Z. 17, 32), wobei freilich zu bedenken ist, daß sich die Bezeichnung *σ.* in Delos auch sonst vielfach findet. Mögen nun die Genossen dieser Kollegien Ägypter sein oder der Verein nur ägyptischem Einflusse seinen Ursprung oder sein Gedeihen verdanken, von einem bloßen Zufall wird man im allgemeinen nicht sprechen können.

Schließlich haben wir für die Zeit des Kaisers Claudius das ausdrück- liche Zeugnis des Philo, daß in der Tat die Vereine, wenn man von einem Spezialnamen (s. S. 152) absieht, damals *σύνοδοι* hießen (in Flacc. p. 537M): *θίασοι κατὰ τὴν πόλιν εἰσὶ πολυάνθρωποι, ὧν κατάρχει τῆς κοινωνίας οὐδὲν ὑγίης, ἀλλ' ἄκρατος καὶ μέθη καὶ παροινίαι, καὶ ἡ τούτων ἔκγονος ὕβρις, σύνοδοι καὶ κλῖναι προσονομάζονται ὑπὸ τῶν ἐργαζίων.*

Den besprochenen Gebieten gegenüber tritt die übrige Griechenwelt, vor allem die Inseln, unter denen höchstens Delos hervorzuheben wäre\*\*\*), und Kleinasien, im allgemeinen zurück. Nur haben hier die Mysterien- vereine eine gewisse Vorliebe für *σ.*, wie die *σύνδοος μυστικὴ Ταρσεῶν* (B 87), die Verehrer der *θεὰ Ἀνγίστη* in Bithynien (B 418A, Z. 6), vor allem einige Vereine von Smyrna, *ἡ σύνδοος τῶν μυστῶν τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πόλεως θεσμοφόρου Ἀήμιτρος* (B 353, Z. 1f.) und *ἡ σ. τῶν τῆς θεοῦ μυστῶν* (B 354a, Z. 1; [b, Z. 1]) lehren. Vielleicht zeigt sich in dieser Erscheinung ebenso ein Einfluß der dionysischen Synodos, zumal ja das heilige Drama zur Mystik gehörte, wie wenn die aus dionysischen Künstlern bestehende Gesellschaft der Attalisten in Teos *σύνδοος* heißt (B 341a, Z. 3, 9, 16, 19, 23, 32 *ἡ σ. τῶν Ἀ.*). Im allgemeinen ist aber der

\*) Vgl. auch die ägyptischen Techniten: A 34, Z. 3; s. S. 141.

\*\*) S. die scharfsinnigen Darlegungen Wilckens z. St. Barbarisch genug heißt es (B 472B Talmis) *οἱ τρεῖς συνόδου* (Z. 8) und *τρια συνόδου* (Z. 10). Auch für diese Vereine war offenbar nebenbei noch der Ausdruck *κλίνη* üblich (s. S. 152).

\*\*\*) Freilich handelt es sich in Delos meist um Vereine von Fremden. S. o. S. 159f.; außerdem B 184, Z. 1, 3; 185, Z. 16; 186, Z. 17, 19 (*σ. Ἀλεξείων*?); 187, Z. 17, 32 (s. S. 81). S. *συνοδῖται* (S. 163). — Mytilene [*τὰν σύνοδον* τ' *ἄν* *Ἐρμαῖ* *στᾶν*] (B 154, Z. 4).



Ausdruck *σύνδοος* so der stehende für die Technitenkollegien\*) und die der Athleten, daß wir berechtigt zu sein glaubten, an sie vor allem zu denken, wenn das Wort ohne Zusatz genannt wird\*\*). Das liegt um so näher, weil für die übrigen munizipalen Kollegien der Kaiserzeit dieser Ausdruck nur sehr wenig üblich war. So heißt weder die Gerusie\*\*\*), wie man gern behauptet, noch eine Gilde†) je *σύνδοος*, nur die in der Festigkeit ihrer Organisation wie in ihrer Bedeutung diesen Körperschaften weit nachstehenden Neoi tragen diese Vereinsbezeichnung, z. B. in Smyrna (*ἡ σ. τῶν ν. Β 348*, Z. 6 f.), Pergamon (*ἡ σεβ. σ. τ. ν. Ν 109 f.*, Z. 17; *σ. τῶν ἐν Π. ν. Ν 109 o*, Z. 7 f.) und Nikaia (*Νεικαίων νέων σ. Ν 121*, Z. 11).

Zum Schlusse unserer Betrachtungen über die *σύνδοος* sei noch auf die nur in später Zeit vorkommende Neubildung *συνδοῖται* (*συνοδεῖται*) hingewiesen, die wir in einer delischen Inschrift (*B 185*, Z. 8), einigen Technitenurkunden (*Α 51 A*, Z. 4; 57, Z. 19; 71, Z. 10), vor allem aber in den merkwürdigen Inschriften von Pantikapaion und Tanais (*B 113*, Z. 7; 117 F, Z. 17; G, Z. 9; H, Z. 4; 118, Z. 4; 137, Z. 13) treffen. Die ältere Zeit vor allem bezeichnete die Genossen einer Synodos durch die umschreibenden Wendungen *οἱ ἐκ τῆς σ.* (*B 166 a*, Z. 4, 31; 474 B, Z. 3) oder (*οἱ ἀπὸ (τῆς) σ.* (*H 10*, Z. 4; *Α 32*, Z. 7; 68, Z. 7; 68 A, Z. 7; B, Z. A1; C, Z. 2) oder auch *οἱ ἐν τ. σ.* (*B 469 A*, Z. 2) ††).

#### κοινόν.

Viel allgemeiner als *σύνδοος* ist der Ausdruck *κοινόν*†††). Seine Bedeutung und Verwendung ist nur nach Ort und Zeit beschränkt zu denken.

\*) Zu den im Progr. p. 7, adn. 38 ss. angeführten Stellen kommen manche neue. Athen: *Α 1 A*, Z. 2; B β, Z. 11, 16, [20 f.], 22; 2 A, Z. 13, 17, 30 f., [32], 74, 78; 4, Z. a 8; 8 C, Z. 17 (?). Ionien: *Α 21 A*, Z. 37; B, Z. 35, [38], 70; *Α 17 B*, Z. 3 (?). Isthmischer Verein: *Α 10 B*, Z. 32, 33, 37, 38, 39, 42, 45, 47, 53; s. *ἡ σ. ἡ κοινὴ κτλ.* *Α 10 B*, Z. 49 f. (o. S. 134, A. \*); *τῶν συνόδων* (athen. u. isthmisch?) *Α 10 BB*, Z. 4. — Auch *Α 30*, Z. 33 ist jetzt mit Fränkel zu lesen *τὸ κ. τῶν π. τ. Δ. τεχνιτῶν τῶν ἐ[ξ] Ἰ. κ. Νεμέ[ας] τῆς ἐν Ἀργεῖ συνόδου*. S. S. 135 die anderen Stellen. — S. u. S. 167, A. \*\*\*. — Auch ins Römische geht das Wort „synhodus“ über (S. 145, A. \*\*\* u. Waltzing IV, S. 242).

\*\*) S. o. S. 145. — Vgl. auch *B 346*, Z. 8 f. (Smyrna), wo σ. hinter den Altersvereinen genannt wird. Vielleicht hat man auch noch bei einer oder der anderen unklaren Stelle kleinasiatischer Inschriften an diese σ. oder an Mysterenvereine zu denken. S. *B 325*, Z. 12, 15 (Tralles); *B 319*, Z. 3 (?) (Stratonikeia); *B 359* (s. *συνέδριον* S. 158, A. \*, Smyrna); *B 364*, Z. [3], 6, 10 [*ἡ σ. ἡ . . .] αὐτῶν*; vgl. Z. 7 (Gegend von Smyrna).

\*\*\*) Fälschlich wollte man daher das alleinstehende Wort σ. auf sie beziehen *Α 72*, Z. 18; 77 u. s. — Die Wendung im Vers *ἀ κλεινὰ πρεσβυτέρων ξύνοδος* ist natürlich keine technische Bezeichnung (*Γ 14 d*; s. S. 98, A. \*†). S. IV. Kap. § 3.

†) Wenn die *σύνδοος Σμυρναίων* (*Z 36*, Z. 2) in Magnesia am Sipylos aus Handwerkern bestand, was mir recht wahrscheinlich ist (s. S. 123), so handelt es sich hier aber nicht um eine lokale Gilde, sondern um eine Kolonie einiger Ausländer. Anders stehen die Handeldsgilden da; s. S. 159 f.

††) Über *οἱ περὶ σύνδοον* (*B 117 D*, Z. 2) s. IV. Kap. § 3.

†††) Nicht leicht ist oft die Entscheidung, ob wir κ. im Sinne von „Vereinigung“ zu fassen haben. Wie gar manche der erörterten allgemeinen Ausdrücke (*συναγωγή*, *σύλλογος*, *συνέδριον*, *σύνδοος*, auch *σύστημα* und *πλήθος*) in der Bedeutung „Sitzung“ gebraucht sein können (IV. Kap. § 3), so kann man bisweilen bei κ. schwanken, ob es vor



Leicht kann daher dies Wort, wie ich schon früher (Progr. p. 6) betont habe, Vereinigungen bezeichnen, die einen bestimmten, nur vorübergehenden Zweck verfolgen und daher auf den Namen eines Vereins nicht Anspruch erheben können. Ziebarth hat das gelegentlich zu wenig berücksichtigt.

Um die von *σύνδοξ* so verschiedene Bedeutung von *κοινόν* in das rechte Licht zu stellen, will ich zunächst auf einige inschriftlich bezeugte Fälle hinweisen, wo sich sonst *κ.* für die verschiedensten Gemeinschaften findet. Außer zahlreichen staatlichen Verbänden, die sich als Zusammenfassung einer Gemeinde oder einer Völkerschaft darstellen\*), werden auch kleinere Körperschaften im staatlichen Gefüge, also „natürliche“ Genossenschaften, wenn auch nicht allzu häufig, als *κοινά* bezeichnet. In Attika heißt eine Phratie *τὸ κ. Αναλέων* (IG II, 600, Z. 3, 8), ein lokaler Verband *τὸ κ[οινὸν τῶν Τετραπολέων]* (IG II, 601, Z. [15]), ein anderer *[τὸ κ. τ]ὸ Μεσογεί[ων]* (IG II 5, 603b, Z. 6 f.). Auf Lesbos findet sich die Wendung *τὸ κ. τῆς φυλῆς [τῆς Αἰολίδ]ος* (BCH IV, 438, no. 22, Z. 2 f.; *[τὸ κ.]* Z. 7), sowie statt des Ausdruckes Chellestys (BCH VII, 37, Z. 11) *[τὸ κ.] τῶν Φωκέων* (Z. 2)\*\*). Von kleinasiatischen staatlichen Korporationen sind zu nennen *Παναμαρέων τὸ κ.* (BCH XII, S. 96), das wohl auch unter dem anderwärts genannten *κοινόν* (BCH XIV, 373, no. 15, Z. 5, 11, [18]) zu verstehen ist, sowie bei Nikomedeia *τὸ κ. Ἀγροκομητῶν* (MDAI Ath. Abt. XII, S. 172) und in Karien *τὸ κ. τὸ Ὑλλαριμέων* (BCH XIV, S. 93, Z. 19, [20f.]; vgl. Z. 16 *[τὸ κ.]*). Dazu kommen die korporativ auftretenden Beamten, besonders in Ägypten\*\*\*).

Gehen wir von diesen Fällen der Verwendung des Wortes *κοινόν*, wo nie ähnlich etwa *σύνδοξ* stehen könnte, zu den von uns zu behandelnden selbständigen *κοινά* über†), so ist für viele der auch in unsere Listen aufgenommenen Fälle mit der Möglichkeit wenigstens zu rechnen, daß kein Verein vorliegt, für manche sogar die Vermutung auszusprechen, daß es sich nur um ein korporatives Vorgehen einander aus einem bestimmten Grunde nahestehender Persönlichkeiten handelt. Da die Entscheidung auf diesem Gebiete notwendig etwas subjektiv ausfallen muß, manches auch schon im einzelnen berührt worden ist, so sei hier nur auf einige der wichtigsten Fälle im Zusammenhange hingewiesen.

Außer den Militärs, die nach überstandener Gefahr oder Dienstanstrengung zusammenkommen, um der Gottheit oder ihrem Kriegsherrn ihren Dank ab-

allem nicht „Kasse“ bedeutet (z. B. A 56, Z. 13; B 217, Z. 4 u. a.; s. V. Kap.); vgl. auch Wendungen wie *ἐν κοινῷ* (Γ 3, Z. 3), *κατὰ κοινόν* (B 444, Z. 6) u. a.

\*) Vgl. Marquardt, *Ephem. epigr.* I, p. 207 ff.; Duchesne et Bayet, *Mission au mont Athos*, p. 17, n. 1; syrische Urkunden: Cagnat III, 1143; 1146; 1147; 1213, Z. 4; 1186 (*κ. τῆς κόμης*); 1187 (*κ. τ. κ. καὶ τοῦ θεοῦ*).

\*\*) S. über diesen Wechsel des Ausdruckes Pottier und Hauvette-Besnault z. St.

\*\*\*) Z. B. Oxyrh. Pap. I, 54, Z. 12: *τὸ κ. τῶν ἀρχόντων* (201 n. Chr.); I, 133, Z. 7: *τὸ κ. τῶν πρωτοκομητῶν τῆς κόμης κτλ.* (550 n. Chr.).

†) *κοινωνία* wird nie vom Verein, sondern nur von der „societas“ gebraucht; s. außer Ziebarth S. 13 f. u. 19 besonders die Papyri. Dort werden auch oft *κοινωνικά*, eine Art Abgaben, erwähnt; s. Tebtunis Papyri I, S. 38. Vgl. *κοινωνοί* BCH 1900, 401, no. 75.





zustatten, wie sie sich heutzutage zu Dankgottesdiensten, Kommersen u. dgl. vereinigen, waren auch die besonders im ägyptischen Reiche nach ihrer Nationalität benannten militärischen *κοινά* auszusondern (S. 80. 128), zu denen sich das *κοινὸν τῶν κατὰ Κύπρον γραμματεῶν* (A 35, Z. 4f.) hinzufügen läßt (s. S. 121). Ihnen könnte man vielleicht einzelne der oben (S. 81f.) erörterten anderen Landsmannschaften zugesellen. Weiterhin können manche auf den Kult bezügliche Vereinigungen als Vereine zweifelhaft erscheinen. Dahin gehören zunächst Korporationen religiöser Funktionäre (S. 40ff.), wie die der *ἱεροϋργοί* (B 163, Z. 12, 26) und der *διάκονοι* (B 54, Z. 1), weiterhin die oft nur durch ein Partizip bezeichnete Schar der Gläubigen, der *εἰσπορευόμενοι* (B 319B, Z. 2), der *συμπορευόμενοι παρὰ Αἰγύπτου* (B 240, Z. 2ff.)\*), die nur eine Vereinigung beliebiger Bürger mit den Angehörigen eines Demos zum Zwecke der gelegentlichen Prozession darstellen (s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> no. 735, adn. 3), weiterhin eine Vereinigung von 270 Tempelgründern in Ägypten (B 462, Z. 4 τὸ κ. τῶν κτιστῶν), der sich die Garnison von Hermopolis (οἱ παρεφ[εδρεύοντες ἐν Ἐρμουπόλει τῇ μεγάλῃ] . . . κτίσται B 463, Z. 2) an die Seite stellen läßt, die nach gemeinsamem Beschlusse ([*κοινῶς συμβουλ*]εύόμενοι besser als κ. [*πραγματ*]εύόμενοι) vorgehen. Schließlich müssen wir hier vielleicht an Vereinigungen von Verwandten (B 357, Z. 5f. τὸ κ. τῶν ἐγγελοιπότων συγγενέων; B 220 s. S. 167, A.\*), Genossen in gymnastischer (τὸ κ. τῶν ἀλειφομένων, s. S. 104) und in anderer Tätigkeit (τὸ κυνηγῶν κ. B 76, Z. 8f.) u. ä. erinnern (S. 167).

Außer diesen zweifelhaften Fällen wird κ. mit folgendem Genetiv oder allein überall von Vereinen gebraucht, die wir als solche genau kennen. Im allgemeinen läßt sich wohl beobachten, daß es in älteren Zeiten häufiger ist und daß es nach Christi Geburt, abgesehen vielleicht von Ägypten, nur noch selten vorkommt. Bei den dionysischen Künstlern dringt schon seit dem 1. vorchristlichen Jahrhundert *σύνοδος* durch, bei den erörterten munizipalen Vereinen der Kaiserzeit *συνέδριον* und *σύστημα*, den Ausdruck *κοινόν* aber wird man für beide Erscheinungen zur Zeit ihrer Blüte unter den Kaisern kaum finden\*\*).

Geben wir nun einen Überblick über sein Vorkommen, so ist zunächst Athen hervorzuheben, wo die Wendungen mit *κοινόν* geradezu massenhaft und zwar in sich fast stets gleichbleibender Formel, vertreten sind. Verhältnismäßig selten finden sie sich bei *ὀρχεῶνες*, obwohl gerade hier ein vom gleichen Wortstamme gebildetes Kollektiv fehlt, am häufigsten bei *θιασῶται*, weil, wie wir ja sahen (S. 20), das Substantiv *θιασος* als Bezeichnung des eigentlichen Vereins vermieden wurde\*\*\*). Nächst Athen ist vor allem

\* So liest man καὶ οἱ συμπορευόμενοι hinter dem Namen eines Erzpriesters MDAI Ath. Abt. XXIV (1899), S. 212f., no. 36. Z. 3.

\*\* Über den von der kaiserlichen Synodos ganz ausnahmsweise gebrauchten Ausdruck *κοινόν* (A 69, Z. 16; 71, Z. 11) s. Progr. p. 8 u. p. 23, adn. 143. Über Γ 27 s. S. 156, A. ††.

\*\*\* τὸ κ. τῶν ὀρχ. A 2b, Z. 12; c, Z. 14; d, Z. 23; [f, Z. 14]; [k, Z. 11]. τὸ κ. 2c, Z. 3f., 6f.; d, Z. 11; e, Z. 8f. — τὸ κ. τῶν θιασῶτων A 12, Z. 5, 6; 13a, Z. 14f.; b, Z. 38; 15, Z. 23f.; 17, Z. 20;





Rhodos mit den zugehörigen Inseln zu nennen mit seinen meist durch „Gottes-“ oder „Mannesnamen“ bezeichneten Vereinen, die, wie wir zeigten, den Eranisten-genossenschaften zuzuweisen sind\*). Aber auch sonst werden entstprechende Thiasoten- oder Eranistenvereine in derselben Weise bezeichnet, häufiger noch auf den Inseln\*\*), seltener anderwärts, vor allem auch in Kleinasien\*\*\*). Dazu kommen andere Fälle in Athen und anderwärts von oft als Vereinen unsicheren Genossenschaften†). Auffällig bleibt die geringe Verwendung von

19, Z. 9; 20, Z. 4; 21, Z. 13; 22, Z. 9f. κ. θιασωτῶν A 11, Z. 1. τὸ κ. A 13a, Z. 8, 17f., 20f.; 14, Z. 13; 15, Z. 40, 44; 18, Z. 5f., 23, 28, 31f.; 19, Z. 16; 22, Z. 5; A, Z. 3, 6, 7f.; [C, Z. 7]. — τὸ κ. τῶν ἐρανιστῶν A 33, Z. 15, 20, 27; 49, Z. 2. [τὸ κοινὸν ἐρα[νι]στῶν (s. o. S. 29. A 35, Z. 1. τὸ κ. A [32, Z. 2, 5, 7, 12]; 33, Z. 2(?); 49, Z. 4, 5. — τ[ὸ κ.] τῶν Σαραπιστῶν A 34, Z. 21f. τὸ [κ. τῶν Ἑ]ροιστῶν A 46, Z. 5f. τὸ κ. τῶν Σωτηριαστῶν A 47a, Z. 8f., 32f., 37f. τὸ κ. [τῶν Ἀ]σκληπιαστῶν A 53a, Z. 9f. ([τὸ κ.] A 53a, Z. 15). S. σύνοδος S. 160.

\*) Während ich für die Namen auf die Übersicht S. 57ff. verweise, hebe ich hier nur die schwankende Ausdrucksweise hervor. τὸ κοινὸν τὸ . . . B 260, Z. 6ff.; 261, Z. 1; 267a, Z. 14f., 32, 43, 75, 110; 267b, Z. A 5, 9; c, Z. 1; 270, Z. 2f.; 279, Z. 1, 6; 284, Z. 1; 287, Z. a 1f.; 289, Z. 3f., 13f., [14f.]; 293, Z. 2f. — τὸ κ. mit folgendem Genetiv ohne Artikel B 246, Z. 1f. (Syme); [274, Z. 1f., 5f.]. — τὸ κ. mit Vorstellung des einfachen Namens im Genetiv B 251, Z. 4; 256, Z. 9f., 15f.; 259, Z. 7f. (Θ. συνστ[ρατ. τ. κ.]); 283, Z. 2 (ἐρανιστῶν τὸ κ.). — κ. in derselben Weise B 262, Z. 2f. (Παναθ. συνστρ. κ.); 263, Z. 11f., [12f.], [15f.]; 268, Z. 3f.; 269, Z. 1f.; 272, Z. 1, 3f., 5, 6, 7 (Ἀπόλλωνος Στρατιαστῶν [κ.]); 266, [Z. 5]; 273, Z. 1f., 2f., 4f., 5ff., 8; 281, Z. 10f., [12f.]. Selten ist die Zwischenstellung des Namens ohne Artikel τὸ . . . κ. B 256, Z. 12, 18ff.; 261, Z. 8; [254, Z. 3; 266, Z. 4; 282, Z. 7]. Auch die appositionelle Stellung hinter dem Namen im gleichen Kasus findet sich (B 252, Z. 4ff.; vgl. τοὶ συνστρ. . . Σ. κ. A. τὸ κοινόν B 256, Z. 14ff.). Nur die sonst (s. Athen) so natürliche Formel τὸ κ. τῶν findet sich bei Verwendung von Eigennamen in dieser offenbar gesuchten Ausdrucksweise absichtlich vermieden; anders ist B 255, Z. 7f. [τὸ κ. τῶν] μετ' αὐτοῦ συνστρ.; B 250, Z. 1f. [τὸ κ. τῶν? Διοσταβαυρι]αστῶν τῶν τῆς πόλ[ε]ως δούλων. Außerdem findet sich τὸ κ. allein B 246, Z. 4; vgl. 15 (Syme); 247, Z. 3f.; 249, Z. 9; 265, Z. [57], 59; 267a, Z. 51, 115, 4, 7, 17, 30f., 34, 59, 91, 94?; b, Z. A 9; 271, Z. 3; [280]; 289, Z. 6, 8; 292, Z. 2; 296, Z. [4], 6; N 67, Z. 3, 4. Vgl. 260, Z. 8 κοινὸν θεοῖς.

\*\*) Methymna: τὸ κ. τῶν Σαμοθρακιστῶν B 156a, Z. 5; b, Z. 2f. — Delos: [τὸ κ.] τῶν Ποπηγιάσ[των τῶν ἐν Δήλῳ] B 188. — τὸ κ. Βηρυτίων (Ποσειδωνιαστῶν) ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων B 168a, Z. 2f.; b; c, Z. 1f.; e, Z. 1; f, Z. 1; [g]; k, Z. 2; l, Z. 1; m; τὸ κ. ἐμπ. B 168c, Z. 1f.; τὸ κ. B 168a, Z. 4; b; c, Z. 6; f, Z. 3. — τὸ κ. τῶν Τυρίων (Ἡρακλειστῶν) ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων B 166a, Z. 35ff., 40f.; τὸ κ. B 166a, Z. 11f. (s. daneben das viel bezeichnendere Wort σύνοδος). — Thera: τὸ κοινὸν (τῶν Βακχιστῶν) (B 225, Z. [11.], 19). — Tenos: κ. θιασιτῶν B 209, Z. 60; κ. Θεοξενιαστῶν Z. 114, 115, 116f., 118 neben gentilizischen Verbänden Z. 24, 76). — Syros: τὸ κ. τῶν ἐρανιστῶν B 211, Z. 2. S. A. † — Astypalaia s. S. 167.

\*\*\*\*) Im rhodischen Küstenstrich: τὸ κ. τὸ Διοσκοριαστῶν B 310, Z. 1, 5f.; τὸ κ. τῶν ἐρανιστῶν τῶν [συν]αδωνιαζόντων B 305, Z. 1f.; . . . ιαστῶν τὸ κ. B 309, Z. 1 (Geg. v. Halikarnaß). — Tralles(?): τὸ κ. (τὸ Ἑμαϊστῶν) B 322, Z. 1, 6. — Teos: τὸ κ. τῶν Παναθηναϊστῶν B 337, Z. 1f.; τὸ κ. τῶν Διονυσιαστῶν Z. 1ff.; τὸ κ. τῶν Ἀτταλιστῶν B 341a, Z. 2 (s. σύν.). — Gegend des Tmolos: τὸ [κ.] [B 365, Z. 4f.?] (Kaisariasten). — Chalkedon: τὸ κ. τὸ Νικομάχειον (Thiasos) B 418, Z. 6f.

†) Athen: τὸ κ. τὸ Εἰκαδέων A 62a, Z. 11; κ. Εἰκ. b, Z. 1f. Ἀρληδῶν κ. A 63, Z. 1. τὸ κ.(?) A 64, Z. 3. — Argos: [κοι?]νὸν τῶν μυστῶν (s. σύν.) B 4, Z. 5f. τὸ κ. τῶν Φαηριστῶν B 4A. — Larisa: Σονιδάων τὸ κ. B 48. — Philippopolis: τὸ κ. τῶν ἐ . . . B 77, Z. 2. — Sofia(?): τ. κ. τῶν Διοσκόρων B 78, Z. 4. — Serdica: τὸ κ. (Thiasos?) B 89, Z. 4. — Delos: τὸ κ. (τὸ [ἐν] . . .) B 187, Z. 21, 26. τὸ κ.(?) B 189, Z. 1. — Melos: τὸ κ. τῶν προπόλεων(?) ἐ(ν)



z. für Berufs- und Alterskollegien\*). Nur bei Handelsvereinigungen in Athen (A 65a, Z. 1 τὸ κ. τῶν Σιδωνίων), Malaca (B 484; s. S. 82) und Delos (s. S. 166, A.\*\*), sowie bei späten Handwerker-gilden Syriens und vor allem Ägyptens tritt κ. häufiger auf\*\*). Seine besondere Bedeutung hat das Wort für die dionysischen Künstler\*\*\*), sodaß soviel feststeht, daß sich der große isthmische Verband in der Regel (s. S. 163, A.\*) κοινόν nannte und daß wenigstens der argivische Einzelverein den Namen σύνοδος führte (A 30, Progr. p. 13), wenn auch nicht ausgeschlossen war, daß diese Zweigvereine im Namen des κοινόν sprechen und von sich auch den Ausdruck κ. brauchen konnten†). Sicher bedeutete σύνοδος etwas Geschlossenes. So bevorzugte diesen Ausdruck der attische Verein††), so nahm ihn die Reichsvereinigung an, die durch eine bedeutsame Zentralisation der Genossen der ganzen Welt zustande kam.

Wie tatsächlich κοινόν das Allgemeinere, Umfassendere ist, ergibt sich auch daraus, daß es sogar anderen Kollektiven übergeordnet werden kann, so auffällig diese Erscheinung auch ist. In Kerkyra gibt es τὸ κοινὸν τῆς συνόδου (B 55, Z. 3), in Astypalaia τὸ κ. τοῦ θιάσου τῶν πατρίων [ν θε]ῶν (B 227, Z. 3f.)†††), in Thera (τὸ κ. (τοῦ) ἀνδρείου sc. συλλόγου (B 220, s. A.\*).

Mήλωι) B 219 A. — Thera: τὸ κ. τοῦ Ἀνθισ[τῆ]ρος τοῦ πυθοχερήστου B 221, Z. 1f. (vgl. Z. 7). — Hierapytna: τὸ κ. (Verwandtenverein, sonst Gerusia gen.) Γ 19, Z. 1(?), 12. — Kys: τὸ κ. τὸ Λαγρονέων B 312, Z. 11, 16f. — Stratonikeia: τὸ κ. B 319, Z. 5, 11, [19]. — Idyma: τὸ κ. τῶν Σ[ωσιγερειῶν] B 311, Z. 4f. — Prusa: τὸ κ. (ἐταῖροι καὶ συνήθεις Z. 2) B 412 C, Z. 8. — Abonuteichos: τὸ κ. (Phratra) B 439 A, Z. 6.

\*) S. o. S. 165 τὸ κνηγῶν κ. (Philippopolis) B 76, Z. 8f. — τὸ κ. τῶν ἐργαζ[ομένων] (Athen) Z 3, Z. 2 (s. o. S. 124, A.\*\*\*). — τὸ κ. τὸ (oder τῶν) ἱεροεργῶν (Minoa) B 163, Z. 12, 26f.; τὸ κ. τῶν διακόνων (Ambrakia) B 54; τὸ κ. τῶν ἱερειῶν (τὰς Λάματρος) (Mantineia) B 25, Z. 32, 37f. (s. σύνοδος). — τὸ κ. τῶν ἀλειφόμενων s. o. S. 104. τὸ κ. τῶν λαμπαδιστῶν τῶν ἐν Πάμφῳ καὶ με[τ]εχόντων τοῦ ἀλείμματος N 49, Z. 1ff. — ἀλικιωτῶν τὸ κ. (Rhodos) B 256, Z. 4. — (τὸ) κ. (τοῦ) ἀνδρείου (τῶν συγγενῶν) (Verein der Epikteta auf Thera) B 220, Z. 22, 23, 30f., 40, 74, 76f.; τὸ κ. τῶν συγγ. Z. 56; τὸ κοινόν oft; τὸ κ. τῶν ἐγλεοιπότων συγγενέων (Smyrna) B 357, Z. 5f. — Gehört hierher das κ. Monatsber. d. Berl. Ak. 1855, 192 no. 11, Z. 8?

\*\*) Z 89, Z. 6 (Sidon); Z 102, Z. 2; 103, Z. 3; 104, Col. II, Z. 3f., Col. IV, Z. 3f.; vgl. Col. III; V; VI. Vgl. E 88A, Z. 4 κ. τῆς τριακάδος.

\*\*\*). Zu den bisherigen Fällen, wo von dionysischen Künstlern κ. gebraucht wird (s. Progr. p. 7s.), sind neuerdings einige dazugekommen. Auch hier wird der attische Verein selten κ. genannt (A 1A, Z. 13; 1Bβ, Z. [30], 35; 2A, Z. 1, 70f.; 4Z. [a 3], b 5). Für den teischen Verein, der durchaus κ. bevorzugt (s. Progr. p. 7, adn. 39), lernen wir den alten einfachen Titel τὸ κ. τῶν π. τ. A. τ. aus den magnetischen Inschriften kennen (A 21A, Z. [22f.], 46; B, Z. 3f., 10f., 12f., 14, 21, 23f., 27f., 32, 35f., 39, 44, 47, [52], 56, 63f., 67f., 71, 75f., 78f., 81; C, [Z. 3f.], 13?); τὸ κ. τῶν τεχνιτῶν ist nur A 21C, Z. 6 zu lesen. Für den isthmischen Verein ist nur A 23A, Z. b14 für den Ausdruck τὸ κ. τῶν τεχνιτῶν hinzuzufügen.

†) Außer auf die Verhältnisse in Ägypten (s. o. S. 141) sei hier auf die Sonderbestrebungen im Schoße des isthmischen Verbandes hingewiesen: A 10B, Z. 20 σ[υνελ]-δόντες τε εἰς [Σικωνῶνα] σύνοδον [ἐ]ποι[ήσαντο] (von Ziebarth S. 516 wohl mit Recht vom Verein verstanden); Z. 26 σ[ύ]νοδον [τε] ἐν Σ[ικωνῶνι] συγγενέσι; Z. 41f. καθ' ἰδίαν συν. ἐποιοῦντο μετ' ἀλλήλων.

††) Sehr charakteristisch heißt es von der Gründung des attischen Vereins (A 1Bβ, Z. 11) ἐπει[δὴ] γεγενέ[ναι] καὶ [συνειλέ]χθαι τεχνιτῶν σύνοδον παρ' Ἀθηναίους συμβέβηκε πρῶτον; Z. 16f. συναγα[γ]ῶν τεχνιτῶν σύνοδον [καὶ ἀγωνιστῶν].

†††) Z. 8 nur τὸ [κ]οινὸν [ν] τῶν [ν . .].



**κοινεῖον.**

Eine seltenere Spielform von κοινόν ist κοινεῖον, das vor allem für Troizen als allgemeine Bezeichnung aller Vereinigungen erschlossen werden könnte (B 9, Z. A 13, 15, B 2, 4, 23, 24, 33; s. Kap. V), aber ebenso in Nisyros (B 243, Z. 12 πᾶσι τοῖς κοινείοις τοῖς ἐν Ν.) und in der Gegend von Sardes (B 385, Z. 3) vorkommt, neuerdings auch an einigen Stellen der Epikteta-inschrift von Thera (B 220, Z. 26, 137) gelesen wird.

**πλήθος.**

Auch πλήθος, das in staatlichem Sinne wie κοινόν besonders bei den Rhodiern vorkommt\*), kann als Ersatz des bekannteren Wortes in unseren Urkunden verwendet werden (s. Poll. IX, 143). Wie es gelegentlich von den dionysischen Künstlern gebraucht wird\*\*), so war es auch bei den Ägyptern beliebt\*\*\*). Außerdem findet es sich in den Urkunden der Haliaden und Haliasten (B 267 a, Z. 5 f.; c, Z. 5), sowie in der Inschrift einer Gilde von Termessos (Z 81 b, Z. 4 f. παντὶ τῷ πλήθει), wenn nicht hier die ganze Bevölkerung zu verstehen ist, wie in einer verwandten Inschrift (Z 81 a, Z. 13 f.).

**ὄχλος.**

Der römischen „plebs collegii“ entsprechend ist nach M. Rostowzew (Jahreshefte des österr. arch. Inst. in Wien IV, 1901, Beibl. Sp. 37 ff.) möglicherweise bei den Kolonisten von Ormele das Wort ὄχλος von einer Kultgemeinschaft gebraucht worden, die sich völlig zur Gemeinde (δῆμος) entwickelt (s. S. 85).

**§ 5. Epitheta.**

Ehe wir die Betrachtung der verschiedenen Vereinsarten und ihrer Namen verlassen, müssen wir noch einen Blick auf die den Namensbezeichnungen zugefügten Epitheta werfen.

Zum großen Teile sind es schmückende Beiwörter, wie sie stereotyp in der Kaiserzeit verwendet wurden und gerade wegen dieses festen Brauches geeignet sind, ein Licht auf die Stellung manches Kollegs zu werfen. Diese Epitheta, deren Auftreten im allgemeinen eine genauere Untersuchung verdiente, werden teils den Körperschaften, teils den Persönlichkeiten selbst†) beigelegt.

\*) S. auch ein in Delos gefundenes Dekret der Knosier (BCH IV, 352 ff., Z. 17) und in den teischen Asyldekreten den Beschluß der Arkader (Lebas 72, Z. 22) und den der Istronier, wo die Form πλήθος steht (CIG 3048 = Lebas 70, Z. 21), die auch in Kyme auftritt (CIG 3524, Z. 18). Vgl. τὸ πλήθος τῶν μετεχόντων τοῦ ἱεροῦ in einem Phylendekret von Kos (Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> no. 614, Z. 16 f.). S. vor allem die Beispiele von Pergamon (N 109 A), Lindos und Astypalaia: MDal Ath. Abt. XXIV (1899), S. 169 (Conze).

\*\*) S. Progr. p. 7, adn. 39 (J 11, Z. 8; 17, Z. 20, 24, 26); dazu J 30, Z. 9 τὸ πλήθος τῶν τεχνιτῶν].

\*\*\*) Z 97, Z. 4 ff. τὸ πλήθος τῶν ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοεῖτου (sc. νομοῦ) καθαρουργῶν καὶ πλακοντοποιῶν B 461 A, Z. 6; τὸ πλ. τῶν μαχαροφόρων (= Z. 3 f. οἱ ἀπὸ τῆς πόλεως Ἰδουμῆται). Außerdem sprechen die Priester Ägyptens von ihrem πλήθος im Verhältnis zu den einzelnen Sektionen: ταῖς νῦν ὑπαρχούσαις τέσσαρσι φυλαῖς τοῦ πλήθους τῶν ἱερέων τῶν ἐν ἐκάστῳ ἱερῷ (B 457, Z. 24; vgl. Z. 71; B 458, Z. 13).

†) S. S. 53 auch die besonderen Epitheta der Ephebengruppen.





Das wichtigste Beiwort der ersteren Art ist *ιερός* oder *ιερώτατος*. Zunächst bezieht es sich auf die Kulttätigkeit eines Vereins. Daher findet es sich gern bei Mysterenvereinen. Weniger zu sagen hat es, wenn es im Verse heißt [δ]έξαι καὶ Πασούς σῶξ' *ιερόν θίασ[ον]* (B 106, Z. 6 Tomoi). Von dem *ιερώτατον νέον Βάκχιον* in Thasos (B 152, Z. 2) abgesehen, kommt vor allem Kleinasien in Frage; es findet sich hier *ὁ ιερός οἶκος τῶν ἐν Κλίδωνι* (B 321, Z. 7 Magnesia a. M.), die *ιερά συνβίωσις καὶ νεωτέρα* (B 375, Z. 1) und der *ιερός δοῦμος* (B 376, Z. 2 Maionia), die *ιερά σπείρα* (B 425 A Akmonia), die *μύσται τοῦ ιεροῦ α' θι[ά]σον* (B 426 Gegend von Akmonia). Aber auch römische Vereine trugen diesen Ehrentitel, besonders wenn der Kaiserkult in Frage kam, wie die *σπείρη ιερά* (B 476, Z. 3) und die *ιερά τάξις τῶν Παιανιστῶν τοῦ ἐν Ῥώμῃ Διὸς Ἡλίου μεγάλου Σαράπιδος καὶ θεῶν Σεβαστῶν* (B 477 b, Z. 1 ff.). Sogar die Mysteren selbst werden heilig genannt (B 216, Z. 5 Melos), und bei den Iobakchen kommt der *ιερός παῖς* vor (A 59, Z. 55).

Daß ferner das Wort ein regelmäßiges Attribut agonistischer Vereine besonders der Kaiserzeit ist, habe ich in meinem Programme gezeigt\*).

Auch bei Gilden tritt es nicht selten auf, sodaß es sogar Sackträgervereine für sich in Anspruch nehmen. Es finden sich: *ἡ ιερά φυλή τῶν ἐριουργῶν* (Z 37, Z. 28 Philadelphieia), *ἡ ι. φ. τῶν σκυτέων* (Z 38, Z. 21 f. ebenda), *τὸ ι. συνέδριον τῶν σακκοφόρων τῶν ἀπὸ τοῦ μετρητοῦ* (Z 58, Z. 6 f. Kyzikos), *τὸ ι. συνέργιον* (Z 85, Z. 17 Tarsos); auch *[τὸ ιε]ρώτατον συνέδριον τῶν [γ]ναφέων* (Z 57, Z. 6 f.) und *τ. ι. σ. τῶν ἀλιέων* (Z 59, Z. 4 f. Kyzikos), *τὸ ιερώτ. σ. τῶν σακκοφόρων λιμενευτῶν* (Z 60, Z. 4 Panormos bei Kyzikos), *ἡ ιερά πλατεῖα* (Z 41 A Thyateira; Z 89 A, Z. 7 Arabien) und *ἡ ιερ[ω]τ. πλατεῖα* (Z 73, Z. 5 f. Apameia).

Besonders häufig kommt der Ausdruck vor bei der Gerusie\*\*). Es begegnet uns die *ιερά γ.* in Ainos (Γ 6 a, Z. 7 f.), Philippopolis (Γ 9 a, Z. 3), Stratonikeia (Γ 25 f, Z. 2), Ephesos (? [B 330, Z. 70]), Prusias (Γ 49, Z. 9 f.); *τὸ ι. σύστημα τῆς γ.* in Tralles (Γ 30 e, [Z. 2]; g, Z. 1 f.) und *τὸ ι. σύστημα τῶν τριάκοντα* in Sidyma (Γ 70 d, Z. b 20 f.). Seltener setzen die gebildeten Geronten den Superlativ: *ιερωτάτη γ.* (Γ 26 g, Z. 32 f. Aphrodisias; Γ 57 m, Z. 5 Hierapolis), *ι. συνέδριον* (Γ 35 h, Z. 8 f. Ephesos; Γ 57 ad, Z. 5 f. τῆς γερ. Hierapolis), *ι. συνέ[δ]ριον τοῦ μισθ[ω]τῆρος* (Γ 35 l, Z. a 2 f. Ephesos) und *ι. τῶν γερεῶν σύστημα* (Γ 26 r Aphrodisias\*\*\*). Ähnlich heißt auch der bekannte Kultverein von Hyettos *ιερά γερονσία* (τοῦ Σωτηῆρος Ἀσκληπιοῦ) (Γ 3, Z. 2 f., 21).

\*) Über die Reichssynoden s. S. 145 ff. Vgl. auch *τὸ ιερόν ἡμῶν συνέδριον* A 71, Z. 5 f.; [ἡ] *ὁ σύν[οδος] τῶν Ἡρακλ[εΐδων]* (H 7, Z. 3); *Βάκχον μέγας θυροσπλήξ [ἱερός] τεχνιτῶν* A 8 A, Z. 21 f. (Vom Ort zu verstehen ist *ἡ ι. στατίων* H 42, Z. B 23.) Zu erwähnen war auch, daß die Mitglieder selbst als heilig bezeichnet und ihnen damit Unverletzlichkeit zugesichert wurde (A 1 α, Z. 17 f. [= β 75 f.], Z. 84 [= β 48] in Verbindung mit *ἀπολυπραγμόνητος*).

\*\*) Fast ständig führt die athenische Gerusie, die ganz anderer Art ist, den Titel *ιερός*; s. o. S. 99, A. 4.

\*\*\*) Γ 48 a, Z. AB 1 (Nikaia) ist *[ιερ]ά?* γ. ganz unsicher. Gewiß ist auch den ganz anders gearteten Verhältnissen von Griechenland entsprechend nicht in einer Inschrift von Elateia (N 25 A, Z. 15 f.) *τὴν ιερὰν [γερονσίαν]* zu lesen. — Auch *[ιερω]τάτων γεραιῶν* (Γ 74 c, Z. 1 Kyaneai) ist nicht wahrscheinlich (s. Cagnat z. St.).



Aus dem Gymnasialgebiete ist τὸ ἱερ[ὸν] συνέδριον τῆς ἐν Οἰᾷ παλαιστρας (N 63e, Z. 7f., s. S. 157 Thera) und τὸ ἰ. γυμ[ν]άσιον (N 112A, Z. 3 Alexandria in der Troas) zu nennen.

Wenn wir bedenken, daß sonst nur Rat und Volk der Städte wie auch besonders der Fiskus den Ehrentitel ἱερός erhalten, nie andere Korporationen, so werden auch dadurch die Institutionen der Gerusie und der Gilden vor anderen Korporationen, z. B. vor den Neoi, hervorgehoben und wohl auch als unter dem kaiserlichen Schutze stehend bezeichnet (s. Progr. S. 19).

Unbedeutender ist offenbar der nur im Superlativ vorkommende Titel σεμνότατος, der auch einer attischen Synodos von Eranisten in der Kaiserzeit beigelegt wird (A 50, Z. 31 f.). Er wird von Gilden verwendet, und zwar in Milet (τὸ οἰκουμενικὸν καὶ σεμνότατον συνέδριον τῶν λινουργῶν Z 19, Z. 11 ff.), Hierapolis\*) und Kibyra (ἡ σ. συνεργασία τῶν σκυτοβυρσέων Z 83, Z. 5 ff.). Auch die Gerusie nennt sich σ. γ. in Teos ([ἡ σ. Τηρίων γ. Γ 37d, Z. 4f.), Nikaia ([Γ 48a, Z. C8]), Hierapolis\*\*), Xanthos (Γ 71a, Z. 3f.), Myra (Γ 73c, Z. 9; e, Z. 20f.) oder τὸ σ. συνέδριον in Thasos (τῆς γ. Γ 12a, Z. 6f.), Philadelpheia (τῆς γερ. Γ 41d, Z. 7ff.; Z 37, Z. 23), Smyrna (τῶν ἐν Σμύρνῃ γερόντων Γ 39c, Z. 10ff.), Hierapolis (γερουσίας Γ 571, Z. 8), Apameia (τῶν γερόντων Γ 59b, Z. 1).

Selten ist σεβαστός; es begegnet uns nur in der σεβαστῇ σύνοδος τῶν νέων in Pergamon (N 109f, Z. 17) und in der σεβαστῇ πλατεῖα von Sura (Z 76a, Z. 6; b, Z. 6; c, Z. 9; d, Z. 9f.; e, Z. 4f.), wo es sich vielleicht nur um einen Straßennamen handelt. Sonst erscheint es der kaiserlichen σύνοδος der Techniten und besonders der der Athleten vorbehalten (A 81; H 18, Z. 2; 46).

Häufiger treffen wir φιλοσέβαστος, das ja zunächst den Genossen selbst, nicht dem Vereine zukommt. So tragen diesen Ehrentitel die Neoi in Tralles (Γ 30 f, Z. 2; g, Z. 3; h, Z. 11f.) und Synnada (N 126, Z. 1 [τὸ σ]υνέδριον τῶν [φιλο]σε[βά]στων Νέων\*\*\*). In der Titulatur der Geronten tritt es zum Substantiv γερουσία selbst in Chios (Γ 14b, Z. 1), Iasos (Γ 23a, Z. 1), Magnesia a. M. (Γ 29h, Z. 18), Tralles (Γ 30c, [Z. 6f.]; h, Z. 10f., s. νέοι; H 23, Z. 1 f.)†), Ephesos (B 330, Z. 83, 326; Γ 35b, Z. 12f.; r, Z. 9, 16), Goloi (Γ 54A, Z. 4). Daneben findet sich τὸ φ. συνέδριον τῆς γ. in Priene (Γ 28B, Z. 4f.). Auch die Hymnoden von Nikopolis am Ister heißen ὁ. (ἱερoneῖκαι καὶ) φιλοσέβαστοι (B 85a, Z. 5f.; b, Z. 5f.).

Diese Titulatur wird von den wortreichen Athleten erweitert, wenn der Titel eines Vereins lautet (H 41, Z. 2f.) ἡ φ. κ. φιλορῶμα[ιος Ἀλε]ξανδρέων περιπολιστικῇ εὐσεβή[ς σύνοδος]. Ähnlich gibt es in Rom auch eine Station (S. 82) von . . . ιανοὶ φιλοσέβ. [κ. φιλορῶμ]αῖοι (E 100, Z. 4f.), wie sich die Paianisten in Rom [φιλο]κῆριοι nennen (B 477a, Z. 1).

\*) ἡ σ. ἐργασία τῶν ἐριοπλυτῶν Z 66, Z. 1 ff.; ἡ σ. ἐργ. τῶν πορφυροβάφων Z 68c, [Z. 1 ff.]; d, Z. 5f.; ἡ σ. προεδρία τῶν πορφυροβάφων Z 68a, Z. 4.

\*\*) Γ 57d, Z. 6; f, Z. 5; i, Z. 7; n, Z. 5f.; o, Z. 2f.; q, Z. 5; u, Z. 4; w, Z. 4; x, Z. 4; ab, Z. 3; ac, Z. 4?; af, Z. 5; Z 68e, Z. 5f.

\*\*\*) Über die falsche Ergänzung Γ 79b s. S. 95, A. †.

†) Vielleicht ist auch mit Boeckh zu ergänzen [τὸ φιλοσέβ. σὺ]στημα τῆς γερ. κ. οἱ φιλοσέβ. νέοι Γ 30f (Tralles).



Offenbar nicht um einen bloßen Ehrentitel handelt es sich, wenn es in einer Inschrift von Side (Z 78, Z. 8 f.), wie sonst nie, heißt: [ἡ] *γερουσία τοῦ μεγάλου συνεργίου*. Vielleicht gliederte sich der große Vereinsverband (s. S. 122 *συνέργιον*), der eine besondere Gerusie an seiner Spitze hatte, in Einzelgilden. Zu dem *μέγα συνέργιον* steht im wunderlichen Kontrast das christliche demütige *εὐτελὲς συνέργιον τῶν γναφῶν* in Kilikien (Z 87, Z. 1 ff.).

An einen der sonstigen vielen Titel, die die agonistischen Reichssynoden der Kaiserzeit tragen, und die in meinem Programm p. 19 sq. erörtert worden sind\*), klingt anderwärts noch *οἰκουμενικός* an. Offenbar handelt es sich aber bei dem *οἰκουμενικὸν καὶ σεμνότατον συνέδριον τῶν λινουργῶν* (Z 19, Z. 11 f., s. S. 125 Milet) um nicht viel mehr als einen prunkenden Namen\*\*).

Von Einzelheiten heben wir hervor den *ἀρχαῖος μύστης* in Magnesia a. M. B 320 b, Z. 3), das der römischen Auffassung entsprechende (s. o. S. 55, A. \*\*) Beiwort *φιλάδελφος* bei den *Ῥγείας παῖδες* (B 482)\*\*\*), poetisch angehauchte Wendungen, wie *ἀγνή εὖσεμνος σπείρη Τραιανησίων* (B 481 a, Z. 1).

Wenn wir gesehen haben, welche sonst in der Regel nur den Staatspotenzen zukommenden Titel die Gerusien und die Gilden†) sich zulegen konnten, so blieben ihnen doch die so häufigen Staatsepitheta *λαμπρότατος* und *κράτιστος* vorenthalten††). So steht z. B. die *κρατίστη βουλή* neben der *ιερά γερουσία* (Γ 6 a) oder auch die *λαμπροτάτη βουλή* neben der *ιερωτάτη γερουσία* (Γ 26 g, Z. 32 f.)†††).

Von hoher Bedeutung sind schließlich die Beiworte, die darauf hinweisen, daß es an demselben Orte mehrere Vereine gleicher Art gab. Es verraten diese Beifügungen, wenn eine Schar von Vereinsbrüdern sich oder ihren Verein als älter oder als ersten bezeichnet, einen gewissen Wettstreit, gelegentlich wohl auch Konkurrenzneid. So gab es in Alexandria *πρεσβύτεροι ἐργοχῆς* (E 89 a; b, s. S. 108), also einen älteren Verein, der vielleicht mehr bedeuten wollte, als die jüngeren Genossen\*†). Dementsprechend treffen wir

\*) S. auch o. S. 144; über *σύνπας* S. 149 f.; *ιερονείκης* S. 150 ff. *εὖσεβής* findet sich bei der Athletensynodus (H 18, Z. 2; 41, Z. 3); *ἐ[σ]θλή* nur im Verse bei der musischen Synodus (A 25, Z. 6).

\*\*) Ein wunderliches Mißverständnis bietet Ziebarth mit dem Verein, der bei ihm heißt (S. 106) *ἡ οἰκουμένη συνεχνία λινουργῶν* (Z 86); hier steht aber, daß den Hadrian als *εὐεργέτης τῆς οἰκουμένης* die *συνεχνία λινουργῶν* ehrt.

\*\*\*) Gehört hierher *τοὺς φιλεταίρους καὶ φιλαδέλφους* (B 80, Z. 2 f. Pautalia; s. S. 54, A. \*\*\*)?

†) Über *εὐγενέστατος* s. S. 109, A. \*\*.

††) Natürlich hatten die Genossen, wie andere Leute, auf diesen Titel als persönlichen Anspruch. Es ist aber nicht ohne Bedeutung für die Stellung der Vereinsbrüder im bürgerlichen Leben, daß auch diese persönlichen Titel so selten sind; vgl. *κράτιστος* A 54, Z. 6, 11; 59, Z. 9, 25; B 419, Z. 10; *λαμπρότατος* [ε]πατικός B 419, Z. 4 f.; *ἀξιολογώτατος* B 152, Z. 3; Γ 3, Z. 21; *μνήμης ἀρίστης* (Γ 3, Z. 6 f.); vgl. *φιλοσέβ.* B 161, Z. 7; B 331, Z. 4, 10, 12.

†††) Auch *εὖσεβεστά[τη γερουσία]* findet sich sonst nicht, daher hat wohl die Ergänzung Γ 35 g, Z. 4 f. als unsicher zu gelten.

\*†) An dieser Bedeutung von *πρεσβύτεροι* (über eine andere s. IV. Kap., § 2) glaube ich nach der ganzen Ausdrucksweise mit Ziebarth festhalten zu müssen trotz des von





ὑμνωδοὶ πρεσβύτεροι in Nikopolis (B 84, Z. 5f.), ferner das παλαιὸν Βακχεῖον in Megara (B 1, Z. 7), dem in Thasos [τ]ὸ ἱερῶτατον [ν]έον Βάκχιον gegenüber steht (B 152). So gibt es in Thrakien νέοι ἀν[ρ]αῖοι (B 68, Z. b3), und gewiß ist in diesem Sinne auch die ἱερὰ συνβίωσις καὶ νεωτέρα des Zeus Masphalatenos aufzufassen (B 375, Z. 1, s. o.), vielleicht auch eine σύνοδος νεωτέρα\*) τῆς [ἀ]μφοδου in Ägypten (B 474A, Z. 2f.). In der Gegend von Akmonia finden sich Mysten eines ersten Thiasos (οἱ μ. τοῦ ἱεροῦ ἀ' θι[ά]σου B 426) und in Kyzikos οἱ πρῶτοι Βάκχοι Κυνοσουρεῖται (B 407, Z. 3f.)\*\*).

Vielleicht gehören hierher auch die „echten“\*\*\*) Sangesbrüder des göttlichen Hadrian in Smyrna (τοῖς γνήσιος συνῡμνοδοῖς θ. Α. B 349, Z. 15ff.).

Es ist eine sehr bedeutsame Tatsache, daß von den genannten ägyptischen Gilden abgesehen alle Vereine, die einen derartigen Zusatz zu ihrem Namen erhalten, Kollegien von Mysten oder diesen doch ganz nahestehenden Genossen sind. Es ist dies ein deutliches Zeichen für die weite Verbreitung gerade dieser Genossenschaften. Der gegenseitige Konkurrenzneid wird beleuchtet durch den naiven Ausruf eines Iobakchen, der ausgestoßen wurde bei einer Beratung und uns protokolliert erhalten ist: „Nun sind wir die ersten aller Bakcheien“ (A 59, Z. 26)†). Als Gegenbewegung aber gegen dieses Auseinanderstreben der Mystenvereine kann man es wohl betrachten, daß gelegentlich die Mysten eines Ortes sich zusammenschlossen (s. o. S. 84).

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, wie der in Rhodos vorkommende Ausdruck αὐτόνομοι andeutet, daß bei Gelegenheit eines Feldzuges die Genossen eines Vereins sich das Recht wahrten, selbständige Entschlüsse ohne die Freunde in der Heimat zu treffen. So handelt es sich hier also um einen Zerfall des Vereins, der aber gewiß nach der Heimkehr in die Heimat wieder beseitigt war. Zu vergleichen sind mit diesen ἑρμαισται αὐτονόμοι σύνσκανοι (B 260, Z. 3f., 7f.) die übrigen Vereinsbrüder, die als συνστρατευόμενοι (s. o. S. 128) ihre besonderen Wege gehen mußten.

Strack (Zft. f. d. neutestam. Wiss. IV, S. 232) erhobenen Widerspruchs. Ähnlich steht es dann wohl auch mit den περ. γέροιοι (Z 96, Z. 1f.) und den ἀπὸ (τῆς?) Πτολεμαῖδος τέκτ[ον]ες περ. (Z 107, Z. 1f.).

\*) Wilcken denkt bei der überlieferten Lesart νεωτέρω an die Ergänzung νεωτέρω[ν], die nicht unmöglich wäre.

\*\*) Vgl. οἱ τετῆς θίασοι S. 27.

\*\*\*) S. γνήσιος bei den Ephebenkränzchen S. 53.

†) Daß sich dieser renomnistische Ausdruck auf alle Βακχεῖα der Welt bezieht, wie Dittenberger (Syll. <sup>2</sup>, 737, adn. 19) vermutet, wäre nicht unmöglich.





## Zweites Kapitel.

### Götterverehrung.

#### § 1. Die Gottheiten.

Schon der Überblick über die Gattungen der Vereine und ihre verschiedenen Bezeichnungen kann lehren, daß kein Punkt für die geschichtliche Entwicklung der ganzen Erscheinung wichtiger ist, als das Verhältnis zur Gottheit. In viel bedeutsamerer Weise als bei den römischen Kollegien\*) tritt es in den Vordergrund; ja für viele Vereine sind diese religiösen Beziehungen das Einzige, was wir von ihnen erfahren. Man darf sich freilich dadurch nicht täuschen lassen, da wir schon sahen (S. 5f. 65), daß auch ein frommer Name nicht das Wesen eines Vereins zu erschöpfen braucht: die Religionsübung ist in sehr vielen Fällen wenn nicht ein frommes Mäntelchen, so doch gewissermaßen der schöne Vorhang gewesen, hinter dem sich das eigentliche Vereinsleben abspielte.

Es ist daher nur natürlich, daß im Laufe der Zeiten, besonders auch unter dem Einflusse Roms, diese religiösen Beziehungen im eigentlichen Vereinsleben mehr und mehr hinter praktischeren Fragen zurücktraten. Zeigte schon die Entwicklung des älteren, echten Vereinstypus, das Aufkommen von Ausdrücken wie *ἑταῖρος* und *σύνδοξος*, ein Zurückweichen des religiösen Elements, so gilt dies noch mehr für die Kollegien des späteren Typus, für die der Handwerker und Kaufleute sowie die verschiedenartigen Altersvereinigungen\*\*), in geringerem Grade freilich für die im Zusammenhang mit den älteren Zeiten stehenden Genossenschaften der Techniten und Athleten. Dabei ist natürlich zu bedenken, daß gerade diese späteren Kollegien, eben weil sie kein völlig selbständiges Vereinsleben haben und sich in das municipale Getriebe, besonders in den Städten Kleinasiens, eingliedern, vielfache Berührungen zeigen mit der Staatsreligion der betreffenden Stadt, d. h. vor allem mit dem alle Religionsübung verschlingenden Kaiserkult, wie z. B. die Salutarisinschrift (B 330) für den Artemis- und Kaiserkult in Ephesos lehrt\*\*\*). Von einem

\*) S. die Liste der Götter bei Liebenam, Röm. Vereinswesen S. 285 ff.; Waltzing I 484 ff.

\*\*) S. besonders das gelegentliche Priestertum dieser Genossenschaften IV. Kap., § 2; z. B. Γ 50 a, Z. 11 (Homonoia); meist handelt es sich nur um das Aufstellen von Götterbildern und Dedikationen: Γ 82 h; Z 2; 11; 14; 15 A; 61; 67; 75; 76 a—e; 89; E 28; 29 a; c; s. besonders unter Apollo.

\*\*) Zahlreich sind daher die Beziehungen dieser späteren Genossenschaften zu Staatsfesten, auch wenn man von den dionysischen Künstlern absieht, die ex officio da-



selbständigeren religiösen Leben ist um so weniger die Rede, als, wie wir sehen werden, jetzt nicht mehr das Heiligtum den Mittelpunkt des genossenschaftlichen Treibens abgibt, sondern das Gymnasium.

Wenn ich es nun unternehme, einen Überblick über die in den Genossenschaften verehrten Gottheiten zu geben\*), so kann es unmöglich die Absicht sein, auch nur annähernd in der Weise, wie es Foucart getan hat (S. 55 ff.), auf die Entwicklung der einzelnen Kulte einzugehen. Auch die schwierige Frage, ob wir es im einzelnen Falle mit einer fremden Gottheit

mit zu tun hatten (I 29a, Z. 36 ff.; vgl. Z 68a, Z. 9 usw.), zu Priestern und Priesterinnen, besonders auch des Kaiserhauses (H 43d, Z. 3; e, Z. 10; Z 40c, Z. 22 f.; 71, Z. b 5f.; 80; I 25a; 26 f; g, Z. 15f.; h; 43a; b; c; 52a; b usw.), ohne daß sie für das eigentliche Genossenschaftsleben meist irgend in Anspruch genommen werden könnten. Selten freilich wird die Tätigkeit für den Verein einmal deutlich von dieser andern priesterlichen abgehoben; vergl. I 44A *ἱερέα . . . καὶ ἑαυτ[ῆς]* (sc. *γερονσίας*) [*σ*]v[*μ*]ποσιδάρχην.

\*) Die Liste der Inschriften, wo wir eine Vereinsgottheit annehmen müssen oder doch können (s. Listen A, B), ohne daß uns überhaupt der Name einer Gottheit genannt oder angedeutet oder doch ihr Bild geboten wird, ist bedauerlich groß; überhaupt wird keine Gottheit genannt oder angedeutet: A 6A; 6B; 6E; 12; 15; 21; 22; 22B; 22C; 22D; 23; 25; 26; 27; 31 (Men?); 32; 37; 43, Z. 8; 45; 49; 50; 58; 63; 64; 67; 70; 75; 76; 80; 81; B 4A; 7; 8; 9 (*θνάνται*, s. S. 41); 10—17; 21; 22; 22A; 23; 27; 29; 34; 38; 42; 44; 47; 48; 49 Z. 2; 51; 52; 52A; 55; 56; 60; 68, Z. a; 76; 77; 80; A; 83; 86A; 87; 88 (*Ταῦροι*; s. S. 41); 92; 93; 94; 99; 100; 101; 104; 107; 108; 111—120X (Hypsistos?; s. P); 150; 155; 158; 184; 185; 187 („ägyptische Götter“ nach Ziebarth); 189; 199; 208; 209, Z. 60; 212; 215A (Isis?); 217; 218; 219A; 222 u. 223 (Priapus? Boeckh); 226; 235; 236; 241; 243, Z. 12?; 247; 248; 249; 256, Z. 4; 259, Z. 5f., 7 f.; 261, Z. 1, 8; 263, Z. 12 f.; 264; 265; 268, Z. 9 f.; 269; 271; 277; 278; 286; 292; 298, Z. 2; 300; 303; 306; 309; 311; 314; 315; 315D; 317; 319A; 324; 325; 332, Z. 1; 333; 334A; 339; 340, Col. 3; Col. 7; 342?; 343; 347, Z. 38f.; 348; 349, Z. 2; 350; 351; 352, Z. 4; 356; 357; 359; 361; 364; 367; 369; 374; 377; 378; 379; 380; 381; 382; 383; 385; 385A; 386; 388; 389; 391; 395, Z. 8; 396; 397; 405; 408A; 410A; 411; 412B; C; 413B; C; D; E; 417; 417A; 419 (Antinous?); 420; 423; 424A; 425; 428; 429; 430; 431; 434; 438; 439; 441; 443; 443A; 444; 445; 447; 451; 451A; B; E; F; 453; 455A; C; 457A; 461; 461A; 462A—E; 464A; 467; 472A u. B (Isis?); 474A; 478; 479; 483; 484. — Vielleicht fehlte schon in einem oder dem andern dieser aufgezählten Vereine eine spezielle Kultgottheit, noch wahrscheinlicher ist dies bei einer großen Zahl anderer der Fall. Vor allem gehören hierher gewisse Thiasoi und besonders Eranoi von Athen (S. 17 ff.; 28 f.: A 10; 35; 36; 38—43 (Z. 10f.); 43A; B; 44), denen sich einige weitere Thiasoi und Eranoi anderwärts (S. 26 f. u. 32: B 44A; 45; A; 46; A; B; C; D; 146; 147; 148; 162; 200; 214; 246A; 281, Z. 12; 315A; B; 335a; b; 338a; b; 340, Col. 2) anschließen. Auffällig ist auch das Zurücktreten des Religiösen in manchem eranistischen Verein, wie bei *φίλοι* und *συμβιωταί*. Vergl. außerdem christliche u. a. nicht hergehörige Inschriften: A 61; B 62; 67; 72; 98; 109; 190; 308A; 319B; 329; 330; 346; 410B. — Eine wichtige Ergänzung dieses Kapitels bieten daher die Erörterungen über das *ἱερόν* (Kap. IV. § 1) und die Priester (Kap. IV. § 2). — Aber auch allgemeinere Bezeichnungen wie *ὁ θεός* (A 72, Z. 7; B 182), *ὁ ἥρως* (A 69, Z. 25) und die noch häufigere *ἡ θεός* lassen bisweilen keine sichere Deutung zu, wenn auch für den letzteren Ausdruck oft nur wenige Gottheiten in Frage kommen. Vor allem schwankt die Wahl zwischen Artemis, Demeter und Meter. Vergl. A 21 (s. S. 9, A\*), Z. 14; 6D, Z. 3?; 18, Z. 9, 13, 24, 31; 22A, Z. 17, 18; 73, Z. 4f., 9; B 312, Z. 15. S. auch gewisse in ihrer Beziehung nicht sichere Festnamen S. 64 und S. 166, A.\*\* (*Θεοξενισταί*). Unklar bleiben meist auch die Zusätze zu Götternamen wie *τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι*, *θεοῖς δόσις καὶ δικαίσις* (z. B. Z 61) usw. Es kann sich dabei um einen ganz allgemeinen, wie auch um einen spezielleren Sinn handeln. S. u. Sehr auffällig bleibt aber die vereinzelte offizielle Bezeichnung *ὀργεῶν[υ]ες* [*τ*]ῶν [*θεῶν*] (B 2, Z. 1; s. S. 15; A.).



unter griechischem Namen zu tun haben, kann oft bei der Unsicherheit der Entscheidung nur gestreift werden. Daß Foucart seiner bekannten Theorie zuliebe (S. 20) in diesem Punkte viel zu weit gegangen ist, wird heute meist zugegeben. Weiterhin können im wesentlichen hier nur solche Inschriften herangezogen werden, die die Verehrung der Gottheit durch eine feste Genossenschaft einigermaßen sicher erkennen lassen. Wollten wir alle die gelegentlichen Dedikationen, namentlich an fremde Götter, daraufhin prüfen, ob ihnen eine genossenschaftliche Pflege dieser Gottheiten zugrunde liegt, so müßten wir, ganz abgesehen von der Unsicherheit der Ergebnisse, vorerst eine Religionsgeschichte der griechischen Welt geben und dürften uns nicht mehr mit an sich so trefflichen Einzelbemerkungen begnügen, wie sie noch Foucart geben konnte, auf den ich hier ausdrücklich verweise. Zunächst wird es also für uns bloß auf eine Feststellung des Hauptkults der eigentlichen Vereine hinauskommen, doch sollen auch die gelegentlich von einer Genossenschaft verehrten Gottheiten möglichst Erwähnung finden.

Im Vergleich zu den staatlichen Kulturen oder auch zu denen der natürlich entstandenen genossenschaftlichen Gebilde, wie sie auf der Einteilung der Gemeinden beruhen, wird sich bei den Vereinen ebenso eine größere Gebundenheit, wie eine größere Beweglichkeit finden können.

Die Wahl der Gottheit bestimmt sich vor allem durch lokale Gründe oder findet statt in Rücksicht auf den eigentlichen Zweck des Vereins.

Im allgemeinen wird es wohl das Streben der kleinen Kreise, die sich genossenschaftlich zusammenfinden, sein, sich herauszuheben aus der großen Masse der übrigen Bevölkerung, sich zu unterscheiden von ähnlichen Personen-gruppen. Wie heutzutage von Vereinen nach besonderen Namen Umschau gehalten wird, so war für die Griechen noch wichtiger als der Name zunächst die Wahl der Gottheit. Nur selten nahm man gewiß, wenn man sich daheim befand, die Hauptgottheit des Staates zum Vereinspatron (Schömann-Lipsius, Griech. Altert. II, S. 573), viel eher, wenn man in der Fremde weilte. So scheint zum Beispiel der Kult der Athene in athenischen Vereinen kaum vertreten gewesen zu sein. Und es hieß in der Tat Eulen nach Athen tragen, wenn man noch in kleineren Kreisen die Gottheit verehrt hätte, deren glänzende Feste das religiöse Bedürfnis der Stadtbewohner in dieser Hinsicht voll befriedigen konnte. Hingegen könnte, wie wir sehen werden, die Form des Namens bei rhodischen Vereinen (*Παναθηναϊσταί*) auf aus Athen stammende oder zu Athen in Beziehungen stehende Verehrer der Göttin Athene hinweisen. Wiederum setzten die offenbar, wenigstens zunächst, aus Nichtbürgern sich rekrutierenden rhodischen Haliasten ihren Stolz darein, dem Nationalgotte ihrer neuen Heimat an der Seite der alten Volksgenossenschaft der Haliaden zu huldigen.

Von den Stammesfremden, vor allen den Semiten und Halbsemiten, wird freilich meist einer Hauptgottheit der Heimat der Schutz der fernen Volksgenossen übertragen; bei ihnen spielen die *πάτριοι θεοί* eine wichtige Rolle\*).

\*) Vergl. die Berytier in Delos zur Zeit seiner Blüte (B 168 i) wie die syrischen Kaufleute von Puteoli im 2. nachchristlichen Jahrhundert (E 94 b, Z. 9, 24). Auch Ver-





Die Götter der Fremde, wenn sie auch eine zweite Heimat geworden ist, werden in der Regel nur durch gelegentliche Gaben, Weihgeschenke aller Art, geehrt. Namentlich finden sich auch unter den zahlreichen Dedikationsinschriften in großen nationalen Heiligtümern, wie Delos und Olympia, genug gelegentliche Weihungen an die Gottheiten dieser Stätten auch von allerhand aus Fremden bestehenden Genossenschaften\*). Zu beachten ist besonders für diese Kulte der Ausländer, daß es bei ihnen ebenso, wie bei den einheimischen (s. Dionysos), denkbar ist, daß sie sich vom Vereinsleben emanzipieren und einen allgemeinen Charakter bekommen, daß der Verein zur freien Religionsgemeinde wird; so scheint es in Delos mit der Verehrung der ägyptischen und syrischen Gottheiten der Fall gewesen zu sein (s. S. 35f.).

Natürlich bestimmt auch der Zweck, den ein Verein oft neben der Gottesverehrung, ja in vielen Fällen wohl vor ihr verfolgt, die Art der Gottheit. Man kann erwarten, daß, wie im Mittelalter gewisse Heilige die ständigen Schutzpatrone bestimmter Altersstufen, gewisser Stände, vor allem der Innungen geworden sind, auch im griechischen Altertume bestimmte Kreise sich um gewisse Gottheiten sammelten. Leider steht das nur für wenige Patrone in dem Maße fest, wie etwa im alten Rom (Liebenam a. a. O. S. 288 ff.), ja der Grieche hat offenbar auch in diesem Punkte eine geringere Stetigkeit gezeigt. Immerhin wird eine genaue Darlegung des Verbreitungsgebietes der einzelnen Gottheiten auch für die Frage nach der Ausdehnung manches Interessenkreises von Wichtigkeit sein.

Der Gebundenheit im Götterdienst der Vereine wird aber bisweilen eine gewisse Beweglichkeit in seiner Weiterentwicklung im Schoße des Kollegs gegenüberstehen. Zwar kann es wohl ebensowenig als im Staatskultus zu einer Abschaffung der Hauptgottheit kommen, ohne daß sich eben der Verein selbst auflöst. Viel eher aber als bei einem staatlichen Kult, viel leichter auch als im starrerem Rom gesellen sich neue göttliche Wesen den alten nicht nur hinzu, sondern die neue Gottesverehrung verschmilzt mit der ursprünglichen zu einem untrennbaren Ganzen.

Wenn wir nun unsere Übersicht über die Gottheiten mit den Zwölfgöttern beginnen, dann die übrigen einheimischen Götter und Heroen anschließen, darauf die schon ihrem Namen nach fremden Gottheiten folgen lassen und mit den vergötterten Sterblichen schließen, so kommen für eine sachgemäße Gruppierung nicht nur der von uns besonders zu betonende zeitliche Gesichtspunkt in Frage, sondern auch der lokale und vor allem die Rücksicht auf die spezielle Bedeutung eines Götterwesens. Natürlich ist es nicht möglich, und, wie wir hoffen, auch nicht nötig, in der Darstellung selbst ausdrücklich alle Gesichtspunkte gleichmäßig durchzuführen. Die Verhältnisse empfehlen hier eine wechselnde Betrachtung, und aus den knappen

ehrer der Atargatis in Astypalaia nennen sich *θίασος τῶν πατριῶ[ν θε]ῶν* (B 227, Z. 3f.; vergl. Z. 5 *ἱερῆς τ. π. θ.*). Vgl. *θυσίας . . τοῖς θεοῖς ἅς πατριῶν ἡν* A 13b, Z. 30f. (s. § 2). Über *πάτριος* = „altüblich“ s. Schömann-Lipsius II, S. 408. Von griechischen Gottheiten findet sich auch *θεοὶ πατῶν* gebraucht: Γ 18f; g; 1 (s. Herzog z. St.).

\*) S. besonders den Apollokultus.



Übersichten über die einzelnen Kulte wird man namentlich auch unter Ausnützung der Listen mit ihren Orts- und Zeitangaben sich das Bild nach der einen oder andern Seite ergänzen können.

Alle Zwölfgötter verehrt durch seinen Priester das nikomachische Koinon von Chalkedon (B 418, Z. 3, 6, 9 f.), aber auch der heilige Bezirk des koischen Heros Charmylos, der freilich einer gentilizischen Körperschaft dient, wird frommer Weise den Zwölfgöttern zugleich geweiht (B 238, Z. 4 ff.). Den Charakter der späteren Zeit mit ihrem Streben nach Ausdehnung der Gottesverehrung auf einen größeren Kreis, ja auf die Gesamtheit der Götter zeigt die in Bulgarien gefundene Dedikation (B 79) *Οἶκω θεῶν\**) καὶ τοῖς Ὀλυμπίοις θεοῖς οἱ ἱερεῖς.

Beginnen wir unsere Einzelbetrachtung mit Zeus, so findet sich charakteristischer Weise der oberste Gott als solcher, ohne jeden Beinamen, als Vereinsgottheit in den Kreisen von Genossen, wo sich individuelles Empfinden und besondere Interessen geltend machen, kaum bezeugt. So ist noch keine Genossenschaft bekannt geworden, die beispielsweise nach ihm ihren Namen, etwa Diasten, führt\*\*). Wenn wir den Namen des Zeus allein in gewissen Vereinsurkunden Kleinasiens antreffen, so handelt es sich offenbar um eine jener kleinasiatischen Göttererscheinungen, die nur mit dem Namen des Zeus, am häufigsten deutlicher mit dem des Zeus Hypsistos belegt erscheinen.

Für das Verbreitungsgebiet der Zeusvereine ist es sehr charakteristisch, daß von einigen meist schon aus dem 3. und 2. vorchristlichen Jahrhundert stammenden Fällen von Verehrung des Gottes in Athen (A 6 C; 16; 29; 33; 57; 60 A; 68; 77; E 4) und Rhodos (B 250; 272; 273; 289; 291; Nisyros: 243; 244) abgesehen, die große Masse aller, meist erst aus der Kaiserzeit belegter, Zeusvereine Kleinasiens angehört, von dem auch das thrakisch-bosporanische Gebiet beeinflußt erscheint.

Gruppieren wir die Zeusgenossenschaften nach den Beinamen des Gottes, so erscheinen sie in ihren Zielen deutlicher, wo diese Beinamen echt griechischen Charakter haben, ohne daß freilich der Kult oder gar die Genossen echt griechischer Abstammung zu sein brauchen.

Unter den ethischen Beinamen\*\*\*) ist vor allem sprechend *Ξένιος*. Zu Ehren dieses Zeus haben sich die Kaufleute in den Hafenorten nicht selten zusammengeschlossen. Für Athen ist ein solcher aus Athenern und Ausländern bestehender, im Piräus†) angesiedelter Verein von Reedern und Kaufleuten aus dem Anfang des 1. vorchristlichen Jahrhunderts (S. 112) ausdrücklich bezeugt (E 4, Z. 14 ff.). In Rhodos gibt es für die Anhänger des gastlichen Zeus sogar den besonderen Namen der *Διοξενιασταί*, der sich

\*) Unter dem „göttlichen Hause“ ist wohl das Kaiserhaus zu verstehen, s. S. 233 A. \*.

\*\*) *Διασταί* (Paus. IX, 30, 8) sind die Bewohner von Dion. *Διαστής*, das man in einer melischen Inschrift las, ist beseitigt (JG XII 3, 1117).

\*\*\*) In seiner einseitigen Auffassung, die alle Götter für fremde erklären möchte, auch den Z. *Ξένιος*, leugnet Foucart (S. 108) überhaupt die nächstliegende ethische Bedeutung dieser Beinamen.

†) Wachsmuth, Die Stadt Athen, II 1, S. 153 f.



bei zwei in der nämlichen Inschrift erwähnten voneinander verschiedenen Genossenschaften findet (B 272, Z. 1, Z. 3 f.; s. S. 59 u. 61).

Für einen Verein bezeichnend genug, wenn auch auffälliger Weise nur einmal bezeugt, wäre die Verehrung des *Ζεὺς Φίλιος*. Freilich ist nur eine Widmung von attischen Eranisten aus dem Jahre 324/3 v. Chr. erhalten (A 29), die vielleicht nicht als Vereinsgenossen zu gelten haben (S. 29).

Eine interessante Berührung mit Verhältnissen der natürlichen, auf die Volkseinteilung sich gründenden Genossenschaften haben wir in der Verehrung des *Ζεὺς Πατρώιος*, die dieser Gott in dem von Poseidonios gestifteten halikarnassischen Familienverein genießt (B 308, Z. 7, 36\*).

Die beiden wichtigsten, in der Regel wohl beide ethisch\*\*) gefühlten Beinamen, *Σωτήρ* und *Ψίστος*, aber waren zwar nicht auf Zeus beschränkt, wurden aber mit besonderer Vorliebe von ihm gebraucht. Da sie das Verhältnis des Menschen zur Gottheit überhaupt andeuten, mußten sie bei ihrer weiten Verbreitung auch für die griechische Vereinsbildung ihre hohe Bedeutung bekommen. Nicht zufällig ist es, daß der eine besonders einer etwas älteren Zeit angehört, der andere vor allem den Jahrhunderten nach Christi Geburt, der erste mehr heimischen Gottheiten, der andere mehr fremden beigelegt zu sein scheint, wenn sich auch beide einmal sogar nebeneinander finden (S. 179). Offenbar aber bedeuten beide Worte einen Wandel in den Anschauungen vom Göttlichen. Beiden ist gemeinsam, daß sie noch mehr als andere Epitheta sich loszulösen scheinen von den Gestalten bestimmt gefaßter Götter und mehr als andere in ihrer selbständigen Wortbedeutung gefühlt wurden.

So ist es zunächst bei *Ζεὺς Σωτήρ*\*\*\*). Seine speziellen Verehrer werden wir besonders, was von den Dienern aller „rettenden“ Gottheiten gilt, unter Genossen finden, die mit dem Meere, dem Kriegshandwerk oder andern nur unter Gefahren betriebenen Beschäftigungen zu tun haben. Vor allem ist wieder Rhodos zu nennen mit zwei Kollegien, mit den *Διοσσωτηροαστ[αί]* in Lindos (B 291) und den *Δ. Σαραπιασταί* in Rhodos (B 273, Z. 2 f.). Wie aber eine ganze Gruppe rettender Götter unter Führung des Zeus im Kult einer Genossenschaft sich vereinigen kann, lehrt ein attisches Eranistenkolleg, das den Gott im Verein mit Herakles und anderen rettenden Göttern, wohl den Dioskuren (s. S. 205), verehrt (A 33, Z. 22 f. *τῷ Διὶ τῷ Σωτήρι καὶ τῷ Ἡρακλεῖ καὶ τοῖς Σωτήροσιν*). Sicher haben wir es hier trotz Foucarts gegenteiliger Behauptung (S. 102 f.) mit echt griechischen Göttern zu tun (Wachsmuth, a. a. O., S. 157, A. 4). Auf eine Mehrzahl von rettenden Gottheiten werden wir wohl auch bei der ambrakischen Dedikation (B 53, Z. 1) *Σωτήρι Διὶ Ἀφροδίτῃ* hingewiesen, wo vielleicht durch die Stellung ange-

\*) Über seine Bedeutung s. besonders Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>, no. 438, adn. 3: „hoc cognomen non gentium potissimum proprium est, sed cuiusquemodi communionem quae sanguinis et agnationis necessitudine contineatur indicat.“ Im Heiligtum des Z. II. stellt z. B. das Geschlecht(?) der *Εὐθαλίδαι* seine Stele auf (B 285, Z. 24 f., 37 f.).

\*\*) Der *Ζεὺς Κτήσιος*, der Gott des Erwerbs, an den man beim koischen *Πόσιος* gedacht hat, kommt nicht in Frage; s. u. S. 213.

\*\*\*) Über seine weite Verbreitung s. Preller-Robert, Griech. Myth., I<sup>4</sup> S. 151 f., A. 3.





deutet werden soll, daß das Beiwort auch bei der an zweiter Stelle genannten Aphrodite mitzuverstehen ist (S. 237). Freilich rechnen wir diese Listen von Sakralbeamten zu den Verzeichnissen, wo noch keine festen Vereine vorliegen (S. 72). Schließlich haben wir auch aus Aigai in Kleinasien die Dedikation einer *φράτρα* (S. 53) an *Z. Σ.* (B 363), wo es sich wohl um eine mehr kleinasiatische Auffassung des Gottes handeln kann\*).

Ein kleinasiatischer Gott vor allem ist der viel erörterte *Ζεὺς Ὑψίστος*. Schürer hat in für mich überzeugender Weise dargetan (Sitzungsber. d. k. preuß. Ak. d. W., 1897, S. 200 ff.), daß wir bei diesem göttlichen Wesen an Einflüsse des Orients, namentlich auch des Judentums denken müssen, nur hätte er diesen Beinamen noch mehr bei andern, oft fast gleichbedeutenden Gottheiten verfolgen sollen\*\*). Daher trägt denn auch dieser Gott sehr oft nur den Namen *Ὑψίστος* oder *Θεὸς Ὑψίστος*. Als *Ζεὺς Ὑψίστος* erhält er eine Weihung in einem Lokalverband (S. 85) von Panormos (B 410). An einen im wesentlichen nicht verschiedenen Gott\*\*\*) aber müssen wir bei andern kleinasiatischen Vereinsinschriften denken, mag er uns nun unter dem einfachen Namen *Ζεὺς* begegnen, oder auch nur im Bilde überliefert sein. So sind Urkunden einer Phratra (B 432a; b Thiunta) mit dem Bilde des Zeus und anderer Götter geschmückt, und eine nächtliche Feier des Gottes wird ausdrücklich genannt (B 432b, Z. 5). Freilich liegt in diesem Falle wohl ein offizieller Kult vor; ebenso bei manchem Lokalverband, der die Formen genossenschaftlichen Treibens zeigt (S. 85); so bei den *Κασιωσσεῖς* (Z.: B 316a, Z. 2; c, Z. 6; vergl. *ὁ θεός α*, Z. 10) und anderwärts (B 370, Z. 5).

Zeus Hypsistos ist auch gemeint in einer größeren Gruppe von Urkunden vom östlichen Gestade der Propontis, die neuerdings Perdrizet (BCH XXIII, S. 592 ff.) als nahe untereinander verwandt erweist, wenn sie meines Erachtens auch nicht von demselben Vereine zu stammen brauchen (s. Liste B). Wird er in der einen ausdrücklich unter diesem Beinamen genannt (B 410), wie wir sahen, so ist in der Inschrift einer verwandten Thiasotenvereinigung, die allerdings im speziellen Falle Apollon und Kybele verehrt, von einem Zeusfeste die Rede (B 414b, Z. 7), in zwei andern (B 412; 412A) findet sich sein Bild.

Dem „höchsten Zeus“ ganz nahe steht der „höchste Gott“ (*Θεὸς Ὑψίστος*), auf den hier gleich eingegangen werden muß. Er wird von Handwerksgenossen in Milet als *ἀγιώτατος Θ. Ὑ.* (Z 19B, Z. 3f.), ja auch als *ἀ. [Θ.] Ὑ. Σωτήρ* (Z 19A, Z. 2) verehrt. Als *Θεὸς ἐπίκοος Ὑψίστος* wird er offenbar in einer thrakischen Inschrift dem Sabazios gleichgesetzt (B 89). Er tritt uns aber eben besonders im Titel jener von Schürer für seine Hypothese vom Einflusse jüdischer Vorstellungen mit Recht herangezogenen genossenschaftlichen Ge-

\*) Nicht ganz sicher ist die Beziehung des folgenden *καὶ κτίσ[τη]*. Der Vollständigkeit wegen verweise ich auf die Dedikation der rhodischen Ehreninschrift für einen Kriegskameraden (B 255, Z. 11) [*Διῖ?*] *Σωτ[ήρι?]* und die ägyptische Priesterdedikation (B 455, Z. 6) *Διῖ Σωτήρι καὶ Θεῷ Σνρίαι* (s. S. 190, A.\*). Die Inschrift bei Foucart no. 28 ist schon als Vereinsurkunde ganz zweifelhaft.

\*\*) Vergl. Drexler : Roscher, Lex. I., Sp. 2856 ff.

\*\*\*) Buresch (S. 130) erinnert an den Papas.





bilde des bosporanischen Reiches entgegen (ἡ σύνοδος ἡ περὶ θεὸν ὑψίστον καὶ ἱερεῖα κτλ. B 130—133; σεβόμενοι θεὸν ὑψίστον B 134, Z. 5 f.; 135, Z. 6 f.; 136, Z. 6; 140, Z. 1 f.) und wird in der Dedikationsformel, wie andere Gottheiten dieser Spätzeit, gern mit dem Beiwort ἐπήκοος begrüßt\*).

Lag schon der Vorstellung vom Ζεὺς Ὑψίστος, ursprünglich wenigstens, die Naturbedeutung des Gottes zugrunde\*\*), so entspricht dieser in Athen in älterer Zeit der Ζ. Ἐπα[κρίος] (Preller-Robert, Gr. Myth., I<sup>4</sup> S. 116, A. 11), dessen Heiligtum Orgeonen verpachteten (A 6 C, Z. 3), vielleicht auch der Ζ., den eine Gesellschaft von Böttern in Athen verehrt\*\*\*), und schließlich der Ζ. Λοφείτης, dem im zweiten nachchristlichen Jahrhundert der Verein der νέοι [α]ὐ[ρα]ριοι(?) in der Gegend von Perinthos eine Weihung darbringt (B 68, Z. b 1), während der Ἀρχάγαθος Ζεὺς Παννέριτατος (E 75, Z. 2; vergl. 11: Ζ. ἀρχ.), dem ein Emporiarch und Gerusiast in einer vielleicht privaten Dedikation einen αἰετός weihet, mit dem Ὑψίστος der anderen bithynischen Inschriften noch näher zusammenzubringen ist.

Auch an den regen- und segenspendenden Zeus wandte sich manche echt griechische Vereinigung. So war der vor allem aus Dodona bekannte Ζ. Νάιος, der Gott der Fruchtbarkeit (s. Höfer: Roscher, Myth. Lex. III, Sp. 2 f.), vermutlich der besondere Kultgott einer Synodos, auf die sich die Widmung bezieht: Διὶ Ναῖῳ [κ]αὶ τῇ συνόδῳ (A 57), und in dem Festkalender eines Vereins (?) findet sich Ζ. Γεωργός (A 77, Z. 12). Einen lockeren Zusammenhalt nur hatte, wie wir oben (S. 165) gezeigt haben, die ursprünglich von einem Demos ausgehende Prozessionsgesellschaft, die sich in Kos an den Ζεὺς Ὑέτιος wandte (B 240, Z. 3 f.; vergl. Ζεὺς Z. 10 f., 12; 29).

Nicht selten haben wir es mit Beinamen des Gottes zu tun, die direkt auf das Ausland hinweisen. Eine große Ausnahme freilich ist es, wenn die fremde Heimat des Gottes ausdrücklich angegeben wird, wie in der lateinischen Weihinschrift (E 95 a, Z. 8 ff.) bei den „cultores Iovis Heliopolitani Berytenses qui Puteolis consistunt“.

Nach einer Örtlichkeit benannt†) ist auch der neben dem asiatischen Men (S. 217) verehrte, dem Helios nahestehende (s. Drexler a. a. O.) Ζ. Μασφαλατηνός. Ihm huldigt eine echt lydische Vereinigung (δοῦμος) in Maionia (B 376, Z. 3; Ζεὺς Z. 8), die sich wohl auch ἱερὰ συνβλώσις καὶ νεωτέρη nennt (B 375, Z. 1 ff. Κοιρίλου Τυράννου Διὸς Μ.).

\*) Θ. ὕ. ἐπ.: B 122; 130; 131; 132; 138; 141; Θ. ἔπ.: B 139, Z. 3; Θεῶ ὑψίστω allein: B 120 P, Z. b 4, 15; 121; [123]; 129; [134]; 135; 136; 137.

\*\*) Hingewiesen sei wenigstens auf die mehr staatlichen Dedikationen an ganz ähnliche kleinasiatische Göttergestalten: Διὶ Βροντιῶντι ὑπὲρ τῆς κόμης καὶ τῶν νεανίσκων (N 122, Z. 2 ff., Gegend von Prusias a. H.); Ζεὺς Χαλάζιος Σώζων (B 407 A, Z. a 1; vgl. b 1, 4, 6 ὁ θεός; B, Z. 3 Ζεὺς? Kyzikos).

\*\*\*) A 60 A. Den Beinamen Κεραῖος mit dem Herausgeber Anderson auf Juppiter Ammon („gehört“) zu beziehen, erscheint mir bedenklich. Man möchte fast vermuten, daß eine unsichere Lesart vorliegt, und an den böotischen καραιός (Preller-Robert, S. 116, 11. 866) denken. Oder ist auch Κεραῖος (κέρας = Bergesgipfel) im Sinne eines „Höhengottes“ zu fassen?

†) S. Drexler: Roscher, Myth. Lex. II 2, Sp. 2460 f. Über die lokale Bildung Ἀλαιβριηνός s. u. S. 182; vgl. S. 207. 237.



Unter phönikischem Einflusse fand in Rhodos der Kult des Ζεὺς Ἀταβύριος Eingang (Preller-Robert, Gr. Myth., I<sup>4</sup> S. 136, A. 4). Ihn verehren hier drei Vereine, aber es ist vielleicht nicht zufällig, daß nur die Genossenschaft der Staatssklaven es ausschließlich mit dem fremden Gott zu tun hat (B 250, Z. 1 f. [τὸ κοινὸν τῶν Διοσαταβυρι]αστῶν τῶν τὰς πόλ[ι]ος δούλων)\*), während in den beiden andern Vereinen in Rhodos und Lindos der fremde Kult durch Beigesellung echt griechischer Gottheiten gemildert erscheint; sie heißen [Διοσ]αταβυριαστῶν Ἀγαθοδαιμονιαστῶν Φιλ[ω]ρείων κοινόν (B 272, Z. 5) und τὸ κ. τὸ Διονυσιαστῶν Ἀθαναῖστων Διοσαταβυριαστῶν Εὐφρανορίων τῶν σὺν Ἀθηναίῳ Κνιδίῳ (B 289, Z. 3 f.; 13 f.).

Dem Atabyrios nahe steht der Labraundos, wie Foucart unter Hinweis auf eine Stelle des Lactantius\*\*) dargetan hat (S. 112). Ihm diene sicher ein Verein von Genossen im Piräus, die zwar in einer Inschrift des Jahres 298/7 v. Chr. nur Thiasoten heißen, deren Tamias aber für die Herstellung des ἱερὸν τοῦ Διὸς Λαβραύνδου sorgt (A 16, Z. 6; vergl. ὁ θεὸς Z. 7, 14, 22). Man wird zwar Foucart (S. 105) recht geben müssen, daß dieser karische Gott, der von dem von einigen Amasiern verehrten Stratios (A 68) wenig verschieden ist\*\*\*), in Athen als Fremdling zu gelten hat; daß aber deshalb nicht seine Verehrer Fremde sein mußten, beweist die von Foucart beigebrachte Bemerkung Herodots über den Dienst, der dieser Gottheit bereits zu seinen Zeiten in einer athenischen Familie geweiht war†).

Ein so echt griechischer Gott der Z. Μειλίχιος auch wohl meist ist, bei den Διοσμιλιασταί von Nisyros (B 243, Z. 15) darf vielleicht doch daran erinnert werden, daß hier ein phönikischer Kult††) mit einem griechischen zusammengefloßen sein kann, zumal der betreffende Verein der Kaiserzeit möglicherweise aus Sklaven, vielleicht aus Gladiatoren, bestand (s. B 244).

Ein fremder Einfluß zeigt sich weiterhin in einigen Weihungen aus Thrakien, in denen Zeus, wie sonst nirgends im Vereinskult, neben seiner Gemahlin Hera auftritt. Wenn zunächst die älteren Hymnoden von Nikopolis für das Glück und Bestehen der Kaiser der auf griechischem Gebiet nicht üblichen (Preller-Robert a. a. O. S. 109, A. 2) Götterdreieit des Zeus, der Hera und der Athena huldigen (B 84), so zeigt sich hierin offenbar eine

\*) Wunderlicherweise bestreitet Newton (AGJ Brit. M. II, 346) die Richtigkeit der Ergänzung Διοσατ., da wir nicht wüßten, daß diese Verehrer des Zeus ein Sklavenverein seien. Es gab eben, wie auch bei andern Göttern, mehrere rhodische Vereine mit derselben Kultgottheit. In unserer Inschrift steht aber ausdrücklich (Z. 4 f.): [δα]μόσιος ἱερατεύ[σας] Διὸς Ἀτ. (vergl. Z. 7 Διὶ Ἀ[ταβυρίῳ]).

\*\*) div. instit. I, 22, 23: „Sic constituta sunt templa Iovi Atabyrio, Iovi Labrandeo; Atabyrius enim et Labrandeus hospites eius (sc. Jovis) atque adiutores in bello fuerunt“. — Vergl. über ihn Preller-Robert a. a. O. S. 141 f. u. A. 2; Höfer: Roscher, Myth. Lex. II 2, Sp. 1776 f.; Drexler, das. Sp. 1815 ff.

\*\*\*) Ob es sich um einen Verein handelt, ist fraglich; s. S. 82. Über das Gebiet des Gottes vergl. Preller-Robert a. a. O. S. 141, A. 2.

†) Im geographischen Mittelpunkt dieses Kultus, in Mylasa, weiht ein Gladiator (συνμαροῦδης; s. S. 155) dem σύστημα τῶν πρεσ[β]υτῶν den Gott (Γ 24 d, Z. 3 ff.).

††) Über diese Auffassung s. besonders M. Mayer: Roscher II, Sp. 1619 ff.; Höfer, ebenda Sp. 2560 f.



Bezugnahme auf den römischen Hauptkult, auch wenn diese Götter in andern Hymnodendedikationen (B 85a; b)\*) echt griechische Beinamen bekommen (*Διὶ Ὀλυμπίῳ καὶ Ἡρᾷ Ζυγίᾳ καὶ Ἀθηνᾷ Πολιάδι*).

Aber auch bei der Weihung eines *κοινὸν τῶν Διοσκόρων* auf einer Inschrift aus Sofia (*θεοῖς ἐπηκόοις Διὶ κ' Ἡρᾷ Ἀλκαιοβρινηνοῖς* B 78) haben wir offenbar an fremde, d. h. thrakische, Gottheiten zu denken.

Völlig aus der Schar der Zeusverehrer können wir die noch zu erörternden Kollegien aussondern, von denen der Gott in synkretistischer Weise gleichgesetzt wird dem Baal (E 88 g, Z. 15), Sarapis (B 477 b, Z. 2 f.) oder Mithras\*\*).

Nur um gelegentliche Verehrung des Zeus handelt es sich schließlich, wenn in einer delischen Weihinschrift (E 60, Z. 3 ff.) Zeus, der den günstigen Wind sendet (*Οὐρίος*), im Interesse aller die See Befahrenden (*ὕπερ τῶν πλοῖζομένων πάντων*) an die Spitze der ägyptischen Götter tritt (s. S. 109, A. ††) oder der olympische Zeus in seiner Heimat Ehren von den Techniten (A 32 A; s. S. 129, A. ††), den Athleten (H 12; 13), den mit der Stadtgemeinde von Elis vereinigt auftretenden römischen Handelsleuten (*ἐνγαροῦντες* E 15) empfängt\*\*\*).

Wurde Zeus nur unter gewissen spezielleren Erscheinungsformen von Kollegien verehrt, so läßt sich ein Verein, der der Hera besondern Dienst gewidmet und der sich etwa gar nach ihrem Namen bezeichnet hätte, überhaupt nicht nachweisen, obwohl doch gerade ihr Kult seit den ältesten Zeiten weit verbreitet war (Roscher-Drexler, *Myth. Lex.* I<sub>2</sub>, Sp. 2075 ff.). Man wird die Gründe hierfür weniger darin zu suchen haben, daß Hera eine echt hellenische Gottheit war und dem Ausland fernstehende Gottheiten etwa weniger von Vereinen gefeiert wurden, sondern auch sie erscheint, wie ihr Gemahl, an sich von so allgemeiner Bedeutung, daß engere Kreise sich nicht zu ihr hingezogen fühlten, bestimmte Seiten aber ihres Wesens, die sich in Beinamen aussprechen, kamen offenbar für die Vereinsverehrung weniger in Betracht. So bleiben denn, abgesehen von einigen für unsere Zwecke kaum bedeutsamen Spuren†), nur die erwähnten thrakischen Dedikationen (B 78; 84; 85a; b), wo sie neben ihrem Gemahl steht.

\*) B 85 b fehlt Athene.

\*\*) Über das Mithrasfest der *Φυλῆς Διὸς μύσται* (B 436 a, Z. 1; b, Z. 2 f.) s. freilich u. S. 217.

\*\*\*). Nicht sicher zu deuten ist der Beiname *Παρινός*, den Zeus bei einer paphlagonischen Phratra trägt (B 439 A a. E.), und die Bezeichnung *Βέννιος*, nach der sich wohl die *Βεννεῖται* von Kotyaion (B 423 A) nennen (s. Öhler S. 23). — Der Vollständigkeit wegen sei auch hingewiesen auf die Dedikation von Genossen der Palästra in Mylasa (N 83 A [*Ἡ*] *φαίστῳ Σεβαστῷ* . . . [*καὶ*] *Διὶ Ὀλυμπίῳ*) und auf die ägyptischen Zeuspriester (*ἱερεῖς τοῦ Διὸς* B 456, Z. 11 f.) offenbar eines Staatskultus (S. 40, A. \*\*\*), die gewisse Heiligtümer weihen *Διὶ Ὀλυμπίῳ καὶ Διὶ Συναμοσίῳ* (Z. 7 f.); vgl. *Διὶ Ὀλυμπίῳ* in einer Inschrift ägyptischer Jäger (B 464 e, Z. 3). Über [*Ζ.* *Παρελλήνιος*] (B 331, Z. 3) s. S. 235, A. ††.

†) Unsicher ist schon die Überschrift *Ἡρᾷς κ[αὶ]* in einer Ephebenurkunde (N 13 e); an einen Verein zu Ehren der Hera ist aber gewiß nicht zu denken (S. 72). — In der Reihe der umgedeuteten ägyptischen Gottheiten, der ägyptische Vereinigungen huldigen, wird auch sie genannt (B 468, Z. 7 *Σάτει τῇ καὶ Ἡρᾷ*; 473, Z. 4 [*Ἡ*] *ῥᾷ [τ. κ.] Σ.*; vgl. S. 218, A. \*†). — Um die Staatsgöttin und nicht um Vereinskult handelt es sich bei einer Freilassungsurkunde von Argos (Z 6 A, Z. 1) und einer Dedikation der samischen Gemeinde (B 160, Z. 4 f.; s. S. 41): *ὕπερ . . . τῶν κατὰ τὸ ἱερόν τῆς Ἀρετέμιδος τῆς Ταυροπόλου*.





Höchst merkwürdig ist, namentlich im Hinblick auf Rom, das Fehlen aller Verehrer des Hephaistos, des Handwerkergottes. Es erschiene geradezu unbegreiflich, wenn es nicht eben unsere Ansicht bestätigte, daß es Ziebarth trotz allen Scharfsinnes nicht gelungen ist, feste Handwerkerverbindungen in den vorchristlichen Jahrhunderten nachzuweisen\*).

Von besonderer Bedeutung ist es, daß die Genossenschaften von Verehrern der Athena unter den verschiedensten Namen über einen großen Teil der griechischen Welt verbreitet sind. Da dieser Kult wohl in der Regel vom griechischen Element der Bevölkerung ausgeht, so widerlegt auch seine weite Ausdehnung die willkürliche Hypothese Foucart's, daß im Grunde alle religiösen Genossenschaften fremden Göttern huldigten.

Daß Athena bezeichnender Weise im Vereinsleben Athens zurücktrat, ist schon betont worden (S. 175). Nur als Athena Organe\*\*) war sie vielleicht Vereinspatronin einer Thiasotengruppe im 4. (?) Jahrhundert v. Chr. (A 24\*\*\*).

In Tanagra gibt es in Inschriften des 2. vorchristlichen Jahrhunderts ein oder auch mehrere Kollegien von Athanaisten (B 30; 31; 32; s. S. 57). Auch in einer thebanischen Inschrift schon aus dem Ende des 3. Jahrhunderts werden Synthyten zu der Göttin in Beziehung gesetzt†). Zu interessanten Schlüssen betreffs der Herkunft der Vereinsmitglieder könnte die doppelte Namensform von zwei verschiedenen Gruppen von Athenaverehrern in Kos führen, falls nicht der Unterschied in ihrer Abfassungszeit zu groß ist. Hier gibt es auf Horossteinen, die zur Bezeichnung nahe beieinander befindlicher Grabstätten dienten, *Ἀθηναῖσται οἱ σὺν Ἀράκο[ντι]* (B 233) und den älteren *[θί]αςος Ἀθανα[ῖ]στῶν τῶν [σ]ὺν Ἀσκλη[π]ιάδει* (B 234)††).

Lang ist wieder die Liste der Athenaverehrer auf Rhodos. Hier war ja diese Gottheit nicht nur Stadtgöttin (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 219), sondern genoß auch, wie in Athen, als Künstlerin und Erfinderin besondere Pflege (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 222). In der nämlichen Urkunde (B 273) aus dem 3. oder 2. vorchristlichen Jahrhundert kommt vor (Z. 1) *Ἀλιαστῶν Ἀθαν. Ἐρμ. Ἀ[ρ]ιστειδείων κοινόν* und (Z. 5 ff.) *Σω[τ]ηριαστῶν Ἀσκ. Ποσ. Ἡρακλ. Ἀθαν. Ἀφροδ. Ἐρμ. Ματρὸς Θεῶν κοινόν*, in einer andern *τὸ κοινὸν τὸ Διονυσιαστῶν Ἀθαν. Διοσαταβυριαστῶν Εὐφρανορίων τῶν σὺν Ἀθηναίῳ Κνιδίῳ* (B 289, Z. 3 f., 13 f.), während ein weiteres Kolleg der nämlichen Inschrift in seinem Namen nicht ganz feststeht (B 289, Z. 14 f. *τῷ κοινῷ (τῷ) Ἀθανα[ῖ]στῶν . . .*).

Neben den Athanaisten kommen in Rhodos nicht selten auch Panathenaisten (s. S. 62) vor. So wird ein Phaselite von einem derartigen Vereine (B 270

\*) Natürlich ist ein ägyptischer Gott (Phtha: Dittenberger, Or. Gr. inscr. no. 90, adn. 6) zu verstehen unter dem *[Ἥ]φαιστος Ἀπ[ό]λλων* (B 462, Z. 3), dem neben *Ζεύς* und den andern *σύννοοι θεοί* ein Tempel von Genossen gegründet wird, die nicht als geschlossenes Kolleg anzusehen sind (S. 165). Vergl. N 83 A (S. 182, A. \*\*\*); B 331 (S. 235, A. ††).

\*\*) Vergl. Preller-Robert, Griech. Myth. I<sup>4</sup>, S. 221, A. 3; Iudeich, Topogr. v. Ath. S. 219.

\*\*\*) Über die Dedikation *Ἀθηνᾶ Χαλκ[εῖα] οἱ πυ[ροεργεῖς]* (Z 1) s. S. 118, A. ††.

†) B 40. Vielleicht ist von einer Dedikation an Athena die Rede: *Το[ῖ] σὺν[θῆ]τῃ Ἀθάνῃ ἀ[πὸ . . .]* (?)

††) Möglicherweise waren auch B 236 Athanaisten genannt. S. S. 62, A. \*\*.



τὸ κοινὸν τὸ Πανα[θην]α[ῖστᾶν]) bekränzt, und aus dem Anfange des ersten vorchristlichen Jahrhundert ist das Παναθηναῖστᾶν [συνστρ]α[τ]ενομένων [κ]οινόν bezeugt (B 262, Z. 2 f.), sowie ein Kolleg, das zugleich eine gewisse Schiffsgemeinschaft (s. S. 128 u. A. \*) darstellt (B 263, Z. 11 f. Παναθηναῖστ[ᾶν] τῶν συνστρατενομένων ἐ]ν τριημιολίᾳ ἧ ὄνομα Εὐάνδρῳ κοινόν). Selbständig erscheinen Panathenaisten auch, neben Aphrodeisiasten, in einer Inschrift von Chalke (B 297, Z. c 1). Wenn aber ein Kyanite eine Weihung vornimmt mit den Worten Παν[αθ]ηναῖσταῖς καὶ Ἡρακλεῖσταῖς κοινῶ, so meint er damit (S. 7 u. u.) nur ein einziges Kolleg (B 252). Mit andern Namen vereint sich ferner der der Panathenaisten noch bei zwei Vereinen einer Urkunde (B 272), bei dem Παναθ[α]ναῖστᾶν . . . κο[ι]νό[ν]\*) und in dem Σωτηριαστᾶν Διοσξενιαστᾶν [Παν]αθαναῖστᾶν Ανδιαστᾶν τῶν [σ]ὺν Γαῖ[ω]ι κοινόν (Z 3 f.), sowie in dem Verein der Παναθαναῖσταὶ Ανδιασταί (B 295, Z. 6 f., 18). Für das Verständnis der Panathenaisten scheint mir der überwiegende Gebrauch der jonischen Form des Wortes, den wir schon in Kos antrafen, von Bedeutung zu sein\*\*). Vielleicht haben wir anzunehmen, daß diese Athenerverehrung aus einem jonischen Staate in Kos und Rhodos eingedrungen ist. So begegnen wir dem κοινὸν τῶν Παναθηναῖστῶν auch in einer teischen Inschrift (B 337). Ja es fragt sich, ob nicht in allen genannten Orten, wo es überhaupt Panathenaisten gibt, die Erinnerung an das glänzende Hauptfest Athens die Phantasie dieser kleinen Kreise von Provinzialen irgendwie beeinflußt hat.

Vermögen wir meist die Gesellschaftskreise nicht näher zu bestimmen, denen die genannten Athenaverehrer angehörten, so kann uns doch einen Wink für die Erklärung abgeben, daß gerade ihr Bild gern Vereine aufstellen\*\*\*), die zum Handwerke Beziehungen haben; so die Silberschmiede und Goldgießer der Kaiserzeit in Smyrna (Z 31), vielleicht auch die delischen Hermaisten römischen Ursprunges (B 164 i); auch die thasische Handelsgesellschaft der κερδέμποροι huldigt ihr (E 28). Andererseits weihen die παῖδες von Ephesos das silberne Bild der Ἀ. Πάμμονος (N 93 A, Z. 10, 20).

Von vereinzelt Beziehungen von Genossenschaften zur Göttin ist besonders der römischen Anschauungen entstammenden Verehrung zu gedenken, die sie zusammen mit Zeus und Hera (s. S. 182) bei den thrakischen Hymnoden (B 84; 85 a: Ἀ. Πολιάς) genießt. Mit einem Staatskult haben es schließlich die korporativ auftretenden Opferbediensteten (ιεροργολ) der itonischen Athena in Amorgos zu schaffen (B 163) †).

\*) Die ganz unsichere Lesart lautet (Z. 2) Π. καὶ ὑπὸ? ΔΙΚΟ. ΤΝΟ. (s. van Gelder z. St.)

\*\*) Da an den deutlich lesbaren Stellen dreier stadthodischen Inschriften (nur B 272 hat sicher α) die Form mit η gelesen wird, so ist sie wohl auch B 270 zu ergänzen. Der Hinweis auf die „Schwankungen auf früher dorischem Sprachgebiet“ (Ziebarth S. 47, A. 1) genügt wohl nicht völlig zur Erklärung.

\*\*\*) Daß das eherne Standbild der Göttin mit goldener Nike B 295 (Rhodos) von einem Verein mit errichtet (Z. 12 ff.) und mit goldenem Kranze geschmückt (Z. 16 ff.) wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

†) Auch unter den Rollen der Mysterienfeier (s. § 2) von Ephesos ist [Ἀ]θηνα Σώτει(ρα) zu finden (B 331, Z. 18).



Bei der großen Verbreitung der Verehrung des Apollon über die ganze Griechenwelt (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 247) könnte die verhältnismäßige Seltenheit seines Auftretens im Kult der Genossenschaften auffällig erscheinen, wenn man nicht eben auch hier anzunehmen hat, daß schon der offizielle Kult das religiöse Bedürfnis in dieser Richtung vollauf befriedigte. Bei keinem Gotte kann man ferner die Einwirkung der staatlichen Religion, besonders wenn man auch das Orakel berücksichtigt, auf die Privatvereine deutlicher erkennen als bei Apollon.

Vor allem gilt dies von Delos. Hier sehen wir nicht nur die verschiedensten Vereinigungen ihm allein oder in Verbindung mit seiner Schwester und seiner Mutter huldigen\*), sondern treffen auch ein Kolleg von *Ἀπολλωνιασταί*. Bezeichnend freilich bleibt es auch hier wieder, daß wir in dieser Genossenschaft, die in den erhaltenen Inschriften nur in Verbindung mit den Hermaisten und Poseidoniasten vorkommt\*\*), nicht einen Verein von Einheimischen haben, sondern daß der römische Charakter des Kollegs in seiner Organisation deutlich zu Tage tritt. Interessant ist es auch, daß gerade diese Gottheit sich unter den wenigen Kultgöttern, die wir von griechisch-römischen Vereinen kennen, findet, eine Gottheit, die bei den Römern, ausnahmsweise sogar unter ihrem unveränderten griechischen Namen, schon in den ältesten Zeiten Eingang gefunden hat.

Eine große Fülle von mehr oder weniger sicheren Einzelfällen zeigen uns weiterhin, wie Vereinigungen zu offiziellen anderweitigen Apollokulten in Beziehung treten. So wird der karische Apollon *Τελεμεσσού μεδέων* (B 308, Z. 6f., 36f.\*\*\*)) hinter dem eigentlichen Kultgotte des Zeus Patroios im halikarnassischen Familienvereine des Poseidonios als der Spenderdes für dessen Begründung maßgebenden Orakels genannt†). So brachten drei Thiasoi, die nicht im Besitze eines eigenen Kultlokales waren, im kyprischen Chytroi ihre Gaben in einem öffentlichen Apollotempel dar (B 301; s. Ziebarth z. St.). Dem Staatsgotte *Ἄ. Σούριος* (Γ 73e) sind die Urkunden des lykischen Vereins „heilige Straße“ geweiht, die, wenn sie von Handwerkern stammen (s. S. 123), zu den wenigen Gildeninschriften gehören, in denen sich eine Beziehung zur Gottheit findet (Z 76a—e). Vielleicht war auch das Heiligtum des Apollon Parnessios, in dem die attischen Eikadeer eine Stele aufstellten, öffentlich (A 62a, Z. 24). Zahlreich sind schließlich die Einzelfälle, wo wir

\*) Apollo allein: B 167; E 37; 38; 40a; 41; 44b; 47a; 48; 49; 57a; [57d]; 86; 91; vergl. N 54b (Priester des A.); E 55a (Dedikation *Ἄ. καὶ Ἰταλικοῖς* eines *τραπεζιτέων*). A. mit Artemis und Leto: E 36; 39a; b; c; 44a; [c]; 46a; 57b; c; [e]; 58b; 89a; b. Im Apolloheiligtum tagen die tyrischen Herakleiten (B 166a, Z. 2), da sie noch keine eigne Kultstätte haben (s. Maaß, Orpheus, S. 74, A. 99). — Vergl. das seltene Vorkommen des Hermes neben Apollo: B 1641 (s. A. \*\*); E 46b; N 52b und 54a (H. u. Herakles).

\*\*) B 165b: *Ἐμαῖοι, Ἀπολλωνιασταί, Ποσειδωνιασταί οἱ γινόμενοι ἐπὶ ὑπάτων κτλ.*; a: *Ἐμαῖοι καὶ Ἀπολλωνιασταὶ καὶ Ποσειδωνιασταὶ γινόμενοι Ἀπόλλωνι καὶ Ἰταλικοῖς*; vergl. auch B 1641 (*Ἐμαίη καὶ Ἀπόλλων*). S. Oehler (Pauly-Wissowa, Realencycl., Suppl. I, Sp. 109f.) über Apolloniasten.

\*\*\*) Z. 2 *Ἀπόλλων*; Z. 5, 15: *ὁ θεός*.

†) Über die Bedeutung des Orakels für die Gründung der Vereine s. Kap. VI.





nicht mit eigentlichen Vereinen zu tun haben, sondern mit dem offiziellen Gymnasium oder mit zu bestimmten Zwecken vorübergehend zusammen-tretenden Genossen\*).

Wie in Delos, gibt es zahlreiche Verehrer des Apollon, die zum Teil auch nach seinem Namen sich Apolloniasten nennen, in dem andern Handelsmittelpunkt der spätern Griechenzeit, auf Rhodos. Als dorischer Kriegsgott beschirmt er das Kolleg des Ἀπόλλων Στρατιάριος\*\*), auf eine Vereinigung der Glücks- und Segensgötter Asklepios, Apollon, Aphrodite weist die Gründung eines ihnen gemeinsam geweihten Temenos in einer Inschrift von Kameiros (B 283, Z. 12 ff.), ferner gab es in Rhodos ein Kolleg von Ἀπολλωνιασταὶ Θεαυδῆται Ἀστυμήδειοι (B 274, Z. 5f.; s. S. 128), sowie in Kameiros Ἀσκλη- [πιασταὶ καὶ Πυ]θιασταὶ καὶ Ἑρμαῖσταί (B 281, Z. 9f.) und schließlich das dem Apollon Ἑρεθίμιος, dem Beschützer des Ackerbaues (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 260, A. 4) huldigende Ἰαπισουνέων? Ἑρεθιμ[ίων κοινόν?] (B 282, Z. 7).

Von großer Bedeutung mußte natürlich Apollon für alle diejenigen werden, die sich mit der Pflege von Musik und Dichtkunst befaßten, also für die dionysischen Künstler und verwandte Kollegien\*\*\*). Die Beziehungen der Techniten zu Delphi sind schon im I. Kapitel mehrfach berührt worden. Neben dem Hauptgotte Dionysos ist Apollon ihr wichtigster Schutzherr. So wird er vielleicht hinter jenem zusammen mit den Musen in dem Briefe des römischen Beamten an die thebanischen Techniten, der ihnen Vorrechte zugesteht (A 24, Z. 3 ἐνεκεν τοῦ Δ. κ. τ. Α. κ. τ. Μ.), als Urheber für die Gunst genannt, die die Künstler auf der Welt genießen†). In einer andern Urkunde, die von der opuntischen Sektion des isthmischen Kollegs ausgeht (A 28, Z. 8f., 11 ff.), wird Geld für die Opfer an Apollon, Hermes und die Musen gestiftet, Gottheiten, die in Opus auch sonst besonders gefeiert wurden. Vor allem aber hat sich durch Fürsorge für die Musen und Apollon, die sich der für Dionysos und die pergamenischen Könige gesellte, in der teischen Synodos der berühmte Wohltäter Kraton verdient gemacht. Wenn hier Apollon als der pythische bezeichnet wird (A 11, Z. 11f. τῷ τε Διονύῳ καὶ ταῖς Μούσαις καὶ τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις

\*) N 25: ἀλειφόμειοι in Delphi; vergl. N 1 il, Z. 5f. (Athen); N 140 b, Z. 6 (Kyaneai). — In Amyklai traten die Fremden aus verschiedenen Städten des Peloponnes zu Ehren des dortigen Staatsgottes zusammen (E 13); in Athen gedenken Seefahrer ([οἱ] συνπλέοντες ναῦται E 10, Z. 5) des Apollon Tarsios. Vergl. E 29 a, Z. 1 (Thasos: Σμίνθιος); 82 a, Z. 4 f. (Kibyra). — Vergl. den öffentlichen Kult des Apollon Delphinios bei der milesischen Sängergilde (B 319 C, Z. 11, 15, 24, 36).

\*\*) Ich halte diese auf dem Steine (B 272, Z. 7) deutlich überlieferte Form, die mit der dasselbe bedeutenden Bildung Στρατίας zu vergleichen ist, nicht für unmöglich, wenn man sie von στρατιά herleitet. Gewöhnlich ändert man Στρατ(ι)άριος (s. Hiller v. Gärtringen z. St.; Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 274, A. 2). — Ob das κοινόν noch nach andern Göttern sich benannte, läßt sich nicht entscheiden, da die Inschrift am Ende unvollständig ist.

\*\*\*) S. Schömann-Lipsius II, S. 570.

†) Ähnlich war vielleicht auch der Zusammenhang A 6, Z. b8 ([Ἀπόλλ]ωνος κ. τ. Μ[ουσῶν]), wo Larfeld ohne sicheren Anhalt an die Aufstellung der Inschrift im Heiligtum des Apollon und der Musen denkt.





θε[οῖς πᾶσι καὶ τοῖς τε βασι]λεῦσι κτλ.), so tritt er mit demselben auf Delphi hinweisenden Beinamen auf, unter dem er bei den kleinasiatischen Techniten von altersher bei jedem feierlichen Opfer im Gebete angerufen wird (A 21 B, Z. 26, 61; vgl. A, Z. 15 f.). Aber auch die späte Vereinigung von Amorgos, die sich nach dem Muster der dionysischen Künstler (S. 70) οἱ [κορδακι]στα[ι τῶν περ]ὶ τὸν Πύθι[ον] Ἀπόλλωνα κορδάκων nennt (B 161), verehrt den Apollon unter demselben Beinamen.

Mehr vereinzelt kommt Apollon in Kleinasien vor, und es kann dabei noch bisweilen fraglich sein, ob nicht, wie beim A. Surios (S. 185), ein Staatskult vorliegt. So steht es mit dem von den Bewohnern einer Straße (S. 123) verehrten Ἀ. Πασπαρίος\*) in Pergamon (Z 49, Z. 7), vielleicht auch mit dem Schutzgott der geheimnisvollen Σημιαφόροι τοῦ Ἀρχηγέτου Ἀπόλλωνος in Hierapolis (B 433), der sich vielleicht mit dem rhodischen Ἀ. Στρατιάριος vergleichen läßt. Am deutlichsten tritt neben der Mutter Kybele Apollon als Kultgott hervor bei einem nikäischen Verein (B 414 b, Z. 4). Da in diesem Kollegium Frauen an der Seite der Männer sich geltend machen (s. Kap. III), so hat in dieser seltenen Zusammenstellung Apollon möglicherweise als Schutzgottheit der Männer, wie Kybele als die der Frauen, zu gelten (s. S. 191).

Apollon gehört auch zu den wenigen Griechengöttern, die wir von ägyptischen Genossen gefeiert sehen. So gibt es eine Ἀπολλωνιακὴ σύνοδος in Ägypten, deren Namen sich gewiß wie der anderer ähnlicher Vereine von dem der Gottheit herleitet (B 458 A, Z. 4 f.; s. S. 69). Aber auch eine zweite Synodos weihet zu Tiberius' Zeiten eine Apollostatue (B 474)\*\*).

Der thrakische Apollon schließlich mit seinen barbarischen Beinamen (B 74 a, Z. 2; 82, Z. 1) ist besser unter den thrakischen Gottheiten zu nennen, wie der synkretistische Apollon der Spätzeit unter Helios (H 43 m, Z. 8 ff.)\*\*\*).

Die Verehrer der Artemis sind in Vereinen verhältnismäßig wenig anzutreffen. Wie bei Apollon hat mancher Staatskult für gewisse Körperschaften Bedeutung. So haben wir in Samos eine Vereinigung (S. 41) von Kultfunktionären (B 160, Z. 4 f. οἱ κατὰ τὸ ἱερόν τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Ταυροπόλου); so wird die ἀρχηγέτις von Magnesia, die Ἀ. Λευκοφρυγινή, in der Verehrung der dionysischen Künstler dem pythischen Apollon an die Seite gesetzt (A 21 B, Z. 24 ff., 60 f.; vgl. A, Z. 16). Besonders aber bildet natürlich die Göttin den Mittelpunkt für alle jene besprochenen munizipalen Vereinigungen der Kaiserzeit in Ephesos (B 330); sie wird verehrt von Hymnoden (S. 48), Geronten (z. B. Z. 83 f.; 35 r, Z. 5, 9, 15), Epheben (Z. 89 f.; N 93 b),

\*) Über diesen Kult s. Usener, Götternamen S. 66; v. Prott a. a. O.

\*\*) Über N 146 B s. S. 240, A. \*\*\*.

\*\*\*) Auf unsichere Verhältnisse sei kurz hingewiesen: Einen Apolloverein in Lissa (Λαγναίων? B 54 C) und einen andern in Golgoi (nach dem Relief Rev. arch. 1873, 25, S. 159) sucht Oehler (S. 30. 16) ohne große Sicherheit zu erweisen. Apollon und Artemis finden sich im attischen Festkalender A 77, Z. 9; Φοῖβος Ἀνκεῖος bei lernäischen Mysterien (B 5, Z. 11); vgl. die Εὐά[δ]η(?) , die Geliebte des Apollon, unter den Rollen einer privaten(?) Mysterienfeier in Ephesos (B 331, Z. 45). Auf öffentlichen Kult beziehen sich mehr oder weniger sicher: B 462, Z. 3, s. S. 183, A. \*; B 373, Z. 7 (Ἀ. ὁ Μό[ρ]διος? Teira); B 302 (Cypern); JG XII 3, 34. 35 (Πυθαῖοι Telos).



Paides (N 93 A, Z. 1, 14), allen *χρυσοφοροῦντες* (S. 49), ja den Pächtern des Fischzolles ([E 66])\*).

Als Kultgebiet für wirkliche Artemisvereine kommt vor allem Attika in Betracht, wo doch gerade der Staatskult dieser Göttin geringere Bedeutung hatte, so daß es mit den Artemiskollegien gerade umgekehrt steht, wie mit denen der Athena (s. S. 175. 183). So beschließen hier *Ἀρτεμισιασταί* Ehren für einen Kyrenäer (A 52). Da in Kyrene Apollon und Artemis besonders gefeiert wurden, so liegt es nahe, in dieser athenischen Gesellschaft zunächst kyrenäische Landsleute zu vermuten. Auch ein Thiasotenverein noch aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. verehrte offenbar die Göttin, da ihr Heiligtum als Mittelpunkt der Genossenschaft genannt wird (A 19, Z. 12 *ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀ.*; Z. 17 *ἡ θεός*). Der dritte attische Verein, der der *Σωτηριασταί* (A 47 a, Z. 9, 32, 38) aus der zweiten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts, feiert unsere Göttin unter dem ihr gern gegebenen (Preller-Robert, I<sup>4</sup> 320, A. 2) Beinamen *Σώτειρα* (Z. 24, 40). Denn daß es sich hier um Artemis handelt, bestätigt die in der Nähe gefundene Weihinschrift *Ἀρτέμιδι Σωτείρα[ι] κτλ.* (A 47 b). Ein viertes Kolleg diente, wie Wilhelm wahrscheinlich macht, der Artemis Kalliste (*ἡ θεός* A 22 A, Z. 17, 18). Weiterhin kommt ein fünfter Verein im Piräus wohl noch aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert hinzu, dessen Hieropoioi der Artemis eine Dedikation machen (A 74)\*\*). Aber auch ein Jagdverein in Haliartos, der begreiflicherweise die Artemis verehrt, besteht aus Athenern, da sich das Gebiet dieser Stadt seit dem Jahre 168 in den Händen Athens befand. Freilich dient der Artemispriester, der hier als Antragsteller auftritt (B 43, Z. 3 f.), möglicherweise einem öffentlichen Kult. Schließlich gehört vor allem nach Attika (O. Höfer bei Roscher II 1, Sp. 1268) die auch als Artemis zu fassende *Κολαινίς*, die Patronin eines sehr späten Vereins (A 60)\*\*\*).

Außerhalb Athens ist zunächst der *Σοαντέων θάσος* τῆς Ἀρτέμιδος in Kition zu nennen (B 299, Z. 2 f.). Aber auch die römische *σπείρα* der Trajanenser huldigt der Göttin gelegentlich (B 481 b), wie ein verwandtes römisches Kolleg (CIL VI 261; s. S. 208). Außerdem treffen wir in den Gebieten Kleinasiens, wo der Apollokult zu Hause ist, auch die Verehrung der Artemis. Dabei bleibt es freilich fraglich, ob wir an Vereinskult zu denken haben oder nicht vielmehr an öffentlichen Gottesdienst. So werden in Stratonikeia Wohltäter eines *κοινόν* auf der Parastade des Vereinstempels (?) verzeichnet (B 319, Z. 10 f., 20). Auch die merkwürdigen *Τεκμόρειοι* in der Gegend des pisidi-

\*) Erinnert sei nur an die spartanische Orthia (auch *Βορθέα*) und ihre Bedeutung für die Epheben (N 9 t, Z. 1; w Z. 5; ya). Vgl. E 29 c, Z. 1 *Εὐπλοιά σοι Ἀρτεμι πανκλήρον* κτλ. (Thasos), wo an eine Verehrung durch eine Genossenschaft gedacht werden könnte; N 44 a, Z. 23 (Eretria), wo staatliche *Ἀρτεμισία* erwähnt werden.

\*\*) Da Ausländer dieser Genossenschaft angehören, vermutet Lipsius (Schömann-L., Gr. Altert. II, 573, A. 3) mit großer Wahrscheinlichkeit hinter dem Namen der Artemis eine fremde Gottheit, etwa die Nana (s. folg. A.).

\*\*\*) Auf die attischen Dedikationen an Ἀ. *Νάνα* (A 2 v) und an Meter und A. (A 2 x), die, wie Foucart meint, aus dem Metroon der Orgeonen stammen, sei wenigstens hingewiesen. S. aber Iudeich (Top. v. Athen, S. 400), der seinerseits einen Verein der Ἀ. *Ῥαία*, freilich ohne große Sicherheit, erschließen möchte (S. 401).



schen Antiocheia zieren eine Art Inventar mit der Überschrift *Μεγάλη Ἀρτεμις* (B 435a, Z. 1) und errichten ein Bild der Göttin im Pronaos (d, Z. 10 f.). Bei dem Hymnoden *τῆς ἀριωτάτης Ἀρτέμιδος* in Teira (B 371, Z. 8 f.) endlich ist es zweifelhaft, ob er einer Art Kollegium angehörte (S. 48\*).

Zum Schlusse seien auch die *Λικτυνναῖσαι* von Mylasa (B 313) hier genannt, da sie eine der Artemis entsprechende Gottheit verehrten, deren Einfluß auf das Meer und die Schifffahrt bedeutsam ist (Preller-Robert, I<sup>4</sup> 317 f.\*\*).

Wenn Ares, soweit wir aus dem Schweigen der Denkmäler schließen dürfen, überhaupt nicht Gegenstand der Verehrung besonderer Vereine gewesen ist\*\*\*), so erscheint dies bei der Bedeutung des Gottes auffallend genug, zumal es doch, wie gezeigt ist, Vereine gab, die sich auf militärische Verhältnisse gründeten. Man wählte offenbar statt des finsternen Gottes eine glänzendere Erscheinung, wie z. B. in Rhodos den Apollon Stratiagios (S. 186); auch die Dioskuren und Athena kommen wohl bisweilen als Schützer von Krieger in Frage.

Zu den am eifrigsten auch in Kollegien gefeierten Gottheiten gehört begreiflicher Weise Aphrodite; steht sie doch zu den verschiedenartigsten Seiten des griechischen Lebens in naher Beziehung. In vielen Fällen hat man sich an die fremde, semitische Göttin zu erinnern, zumal wenn sie zusammen mit ungriechischen Gottheiten auftritt; doch ist natürlich auch auf unserem Gebiete die völlig zur Griechin gewordene Gottheit um so weniger als ausgeschlossen zu denken, als ja gerade die fremde Aphrodite gern als solche ausdrücklich durch den Beinamen *Συρία* bezeichnet wird.

Die Hauptbedeutung der Göttin gründet sich auf ihre Beziehungen zu ausländischen wie auch zu griechischen Kaufleuten.

Aus Attika (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 348 f., A. 5) haben wir eine ganze Anzahl von Urkunden aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. Im Jahre 333 v. Chr. wurde den Kaufleuten aus Kition (S. 107. 113) gestattet, ein Heiligtum ihrer heimischen Göttin zu begründen†) (E 2, Z. 9 ff., 36 f., 41 f.; s. Wachsmuth a. a. O. S. 152). Mit Adonis zusammen wird A. von den kyprischen Salaminiern (A 66, Z. 8) verehrt††). Weiterhin haben wir aus dem Ende des Jahrhunderts eine Reihe von Beschlüssen der *Ἀφροδίτης διασώται* (A 13a, Z. 22 f.; b, Z. 41 f.),

\*) Auch die dunklen *σύντροφοι* (B 49) huldigen der Artemis. Hätten sie, wie die *Τεχνοῦργοι*, militärische Bedeutung (S. 129, A. \*\*\*), so ließe sich für beide Kollegien die Wahl der Gottheit gut verstehen. *σεβόμενοι* in Arabien (B 451 D) brauchen ebensowenig einen Verein gebildet zu haben (s. S. 7, A. \*\*\*), wie der *Δόλων* genannte (Suidas s. v.) *γυναικίως θιάσος* in Kyzikos, den Oehler (S. 19) heranzieht (s. S. 16 f.).

\*\*) Daß die *Ἀριστοβουλίσται* sich nicht nach der *Ἀ. Ἀριστοβούλῃ* benannten, habe ich S. 63, A. \*\* wahrscheinlich zu machen gesucht.

\*\*\*) Der Vollständigkeit wegen sei auf die ägyptischen Jäger hingewiesen, die dem *Ἀρης σύμμαχος*, wohl einem einheimischen Gotte, huldigen (B 464 e, Z. 2). Vgl. S. 219, A. \*.

†) Nicht recht passend bringt Maaß S. 75 mit diesem Dienste der Göttin den Kult bei den Meterorgeonen zusammen (o. S. 10 ff.); kann doch diese Aphrodite in verschiedenen Kreisen verehrt worden sein.

††) Vergl. Wachsmuth (a. a. O. S. 157, A. 2), der auch die Genossen des doch anders betitelten Kollegs A 13 für die nämlichen „kyprischen Salaminier“ erklärt.





die dieser Göttin das Hauptopfer der Genossen bringen (c, Z. 46f.) und bei denen interessanter Weise einmal nicht ein Kaufmann, sondern ein Panzerfabrikant (θωρακοποιός a, Z. 3) semitischer Abstammung eine Rolle spielte. Auch als „syrische Aphrodite“\*) fand die Göttin im Piräus Aufnahme und trat hier in interessante Beziehungen zur Meter, wie wir gesehen haben (S. 10ff.\*\*) . Bei den späten Orgeonen des Piräus (A 7), die neben der Βελήλα andere ausländische Göttinnen verehren, wird Ἀφροδίτη (Z. 73) von der Συρία θεός (Z. 76) auffallender Weise (Dittenberger adn. 29) geschieden.

In Rhodos, dem Haupthandelsplatze der späteren hellenistischen Zeit, und seiner Dependenz ist bezeichnender Weise keine Gottheit so häufig bei den verschiedensten Vereinen anzutreffen als Aphrodite. Auch hier erscheint sie meist in ausländischer Umgebung, doch auch bisweilen zu Göttern gesellt, die ein mehr griechisches Gepräge haben. Wir finden Vereine von Aphrodisiasten\*\*\*) in Lindos (B 293) und, neben Panathenasten, auf Chalke (B 297, Z. b 5). In Kameiros wird ihr zusammen mit Asklepios und Apollon ein Vereinsheiligtum gestiftet (B 283, Z. 12ff.). In drei zugleich nach andern Gottheiten benannten Kollegien gibt es ferner in Rhodos Aphroditediener: im Σαμοθρακι[α]στῶν Ἀφροδι[σια]στῶν [κοινόν] (B 266, Z. 5), im [Μ]ηνιασ[τ]ῶν Ἀφροδισιαστῶν κοινόν (B 273, Z. 4f.) und in dem langbetitelten Σω[τη]ριαστῶν Ἀσκλη. Ποσ. Ἡρακλ. Ἀθ. Ἀφροδισιαστῶν Ἐρμ. Ματρὸς Θεῶν κοινόν (B 273, Z. 5ff.). Aus einer am Meerbusen von Syme gefundenen Inschrift (B 304, Z. 2f.) lernen wir die [Ἀ]δωνιασταὶ Ἀφροδισιασταὶ ... Ἀσκληπιασταὶ οἱ ἐν Ἀύλαις kennen, die vielleicht auf einer Urkunde von Syme selbst (B 246, Z. 9f.) als Ἀ[δ]ωνιασ[ταὶ] Ἀφρ.?) Ἀσκληπιασταὶ Σύροι wiederkehren. Dieselbe Inschrift bietet noch (Z. 1f.) [τ]ὸ κοινὸν Σαμοθρακι[α]στῶν Ἀ[φ]ρο[δ]ισιαστῶν Βορβοριτῶν. Wie hier gerade Aphrodisiasten landsmannschaftliche Vereinigungen (S. 82) darstellen, so ist dies auch bei einem Aphroditekollegium von Nisyros, bei den Ἀφροδισιασταὶ Σύροι, der Fall (B 243, Z. 14f.)†).

Den Charakter einer Schutzgottheit von Fremden hatte die Göttin

\*) A 2k, Z. 4 τῆς Συρίας θε[οῦ]; Z. 6 τεῖ ... Ἀ. τεῖ Συρία. — Dieselbe Bezeichnung als Θεὰ Συρία trägt die Göttin auch in einer Dedikation ägyptischer Priester (s. S. 40, A\*\*\*), die vielleicht bei der Wahl der geehrten Gottheiten (Διὶ Σωτῆρι καὶ Θεῷ Συρία καὶ θεοῖς) συννάοις in interessanter Weise auf die Ehe des Ptolemaios V. mit Kleopatra von Syrien anspielen wollen (B 455, Z. 6f.; s. Strack z. St. über diesen zum allgemeinen Kult sich auswachsenden Privatkult der Göttin). So eifrig die Göttin (Ἀγνή Ἀφροδίτη Συρία θεός) von den Therapeuten in Delos verehrt wurde (Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 769, adn. 2), einen eigentlichen Verein derselben glaubten wir hier nicht annehmen zu dürfen (S. 35).

\*\*) Vergl. die Dedikation Ἀφροδίτῃ Οὐρανίᾳ (A 20), die vielleicht aus dem Kreise der Meterorgeonen stammt. Über die Verschmelzung von Meter und Aphrodite s. S. 11. Dagegen erhebt Maaß, der im allgemeinen über die Vereinigung der beiden betreffenden Genossenschaften dieselbe Ansicht, wie ich, vertritt (S. 73), unberechtigte Bedenken (s. S. 214, A.\*\* die Form dieser Dedikationen). — Auf Ἀ. im heiligen Drama der Iobakchen sei wenigstens hingewiesen (A 59, Z. 124; s. Dittenberger A. 60).

\*\*\*) Die Aphrodisiasten werden, wenn auch nicht vollzählig, aufgeführt von Stengel: Pauly-Wissowa, Realencycl. I, Sp. 2727.

†) Z. 17 ist Ἀ. durch eine genauere Lesart beseitigt.



möglicherweise auch in Megalopolis, da ihr hier als *ξενία* ... *Κύπρις*\*) von einem Nachkommen des Philopoimen prächtige Bauten für Schmausgenossen (*δατύμους*) errichtet werden, die man im Verse gebührend feiert. Auch der Göttin geweihte Listen, wie die ambrakische, wo sie neben (s. S. 178 f.) *Σωτήρ Ζεύς* steht (B 53, Z. 1), die kyzikenische, auf der sie sich als *Ἀ. Πορτία* dem Poseidon gesellt (Z 56, Z. 18), die von 13 Naukleroi in Messana (E 93) können auf Vereinigungen zurückgehen und bestätigen jedenfalls wieder den im Vereinsleben so oft hervortretenden einheitlichen Charakter der Göttin als einer Schützerin auf dem Meere.

Nur geringe Spuren lassen sich im Treiben der Kollegien nachweisen, die auf eine Betonung anderer bedeutsamer Seiten der Göttin schließen lassen.

In dem Verwandtenkolleg des Diomedon auf Kos erscheint sie vielleicht als supplementäre Göttin (s. S. 187) neben Herakles: wie dieser die Männer beschirmt, wacht sie über dem Schicksale der Weiber (B 229, Z. 30). So treffen wir beide Gottheiten auch vereinigt im Kult einer dörflichen Gemeinschaft Kleinasiens (B 384, Z. 6), sodaß wir wohl nicht nötig haben, mit Buresch hier an den Omphaledienst des westlichen Kleinasiens zu erinnern. Höchst bedeutsam für den Geist der griechischen Vereine aber ist es, daß sich keine Spur davon finden läßt, daß von vornherein der sinnliche Charakter der Göttin betont worden wäre, seitdem das berühmte Hetärenkolleg von Paros (B 213), das ihr angeblich als einer Göttin der Brunst (*Οίστρώ*) huldigte, als solches von Wilhelm endgültig beseitigt worden ist\*\*).

Vereinzelt begegnen uns Kultvereine der Aphrodite auch sonst über die ganze Griechenwelt zerstreut, über deren spezielle Zwecke nichts bekannt ist. Unter den zahlreichen Genossenschaften von Troizen finden sich [*οἱ θυνάνται τὰς Ἀφροδίτας τὰς ἐν Βάσσαις* (B 9, Z. B 14), in Kos gibt es einen *θίασος Ἀφροδισιαστῶν τῶν σὺν Εὐτύχῳ* (B 231 α, β)\*\*\*) und in Neonteichos *Ἀφροδισιασταὶ οἱ μετὰ Ἀ.* (B 360).

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, wie der Staatskult der Göttin, namentlich der von Paphos, für Dedikationen besonders allgemeinerer Vereinigungen in Frage kommt†). Daß aber ein solcher allgemeiner Kult auch für einen speziellen Verein der betreffenden Gegend besondere Bedeutung gewinnen kann, scheint die Dedikation an *Ἀφροδ[ε]ίτην Οὐ[ρανίαν, Ἀπατούρου] μεθεούσην* in Pantikapaion zu lehren (B 110, Z. 11 f.). Ist es doch interessant zu sehen, wie gerade die Verehrung der Göttin in der idealeren Gestalt der Urania in den Gegenden (Hirst: IH St 1903, S. 27) zu treffen ist (Jessen: Pauly-Wissowa I, Sp. 2671 f.), wo auch der Dienst des Hypsistos (S. 179 f.) zu Hause ist.

\*) B 28, Z. 4: Die Übersetzung *Friendly Goddess* des Herausgebers erscheint mir für diese „gastliche Göttin“ nicht zutreffend genug.

\*\*) Die Göttin, der diese Frauen huldigen, ohne offenbar einen Verein zu bilden (s. S. 7, A. \*\*\*), ist Eileithyia (s. Hiller v. Gärtringen z. St.). S. Kap. III.

\*\*\*). Vielleicht ist *Ἀ.* auch B 236 zu ergänzen; s. S. 62, A. \*\*.

†) Dedikationen römischer Kaufleute: E 62; 63. Vergl. A 36; 38; 39 (ein gewesener Aphroditepriester gehört den dionysischen Künstlern an). Leicht könnte auch das Heiligtum, für das mytilenische Schuster ein *ἀγάλμα* der Aphrodite weihen (Z 14), öffentlicher Art sein.



Daß die Gesellschaften, die zu Ehren des Hermes bestanden, weit verbreitet waren, ist bei seiner allgemeinen Beliebtheit nicht zu verwundern. Von geringerer Wichtigkeit ist die alte Naturbedeutung des Gottes. Er gehört zu den „andern Göttern“ (A 3b, Z. 16), die wir neben Bendis (s. u.) im Piräus verehrt und im Bilde wenigstens gelegentlich (Demargue z. St.) dargestellt finden. Auf seine musische Bedeutung weist die Verehrung hin, die er bei den isticischen Techniten in Opus genießt, da von ihnen sein Name bei der Erwähnung eines feierlichen Opfers mitten zwischen dem des Apollo und denen der Musen genannt wird (A 28, Z. 9, 13). Vor allem aber ist Hermes Schutzgott von kaufmännischen und Jugendvereinigungen. Das ist gewiß mit der Grund, daß ihm so häufig in den Vereinen von Delos und Rhodos gehuldigt wird\*). In Delos stehen zunächst die *Ἐρμαισταί* in den engsten Beziehungen zu dem römischen Element der Bevölkerung (s. S. 66), mögen sie nun (B 164a; b; c; d; vgl. e—l) mit ihren Dedikationen an Hermes und Maia\*\*) allein auftreten oder zusammen mit den Apolloniasten und Poseidoniasten genannt werden (B 165a; b). An die beiden betonten Hauptseiten des Hermes werden wir auch erinnert, wenn wir im andern Handelsmittelpunkt, in Rhodos, eine auffällig große Zahl von Hermeskollegien antreffen, die wohl alle etwa dem 1. vorchristlichen Jahrhundert angehören könnten. Hier gibt es die *Ἐρμαισταί Θεσμοφοριασταί* (B 268, Z. 7f.), die *Ἐρμαισταί αὐτόνομοι σύνσκανοι* (B 260, Z. 3f.), auch τὸ κοινὸν τὸ Ἐ. α. σ. genannt (Z. 6ff.), sowie zwei in derselben Urkunde (B 273) vorkommende Vereine: das *Ἀλ. Ἀθ. Ἐρμαιστῶν Ἀ[ρ]ιστείδεων κοινόν* (Z. 1), sowie das langbetitelte *Σωτ. Ἀσκλ. Ποσ. Ἡρ. Ἀθαν. Ἀφρ. Ἐρμ. Μαρτὸς Θεῶν κοινόν* (Z. 5ff.). Schließlich sind auch die *Ἀσκληπιασταί καὶ Πυ]θιασταί καὶ Ἐρμαισταί* (B 281, Z. 9f.) als ein einziges Kolleg anzusehen. An Rhodos ist Nisyros anzuschließen mit dem originell bezeichneten Verein der *Ἐρμαῖζοντες* (B 243, Z. 13) und den Dedikationen des Frühstücksvereins (*συναρίσιον*), der möglicherweise aus Jugendgenossen bestand, an unsern Gott (B 245a; [b]). Außerdem gibt es nur noch nach dem Gotte genannte Vereinsgenossen (*Ἐρμαισταί*) in Kos (B 232; s. S. 76)\*\*\*), Mytilene (B 154, Z. 4; S. 65, A. ††) und Tralles (B 322, Z. 1). Mit einem deutlich als Handelsgott ihn kennzeichnenden Beinamen (*Κερδέμπορος*)†) wurde aber Hermes von einer thasi-

\*) Daß es sich dabei gelegentlich auch um eine ausländische Gottheit handeln könnte, soll nicht geleugnet werden; doch ist dies meist wenig nachweisbar. Auch in diesem Falle gibt Foucart viel willkürliche Deutungen (p. 104). Wie die Inschrift (Foucart no. 29) mit der Erwähnung des Hermes für das Vereinswesen herangezogen werden kann, ist nicht zu sehen.

\*\*) a, Z. 9; b, Z. 3; [c, Z. 2]; d, Z. 14. Vgl. f: οἱ τῇν Μαία[ν] κτλ. Die entsprechenden lateinischen Inschriften zeigen eine auffällige Verschiedenheit in der Schreibung des Götternamens: [Mercurius b, Z. 3;] Mircurius a, Z. 3; Mirqurius d, Z. 7. Mit Apollon zusammen wird er von den Hermaisten (B 164l *Ἐρμαίη κ. Ἄ.*) und andern Handelsleuten (E 46b, Z. 3 *Ἀ. κ. Ἐ.*) genannt, mit Herakles vereint von den [*χρῶ*]σοπῶλαι (Z 15 A, Z. 15).

\*\*\*) Auch B 236; 237 kann an *Ἐρμαισταί* gedacht werden; s. S. 62, A. \*\* u. 66, A. \*.

†) Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 414, A. 3.





schen Handelsgesellschaft wohl des 2. Jahrhunderts n. Chr. verehrt, die einen ἀρχιεργόδემπος an ihrer Spitze hatte (E 28, Z. 7; s. S. 107).

Wie Hermes nicht nur als Gott des Handels, sondern vor allem der Jugend gilt, das läßt sich nicht nur aus mancher bisher nachgewiesenen Spur erraten, sondern tritt natürlich in den zahlreichen Urkunden, besonders in den Dedikationen hervor, die von Seiten der Knaben, Epheben, Neoi oder ähnlicher Korporationen ausgehen und auf die wir der Vollständigkeit wegen hinweisen wollen. Wenn sich Hermes auf diesem Gebiete auch unbekanntlich mit Herakles in die Ehren zu teilen hat\*), so ist er doch der Bevorzugtere (vergl. S. 205)\*\*). In Athen pflegt er in den betreffenden Dedikationen allein aufzutreten\*\*\*). Aber auch anderwärts läßt sich eine gewisse Bevorzugung des Hermes vor Herakles beobachten. So oft auch beide gemeinsam Opfer (N 36, Z. 62; 40 b, Z. 21?; 44 b, Z. 14; 140 b, Z. 12) und Agone (N 36, Z. 78; 44 a, Z. 15 ff.; 62, Z. 21 ff.) wie sonstige Zuwendungen erhalten†), da sie ja beide einen Priester haben††), so üblich es auch außerhalb Athens ist, daß beide Götter in den betreffenden Dedikationen nebeneinander genannt werden, stets steht Hermes hier an erster Stelle†††). Überdies wird es kein Zufall sein, daß der Gott so häufig im Bilde aufgerichtet (N 44 a, Z. 35; 49, Z. 13; 56, Z. 8; 92 a, Z. 6)\*†), sein Fest (Ἐρμῆα) ausdrücklich hervorgehoben wird (N 40 a, Z. 4; b, Z. 23; 51; 109 b, Z. 13).

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß auch unter der Zahl der fremden, als griechische Götter umgedeuteten Gottheiten der ägyptischen Basilisten Hermes zu finden ist (B 468, Z. 9 f. Πετενσήνε[ι] τῶι καὶ Ἐρμῇ)\*\*†).

\*) N 36, Z. 62 f. (Sestos) τῶι τε Ἐ. κ. τῶι Ἡ. τοῖς καθιδρυμένοις ἐν τῶι γυμνασίῳ θεοῖς; Z. 67 f. τοῖς προσετηκόσι τοῦ γυμνασίου θεοῖς; N 72, Z. 9 ἱερεὺς τῶν ἐν γυμνασίῳ θεῶν.

\*\*) Über die Bedeutung des Gottes für die Jugend s. N 108 d, Z. 19; vergl. N 9 a, Z. 2 νέον Ἐρμῆαν; Z. 4 f. συνέφηβοι, Ἐρμῶνι θεῷ πλέον ἀγαλλόμενοι.

\*\*\*) N 1 b o, Z. 1; bp, Z. 2; bq, Z. 2; br, Z. 2; bs, Z. [b 4], c 2; bt, Z. 2; ca, Z. 5; cb, Z. 4; cc, Z. 5. Vergl. τὸν Ἐρμᾶν ὑπὲρ τῶν συνεφήβων παρ' ἑαυτοῦ ἀνέθηκεν N 1 h, Z. 13.

†) N 95 c, Z. 56 f. (Geldbuße: Ἐ. κ. Ἡ. κ. Μουσῶν); 154, Z. 7 (ὀφιλόνται τῶι Ἐ. καὶ τῶι Ἡ.).

††) Es wird nur im allgemeinen vom Priester gesprochen: N 72, Z. 9 (s. A. \*); 127, Z. 18; 140 b, Z. 11 f.; 49, Z. 22 f. (Dittenbergers Ergänzung ist hier der von Holleaux vorzuziehen; s. III. Kap.)

†††) N 17 B; 26; 38 A; 41 B; 47, Z. 12; 50 b, Z. 10; 52 b, Z. 12 u. 54 a (unter Hinzufügung des delischen Hauptgottes Apollon); d, Z. 7 f.; 56, Z. 2; 57, Z. 2; [58 A c, Z. 4?]; [B]; 60 A a; 61 c; d; g; [i]; [l]; 63 B; 74 a; b, Z. 5 f. (unter Beifügung des Staatsgottes Helios an erster Stelle); 76; 108 b, Z. 9; 146 B; 147; 148 C; H 15, Z. 5. N 108 A und B 313 A (s. S. 205, A. \*\*\*) ist gewiß der Name des Hermes vor dem des Herakles zu ergänzen. B 393 A, Z. 2: Θεοῖς Σεβαστοῖς κ. Ἐ. κ. Ἡ. — N 92 a, Z. 6 ff. wird ein Hermesbild beiden Göttern geweiht. — Vergl. Preller-Robert (I<sup>1</sup>, S. 415, A. 4), der auch andere für uns nicht in Frage kommende Stellen anführt. — Allein findet sich Hermes in folgenden Dedikationen: N 9 a, Z. 5 (s. A. \*\*); 57 A a; b; 61 h, Z. 4; k; m (?); n (?). — N 22 A, Z. 2 Ἐ. καὶ Μινῆα. — Opfer an Hermes N 43, Z. 5.

\*†) Auch N 146 A ist die Ergänzung [Ἡρακλῆ] Ἐρμῇν ἀνέθηκε nicht sehr wahrscheinlich; vielleicht ist zu lesen [τὸν] Ἐρμῇν ἄ.

\*\*†) Unsichere Beziehungen zu Vereinen bieten: B 413 A οἱ μύσται Ἐρμ[ῇ] (hier ist vermutlich ein Relief mit Inschrift, das von Serapismysten stammt, für H. wieder be-





Wenigstens einmal haben wir auf Rhodos auch die bescheidene Hestia als Patronin eines Kollegs (B 273, Z. 8 *Ἑστιαστῶν κοινόν*), und es ist bezeichnenderweise gerade dieser seltene Götterdienst mit keinem anderen kombiniert, eine für Rhodos bemerkenswerte Erscheinung (S. 243). Nur noch bei den Basilisten begegnet uns Hestia, und zwar in ägyptischer Gestalt (B 468, Z. 8: *Ἀνούκει τῇ καὶ Ἑστίαι*; umgekehrt B 473, Z. 5)\*).

Poseidon ist begreiflicherweise vor allem in Seestädten, besonders in den beiden Hauptzentren des griechischen Handels in der Römerzeit, in Delos und Rhodos, von Genossenschaften verehrt worden; freilich haben wir gerade bei diesem Gotte mehr als bei manchem anderen an eine Gräzisierung fremder göttlicher Wesen zu denken. So steht es mit dem berytischen Kaufmannskolleg der Poseidoniasten (B 168 a—n) auf Delos (S. 61 u. 113) wie mit dem Poseidon, dem interessanterweise das Kaufmannskolleg der tyrischen Herakleiten auf Delos ein Opfer darbringt (B 166 a, Z. 38 f.). Auf derselben Insel treffen wir aber auch Poseidoniasten in jenem unter römischem Einflusse stehenden Dreibunde delischer Vereine, wo sie zusammen mit Hermaisten und Apolloniasten (S. 185) auftreten (B 165 a; b). Auf Rhodos begegnen uns *Ποσειδωνιασταί* in zwei Vereinen, die in bekannter rhodischer Weise mehreren Gottheiten dienen: in dem der *Ποσειδά[ν]ιαστ[αὶ καὶ Ἀσκληπιά[στ]αὶ* (B 275; s. S. 60, A. \*) sowie in der Genossenschaft mit dem längsten Titel (B 273, Z. 5 ff.), in dem *Σωτ. Ἀσκλ. Ποσειδωνιαστῶν Ἡρακλ. Ἀθην. Ἀφρ. Ἐρμ. Ματρὸς Θεῶν κοινόν*. Wenn in Syros ein Eranistenkolleg dem Poseidon und der Amphitrite (B 211, Z. 4) und in Kyzikos eine auf dem Meere tätige Erwerbsgenossenschaft dem Poseidon und der Aphrodite Pontia (Z 56, Z. 18) Weihungen darbringen, so ist es sehr gut möglich, daß es sich in beiden Fällen um die Kultgottheiten der betreffenden Vereine handelt. Zum Schlusse sei an die *Ταινίριοι* in Sparta erinnert (B 20 a; b; c), die ein Fest zu Ehren des Meeresgottes auszurichten pflegten, aber schwerlich als eigentlicher Verein anzusehen sind (S. 71 f.)\*).

Auffallend gering ist die Zahl der nach Demeter benannten Kollegien. Es wird dies nicht zufällig erscheinen, wenn man bedenkt, wie der Verehrung für diese Göttin, die mit ihrer Tochter untrennbar vereint auftritt (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 747), vielfach in den Staatsmysterien Genüge geschah. So waren vielleicht auch die Bakchen von Lerna (B 5), die im „hochgedeckten

nutzt worden; s. Mendel z. St.); B 446 a, Z. 16 f. (der Hermespriester in einer Mitgliederliste von Sauazosmysten ist vielleicht sogar staatlich und führt seinen Titel nur Ehren halber mit auf, wie ein anderer Genosse, der Priester des Dionysos ist: Z. 19); B 432 a; b (Bilder von Zeus, Tyche, Sonnengott und Hermes); B 315 C, Z. 6 (gewiß öffentliche *Ἐρμαῖα*). BCH VII, 166 (*οἱ τετελεσμένοι Ἐρμῆι*) bezieht sich sicher nur auf die bekannten Mysten der samothrakischen Götter in Imbros, nicht auf einen eigentlichen Verein, wie Öhler (S. 13) meint.

\*) S. Hestia bei der milesischen Sängergilde (B 319 C, Z. 13, 41: *τὰ Ἰστιῆα*, d. i. „Besitztum der Hestia“).

\*\*) S. Opfer zu Ehren des Poseidon bei Berufen, die mit dem Meere zusammenhängen (Z 16 B, Z. 17; 21), wo aber schwerlich an Gilden gedacht werden kann (S. 124). — Wohl nur eine rein lokale Angabe (S. 86) bieten die Worte (Z 28, Z. 3 f.) *οἱ ἐν Ἐφέῳ ἐργάται περὶ Πόσειδωνι*. — Ein Fest des Poseidon (*Χαμαιζήλος*) gibt es in dem möglicherweise auf einen Verein sich beziehenden attischen Festkalender (A 77, Z. 18); s. v. Prot, *Fasti sacri*, p. 11.



Hause“ der Göttin (*Ἀθή* Z. 3f.) sich tummelten, in einem öffentlichen Kult tätig (s. Höfer: Roscher II<sub>1</sub>, Sp. 9). Jedenfalls haben aber auch alle Privatvereine, die hier zu nennen sind, soweit wir sehen, mystischen Charakter. Vor allem kommt Kleinasien in Betracht\*). In Smyrna gibt es einen Mysterienverein der Vorstadtgöttin Demeter (*B* 353, Z. 1f. *ἡ σύνοδος τῶν μυστῶν τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πόλεως θεσμοφόρου Ἀήμητρος*), von dem wohl die *σύνοδος τῶν τῆς θεοῦ μυστῶν* (*B* 354a, Z. 1; [b, Z. 1?]) verschieden ist (S. 38). Auch in Ephesos gibt es mindestens zwei Mysteriengenossenschaften (s. aber S. 38) der Göttin (s. Ziebarth S. 52 u. A. 1): die eine verbindet den Kult der Demeter Karpophoros und Thesmophoros mit dem der *Θεοὶ Σεβαστοί* (*B* 328, Z. 4ff.; vgl. 327, Z. 1), in der anderen, wo wir einen „Vorstadt“-Kult haben, gesellte sich, wie in Eleusis Iakchos, so hier Bakchos zur Demeter (*B* 326, Z. 3ff.: *τῶν πρὸ πόλεως Ἀημητριαστῶν καὶ Διονύσου Φλέω μυστῶν*). Aus Kleinasien stammt auch der Rest eines Festkalenders, den wohl ein Vereinsgenosse aufgezeichnet hat (*B* 485), mit dem Hinweis auf die mystischen Feste der Göttin (*ἡ θεὸς* Z. 1, 5, 7), vor allem auf ihre *ἀνάβασις* und ihre *δύσις* (s. v. Prott no. 18).

Daß Demeter und Kore sonst in zahlreichen Mysterienvereinen des Bakchos, die uns überliefert sind, ihre bedeutsame Rolle gespielt haben werden, ist ohne weiteres anzunehmen, ausdrücklich bezeugt ist uns Kore bei den athenischen Iobakchen (*A* 59, Z. 124; s. Dittenberger a. a. O. adn. 58)\*\*).

Nicht selten gaben auch die Staatsfeste der Demeter den Genossenschaften Anregungen zur Verehrung. Das gilt besonders von Athen für den Verein(?), dessen Festkalender uns zum Teil erhalten ist (*A* 77, Z. 1; 6f.; s. v. Prott p. 8), selbstverständlich für die offiziellen Epheben\*\*\*), vor allem aber für die dionysischen Künstler, die ja auch sonst auf den Staatskult überall in kluger Weise Rücksicht nahmen†). An die Pflege eines öffentlichen Götterdienstes schließt sich natürlich auch der Verein der gewesenen Demeterpriesterinnen in Mantinea (*B* 25, Z. 4, 29f.) an, dem sich der Klub der *Κοργαί* (*B* 24; s. S. 68) gesellt.

Wenn weiterhin die Genossen eines der späten Handwerkervereine, die im allgemeinen so sparsam mit ihrer Götterverehrung erscheinen, als *Ἀήμητρος θεράποντες* hintreten (*Z* 85, Z. 12), so liegt es nahe, an eine Beeinflussung durch die römische Göttin der Proletarier, die Ceres, zu denken††), andererseits

\*) Kaum unsicher in ihrer Beziehung auf Demeter sind die *Ἐμαῖσταὶ Θεσμοφοριασταί* auf Rhodos (*B* 268, Z. 7f.); s. S. 237, A. \*\*.

\*\*) Wie hier Kore im heiligen Drama auftritt, so findet sie sich auch in Ephesos (*B* 331, Z. 47) neben Demeter (Z. 63); doch steht der private Charakter dieser Mysterien nicht genügend fest.

\*\*\*) Vgl. die beiden Göttinnen geweihten Schalen *N* 1[aq, Z. 27]; as, Z. 17.

†) Ein verdienter Mann sorgt für Ausrichtung althergebrachter Opfer an den Mysterientagen in Eleusis (*A* 5, Z. 14 [*τὰς πατρίους ταῖς θεαῖς θυσίας*, 32, 41 vgl. mit 9], als Athen in der 1. Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts schwer darniederlag. Auch *A* 8D, Z. 11f. ist wohl eine rege Beziehung dionysischer Künstler zu den eleusinischen Mysterien angedeutet. — Vgl. die offiziellen Thesmophorien im Dekret der Piräenser (*A* 9, Z. 8), die die Bildung von *θίασος* nicht dulden wollen (S. 19).

††) Auch ein *thiasus* in Puteoli verehrt Ceres: CIL X 1585.



stehen die Gärtner (*κηπουροί*) in Pessinus zur *Θεὰ* [*Δ.*] *Καρποφ[όρ]ος* in einem natürlichen Verhältnisse als ihre Schutzbefohlenen (Z 75, Z. 1f.). Eine Demeter\*) wird, seltsam genug, von einem Thiasotenverein der semitischen Aphrodite gestiftet, ohne daß wir die Beziehungen dieser vielleicht als ausländische zu erklärenden Gottheit zu dem betreffenden Vereine durchschauen könnten (A 13a, Z. 18 ff.).

Schließlich lernen wir einen ausdrücklich nach Kore benannten (s. S. 38 u. A. \*\*) Mysterienverein aus Smyrna kennen (B 355), und eine in Rom aufhältliche Landsmannschaft der Sardianer erhält die Weihung von Korestatuen (E 101a; b).

An Demeter schließt sich am besten Dionysos an. Kein Gott beherrscht in dem Maße das griechische Vereinsleben wie er. Besonders in den nachchristlichen Jahrhunderten ist er unter den einheimischen Gottheiten, soweit man ihn freilich als solche auffassen darf, der fast ausschließliche Vereinsgott, und wo er nicht im Mittelpunkt steht, wird er doch oft nebenbei gefeiert\*\*), jedenfalls ist die in seinem Dienste übliche orgiastische Gottesverehrung vorbildlich und typisch für alle diese späteren Vereine, soweit das Religiöse überhaupt noch von Bedeutung ist. Die Verschiedenheit in der Bezeichnung der Kollegien ist dabei eine ungemein große. Außer den von seinen beiden Namen hergeleiteten Bezeichnungen (S. 58 u. 67 ff.) haben wir *σπείρα*, *βουκόλοι* u. a. als dionysische Genossenschaften kennen gelernt, vor allem aber sind die zahlreichen Mysterienvereinigungen, auch wo der Name des Gottes nicht überliefert ist, mit großer Wahrscheinlichkeit zunächst für ihn in Anspruch zu nehmen. Dabei erscheint es nicht ganz bedeutungslos, ob die betreffende Körperschaft ihren Namen von *Διώνυσος* oder *Βάκχος* herleitet. Die älteren Vereine werden den ersteren Namen bevorzugen, die späteren den letzteren, da in ihm die damals herrschende mystisch-religiöse Richtung in erster Linie ihren Ausdruck findet\*\*\*).

Da wir in den dionysischen Vereinen am ehesten religiöse Vereine im eigentlichen Sinne erkennen müssen, denen zum Teil freilich auch der Kult der hellenistischen Herrscher und später der der Kaiser am Herzen liegt, so ist hier meist eine Scheidung nach ihren Sonderzwecken, nach verschiedenartigen Lebenskreisen noch weniger möglich als anderwärts. Wir müssen uns im wesentlichen mit einer Betrachtung nach lokalem und zeitlichem Gesichtspunkte begnügen. Beide fallen bis zu einem gewissen Grade zusammen. Denn wenn wir sehen, wie die ältesten Dionysoskollegien im griechischen Mutterlande, und auch da kaum vor dem 2. vorchristlichen Jahrhundert, auftreten, während sich in den nachchristlichen Jahrhunderten

\*) Über die angenommene *Δ. Ὁμόνοια* (Wachsmuth, Die Stadt Athen II 1, S. 160f.; Maaß, Orpheus, S. 74, A. 96) s. VI. Kap.

\*\*) So weihen z. B. die *κα[τ]α[λ]ο[υ]σε[τ]οί* (?), *μη[ναγύρε]ται Μηρός Τιάμον καὶ Μηρός Πετεραείτον* (s. S. 68, A. †) das Bild des Dionysos (B 390, Z. 1f.); so wird ein Heiligtum eines Asklepiosvereines (?) (B 387, Z. 23 ff.) mit Bakchantinnen geschmückt. Gewiß stammt auch manches erhaltene Bild des Gottes von einer Vereinigung.

\*\*\*). Die Berührungen, die dieser Kult mit dem der Göttermutter und des Sabazios (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 697 ff.; Rohde, Psyche<sup>2</sup> II, S. 6 ff.) hat, können wir bei der Dürftigkeit der Überlieferung in unseren Vereinen nicht nachweisen. Vgl. u. Meter, Sabazios u. a.





der Dionysosdienst vor allem in Kleinasien und dem sich anschließenden thrakischen Gebiete (hier in enger Fühlung mit der römischen Kultur) in weiter Ausdehnung findet, so erinnert uns das daran, daß wir eben in diesen Gegenden die letzte große Entwicklungsstufe des griechischen Genossenschaftslebens auch nach seiner religiösen Seite hin haben. Dabei ist besonders zu bedenken, daß Dionysos geradezu zum eigentlichen Fürsten- und Kaisergott geworden ist (s. S. 200. 230ff.).

Beginnen wir mit Attika, so begegnen uns hier im zweiten vorchristlichen Jahrhundert die vornehmen Dionysiasten des Piräus\*) und dann erst etwa vier Jahrhunderte später die ein *Βακχεῖον* bildenden (s. S. 68) *Ἰόβακχοι* (A 59\*\*), die es nicht mit Orpheus zu tun haben (s. S. 213, A. \*\*\*), wie Maaß behauptet hatte\*\*\*).

Das übrige Griechenland bietet uns die älteren *Διονυσιαστή* in Tanagra (B 33), eine Dedikation an [*Διόνυ*]σος *Θράκιος* von einem thebanischen Verein mystischen Charakters (B 39) und späte Mysten im Peloponnes, deren Vereinscharakter zum Teil nicht einmal feststeht: eine *σύνδοτος* τ[ῶν] *Θιασωτῶν Διονύσου* (B 2 A, Z. 2; *Δ. Θίασος* Z. 3) neben dem *παλαιὸν Βακχεῖον* in Megara (B 1, Z. 7), ferner eine *βονκόλα* von Kenchreai (B 3, Z. 3) und Bakchen von Lerna (B 5 Z. 1, 9; s. S. 194).

Von den Inseln†) tritt Delos auffällig zurück: bis auf die Weihung *Διονύσῳ καὶ Σαράπῃ* (B 181) von einer zweifelhaften Vereinigung von *συμβαλλόμενοι* (s. S. 7, A. \*\*\*) ist die Apolloinsel nicht vertreten. Auch für Kos, wo Diomedon außer für andere Gottheiten auch für Dionysos ein Opfer einsetzt (B 229, Z. 27), sind die *Διονυσιασταί* (B 237) nicht sicher (s. S. 58). Wohl aber gab es ein *ιερώτατον* [νέ]ον *Βάκχιον* in Thasos (B 152), eine wohl gesicherte dionysische Vereinigung in Mykonos (B 201, Z. 11), Mysten des *Δ. Τριετηρικός* in Melos (B 216, Z. 5; 219 a, Z. 5; b; s. S. 37), *Βακχισταί* in Thera (B 225, Z. 1 f., 6), die uns in interessanter Weise an die Bedeutung des Dionysos für den Ptolemäerkult erinnern (S. 128 f.)††). Besonders reichlich sind Dionysiasten auf Rhodos†††) vertreten. Außer einem *κοινὸν Διονυσιαστῶν* (B 267 a, Z. 43)\*†) mit seiner Bakchosfeier (*Βακχεῖα* Z. 49; s. S. 68, A. \*\*) zu Ehren des *Δ. Βακχείος* (Z. 115, s. Maaß S. 42, A. 39) gibt es noch drei Kollegien, in deren Titel sie genannt sind: das *κοινὸν Διον.*

\*) A 4 a—d. *Διονυσιασταί* ist die übliche Bezeichnung (s. S. 58). Über die anderen Namen *ὄργεῶνες*, *θίασος*, *σύνδοτος* s. Kap. I, S. 9 u. 159. Auch der Gott wird, wenn er nicht als *ὁ θεός* bezeichnet wird (a, Z. 21, 23, 31; [b, Z. 38]; c, Z. 7, 11, 15, 19, 47, 50), in der Regel *Διόνυσος* genannt; so namentlich in der Weihenden Überschrift *ἱερὰ Διονύσου* (a, Z. 1); vgl. auch a, Z. 21; c, Z. 18, 35; d, Z. 5. Nur in der metrischen Begrüßung des Gottes liest man *Βάκχε* (d, Z. 4).

\*\*) Auch das Lokal heißt *Βακχεῖον* (IV. Kap., §. 1), ein Beamter *ἀρχιβάκχος* (das. § 2). Über *Ἰόβακχος* s. Höfer bei Roscher II 1, Sp. 280 f.

\*\*\*). S. Dionysosopfer in einem attischen Festkalender: A 77, Z. 8, 21 (dazu v. Protz).

†) B 149, Z. 9 (Ägina): *βονπολ* . . . ; s. S. 45, A. \*\*\*. — N 58 A d, Z. II 1 (Paros) ist νέον [*Διονύσου σύνδοτος*] beseitigt; s. JG XII 5, no. 173 II.

††) Über den *Ἀνθιστήρ* auf Thera (B 221) s. S. 213.

†††) Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 679, A. 6.

\*†) B 267 b, Z. A 9 ist wohl dasselbe x. gemeint.



Ἀθ. Διοσάταβ. Εὐφρανορέων τῶν σὺν Ἀθηναίῳ Κνιδίῳ (B 289, Z. 3 f., 13 f.), das Διοσξείν. Διον. Γ[να]ριον[εῖ]ων κ. (B 272, Z. 1) und das Δ. Χαίρημ[ο]υελών κ. (Z. 6); außerdem in dem von Rhodos beeinflussten Nisyros [Διον]υσίασταί Εὐ[ρυν]θεμίδ]οι οἱ σὺν κτλ. (B 243, Z. 17).

Bedeutend ist die Verehrung des Dionysos in mystischen Vereinen seiner alten Heimat: im thrakischen Gebiet, das sich bis zum Nordufer des Schwarzen Meeres ausdehnt. Hierher gehören (s. S. 26. 37) die in Thiasoi gegliederten Mysten von Thessalonike (B 58) und eine ganze Anzahl mystischer Vereine in Philippi und in Perinth\*); dazu kommen einzelne Kollegien in Apollonia Pontica (B 73; s. βουκόλοι S. 44), eine Ἀσιανῶν σ[π]έλῳ aus der Gegend von Kutlovica (B 81), ein *Bacchium* in Nikopolis am Ister (B 83 A, Z. 3), Βακχεασταί mit einem *λερώμενος Διονύσου* in Dionysopolis (B 86) und vielleicht zwei andere Vereine an der bulgarischen Küste\*\*). Dazu treten weiterhin Vereine in Kallatis (B 95; s. S. 67), Tomoi (σπείρα Ῥωμαίων B 103; θίασος von Βάκχοι B 106; s. S. 67) und aus dem bosporanischen Gebiet (σ[π]ιράρχης B 109 A).

Ist schon die Zahl dieser dionysischen Kollegien groß, so beherrscht offenbar geradezu Dionysos das Vereinsleben Kleinasiens (Foucart S. 114 ff.). Freilich muß man beachten, daß es sich in allen diesen Kollegien um Mysten handelt; dabei kann es, wie wir gesehen haben (S. 39), bisweilen fraglich erscheinen, ob manche dieser Mystenscharen als wirkliche Vereine zu gelten haben. Nicht selten mag ja sogar ein angesehener Mystenverein offiziellen Charakter bekommen haben. Auch ist an die anderen Mystenkollegien zu erinnern, in denen, auch wenn sie anderen Gottheiten, wie namentlich der Demeter huldigten, Dionysos eine Rolle spielte. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß es nicht selten mehrere dionysische Vereine in einer Stadt gab, die dann wohl auch in ein festes Verhältnis zu einander gesetzt wurden, etwa durch eine Gründungsgeschichte (vgl. B 320 a; b Magnesia).

Wir treffen Βάκχοι, Verehrer des Δ. Βάκχος (Z. 6 f.), in Knidos\*\*\*) (B 307, Z. 2, 9), Ἰακχιασταί†) in Lagina, die merkwürdigen drei von Kern (a. a. O.) beleuchteten Thiasoi in Magnesia a. Mäander (B 320 a; b; s. S. 23 f. 38) ††), sowie die Mysten des *λερὸς οἶκος* (B 321, Z. 7) mit dionysischen Ämtern, wie

\*) Aus Philippi und Umgegend gehören hierher *μύσ[τ]αι [Δι]ονύσου* (B 61, Z. 4), die *thiasi Lib(eri) Pat(ris) Tasibast(eni)* B 63 a, Z. 6; b, Z. 4 f., sowie die *μύστε Βότρυος Δ.* (Drama: B 64, Z. 1 ff.), während bei den *Bromio signatae mystides* (CIL III 686, Z. 17) mehr ein allgemeiner Ausdruck vorzuliegen scheint (an einen Verein denkt Öhler S. 11); aus Perinth (s. Maaß S. 43, A. 41) das *Βακχεῖον Ἀσιανῶν* (B 69, Z. 12), sowie ein anderer Mystenverein mit einem *ἀρχιβουκόλος* und einem *σπειράρχης* (B 70). Über Βάκχος B 71 s. S. 67, A. \*†).

\*\*) B 87 *σύνδοδος μυστικῇ Ταρσέων* (möglicherweise eine Landsmannschaft in den Gegenden, wo der betreffende Ring mit Aufschrift gefunden wurde; s. aber auch S. 84). Sollten die *Ταῦροι*, deren Priester genannt werden (B 88), mit der bekannten Anschauung des Bakchosdienstes zusammenhängen?

\*\*\*) Über Dionysos in Knidos s. Dittenberger z. St. (Syll.<sup>2</sup> 561) adn. 3.

†) B 318 a, Z. b 16, b 18: *μύσται*; vgl. b, Z. 6 *τοῖς τοῦ Δ. μυστ[η]ρίοις*. Über den dem Dionysos mindestens ganz nahestehenden Jakchos s. Höfer bei Roscher II, Sp. 1 ff.

††) Der Gott heißt Βάκχος (a, Z. 17, 29) oder Διόνυσος (a, Z. 7, 21; vgl. Θεῶν Διονύσων b, Z. 1).



dem ἄπ[ας] Διονύσου (Z. 8f.)\*). Wenn wir ferner schon auseinandergesetzt haben (S. 38f.), wie gerade die ersten Städte Kleinasiens im Mystendienst sich betätigten, so bedeutet das eben, daß dort vor allem der Kult des Dionysos blühte. Smyrna, Ephesos, Teos haben wir als solche Zentren aufgeführt, zu letzterer Stadt ist das mit Teos eng zusammenhängende Pergamon zu fügen. Außer den Mystenvereinen der Demeter und der Kore (S. 194f. 196), bei denen man gewiß auch des Dionysos nicht vergaß, blüht in Smyrna vor allem die eigentümliche Genossenschaft von Verehrern des Βρησεὺς Διόνυσος, der Techniten und Athleten angehörten\*\*). Ephesos hat neben anderen als Verein nicht sicheren Demetermysten (S. 195 mit 38) die πρὸ πόλεως Δημητριασταὶ καὶ Διονύσου Φλέω μύσται (B 326, Z. 3ff.). Dazu kommen möglicherweise andere Vereine, da wir Listen mit dionysischen Rollen (B 331; vgl. S. 203, A. \*) oder charakteristischen Kultfunktionären (B 333, Z. e 4 [θυ]ρσοφόρος; 334 βουκόλος; s. S. 44) besitzen. In Teos und Pergamon stehen offenbar im Mittelpunkt des dionysischen Treibens die Techniten, wie auch H. v. Prott neuerdings wieder ausgeführt hat (MDAJ Ath. Abt. XXVII 1902 S. 161 ff.), der freilich darin fehlt, daß er verschiedenartige Kollegien zusammenzuwerfen sucht. Ist doch gerade die große Fülle mannigfaltiger dionysischer Vereine in derselben Stadt, wie wir nachgewiesen haben (S. 39. 84. 86), eine charakteristische Erscheinung der Gottesverehrung in hellenistischer und in der Kaiserzeit, und zwar vor allem in den Städten Kleinasiens. So gibt es in Teos den einzigen Verein des Gottes in Kleinasien, dessen Genossen in alter Weise als Διονυσιασταὶ (B 337) sich bezeichnen, sowie τοῦ Σητα]νέλου θεοῦ Διονύσο[ν μύσται] (B 336, Z. 3f.)\*\*\*). In Pergamon huldigt auch außer den dionysischen Künstlern und den ihnen angehörigen Attalisten eine Menge von Vereinigungen dem offiziellen Königsgott Καθηγεμῶν Διόνυσος (s. v. Prott), zu dem sich im Kult der Fürst selbst gesellte (S. 230 f.). Gleichwohl hat man kein Recht, bei allen pergamenischen Vereinsinschriften an diese einzige Form des Dionysosdienstes zu denken. Außer der Technitengesellschaft sind für den offiziellen Kult auch Körperschaften wie die der βουκόλοι (S. 44 f.) in Anspruch zu nehmen, bei denen der Priester des K. Δ. eine Rolle spielt (B 398b, Z. 2?; c, Z. 4f.) und deren Führer, wie gelegentlich betont wird, sich dieser Gottheit würdig zeigt (a, Z. 4f.)†); auch die Μιδαπεδειτῶν σπείρη verehrt den Dionysos unter demselben Beinamen (B 399a, Z. 2; b, Z. 2). In anderer Weise sprechen von

\*) Daß diese Mysten mit den eben genannten identisch sind, wie Kern (Beiträge S. 84 f.) zu meinen scheint, läßt sich nicht erweisen (s. o. S. 38).

\*\*) Sie nennen sich nach der Weise der dionysischen Künstler (S. 69. 147) οἱ π. τ. Βρεισεῖα Διόνυσου (τεχνεῖται καὶ μύσται) Δ 43, Z. 6; 43C, Z. 6f.; 44, Z. 1ff.; 45, Z. 1 oder οἱ ἐν Σμύρνῃ μύσται (Δ 43, Z. 26), auch wohl μύσται πρὸ πόλεως Βρεισεῖς Δ 45 A (Usener, Götternamen, S. 242, A. 64; 245 f.; 358). Vgl. θυσία Βρησεῖ (Δ 75, Z. 5) und die Weihung eines Hymnoden Βρησεῖ Διονύσῳ Δ 43A, Z. 1. Der Genosse dieses Vereins heißt auch βάνχος τοῦ θεοῦ Δ 44, Z. 7f.; s. S. 67.

\*\*\*) Auch die Epheben haben in Teos Beziehungen zum staatlichen Dionysoskult (N 95a, Z. 9f.).

†) Auch die Dedikation an den Gott B 402 bezieht sich möglicherweise auf die βουκόλοι; s. S. 39, A. \*





ihrem Gotte die *Βάκχοι τοῦ εὐάστοῦ θ[εοῦ]* (B 403, Z. 3), die doch, obwohl von ihnen der vergötterte Eumenes II. eine Weihung erhält, nicht notwendig dem Staatsgott *K. Δ.* gedient zu haben brauchen oder gar mit v. Prott (S. 185) als Vorläufer der *βονκόλοι* anzusehen sind. Dazu kommt der *Βρόμι[ος] Πακοριτῶν* (B 401, Z. 4f.), vielleicht von einer Art Landsmannschaft (S. 82, A †††) verehrt.

Verfolgen wir den Dionysoskult weiter durch Kleinasien, so sind folgende Stätten einer sicheren oder doch höchst wahrscheinlichen Verehrung durch Vereine nachweisbar: die Umgegend von Sardes (B 368) mit einer *[σπ]έλῳ* (Z. 11) des *καθηγ[ε]μῶν Διόνυσος* (Z. 5f.), Teira mit einem Thiasos (B 372, Z. 2f.: *θιασώτῃ Διονύσου*; s. S. 24, A.\*), Ilion mit einer *σπείρα* des *Διόνυσος* (B 404, Z. 2; s. S. 153), Kyzikos, wo es offenbar mehrere Vereine des Gottes gab (B 407, Z. 3f. *πρῶτοι Βάκχοι Κυνοσουργεῖται*; s. S. 172), die Umgegenden von Ankyra Sidera (B 410 B, Z. 1f.: *Βρομίον μύστης [ι]ερωῶν*), von Daskyilion (B 411 A, Z. 7: *ο[ι] μ[υ]ύσται Διονύσου*), von Nikaia (B 414 A; s. S. 45) und von Dorylaion (B 422: *οἱ μ. Διονύσω*), Akmonia (B 426, Z. 1 *Δ. Καθηγεμόνι*), wo es mehr als einen Mystenthiasos gab (S. 172), und Seleukeia am Kalykadnos (B 448, Z. 1 *Δ. Ἀρχεβάκχῳ*)\*). Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man schließlich auf die *σπείραι* (B 425 A; CIL III 870; s. S. 153), ja auf alle anderen Mystenvereine hinweisen, deren Gottheiten nicht genannt werden und die schon um dieses ihres mystischen Charakters willen leicht Beziehungen zu Dionysos haben konnten, auch wenn er nicht ihre erste Kultgottheit war\*\*).

Wenn gegenüber Kleinasien Ägypten in der Dionysosverehrung, soweit es sich um Vereine handelt, auffällig zurücktritt, so wichtig der Gott namentlich für den Königskult auch hier war, so hat das, von der Zufälligkeit der Überlieferung abgesehen, offenbar auch in der geringen Bedeutsamkeit des dortigen echt griechischen Vereinslebens seinen Grund. Wir können aber außer auf die dionysischen Künstler auf die *κωμεγέται* (B 452; s. S. 44) und die von Ägypten aus gegründeten theräischen *Βακχισταί* (B 225, Z. 1f., 6) hinweisen (S. 197). Schließlich wird der Gott in seinem ägyptischen Äquivalent von den Basilisten verehrt, die auf seiner Insel zusammenkommen und als treue Diener des Königs auch Verehrer seines Gottes sind (*Πετευπαμέντει τῷ καὶ Διονύσῳ* B 468, Z. 8f.; *Δ. τ. κ. Π.* B 473, Z. 5f.).

Aus Mangel an überliefertem Material können wir auch über Großgriechenland, das „Lieblingsland des Dionysos“ (s. Maaß, Orpheus S. 44f. 163), nichts sagen; nur einige *σπείραι* in Rom sind zu nennen, die den Gott

\*) Der *ιερεὺς Δ.* bei den Sabaziosmysten (B 446 a, Z. 19) diene vielleicht einem öffentlichen Kult (S. 193, A. \*\*†). — Auf einen *thiasus Lib(eri)* im pisidischen Antiocheia (CIL III 6818) weist Öhler S. 28 hin.

\*\*) Koliorga (B 317, Z. 9, 20), Tralles (B 324, Z. 14 ff.; 324 A), Smyrna (B 356, Z. 2f.), Kyme (B 361), Sardes (B 367, Z. 15), Kula (B 377, Z. 2: *ιεροφάντης*), Umgegend von Gordos (B 389, Z. 2), Pergamon (B 393, Z. B 10, 16, D 10 bei den Hymnoden), Poimänenon (B 411, Z. 7f.), Nikomedeia (B 417, Z. 4; 417 A: *[οἶνον]οσιάρχης*), Hadrianopolis (B 419, Z. 10; über Antinoos s. S. 234), Dionysopolis in Phrygien (B 431, Z. 3 *οἶνοπόσιον*), Apollonia in Pisidien (B 434, Z. 1), Ankyra (B 438, Z. 7: *ιεροφαντῶν*); über Tarsos s. S. 198, A. \*\*. Vgl. S. 39.





wieder unter seinem „griechischen“ (Rohde, *Psyche*<sup>2</sup> II, S. 38f., A. 1) Namen Διονύσος feiern (B 476, Z. 1; 481a, Z. 2)\*).

Wenn wir zum Schluß auf die Verehrung des Gottes durch die dionysischen Künstler hinweisen, so ist zu betonen, daß keine Vereinsgattung so klar und entschieden ihrem Vereinsgotte sein Vorrecht gewahrt hat, wie das Technitenum, mochten sich auch andere Gottheiten, namentlich Apollon, die Musen und — die Fürsten, in die fromme Verehrung mit ihm teilen. Er ist ὁ θεός (A 2A, Z. 24; 27, Z. 6; 30, Z. 26, 32, 37; vgl. θεός A 16A, Z. AI5); nach ihm benennen sich alle Genossen (S. 69f.); um seinetwillen erhalten die Techniten ihre Privilegien (συγχωρῶ ὑμῖν ἔνεκεν τοῦ Διονύσου A 24, Z. 3; vgl. A 1 Bβ, Z. 29); die Frömmigkeit gegen ihn ist der größte Ruhmestitel im Kreise der Genossen (A 11, Z. 11f.; 33, Z. 6), seine Schädigung ist die schlimmste Schandtät (A 16A, Z. AI5; 10B, Z. 45); ihm werden alle uns erhaltenen Ehrendenkmäler geweiht (A 7; 16; 25, Z. 3; 27, Z. 4; [31, Z. 6]\*\*); vgl. A 43A Βρησεῖ A.), ihm vor allem die Opfer gebracht (A 2A, Z. 28f.; 10B, Z. 45; 22, Z. 8, 11); seinen Tempel, sein geschmücktes Bild, seinen Kult, sein Priestertum werden wir im Mittelpunkt alles genossenschaftlichen Treibens finden\*\*\*).

Wir können aber von dem am meisten in den Vereinen verehrten Gotte nicht Abschied nehmen, ohne zu erwähnen, wie er außer Zeus diejenige Gottheit ist, die mit Vorliebe unter einem Beinamen gefeiert wird, entgegen den sonst in den Kollegien üblichen Bräuchen (s. S. 236 f.); es gilt dies namentlich von den späten Vereinen des kleinasiatisch-thrakischen Gebietes. Die Mannigfaltigkeit aber der Bezeichnung, die ja schon in der Auswahl eines seiner beiden Hauptnamen und in der Fülle der auf sie zurückgehenden Ableitungen (S. 196) hervortrat†), zeugt für die große Verschiedenheit seiner Bedeutung. Außer den auf das schwärmende Treiben hinweisenden, meist bekannteren Beinamen††), wie Βαρχεῖος (B 267a, Z. 115 Rhodos), Ἀρχεβάρχος B 448, Z. 1 Seleukeia a. Kalykadnos), Βρόμιος (B 401, Z. 4f. Pergamon; 410B, Z. 1 Gegend v. Ankyra Sidera)†††), εὐαστῆς θεός\*†) treffen wir besonders auf einige andere, die die segensreiche Naturkraft des Gottes betonen: so gibt es in Smyrna den Δ. Φλέως (B 326, Z. 5, s. Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 708, 3; Usener S. 242) und den Βρησεὺς Δ. (S. 199), den Gott der üppigen Frucht-

\*) Auf eine Weihung [d]eo Silvano et Libero Patri et Nemauso einer synodus [sacra] (CIL XII 3132), auf andere (s. S. 153, A.\*\*) an Liber Pater in Rom (CIL VI 261, s. S. 208; 461) und Cora (CIL X 6510) und den archibuculus dei Liberi (CIL VI 504; 510; 1675, Z. 7) in Rom sei mit Öhler (S. 30) hingewiesen. Vgl. CIL X 1583. 1584 (Neapel).

\*\*) Eine Ausnahme bilden auch in diesem Punkte gewisse τεχνῖται (A 32A) mit der Weihung Διὶ Ὀλυμπίῳ; s. S. 129, A. ††).

\*\*\*) Ganz unsicher sind die Erwähnungen des Gottes A 17A, Z. 3; B, Z. 9.

†) Beide Namen vereint finden sich B 307, Z. 6f. τοῦ Διονύσου τοῦ Βάρχου.

††) Die zahlreichen Kultnamen des Gottes sind zuletzt wieder zusammengestellt worden von Kern: Pauly-Wissowa V 1, Sp. 1026 ff.

†††) S. [B]ρόμιος unter Mysterrollen in Ephesos B 331, Z. 20, über Νέος Δ. S. 203, A. \*.

\*†) B 403, Z. 3. S. S. 200. Vgl. den Titel einer Priesterin des Gottes: ἱέρεια θύσα εὐεία (B 58, Z. B1f.).



barkeit, ferner den Gott, der die Ernte ([Σητά]νειος θεὸς Δ. B 336, Z. 3f. Teos; Preller-Robert I<sup>4</sup> S. 709, 1), vor allem die Traube schenkt (Βότρους Διόνυσος B 64, Z. 2f. Makedonien) und sie reifen läßt\*). Gelegentlich nimmt Dionysos offenbar auch den Namen seiner nach heiligen Symbolen benannten Gläubigen an; so heißt er in Thessalonike selbst Πρωτοφόρος\*\*). An die Festfeier des Gottes erinnert der Δ. Τριετηρικός (B 219b Melos), nach einer Örtlichkeit benennt sich wohl (s. u.) der thrakische Lib(er) Pat(er) Tasibastenus (B 63a, Z. 6; b, Z. 5; s. Preller-Robert, I<sup>4</sup> 697, 2). Eine ethische Bedeutung haben wir, abgesehen von der nur gelegentlichen Erwähnung des Αναῖος im Verse (B 5, Z. 9), in dem Beinamen des Gottes zu erkennen, der wohl dem Namen der [Διον]υσιασταὶ Εὐ[ρυθεμίδ]ιοι zugrunde liegt (B 243, Z. 17 Nisyros), vor allem aber in der Bezeichnung Καθηγεμὼν Δ., deren Wichtigkeit für den pergamenischen Königs kult (S. 138. 145, A\*) v. Prott eingehend dargelegt hat (o. S. 139). Freilich faßt er den Beinamen zu eng als καθηγεμὼν τοῦ γένους, sodaß damit der Gott nur als Stammvater der Attaliden bezeichnet würde (S. 162ff.; bes. 166). Die Voranstellung des Beinamens ist nicht „beziehungsvoll“ genug (u. S. 237), und für dieselbe Erscheinung bei andern Gottheiten gibt der von v. Prott zitierte (S. 184, A. 4) Ramsay (Cities I<sub>2</sub>, S. 645) selbst ein Beispiel (τοῦ Προκαθηγεμόνος Ἡρακλέους), während ja ebenda (B 426), was v. Prott nicht beachtet, die Namen unseres Gottes in der Reihenfolge Δ. Καθηγεμὼν gestellt werden. Es läßt sich also wohl nur sagen, daß der den „Anführer des bakchischen Schwarms“ (s. Prott S. 185), ähnlich wie Ἀρχεβάνχος, bezeichnende Beiname seine Beziehung zum Königs kult erhielt (s. auch Prott S. 183). Haben wir also hier zunächst einen Beinamen von allgemeinerer religiöser Bedeutung, so erklärt es sich leichter, daß dieser Kult des K. Δ. uns nicht nur bei Vereinen in der Gegend von Sardes (B 368, Z. 5 f.) und von Akmonia (B 426, Z. 1: Δ. Καθ.) begegnet, sondern daß sich auch noch in der Kaiserzeit der ἀρχιερεὺς K. Δ. findet (Δ 49, Z. 10; s. v. Prott S. 182f.). Dabei braucht freilich ein Zusammenhang mit Pergamon nicht geleugnet zu werden. Auf die spezielle musische Bedeutung des Gottes schließlich weisen die bei den attischen Techniten auftretenden Beinamen Μελπόμενος (Δ 57, Z. 12; 62) und in gewissem Sinne (s. S. 147) auch Χορεῖος (Δ 60 b, Z. 10) hin\*\*\*).

\*) Ob im Δασυλλεῖον in Kallatis (B 95, Z. 6, 8), im Heiligtum des „Traubendichtmachers“ (Jessen: Pauly-Wissowa IV 2, Sp. 2224), ein Verein tätig war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen (s. S. 67).

\*\*) B 58, Z. B2. Neben ihm ist dann vom Δροισφόρων θείαςος die Rede (Z. C11f.); s. S. 43. Angesichts dieser Vertauschung zwischen Gott und Genossen erscheint es daher durchaus nicht ausgeschlossen, wie Kern (Beitr. z. Gesch. d. gr. . . . Religion S. 92f.) annimmt, daß auch in einem andern Falle, wo die Verehrer des Dionysos individuelle Kultnamen tragen (B 320 a; s. S. 26: Πλαταισθηνοὶ und Καταιβάται), der Gott an diesen Namen Anteil hatte. Über lokale Beinamen der Genossen, wie Κυνοσουρεῖται, s. S. 84.

\*\*\*) Von dichterischen Begrüßungen (s. Kern a. a. O. Sp. 1033) lesen wir πρὸςβρομε (B 106, Z. 1), ταυροκέρας (Z. 5); vgl. τὸν Ζηνὸς Σεμέλης τε γλ[υ]κὴν [γό]νον ἀγλαόδωρον Ἀηναῖον (B 81). Über βρόμιος s. S. 201 u. B 411 A, Z. 2.



Daß neben dem Gotte selbst sein mystischer Schwarm namentlich in den Rollen des heiligen Dramas auftritt (§ 2), sei zum Schlusse hervor-gehoben\*).

Zu Dionysos tritt in einen gewissen Gegensatz, der ebenfalls weithin beliebte und gefeierte (Schömann-Lipsius, II S. 560ff.) Herakles. In seinem Kulte treffen wiederum fremder und heimischer Götterdienst zusammen, an ihm sind ganz verschiedene bestimmte Gesellschaftsschichten beteiligt. Bezeichnend ist für seinen heimischen Kult, ebenso wie für den des Dionysos, daß eine gemütliche Anteilnahme für die Person des Gottes schon in der Namensgebung des Vereins gelegentlich hervortritt (S. 70).

Auffällig frühe Heraklesvereine begegnen uns in Athen, wo H. besondere Verehrung als Gott (s. Lipsius S. 562) genoß. Außer bei den *γελωτοποιοί*, die im öffentlichen Heiligtume zu Diomeia in König Philipps Zeiten zusammenkamen\*\*), treffen wir den Herakles in einem echt attischen Eranisten-dekret des 3. Jahrhunderts inmitten der Soteres (A 33, Z. 22f.; s. S. 178). Erscheint hier der Gott offenbar als Schutzgott allgemeiner Art, so können wir nichts über ein zweites Kolleg aus dem 4. Jahrhundert sagen, von dem 15 Mitglieder, geleitet von einem aus Kydathen stammenden „Priester des Herakles und der Thiasoten“, aufgezählt werden (A 11), und über einen ganz unter attischem Einflusse stehenden alten Orgeonenverein des Herakles in Lemnos (B 151, Z. 5f., 13f.: *Ἡρακλείως τοῦ ἐμὲ Κόμει*; S. 15. 86, A. †)\*\*\*).

Als Schutzgott der Männer neben der Frauengöttin Aphrodite (S. 191) hat vielleicht der geradezu nach dem Stifter dieses Familienbundes benannte [*Ἡ*]ρακλ[ῆ]ς Διομεδ[όν]τειος in Kos (B 229, Z. 2)†), sowie auch der Herakles einer Dorfgenosenschaft der Hyrkanis (B 384, Z. 6) zu gelten.

Nicht zufällig sind wohl gerade im kräftigen und zugleich dem römischen Einflusse zugänglichen Norden Heraklesvereine zu finden. So gibt es in Thessalonike ein Kolleg, das sich gemütlich „Vertraute des Herakles“ (B 57: *συνήθ[εις] τοῦ Ἡρακλέως*; s. S. 69) nennt und in Obermakedonien Thiasoten, aus deren Mitte die Dedikation an den Gott (*Ἡρακλῆ θεῷ μεγίστῳ* B 65, Z. 1f.) ergeht.

In großen Hafenplätzen mag natürlich gar oft der Name des Herakles den einer semitischen Gottheit ersetzt haben. So ist es sicher für die Ver-

\*) Außer *Βρόμιος* (S. 201, A. †††) s. *Βάκχ(η?)* B 331, Z. 35; [*Βα*]σσα(ρίς?) Z. 15; [*Στ*]μέλ(η?) Z. 62; *Νέον Διονύσου* *Θρεπτ[ός?]* Z. 46; *Κόρυν(βος)* (Höfer: Roscher II 1, Sp. 1393) Z. 34. Darstellungen der *Βακχίς* als Bildwerke s. B 387, Z. 24 (S. 196, A. \*\*).

\*\*) S. 56. Zu der dort aufgeführten Literatur füge Schömann-Lipsius S. 568.

\*\*\*) *Θίασοι* des Herakles erwähnt Isaios (IX, 30: *καὶ εἰς τοὺς θιάσους τοὺς Ἡρακλέους ἐκείνων εἰσήγαγεν, ἵνα μετέχῃ τῆς κοινωρίας. αὐτοὶ δ' ὅμιν οἱ θιασῶται μαρτυρήσουσιν*); vgl. über solche offizielle Thiasoi S. 17ff. An einen geschlossenen Verein kann wegen des Plurals nicht gedacht werden. Was aber sollen hier „Heraklesvereine“ (Maaß, Orpheus, S. 124, A. 175)? S. S. 227, A. ††.

†) Als Hauptgott des Vereins wird Herakles hier oft genannt; sein Fest (*Ἡ[ρακλεῖ]α* Z. 155; s. A. Wilhelm bei Dittenberger, adn. 53), Opfer und Zeremonien zu seinen Ehren (Z. 18, 23, 34, 61f., 91), sein Heiligtum mit Bild (Z. 96), Tisch (Z. 99f., 110), Gerät (Z. 126f.) spielten eine wichtige Rolle; er ist *ὁ θεός*: [Z. 99f.].





einigung tyrischer Kaufleute und Reeder auf Delos (S. 113), die sich selbst Herakleiden nennen\*) und ihren Gott als größten Wohltäter der Menschheit und heimischen Stammesgott (ἀρχηγὸς τῆς πατρίδος a, Z. 14f.) feiern. Möglicherweise könnte auch bei einem oder dem andern Kolleg der zahlreichen Heraklesdiener auf Rhodos und in seiner Dependenz an eine fremde Gottheit gedacht werden, nicht jedoch erscheint dies bei den sonstigen Verhältnissen dieser Kollegien für alle wahrscheinlich\*\*). So haben wir hier (S. 59) Παν[αθ]ηναῖσται καὶ Ἡρακλεῖσται (B 252, Z. 4ff.), Σωτηριασταὶ Ἡρ[ακλεῖσται] (B 251, Z. 3f.), auch jenes κοινόν, in dessen langem Namen sich Einheimisches mit Fremdem zu mischen scheint (B 273, Z. 5ff. Σωτ. Ἀσπλ. Ποσ. Ἡρ. Ἀθ. Ἀφρ. Ἐρμ. Ματρὸς Θεῶν κοινόν), sowie am Busen von Syme die Ἡρ[ακλεῖ]σται . . . Οἰακῖσται (B 304, Z. 7f.)\*\*\*).

Auf Delos erscheint Herakles begreiflicher Weise nicht selten auch als der Römergott des Erwerbs†), sodaß ihm sogar von Genossenschaften gehuldigt wird, die sich nach andern Gottheiten benennen. Die vereinigten (S. 192) Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten (B 165 a; b) weihen sein Bild ihm selbst und den Italikern (b, Z. 3f.), und auch die Hermaisten allein (B 164h) wie die Kompetaliasten (B 197) errichten Heraklesstatuen.

Ob Herakles bei einer ägyptischen σύνοδος (B 469 A, Z. 2) einen fremden Gott vertritt, muß fraglich bleiben. Da diese Genossenschaft wohl ein Verein ägyptischer Militärs ist, könnte man auch an den für den hellenistischen Königskult nicht unwichtigen (vgl. S. 234) griechischen Gott denken.

Von besonderer Bedeutung war der griechische Herakles für die Gebiete des Lebens, wo es auf Körperkraft ankam. Dahin gehört vor allem die Tätigkeit der Athleten. Eine interessante Einzelheit, die die geringere Bestimmtheit und Gleichmäßigkeit der Namensgebung bei den Athleten im Vergleich zu den Verhältnissen der Techniten dartut (s. Progr. p. 24 u. o. S. 150), ist es, wenn noch im 2. Jahrhundert n. Chr. die Mitglieder einer ἱερὰ σύνοδος in Pagai (H 7, Z. 5f.), die ein Heraklesbild weihen (Z. 8), sich Herakleiden nennen. Daß die Athleten der großen römischen σύνοδος aber dem Beispiele der dionysischen Künstler folgen und sich als οἱ περὶ τὸν Ἡρακλέα (ἀθληταί) bezeichnen, während der einzelne auch Ἡράκλειος heißt, ist schon gezeigt worden (S. 70).

Aber Herakles wurde nicht nur von den eigentlichen Athleten gefeiert, sondern auch von der gesamten Jugend, die sich im Gymnasium zu körperlicher Übung zusammenfand, mochte es sich dabei um rein staatliche Ver-

\*) B 166 a; b; über ihren Namen s. S. 81 und A\*; (τὸ) τέμενος (τοῦ) Ἡρακλέους a, Z. 13f., 42f. — Über die delischen [χρυ]σοπῶλαι (Z 15 A) mit ihrer Verehrung von Hermes und Herakles s. S. 192, A.\*\*

\*\*) van Gelder findet (S. 346) seiner sonstigen Auffassung entsprechend in allen rhodischen Herakleiden Verehrer eines fremden Kults.

\*\*\*) Daß in andern Fällen (B 296, Z. 2) Ἡρακλεῖσται zu ergänzen ist (S. 82, A.\*), wie man auch bisweilen (B 251; 304), freilich kaum zutreffender Weise, an Heroisten gedacht hat, ist schon erörtert worden (S. 59). — Mit der Seefahrt hat auch die unklare Dedikation von Thasos (E 28) Ἐϋπλεα τῷ Ἡρακλεῖ zu tun.

†) G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer, München 1902, S. 225 ff.



anstaltungen oder auch um eine Art Vereinstätigkeit handeln. Am feierlichsten sahen wir in Thyateira entsprechend dem Titel der römischen Synodos die Jugend sich nach dem Gotte benennen (S. 70). Im allgemeinen wird wohl auch der gebildete junge Grieche bei aller körperlichen Tüchtigkeit dieselbe Abneigung gehabt haben, sich mit den Berufssathleten ganz auf dieselbe Stufe zu stellen, wie sie bei uns herrscht. So erklärt sich denn auch das deutliche Zurücktreten des Herakles gegenüber dem feineren Hermes (s. S. 193), sodaß Weihungen der griechischen Jugend an ihn allein, außer vielleicht in der westlichen Hellenenwelt\*) nicht nachweisbar sind, auch ist es vermutlich kein bloßer Zufall, daß wir sein Bild eher von Handwerkern (Z 15A Delos; 67, Z. 6 Hierapolis) als von Jugendgenossen aufgerichtet finden (N 1ce, Z. 4)\*\*). Andererseits sahen wir, daß der derbe Herakles in seiner geringeren Göttlichkeit dem burschikosen Sinn der athenischen Jugend so gemächlich nahe trat, daß man die Genossen selbst unter seiner Gestalt vergötterte (S. 67, A. †) und ein Kränzchen junger Leute vom Gymnasium sich 'Hρακλειῶται nannte, denen die Θησεῖοι rivalisierend gegenübertraten (S. 93)\*\*\*).

Dem rüstigen Herakles nahe als Vertreter kräftiger mannhafter Jugend stehen die Dioskuren. In unseren Kollegien treten sie selten auf. Meist handelt es sich dabei†) um ihre allgemeine Bedeutung als Retter, die sich besonders im Kriege und auf dem Meere bewährt. So hat man wohl schon bei einem attischen Eranistenverein des 3. Jahrhunderts v. Chr., wo οἱ Σωτῆρες neben Zeus und Herakles genannt werden (A 33, Z. 22f.), an die Dioskuren zu denken. Auch Zeltgenossen von Rhodiern (van Gelder, S. 351) in Tenedos unter einem Dioskurenpriester machen dem göttlichen Paare eine Weihung (B 153; s. S. 129), und nach den Dioskuren benannte Vereinigungen (κοινά) begegnen uns im thrakischen Norden (B 78, Z. 4 τὸ κ. τῶ[ν] Διοσκόρων) sowie in Kedrai (B 310 τὸ κ. τὸ Διοσκουριαστῶν Θεοδοτέων; s. S. 59)††).

\*) Etwas unsicher ist N 150 οἱ ἀλ[ε]φόμενοι? 'Hρακλεῖ.

\*\*) Außerdem treffen wir Herakles ohne Hermes in Jugendinschriften nur selten beim Opfer (N 46, Z. 6 ταῖς τε Μούσαις καὶ τῶι 'Hρακλεῖ Chios). Der Vorstand des Gymnasiums ist zugleich Heraklespriester N 1de, Z. 3 (Athen); 120, Z. 9f. (Kios).

\*\*\*). Zweifelhaft ist die Rolle des Herakles bei einer ephesischen Mystenfeier (B 331, Z. 61 ['Hρακλεῶς]?) und seine Erwähnung bei den ägyptischen Jägern (B 464c). B 48, Z. 2 (Larisa) scheint kaum der Name des Gottes gesichert zu sein. Ob die Weihung B 313A (Mylasa) an Hermes (?) und Herakles wirklich von Thiasoten ausgeht (Öhler S. 25), vermag ich nicht zu beurteilen; die Urkunde erinnert uns eher an eine Jugendvereinigung (S. 193, A. †††). Vgl. S. 234.

†) Daß die Weihung B 391 von Dioskuriten (s. S. 82) den Dioskuren gilt, wie Fränkel meint, steht nicht fest (s. Ziebarth). Auf das Gymnasium bezieht sich gewiß die Aufstellung des Θεὸς Κῶστωρ durch eine Gerusia (Γ 82a). S. S. 219, A. \*. — Vgl. über die eigentümliche Stellung dieser Gottheiten Schömann-Lipsius II, S. 559f.; Bethe: Pauly-Wissowa V 1, Sp. 1087 ff. — Die samothrakischen Götter, mit denen sie Berührung haben (Preller-Robert I<sup>4</sup>, 862) und von van Gelder (S. 351) für Rhodos schwerlich mit Recht identifiziert werden, sind besonders zu behandeln.

††) Über B 442 s. S. 127, A\*\*. Ganz unsicher bleibt es natürlich, ob die feierliche Dedikation einer pergamenischen Inschrift, die die hohe Verehrung des Götterpaares zeigt (B 392 τοῖς Διοσκόροισι, [θεοῖς σωτ]ήρσιν, [θεοῖς ἐπιφ]άνεσιν, [ἄναξι]ν αἰωνίοις) mit einem Vereine etwas zu tun hat.



An einen Staatskult haben wir schließlich vielleicht zu denken bei den *σπηγιόεντες* eines spartanischen Kollegs zu Ehren der Dioskuren und der Helena (B 19a; b; c), das, wie ich gezeigt habe (S. 71), als geschlossener Verein nicht gelten kann.

An den Kult des Apollon, aber auch an den anderer Götter, wie des Herakles und des Dionysos, schloß sich die Verehrung der Musen, der wir in unsern Vereinen nicht selten begegnen. Für Athen ist zunächst auf den viel-erörterten von Sophokles begründeten Thiasos hinzuweisen (S. 131). In der eigentlichen Musenheimat, in Thespiiai, gibt es die *σ[υ]ν[θ]ύτ[αι] τᾶμ Μωσά[ων] of] Εἰσιόδαιοι* (B 35, Z. 3 ff.; s. S. 34), die den Dienst auf dem den Musen des Helikon\*) heiligen Lande besorgten, und andere, die nach einem Sproß des Attalidenhauses ihren Zunamen tragen\*\*). Auch in Ialysos auf Rhodos begegnet uns ein Musenverein (B 279, Z. 1, 6: τὸ κοινὸν τὸ Μουσῶϊσταν).

Daß vor allem jene Kollegien, die den Musenkünsten im weitesten Umfange sich widmeten, auch den Göttinnen selbst huldigten, leuchtet ein. So nennt sich die thebanische Vereinigung dionysischer Künstler im Verse (A 25, Z. 6) *ἐ[σ]θλὴ τεχνιτῶν μουσοπόλων σύνοδος*, die Techniten selbst heißen bisweilen *μουσικοί* (s. S. 129, A. †), und *μουσική* findet sich gelegentlich (A 47, Z. [1], 12; s. Progr. p. 19) als Epitheton der kaiserlichen *σύνοδος*. Wie die Techniten die Göttinnen zusammen mit Apollon feierten, ist schon gezeigt worden (S. 186); in Syrakus wird das Bild des von der dionysischen Künstler-schaft Geehrten in einem Museion aufgestellt (A 41, Z. 3); bedeutsam waren schließlich die offiziellen Beziehungen des isthmischen Vereins zu dem Feste der *Μουσεία* in Thespiiai, für das sie sogar einen besonderen Priester wählten (S. 138).

Daß Vereinigungen ernster Wissenschaft den Musen huldigten, lehrt das weltberühmte Museion von Alexandria (S. 121); aber auch die Philosophenschulen der Akademiker und Peripatetiker vereinigten sich in einem Musenkult (Wilamowitz, Philol. Unters. IV S. 264 und 279). Wie das Muster von Alexandria auch anderwärts\*\*\*) vorbildlich wurde, zeigen immer deutlicher die Funde von Ephesos. Hier treten im 2. Jahrhundert n. Chr. nicht nur gewisse Lehrmeister zu einem Museion in Beziehung (οἱ περὶ τὸ Μουσείον παιδευταί N 93 D), sondern es nennt sich nach demselben, wohl munizipalen Heiligtum auch eine ärztliche Vereinigung†). Ebenso fehlt betreffs der studierenden Jugend die uns so geläufige Vorstellung nicht, daß sie in besonders

\*) Vgl. B 36a; β τῆς Μώσης τῆς Ἑλικωνιάδεσσι.

\*\*) B 37, Z. 4 ff. τῆς Μ[ώσ]ης καὶ τῆς συνθήτης τοῖ[s] Φιλετηρείεσσι.

\*\*\*) Daß freilich die bloße Erwähnung eines Μουσείον für eine solche Vereinigung nichts beweisen kann, muß Öhler, der ein solches aufführt (S. 20: Lebas III 46 Mylasa), selbst zugeben.

†) Die Mitglieder dieses συνέδριον heißen οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἀπὸ τοῦ Μουσείου ἱατροί (Z 26a, Z. 6 f.) oder [Ἐφ]εσίων οἱ ἀπὸ τοῦ Μουσείου [ἱατροί] (b, Z. 9) oder bloß οἱ ἱατροί ([b, Z. 2 f.; c, Z. 2 f.; f, Z. 3; i, Z. 3]). Mommsens Ansicht (Röm. Gesch. V, S. 590, A. 1), der ich noch S. 121, A. \* gefolgt bin, wonach wir hier an das alexandrinische Museion als Bildungsstätte der Ärzte zu denken hätten, ist angesichts der neuen Funde fallen zu lassen. S. J. Keil, Jahreshefte des österr. Inst. 8 (1905), S. 135 f.





engen Beziehungen zu den Musen steht\*). So nehmen die Mitglieder einer privaten Vorschule der Ephebie (*μελλέφηβοι*) in Athen Weihungen an die Musen (N 1x; γ) vor, so vereinigen sich zum Opfer für die Musen und Herakles die siegreichen *παῖδες*, *ἐφηβοί* und *νέοι* von Chios (N 46, Z. 4ff.). Haben wir es auch in diesen Fällen nicht mit eigentlichen Vereinen zu tun, so vermögen sie doch die antiken Anschauungen auf diesem Gebiet zu beleuchten.

Eine interessante Einzelheit ist es, daß der Musendienst sich mit der Heroenverehrung im Familienverein der Epikteta auf Thera verbindet. Das Testament der Stifterin bestimmt nämlich, daß der eigentliche Tempel (*Μουσείον*) den Göttinnen, das umgebende *τέμενος* aber mit seinen Heroenheiligtümern den heroisierten Familienmitgliedern geweiht ist\*\*). Daß der Musendienst sonst in näherer Beziehung zur Heroisierung stehe, wie Deneken (Roscher I 2, Sp. 2542: Heros) behauptet, ist richtig (Gruppe, Gr. Myth., S. 1048; u. S. 227, A. ††), läßt sich aber kaum durch die Verehrung der Musen in der Akademie beweisen, für die wir doch näherliegende Gründe finden (s. Wilamowitz), noch weniger durch den Musenverein des Sophokles, der mit seiner Heroisierung nichts zu schaffen hat.

Wie die Musen zeigen auch die Nymphen mehrfach Beziehungen zum thrakischen Norden. Der alte Orgeonenverein der Bendisverehrer huldigt ihnen neben anderen Naturgottheiten in einem besonderen *Νυμφαῖον* (A 3c, Z. 18)\*\*\*). Auch in einer attischen Dedikation von Wäschern (*πλυνῆς* Z 2; s. S. 124, A. \*\*\*) werden die Nymphen aus der Schar der übrigen Gottheiten hervorgehoben (*Νύμφαις ἐξῆάμενοι ἀνέθεσαν καὶ θεοῖς πᾶσιν*), und im Diomedonverein auf Kos werden sie an der Seite des Herakles, wie es scheint, verehrt (B 229, Z. 23). Auf ihre Beziehungen zum thrakischen Norden weist schließlich eine Weihung der allerdings als Verein sehr zweifelhaften *Ἐργισσηνοί* (B 74a, Z. 2f. *Κυρίῳ Ἀπόλλωνι Σικεργηῶ καὶ Ν[ύ]μφαις*), auf ihre Bedeutung für die Mystik die Rollen der *Νύμφ(αι) πρε(σβύτεραι)* und *Ν. νε(ώτεραι)* bei mystischen Aufführungen in Ephesos, die möglicherweise von einem Vereine ausgingen (B 331, Z. 27, 36); sie haben aber auch für die milesische Sängergilde Bedeutung (B 319C, Z. 29)†).

Auch die Moiren erhalten bezeichnenderweise in den Familienvereinen

\*) N 1 cp, Z. 3 wird ein Ephebe als *μουσοπόλος* gerühmt. N 95 c, Z. 56 f. stehen die Musen an der Seite von Hermes und Herakles. Vgl. *Ἀθηνᾶ Πάμμονος* S. 184.

\*\*) B 220. Vgl. besonders die Gegenüberstellung von τὸ *Μουσείον* und τὸ *τέμενος τῶν ἡρώων* Z. 35 f., 42 f., 44 f., sowie τὰν ... *ἱερατεῖαν τῶν Μουσῶν καὶ τῶν ἡρώων κτλ.* Z. 57 f. Oft ist noch vom *Μουσείον* (Z. 10, 14, 29, 50, 55, 62, 119, 133, 276) und vom Musenopfer (Z. 66 f., 113 f., 123, 130, 152, 179) die Rede; auch die Musenbilder werden genannt (Z. 14 f.). — Um ein staatliches Fest handelt es sich vielleicht bei gewissen *Μουσεία* von Mylasa (B 315 C, Z. 6). — Über das [*Ἐρατ*]ιδεῖων κοινόν (B 254, Z. 3) s. S. 7, A. \*\*; vgl. [*πάτρα*] ἃ *Ἐρατιδᾶν* (B 266, Z. 11). Beide Körperschaften haben überdies nichts mit *Ἐρατώ* zu schaffen (s. van Gelder, S. 363).

\*\*\*) Die Bilder des Hermes und des Pan nebst dreier Nymphen hat Hartwig (Bendis) auf einem Relief des Vereins neben dem der Göttin und des Deloptes erkannt. S. Wilhelm a. a. O. S. 135.

†) In der Nähe eines Nymphenheiligtums soll eine Statue von seiten einer Handwerker Gilde (?) aufgestellt werden (Z 79, Z. 6). — Hingewiesen sei auf die Rollen der





des Diomedon auf Kos (B 229, Z. 150, 152) und in dem halikarnassischen des Poseidonios (B 308, Z. 8, 37) ihre besondere Verehrung\*).

Fast auf seine ursprüngliche Heimat beschränkt erscheint der Kult des eigentlichen Sonnengottes, des Helios. Wir haben auf Rhodos in den Haliadai-Haliastai einen der gewiß seltenen Fälle erkannt (S. 65), wo der Privatkult direkt an die Staatsreligion und die staatliche Gliederung der Gemeinde anknüpft. Außer diesem bedeutenden Vereine\*\*) gab es aber in Rhodos noch das *Ἀλιαστῶν Ἀθαν. Ἑρμ. Ἀ[ρ]ιστειδείων κοινόν* (B 273, Z. 1 f.) sowie vielleicht ein anderes in Ialysos, das einen volleren Namen führte (B 280, Z. 5)\*\*\*).

Eine größere Bedeutung bekam Helios in der Kaiserzeit, freilich nur in den bekannten Verschmelzungen mit andern Himmelsgöttern, mit Zeus, Sarapis, Apollon. Es kommen folgende Vereinigungen in Frage: *ἡ ἱερὰ τάξις τῶν Παιανιστῶν τοῦ ἐν Πώμῃ Διὸς Ἥλιου μεγάλου Σαράπιδος καὶ θεῶν Σεβαστῶν* (B 477 b, Z. 1 ff.; s. S. 49), wohl auch die Tyrier in Puteoli, wenn sie nicht etwa einem θεὸς [*Ἥλ*]ιο[s] *Σαρεπτηνό[ς]*(?) huldigten (E 94 a, Z. 5), und die große römische Athletenvereinigung, deren Erzpriester wenigstens gelegentlich Priester einer verwandten Gottheit (*το[ῦ] προπάτορος θεοῦ Ἥλιου Πυθί[ο]υ Ἀπόλλωνος [Τ]υρμινάου*) war†).

Hekate kommt, von einer römischen *spira* abgesehen (CIL VI 261), wo sie neben Liber und Diana steht, nur für die alte milesische Sängergilde in Betracht (B 319 C, Z. 25, 28, 36).

Pan ist nur selten im Kultus der Vereine zu treffen. Ganz auf Rhodos beschränkt erscheinen nach dem Gotte benannte Genossen (*Πανιασταί* B 267 a, Z. 75)††). Doch genießt Pan auch in einem attischen Bendiskolleg (s. S. 207, A. \*\*\*) und bei einer Hirtenvereinigung auf Kreta (Z 16 D) Verehrung. Eine ägyptische Gottheit vertritt schließlich möglicherweise der *Πάν ὀρηοβάτης* (B 464 b, Z. 2; f, Z. 2) oder der geradezu als „Kamerad“ (S. 127 A. \*\*) bezeichnete *συνστρατευόμενος* (e, Z. 4) bei den Jägern von Panopolis und der

[*Κ*]αρπ(οί)? im ephesischen Mystendrama (B 331, Z. 32) und die *Ἄνεμοι* im attischen Opferkalender (A 77, Z. 19).

\*) Hirschfeld a. a. O. und Dittenberger (adn. 6) betonen, daß auch im Tempel zu Delphi, wie hier, die Moiren mit Zeus und Apollo vereinigt waren.

\*\*) B 267 a; c; s. S. 57. — Schwer zu erklären ist es, daß einmal (b, Z. A 5) die *Ἀλιασταί* allein genannt werden, wo es sich offenbar um ganz ähnliche Verhältnisse handelt, wie in den andern Urkunden. Sollte nur ein Versehen hier vorliegen, wie ja gewiß nur zufällig der Name *Ἀλιασταί* in einzelnen Fällen vorangestellt ist? S. van Gelder (S. 294), der die Vereine vielleicht nicht ganz richtig scheidet, aber auch auf eine Dedikation an Helios und Tyche hinweist (IG XII 1, 23), die möglicherweise von unserem Verein ausgeht.

\*\*\*). Vgl. auch die rhodische Dedikation *Ἥλιωι καὶ Ἑρμεί καὶ Ἡρακ[λ]εῖ καὶ Ταρμινῶν τῶι κοινῶι* (N 74 b, Z. 5 ff.).

†) H 43 m, Z. 8 ff.; *τοῦ προπάτορος θεοῦ Τυρμινου*: Z 40 c, Z. 22 f. S. Büekh zu CIG II 3493. — Gelegentlich erwähnt wird Helios unter den ephesischen Mysterrollen (B 331, Z. 31) und bei den *Τεκμύρριοι* im pisidischen Antiocheia, die ihn zu Rosse (*ἔφιππος*) aufstellen (B 435 e, Z. 3), abgebildet neben andern Göttern auf zwei Urkunden einer Phratra in Thiunta (B 432 a; b) und vielleicht auf einem Mysterrelief von Prusa (B 413 A; s. S. 219, A. \*†). Vgl. S. 219, A. \*.

††) Daß dieser Dienst orgiastisch war, wie van Gelder (S. 339) behauptet, scheint mir nicht ausgemacht zu sein.



Pan in andern ägyptischen Genossenschaftsdedikationen (? B 464 Ba, Z. 2; N 146 B, Z. 8)\*).

Den Priapos als den Gott auch des Fischereisegens (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 736) verehrte nach der bildlichen Darstellung eines Reliefs eine Gesellschaft von *συνναῦται* in Kallipolis (Z 10) und wohl auch eine ähnliche in Parion (Z 55; s. Lolling); auch an den *Ἰθύφαλλος* sei erinnert, da er dasselbe bedeutet (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 735, A. 4)\*\*).

Nur als Umdeutung einer ägyptischen Gottheit hat Kronos bei den Basilisten zu gelten (B 468, Z. 9 *Πετενσήτει τῷ καὶ Κρόνῳ*\*\*\*).

Zu den göttlichen Wesen, deren Kult erst allmählich allgemeine Bedeutung gewann, dann aber einen ganz hervorragenden Einfluß auch auf das griechische Vereinsleben erlangte, gehört unstreitig Asklepios†). In den Genossenschaften findet er offenbar weniger deshalb, weil er spezifischer Heilgott ist, Verehrung, als in seiner weiteren Bedeutung des Segenspenders und Retters. Es liegen daher in den Kollegien der Asklepiasten durchaus keine Vereinigungen von Ärzten vor††), sondern nur Genossenschaften allgemeiner Art. Gerade weil er in Athen so spät erst eingeführt wurde, ist er vielleicht ein so beliebter Gott der doch meist erst seit dem Ende des 4. Jahrhunderts begründeten Vereine geworden. So tritt er in dem ältesten attischen Orgeonenkolleg, das wir genauer kennen, als universeller Heilsgott an die Seite des besonderen Segensgottes (s. S. 8) Amynos (A 1 a, Z. 3; c, Z. 3 f., 16 f.; d, Z. 6 f.; g, Z. 4 f.). Bei der Dedikation der prospaltischen Orgeonen (A 5), deren Eigenart wir (S. 13) erörtert haben, könnte es sich danach bloß um eine einfache Widmung handeln, ohne daß wir den Gott als Patron anzusehen hätten. Doch es gibt auch in Athen einen oder mehrere Vereine von Genossen, die sich geradezu *Ἀσκληπιασταί* nennen (A 53 a, Z. 7, 9, 12, 17; b, [Z. 1]; c, Z. 9) und dem Gotte im Verein mit Hygieia Opfer bringen (a, Z. 4 f.), und noch im 3. Jahrhundert n. Chr. treffen wir die Paianisten des munichischen Asklepios (A 54; s. S. 49).

Bedeutsam ist es, daß auch dort, wo der Asklepioskult den Mittelpunkt des Staatskultus bildet, noch kleinere Kreise den Gott ihrerseits verehren. So hat es vermutlich in Epidauros eine ganze Anzahl solcher Genossenschaften gegeben, da bei einer von ihnen eine lokale Bestimmung zur Unterscheidung beigefügt ist†††). Daß auch im andern Hauptzentrum des Asklepioskults,

\* *Πάνες* finden sich unter den mystischen Rollen in Ephesos (B 331, Z. 48).

\*\* S. S. 56. 51, A.\*. — Über den *Ἰσοδαίτης* s. Wilamowitz, Antig. v. Karystos S. 274, A. 8. Vgl. § 2.

\*\*\* Auch bei einem ägyptischen Isisverein (?) erhält er vielleicht eine Widmung B 464 Bb), und in einem attischen Opferkalender wird er genannt (A 77, Z. 23).

† S. jetzt Thraemer: Pauly-Wissowa II Sp. 1642 ff.; besonders Sp. 1685 f.

†† Die Ärzte heißen gentilizisch *Ἀσκληπιάδαι*; s. S. 120 f.; Thraemer, Sp. 1685. Auch der *ἱερός καὶ ἱερεὺς τοῦ Ἀσκληπιοῦ τὸ δεύτερον* (B 387, Z. 6 ff. Apollonis) gehört wohl kaum einem Verein an. Über das Opfer athenischer Ärzte an Asklepios und Hygieia s. Z 3 A, Z. 10 f., über den für die Ärztevereinigung in Ephesos (S. 206, A. †) eponymen Asklepiospriester s. Z 26 b, Z. 1, die dem Gotte als Beschützer (? *ἡγεμὼν Ἀσκληπιός*) gebrachten Opfer Z. 10 f., das ihm gefeierte Fest (*μεγάλα Ἀσκληπιεία*?) Z. 3 f.

††† B 6 Z. 1 ff. ist wohl mit Fränkel zu lesen *ἡ σύνοδος ἡ τῶν Ἀσκληπιαστῶν τῶν ἐν Πανακτῇ[ω]*.



in Kos, wieder kleinere Kreise ihm im besonderen huldigten, wäre nur natürlich. Die merkwürdige Inschrift freilich B 242 (τὸν ἀπὸ τοῦ προκαθηγεμόνος καὶ σω[τῆ]ρος θεοῦ Ἀσκληπιοῦ τῆς . . .), die Ziebarth auf einen Verein bezieht, läßt keine einigermaßen wahrscheinliche Ergänzung zu\*).

Zahlreich sind wiederum die Verehrer des Asklepios auf Rhodos (van Gelder S. 331 ff.). So wird in einer Urkunde aus Lindos ein τέμενος gestiftet für Asklepios, Apollon und Aphrodite (B 283, Z. 12 ff.). Außerdem gibt es Asklepiasten noch in vier verschiedenen Vereinen von Rhodos: bei den Ποσειδα[ν]ιασ[τ]αί [κ]αὶ Ἀσκληπια[στ]αί (B 275, Z. 3 f.), bei den Ἀσκλη[π.] καὶ Πυ[θ]ιασταὶ καὶ Ἑρμαῖσταὶ (B 281, Z. 9 f. Kameiros), in dem Kolleg mit dem längsten Titel (Σωτ. Ἀσκλη. Ποσ. Ἡρακλ. Ἀθ. Ἀφρ. Ἑρμ. Ματρὸς Θεῶν κοινόν B 273, Z. 5 ff.) und bei dem von Nikasion begründeten κοινόν der Ἀσκλη. Νικασιώνειοι Ὀλυμπιασταὶ (B 266, Z. 4), das schon in seinem Namen die nahe Beziehung des Gottes zur Einzelpersönlichkeit (S. 63) dartut. Unter rhodischem Einflusse befinden sich aber auch zwei weitere, einander nahestehende Vereine, aus Syme und von der benachbarten Küste Kleinasiens (B 246, Z. 9 f.; 304, Z. 2 f.; s. S. 57), in denen Adonis und Aphrodite neben unserem Gotte verehrt werden.

Eine Genossenschaft von Asklepiasten gibt es nur noch auf Chios (B 159), wohl aber sehen wir den Heilgott in später Zeit im trinkfesten Thrakien sinniger Weise als Schutzpatron des Zechgelages bei den συνοσιασταὶ θεοῦ Ἀ[σ]κληπιοῦ (B 75, Z. 1 f.) hinzugezogen. Das merkwürdigste Zeugnis schließlich für das Nachleben des Ausdruckes Ἀσκληπιασταὶ ist es, daß von den vielen Bildungen ähnlicher Art sich diese allein einmal bei einem Handwerkervereine des römischen Kleinasiens findet. Denn während bei diesen Vereinigungen, wie schon angedeutet, die religiösen Fragen ganz zurücktreten, haben wir in der Bezeichnung der φορτηγοὶ Ἀσκληπιασταὶ in Smyrna (Z 34, Z. 4) doch einen letzten Nachklang älterer Sitte, selbst wenn es sich bei dem Zusatz Ἀσκληπιασταὶ, wie bei andern den Lastträgern in unsern Inschriften gegebenen Bezeichnungen (S. 120), mehr um einen Hinweis auf ihren Standort, in diesem Falle in der Nähe eines Heiligtums des Gottes, handeln sollte. Eine merkwürdige Parallele zu diesem einzelnen Fall findet sich auf dem Gebiete der Gerusie; denn erscheint die ἱερὰ γερουσία τοῦ Σωτῆρος [Ἀ]σκληπιοῦ (Γ 3 Z. 2 f.\*\*) von Hyettos auch in mancher Beziehung verschieden von den bekannten kleinasiatischen Gerusien, so ist sie doch wohl nicht ganz unabhängig von ihnen entstanden. Schließlich verdient hervorgehoben zu werden, daß zu den nicht gerade zahlreichen Priestervereinen, die sich an einen offiziellen Kult anschlossen, das Kolleg der Asklepiospriester in Mantinea gehört (B 26; s. S. 41) und daß auch bei einer Mysterienfeier in Ephesos Asklepios im heiligen Drama vertreten war (B 331, Z. 49\*\*\*).

\*) Auch B 228 (Kos), wo von einem Opfer an A. und Hygieia die Rede ist (Z. 3) könnte von einem Verein stammen.

\*\*) S. S. 99, A. ††† —. A. heißt ὁ θεός Z. 6, 7 f.

\*\*\*) Wie der Gott zusammen mit Hygieia in Paros angerufen wurde, wenn es sich um die heranwachsende Jugend handelte, lehrt N 58 Ad, Z. II 7 f., 17 f., III 5, IV 3 f.





Nicht selten wird sich bei der Verehrung des Heilgottes seine Genossin Hygieia mit eingestellt haben. Am merkwürdigsten ist dieser Vorgang beim Orgeonenheiligtum des Amynos. Hier hat A. Kørte (a. a. O. S. 297f.) nachgewiesen, wie die Göttin nur durch die Gewohnheit der Steinmetzen, neben Asklepios handwerksmäßig Hygieia darzustellen, in ein Heiligtum eingeschmuggelt wurde (*A* 1g, Z. 6), in dem der Gott selbst zunächst ein Eindringling war. Begreiflicher Weise findet sie sich aber bei athenischen Asklepiasten (*A* 53a, Z. 5) wie bei der Vereinigung von mantineischen Asklepiospriestern (*B* 26, Z. 20f.) neben dem Gotte am Opfer beteiligt\*). Ob es die Göttin je in Griechenland zu besonderer Vereinsverehrung gebracht hat, sodaß sie im Mittelpunkt des Kultus stand, kann fraglich erscheinen. Die „Söhne der Hygieia voll Bruderliebe“ in Rom (*B* 482 *Ῥηϊάας παῖσιν φιλαδέλφους*) stellten natürlich, wenn sie überhaupt ein Kollegium waren, eine durchaus römische Erscheinung dar (s. S. 55, A.\*\*).

Zu erinnern ist schließlich an die Göttin Panakeia, in deren Heiligtum gewisse Asklepiasten von Epidauros zusammenkamen (*B* 6; s. S. 209, A. †††), und an den Asklepiossohn Telesphoros, den ein athenisches Jugendkränzchen (*σύστρομμα*) geradezu als erstes Mitglied in der Teilnehmerliste aufführt\*\*).

Außer den griechischen, oder doch ins Griechische umgesetzten Göttern haben wir noch die griechische Heroenwelt ins Auge zu fassen. Dabei treten begreiflicher Weise die Helden der alten Sage ganz in den Hintergrund. Für Athen war Theseus zu nennen (S. 93. 205); dunkel sind die Beziehungen des Amphiaraios zu einem Verein von Ammonverehrern (*A* 71, Z. 13) und zu einem ganz späten Kolleg (*A* 56, Z. 10)\*\*\*); im heiligen Drama der Jobakchen treffen wir (*A* 59, Z. 124) den vielleicht erst später aufgenommenen Palaimon†), in Sparta Helena (S. 206); Ganymedes könnte nachleben im Namen der smyrnäischen *Γα[νυμ]ηδεῖται* (*B* 358, Z. 3). Dazu kommen Gründerheroen, bei denen die Namensdeutung recht unsicher ist. So verehrt eine Phratrie Kleinasiens den Bargasos (*B* 424, Z. 1 *Οὐάργασον*), einen Sohn des Herakles und Gründer von Bargasos (Tümpel: Pauly-Wissowa III, Sp. 14). Bezeichnend heißt ein Eponymos *Χάρμυλος ἥρως τῶν*

V 6; f, Z. [I 4], II 6; vgl. IG XII 5, 156—172. 175. — Einem Verein braucht nicht anzugehören der Reeder von Ainos, der sich *Θ[ε]ραπειτῆς τοῦ φιλαν[θρ]ώπου θεοῦ Ἀσκληπιοῦ* nennt (E 19). Vgl. die Ehreninschrift (*A* 48) eines Arztes (*Ἀσκληπιῶ καὶ Ῥηϊάας* Z. 1), der Priester dieser Gottheiten war (Z. 6f.), ihre Bilder aufrichtete (Z. 18f.) und sich um Gerusie, Epikureer und *θυμειλική σύνδοξ* verdient machte (Z. 3, 10ff.); die Erwähnung gewiß staatlicher *θερινὰ Ἀσκληπεῖα* in Pergamon (*B* 396 Ab, Z. 20). Kaum hier zu erwähnen ist das staatliche *Ἀσκληπεῖον* eines ägyptischen Gottes, an das sich eine Genossenschaft von *ταρχεναί* anschloß (Z. 95).

\*) S. 209, A. ††. 210, A. \*: Z. 3 A; B 228; *A* 48 und die Iftn. aus Paros S. 210, A. \*\*\*.

\*\*) N 1 gx. Z. 10: *Τ. Ἀσκληπιοῦ* (vgl. Z. 5f. *οἱ συνέφηβοι τοῦ Τ[ελεσφ]όρου συν-σ[τρομμα]ταρχ[ήσαν]τες*); hp, Z. 1 ff. *[συνέφη]βοι καὶ συμβιω[ταί]*. *Θεὸς Τελεσφόρος*. — S. Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 527.

\*\*\*) Dittenberger denkt an das Heiligtum des A. in Oropos.

†) S. Maaß a. a. O. S. 72, 76, 123, 133, A. 10; Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> no 737, adn 59.



*Χαρυνλέων* (B 238, Z. 5f.), der allerdings eine „natürliche“ Körperschaft in Kos beschützt\*).

Viel wichtiger als diese Heroen sind andere meist erst seit wenigen Jahren bekannte göttliche Wesen, deren Kult ebenfalls auf kleine abgesonderte Kreise, also vor allem auf geschlossene Vereine beschränkt bleibt. An Heroen im engeren Sinne, an vergötterte Sterbliche (s. S. 227ff.) darf dabei, im allgemeinen wenigstens, nicht gedacht werden, aber auch die Ansicht, daß in diesen deutlich zu uns redenden Namen nur immer Beinamen bekannter Götter zu erkennen seien, beginnt mit Recht mehr und mehr zu schwinden\*\*). Es ist eine der fesselndsten Erscheinungen im griechischen Genossenschaftsleben, und zwar nicht bloß bei den Orgeonen Athens (S. 13), wie gerade diese kleinen Kreise berufen waren, den sinnigen poetischen Zug des griechischen Gemüts, das sich unter Abwendung von dem prunkenden Staatskult auch in lichter historischer Zeit noch für die eigenen Herzensbedürfnisse eigene schlichte Götter schuf, zur Geltung zu bringen. Daß dabei diese individuellen Gestalten in allbekannte Göttertypen wieder überfließen und darin verschwinden konnten, wenn sie nicht, wie wohl oft in Attika, in die große Schar der *ἡρώες ἄγνωστοι* versanken (s. v. Prott, *Fasti sacri* S. 7), soll bei der Beweglichkeit der Göttervorstellungen der Griechen nicht geleugnet werden (Usener a. a. O. S. 272) und wird durch die Aufnahme des Asklepios in den Verein des Amynos (S. 8) beleuchtet. Noch sind diese „Schützer“, „Helfer“, „Erlöser“, „Herberger“, „Retter“, „Berater“ oder wie sie sonst heißen mögen, oft in ihrer Namensbedeutung dunkel, noch ist die Zahl der sicheren Fälle klein, aber es steht zu erwarten, daß aus der weiteren Forschung auf diesem Gebiete für die Entstehung und den Geist des griechischen Genossenschaftslebens manche Erkenntnis gewonnen werden kann.

Beginnen wir mit Attika, wo wir die ältesten Beispiele für unsere Erscheinung antreffen, so mußte schon darauf hingewiesen werden (S. 13), wie gerade die älteste Form des genossenschaftlichen Vereinsverbandes in Attika, das Orgeonenkolleg, diese Dämonen bevorzugt. So gehört hierher der Amynos des ältesten attischen Orgeonenvereins (A 1a—i), der offenbar mit irgend welchen von den Phönikern verehrten Wesen gleichen Namens nichts zu tun hat\*\*\*), sondern von A. Kœrte in Übereinstimmung mit Useners Anschauungen (S. 312 ff.) richtig als schützender Dämon (*ἀμύνειν*) aufgefaßt wird (a. a. O. S. 309f.). Wie durch Heroisierung des verstorbenen Sophokles†) die neue

\*) Als „natürliche“ Genossenschaften haben auch die *συνμορφία* in Teos mit ihren Eponymen zu gelten: *Ἐχίνου* (CIG 3065. 3066), *[Δα]ρύλου* (s. Wilhelm z. St.: B 338 a, Col. 1. Vgl. die Heroen, die möglicherweise in gewissen Wesen zu erkennen sind, die Beziehung zur milesischen Sängergilde haben (B 319 C; s. Wilamowitz S. 629; Keraiites (Z. 30; Phyllos (Z. 30. 31), Dynamis (Z. 29), Enkelados (Z. 29).

\*\*) Über diese Dämonen oder Heroen s. die maßgebende Darstellung von Usener, *Götternamen*, Bonn 1896, bes. S. 253ff.

\*\*\*) Wenn ihn der französische Herausgeber von A 1 d (Bourguet) in diesem Sinne deutet, so ist das ein Zeichen dafür, wie sehr Foucart's bekannte Anschauungen über die Götter der griechischen Vereine Schule gemacht hat.

†) Daß nunmehr für Sophokles der angeblich von ihm verehrte Alkon (Hiller v. Gär-



Gottheit Dexion hinzukam, ist noch zu besprechen. Ein zweiter Orgeonenverein lehrt uns den Hypodektes (*A* 6, Z. 2, 4, 16; vgl. *ὁ θεός* Z. 20, 22), ein dem Pluto nahestehendes Wesen\*), ein dritter den schwer zu erklärenden Egretes\*\*) kennen. Dazu kommt vielleicht auch der *ἥρως* (*A* 69, Z. 25) der noch unklaren Vereinigung der Kytherier (S. 82, A. †††). Ebenso sind der von den Iobakchen gefeierte *Πρωτεύρυνθος* (*A* 59, Z. 125), der Patron aller Musenkunst\*\*\*), und der neben Herakles im attischen Opferkalender genannte *Θεός* (*A* 77, Z. 27)†) möglicherweise zu vergleichen. Schließlich muß daran erinnert werden, daß auch die hinter Zeus, Soter und Herakles in einer attischen Vereinsurkunde genannten *Σωτῆρες* (*A* 33, Z. 23) hierher gezogen werden könnten, wenn nicht die Beziehung auf bekannte Götter, wie die Dioskuren (S. 205), näher läge.

Außerhalb Athens ist die erörterte Erscheinung noch wenig nachweisbar. Wahrscheinlich haben wir im koischen Pasios, der neben den Moiren im Familien- und Heraklesverein des Diomedon auftritt (*B* 229, Z. 148, 151), den Schirmherrn des Familienbesitzes††). Der offenbar erst von Böotien nach Athen gebrachte Anthas†††) ist eine dem Dionysos verwandte Gestalt (*A* 60A, Z. 1) ebenso wie der vom Orakel bestätigte (*πυθόχορηστος*) Anthister, der Schutzgott eines theräischen *κοινόν*, in dem Frauen als Wohltäterinnen hervortreten (*B* 221, Z. 1 f.). Freilich muß Hiller v. Gärtringen zugestanden werden, daß dieser Blütengott möglicherweise gänzlich mit Dionysos identisch ist, zumal gerade in Thera der Beiname eines Gottes\*†) zu seiner Bezeichnung gern allein gebraucht wird. Nach dem Steuerruder (*ὀλαξ*) benannt ist schließlich der Dämon, dem in Hyda (?) die *Ἡρ[ακλῆ]σταί ... Οἰανιασταί* (*B* 304, Z. 7 f.) huldigen\*\*†).

Den Göttern mit griechischem Namen, die freilich in vielen sichern und wohl noch mehr zweifelhaften Fällen einen ausländischen Kult vertreten, steht eine große Menge Gottheiten gegenüber, deren Namen sie schon als Ausländer bezeichnen. Gleichwohl muß man sich hüten von vornherein

tringen: Pauly-Wissowa, I Sp. 1577 f.) beseitigt ist und man auch in seiner Vita *ἄμυνον* zu lesen hat, ist von Korte (S. 312) dargelegt und von Hiller v. Gärtringen (Pauly-Wissowa, Suppl. I Sp. 73) gebilligt worden.

\*) „Herberger“. Vgl. Roscher, Lexikon I 2, Sp. 2851.

\*\*) „Erwecker“ (Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 937, adn. 1): *A* 1A, Z. 3; *ὁ ἥρως* Z. 25. Ziebarth (Rh. Mus. 1900, S. 501) und Öhler (S. 5) nennen ihn weniger passend *Ἐργετος*.

\*\*\*) So erklärt ihn im Gegensatz zu Maaß, der in ihm Orpheus sehen wollte, Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>, no. 737, adn. 61.

†) Über diese und andere weniger wahrscheinliche Erklärungen s. v. Prott, *Fasti sacri*, S. 12.

††) So Dittenberger, Sylloge<sup>2</sup>, no. 734, adn. 52. Paton dachte an einen Beinamen des Zeus, Ziebarth (S. 9) an den Namen des vergötterten Vaters.

†††) Ein Beiname des Zeus, wie Anderson (z. St.) will, war *Ἄνθας* nicht. S. Töpffer (Pauly-Wissowa I, Sp. 2358) und Bethe (das. Suppl. I Sp. 88).

\*†) Über diesen Beinamen des Dionysos s. Kern: Pauly-Wissowa V<sub>1</sub>, Sp. 1025.

\*\*†) An den Sohn des Nauplios hat man wohl nicht notwendig zu denken. S. über diesen Stoll und Höfer (Roscher III 1, Sp. 695), die unsere Genossenschaft nicht berücksichtigen.





hinter Kollegien mit fremden Kultgöttern (*θεοὶ ξενικοί* Rohde, *Psyche*², II, S. 104, A. 2) in allen Fällen Vereine zu vermuten, die eine besondere Beziehung zum Auslande hatten. Wie echt griechische Götternamen, z. B. Apollon oder Poseidon, Vereine von Ausländern mit ausländischem Kulte decken können, so müssen nicht notwendig fremde Götternamen zur Bezeichnung von Kollegien dienen, die in besonders naher Beziehung zur Fremde stehen; vor allem brauchen sie nicht aus Ausländern sich zusammensetzen (s. Kap. III). Das Fremde, von dem ein lebhafter Weltverkehr die Kunde vermittelte, lockte auch auf diesem Gebiete nicht selten griechische Lebenskreise zu seiner Aufnahme\*).

Über das weiteste Gebiet erscheinen im Vereinsleben die Kulte Asiens verbreitet, zumal sie sich zum Teil in hohem Grade dem griechischen Empfinden angeglichen haben. Dies gilt vor allem von dem der Göttermutter.

Von großer Bedeutung und jahrhundertelangem Bestande war, wie wir gesehen haben (S. 9ff.), der Orgeonenverein der Meter im Piräus (*A* 2b—k; m—y). Der Wertschätzung, die Meter genießt, entspricht es, wenn die betreffenden Genossen in ihren Beschlüssen mit viel größerer Konsequenz als andere Vereine nur von „der Göttin“ sprechen\*\*). Gleichwohl ist dieser Dienst der Meterorgeonen in die engsten Beziehungen zu dem der syrischen Aphrodite getreten, wie schon gezeigt worden ist\*\*\*).

Außerhalb Attikas†) sind im eigentlichen Griechenland nur gewisse Mysten von Argos zu nennen, da sie der Göttermutter neben anderen Gottheiten huldigten (*B* 4, Z. 3; s. Fränkel), und religiöse Funktionäre von Troizen bereits aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert, die schon durch ihren Namen (S. 41f.) als τ[ε]λεστήρ[ες τὰς Μεγάλας Ματρὸς] andeuten, daß

\*) Hat man früher gern den Einfluß des Fremden auf religiösem Gebiete überschätzt, so macht sich heutzutage auch einmal das Bestreben geltend, ihn zu gering einzuschätzen (s. Maaß a. a. O. S. 4ff.).

\*\*) *A* 2a s. S. 222, A. ††; b, Z. 8, 12, 16, 24; c, 13; f, Z. 9, 13f., 16; g, Z. 11; h, Z. 27, 33, 35, 36, 37, 39, 42; k, [Z. 11], s. S. 10; (l, Z. 14 gehört nicht hierher; s. S. 174, A.\*: ἡ Μήτηρ τῶν θεῶν findet sich bezeichnender Weise nur in dem Beschluß, den ich den Thiasoten der Aphrodite zugewiesen habe (*A* 17, Z. 23f., 31f.; S. 10f.), da ich einen Thiasotenverein von Meterverehrern, den nach Ziebarth (S. 36, 4) auch Lipsius (Altert. II, S. 573, A. 2) annimmt, für unwahrscheinlich erklären mußte (s. auch S. 21). Über αἱ θεαί (e, Z. 14, 18, 22; i, Z. 25) s. S. 10f. — Der Göttername selbst mußte, wenn wir vom Μητροῶν absehen (*A* 2d, Z. 27), natürlich in den Dedikationen ausdrücklich genannt werden; gern werden hier auch Epitheta hinzugefügt: Μητροὶ *A* 2m. Μητροὶ θεῶν m; n; r; u; w; x (M. Θ. an der Seite der Artemis); y. M. Θ. ἐναντίῳ (ε)ἰατρεινῇ q; t. M. Θ. ἐναντίῳ (τῷ) ἰατρεινῇ Ἀφροδίτῃ s (s. S. 190, A.\*\*). — 2p wird die Göttin nicht genannt.

\*\*\*), S. 10ff. Es muß zu der dort aufgeführten Literatur noch E. Maaß (Orpheus S. 73ff.) gefügt werden (vgl. Cumont: Pauly-Wissowa IV., Sp. 2238), der, wenn auch noch nicht unter Berücksichtigung sämtlicher heranzuziehenden Urkunden, bereits zu ähnlichen Ergebnissen, wie ich, gekommen ist. Nur glaubt er nicht an eine schließliche Verschmelzung der beiden Gottheiten, die nach der eigentümlichen Stellung der Epitheta in der betreffenden Weihinschrift (*A* 2s) doch recht wahrscheinlich ist (s. die Dedikationen A. \*\*). Vgl. Preller-Robert, I⁴ S. 348f., A. 5; Usener S. 341. — S. u. Ὀρεα S. 215.

†) Weihungen der Epheben an die Göttin: *N* 1ap, Z. 37; aq, Z. 35; ar, Z. 40; as, Z. 24. Über die Anspielungen der Schriftsteller auf ihre Verehrung in Athen s. Lobeck. Aglaophamus p. 625 sqq.





wir bei ihnen an die geheimnisvollen Weihen dieser orientalischen Religion zu denken haben (B 9, Z. B 10f.). Für das thrakische Gebiet ist auf einen Dendrophorenverein von Tomoi hinzuweisen (B 105), wenn auch diese ganze Erscheinung durchaus unter römischem Einflusse stand (S. 43). Von den Inseln ist auch hier wieder Rhodos zu nennen; hier beschließt die Göttin, vielleicht als letzter Ankömmling im Kreise der Kultgötter (S. 176), den Titel eines Vereins, der, so weit wir es beurteilen können, unter allen uns bekannten Kollegien die meisten Gottheiten ex officio verehrte (B 273, Z. 5ff. Σωτ. Ασκλη. Ποσ. Ἡρ. Ἀθ. Ἀφρ. Ἐφυ. Ματρὸς Θεῶν κοινόν). Am häufigsten freilich begegnet uns die Göttermutter in ihrer Heimat Kleinasien selbst als Kultgottheit von Vereinen. Hier wird sie vielleicht in Kys von einem κοινὸν Λαγνωκέων verehrt (B 312), das sie ebenfalls nur als „die Göttin“ begrüßt (Z. 15). In Kios begegnen uns οἱ [σ]υ[ναγ]όμενοι [εἰς] τὸν μητρ[ω]ν[ος] [θία]σο[ν] (B 415). Gewiß war es daher auch mehr als eine zufällige Erscheinung, wenn ihr in derselben Gegend unter Hinzufügung ihres eigentlichen Namens Kybele (Μητρί K.) an der Seite des Apollon (S. 187) Thiasiten und Thiasitiden des Zeus (S. 179) huldigten (B 414b, Z. 4). Merkwürdigerweise wird sie auch im Familienverein des Knidiars Poseidonios als letzte einer Reihe von Kultgottheiten genannt (B 308, Z. 8, 38), und für eine Phratra, die auf politische Gliederung zurückzugehen scheint, kann man ihren Kult aus ihrem Bilde erschließen (B 430\*).

Unter besonderem, ihrer Gebirgsnatur entlehntem Beinamen wird ihr als Ὀρεά von den späten Orgeonen der Belela (A 7, Z. 68\*\*), als Μητρη Τολυπιανή\*\*\*) von Funktionären eines kyzikenischen Kollegs (B 406, Z. 14), als θε[ᾶ] Ἀνγρίστη von einer bithynischen Synodos (B 418A) gehuldigt†). Auch auf die von den Angehörigen der alexandrinischen Reiseflotte verehrte Ἀδραστία (E 98a, Z. 6) ist hinzuweisen. Wenn gerade diese Göttin, die mit dem Symbol der Eisenbahn, dem beflügelten Rade, ausgestattet zu werden pflegt††), von den Genossen der Flotte verehrt wird, so gründet sich demnach diese interessante Parallele zwischen modernen und antiken Verkehrsinstituten vielleicht mit auf die innere Verwandtschaft beider Einrichtungen†††).

\*) Daß der Steinmetz von Z 56 ein Relief mit Kybele und Apollon (?) auf Lager hatte, um es auch an unpassender Stelle (s. S. 187) zu verwenden (s. Mordtmann z. St.), ist bezeichnend genug für die Verbreitung des Kybelekults in der Gegend von Kyzikos.

\*\*) So von Höfer (z. St.) treffend erklärt (s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 739, adn. 28). Interessant ist es, daß auch hier die Göttin in nahen Beziehungen zur syrischen Aphrodite sich findet (s. S. 10ff.). Freilich erhebt Wilhelm, der auf die Möglichkeit hinweist, daß auch A 6D die Göttin genannt sein könnte, neuerdings Bedenken gegen diese Deutung (s. z. St.).

\*\*\*) Über ähnliche von Bergnamen gebildete Bezeichnungen s. Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 640.

†) S. Mendel z. St. — Ἄ ist offenbar eine sonst nicht belegte Nebenform von Agdistis; über diese s. Knaack: Pauly-Wissowa I, Sp. 767f.

††) S. Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 538f; Tümpel: Pauly-Wissowa I, Sp. 406ff. Auch ein römisches Kolleg in Dacien der *utriclarii* verehrt ja diese Göttin (CIL III 944); vgl. Waltzing a. a. O. I, S. 485.

†††) Über Kotys s. S. 223, A. ††.



Entsprechend der Eigentümlichkeit der orientalischen Hauptgötter, wonach die weibliche Gottheit ihre männliche Ergänzung fordert (s. S. 240), verband sich mit dem Kult der Meter der ihres Lieblings Attis. Auch für die Orgeonen des Piräus ist die Feier des Festes der Ἀττίδεια ausdrücklich bezeugt\*), und im Mittelpunkte des Meterkultus, in Pessinus, treffen wir die in ihrem Namen schwer völlig zu deutenden Ἀτταβοναοί (B 437a, Z. 20; b, Z. 7; s. S. 68). Daß aber auch die anderen besprochenen Vereine der Meter ihre Beziehungen zu Attis haben, ist anzunehmen\*\*).

Wie Attis zur Meter sich gesellt, so findet sich Adonis an der Seite der syrischen Aphrodite\*\*\*), auf deren Vorkommen in Vereinen schon hingewiesen werden mußte, da sie sich von der griechischen Aphrodite nicht für alle Fälle scheiden ließ. Bezeichnend ist es, wie zwei attische Aphroditevereine, die sich deutlich aus dem Osten herleiten, auch ihre heimischen Ἀδώνια begehen; in dem einen Falle sind es Aphroditethiasoten (A 13a, Z. 9f.), im andern ist es eine Landsmannschaft von Salaminern (A 66, Z. 10). Unter rhodischem†) Einflusse gibt es ferner Adoniasen, die zugleich Aphrodite und Asklepios verehrten, in zwei einander nahestehenden Genossenschaften (B 246; 304; s. S. 190) und ἐρανοῖται οἱ [συν]αδωνιάζοντες in der rhodischen Peraia (B 305, Z. 1f.; Ἀδώνια Z. 7; s. S. 62).

Ebenfalls weitverbreitet war der Kult des auch dem Dionysos oder dem Zeus gleichgesetzten Sabazios, der in Thrakien und Phrygien heimisch war††). Wird uns doch schon für die Zeit des peloponnesischen Krieges sein Auftreten in Athen bezeugt, und bekannt sind ja die von Demosthenes so scharf gegeißelten Umzüge zu Ehren dieses Gottes†††). Dem gegenüber sind die ausdrücklich bezeugten Sabaziosvereine auffällig selten. Es gab im Piräus einen Eranos der Sabaziasen aus noch vorchristlicher römischer Zeit (A 48a), in der Gegend von Ormele Mysten des Ζεὺς Σαυάζιος (B 446a, Z. 2; vgl. b, Z. 2f.; s. ὄχλος S. 168) und einen θία[σος?] Σεβαζιανός in der Gegend von Serdica (B 89, Z. 14). Da im letzteren Falle in der vorausgeschickten Weiheformel (Z. 2) der Gott nur als Θεὸς ἐπίχοος ὑψιστος bezeichnet wird, so sehen wir, daß der Name Sabazios hier recht unwesentlich ist und daß es sich im Grunde um dieselbe allgemeine der jüdisch-christlichen Anschauung nahestehende Vorstellung vom höchsten Wesen handelt, die den bosporanischen Genossen vorschwebte (S. 179f.). Im Hinblick auf diese immer mehr zu Tage tretenden Beziehungen zwischen

\*) A 2e. Z. 10. Vgl. Wachsmuth S. 159, Z. 1; Foucart S. 89ff.

\*\*) Ich füge hier die Kureten ein, die wie den Zeus so auch die Meter begleiten konnten; sie sind unter den mystischen Rollen in Ephesos aufgezählt: B 331, Z. 26 Κουρή(των). Immisch (Roscher II<sub>1</sub>, Sp. 1606f.) weist aber darauf hin, daß in Ephesos „die ganze Ausstattung der Rhea-Zeussage auf Leto-Artemis übertragen“ wurde.

\*\*\*) Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 699; im allgemeinen das. S. 359ff.; Dümmler: Pauly-Wissowa I 384ff. (Adonia, Adonis).

†) S. van Gelder S. 337.

††) Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 701f.; über seinen Namen: Usener, Götternamen S. 43ff.; Rohde, Psyche II<sup>2</sup>, S. 7, A. 3.

†††) S. S. 17. Vgl. die ausführliche Schilderung ihres Treibens bei Foucart S. 63ff. und 66ff.



dem Juden- und dem Heidentum fragt es sich sogar, ob die vielerörterten *Σαββατισταί* aus der Gegend von Elaiussa (B 449, Z. 21), auch *οἱ ἑταῖροι καὶ Σαββατισταὶ θεοῦ* [προ]οῖα *Σαββατιστοῦ συννηγμένοι* genannt\*) und wohl gleichbedeutend mit den *Σαμβατισταί* einer andern Urkunde (B 450), irgend eine mit *Σαβάξιος* namensverwandte Gottheit (ὁ θεὸς ὁ Σαββατιστής B 449, Z. 18, 20; θ. Σ. Z. 2; ὁ θ. Z. 25) verehrten und nicht vielmehr den Sabbatsgott der Juden (s. Dittenberger adn. 2; s. S. 179), auch wenn sie vom jüdischen Glauben keine rechte Vorstellung gehabt haben mögen (s. S. 66; 67, A. †) und wohl noch einem andern Gotte huldigten (B 450, Z. 2 *Αἰθεριβίλῳ θεῷ*\*\*\*).

Daß Mithras bei den Griechen, im Vergleich mit den Römern, ganz in den Hintergrund tritt, ist durch die Forschungen von F. Cumont\*\*\*) dargestellt (Roscher II<sub>2</sub>, Sp. 3032). So ist nicht einmal das bei den *Φυλῆς Διὸς μύσται* (B 436 a, Z. 1; b, Z. 2f.) von Amorion gefeierte Fest der Mithrakana (a Z. 11; b, Z. 16f.) sehr beweisend, da eben wohl nur „der Name dieses Festes in den allgemeinen Gebrauch übergegangen war“ (s. Cumont a. a. O.).

Viel bedeutender als die zuletzt erörterten Götterdienste ist auch im Leben der Genossenschaften der Kult des phrygischen Gottes Men†). In Attika, wo Men etwa im 3. Jahrhundert Eingang fand (Drexler Sp. 2730), scheint er besonders bei Sklaven sich großer Beliebtheit erfreut zu haben. Fraglich mußte es mir erscheinen (S. 29), ob die Eranisten, Sklaven aus den laurischen Bergwerken, die eine Weihung an [Τύ]ραν[ος Μήν] (A 30) vornehmen, sowie eine andere Gruppe von Sklaven mit zum Teil denselben Namen auf einer ganz ähnlichen Inschrift, wo wohl nur zufällig die Erwähnung des Gottes fehlt (A 31), einen festen Verein gebildet haben. Merkwürdig ist vor allem das um die Wende des 2. und 3. nachchristlichen Jahrhunderts begründete Kolleg desselben Gottes mit seinen ausführlichen gottesdienstlichen Vorschriften (A 51 a; b)††).

Neben Athen steht auch in diesem Falle wieder Rhodos mit einem einfach bezeichneten *κοινόν* von *Μηνιασταί* im Gebiete von Lindos (B 287, Z. a2), die auch hier einen Sklaven ehren (s. III. Kap.), sowie mit dem rhodischen [Μ]ηνιαστ[τ]ῶν *Ἀφροδισιαστῶν κοινόν* (B 273, Z. 4f.).

Auf kleinasiatischem Boden selbst pflegt Μήν einen charakteristischen, in der Regel lokalen Beinamen zu haben (Perdrizet S. 88ff.). In Maionien, dem Mittelpunkt des Gebietes, wo dieser Kult blüht (Perdrizet, S. 56ff.), treffen wir neben *Ζεὺς Μασφαλατηνός* den *Μήν Τιάμον* (B 375, Z. 2), anderer-

\*) Z. 1 ff. — Dittenberger scheidet (adn. 1), wohl kaum berechtigter Weise (S. 7, A. †) *ἑταῖροι* und *Σαββατισταί*; fehlt doch sogar vor Σ. der Artikel. Auch [ἐν]οῖαι (D.) ist wohl kaum vorzuziehen.

\*\*) An den verstorbenen (A)ἰθεριβίλιος (B 449, Z. 10) ist hier wohl kaum mit Ziebarth (Berl. ph. Woch. 1906, Sp. 361) zu denken.

\*\*\*) S. zuletzt: Roscher II<sub>2</sub>, Sp. 3028 ff.; Textes et Monuments relatifs aux mystères de Mithra, I, II; Les mystères de Mithra<sup>2</sup>, Paris 1902.

†) S. Perdrizet: BCH XX (1896), S. 55 ff.; Drexler: Roscher II<sub>2</sub>, Sp. 2687 ff.

††) M. T. a α, Z. 5 f., 31; β, Z. 1 f., 15 f., 21; [b]. ὁ θεός a α Z. 7, 15, 15 f., 25, 29; β, Z. 2, 9, 9, 12, 15, 17, 19, 20, 22. Vgl. die ausführliche Behandlung dieses Vereins bei Foucart S. 119 ff.





seits neben demselben Zeus wieder den *Μῆν Τιάμον* zugleich mit dem *Μῆν Τύραννος* (B 376, Z. 3f.). Für das Ineinanderfließen aber der religiösen Vorstellungen in den späteren Zeiten ist es bezeichnend, daß Genossen des *Μῆν Τιάμον* und des *Μῆν Πετραίτου* in Gordos ein Bild des Dionysos weihen (B 390); es handelt sich dabei freilich nicht so um Vereinsbrüder, als um Menagyrtten, religiöse Funktionäre, die im Dienst des Men, wie ähnlich in dem der Meter und der syrischen Göttin, herumzogen und deren oft wüstes Treiben uns Lukian so anschaulich schildert (Onos 35ff.)\*). Aus der Gegend von Dioskome stammt schließlich eine Dedikation an Men Askaënos von seiten einer *φράτρια* (B 427).

Ihrem heimischen Gotte Baal werden vor allen die Sidonier, die im Piräus einen Verein bildeten, gehuldigt haben\*\*). In Palmyra hatten die korporativ auftretenden (S. 41) Baalspriester (E 88 g, Z. 15 τῶν τοῦ θεοῦ) *Διὸς Βήλου ἱερέων* sogar einen Symposiarchen. Mit dem Namen des Gottes hängt vielleicht auch der der in der spätesten Orgeoneninschrift (A 7, Z. 4f.) genannten *Εὐπορία θ[ε]ῶν Βελήλα* zusammen, die an der Seite anderer Göttinnen steht (S. 190)\*\*\*).

Weiterhin besaß auf Astypalaia auch die zu Baal gehörige syrische Atargatis einen Thiasos, in dem sie geradezu beschließend neben den Genossen auftritt†).

Schließlich fand in Rhodos sogar der Stammgott der Nabatäer Dusares††) seine besondere Verehrung (B 298), und auch der Tynaros, dem ein Kolleg des Piräus (*οἱ θιασῶται οἱ Τυνάρον*) huldigte, ist vielleicht als orientalisches Wesen anzusehen (A 14, Z. 16f.)†††).

Wenn den asiatischen Gottheiten gegenüber auch im Vereinsleben, wie überhaupt (s. Maaß S. 4ff.; Beloch, Gr. Gesch. III, 1, S. 449) die ägyptischen bedeutend überwiegen, so ist das bei dem lebhaften Verkehr mit Ägypten

\*) Vielleicht ist richtiger *οἱ κα[τ]α[λ]ο[υ]σ[τ]ικοί? μὴ[ν] αγγόρεται* (statt *μὴ[ν] τραγίρεται*) *Μ. Τιάμον* καὶ *Μ. Πετραίτου* zu ergänzen, zumal wenn man sich für Roscher entscheidet (s. Drexler Sp. 2763), der die Menagyrtten als die bei den Monatsfesten des Attis-Men und seiner Mutter Kybele einsammelnden Priester deutet.

\*\*) A 65 b; s. Wachsmuth a. a. O. S. 161, A. 3. Daß derselben Vereinigung auch die Verehrer des assyrischen Gottes Nergal (A. Jeremias: Roscher III 1, Sp. 250ff.) angehörten (A 65 A), vermutet recht wahrscheinlich Ziebarth (S. 121, 5).

\*\*\*). Tümpel: Pauly-Wissowa III, Sp. 199; Dittenberger Syll.<sup>2</sup> 739, adn. 3.

†) B 227, Z. 2ff.: *ἔδοξε τῷ θε[ῷ] τῷ Ἀταργάτι καὶ τῷ κοινῷ τοῦ θιάσου τῶν πατρίων[ν] θε[ῶν]*. Wie Atargatis, die *Dea Syria*, als Aphrodite (S. 189f.) verehrt wird und dabei die syrische von der phönikischen oft schwer zu scheiden ist, hat Cumont erörtert: Pauly-Wissowa II, Sp. 1896; IV 2, Sp. 2236ff.

††) E. Meyer: Roscher I, Sp. 1206f.; Cumont: Pauly-Wissowa V<sub>2</sub>, Sp. 1865ff. — Daß die Lesart der rhodischen Inschrift *Ξουσαριασταί* vielleicht in *Δουσαριασταί* zu ändern ist, betont Wilamowitz (s. Cumont Sp. 1866). — Vgl. τῶ θεῷ Δουσαρίει οἱ ἐκ κοιν[οῦ] αὐτῶν ἱερεῖς ὄντες Dittenberger, Orient. Gr. inscr. sel. 770 (Anz).

†††) Seltsame Götternamen gibt es aus phrygischem Gebiet in Verbindung mit einem *δοῦμος* (S. 153); s. Kretschmer zu B 421: *Μιτραφάτα*, *Μᾶς Τεμρόγειος*, *Ποντιάβας*. — Über den kilikischen *Αἰθείβηλος* s. S. 217.



und bei seinem großen politischen Einflusse auf gewisse Gebiete Griechenlands gerade in den Zeiten der Vereinsblüte nur natürlich\*).

Vor allem findet sich Sarapis oder Serapis (s. S. 61 u. u.), die Hauptgottheit der damaligen ägyptischen Religion (Beloch S. 446), auch in vielen Kollegien als eigentlicher Vereinsgott verehrt, wenn sich ihm auch gern die andern bekannten ägyptischen Gottheiten, vor allem Isis (Maaß, Orpheus, S. 4) und Anubis, dann auch Harpokrates zugesellen\*\*). Dabei ist freilich zu bedenken, daß öffentlicher und privater Kult hier vielfach miteinander wechselt. So tritt z. B., wie wir betrachtet haben (S. 43), die Priesterschaft des Staatserapeions in Demetrias geschlossen als *ὑποστόλοι* auf (B 50)\*\*\*). Aus der Mitte des 3. Jahrhunderts, wo in Bötien schon ein offizieller Sarapisdienst aufzukommen scheint (Beloch III S. 449), gibt es in Athen *Σαραπισταί* (A 34; s. S. 61) mit ihrem [*Σαρ*]απίδιον (? Z. 12) und ihrer προερανίστρια (Z. 23, 29)†). Vor allem sind Vereine von Sarapiasten auf den Inseln anzutreffen: in Keos, als Thiasos organisiert (B 210, Z. 1, 10), vielleicht auf Naxos††), sicher auf Lesbos (B 157, Z. a 1; vgl. Z. a 3). In Rhodos gab es drei Vereine, die sich nach dem Gotte benannten: die in derselben Urkunde (B 273) aufgeführten *Σαραπισταί* (Z. 4) und das *Λιόσσωτηριαστῶν Σαραπιστῶν κοινόν* (Z. 2f.), sowie das *Σεραπι[αστῶν κοινόν τῶ]ν ἐν Καμείρῳ* (B 281, Z. 10f.). Dazu kommen *Σεραπισταί* in Kos (B 239, Z. b 2), und auch in Thera weihen die Verehrer der ägyptischen Könige, die *Βασιλισταί*, dem Sarapis, der Isis und dem Anubis einen Opferstock (B 224). So sehr der Kult der ägyptischen Götter in Delos blühte (BCH VI, S. 475: Hauvette-Besnault), nur die Melanephoren (S. 43) lassen sich als eine Art Genossenschaft sicher nachweisen†††), vermutlich wurden aber auch in einem Verein von Ägyptern die ägyptischen Götter verehrt (B 187); im übrigen war der Kult dieser Gottheiten ebenso, wie der mancher syrischen, ein allgemeinerer (S. 35).

\*) Lafaye, Divinités d'Alexandrie S. 24ff.; Drexler, Isis: Roscher II, S. 373ff.; Beloch a. a. O. S. 448ff. — Der offizielle Kult Ägyptens selbst in seinen Priester-genossenschaften ist natürlich bei der Betrachtung meist auszuschließen. Vgl. B 457; 458; 466, Z. 4, 18, 26, 27 (*Ἀμωνασονθήρ*); 469, Z. 15 u. ö. (*Χνοίβω Νεβιήβ*); Z. 10 mit Dittenberger adn. 12 (*Νεῖλος*); Z. 7, 11, 23 (*Ἥρα = Σάτις*); 472a; b; c (Isis).

\*\*) Der Kreis wird noch durch Hinzutreten des Kanopos erweitert in einem *κοινόν τῶν διακόνων* (S. 42) von Ambrakia (B 54). Vgl. bei den *ἱεραφόροι* (S. 43, A. \*) von Pergamon (Iltm. 336) die Bilder von S., J., H., Osiris, Apis, Helios, Ares und den Dioskuren.

\*\*\*) Z. 3, 26 *ἱερεὺς τοῦ Σαράπιδος*, Z. 24 *Σεραπιστεῖον*.

†) Über Milchhöfers wahrscheinliche Vermutung (Jahrb. d. arch. Inst. II, S. 30), daß in der gelagerten Gestalt eines Reliefs der Sarapispriester einer Genossenschaft zu erkennen sei, s. Deneken (Heros): Roscher I, 2, Sp. 2581f.

††) B 215, Z. 3f., 11, 18f., 24 wird die Feier von *Σαραπίηα* erwähnt. Ob sie freilich von einem Vereine ausging, muß unentschieden bleiben (s. Ziebarth z. St.).

†††) S. ihre Dedikationen an die ägyptischen Götter: B 180a (Sarapis, Isis, Anubis); b (S. I. A. Harpokrates); c (S. I. A. H.); d (S. I. A. H.); e (I.); f (I. Dikaio-syne); über g s. S. 222. — Der *συνδομοφόρος* (B 183), der eine Weihung vornimmt (*Ἄ. Ἡγεμόνι. Σ. Σοτήρι, Ι. Σωτερίῳ*; s. S. 238, A. ††), gehört nicht einem Vereine an (S. 43), ebensowenig die Therapeuten (S. 35), noch schließlich gewisse *συμβάλομενοι*, die dem Dionysos und Sarapis huldigen (B 181). Vgl. die Dedikation für *πλουζόμενοι* (S. 109, A. ††), wo neben *Ζεὺς Οὔριος* die ägyptischen Götter (S. I. A. H.) genannt werden (E 60, Z. 4).



In Tomoi gab es nicht nur eine besondere Vereinigung, deren Heiligtum erwähnt wird (B 97, Z. 18 f. τ[ὸ] ἱερόν τοῦ Σαράπιδος), sondern auch die angesehene Kaufmannsgilde (οἴκος) der Alexandriner daselbst huldigt begreiflicher Weise „dem gewaltigen Gotte Sarapis und seinen Tempelgenossen“ (E 25).

Von Kleinasien ist vor allem der Nordwesten als Kultgebiet unseres Gottes zu nennen\*). Einen Verein von μύσται καὶ δεκατισταί (B 413, Z. 3 Σ. καὶ Εἰσιδι) gab es in Prusa\*\*). Die Therapeuten freilich, die dem Götterpaare in Kyzikos (B 408; 409)\*\*\*) und dem Sarapis vielleicht in Pergamon (B 400, [Z. 3?]) dienten, können, wie alle Genossen desselben Namens (S. 35 f.), als geschlossener Verein kaum angesehen werden. Vielleicht aber kommt ein Mysterienverein in Tralles hinzu, der einen Priester der Isis und des Sarapis ehrt (B 323)†).

In Rom tritt uns die völlige Verschmelzung des Gottes mit Zeus und Helios bei der Gesellschaft der Paianisten entgegen (B 477 b, Z. 2 f.; s. S. 49)††), und der νεωκόρος τοῦ μεγάλου Σαράπιδος ist Epimelet der alexandrinischen Reiseflotte (E 98 a, Z. 8 f.).

Schließlich sei auf einige Vereine in Ägypten selbst hingewiesen, zumal sie, wie es scheint, einigermaßen griechischen Typus zeigen. In einem Falle weihen Genossen durch ihren προστατίσας die Statue des Sarapis (B 458 B), im andern οἱ κομερέται καὶ οἱ θιασεῖται (S. 24. 44) dem Osoros†††), dem Sarapis, der Isis und dem Anubis einen Altar (B 452). Auch eine Synodos von Kleruchen kommt am Sarapisfest (Σαραπινίους), vielleicht zu einer öffentlichen Feier, zusammen (Z 101, Z. 25).

Abgesehen davon, daß die Genossin des Sarapis, Isis, wohl in fast allen Vereinen neben dem Gotte gefeiert wurde, auch wo ihr Name uns nicht ausdrücklich genannt wird\*†), tritt sie bisweilen auch selbständiger hervor. Ihre außerordentlich häufige Verehrung seit der hellenistischen Zeit (Drexler: Roscher II, Sp. 373 ff.) verdankt sie wohl vor allem ihrer Bedeutung als Meeresgöttin (Drexler S. 474 ff.)\*\*†). Im Piräus hatten ägyptische Kaufleute schon im Jahre 333 v. Chr. ein Heiligtum der Göttin (E 2, Z. 43 f.; s. S. 81). In Rhodos wird eine Vereinigung als Ἰσιασταί (B 276, Z. 2), eine andere als Ἰσιαστῶν ἐρανιστῶν κοινόν (B 268, Z. 3 f.) bezeichnet. Aber auch aus Ägypten selbst\*\*\*†) werden uns mehrere offenbar in griechischer Weise organisierte

\*) Vgl. G. Mendel: BCH 24 (1900), S. 368.

\*\*) Über eine später anders benutzte Dedikation von Mysterien des Sarapis und der Isis (s. Relief) in Prusa (B 413 A) vgl. S. 193, A. \*\*†).

\*\*\*†) Ganz ähnlich ist B 408 A, wo die Gottheit nicht genannt wird.

†) Ein Priester des Sarapis und der Isis ist Leiter des Gymnasiums in Mylasa (N 82 a).

††) S. über diesen häufigen Synkretismus: Usener, Götternamen S. 341.

†††) Über die Namensform s. Dittenberger, adn. 2.

\*†) S. außer Delos (B 187 u. S. 219, A. †††) und Ägypten (S. 219, A. \* u. 220 o.): B 54; 224; 323; 408; 409; 413; 413 A; N 82 a. — Vgl. auch Melanephoren (B 479 A a; b Rom) und Pastophoren (B 215 A Naxos), deren Gottheit nicht ausdrücklich genannt wird.

\*\*†) Vergl. die Weihung τοῖς ἐπὶ τὸ τελώνιον τῆς ἰχθυϊκῆς πραγματευομένοις . . . ὁν τῷ βομῶ τὴν Εἰσιν (E 66 Ephesos).

\*\*\*†) Vgl. σύσχηνοι (S. 129) als Verehrer der Isis in Ägypten B 471, Z. 5; den γόμος S. 222, A. †.





Genossenschaften von Isisdienern genannt. Wir treffen eine *σύνδοος Εἰσακκή* (B 470), wie eine nach einem Beinamen der Göttin benannte *Ἐσέγγχθιακὴ σύνδοος* (B 474 B, Z. 3; vgl. Z. 2). Auch der *προστάτης Ἴσιδος* in einer Reihe aus Koptos stammender Inschriften (B 464 B a—e) leitete wohl einen Verein\*). Ja wie sich der Isiskult mit seinen Festmahlen über Philae hinaus im 5. Jahrhundert n. Chr. bis nach dem blemyschen Talmis verbreitet findet, hat U. Wilcken nachgewiesen (B 472 A; B). Die überall so beliebten Isisfeste wurden auch im Schoße von Genossenschaften begangen. So wird bei den Sarapiasten von Keos (B 210, Z. 16) und in einem Thiasotenverein von Kios (B 416, Z. 20) die Ausrufung von Ehren an den *Ἴσιδια* vorgenommen. Schließlich sei darauf hingewiesen, wie auch das frohe Fest der *Charmosyna*\*\* mit seinen Bewirtungen der Genossen (§ 2) auf griechischem Boden freudige Aufnahme fand. Wir treffen es bei den genannten Thiasoten von Kios (B 416, Z. 12) [τ]ὰ Χα[ρ]μόσυνα τῆς Ἴσιδος und bei den Verehrern des Sarapis in Tomoi (B 97, Z. 3 ff. [τῆς Ἴσι]δος τοῖς [καλου]μένοις Χα[ρ]μο[σύν]οις). Wie diese Isisfeiern auch in Kollegien eindringen, die ganz andere Hauptkulte pflegen, lehrt die Bestimmung im Verein der Asklepiospriester von Mantinea, gewisse Ehrenspenden vom Opfer bei den Mahlen der Isis, die hier offenbar in ihrer Eigenschaft als Heilgöttin zu denken ist, zu verabreichen (B 26, Z. 24 f.: *ἰσινοῖς καὶ πυροφορικοῖς δέλπνοις*\*\*\*).

Mit besonderem Beinamen geschmückt erscheint die Göttin als *Ἴσις Δικαιοσύνη*†) in der Dedikation der delischen Melanephoren (B 180 f, Z. 5) und in einer attischen Inschrift der Kaiserzeit (A 78), von der wir freilich nicht mit Sicherheit sagen können, daß sie von einem Verein ausgeht, sowie als *Ἴσις Ἐσέγγχθις* in dem genannten ägyptischen Kolleg (B 474 B, Z. 2).

Der dritte ägyptische Gott, der in Delos (S. 219, A. †††) und Ägypten selbst (S. 220) sowie in Ambrakia (B 54; S. 219, A. \*\*) mit den beiden erörterten Gottheiten im gemeinschaftlichen Heiligtume verehrt wurde, ist Anubis. Aber auch eine selbständige Vereinigung von *Συνανοβιασταί* ist in Smyrna bereits aus dem Anfange des dritten vorchristlichen Jahrhunderts bezeugt (B 345, Z. 6), die dem Anubis (Z. 1) ihre Mitgliederliste dediziert. Ebenso macht eine ägyptische Müllergilde dem Anubis allein eine Weihung (Z 92, Z. 3).

Auch Harpokrates tritt, wie wir sahen, in Delos (S. 219, A. †††) und in Ägypten selbst (A. \*) sowie in Ambrakia (B 54) an die Seite der Isis.

Auffällig selten erscheint Osiris auf griechischem Boden. Nur in Kos läßt sich ein gewiß von Ägyptern gegründeter (S. 162) Verein im 2. Jahrhundert v. Chr. nachweisen: die *σύνδοος Ὀσειριαστῶν* [τ]ῶν σ[ύ]ν [Π]ασ[ίωνι] B 230)††).

\*) Neben Isis wurden hier natürlich auch andere ägyptische Gottheiten verehrt; s. B 464 Ba, Z. 2 f.: *Ἴσιδι καὶ Ἀρποχράτῃ καὶ Πανὶ θεοῖς μεγίστοις*; d, Z. 3 f.: *Ἀρποχράτη θεῷ μεγίστῳ*.

\*\*) Foucart S. 118 f. — Stengel (Pauly-Wissowa III, Sp. 2176) spricht nur von den Charmosyna (die dort gegebene Form Charmosina ist wohl ein Versehen) Athens.

\*\*\*)) Vielleicht findet sich Isis auch im Mystendrama in Ephesos (B 331, Z. 30 [*Ἴσ*?]ιος).

†) Wasser: Pauly-Wissowa V 1, Sp. 565 (Dikaio-syne<sup>2</sup>). Vgl. [μυ]σιώ[ν]υμος B 471, Z. 4.

††) Über B 452 s. S. 220. Im attischen Opferkalender kommt auch *Νέφθης καὶ Ὀσίρις* vor (A 77, Z. 4); s. v. Prot. Vgl. S. 219, A. \*\*.





Auch Ammon findet sich gelegentlich als Genossenschaftspatron. In Attika hatte ihm ein Verein einen Tempel geweiht (*A* 71, Z. 6f., S. 211). In Ägypten selbst erscheint er unter den Göttern der Basilisten und bekommt hier auch seinen eigentlichen, echt ägyptischen Namen\*).

Dem Horos bringt ein Melanephore auf Delos (S. 219, A. †††) eine Weihung dar (*B* 180g), und auf eine Verehrung des Nil (S. 219, A. \*) weisen die *Νει[λῶ]α* der lesbischen Sarapiasten (*B* 157, Z. a4: Wilhelm) und das *Νε[ι]λαῖον*, das einen Mittelpunkt für die *συνναῦται* von Kallipolis abgibt (*Z* 10, Z. 4); in Ambrakia wird auch Kanopos verehrt (*B* 54; s. S. 219, A. \*\*).

Schließlich sei noch an einige ägyptische Vereinsgottheiten erinnert, die wir nur auf ägyptischem Boden selbst nachweisen können: *Σοῦχος θεὸς μεγάλος μεγάλος* (s. S. 154) bei Jugendvereinen (*N* 148, Z. 4f.; 148A, Z. 3f.), die Göttin *Θερμοῦθις*, nach der eine *σύνδοδος* ihren Namen trägt (*B* 453A)\*\*), eine Gottheit in Naukratis, nach der sich möglicherweise (s. S. 69, A. \*\*\*. 216f.) die *σύνδοδος Σαμβαθικὴ* benennt (*B* 459), *Σοκνοπαῖος θεὸς με(γ)άλος* (*B* 462AA) oder *θεὸς καὶ κύριος Σ.* (*Z* 98A, Z. 3f.), *Χνόμω* [*N*]εβήβ (Dittenberger, adn. 16; S. 219, A. \* o. A. \*) neben den Ptolemäern in einer Vereinigung, die ägyptischen Königen huldigt (*B* 473, Z. 21), *Ἀμονρασ[ωνθίρ]* *θεὸς μέγιστος* (s. S. 219, A. \*)\*\*\*), dessen Vereinsvorsitzender möglicherweise genannt wird (*B* 466A, Z. 5f.)†).

Richten wir unsern Blick nach Thrakien, so stammt von dort der älteste ausländische Kult, der in Attika Eingang fand, der der Bendis††). Schon im 4. Jahrhundert v. Chr. gab es im Piräus Orgeonen dieser Göttin (*A* 3b, Z. 15; ἡ θεός a Z. 6, 12; b Z. 5)†††), ein Kolleg, zu dem sich auch ein Zweigverein in der Stadt gesellte (S. 9). Aber auch auf Salamis fanden sich wohl (S. 21) im 3. Jahrhundert v. Chr. Thiasoten derselben Göttin (*A* 20, Z. 11). Zu Bendis tritt Deloptes (*A* 3b, Z. 15), eine Art Zeus oder Asklepios (Cumont: Pauly-Wissowa IV<sub>2</sub>, Sp. 2459). Daß es sich aber auch beim Bendiskult, wie bei andern ausländischen Kulturen, um einen ganzen Thiasos

\*) *B* 468, Z. 7: *Χνούβει τῷ καὶ Ἀμμωνί*; vgl. die ganz ähnliche Vereinigung *B* 473, Z. 3f.: *Ἀ. τ. κ. Χνού[βει]*. Vgl. die Dedikation von Epheben (*N* 146B, Z. 8f.) *Ἀμμωνί Π[αν]ὶ Ἀπόλλωνι Ἐρμῇ Ἡρα[κλεῖ]*.

\*\*) Über die Göttin *Θερμοῦθις* s. Spiegelberg, Äg. u. griech. Eigennamen S. 12\*f. Danach ist die Bemerkung S. 82, A. ††† richtig zu stellen u. die *σύνδοδος Θερμονθιακή* S. 69, A. \*\*\* hinzuzufügen.

\*\*\*) Amon-Ra; s. Pietschmann: Pauly-Wissowa I, Sp. 1874; Dittenberger, Or. Gr. i. s. 194, adn. 7.

†) Daß ein *προστάτης τοῦ θεοῦ* (s. IV. Kap. § 2) sich freilich auch mit einem öffentlichen Kult befassen kann, scheint sich aus einigen Ostraka zu ergeben (s. U. Wilcken, Ostraka, I S. 253ff.). — S. auch die ägyptischen Namen unter „Hera“, „Hestia“, „Dionysos“, „Hermes“, „Kronos“ (*B* 468; 473) und die möglicherweise von einem Vereine ausgehende (IV. Kap. § 1) Dedikation *Πνεφερώτι καὶ Πετσοῦχοι καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς μεγάλαις* *B* 462AD, Z. 2. Über Götter des *γόμος* (S. 120, A. †) außer Isis s. W. Otto, Priester und Tempel im hellenist. Ägypten I (1905), S. 129.

††) *A* 3a—e; 2a (s. Liste A) Knaack: Pauly-Wissowa III 1, Sp. 269ff.; Hartwig, Bendis, 1897; Trendelenburg, Bendis, Berlin 1898.

†††) Über *A* 2a, Z. 3, 4, 13f., 15, 20 s. S. 174, A. \*.



von Gottheiten handelt, lehrt der Zusatz „der übrigen Götter“ hinter dem Namen beider genannter Gottheiten\*).

Der Kult des Thrakergottes Heros\*\*) hat nur in seinem Heimatgebiete, im Norden der Balkanhalbinsel, soweit wir sehen, Vereinsbildungen hervorgerufen. In Olynth findet sich ein ἀρχισυναγωγὸς θεοῦ Ἡρώος an der Spitze eines κολλήγιον (B 59, Z. 2f.), aus der Gegend von Abdera die Dedikation (B 66) Ἡρώι Αὐλωνεῖτι θυσιασται περὶ ἱερῆα κτλ. (Herosi Aulonite etc.)\*\*\*) und in Tomoi (B 102) eine Vereinsliste mit der Widmung εὐχαριστήριον Ἡρώα ἀνέθηκάν†).

Für andere thrakische Hauptgötter, die häufig unter der Bezeichnung Apollon gehen, bleibt es zweifelhaft, ob sie als Kultgötter festgeschlossener Vereine zu gelten haben. So weise ich darauf hin, daß die Griechen in den Bergwerken (?) bei Tirnowa (B 82, Z. 1) Ἀπόλλωνι Αὐλαριοῦ Θεῶ ἐπηκόω, die Ergissener (B 74a, Z. 2f., S. 82, A. †††) Κυρίω(ι) Ἀπόλλωνι Σικεργηῶ(ι) καὶ Ν[ύ]μφαις huldigen, um wenigstens die Fälle anzuführen, wo es sich am ehesten um geschlossene Vereine handeln könnte††).

Eine besondere Stellung unter den fremden Gottheiten nehmen die samothrakischen Mystengötter†††) ein. Kann auch ihr ursprünglich phönikischer Ursprung nicht mehr geleugnet werden, so sind doch diese Kabiren\*†), die, wie auch sonst in der Regel, im Genossenschaftsleben nur unter allgemeinen Bezeichnungen auftreten, mit griechischen Göttern eines chthonischen Kults, wie vor allem Hephaistos und Hermes, zu denen sich Demeter und Kore gesellen, oder auch den Dioskuren zusammengefloßen. Diese Götter der „Favoritreligion der hellenistischen Könige“ (Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 851f.) werden von Genossenschaften, die offenbar, so weit wir sehen, sie nur nach ihren Kultzentren Lemnos und vor allem Samothrake, zu bezeichnen pflegten, eifrig verehrt. Wir haben dabei zunächst an ihre Bedeutung für die

\*) A 3b, Z. 16. οἱ θεοὶ liest man auch sonst; so besonders c, Z. 24, außerdem b, Z. 22; c, Z. 26f. (s. S. 240, A. \*). Über Pan und die Nymphen in dieser Umgebung s. S. 207, A. \*\*\*.

\*\*) Noch nicht hat diesen Gott (θεὸς Ἡρώος), der mit den griechischen Heroen nur den Namen gemein hat, Deneken (Roscher I<sub>2</sub>, Sp. 2560f.) erkannt. S. Kleinsorge, de civit. Graecar. in Ponti Eux. ora occ. sitarum rebus, Halle 1888, p. 30 sq.; Dumont-Homolle, Melanges d'arch. et d'épigr. S. 512, A. 3.

\*\*\*) „Aulonites fortasse appellatur ab oppido eius nominis ad sinum Strymonicum sito.“ Mommsen.

†) Vgl. auch die lateinische Inschrift aus Belgrad B 90: Deo Heroni colitores ipsius.

††) Über die phrygisch-thrakische Kotys (Rapp: Roscher II<sub>1</sub>, Sp. 1398ff.; besonders 1402) s. S. 22, A. \*, über den Beinamen von Zeus und Hera Ἀλακιβητηνοί (B 78) s. S. 182.

†††) S. besonders Robert: Preller-R. I<sup>4</sup>, S. 847ff.; Bloch: Roscher II 2, Sp. 2522ff. Megaloi Theoi; Kern, Beiträge zur Geschichte der griech. ... Religion, S. 109ff., der sich mit Recht gegen den Versuch wendet (S. 116), diesen Kultus mit dem der Meter s. O. Rubensohn, Die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake, S. 128) in nahe Beziehungen zu bringen.

\*†) Vgl. die seltene Erwähnung von Καβείρια in Beziehung zur pergamenischen Jugend: N 109b, Z. 26; vgl. q, Z. 6.



Schiffahrt zu denken, und es handelt sich offenbar, wie auch einzelne Andeutungen zeigen, besonders um Kaufleute, Soldaten, Matrosen u. a., Leute meist wohl aus den unteren Volksschichten (van Gelder, S. 342), die am samothrakischen Heiligtum landeten oder doch am gefährlichen, meerumtosten Eilande vorüber mußten\*). Daher steht auch Rhodos und das rhodische Gebiet obenan in der Verehrung dieser schirmenden Meeresgebieteer\*\*). So finden wir hier das *Σαμοθρακιστῶν κ. Αἰγυπιαστῶν τῶν συνστρατευσαμένων κοινόν* (B 256, Z. 18ff.; vgl. Z. 14f.), von dem das *Σ. Μεσονέων κοινόν* (Z. 9f., 12f.) wohl eine gentilizische Gruppe war (S. 95, A. †††). War es bezeichnend, daß wir es hier mit Soldaten zu tun hatten, so ist nicht minder bedeutsam der zweite Namensbestandteil des rhodischen *κοινόν Σαμοθρακιστῶν Σωτηριαστῶν Ἀριστοβουλιαστῶν* (B 274, s. S. 63). Zu diesen beiden Kollegien kommt noch als drittes das *Σαμοθρακιστῶν Ἀφροδι[σια]στῶν [κ.]* (B 266, Z. 5), dem sich aus Syme das *κ. Σαμοθρακι[α]στῶν Ἀ[φ]ρο[δισιαστῶν] Βορβοριτῶν* (B 246, Z. 1f.) an die Seite stellt.

Außer im rhodischen Reiche haben wir ein *κ. τῶν Σαμοθρακιστῶν* auch auf Lesbos (B 156a, Z. 5; b, Z. 2f.; vgl. *οἱ Σ.* a, Z. 4, 9, 12; b, Z. 7), sowie Samothrakiasten in Teos, die sich in der in dieser Stadt üblichen Weise (S. 76) nach der an ihrer Spitze stehenden Persönlichkeit nennen (*Σ. οἱ σὺν κτλ.* B 340, Col. 5), sowie schließlich einen Mysterienverein in Kallatis, der den samothrakischen Göttern huldigt (B 96, Z. b 1ff. *ἱερῶ[σύνῃν τῶν] μυστῶν θεῶν τῶν ἐν [Σαμοθρά]κη*\*\*\*).

Auch die römische Götterverehrung, die sich besonders auf Delos geltend machte, mußte bereits bei Besprechung der Hermaisten, Apolloniasten, Poseidoniasten berührt werden, da sie eben mit der griechischen zusammenfließt. Hier ist nur noch auf die neuerdings durch zahlreiche Urkunden belegten *Κομπεταλιασταί* hinzuweisen (B 191—197; s. S. 60)†), Vereinigungen von Anwohnern vielleicht verschiedener (S. 111, A. \*) Kreuzwege sowie auf die Rome (S. 225)††).

Für die jüdisch-christliche Anschauung verweisen wir auf den *Θεὸς ὕψιστος* (S. 179f.) und die *Σαββατισταί* (S. 216f.), außerdem auf die nach

\*) S. Rubensohn S. 234f. (der sich mit Recht gegen Foucart's Deutung wendet, Hiller von Gärtringen, *MDAI* athen. Abt. XVIII (1893), S. 386.

\*\*) Freilich darf man nicht mit van Gelder (S. 342) alle *Σωτηριασταί* (vgl. auch bei Collitz 3773), *Ἐρμαισταί*, *Διοσκουριασταί*, *Ἡρακλεισταί* auf Rhodos ohne weiteres für Verehrer der samothrakischen Götter erklären. Wenn man auch zugeben kann, daß für einzelne dieser Genossen die Beziehungen zum samothrakischen Kult möglich sind, erscheinen sie für andere wohl ausgeschlossen.

\*\*\*) Die den Kabiren nahestehende Pelarge erscheint vielleicht im heiligen Drama in Ephesos: B 331, Z. 21: [*Π*]ελαργ[ῆς?]. S. O. Höfer: Roscher III<sub>2</sub>, Sp. 1817. Vgl. auch die Dedikation eines Handwerkers in Amphipolis (Z9) *χαλκτεὺς ἀπὸ τῆς τέχνης Θεοῖς Μεγάλαις τοῖς ἐν Σαμοθράκη* und die Priesterschaft der *ἀνακτοτελέσται* (Kern a. a. O. S. 102ff.; s. oben S. 42, A. \*).

†) Wissowa (Realencykl. IV<sub>1</sub>, Sp. 791ff.) berücksichtigt diese delische Erscheinung nicht. Vgl. aber: Religion u. Kultus der Römer S. 151, A. 7.

††) Ganz römisch sind die Verhältnisse der *synodus sacra* mit der Dedikation [*d*]eo *Silvano et Libero Patri et Nemauso* (CIL XII 3132).





dem wichtigsten Heiligen, der heidnische Anschauungen übermittelt, nach dem hl. Georg benannten *συνοδία* (E 81 D; E: Selenkeia Sidera)\*).

Auch die Personifikationen haben im griechischen Vereinsleben ihre Spuren hinterlassen. Freilich sind ja auf diesem Gebiete die Römer den Griechen so überlegen, daß es sich auch oft auf griechischem Gebiete fragt, wie weit wir es bei solchen späten Gottheiten mit im Grunde römischen Verhältnissen zu tun haben. So mag denn bei mancher Personifikation von Örtlichkeiten die weltberühmte Verehrung der *Ῥώμη* (Wissowa a. a. O. S. 280 ff.) das Vorbild abgegeben haben, wobei freilich gerade zu bedenken ist, daß diese Göttin eigentlich erst den Römern von den Griechen „aufgeredet“ worden ist, wie Preller treffend gesagt hat (Wissowa S. 281). Wie durch die Verfügung des Augustus vom Jahre 29 v. Chr. ihr Kult dazu berufen wurde, den Kaiserkult in Kleinasien zu vermitteln (Fränkel S. 262 f. zu B 393), wird durch das Beispiel der Hymnen von Pergamon beleuchtet, bei denen sie im Gottesdienste neben dem Herrscherhaus steht (B 393, Z. A 4 *θεά Ῥ.*, D 14). Aber auch schon in hellenistischer Zeit sehen wir sie auf Delos verehrt, nicht nur von den Kompetaliasten, die italischen Stammes sind und begreiflicher Weise die Mutterstadt im Bilde aufstellen (B 196, Z. 12)), sondern auch von den berytischen Poseidoniasten, die ihr das eigne Bild (s. Dittenberger) weihen (B 168 e, Z. 5, 8: *Ῥ = Ῥώμη*) und bei der Dedikation ihres Bildes die Göttin fast wie eine menschliche Wohltäterin begrüßen (B 168 a *Ῥ. θεῶν εὐεργέτιν ... εὐνοίας ἐνεκεν τῆς εἰς τὸ κοινὸν καὶ τὴν πατρίδα*\*\*) . Daß aber gerade den Semiten diese Personifikationen schon lange vertraut waren, lehrt uns das Vorgehen der *ἱεροναῦται* in Delos (S. 81), die vielleicht bereits im 4. Jahrhundert in Delos die Statuen von Sidon und Tyros aufstellen (B 167). Neben Delos steht in Inschriften des 1. Jahrhunderts v. Chr. auch in dieser Hinsicht wieder Rhodos. Hier gibt es charakteristischer Weise einen Rhodiastenverein von Fremden, die die *ἐπιδαμία* erlangt haben und dankbar die Göttin Rhodos (Ziebarth S. 47; van Gelder S. 356) verehren (B 268, Z. 5 f. *συνδυτῶν Ῥοδιαστῶν Ἐπιδαμιαστῶν*; vgl. B 266, Z. 8?), aber auch *Αινδιασταί* in zwei Vereinen, in dem *Σωτήρ. Διοσξεν.* [*Παν*] *αἰθ. Αινδιαστῶν τῶν [σ]ὺν Γαῖῳ κοινόν* (B 272, Z. 3 f.), sowie bei den *Παναθαν. Α.* (B 295, Z. 6 f., 18). Ebenso läßt sich wohl das freilich ältere *κοινόν* von *Λαπηθιασταί* in Lindos (B 284, Z. 1, 8) wegen der Namensform ähnlich auffassen (S. 60. 63), auch wenn es zunächst als eine Landsmannschaft dieser kyprischen Stadt gelten kann\*\*\*).

Von abstrakten Begriffen, die in religiöser Verehrung sich finden, kom-

\* ) B 451 C s. S. 156; vgl. B 436 C.

\*\* ) Vgl. die mehr offizielle Verehrung der Roma: Γ 35 r, Z. 15 f. (Bild in Ephesos: *ἱερατοῖδος Ῥ. = urbis Romanae* Z. 5); 44 a, Z. 6 (Assos: *θεά [v] Ῥώμην*; zusammen mit der Gerusie(?) vom Demos aufgestellt); E 81 e (Demos und Römer in Apameia: *ἱερέα Ῥ.*; B 366, Z. a 3: *[ἀρχιτε]ῶς τ. Ῥ.*; b 1 ff.: *θεᾶ Ῥ. κ. Αἰτοχρ. . . . κ. τῷ δήμῳ* (Gegend des Tmolos).

\*\*\* ) van Gelder (S. 367) denkt an die Götter der Stadt Lapethos.



men von der älteren Nemesis\*) abgesehen, die wohl die Kultgöttin eines athenischen Vereins war (A 79, Z. 1), die ganz unter römischem Einflusse stehenden Gottheiten *Iuventus* (CIL III 1828), *Πίστις* (*Fides*) bei den Kompetaliasten (B 191, Z. 19), Eirene (Bild B 77), der Jugendgott *Ἡβων*\*\* und die Göttin der Eintracht *Ὀμόνοια*\*\*\*), sowie die in Bildern wenigstens personifizierten Erscheinungen der *Γερουσία* (B 330, Z. 69f?, 83; Fr. I, Z. 6; Γ 35r, Z. 6, 16) und *Ἐφηβεία* (Z. 88; Fr. I, Z. 6f.) in Ephesos in Betracht†). Vor allem aber gewinnt seit hellenistischer Zeit wie überhaupt in der griechischen Welt, so auch im Vereinsleben die Göttin des Glücks *Τύχη* Bedeutung. Welche Änderung in den Anschauungen bedeutet es doch auch für das Vereinsleben, wenn an Stelle des Kults der alten Kaufmannsgilden mit ihrem Herakles, Zeus Xenios usw. die Verehrung der Glücksgöttin getreten ist, wenn in der Mitte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts Kaufleute im Piräus (E 11; S. 113) die Priesterin der Tyche der Stadt oder die alexandrinischen Kaufleute in Perinthos den Errichter eines Tychetempels (E 21a, Z. 5) ehren! Wie jetzt die Glücksgöttin mit der Mauerkrone geschmückt die damaligen Weltstädte beschirmt, so wird sie auch Schirmherrin der munizipalen Korporationen††). So wird der *Τύχη τῆς γερουσίας* neben der Stadtgöttin (*Κυρία Σωτείρα*) in Ephesos gehuldigt (Γ 35m, Z. b2ff.). Als *Ἀγαθὴ Τύχη Μήλου* wird sie von „heiligen“ Mysten der Insel (B 216) als *Ἀ. Τ. συνόδου Συμυρναειῶν* (Z 36) von einer vermutlichen Gilde in Magnesia am Siplyos (S. 123) verehrt†††). Ihr Bild stellen in Erz die merkwürdigen *Τεκμόρειοι* Phrygiens auf (B 435c, Z. A5; vgl. b, Z. 1), und im Bilde treffen wir sie auch im Verein mit andern Göttern bei einer kleinasiatischen Phratra (B 432a; b)\*†).

Es erübrigt noch die merkwürdigste Art von Göttern zu betrachten, die Gottheiten, die sich der Mensch nach seinem Bilde durch Vergötterung seines Mitmenschen schafft. Ganz begreiflicher Weise gewann diese Erscheinung in kleinen Kreisen, also besonders auch in Vereinen, eine erhöhte Bedeutung, ja man kann behaupten, daß dort ihr bester Nährboden ist. Der Kult, der dem verklärten Toten, dem Heros, von den Seinen geweiht wurde,

\*) Vgl. O. Roßbach: Roscher III 1, Sp. 117ff. Daß es sich in unserem Falle um eine ausländische Gottheit handelt, wie Ziebarth (S. 63, 4) meint (s. Roßbach S. 140f.), ist nach Kap. IV § 2 freilich recht wahrscheinlich. S. auch Rohde, *Psyche* I<sup>2</sup>, S. 236, A. 1.

\*\*) B 475a, Z. 1f. (Neapolis) *Ἡβων ἐπιφανεστάτῳ θεῷ*; b, Z. 1f. *Θ. ἐπιφ.* H. Vgl. Roscher, *Lex. I*<sub>2</sub>, Sp. 1871.

\*\*\*) *ἱερεὺς τῆς τῶν γερόντων Ὀμονοίας* (Γ 50a, Z. 11 Dorylaion). Bei der Inschrift *Ὀμονοίας τοῦ θιάσου* (A 26) ist schwerlich mit Larfeld u. a. an einen Thiasos der *Homonoia* zu denken (s. Kap. VI). Eine Rolle der *[Ὀ]μόνοι(α)* gibt es auch bei den ephesischen Mysten: B 331, Z. 19. — S. Stoll: Roscher I<sub>2</sub>, Sp. 2701ff. — Über den Beinamen *Ὀ.* s. S. 196, A. \*.

†) Unter den Mystenrollen von Ephesos (B 331) finden sich: *[Σ]υνελή(ή)του* (Z. 24, *[Μν]εία(ς)* (Z. 28), *[Αἴ]θηρ* (Z. 29), *Φιλ[ί]ας*? (Z. 50), *[Φω]νῶν*? (Z. 16).

††) Über diese *Ἀ. Τ.* der Städte und Genossenschaften s. Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 543f. Über die persönliche *Ἀ. Τ.* s. u.

†††) Vgl. die Gemmeninschrift: *Μεγάλη Τύχη τοῦ ξυστοῦ* (H 45).

\*†) S. S. 208, A. †.



ist vor allem durch Rohde (Psyche II<sup>2</sup>, S. 348ff.) in fesselnder Weise beleuchtet worden. Aber es handelt sich im weiteren Verlaufe der Entwicklung bei dieser Erscheinung nicht mehr bloß um den Toten, auch der Lebende wird in höherem oder geringerem Grade bisweilen göttlicher Ehren gewürdigt. Die erste Stufe dieser interessanten Erscheinung im Vereinsleben wird uns durch die Verhältnisse des Poseidoniosvereins von Halikarnaß (B 308) vermittelt. Hier werden Opfer gefordert für den Ἀγαθὸς\*) Δαίμων des noch lebenden Gründers und seiner Frau (Z. 9f, 35). Es liegt hier offenbar dem Ἀγαθὸς Δαίμων dieselbe Vorstellung zu Grunde, wie sie der Römer von seinem Genius hatte und wie sie eine Stelle des Menander (Clem. Alex. Strom. V, 260) ausspricht: ἅπαντι δαίμων ἄνθρωποι συμπαρίστανται εὐθὺς γενομένῳ μυσταγωγὸς τοῦ βίου ἀγαθός. Im interessanten Gegensatze aber zu dem Ἀγαθὸς Δαίμων des noch Lebenden steht in unserer Inschrift die Τύχη Ἀγαθῆ der verstorbenen Eltern des Stifters, für die ebenfalls Opfer bestellt werden (Z. 34\*\*). Ähnlich könnte auch der Name der Agathodaimoniasten (s. S. 57, A.\*\*\*) erklärt werden, die es mehrfach in der griechischen Welt gab und deren Brauch es war, in mäßiger Weise unvermischten Wein zu trinken (Roscher, Lex. I<sub>1</sub>, Sp. 99), wofern hier nicht an die allgemeinere Bedeutung der Gottheit als eines Segensspenders gedacht werden muß\*\*\*). Ebenso steht es mit den inschriftlich bezeugten Agathodaimoniasten in dem rhodischen Kolleg (B 272, Z. 5) der [Διοσ]αταβυριασταὶ Ἀ. Φιλ[ώ]νριοι.

Viel wichtiger als die besprochenen göttlichen Potenzen ist natürlich auch für das Vereinsleben der Begriff des Heros†). Der älteste von einem Verein in seinen Kult aufgenommene Tote, von dem wir Kenntnis haben, ist der große Sophokles. Besonders interessant ist dabei, daß er als Heros, vielleicht nach einem älteren Brauche (Deneken Sp. 2538f.), einen besonderen, neuen Kultnamen erhielt. Er hatte, wie schon erörtert (S. 8) in das Heiligtum der Amynosorgeonen als neuen Gott den Asklepios aufgenommen und lebte nun, offenbar schon bald nach seinem Tode, als der „Aufnehmer“ (Ἀεξίων: A 1c, Z. 4, 16; d, Z. 6) in der Genossenschaft fort, so daß er, zunächst wenigstens, sein besonderes Heiligtum im heiligen Bezirke hatte (A 1c, Z. 16; s. Kap. IV, § 1)††). Interessant ist es, daß, wie Deneken nachweist

\*) Für das rühmende Adjektiv vgl. ἥρως ἀγαθός u. ä. (Deneken: Roscher I<sub>2</sub>, Sp. 2542f.).

\*\*) Diese wichtige Bedeutung des Ἀ. Δ. hat außer Hirschfeld (z. St.) auch Rohde (Psyche II<sup>2</sup> S. 317, A.) berücksichtigt, der freilich manches Falsche und Unklare über unsere Stelle bietet, wenn er die Gorgis zur Mutter des Poseidonios macht und für verstorben erklärt, sodaß sich infolgedessen die Τύχη Ἀγαθῆ von dem Ἀ. Δ. nicht deutlich scheidet. Das Verhältnis beider Begriffe zueinander wird beleuchtet durch die interessante theräische Inschrift IG XII<sub>3</sub>, 436, Z. 3f.: Ἀγαθὴ Τύχη Ἀγαθοῦ Δαίμονος.

\*\*\*) Über diesen Ἀγαθὸς δαίμων s. Preller-Robert I<sup>4</sup>, S. 542f.; Roscher, Lex. I<sub>1</sub>, Sp. 98f.; Rohde, Psyche I<sup>2</sup>, 254, A. 2; Wernicke: Pauly-Wissowa I<sub>1</sub>, Sp. 746f. Wenig passend scheint van Gelder (Gesch. d. alten Rhodier S. 325) den Gott der Ἀγαθοδαιμονιασταὶ mit Dionysos zu identifizieren (s. Rohde a. a. O.).

†) Am eingehendsten hat den Heroenkultus in Genossenschaften Deneken (Roscher I<sub>2</sub>, Sp. 2530ff.) behandelt. S. auch Kap. VI über den Totenkultus.

††) Über Dexion s. nach A. Kærte a. a. O.: Kern (Pauly-Wissowa V<sub>1</sub>, Sp. 287).





(Sp. 2534 vgl. mit 2540 und 2552), das älteste Zeugnis überhaupt dafür, daß ein Verstorbener in Attika ἥρως genannt wurde, dem Vereinsleben entstammt. In der ersten Hälfte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts nämlich wird einem Mitgliede der Familie, in der offenbar das Priestertum der Dionysiasten fort-erbte, die Heroisierung zugestanden (*A* 4c, Z. 46f. *φροντίσαι δ[ὲ] τοῖς ὀγεῶνας ὅπως ἀφηρωίσθῃ Δι[ο]νύσιος καὶ ἀ[ν]ατεθῇ ἐν τῷ ἱερῷ παρὰ τὸν θεόν*)\*). Daß es sich aber auch schon in den Philosophenschulen seit Platon um Heroenehren ihrer Stifter gehandelt hat, steht nach Wilamowitz' maßgebenden Untersuchungen (Antigonos von Karystos 288 ff.) fest. Außer Platons Kult ist der des Epikur und seiner Genossen am bekanntesten (S. 236f.), aber auch der des Aristoteles und des Theophrast ist nicht zu bezweifeln (vgl. Deneken Sp. 2534f.)\*).

In späteren Zeiten nannten sich die Mitglieder solcher Vereine, die dem Andenken eines oder mehrerer Verstorbenen geweiht waren, selbst Heroisten (Rohde, II<sup>2</sup> S. 353, A. 3), wobei schon im Namen des Vereins begrifflicher Weise der Name des Verstorbenen genannt wurde\*\*\*). So geschieht es in einem attischen Dekret eines eranistischen Vereines, das der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. angehört (*A* 46; s. S. 30), und in einer Urkunde von Akraiphia, durch die eine Mutter zum Gedächtnis ihrer Kinder eine Genossenschaft mit weiblicher Geschwätzigkeit und Unbeständigkeit in der Terminologie im 2. Jahrhundert n. Chr. ins Leben ruft (*B* 41; s. S. 60).

Eine stehende Erscheinung mußte begrifflicher Weise diese Heroisierung bei den eigentlichen Familienvereinen (S. 87f.) werden. Lag doch diesen künstlichen Gebilden alles daran, der toten Familienmitglieder nicht nur wie gewöhnlicher Sterblicher zu gedenken, sondern den Glanz, den vergötterte Ahnen über die natürlich im Volke erwachsenen Vereinigungen der Gau- und Stammesgenossen verbreiteten, (s. S. 229, Anm. \*), mit der Zeit auch sich zu verschaffen. Andererseits ist es wohl nicht zufällig, daß gerade in solchen Familienvereinen neben den heroisierten Gründern zahlreiche wirkliche Gottheiten verehrt und in den Vordergrund gerückt wurden, hinter denen sich

---

Danach modifizieren sich auch die eingehenden Erörterungen von Deneken Sp. 2536ff. Über den Namen *Σιδέκτας* bei einer spartanischen Priesterfamilie (*B* 19a, Z. 2, 3; b. Z. 1) vgl. Milchhöfer, Jahrb. d. k. d. arch. Inst. II (1887), S. 29, A. 21; Deneken Sp. 2538.

\*) Über ein vielleicht auf die Heroisierung in diesem Vereine bezügliches Relief s. Deneken, Sp. 2539ff. Auch ein ähnliches Totenmahlrelief (Sp. 2542), wo der Kult des Herakles und der Musen in Frage kommt, könnte auf einen Verein zurückgehen.

\*\*) Es sei darauf hingewiesen, daß auch außerhalb Athens besonders die Ärzte zu nennen sind als freiere Genossenschaften, die den heroisierten Hippokrates verehrt haben mögen (Deneken Sp. 2545). Über andere Heroisierungen, die aber wohl alle, soweit wir sehen, nicht von Vereinen ausgehen, s. Deneken, Sp. 2544ff.

\*\*\*) Schon aus diesem Grunde erscheinen mir die κοινὰ Ἡρώεσσιν, die man (auch Deneken Sp. 2533; Rohde a. a. O.; Ziebarth S. 46, A. 2; 54) für Rhodos und seine Dependenz (*B* 251, Z. 3f.; 304, Z. 7f.) angenommen hat (S. 60), wenig wahrscheinlich. — Damit fällt auch gänzlich die von Lüders vertretene Ansicht, daß man, wie Lüders (S. 15) sogar von dem attischen Verein (*A* 46) behauptet, bei Heroistenkollegien an einen Gesamtkult mythischer oder anderer Heroen zu denken hätte (s. Deneken Sp. 2534; u. o. S. 76, A. \*\*).





die Eitelkeit der Menschen versteckte\*). Das zeigt der Verein der Epikteta, der seinen Mittelpunkt im Musenkult findet (B 220) und außer den Göttinnen, nach ihrem Hinscheiden, wie wir annehmen müssen, den Gatten der Epikteta, sowie deren beide Söhne und schließlich die Epikteta selbst (Z. 120ff.) nach Errichtung besonderer ἡρώα und Aufstellung ihrer Kultbilder verehrte (Deneken, Sp. 2531 f.)\*\*). Das zeigt auch der halikarnassische Verein des Poseidonios (B 308, Z. 34f.), wo, wie wir sahen, unter der Form der Verehrung der Τίχη Ἀγαθή des verstorbenen Elternpaares, die sich neben den Kult des Ἀγαθὸς Δαίμων des lebenden Stifterpaares stellt, offenbar eine Art Heroenkult stattfindet. Freilich darf man nicht übersehen, daß nicht in allen Familienvereinen ohne weiteres dieselbe Art der Heroisierung anzunehmen ist. So begnügte sich der Verein des Diomedon auf Kos (B 229, Z. 2) mit dem naiven Versuch, den noch lebenden Stifter so zu der Gottheit in Beziehung zu setzen, daß er diese nach ihm [Ἡ]ρακλ[ῆ]ς Διομεδ[όν]τειος nannte (s. S. 75), in dem dort verehrten Pasios aber ist schwerlich, wie man meint (S. 213; s. auch Deneken Sp. 2532f.), ein Ahn des Diomedon zu erkennen. Auch wenn in einem weiteren Vereine von Thera, der dem Anthister huldigt (B 221, Z. 9; s. S. 213) Gedenktage für eine Frau und deren Tochter gestiftet werden, so fällt dieser Brauch nicht ohne weiteres unter den Begriff des Heroenkultus, (Deneken, Sp. 2532), so nahe er ihm möglicher Weise stehen kann, sondern ist unter dem Gesichtspunkt der weitverbreiteten Gedächtnisfeiern für Tote im VI. Kapitel zu erörtern (s. § 2). Ebenso wenig brauchen wir hier bei den Fällen der Spätzeit zu verweilen, in der die Bezeichnung des Toten als Heros allgemeiner Brauch war (Deneken Sp. 2548ff.), ohne daß überall an eigentlichen Heroenkultus zu denken ist (Sp. 2517). Es ist auch mehr als Zufall anzusehen, wenn vom Toten der Ausdruck Heros ausdrücklich gebraucht wird, während Heroenehren auch sonst zu erkennen sind (s. Kap. VI). So haben wir auch im Vereinsleben das ἡρώον in Athen (A 50, Z. 39), Tralles (Z 21), Smyrna (Z 33, Z. 6), Poimaneion (N 119, Z. 25f.), Amorion (B 436b, Z. 13f.), Hierapolis (Z 64a; Γ 57s, Z. 3), Apameia (E 80, Z. 4), Xanthos (Γ 71c, Z. 1), Rom (Z 114, Z. 11). Dabei tritt dies ἡρώον nur in wenigen der genannten Fälle bedeutsamer hervor. So wenn in Athen ein Beamter für dasselbe sorgt (A 50, Z. 39 ὁ ἐπὶ ἡρώον καταλιπθεὶς) oder in Amorion ihm ein besonderer Kult geweiht ist (B 436b, Z. 13f. θρησκέοντες [ἡ]ρώον Κυρῆλλης); auch seine Bekränzung wird in zwei merkwürdiger Weise gleichlautenden, wenn nicht identischen Inschriften von Tralles (Z 21) und Hierapolis (Z 64a) betont. Gewöhnlich handelt es sich nur um die einfache Bezeichnung der Grabstätte eines Toten (Z 33, Z. 6; N 119, Z. 25f.; Γ 71c, Z. 1), für deren

\* Auch die offizielle Genossenschaft der Charmyleis (S. 211f.) auf Kos nennt vor ihrem wohl als Stammvater zu fassenden Heros die Zwölfgötter (B 238 Θεῶν δωδέκα καὶ Χαριῶν ἡρώος τῶν Χαριυλέων).

\*\* Über das τέμενος τῶν ἡρώων neben dem Museion, sowie das für Musen und Heroen zusammen bestehende Priestertum s. S. 207, A. \*\*. Beiden werden gemeinsam Z. 113f., 152), wenn auch in der Regel (s. aber auch Z. 129f.) an verschiedenen Tagen, Opfer Z. 66ff.; 119ff.) gebracht; die ἡρώα werden neben dem Museion genannt (Z. 13, 15, 21).



Herrichtung (E 80, Z. 4; Z 114, Z. 11) oder Pflege (Γ 57 s, Z. 2 f.) gesorgt wird. Interessant sind dabei vor allem die Spuren, die darauf hinweisen, wie ein solches Heroengrab sich vielleicht sogar zu einer Art Vereinsgrabstätte erweitern konnte (Z 33; Γ 57 s, Z. 3 τοῦ ἡρώου παντός). Hervorzuheben sind ferner auch die ἡρωικά τεταί, die von den Athleten ἀπὸ τῆς οἰκουμένης (S. 148) gewährt werden (H 17, Z. 15), während das Wort ἡρώς allein, das in derselben Inschrift (Z. 8) bedeutsam sich findet, sonst wenig für einen feierlichen Kult besagt\*).

An die Stelle der Heroisierung ist seit Alexander dem Großen für die Mächtigen der Welt die völlige Apotheose getreten. So gründliche Erörterung die antiken Herrscherkulte namentlich durch E. Kornemann erfahren haben\*\*, in vielen Fällen wird es wohl zweifelhaft bleiben, wie weit die Vergöttlichung gegangen ist. Kornemann und nach ihm Beloch haben die mannigfaltigen Stufen dieses Herrscherkults dargelegt. Von größter Bedeutung ist es natürlich, ob ein toter oder bereits ein lebender Herrscher „zu der Götter Glanz und Ruhm“ erhoben wird. Aber auch bei einem verstorbenen Fürsten kann es sich fragen, ob wir nur den alten Heroenkult vor uns haben oder eine weitergehende Vergöttlichung\*\*\*). Von großer Bedeutung ist es ferner, ob der Herrscher nur als σύνναος einer Gottheit und als eine Verkörperung derselben angesehen wird, ein Gesichtspunkt, den H. v. Prott (S. 176 f.) mit Recht schärfer als Kornemann betont hat. So genießt der Herrscher seit Alexander dem Großen bis in die Kaiserzeit als νέος Διόνυσος seine besondere Verehrung (v. Prott S. 183 ff. 265 f.)†) und tritt schon dadurch namentlich zu den dionysischen Künstlern in nahe Beziehungen (S. 142 ff.). Für unsere Vereine, die sich an der Apotheose der Großen der Welt beteiligt haben, muß es oft fraglich erscheinen, in welchem Stadium sich diese befindet. Im allgemeinen ist wohl bei einer Verehrung, die der Initiative der betreffenden Korporation ihren Ursprung verdankt, an eine weitergehende Huldigung zu denken, als bei einer solchen, die aus offiziellen Beziehungen zu dem Geehrten hervorgegangen, ja von ihm geradezu veranlaßt worden ist††). Besonders werden wir bei den kleineren Kreisen von Genossen, die sich, oft wohl in niedriger Schmeichelei, an die Großen der Erde drängten, so daß sie sich nach ihnen benannten, an den ersteren Fall denken, zumal wenn sie sich genau in derselben Weise nach Sterblichen bezeichneten wie die übrigen

\*) Am eigenartigsten ist noch die Verbindung κτίστα ἡρώι bei den argivischen Σ[πα]τοληασταί (Z 4, Z. 2 f.), auf die auch Deneken (Sp. 2530) hinweist. Vgl. die übliche Formel ἡρώς χρηστὴ καίρις: H 24, Z. 2, 5 f. (Tralles), die Ephebeninschrift N 156, Z. 1 Rom und die mehr offizielle Ehrung E 79 a, Z. 3 (Laodikeia).

\*\*) Nach Kornemann (Beitr. z. alt. Gesch. I, 1902, S. 51 ff.) vgl. besonders I. Beloch, Griech. Gesch. III 1, S. 369 ff., der auch S. 369, A. 4 die Literatur über diese Frage gibt.

\*\*\*) Für den lebenden Herrscher beschränkt H. v. Prott (MDAI, Athen. Abt. XXVII. 1902, S. 176 f.) die Verehrung wohl wenig passend auf eine Art Heroenkult.

†) Vgl. Kornemann S. 58. Daher taufte man den Spottnamen der dionysischen Künstler Διονυσόκαλος in Ἀλεξανδροκόλας um; s. Reisch: Pauly-Wissowa V 1, Sp. 1007 f.

††) Über diesen wichtigen Unterschied s. Kornemann S. 51 und A. 1.



griechischen Genossenschaften nach ihren Göttern\*), an den letzteren bei den dionysischen Künstlern und verwandten Erscheinungen. Jedenfalls bildet die bloße Namensreihe der nach Herrschern benannten Kollegien, die wir hier im Zusammenhange geben müssen, auch wenn wir meist nichts über die Art der ihnen dargebrachten Huldigung wissen\*\*), schon einen interessanten historischen Überblick über die Entwicklung der Idee der Apotheose.

Die jonische Synodos der dionysischen Künstler hat das zweifelhafte Verdienst, in unserer Überlieferung von allen Vereinen zuerst sich auf diesem Gebiet zu betätigen. Nach v. Prott's eingehenden Untersuchungen (S. 166 ff.) ist es der bekannte Künstler Kraton gewesen, der bei den Techniten den Königskult eingeführt hat. Zu seinen Lebzeiten bekommt König Eumenes aus der Mitte der Techniten (v. Prott, S. 171 f.; s. o. S. 140, A. \*) einen Priester-Agonotheten (A 12, Z. 1 f., 17 f., 25 f.), der ihm auch nach dem Tode huldigt\*\*\*), während er zur Zeit einer ältern Urkunde (A 11) offenbar noch nicht existierte; die pergamenischen Fürsten werden hinter den Göttern bei Erwähnung der Opfer genannt (A 13, Z. 6 f.)†) und der „Tag des König Eumenes“ wie ein Götterfest begangen (A 12, Z. 18), einem Attalos wird ein Agon gefeiert (A 16 D, Z. 2) und einem Philetairos von einem Verein in Thespias gehuldigt (B 37, s. S. 206). Aber auch der erste bezeugte Verein, der sich nach einem Königskult in derselben Weise benennt, wie ein Kolleg bisher nur den Namen eines Gottes an der Stirn trug, ist im pergamenischen Reiche zu finden. Es ist das von dem genannten Kraton in Teos (s. S. 140) zur Pflege des Königskults (v. Prott S. 171) und zur Erholung für seine Kunstgenossen begründete Kolleg der *Ἀττάλισται* (B 341 a, Z. 1, 2, 5, 17, 21, 27, 32, 32, 34; b Z. 3; A 15, Z. 4; vgl. 340, Col. 7 *Ἀ. οἱ σὺν Κράτῳ Ζωτίχῳ*), die ihrem Kult im *Ἀττάλειον* (a, Z. 20)††) oblagen. Aber auch ein Bakchenverein in Pergamon bringt eine Weihung *Βασιλεῖ Εὐμένει θε[ῶ]* (B 403)†††).

Im ägyptischen Reiche entsprechen den Attalisten *Βασιλισταί* (Dittenberger, Or. Gr. i. s. 130, adn. 9), wie sie zu Ehren der Ptolemäer heißen. In Ägypten selbst bilden sie einen Verein, der sich mit der Pflege einiger echt

\*) S. über die Bildung auf -*σταί* S. 62 f. und A. \*.

\*\*) Ganz auszuschließen sind natürlich die namentlich für die Jugendvereine, besonders Athens, wichtigen nach Fürsten benannten öffentlichen Spiele, da schon ihre Aufzählung zu weit führen würde und sie kaum noch in diesen Zusammenhang gehören.

\*\*\*) A 15, Z. 2 f. *ἐπὶ δὲ ἱερέως τῶν τεχνιτῶν Κρατίῳ, καὶ ἀγωνοθέτῳ καὶ ἱερέως θεοῦ Εὐμένει Ἀρισταίων*. Da hier eine Datierung vorliegt, so gab es offenbar keinen Priester des Attalos, da dieser doch sonst angegeben wäre. Vielleicht verzichtete dieser kluge Fürst auf eine derartige Ehrung. S. auch v. Prott S. 178. — Leider fehlt der Name des Fürsten A 16 D, Z. 1 f. S. den Priester eines Attalos N 36, Z. 26 f. (Dittenberger adn. 14). — S. Kap. IV § 2.

†) A 11, Z. 11 ff., 16, 31 ff. werden die Könige mit den Menschen zusammengestellt, noch nicht mit den Göttern, wie v. Prott (S. 174 mit 167) nachweist.

††) Ein staatliches *Ἀττάλειον* gab es auch in Ägina (CIG 2139 b, Z. 46).

†††) Auf die besonders im pergamenischen Reiche so beliebte Verherrlichung des Fürsten durch Prozessionen der Jugend mit Liedern (N 95 d, Z. 8 ff.; 109 a, Z. 35 ff.) und durch Spiele (N 36, Z. 35 ff.) an seinen Festtagen sei wenigstens hingewiesen.





ägyptischer Götter befaßt (B 468, Z. 6)\*), aber sie kommen ebenfalls auf Cypern vor (B 303); ja auch in dem von Ägypten abhängigen Thera weihen Basilisten der bekannten ägyptischen Trias Sarapis — Isis — Anubis einen Opferstock (B 224). Die *Φιλοβασιλισταί* (B 465 a; b) hingegen scheinen einen offiziellen militärischen Charakter gehabt zu haben (s. IV. Kap. § 2), wie wohl auch die Personen, die sich nach Philometor nannten (*Φιλομητόρειος* B 454 a; b) und gar keinen Verein gebildet zu haben brauchen (s. S. 74). Ein mehr offizieller Brauch war es gewiß ebenfalls, wenn sich die Techniten des ägyptischen Reiches nach seinen Herrschern, z. B. den *θεοὶ Φιλάδελφοι* oder *Εὐεργέται*, benannten (s. S. 141 f.).\*\*)

Aber auch andere hellenistische Herrscher außer den pergamenischen und ägyptischen finden Verehrung im Schoße der Kollegien. So stammt vielleicht von einem Vereine die koische Urkunde, wo für einen König Nikomedes ein Opfer bestimmt wird (B 228, Z. 6)\*\*\*), und dem Könige Ariarathes V. von Kappadokien gegenüber lassen es auch die athenischen Techniten nicht an überschwänglichen Ehren fehlen (A 2 A), wenn sie außer menschlichen Auszeichnungen ihm ein Kultbild (*ἄγαλμα* Z. 24) neben dem Gotte Dionysos, monatliche (Z. 38 f.) und jährliche Geburtstagsfeiern (Z. 33 ff., 80 ff.) beschließen, wobei sie auch seiner Gemahlin nicht vergessen (§ 2)†). Zu Ehren des großen Mithradates aber, der auch als *νέος Διόνυσος* gefeiert wurde (S. 230), fanden sich in Delos Angehörige des Gymnasiums zusammen als *οἱ ἀπὸ τοῦ γυμνασίου Εὐπατορισταί* (B 198).

Erschienen die Fürsten††) dem schmeichlerischen Sinne der Griechen göttergleich, so verstieg man sich auch den weltbeherrschenden Römern gegen-

\*) Ganz nahe (s. W. Otto a. a. O. S. 126 f.) steht diesem Vereine die Vereinigung der *τῆ[ν] σύν[ο]δον συνεσταμένοι εἰς τὸ ἐν Σίττει ἱερὸ[ν]* (B 473, Z. 24 f.), die ebenfalls zu Ehren der königlichen Familie jährliche Feste feiert (Z. 26 ff.).

\*\*) Die sonstige Bedeutung des ägyptischen Königskults nicht nur im Schoße privater Kollegien (vgl. auch die lückenhaft überlieferte Inschrift der theräischen Bakchisten B 225, Z. 26 f.), sondern auch in dem offizieller Vereinigungen, wie z. B. bei den Priestern (B 457; 458; vgl. 469; 472) zu berühren, ist hier unmöglich. Wie der ägyptische Herrscher auch für den Betrieb des Gymnasiums Bedeutung hat, lehrt der Umstand, daß er von dessen Angehörigen (*οἱ ἀπὸ γυμνασίου[ν]*) als *[προσάτης]* gefeiert wird (N 70); vgl. gymnische Agone *ὅπερ τοῦ βασιλέως* in Thera (N 62, Z. 22 f.). Zu den üblichsten Huldigungen auch der Vereine gehört es, daß die Urkunden, auch hierin in für die Kaiserzeit vorbildlicher Weise, mit einem Segenswunsch (*ὕπερ κτλ.*) für den König (B 474 B; N 148; 148 A), die Königin (B 345), beide Herrscher (B 452; [462]; 463; Z 92) oder die weitere königliche Familie (B 468; 469 A; N 146 B; 148 C; vgl. B 455; 456) eröffnet werden (B 473 wird der König und sein Haus im Dativ genannt). Vgl. auch die Statuen des Königs (B 460; s. 454 a) und der Königin (B 300). Bezeichnend genug ist, daß die Herrscher bisweilen sogar vor den Göttern genannt werden (B 473, Z. 1 ff.; A 33, Z. 18 f.).

\*\*\*) Ein Bild des Königs Nikomedes II. als Wohltäters der Techniten ist in Argos aufgestellt (A 30, Z. 24 f.), ohne daß etwas über die Art seiner Verehrung verlautet.

†) Im allgemeinen tritt freilich gerade bei diesem Fürsten die göttliche Verehrung nicht so stark hervor (*θυμῶν* s. § 2); bezeichnend ist, daß die Opfer für (*ὕπερ* Z. 30 f., 53 ff., 78 f.) das Königspaar dargebracht werden. — Über den Agon (Z. 42 ff.) s. § 2.

††) Als *Κλεομενισταί* (Polyb. II, 53, 2) und *Αντιοχισταί* (Polyb. XXI, 6, 2) scheinen allerdings bloße Anhänger der betreffenden Fürsten bezeichnet zu werden.



über zu geradezu göttlicher Verehrung. So ist es wohl keine bloße Phrase, wenn die isticische Künstlersynodos bei den Opfern und Spenden, die sie darzubringen pflegt, neben Dionysos und den andern Göttern „die allgemeinen Wohltäter“, „die Römer“, nennt (A 10B, Z. 46: τοῖς κοινοῖς εὐεργέταις Ῥωμαίοις). Nicht selten mögen große Männer aus den letzten Zeiten der römischen Republik auch von Vereinen besondere Verehrung erfahren haben. Ausdrücklich bezeugt sind uns Πονηρίασταί aus Delos (B 188) und Ἀγοριπιασταί aus Sparta (B 18). Vor allem trat Antonius dem griechischen Vereinsleben nahe. Nicht nur in seinen Schlemmervereinen (S. 56) ließ er sich als Gott der Genossen feiern\*), sondern, wie er ein Förderer aller Techniten- und ähnlicher Vereine war (S. 150f.), so bildet seine Verehrung als νέος Διόνυσος\*\*) ein Bindeglied zwischen dem Kult der hellenistischen Fürsten und dem der römischen Kaiser von seiten dieser Genossenschaften.

Von der Bedeutung, die der Kaiserkult\*\*\*) in erster Linie für die

\*) B 455B: Ἀντόνιον Μέγαν καμύμηντον Ἀφροδίσιος παράσιτος τὸν ἑαυτοῦ θεὸν καὶ εὐεργέτην.

\*\*) Vgl. Progr. p. 19, adn. 113; v. Prott S. 265; dazu N 1bb, Z. 23 [Ἀντωνί]ον θεοῦ νέον Διονύσο[ν].

\*\*\*). Auch auf diesem Gebiete ist es oft schwer zu sagen, ob wir es mit nur bloßen Ehren oder mit einem Kult zu tun haben. Auf die üblichsten Formeln der Ehrung (s. IV. Kap. § 4) sei hier hingewiesen. Wir treffen den Namen des Kaisers im Accusativ, wobei es sich in der Regel um Errichtung einer Bildsäule handelt; Augustus Γ 69c (Tlos: νέος, γεροντία). Claudius A 68D (s. S. 143, A. \*\*; Aphrodisias). Trajan: Γ 14a; b (Chios); Γ 30b (Tralles); N 1ei, Z. 2f. (Athen). Hadrian: Γ 54A (Goloi); N 1ez, Z. A 1f. (Athen); Z 86 (Anazarba). M. Aurel (Caesar): E 24b (οἶκος τῶν ἐν Τόμει ναυκλήρων). Commodus: Γ 51b (Orkistos δημος, γεγ.). Iulia Domna (?): Γ 45a (Lampsakos). Caracalla: Z 47 (Thyateira). Gordian II: Γ 80b (Perge). Gordian III: Γ 80a (Perge). Odainathos: Z 88 (Palmyra). Vgl. A 59, Z. 12f. [ἡ]σθημεν δὲ καὶ περὶ τῶν ἀνδριάντων, οὓς[τινας ἡ]μῶν ἐρεσι[σ]α[τε]; Γ 35q. Dazu kommen die in der Regel gemeinsam mit dem betreffenden δημος von den ansässigen Römern aufgestellten Bilder: Augustus (s. Fränkel): E 69a, Z. AB 1 (Pergamon). Livia (?): E 70a (Assos). Gaius Caesar: E 70b (Assos). Kaisertochter (?): E 70e (Assos). Iulia: E 57c (Delos: ὁ δημος ὁ Ἀθην. καὶ οἱ τῇ[ν νῆ]σον οἰκοῦντες). Septimius Severus: E 81F (Konana: βοτλή, δημος, P.). Vgl. E 81C (Amisos: δημος, P.). — Seltener sind die Erwähnungen im Dativ: Augustus u. Livia (Θ. Σεβ.) B 393A (Pergamon). Tiberius N 72 (Lapethos). Claudius: E 74b (Kyzikos). Nero: N 148B (Ägypten). Vespasian E 76 (Nikomedie: ναύκληροι). Titus u. Domitian (A 43B; s. S. 147, A. \*\*). Antoninus Pius N 1fe, Z. 2ff. (Athen). Antoninus und M. Aurelius E 25 (Tomoi: ὁ οἶκος τῶν ἡγετορέων, hinter den Göttern genannt; E 99 (Rom: ναύκληροι καὶ ἑ[μ]ποροι?). τοῖς Σεβαστοῖς Z 44 (Thyateira). Dazu kommen Beschlüsse von Römern: Claudius E 67 (Ephesos). Domitian E 78A (οἱ ἐν Νάει κατοικοῦντες P.). — Sehr beliebt sind auch im Vereinsleben die die Urkunden einleitenden Beglückwünschungen der Kaiser, die geradezu die Datierung vertreten (vgl. N 1eh mit den unten genannten Inschriften). Die attischen Epheben eröffnen ihre Urkunden gern mit einem Wunsche für den Sieg des Kaisers, wobei sein Name genannt oder nur im allgemeinen vom Kaiser gesprochen wird. Die Formel lautet νείκη (oder νείκη?) (Claudius: N 1 [dt?], dw, Trajan: en, Hadrian: ev; vgl. [eb?]; gw, ἀγαθὴ τύχη . . . νείκης (Nero: dy, Hadrian: et; vgl. ec, ἐπὶ νίκῃ (M. Aurel und L. Verus: fx). Daneben findet sich ἀγαθὴ τύχη (Claudius: du; Antoninus: fb; Commodus: [gl], gm) oder τύχη (Antoninus: fm). Die vollere Wunschformel ὑπὲρ κτλ. hat sich offenbar im Laufe der Zeiten immer mehr erweitert. Vgl. ὑπὲρ κτλ. in Ägypten Augustus: Z 98A; 97. Tiberius: B 464Ba; b; c; Vespasian: B 462AD), der Formel für



charakteristischen Erscheinungen des munizipalen Lebens der Kaiserzeit, für die Gerusien, Jugendvereinigungen, Gilden, Synoden der Techniten und Athleten, ja sogar für die Vereine der Mysten gehabt hat, ein ausgeführteres Bild zu geben, muß ich mir versagen. Nur auf einige Punkte sei hingewiesen.

Selten treffen wir nur nach den Kaisern benannte Vereine\*). Am Fuße des Tmolos gab es *Καίσαρισταί* (B 365, Z. 1, 13), deren Kaiseropfer (Z. 11) erwähnt werden, und im Portus Trajani (Waltzing II, S. 58) ganz nach römischem Muster benannte, aber in einer griechischen *σπίρη* geeinigte *Τραιανήσιοι* (B 481a; *Traianenses* b).

Auch sonst erscheint der Kaiserkult zunächst verhältnismäßig selten und, wo er auftritt, hat er wenig selbständige Bedeutung; es ist charakteristisch, daß er sich an ältere Kulte anlehnt, ohne sie in der Regel zu verdrängen. Vor allem geht er eine enge Verbindung mit dem Dionysosdienst ein, wie zuletzt v. Prott mit Recht betont hat (S. 266). Hauptsächlich sind es die großen Mittelpunkte des munizipalen Treibens von Kleinasien, wo er sich geltend machen kann: Smyrna, Pergamon und Ephesos (S. 38. 199; v. Prott S. 182ff.). Außer dem Technitentum ist es besonders das Mysterienwesen, in das der Kaiserkult Eingang findet (S. 40. 195. 235; v. Prott S. 186). In weitem Umfange jedoch huldigte den Kaisern, wie wir sahen (S. 47ff.), das von ihnen selbst genehmigte (Fränkel, Perg. Iftn. II, S. 263) Hymnodentum. Bekannt sind die pergamenischen *ὑμνοδοὶ θεοῦ Σεβαστοῦ καὶ θεῶς Πώμης* (B 393, Z. A 3f.) mit ihren Kaiserfesten (§ 2), die als [*ὑμνοδοὶ*] *θεοῦ Ἀγνούστου* noch aus dem letzten Viertel des 2. Jahrhunderts sich nachweisen lassen (B 394, Z. 10)\*\*). Unter den zahlreichen Erwähnungen von Hymnoden in Smyrna trafen wir solche von Hymnoden des *θεοῦ Ἀδριανοῦ* (B 349, Z. 1, 15ff.; s. S. 47f.). Auch in Ephesos und Nikopolis waren die Hymnoden im Kaiserkult tätig (s. S. 48f.). An das Kaiserheiligtum in Ephesos gebunden sahen wir die *θεσμοφδοί*, aber auch die

die ägyptischen Könige entsprechend (S. 232, A. \*\*); *ὑπὲρ τῆς . . . τύχης* Antoninus Pius B 464Bd (Ägypten); *διὰ τὴν . . . τύχην*. Marc Aurel E 94b, Z. 5 (Tyrier in Puteoli; *pro salute imp. Domitiani* E 94a, Z. 8 (Tyrier in Puteoli?); [*σωτηρίας? ἐνεκα*] Antoninus Pius E 100 (Station in Rom); *ὑ. τ. . . ὑγείας καὶ [αἰ]ωνίων διαμονῆς*: Antoninus Pius Γ 16c (Syros); *ὑ. ὑγ. κ. νείκ.*: M. Aurel Z 12F; *ὑ. αἰ. διαμ.*: Commodus N 135Ca; b; [c]; *ὑ. τ. . . τύχης καὶ νίκης*: Commodus Γ 16d; *ὑπὲρ σωτηρίας καὶ διαμονῆς*: Commodus E 98b (*ναύκληροι τοῦ πορευτικοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου* in Ostia); *ὑπὲρ τῆς τῶν αὐτ. τύχης καὶ διαμονῆς* B 84 (Hymnoden in Nikopolis a. Ister). Die vollste Formel *ὑπὲρ σωτηρίας* (oder *ὑγείας* oder *τύχης*) *καὶ νείκης καὶ αἰωνίας διαμονῆς*, wobei auch das Kaiserhaus genannt zu werden pflegt (s. B 462AD; Γ 16c; f; N 135Ca; b; [c]), haben wir bei Severus (für Severus allein heißt es nur *ὑ. διαμονῆς* E 98c oder *ὑ. τ. . . τύχης καὶ νίκης* Γ 16e) und seinem Sohne Caracalla: A 49; B 69 (Bakcheion in Perinth); 105 (Dendrophoren in Tomoi); Γ 16a (*δῆμος* in Syros); E 98a (*ὑ. σ. κ. ἐπαρόδον μ. αἰδίων διαμ.*); vgl. die wohl derselben Zeit angehörenden Urkunden der *Τεκυόρειοι* im pisidischen Antiocheia (B 435c; d; e). — *ὑ. ὑγείας κ. σωτηρίας*: Decius Γ 16f (Syros). — S. die besondere Weihung für Claudius ἡ γερονσία καθιέρωσεν εὐσεβείας (sc. *ἐνεκα*) τοῦ Αὐτ. (Γ 24a Mylasa). Vgl. *ὑπὲρ τῆς τῶν Σεβαστῶν σωτηρίας* B 451D und die im Wortlaut nicht bekannte Dedikation an Commodus B 74b. — S. Waltzing IV, S. 585ff.

\*) S. die allgemeinen Ephiteta *φιλοσέβαστος* und *φιλοκρίτος*, wie auch *ιερός* S. 169f.

\*\*) Über eine Dedikation der Hymnoden an das vergötterte Paar Augustus und Livia (B 393A) s. S. 193, A. †††.





aus Rom in der Zeit des Antoninus Pius bezeugten Paianisten verehren neben Zeus-Helios-Sarapis die Kaiser (s. S. 49. 170).

Einen besonderen Aufschwung nahm der Kaiserkult, oft unter Beibehaltung des Kults des Reichsgründers (§ 2), offenbar seit Trajan auch in der Mitte der eigentlichen Vereinskollegien, weil dieser Fürst als *νέος Διόνυσος* und wohl auch *νέος Ἡρακλῆς* (v. Prott S. 266) zuerst wieder nachdrücklich den Alexandergedanken einer Weltherrschaft mit dem fernen Ziele Indien wieder aufnahm (s. S. 143). So gewann der Kaiserkult größere\*) Bedeutung bei den dionysischen Künstlern, wie wir gezeigt haben (S. 143 ff.). Vor allem genießen Verehrung die Kaiser Trajan, Hadrian\*\*), dem sein Liebling Antinous an die Seite zu stellen ist\*\*\*), und Antoninus Pius, in zweiter Linie Marc Aurel, Severus und Caracalla. Für die Athletensynodos†) aber hatten wir auf Hadrian, Marc Aurel, ja schließlich einen der Gordiane hinzuweisen (S. 148 f.). Zum Techniten- und Athletenkult gesellt sich die Verehrung der Kaiser durch Mysterenvereine, die ja in erster Linie dem Dionysos huldigten. Daß dabei alle drei Vereinstypen sogar zu einem verschmelzen konnten, hat das Kolleg der Breseusmysten in Smyrna gelehrt (S. 147)††). Gerade sie aber stehen, wie sie schon Titus und Domitian ehrten (A 43 B), in lebhaftem brieflichen Verkehr (Ziebarth S. 51, 2, 3) mit Marc Aurel, L. Verus und Antoninus Pius (A 43; 43 C; 75?), aber auch noch mit den Bildern Galliens und seiner Familie ist ein Siegel von ihnen geschmückt (A 45 A). Sind danach Opfer für die Kaiser bei ihnen selbstverständlich, so werden sie auch ausdrücklich erwähnt (A 75, Z. 6; 12 f. [Σε]βαστῶν ἐνιαυτοῖ ..., s. § 2)†††). Wie in diesem Verein\*†) trat der Kaiser auch sonst an die Seite der Mysterengötter Dionysos und Demeter. Eine merkwürdige Vorstufe dazu ist es, wenn in einer Inschrift von Teira Trajan bescheiden als *διασώτης Διονύσου* bezeichnet wird (B 372, Z. 2 f.). In Ephesos finden sich, wie wir sahen\*\*†), die Kaiser an der Seite der Demeter im Mysterenkult nach Urkunden aus der Zeit schon des Domitian (B 328, Z. 4 ff.) sowie des Antoninus (B 327, Z. 1)\*\*\*†); in Pergamon feiern die Hymnoden Mysterien (§ 2), und unter den Ämtern der

\*) Schon für Claudius gibt es in Aphrodisias einen *ἀρχιερεὺς*, der zugleich dem Dionysos dient (A 68 D). S. S. 143, A. \*\*

\*\*) Vgl. *μελοποιῶν καὶ ῥαψωδοῦν θεοῦ Ἀδριανοῦ* A 69, Z. 62 f.; *τὴν ἀθάνατον Ἀ. ἡγήμην* Z. 30; seine Geburtstagsfeier Z. 22 f.; s. § 2.

\*\*\*) Antinous erhält einen Priester aus der Zahl der Techniten (A 63 Ἀντινόου χορείου; vgl. dazu A 60 b; s. S. 147). S. A 51: *σε νέον θεὸν Ἐρμῶνα*. Auch bei den Epheben wird der Antinouspriester oft erwähnt (N 1 f, Z. 19; fl, Z. 11; fm, Z. 27; fn, Z. 23; fo, Z. 9). S. S. 236.

†) Den Kaiserkult leitete ein *ἀρχιερεὺς*; s. IV. Kap. § 2.

††) Daß auch die Hymnodie diesem Kult nahestehen konnte, lehrt die Dedikation *Βοησεὶ Διονύσω ... ὑμνωδός* (A 43 A).

†††) Die Synodos ehrt einen *νωκόρος τῶν Σεβαστῶν* A 44, Z. 6 f.

\*†) A 74, Z. 10 f.: vom Kaiser gegründeter (*δοθεὶς*) mystischer Agon.

\*) Vgl. S. 38. S. dort die Beurteilung und Scheidung der Mysterenvereine in Ephesos.

\*\*\*†) Eine Anspielung auf den Kaiser könnte man finden (s. Hicks) in der ephesischen Mystereninschrift B 331, Z. 2: *[τὰ ἱερὰ τοῦ παντοκράτορος? θεοῦ Διονύσου καὶ Διὸς Πανελ- λήνιου καὶ Ἡρακλείου]*.





Hierurgen (S. 42) von Ankyra (B 438) findet sich zur Zeit des Antoninus Pius eine *σεβαστοφαντοῦσα* (Z. 6)\*); an vielleicht staatliche Mysterien in Hadrianopolis zu Ehren des Antinous erinnert Böckh (vgl. B 419, Z. 6f, 10; o. S. 39).

Neben den genannten im Kaiserkult vor allem tätigen Vereinen pflegen ihn natürlich alle jene andern dem öffentlichen Leben so nahestehenden Korporationen des munizipalen Lebens der Kaiserzeit\*\*), vor allem die bevorzugten Gerusien und die Jugendvereinigungen, dann aber auch die Handwerkerzilden und die Kaufmannsgenossenschaften\*\*\*). Es sind auch hier die Nachfolger Trajans, die das lebhafteste Interesse an der Entwicklung aller dieser Vereinigungen nehmen†). Schon die Reisen Hadrians mögen auch auf diesem Gebiete engere Beziehungen zwischen dem Kaisertum und diesen Korporationen hervorgerufen haben††). Nicht allzuhäufig finden wir besondere Kulte der Kaiser erwähnt; so in Lapethos im Gymnasium ein eigenes Priestertum einer von einem Gymnasiarchen gegründeten Kapelle des Tiberius mit Kultbild (N 72, Z. 5ff.; 9f.), ferner Opfer für Commodus neben Artemis in Ephesos (Γ 35d, Z. B 8) und Kaiserfesttage bei den Tyriern in Puteoli unter Marc Aurel (E 94b, Z. 14f., 28)†††). Aber auch die gelegentliche Hervorhebung der Frömmigkeit eines Geehrten gegen den Kaiser\*†), die gewiß nicht immer zufälligen Beziehungen unserer Genossenschaften zu Männern, die gelegentlich auch Kaiserpriester waren\*\*†), spricht neben den verschiedenen Weiheformeln (S. 233, A. \*\*\*) für vielfache Kultbeziehungen, die die Korporationen zu den Kaisern hatten.

Außer den Fürsten, den vornehmen Römern von fürstlichem Ansehen, den römischen Kaisern gibt es nur eine Kategorie von Männern, deren Verehrer schon durch die Formbildung des Genossennamens häufig anzudeuten scheinen\*\*\*†), daß sie für diese Anhänger in einer Weise an die Stelle der Gott-

\*) Z. 60ff. *τὴν εἰκόνα τοῦ κυρίου Σεβαστοῦ καὶ τὸν τίτλον σὺν ταῖς γραφαῖς.*

\*\*) Vgl. die Titel *ιερός, φιλοσέβαστος* S. 169f.

\*\*\*) S. die Geburtstagsfeier bei der Gerusie von Syros (Γ 16d, Z. 12f.), ferner Opfer (z. B. N 1 gl, Col. III Z. 20ff.). Z 10, Z. 1 (Kallipolis) datieren *συνναῖται* nach einem wohl staatlichen Kaiserpriester(?).

†) Vgl. die Kaisererlasse an Gerusie oder Neoi in Ephesos (Γ 35e: Hadrian; q: M. Aurel und L. Verus) und Pergamon (N 109 o: Hadrian; d(?): Antoninus Pius; c: Trajan, Hadrian und vielleicht ein späterer Kaiser; vgl. e). S. S. 233 f.

††) Vgl. auch für unser Gebiet die Datierung nach der Anwesenheit Hadrians: N 1cg, Z. 5ff.; ev, Z. 4f.; fm, Z. 4ff.; 13b Z. 1; g, Z. 1ff. (Tegea). S. Γ 29c, Z. 6ff.

†††) Ein offizielles Fest, an dem auch die Sklavenhändler von Thyateira einen gewissen Anteil hatten, s. E 68B, Z. 7ff..

\*†) Γ 15a, Z. 4ff.: Claudius (Samos); Γ 18h, Z. 9ff. (Kos), vgl. Z. 6; Δ 21, Z. 13 (*εὐσεβεία τοῦ οἴκου τῶν Σε[βαστῶν]*). — N 73 Z. 8 (Chythroi: ist eine unsichere Erwähnung eines Kaisers).

\*\*†) Γ 43a (Pergamon) wird ein Priester des Claudius oder Nero wegen Verwaltung seiner *ιερωσύνη* ausdrücklich geehrt; vgl. Γ 24a (Mylasa; s. S. 233, A. \*\*\*) B 437a Z. 7ff.; b, Z. 4ff. (*Ατταβοναοί* von Pessinus); *σεβαστοφάντης* Z 63, Z. 8 (Akmonia).

\*\*\*†) S. S. 62f. über die Beschränkung der Bildungen auf *-σται*. Daneben kommen auch andere Bezeichnungen für Anhänger von Philosophen vor, wie bekanntlich *Πυθαγόρειοι*



heiten treten, daß offenbar auch der Heroenkult nicht ganz zur Erklärung dieser außerordentlichen Ehrung hinreicht. Es sind das interessanter Weise die Männer, in deren Umgebung man am wenigsten an die Volksgötter glaubte, die Häupter der Philosophenschulen (S. 121, A. \*\*. 228). So gibt es *Ἡρακλειτισταί* (Diogen. Laert. 9, 1, 11), *Διογενειασταί* (Ziebarth: Pauly-Wissowa V<sub>1</sub>, Sp. 734), *Ἀντιπατρισταί*\*) und *Παναιτιασταί* (Wilamowitz a. a. O. S. 288), zu denen auch eine Inschrift von Phokaia (B 362, Z. 9) die *Πυρρωνιασταί* fügt.

Überblicken wir am Schlusse die ganze Masse der Götterkulte, so sind noch einige allgemeine Beobachtungen zu machen. Zunächst ist zu betonen, daß im Gegensatz zu den Staatskulten im Götterdienst der Vereine der Beiname wohl seltener auftritt\*\*). Zeus macht, wie erörtert worden ist, von dieser Regel eine begreifliche Ausnahme, in der Weise, daß bei seinem Namen das Epitheton geradezu stehend ist. Wir treffen die *Διοσαταβρυιασταί*, *Διοσμυλχιασταί*, *Διοσξενιασταί*, *Διοσσωτηριασταί*, denen sich Genossen des Zeus *Ἀλααβριηνός*, *Ἀρχάγαθος* . . . *Πανυπέτατος*, *Βέννιος* (?), (*Βροντῶν*), (*Γεωργός*), *Ἐπάκριος*, *Heliopolitanus*, *Κεραῖος*, *Λαβραῦνδος*, *Λοφείτης*, *Μασφαλατηνός*, *Νάιος*, *Ξένιος*, *Ὀλύμπιος*, (*Ὀῦριος*), (*Πανελλήνιος*), *Πατρῴιος*, *Ποαρινός*, *Στράτιος*, (*Συνωμόσιος*), *Σωτήρ*, *Υέτιος*, *Ψιστος*, *Φίλιος*, (*Χαλάσιος* *Σώζων*) anschließen. Nächst Zeus ist es Dionysos, der, wie schon erörtert werden mußte, in der Regel unter bestimmtem Beinamen Verehrung genoß. Außerdem treffen wir die Hera als *Ἀλααβριηνή* und *Ζυγία*, die Athene als *Ὀργάνη*, (*Πάμμονος*), *Πολιάς*, (*Σώτειρα*), (*Χαλκεία*?), den Apollon als *Ἀρχηγέτης*, *Ἀδλαριοζός*, (*Δαφναῖος*?), (*Δελφίνιος*), *Ἐρεθίμιος*, (*Λύκειος*), (*Μόρδιος*?), (*Παρνήσιος*), (*Πασπάριος*), *Πύθιος*\*\*\*), *Σικεργής*, (*Σμίνθιος*), *Σούριος*, *Στρατιάριος*, (*Τύρσιος*), die Artemis als (*Λευκοφρηνή*), *Νάνα*, (*Ὀρθία*), *Σώτειρα*\*\*\*), (*Ταυροπόλος*), die Aphrodite als *Ὀυρανία*, *Ποντία*, (*Σώτειρα*), wozu das lokale Epitheton *Συρία* tritt, den Hermes als *Κερδέμπορος*†), den Poseidon als

neben *Πυθαγορισταί* (von dem interessanten Verbum *πυθαγορίζειν*, s. Lexica; vgl. *Ἡρακλειτίζειν* Arist. metaph. 3, 5, p. 1010a Z. 11) und, ausschließlich gebraucht, *Ἐπικούρειοι*. Gerade aber die beiden letzteren Schulen, die sich nach ihren Stiftern in derselben Weise benannten wie andere Vereine nach ihren menschlichen Gründern (s. S. 73 ff.), zeigen offenbar am meisten eigentlichen Vereinscharakter. Daher werden gerade bei den Epikureern bisweilen kleinere geschlossene Gruppen inschriftlich bezeugt; so führt Öhler außer den *Ἀθήνησιν Ἐπικούρειοι φιλόσοφοι* im 1. (?) Jahrh. n. Chr. (J 48, Z. 10 f.) auf: (S. 8) die *secta Epicuri* im Piräus aus dem Jahre 121 n. Chr. (Jahreshefte d. öst. arch. J. II, 270) und (S. 30) den *Epicureius choris* in Puteoli (CJL X 2971).

\*) Sie fehlen bei Pauly-Wissowa.

\*\*) Bei der Übersicht über die Epitheta ist zu beachten, daß in vielen Fällen ein öffentlicher Kult vorliegt, der nur in irgendwelcher Weise für eine Art Genossenschaft Bedeutung gewann. Diese Fälle sowie alle zweifelhaften sind in Klammern geschlossen worden.

\*\*) Über die seltene Bezeichnung der Genossen nach Beinamen, ohne daß der Hauptname selbst genannt wird, wie *Κομπεταλιασταί*, *Σωτηριασταί*, *Πυθιασταί*, *Θεσμοφοριασταί* (s. nächste Anm.), s. S. 63.

†) Wohl schwerlich hat man B 268, Z. 7 f. an einen *Ἐ. Θεσμοφόρος* zu denken; s. S. 195, A. \*; van Gelder, Gesch. d. alten Rhodier, S. 329.



(*Ταινάριος*), (*Χαμαίξηλος*), die Demeter als *Καρποφόρος* und *Θεσμοφόρος*\*). Auf die Beinamen der ausländischen Gottheiten, auf *Εὐπορία Βελήλα*, *Ἥρωσ Ἀβλωνεΐτης*, *Μητιήρ Τολυπιανή*, u. a., vor allem die zahlreichen des *Μῆν* sei hier nicht wieder eingegangen\*\*). Wohl aber muß hier nochmals auf die Wichtigkeit und allgemeine Verbreitung des Epitheton *Σωτήρ* (*Σώτειρα*) hingewiesen werden. Offenbar übertrifft hier der Beiname, der nicht selten dem Namen vorausgeschickt wird (S. 178f.), an Bedeutung den speziellen Gottesnamen. Wir haben schon betonen müssen (S. 178f.), wie unter Führung des Zeus nicht selten andere Götter auftreten, ja eine ganze Schar von Soteres. So finden wir unter den fünf Vereinigungen rhodischer Soteriasten (S. 61f.) drei Vereine, die das Wort *Σωτηριασταί* an der Spitze ihres zugleich nach bestimmten Götternamen gebildeten Namens tragen; ihm folgt in dem einen Falle der Hinweis auf nicht weniger als sieben Gottheiten, die wohl alle als rettende zu gelten haben. Bedeutsam ist es nicht minder, wie bei einem vierten rhodischen Kolleg die Bezeichnung [*Σ*]ωτηριασταί, der hier nur der nach einem Manne gewählte Beiname *Ἀντιστράτειοι* zugefügt wird (B 290, Z. 4)\*\*\*), ebenso wie bei einem attischen Kolleg der Artemis (A 47a, s. S. 61) genügen muß, um den Verein zu bezeichnen†). Nur bei dem fünften rhodischen Kolleg schließt sich die Bezeichnung *Σωτηριασταί* an den Namen *Σαμοθρακισταί* an (B 274, Z. 1ff.). Mag es sich also in diesen Kollegien von Soteriasten um Kabiren (S. 224, A. \*\*), Zeus, Asklepios, Herakles, Artemis oder auch andere Gottheiten handeln, an die weltgeschichtliche Bedeutung, die der Begriff des „Heilandes“ auch für das Heidentum hat (A. Harnack, die Mission und Ausbreitung des Christentums, Leipzig 1902, S. 76ff.), werden wir uns auch beim griechischen Vereinsleben erinnern müssen††).

Das häufige Fehlen eines Beinamens†††) könnte man mit dem Bestreben der Genossen erklären wollen, den Gott nach allen Seiten möglichst den

\*) Über (Artemis) *Ἀριστοβούλη*, *Δίκτυννα*, *Κολαινίς*, *Σώτειρα* (s. u.), *Ῥαία* s. S. 188f., über Pan S. 208, über Ares S. 189, A. \*\*\*.

\*\*) Einzelheiten sind der [*Η*]ρακλ[ῆ]ς *Διομεδ]όρτειος* B 229, Z. 2 (S. 75), der *Ἀντιστήρ πυθόχρηστος* B 221, Z. 1f. (Kap. VI). — Über lokale Beifügungen s. S. 86, A. †, außerdem *Ἀπόλλων Τελεμεσσοῦ μεδέων* (B 308, Z. 7f.; 36f.) und *Ἀφροδ[ε]ίτη Οὐ[ρανία, Ἀπατούρ]ον μεδέουσα* (B 110, Z. 11f.).

\*\*\*)) Dieses Kolleg, dessen Gottheit wir nicht kennen, mußte daher in der Besprechung der einzelnen Gottheiten ebenso wegbleiben wie das der *Θεοξενιασταί* B 209, s. S. 60 (s. § 2).

†) H. Usener, Götternamen S. 37.

††) Als Epitheton findet sich *Σωτήρ* (*Σώτειρα*) zufällig nicht allzu häufig: B 183 *Ἀρούβιδι Ἠγεμόνι Σαράπι Σ. Ἴσι Σ.* (über die Übertragung der Beinamen von griechischen auf ägyptische Götter s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 761, adn. 1); auch die Gerusia von Ephesos bezeichnet die Stadtgöttin bisweilen als *Σώτειρα* oder *Κυρία Σ.* (Γ 35d, Z. B3; m, Z. b3). — Höchst zweifelhaft ist die von Ziebarth gebilligte Ergänzung *Θεῖξ σ[ωτήρ]* (B 111, Z. 2); eher hat man wohl an *θεασ[εῖται]* zu denken (S. 16, A. \*\*\*). Erinnert werden muß auch an die *ἐνάντητος ἱατρῆν* S. 214, A. \*\*.

†††) Mit den Beinamen sind natürlich die rühmenden Epitheta nicht auf eine Stufe zu setzen. Ihre Erörterung läßt sich im Rahmen dieser Darstellung um so weniger durchführen, als nur erst wenig Untersuchungen darüber vorliegen. Daß auch sie für eine Betrachtung des Vereinswesens nicht ohne Bedeutung sind, läßt sich nicht leugnen.





Zwecken des Vereins dienstbar zu machen. Denn an eine Absicht sich knapp auszudrücken darf wohl bei den oft so langatmigen Bezeichnungen der Kollegien kaum gedacht werden. Auf jeden Fall gibt das Fehlen des Beinamens der Göttergestalt etwas Unbestimmteres, Wandelbareres.

Aus dieser größeren Beweglichkeit des Kultus, auf die wir auch oben (S. 176) im allgemeinen hingewiesen haben, ergibt sich zum Teil auch die größere Zahl der Götter, die von einem Verein verehrt wurde. Der Verein des Amynos (S. 212. 227) hat in einem charakteristischen Beispiele erst das Verständnis eröffnet für die Umgestaltung des Kultus, seine Erweiterung durch Aufnahme neuer Kultwesen. Vergewärtigen wir uns noch einmal den ganzen Vorgang, den wir in den einzelnen Zügen schon verfolgt haben. Sophokles führte als Priester des Amynos den 420/19 nach Athen verpflanzten Asklepioskult bei seinen Genossen ein. Nach seinem Tode wird er selbst von den dankbaren Vereinsbrüdern als Heros Dexion (A 1 c; d) in einem besonderen Heiligtume den beiden andern Gottheiten beigesellt, aus zwei *ἱερά* (c, Z. 11, 16f.) wird schließlich ein einziges (d, Z. 10). Doch nicht genug damit! Der Brauch des Steinmetzen neben Asklepios die Hygieia darzustellen verschafft auch dieser Göttin Eingang (g), während, wie es scheint, Dexion allmählich vergessen wird\*). Mögen auch nicht alle Einzelheiten des Vorgangs, wie ihn zunächst A. Koerte in scharfsinniger Weise dargestellt hat, genau so gewesen sein, im ganzen ist er typisch für das griechische Vereinswesen. So ist auch für andere, namentlich für rhodische Vereine der Versuch gemacht worden, nachzuweisen, wie allmählich andere Gottheiten an die Seite der ursprünglichen Kultgottheiten getreten sind; doch wird man meist über bloße Hypothesen nicht hinauskommen\*\*).

Daß freilich nicht in allen Vereinen, wo eine größere Zahl von Gottheiten verehrt wird, diese Mehrzahl auf eine allmähliche Entwicklung zurückgeht, gibt schon Ziebarth (S. 198f.) zu. Nicht einmal für die durch *καί* verbundenen Namen rhodischer Vereine möchte ich ihm einräumen, daß hier eine solche Vereinigung verschiedener Kollegien vorliegen muß\*\*\*); es

Zeitliche und lokale Einflüsse sind dabei maßgebend gewesen (vgl. *κύριος, ἐπιφανέστατος*), vor allem verbindet sich mit diesen Epitheta auch eine bestimmte Färbung der religiösen Auffassung (*μέγας*, auch wiederholt gesetzt, *ἀγιώτατος, εὐάντητος, ἐπήκοος*), die auch für die Anschauungen unserer Kreise ihre Bedeutung hat. Vgl. *ὁ κοῖριος τύραννος* (B 375, Z. 2).

\*) In der Inschrift aus dem Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. (g) heißt es nur *Αἰνῶ καὶ Ἀσκληπιῶ καὶ Ὑγείᾳ*. Freilich findet sich auch in einer Dedikation des 4. Jahrh. (a) nur *Ἀσκληπιῶ Αἰνῶ*, b, h, i nur *Αἰνῶ*.

\*\*) Über die Aufnahme der syrischen Göttin im Meterverein des Piräus s. S. 10ff., über die Aufnahme des Königs- und Kaiserkultes s. S. 142ff. 234ff.; über andere allerdings problematische Entwicklungen in Rhodos s. Ziebarth S. 197 ff.

\*\*\*), Vgl. S. 7, A. †. Die Verbindung mit *καί* treffen wir (s. S. 57ff.) bei den rhodischen Vereinen: *Ἀλιάδαι καὶ Ἀλιασταί* (oder in umgekehrter Reihenfolge der Namen; S. 57), *Ποσειδά[ν]ιαστ[ε]αὶ [καὶ] Ἀσκληπια[στ]αί* (B 275, Z. 3f.), *Ἀσκληπιασταὶ καὶ Πυθιασταὶ καὶ Ἑρμιασταὶ* (B 281, Z. 9f.), *Παν[αθ]ηναῖσταὶ καὶ Ἡρακλείσταὶ κοινόν* (B 252, Z. 4ff.), *Σαμοθρακιστῶν καὶ Ἀθηναῖστων τὸ κοινόν* (B 256, Z. 15f., 18ff.); bei den delischen *Ἑρμιασταὶ καὶ Ἀπολλωνιασταὶ (καὶ) Ποσειδωνιασταὶ* (B 165a, Z. 17; b, Z. 1), wo sie anders aufzufassen s. S. 111, A. \*), und vielleicht bei einem koischen Kolleg (B 237, Z. 1f.); s. S. 58.



kann sich doch auch wieder nur um eine besondere Art von Namensgebung handeln.

Wichtiger als problematische Einzeluntersuchungen über die Erweiterung des Vereinskults durch Aufnahme neuer Gottheiten ist die Beantwortung der Frage, in welchem Umfange überhaupt eine Mehrheit von Gottheiten im Leben eines griechischen Vereins nachweisbar ist. Ist es nun auch klar, daß der Zufall der Überlieferung sich sehr geltend machen wird\*), so scheint mir doch der Überblick über das gesamte Material zu nicht uninteressanten Ergebnissen zu führen. Natürlich können gelegentliche Dedikationen, wie sie namentlich an bekannte Staatsgötter, wie Apollon in Delos und Zeus in Olympia, sich wendeten, ausgeschlossen werden. Es ist dies Verfahren um so mehr berechtigt, weil es sich bei diesen Weihungen überhaupt nicht um eigentliche Vereine handelt, sondern nur um jene in der Regel munizipalen Korporationen des späteren uneigentlichen Vereinstypus\*\*).

Zunächst ist davon auszugehen\*\*\*), daß auch im Vereinsleben die Vorliebe des Griechen für die Verehrung einer ganzen Göttergruppe, die als *σύνναοι* und *σύνβωμοι* gelten (Preller-Robert, I<sup>4</sup> S. 111) zu Tage treten konnte. Eine Mehrheit von Göttern stellten selbstverständlich von vornherein Musen, Nymphen und Moiren (S. 206 ff.), ferner die Dioskuren (B 78: 153; 310; 392; 442; vgl. A 33), denen sich Helena gesellen konnte (B 19a—c), sowie die samothrakischen Götter (B 96; 156a; b; 340; vgl. besonders Rhodos S. 223 f.), gelegentlich auch heroisierte Sterbliche (A 46; B 41) dar. Zu Poseidon gesellte sich leicht Amphitrite (B 211), zu Zeus Hera (s. S. 182), zu Asklepios Hygieia (A 1g; 53a; B 26; 228?; A 48; N 58A etc.; s. S. 210 f.) und Panakeia (B 6), doch sind diese Kombinationen im allgemeinen (s. S. 242) verhältnismäßig selten ausdrücklich bezeugt. Hingegen ist es eine geradezu stehende Erscheinung, daß die fremden Götter mit einem ganzen Kreis verwandter Gottheiten aufzutreten pflegen; legen doch begreiflicher Weise die diese Kulte pflegenden Fremden Gewicht darauf den Schutz der heimischen (s. S. 175) Götter in möglicher Vollständigkeit zu genießen. Vor allem verlangten die weiblichen Wesen des Orients, wie wir sahen, ihr männliches Supplement.

\*) Große Schwierigkeit für die Beurteilung bietet auch der Ausdruck *θεοί*, der gewiß oft nur in einem ganz allgemeinen Sinne (B 212, Z. 4; 260, Z. 8; 264, Z. 4; 308, Z. 52; s. S. 174, A. \*), wie gelegentlich *τὸ θεῖον* (A 11, Z. 32; 21 B, Z. 55; B 461 A, Z. 9) gebraucht wird, wenn von der Frömmigkeit der Genossen die Rede ist. In den attischen Inschriften steht der Plural nur selten so, daß man ihn auf bestimmte Gottheiten beziehen möchte (A 13 b, Z. 31, s. S. 175, A. \*); auch in Fällen, wo eine Mehrheit von Göttern vorliegt, erscheint er oft recht allgemein gebraucht (A 3, s. S. 223, A. \*; 1 c, Z. 7 f.; 22 C, Z. 12 f.; 59, Z. 56; 71, Z. 15; über 2 d, Z. 5, 8, 19 s. S. 10, A. †; daher könnte er wohl auch bei Vereinen vorkommen, die nur eine Gottheit verehrten (A 19, Z. 11. S. u. S. 243 f.).

\*\*) S. besonders Zeus (S. 182) und Apollon (S. 185, A. \*), für die Epheben die Kombination von Hermes und Herakles S. 193.

\*\*\*) Zu den im folgenden gebotenen kurzen Übersichten sind auch, besonders für die fremden Götter, die Zusammenstellungen S. 177 ff. zu vergleichen. Daraus ergeben sich manche Erläuterungen und auch gelegentliche Ergänzungen.



Besonders die ägyptischen Gottheiten treten vereint auf (*E* 25, s. S. 220); zunächst Sarapis und Isis (*B* 97; 210; 323; 408; 409; 413; 413 A; *N* 82 a, s. S. 219 ff.), zu ihnen kommt Anubis (*B* 54; 180 a; b; c; d; 183; 224; 452; *E* 60), als vierte Gottheit gesellt sich selten Osiris (*B* 452; s. S. 220, A. †††), in der Regel Harpokrates (*B* 54; 180 b; c; d; *E* 60; s. S. 219, A. †††), bisweilen Horos (*B* 180 g) oder Kanopos (*B* 54); auch *Νεῖλωα* werden von den Sarapisdienern gefeiert (*B* 157, s. S. 222), ja sogar Dionysos von ihnen verehrt (*B* 181 \*). In Ägypten selbst treten Gruppen von andern einheimischen Gottheiten mit ihren *σύνναοι* auf (*B* 462 A D), oder es erweitert sich der übliche Kreis in mannigfaltiger Weise durch Aufnahme griechischer Äquivalente ägyptischer Gottheiten, wie des Pan und des Kronos, ja er umspannt schließlich, besonders wenn der Königs-kult in Frage kommt, „alle Götter und Göttinnen“\*\*).

Ebenso wie mit den ägyptischen Gottheiten steht es mit den asiatischen. Zu dem Kreise von Wesen, die sich um die *Εὐπορία* θ[ε]ῶν *Βελήλα* (*A* 7, Z. 4 f.) sammeln (Z. 5 f. *τῶν περὶ αὐτὴν θεῶν*\*\*\*), gehören Meter (*Ὀραία* Z. 68), Aphrodite (Z. 73) und *Συρία θεός* (Z. 76). Wie in ähnlicher Weise die Meter der Piräusorgeonen (*A* 2) zur syrischen Aphrodite, vielleicht auch zu andern Gottheiten (*A* 2 k, Z. 6 *τοῖς ἄλλοις θεοῖς*), z. B. der *Ἀφροδίτῃ Οὐρανία* (*A* 2 o) und der *Ἀρτεμίδι Νάνα* (*A* 2 v; vgl. x), in Beziehung trat, wie zu ihrem Kult der des Attis sich gesellte†), ist gezeigt worden (S. 10 ff.). Auch bei den Thiasoten der syrischen Aphrodite im Piräus (*A* 13 a—c) werden noch andere heimische Gottheiten gefeiert (b, Z. 31 f.). Vor allem gehört zu dieser Aphrodite Adonis als Kultgenosse (*A* 13 a, Z. 9; 66). Auch Atargatis (*B* 227) und der semitische Poseidon (*B* 168 a—n) sind von heimischen Gottheiten umgeben (s. S. 175, A. \*), und der ROME wurde von den Poseidoniasten gehuldigt (a; e); ja auch die nach dem semitischen Herakles benannten Kaufleute auf Delos (*B* 166 a; b) verehren unter ihren Göttern (a, Z. 21: *οἱ θεοί*) wiederum einen Poseidon genannten Semitengott (Z. 39)††). In Kleinasien ist es die Gestalt des in der Regel als Zeus bezeichneten fremden Götterwesens, die die Gesellschaft anderer Gottheiten sucht. So erscheint *Ζεὺς Μασφαλαιτῆνός* im Verein mit *Μῆν Τύμον* (*B* 375), dem sich auch noch *Μῆν Τύραννος* gesellte (*B* 376); in

\*) Sehr richtig denkt daher Ziebarth bei den Göttern eines wohl aus Ägyptern bestehenden Vereines in Delos (*B* 187) an eine Mehrheit von Kultgottheiten.

\*\*) *B* 468: Ammon, Hera, Hestia, Dionysos, Kronos, Hermes und alle andern Götter *ἄλλοι . . . δαίμονες*; s. Dittenberger, *Orient. gr. i. sel.* 130, adn. 19); *B* 473: A. H. H. D. und *ἄλλοι θεοί*; 452: Osiris, Sarapis, Isis, Anubis, *θεοὶ πάντες καὶ πᾶσαι*; 462 (S. 183, A. \*); Hephaistos-Apollon, Zeus und *σύνναοι θεοί*; 464 e: Ares, Zeus Olympios, Pan (vgl. b; f; Herakles c?); 456: *Ζεὺς Ὀλύμπιος*, *Ζεὺς Συναμώσιος* neben den Königen; 455, Z. 6 f.: *Ζεὺς Σωτήρ καὶ θεὸς Συρία καὶ θεοὶ σύνναοι* (s. S. 190, A. \*); *B* 464 B d: Isis, Harpokrates: a: J., H., Pan; b: Isis, Kronos (außerdem der Wunsch für den Kaiser *B* 464 B a—d); *V* 146 B: Ammon, Pan, Apollon, Hermes, Herakles. S. andere Kombinationen S. 219, A. \*.

\*\*\*) Ähnlich lautete vielleicht die Wendung *A* 61 D, Z. 3 (s. Wilhelm).

†) S. auch die *Ἀτταβοναοί* *B* 437 a; b (S. 216).

††) An die Apollon geweihten Bilder von *Τύρος* und *Σίδων* (*B* 167) sei hier wieder erinnert.





einer dritten Urkunde haben Genossen des *Μῆν Τιέμου* und *Μῆν Πετραίτου* sogar Beziehungen zu Dionysos (B 390). Bei einem Zeusverein kommt eine Weihung an Kybele und Apollon vor (B 414b), und die Urkunden einer Phratra sind geschmückt mit den Bildern von Zeus, Tyche, Helios, Hermes (B 432a; b). Erinnert sei schließlich an den Verein des *Σαββατιστῆς* (B 449; 450; s. S. 217), der zugleich einen Gott *Ἀθείβηλος* verehrt (450), und an einen *δοῦμος* mit Göttern, deren Namen barbarisch klingen (B 421; s. S. 218, A. †††)\*).

Ägypten und Asien gesellt sich das dritte für die Griechen wichtige Geburtsland fremder Götterverehrung: Thrakien. Zur Göttin Bendis kommen im alten attischen Vereine (A 3a—e; 2a) „andere Gottheiten“ (b, Z. 16), unter denen wir den Deloptes, den Hermes, den Pan und die Nymphen zu verstehen haben (S. 207, A. \*\*\*). Die Nymphen findet man an der Seite des Apollon Sikerenos (B 74a; vgl. b) wieder; auch sei an die Verehrung erinnert, die Zeus und Hera Alaaibrienoi zusammen mit den Dioskuren genießen (B 78).

Schließlich ist auch der römische Einfluß auf unserem Gebiete zu erkennen. Bei thrakischen Hymnoden finden wir die römische Göttertrias Zeus, Hera, Athene (B 84; 85a; b fehlt A.). Die delischen Hermaisten verehren außer Mercur und Maia (B 164a—1)\*\*) gelegentlich Herakles (h), Athene (i), Apollon (l), die Kompetaliasten (B 191—197) Herakles (197), Pistis (191) und Rome (196).

Es ist aber noch ein Gebiet der im wesentlichen griechischen Gottesverehrung zu nennen, wo eine Mehrzahl von Göttern nur selbstverständlich erscheint; das ist die Mystik. Werden gelegentlich hier auch einmal die verschiedenen Seiten einer Göttergestalt und ihres Kultus so scharf gesondert, daß es im engen Kreise mehrere Vereine einander nahestehender Genossen für einen Gott gibt\*\*\*), so erweitert sich doch umgekehrt der Mysterienverein nicht nur so, daß in bekannter Weise die Mysterien ein Götterpaar oder eine Göttertrias verehren, sondern es gesellt sich, oft wohl nur für das heilige Drama, eine ganze Schar von Nebengöttern hinzu. So haben wir schon die samothrakischen Götter erwähnt, so treten Demeter und Kore (B 24; 25; s. S. 194ff.), Demeter, Kore, Bakchos und „Phoibos“ (B 5), Demeter und Dionysos (B 326) vereint auf, und es ist auch sonst die Rede von einer Mehrzahl von Göttern (vgl. außer Meter *τοῖς θεοῖς* B 4, Z. 13, 16). Als mystische Rollen des heiligen Dramas finden wir bei den Jobakchen (A 59, Z. 124f.) außer Dionysos noch Kore, Palaimon, Aphrodite, Proteurythmos, in einem Mysterienverein (?) von Ephesos eine große Schar (B 331)†). Das Eindringen schließ-

\*) Über die Mithrastage bei Zeusmysterien (B 436a; b; c), die zugleich Heroenkult pflegen, s. S. 217.

\*\*) Ihre Vereinigung mit den Apolloniasten und Poseidoniasten (B 165a; b) ist als ein Zusammenschluß verschiedener Vereine aufzufassen (s. S. 111, A. \*).

\*\*\*) B 58 wird der *Διώνυσος Παινοπόρος* von dem *Λ. Ιεροπόρος* geschieden (S. 202, A. \*\*); s. über verschiedene Erscheinungsformen des Men in dem nämlichen Vereine S. 217f.

†) S. die *Ἀγαθὴ Τύχη* der Mysterien B 216.





lich der Könige und Kaiser vor allem in den Mysterienkult ist schon erörtert worden.

Neben den Mysteriengöttern darf man vielleicht die Soteres als Gottheiten anführen, die gern in größerer Zahl zusammen auftreten. So finden sich ja schon in einem Thiasotenverein Attikas Zeus Soter, Herakles und Soteres vereint (*A* 33, *Z.* 22f.), und auch bei den fünf rhodischen Vereinen von Soteriasten handelt es sich wohl meist um eine Mehrheit von Gottheiten\*).

Schließlich läßt sich wohl beobachten, daß die entwickelten Familienvereine sich nicht mit den heroisierten Toten begnügten, sondern neben ihnen wirkliche Götter, vor allem solche, deren Beziehungen auf Familienleben und Menschenschicksal deutlich zu erkennen ist, verehrten. So stehen im Verein der Epikteta neben den Heroen die Musen (*B* 220); in dem des Diomedon (*B* 229) gesellen sich zu Herakles, dem Hauptgotte (*Z.* 99f. ὁ θεός): Nymphen, Dionysos, Aphrodite (*Z.* 23ff.), Pasios, Moiren (*Z.* 148ff.); in dem des Poseidonios (*B* 308, *Z.* 7ff., 36ff.) treffen wir Zeus Patroios, Apollon (Τελεμεσσοῦ μεδέων), Moiren, Meter (über Ἀγαθὸς δαίμων und Ἀγαθὴ Τύχη s. *S.* 229)\*\*).

Alle diese besprochenen Gesichtspunkte hat man gewiß im Auge zu behalten, auch wenn unsere Überlieferung zufällig nur einen Kultgott nennt. Im allgemeinen aber können wir nunmehr mit größerer Sicherheit behaupten, daß eine Kultgottheit die Regel gewesen ist, wenn wir meist nur eine einzige genannt finden. Das gilt zunächst für Athen\*\*\*). Nur geringe, bisweilen für das Vereinswesen nicht einmal sichere Spuren weisen, abgesehen von den erörterten typischen Fällen, auf eine Mehrheit von eigentlichen Vereinsgöttern in derselben Genossenschaft hin†). Aber auch in der übrigen Griechenwelt findet man in der Regel nur eine Gottheit genannt††), wenn man von einem einzigen örtlichen Gebiete und den Diony-

\*) S. o. *S.* 238 u. u. *S.* 244. *A.* ††. — Vgl. auch die Dedikation Σωτήρι Διὶ Ἀφροδίτῃ (*B* 53); s. *S.* 178f.

\*\*) Über *B* 436a—c s. *S.* 242, *A.* \*; über die mögliche Heroenverehrung im Verein des Anthister (*B* 221) s. *S.* 229.

\*\*\*) *A* 1A; 21; 4a—d; 5; 6; 6C; 11; 14; 16; 17; 18; 19 (*S.* 240, *A.* \*); 20; 22A; 24; 29; 30; 31?; 34; 43, *Z.* 8; 47a; b; 48a; (b?); 51a; b; 52; 54; 56; 57; 60; 65a; b; 65A; 68; 69; 72; 73; 74; 78; 79. Vgl. dazu die Liste (*S.* 174, *A.* \*) der Inschriften, wo zufällig keine Gottheit genannt ist.

†) οἱ θεοί bei den Eikadeis (*A* 62a, *Z.* 6); Zeus Keraios und Anthas (*A* 60A); Ammon und Amphiaraios (*A* 71). Vgl. den besonders zweifelhaften Opferkalender *A* 77 mit Nephthys und Osiris, Demeter und Kore, Dionysos und „den andern Göttern“, Apollon und Artemis, Zeus Georgos, Poseidon und den „Winden“, Kronos, Herakles und Theios.

††) *B* 1; 2A; 3; 9, *Z.* B 10; *Z.* B 14; 18; 20a—c; 28; 30; 31; 32; 33; 39; 40; 43; 49; 50; 54C?; 57; 58 (*S.* 242, *A.* \*\*\*); 59; 61; 63a; b; 64; 65; 66; 68; 69; 70?; 71; 73?; 75; 81; 82; 83A; 86; 88; 89; 90; 95; 102; 103?; 105; 106; 109A?; 110; 111 (*s.* *S.* 238, *A.* ††); 112—144; 149; 151; 152; 154; 159; 161; (163); (182); 186; 188; 198; 201; 209 (? Θεοξενιασταί, s. *S.* 268; (213); 215; 219a; b; 221; 225; 230; 231α; β; 232; 233; 234; 235; 236; 239; 240; (242); 299; 301; 302; 305; 307; 312, *Z.* 15; 313; 316a—c; 318a; b; 319; 320a; b; 321; 322; 334; 336; 337, *Z.* a1; *Z.* b1; 345; 353; 354a; b; 355; 358?; 360; 363; 364; 368; 370; 371;



sischen Künstlern absieht, ja die sichern Spuren für die Verehrung einer Mehrheit von Gottheiten sind geradezu überraschend dürftig\*). Nur das rhodische Gebiet macht eine deutliche Ausnahme, die sich schon durch die Namensgebung als solche kennzeichnet, weil nur hier sicher\*\*) mehrere „Gottesnamen“, einfach nebeneinander gestellt (s. S. 57 ff.) oder durch καὶ verbunden (s. S. 239, A. \*\*\*), ein einziges Kolleg bezeichnen. Immerhin zeigt sich, daß auch hier in der Namensgebung wenigstens die Einzelgottheit bedeutend überwiegt\*\*\*). Den 30 bis 40 Fällen†), wo wir eine einzige Kultgottheit beim Vereine antreffen, stehen etwa je acht Vereine mit zwei und mit drei Gottheiten gegenüber, selten läßt sich eine größere Zahl vermuten, und eine Besonderheit ist das Kolleg, das mindestens sieben Gottheiten huldigt††).

372; 373; 398a—e; 399a; b; 401; 402; 403; 404; 406; 407; (407A); 410; 410B; 411A; 412; 414A; 415; 416; 418A; 422; 423A; 424; 425A?; 426; 427; 433; 439A; 440; 448; (451D); 453A; 455B; 458A; B; 459; 462AA; (466); 466A; (469); 469A; 470; 471; 474; 474B; 475a; b; 476; 480; 482; 485; Γ 3; Z 92; N 148; 148A. Über Rhodos und seine Dependenz s. S. 244, A. \*\*\*. Vgl. die Liste S. 174, A. \*.

\*) Über die Zwölfgötter s. S. 177 (B 79; 418; 238: zusammen mit dem Heros Charmylos), über B 2 s. S. 174, A. \* a. E. — B 26, Z. 20f., 24 (Isis neben Asklepios und Hygieia); B 77 (Askl., Hyg., Eirene im Bilde); B 384 (Herakles und Aphrodite); B 432a; b (Zeus, Tyche, Helios, Hermes im Bilde; s. S. 242); B 435a—f (Artemis, Helios, Tyche neben dem Kaiser); B 387 (?Bakchantinnen bei Asklepiosverehrern aufgestellt); Z 10 (Νελαϊον neben Verehrung des Priapos). Groß ist die Zahl der Götter bei der freilich mehr offiziellen alten Sängergilde von Milet (B 319C): Apollon Delphinios (Z. 11, 15, 24, 36), Hestia (Z. 13, 41), Hekate (Z. 25, 28, 36), Nymphen (Z. 29) und verschiedene Heroen (s. Wilamowitz S. 629). — Anders zu erklären ist das Auftreten des Hermes neben Sarapis und Isis (B 413A), des Hermes und Dionysos neben Sauazos (B 446a); s. S. 193, A. \*\*†. Μουσικαὶ καὶ Ἐκκλησιαστικαὶ (B 315C, Z. 6) sind wohl staatliche Feste. Vgl. die Fälle, wo der ägyptische König oder der Kaiser neben die eigentlichen Götter tritt, und den Synkretismus der Spätzeit (B 477b) vgl. mit a: Zeus-Helios-Sarapis neben dem Kaiser).

\*\*) Auch wenn in einer koischen Inschrift (B 237, Z. 1) die Lesung [-Ιου]ρ[ρ]ισσ[ταί] καὶ [Ἐ]μ[α]ῖ[ο]ς[ταί] sicher wäre, früge es sich doch sehr, ob ein Verein vorliegt. Über B 165a; b s. S. 239, A. \*\*\*.

\*\*\*) Von B 272, Z. 7 (vollständig?) und zwei unsichern Fällen (B 255, Z. 11; 282, Z. 7) abgesehen, haben wir nur selten die Partizipien auf -ίζοντες oder -άζοντες (B 243, Z. 13 Nisyros; 305 Loryma), sonst stets die Bildung auf -σταί (S. 62): B 250, Z. 1f.; 260, Z. 3f., 6ff. (S. 240, A. \*); 262, Z. 2f.; 263, Z. 11ff.; 266, Z. 4; 267a—c (Haliaden und Haliasten; s. S. 57); 267a, Z. 43 u. b, Z. A9; 267a, Z. 75; 268, Z. 3f.; 268, Z. 5f. (u. 266, Z. 8?); 270; 272, Z. 2?; 273, Z. 4; 273, Z. 8; 274, Z. 5f.; 276, Z. 2; 279, Z. 2, 6; 280, Z. 5?; 281, Z. 10f.; 284, Z. 1, 8; 287, Z. a1f.; 289, Z. 14f. (vollständig?); 291, Z. 1; 293, Z. 2f.; 296, Z. 2?; 297, Z. c1; Z. b5; 298, Z. 2 (Chalke). Nisyros: 243, Z. 14f.; 15 (s. B 244, Z. 16); 17. Vgl. 245a; b. Kedreai: 310, Z. 1 (Dioskuren).

†) Eine sichere Zählung der Vereine ist unmöglich; s. S. 62.

††) Zwei Götter: a) „Gottesnamen“ ohne καὶ: B 268, Z. 7f. (Hermes und [Demeter]; Θεσμοφύρος); 272, Z. 1 (Zeus Xenios und Dionysos); 272, Z. 5 (Zeus Atabyrios und Agathodaimon); 273, Z. 2f. (Zeus Soter und Sarapis); 273, Z. 4f. (Men und Aphrodite); 295, Z. 6f., 18 (Παραθανασταὶ Λινδιασταί). b) mit καὶ: B 252, Z. 4ff. (Παρ[αθ]ηναισταὶ καὶ Ἡρακλεισταί); 275, Z. 3f. (Ποσειδανισταὶ καὶ Ἀσκληπια[σ]ταί). — Drei Götter treffen wir B 283 Z. 12f. (Asklepios, Apollon, Aphrodite). Gewöhnlich stehen „Gottesnamen“: a) ohne καὶ: B 273, Z. 1f. (Helios, Athene, Hermes); 289, Z. 3, 13f. (Dionysos, Athene, Zeus Atabyrios); B 272, Z. 3f. (Σωτηριασταί [s. u.] Λισοξενισταί [Παρ]αθανασταὶ Λινδιασταί).



Auch für die rhodischen Vereine mit mehr als einer Kultgottheit, ist zunächst vielleicht darauf hinzuweisen, daß sich unter den betreffenden Göttern mehrfach fremde finden (s. S. 57 ff. 244, A 11<sup>†</sup>). Gleichwohl läßt sich nicht leugnen, daß sich in Rhodos, besonders seit dem 2. vorchristlichen Jahrhundert (van Gelder, S. 309) die Götter im Kultus mehr als anderwärts, gelegentlich in offenbar willkürlicher Weise, häuften. Gewiß handelt es sich bei den von den Namen der verschiedensten Gottheiten entlehnten Bezeichnungen desselben Vereins um nichts anderes als um die zahlreichen von ihm gefeierten Feste. Dazu kam natürlich die Sucht mit einem volltönenden Namen zu prunken (s. S. 65). Daß dabei das eigentlich religiöse Element eine bedeutsame Rolle gespielt hat, ist vielleicht bei der geringen Stetigkeit solcher „Kultvereine“ gerade weniger wahrscheinlich. Neben den rhodischen Vereinsgenossen stehen die dionysischen Künstler als eifrige Verehrer von Gruppen verschiedener Gottheiten. Zunächst treten an die Seite des Dionysos gern die andern Förderer der Kunst; namentlich Apollon und die Musen vereint (A 6, Z. 68; 24, Z. 32), denen sich bisweilen noch Hermes gesellt (A 28, Z. 9, 13<sup>\*)</sup>). Besonders die agonistische Tätigkeit der Techniten mußte diese wie manche andern Götterdienste fördern. So haben verschiedene Genossenschaften dionysischer Künstler mit dem pythischen Apollon und den helikonischen Musen zu schaffen (S. 131 f.; 138; 141), aber auch andere Götter, wie Herakles in Theben (A 11, Z. 20; s. S. 141), Artemis *Λεικοφρυγῆ* in Magnesia a. M. (A 21A, Z. 16; B, Z. 24 ff., 60 f.) bekommen für sie Bedeutung, ganz abgesehen von den fast selbstverständlichen Dedikationen und sonstigen Huldigungen an Hauptgottheiten der Staatskulte<sup>\*\*)</sup>; ja daß ihr Kult oft keine Beschränkung kannte, zeigt der häufige Hinweis auf die „andern Götter“<sup>\*\*\*)</sup>, zu denen, wie wir ja sahen, später vor allem Könige und Kaiser gehörten.

Syme und die kleinasiatische Küste am Busen von Syme: B 246, Z. 9 f. u. 304, Z. 2 f. (Adonis, Aphrodite, Asklepios); B 304, Z. 7 f. (Herakles, Oiax und eine dritte (?) Gottheit); b) mit καί: B 281, Z. 9 f. (Asklepios, [Apollon] Pythios, Hermes). Eine Mehrheit von Gottheiten stellen auch die samothrakischen Götter dar (S. 223 f.), die auch als Σ. καὶ Ἀθηναιστῶν (B 256, Z. 15 f.; 18 f.) und Σ. Ἀφροδισιαστῶν (B 266, Z. 5; 246, Z. 1 f.: Syme) erscheinen. Nicht minder können alle Σωτηριασταί hinsichtlich der Zahl der gemeinten Gottheiten Zweifel erregen (S. 238), wenn nur ein (B 251, Z. 3 f. Σ. Ἡρ[ακλεισταί]) oder gar kein bestimmter (B 290, Z. 4) Gott angedeutet wird (s. auch Σαμοθρακιστῶν Σωτ. B 274, Z. 1 ff. u. o. B 272, Z. 3 f. u. u. 273, Z. 5 ff.). — Der Titel des Kollegs, das die meisten Gottheiten verehrt, lautet: Σω[τη]ριαστῶν Ἀσκληπιαστῶν Ποσειδωνιαστῶν Ἡρακλειστῶν Ἀθηναιστῶν Ἀφροδισιαστῶν Ἑρμιαστῶν Ματρὸς Θεῶν κοινόν (B 273, Z. 5 ff.).

\*) In Syrakus nimmt ein Museion das Ehrenbildnis auf (A 41, Z. 3).

\*\*) A 32A (olympischer Zeus); 36; 38; 39 (paphische Aphrodite). Vgl. den Dienst, den die athenischen Techniten den eleusischen Gottheiten Demeter und Kore (A 5), ja allen athenischen Stadtgöttern neben Dionysos (A 1 B β, Z. 29 f. τῶν ἄλλων θεῶν τῶν κατεχόντων τὴν πόλιν τὴν Ἀθηναίων) widmen, die Aufstellung einer Stele im Apolloheiligtum zu Nysa (A 69, Z. 49).

\*\*\*) οἱ θεοὶ A 1 α Z. 15 (= β 73 f.), α, Z. 18 (= β 76), α Z. 33 (= β 89); 5, Z. 8; 13, Z. 7; 28, Z. 6; 30, Z. 2. Διόνυσος καὶ οἱ ἄλλοι θεοὶ A 10 B, Z. 45 f.; 33, Z. 6 f., 19. οἱ ἄλλοι θεοὶ [οἱ πάντες] A 11, Z. 12. Über die Verehrung der Gesamtheit aller Götter s. Usener, Götternamen S. 344 f. Vgl. auch o. S. 177. 240, A. \*. 241, A. \*\*.





Schließlich lehrt uns unsere Übersicht über die Kulte auch, daß das fremde Element allerdings unter den Vereinsgöttern sehr stark vertreten ist, ja daß es wahrscheinlich sogar überwiegt: muß man doch bedenken, daß nur wenig Kulte als sicher echt griechisch nachgewiesen werden können, und daß wohl noch hinter manchem Dienst der Aphrodite, des Herakles und anderer Götter sich ein fremder Kult verbirgt. Soweit, freilich nur soweit, kann man Foucart beistimmen, wenn er die große Bedeutung der fremden Götter für die Vereine betont.

## § 2. Der Götterkultus.

Im allgemeinen darf man nicht erwarten, daß der Kultus, dessen hohe Bedeutung für die Vereine nach dem eben Dargelegten nicht zweifelhaft sein kann\*), bei ihnen andre Formen zeigt, als sonst im griechischen Leben. Immerhin werden sich auch auf diesem Gebiete Beobachtungen darüber machen lassen, wie gewisse Erscheinungen besonders hervortreten oder auch wieder von geringer Bedeutung sind, wie manches sich eigenartig entwickelt hat.

Zwei allgemeine Gesichtspunkte sind bei der Unterscheidung der Kollegien mit Rücksicht auf ihren Götterdienst besonders zu beachten. Zunächst beschränken sich einzelne Genossenschaften auf die Feier von einigen oder gar von einem Feste im Jahre, man könnte sie also Festvereine im weiteren Sinne\*\*) nennen, andre wieder zeigen ein reichentwickeltes religiöses Treiben, es sind also Religionsvereine, die bisweilen geradezu als Religionsgemeinden angesehen werden können. Das letztere läßt sich freilich nur für einzelne Fälle und für gewisse Zeiten der Entwicklung vermuten. Eine sichere Entscheidung im einzelnen läßt sich nur treffen, wenn wir den eigentlichen Vereinszweck erkennen können, was ja meist nicht möglich ist. Eine zweite wichtige Frage ist die, wie die Vereine bei der Vermittlung der Religionsübung des Auslandes beteiligt waren. Nun wird es, an sich betrachtet, wohl natürlich erscheinen, daß ein fremder Kult von den Genossen eingehender und eifriger gepflegt wurde als ein heimischer, daß an ihn am ehesten eine wirkliche Religionsgemeinde sich anschließen konnte. Doch hat es gewiß auch genug wirkliche „Kultvereine“ heimischer Götter gegeben, und es mag wohl auch an bloßen Festvereinen ausländischer Gottheiten nicht gefehlt haben.

Zunächst sei darauf hingewiesen, wie begreiflicher Weise die Spuren eines ausgedehnten persönlichen Götterdienstes des einzelnen Gläubigen in den Urkunden uns nur selten begegnen. Es kommen nur zwei Vereine in Frage, und zwar solche, die einer fremden Gottheit huldigen. So wird den Orgeonen, wohl der Bendis, vor den Fremden, die ein Opfer darbringen, das Vorrecht

\*) Vgl. die besonders in attischen Inschriften beliebten allgemeinen Wendungen: τὰ τοῦ θεοῦ (τῆς θεοῦ, τῶν θεῶν) A 51 a β, Z. 15, τὰ κατὰ τ. θ. A 2 h, Z. 37, 42; A 19, Z. 10, 16, τὰ πρὸς τ. θ. A 2 h, Z. 27, 33; [3 c, Z. 26 f.]; 59, Z. 56; B 24, Z. 5, τὰ περὶ τ. θ. B 24, Z. 12, 21; 50, Z. 3 f.; s. S. 240, A \* u. Kap. VI.

\*\*) Über gewisse Festvereinigungen im engeren Sinne, die nicht als eigentliche Vereine gelten können, s. S. 70 ff.



zugestanden, daß sie ohne Abgabe von Sporteln an Priester oder Priesterin opfern dürfen\*). Der Vereinsgründer Xanthos ferner beschränkt die Einzelofer der Verehrer des Men, die nur unter seiner Assistenz stattfinden dürfen, auf die erste Hälfte jeden Monats (*A* 51aβ, Z. 19f.). Charakteristisch aber für das Treiben der Vereine ist es, daß, wie wir noch sehen werden (S. 253), besondere festliche Anlässe im Leben des einzelnen von der Allgemeinheit mitbegangen wurden\*\*).

In den meisten Fällen von Kultübungen nun, die wir kennen lernen, liegt eine Betätigung der Gesamtheit vor, wie sie sich zunächst bei regelmäßigen Zusammenkünften, an denen sich zu beteiligen Pflicht der Genossen war\*\*\*), darstellt.

Der verbreitetste Ausdruck für diese religiösen Vereinigungen ist *σύνδοος*, ein Wort, das nie, wie es scheint, für die geschäftlichen Sitzungen der Vereine gebraucht wurde†). Freilich ist es wohl der Sprache der älteren Kollegien noch unbekannt. Daher treffen wir es, was Attika anlangt, nur††) bei den Dionysiasten des Piräus (*A* 4a, Z. 30), weiterhin in Demetrias (*B* 50, Z. 12f., 22), vor allem aber auf den Inseln, auf Lesbos (*B* 156a, Z. 10f.; b, Z. [9?], [12]; 157, Z. a3), Delos (*B* 166a, Z. 45, 48), Rhodos (*B* 266, Z. 2; 267a, Z. 23, 27, 58, 61, 120) und seltener (s. u.) auf Thera (*B* 220, Z. 160), sowie in Kleinasien†††) und Kallatis (*B* 96, Z. b11), schließlich vielleicht auch bei den dionysischen Künstlern in Syrakus ([*A* 40, Z. 6]) und bei der Gerusie von Syros (*Γ* 16d, Z. 10; s. A. \*†). Neben *σύνδοος*\*†) findet sich offenbar ganz im selben Sinne *συναγωγή*\*††), das besonders aus Thera (*B* 220, Z. 115, 118, 127f., 131f.; [221, Z. 15]) und Kos (*B* 229, Z. 93), aber auch aus Kleinasien (*B* 316b,

\*) *A* 2a, Z. 3: ἀτελείς αὐτοὺς θύειν. Vielleicht ist das Wort ἀτελής in einer ganz verstümmelten Inschrift von Kallatis (*B* 96, Z. b3) ebenso zu verstehen. — Über diese Opfer der ἰδιῶται und über die Tätigkeit des Priesters dabei s. IV. Kap. § 2

\*\*) Eine Besonderheit ist es, wenn im Familienverein der Epikteta (*B* 220, Z. 50f.) und in dem des Diomedon die Feier der Hochzeit im Heiligtum, und zwar im letzteren Falle sogar in Verbindung mit dem Feste des Gottes, stattfinden konnte (*B* 229, Z. 86ff.). Gewiß war aber auch hier der Verein wenigstens bis zu einem gewissen Grade beteiligt.

\*\*\*) *A* 46, Z. 9ff.; 59, Z. 50ff. (Stengel, gr. Kultusaltert.<sup>2</sup> S. 167).

†) Ziebarth S. 144, A. 1. Vgl. IV. Kap. § 1. Nicht ganz passend erscheint daher Dittenbergers Bemerkung (adn. 7) zu Sylloge<sup>2</sup> 727, und seine Ergänzung ἐν [ρομαία συνόδῳ] *B* 225, Z. 2 (s. IV. Kap. § 1), wenn auch bei Gelegenheit einer *σύνδοος* etwas Geschäftliches ausnahmsweise erledigt werden konnte (*B* 267a, Z. 23; s. IV. Kap. § 3).

††) S. S. 159, A. \*\*\*. — Dem. XXI, 71: δεῖπνον καὶ σύνδοος κοινή ist wohl kaum mit Maaß (S. 26, A. 1) auf einen Verein zu beziehen.

†††) *B* 312, Z. 7, 19; 341a, Z. 25; 384, Z. 11f. (σ. [κ]ωμητικά); 416, Z. 22f. ([τεταγ]μένα [κοι]νὰ σ.). Vgl. N 109a, Z. 18.

\*†) Daß man an manchen Stellen schwanken kann, ob man σ. im Sinne von „Versammlung“ oder von „Verein“ zu verstehen hat, ist schon (S. 163, A. †††, vgl. mit S. 159) betont worden. S. z. B. *B* 225, Z. 26; 468, Z. 13. — Auch bei der Phrase οἱ περὶ σύνδοον (*B* 117D, Z. 2; S. 163, A. ††) tut man wohl gut, wenn man die Eigenart der bosporanischen Festvereine berücksichtigt (S. 72f.), an die Grundbedeutung „Versammlung“ zu denken. Allgemein ist die Wendung μυστιπρό[λων ξυνόδ]ων (N 1ci, Z. 2; vgl. *Γ* 14d: S. 163, A. \*\*\*).

\*††) S. daher die freilich auch nebeneinander auftretenden Ämter des πατήρ συνόδου und des συναγωγέως IV. Kap. § 2.



Z. 10; 414b, Z. 7; N 117b, Z. 15) und Ägypten (? B 455D, Z. 2) bezeugt ist\*). Eine Einzelheit ist schließlich die bei dem späten Familienverein in Hierapytna auftretende Bezeichnung σύν[σ]τημα (Γ 19, Z. 10).

Für die Bedeutung der beiden eben genannten üblicheren Ausdrücke ist daran zu erinnern, daß der wichtigste Akt dieser Zusammenkünfte allerdings das Opfer war; daß aber σύνοδος wie συναγωγή im besondern auf die an das Opfer sich anschließende festliche\*\*) Vereinigung der Genossen hinweist. lehrt der Umstand, daß beide Ausdrücke nicht selten noch hinter dem Worte θυσία stehen\*\*\*). Sie finden sich daher auch in Verbindung mit dem Namen des Hauptfestes. So haben wir in Methymna die σύνοδος τῶν μεγάλων Σαυαπειῶν (B 157, Z. a 3), in Chalkedon (?) die Διὸς συναγωγή (B 414b, Z. 7). Es läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß namentlich in älteren, d. h. vor allem attischen, Urkunden auch θυσία vom Feste gebraucht wird†).

Auch von dem „Tage des Gottes“ sprechen dionysische Künstler (A 30, Z. 32)††). Oft wird im allgemeinen von den „üblichen“ Tagen und Zeiten geredet†††). Im speziellen wird der Festmonat aufgeführt oder auch das

\*) Da συναγωγή sich von dem für das Vereinsleben so wichtigen συνάγειν herleitet (s. auch Dittenberger adn. 48 zu B 229, Z. 139), so kann es auch im allgemeinen Sinne von der Gründung des Vereins oder der Vereinigung der Genossen gebraucht werden: B 341a, Z. 12; Γ 27, Z. 6. — B 461A, Z. 1 (staatlich; s. S. 168, A. \*\*\*). — σύλλογος s. IV. Kap. § 1.

\*\*) Ist doch der Ausdruck ἐορτή für unsere bescheidenen Vereine wenig üblich (A 59, Z. 44: Iobakchen; B 473, Z. 28: Königsfeste). Wo er sich findet, handelt es sich meist mindestens um eine Beteiligung der Gemeinde: B 163, Z. 8, 16, 29; 354a, Z. 4; b, Z. 5; J 72, Z. 17; N 58, Z. 20, 23. Vgl. [τὰ ἐορ]τασιμαῖα (= „Kosten für Festlichkeiten“: Buresch S. 11) nach Erwähnung der θυσία (s. A. \*\*\*). N 49, Z. 16f. Unsicher ist J 57, Z. 3. — Von einer πανήγυρις können eigentlich nur agonistische Vereine sprechen; so wurde sie offenbar besonders feierlich von den teischen Techniten begangen, denen sie vom König ebenso wie ein Panegyriarch (IV. Kap. § 2) zugestanden wurde: A 21A, Z. 32 (ἡ πανήγυρις τῶν τεχνιτῶν); 16A oft (vgl. mit J 11, Z. 28). Den Hieroniken von Ephesos erlaubte sie Marc Anton (H 26, Z. 16f.). Nur im Diomedonverein wird einmal der stolze Ausdruck π. vom Feste der Verwandten (?) gebraucht (B 229, Z. 21f.); B 266, Z. 2 ist wohl eher ἐν ταῖς συνόδοις καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις καθ' [ἕτος ἡμέραις] zu ergänzen; vgl. B 282, Z. 4(?). — Häufig finden sich natürlich beide Ausdrücke von den offiziellen Festen Ägyptens; z. B. B 457, Z. 33ff.; aber auch Z 97, Z. 9.

\*\*\*). B 166a, Z. 47f.; 341a, Z. 25; N 109a, Z. 18 (s. Fränkel u. Dittenberger adn. 17); B 220, Z. 115 (συναγωγά). — Nicht recht passend sagt daher Dittenberger (Syll.\* 727 adn. 7): „θυσία et σύνοδος fere promiscue usurpantur“ (s. S. 247, A. †). Richtiger scheidet er no. 734, adn. 49 (s. Or. Gr. i. s. 748, adn. 12) die συναγωγή als „convivium“ von dem am Tage vorher stattfindenden Opferfeste. — Vgl. auch die Erwähnung der [κοι]νὰί σύνοδοι nach der der [ἰσίδ]α und der andern [ἡμέραι] B 416, Z. 20ff. Natürlich erforderten daher die σύνοδοι ebenso wie die θυσία Geld: B 341a, Z. 25; 166a, Z. 44f. (Befreiung von den Beisteuern).

†) Darauf weisen besonders Wendungen hin, wie τῇ θυσίᾳ τοῦ Μουνιχιῶνος A 21, Z. 26, [τῇ] θ. τ[οῦ] Ἀμφιαρέων A 71, Z. 13, τῆς θ[υ]σίας τῆς Ἀφροδίτης A 13c, Z. 46f., ταῖς θυσίαις, ὅταν θύωσιν u. a. S. 256 A. †††, οὕτως τὰς τῶν Κοραγίων θυσίας B 24, Z. 11; s. B 229, Z. 109 (Dittenberger adn. 39).

††) Vgl. die offizielle Feier in Ephesos ἡ γενέσις τῆς θεοῦ ἡμέρας u. ä. B 330, Z. 27, 151, 157, 163, 171, 209, 354f., 373, 376, 391. S. S. 250f.

†††) αἱ καθήκονσαι ἡμέραι A 2e, Z. 15; J 3, Z. 18; οἱ x. χρόνοι A 21, Z. 9; J 1c, Z. 17 (= β, Z. 74f.); αἱ διατεταγμέναι ἐκ τῶν κοινῶν ἡμέραι J 5, Z. 39; οἱ χρ. οἱ [τεταγμ]ένοι A 34,





genaue Tagesdatum\*), vor allem aber ist die Angabe der zunächst vom Namen des Gottes abgeleiteten Festbezeichnung wichtig. Treffen wir sie auch im allgemeinen selten, so ist zunächst zu bedenken, daß man zahlreiche Festnamen aus den oben (S. 57 ff.) aufgeführten „Gottesnamen“ der Genossen (S. 62 f.) zu erschließen hat. Es wird aber doch kein bloßer Zufall sein, daß in den ausdrücklichen Festbezeichnungen vor allen die Namen fremder Gottheiten wiederkehren, von einheimischen kommt besonders\*\*) Dionysos in Frage mit seinen *Βακχία* in Athen und Rhodos und mit den *Διονύσια* der Techniten\*\*\*). Sonst begegnen uns *Ἀδώνια* (A 13a, Z. 9; 66, Z. 10; B 305, Z. 7) und *Ἀπιδεία*†), *Ἰσίδια*††), *Σαραπιεία* (τὰ μεγάλα B 157, Z. a3) oder *Σαραπία*†††) und *Νειλῶνα* (B 157, Z. a4). Dazu kommen in besonderer Weise bezeichnete Feste, in erster Linie von Vereinen mystischen Charakters. Dem Dionysos wird eine *Τριετηρίς* in Rhodos gefeiert\*†), die Iobakchen begehen in der *ἀμφιετηρίς* (A 59, Z. 43, 69, 112, 152) ihren Stiftungstag (Dittenberger adn. 30), der Ankunftstag des Gottes in Athen wird von ihnen in den *καταγῶρια* festlich begangen (Z. 114, Dittenberger adn. 53), ihr Bakcheienfest (Z. 43) nennen sie auch *στιβάς*\*\*†). Von mystischen Demeterfesten kennen wir die *Κορύρια* (S. 68), andere, wie *ἀνέβασις* und *δύσις*, sind uns für Vereine nur unsicher bezeugt\*\*\*†). Auf die *Θεοξένια* ist noch einzugehen (S. 268 f.), auf das Isisfest der *Χαρμόσυνα* ist schon hingewiesen (A. ††). Schließlich zeigt sich der Einfluß Roms bei den Festen der perga-

Z. 24; αἱ ἡθισμέναι ἡ. Γ 16a, Z. 14; (αἱ) ἔθιμοι (τοῦ θεοῦ) ἡ. A 59, Z. 153, vgl. 111; B 436a, Z. 11 u. b, Z. 16 (*Μιθρακαριά*): [ἄλλα] ἡ. B 416. Z. 21; [αἱ ἡ.] τῆς συνόδου Δ 30. Z. 12 f.

\*) Monat: A 1A, Z. 25; B 26, Z. 19 f. (τοῦ πέμπτου μηνός); 220, Z. 61 ff., 131 ff.; 267a, Z. 68 mit 85; 321, Z. 5. — Datum: A 59, Z. 120; B 95, Z. a2; 96, Z. 4; 229, Z. 59 f.; 393 (s. S. 250); Δ 33, Z. 17 (τοῖς Διονυσίοις s. A. \*\*); Γ 14c, Z. 6. — Dabei finden natürlich z. B. Dionysosfeste gern im Dionysosmonat statt (B 95, Z. a2; 321, Z. 5 f.). Vgl. τὰ τριαινοῦτά bei den *Κορυαί* B 24, Z. 24. Vgl. B 187 (S. 250); Δ 2A (S. 251); N 95a (S. 251, A. \*).

\*\*) Außer den *Ἡρακλεία* in Kos (Wilhelm zu B 229, Z. 155) können wir wohl nur staatliche Feiern nennen: *Ἰπώνια* (B 163, Z. 5), *Μουσεία* und *Ἑρμαῖα* (B 315C, Z. 6), *Ἑρμαῖα* (N 40a, Z. 4), *Ταργήρια* und *Μεταγέλντια* (B 319C, Z. 20), *Θερινὰ Ἀσκληπιεία* B 396Ab, Z. 20.

\*\*\*) A 59, Z. 43 (s. Dittenberger adn. 31) und (s. S. 68, A. \*\*) B 267a, Z. 49 (B.). — Bei den zahlreichen *Διονύσια* der Technitenurkunden hat man wohl meist an staatliche Feiern zu denken, wie ja die dionysischen Künstler ex officio auch mit andern Staatsfesten zu tun hatten (S. 132, 138, 141), die hier nicht wieder aufgezählt werden. Gleichwohl wurden diese Staatsdionysien wie auch andere Feste (Δ 2A, Z. 27; 11, Z. 28) von den Techniten für eigne Zwecke (Ehrenkränzung usw.) ausgenutzt: Δ 2A, Z. 26; 11, Z. 23 f., 28; 21B, Z. 43, 75; 33, Z. 16 f.; 34, Z. 9 f. Vgl. Γ 29e, Z. 2.

†) ἀμφότερα τὰ Ἀπιδεία (A 2e, Z. 10) bei den attischen Meterorgeonen bedeutet nach Foucart (p. 92) nur ein Fest.

††) B 210, Z. 16; [416, Z. 20]. Vgl. *ἱσικά καὶ πυροφορικά δεῖπνα* B 26, Z. 24 f.; *Χαρμόσυνα* B 97, Z. 3 ff.; 416, Z. 12 (s. S. 221).

†††) B 215 s. S. 219, A. ††; Z 101 s. S. 220.

\*†) B 267a, Z. 50 f. κατὰ τριετηρίδα ἀνέθηκε τριετηρίσι καὶ τῶν κοινῶν. S. den Beinamen des Gottes *Τριετηριῶς* in Melos S. 202.

\*\*†) Z. 112, 114, 151; Dittenberger adn. 36 und 52. — S. IV. Kap. § 1.

\*\*\*†) B 485, Z. 1, 5; s. v. Prott z. St. Vgl. dort *νεώματα* (Z. 4), *κατάκλησις* (Z. 6), *ῥδροποσία* (Z. 2).





menischen Hymnoden (B 393), auch abgesehen von den Kaiserfeiern: bei der Neujahrsfeier (Καλ. Ἰανουαρίαις Z. B6, C4, D6) und dem Rosenfest (ῥοδίσμος Z. B8, C6, D8)\*).

Mit allen diesen Feiern unterscheiden sich nun freilich die Privatkulte nicht wesentlich von den öffentlichen. Aber es kommen noch besondere Tage hinzu, die für das individuellere Treiben bei den Vereinsgenossen charakteristisch sind. Dazu gehören in erster Linie nach verdienten Männern benannte Gedächtnistage (ἐπώνυμοι ἡμέραι), in der Regel natürlich ihre Geburtstage (γενέθλιοι). Offenbar hat sich dieser Brauch aus dem Totenkultus entwickelt, auf den schon hingewiesen ist (S. 227 ff.) und noch weiter einzugehen sein wird (VI. Kap.). Das erste in der Entwicklung ist wohl der Gedächtniskult zu Ehren eines Vereinsstifters (κτιστῆς), wie der der Gründer von Philosophenschulen (Wilamowitz, Antigonos von Karystos S. 282, 289 f.) oder von Familienvereinen\*\*). Dann kommen oft neue Gedächtnistage hinzu, sei es, daß einzelne Personen ausdrückliche Vermächtnisse zu diesem Zwecke vornehmen (B 221, Z. 8; 436a—c) oder die Initiative von der Vereinigung ausgeht (B 187, Z. 21 f.; 341a, Z. 35 f.; N 49, Z. 21 f.; Z 97, Z. 9). Dabei kann die Feier auf den Tag eines Gottes verlegt\*\*\*) oder mehr selbständig begangen werden. Eine merkwürdige Weiterentwicklung dieses Brauchs ist es aber, wenn man auch Lebenden†) einen solchen Festtag zugesteht. So wird die ἐπώνυμος ἡμέρα nicht nur von den Attalisten in Teos zu Ehren ihres verstorbenen Stifters Kraton begangen (B 341a), sondern auch für den lebenden Hegeandros von seiten der Lampadisten auf Patmos (N 49, Z. 21 f.). Die Feier aber eines Geburtstages (γενέθλιος ἡμέρα) wird wohl in dem mit der ägyptischen Garnison von Thera zusammenhängenden Verein der Bakchisten angeordnet (B 225, Z. 25 f.), nicht minder von den auf der Dionysosinsel Setis sich einfindenden ägyptischen Militärs (B 473, Z. 29) ††). Ein bestimmtes ägyptisches Monatsdatum wird ferner in einem delischen Verein angegeben für eine Ehrenfeier, zu der 50 Drachmen ausgeworfen werden (B 187, Z. 21 ff.), und eine ägyptische Gilde ehrt ihren προστάτης durch eine ἐορτή διὰ βίον (Z 97, Z. 9). Schließlich begeht auch der Priesterverein des Asklepios in

\*) Diese Übersicht zeigt, daß oft mehrere Feste von einem Vereine begangen wurden (S. 249 f.), mögen sie nun ausdrücklich genannt werden (A 2, S. 216; B 157; 416, 485; vor allem A 59 und B 393) oder zu erschließen sein (A 13a; 66; B 305). Dabei handelt es sich vor allem um fremde und Mystengötter. — Jüdische Feste kommen in Hierapolis für die Bekränzung des Grabes in Frage: ἐν τῇ ἐορτῇ τῶν ἀζύμων Z 68a, Z. 6; ἐν τ. ἐ. πεντηκοστῆς] Z. 9.

\*\*) S. 87 f. S. besonders den [H]ρακλ[ῆς] Διομεδ|όντειος (B 229, Z. 2; s. S. 75) und den Ἀγαθὸς Λαίων im Poseidoniosverein (B 308; s. S. 227).

\*\*\*) So wird der Geburtstag des Platon von den Akademikern zusammen mit dem des Apollon begangen (Wilamowitz S. 282), die Gedächtnisfeier für die Kyrilla in Amorion an den „regelmäßigen Tagen am Mithrasfest“ (B 436a: b; s. S. 217).

†) Der eigne Geburtstag gibt auch den Anlaß zu einer Geldverteilung (ρομῇ oder διαρομῇ: Γ 30i, Z. 7 f.; 41c, Z. 15 ff.

††) Auch in der verwandten Inschrift B 468 werden nach den regelmäßigen Monatsfeiern ἄλλαι ἐπώνυμοι ἡμέραι genannt (Z. 13 f.), die nicht sämtlich Königsfeste (S. 231 f.) zu sein brauchen. Vgl. B 466, Z. 27 ff.



Mantineia den Geburtstag seiner Wohltäterin (B 26, Z. 19: γ. ἡ.) durch recht bezeichnende Opfer für sie und ihren Gatten an Asklepios und Hygieia\*).

So verschiedenartig alle diese Fälle erscheinen, so haben sie doch manches gemeinsam. Vor allem ist fast überall deutlich die Beziehung zu Ägypten oder Pergamon zu erkennen. Hat man außerdem zu beobachten, wie bei gewissen militärischen, also offiziellen Kreisen nahestehenden Genossen (B 225, Z. 27; 473, Z. 26ff.) zugleich an die Festfeier für den König erinnert wird, so kann uns das darauf hinweisen, wie in der Tat in Ägypten und dem ihm wohl auch hierin getreulich nachfolgenden Pergamenerreiche neben der Geburtstagsfeier für verstorbene Genossen eine solche für lebende allmählich üblich wurde, wie sie nach dem Muster der dort bräuchlichen Königsfeste erst ins Leben getreten ist.

Wie bedeutsam diese Königsfeste besonders für die ägyptischen\*\*) und pergamenischen\*\*\*) Fürsten, aber auch für die von Bithynien (B 228, Z. 6), Kappadokien (A 2A, Z. 33f., 36, 38f.) und Pontos (B 198) vor allem im Schoße von der Öffentlichkeit nahestehenden Körperschaften geworden sind, ist schon gezeigt worden (230ff.).

Nachfolger der hellenistischen Könige auch in diesem Punkte waren, wie ebenfalls erörtert ist, die römischen Kaiser (S. 233ff.).

Es sei nur hervorgehoben, wie auch für beide Arten von Herrschern in der Regel der Geburtstag Gedächtnistag war†), wie der die Dynastie begründende Fürst als Gründerheros neben den späteren Herrschern weiter verehrt wurde††) und wie schließlich die Geburtstagsfeier von des Herrschers Gemahlin gern in der Weise mit der des Herrschers selbst in Verbindung gesetzt wurde, daß man ihrer an dem dem Fürstengeburtstag folgenden oder vorausgehenden Tage gedachte, ohne auf den wirklichen Geburtstag Rücksicht zu nehmen†††). So geschah es mit der Gemahlin Ariarathes' V. von seiten

\*) Vgl. N 95a, Z. 15f. (staatlich); 135, Z. 10f. (ἐποιήσατο δὲ καὶ γε[νεθ]λίως τοῖς τε πατρίσι καὶ παιδευταῖ[s]). — Durch eine κόμη gefeierte Gedächtnistage (ἡμέραι) haben wir vielleicht auch in einer kleinasiatischen Inschrift (B 384, Z. 4, 13).

\*\*) B 457, Z. 5, 6, 33, 35ff., 55ff., 65f.; 458, Z. 7f., 44ff.; 468 (s. S. 231f.); 473, Z. 26ff.; B 225, Z. 27 und N 62, Z. 22f. (Thera); Basilisten in Ägypten, Kypern und Thera u. a. s. S. 231f.

\*\*\*) S. 231.

†) In den offiziellen ägyptischen Urkunden (B 457, Z. 6; 458, Z. 7f., 44ff. mit Dittenberger adn. 32) steht daneben auch der Tag des Regierungsantritts. Über E 94b s. Dittenberger adn. 10, über E 68B s. adn. 5. — τὰ γενέθλια B 457, Z. 5; 458, Z. 46; N 36, Z. 35, γενέθλιος ἡμέρα A 2A, Z. 81; 69, Z. 23, γενέσιος (s. S. 248, A. ††) B 393, Z. B 4, 14, D 4. — ἡ βασιλέως Εὐμένονος ἡμέρα A 12, Z. 18, s. S. 231; ἡμέραι τοῦ βασιλέως (?) A 2A, Z. 36; αἱ ἱεραὶ ἡμέραι αἱ τοῦ κυρίου ἀποτοκράτορος E 94b, Z. 14f., 28; ἡμέρα ἐπώνυμος (monatlich, s. S. 252 A 2A, Z. 38f.; B 458, Z. 47 (öffentlich). — ἐορταί B 457, Z. 33; 473, Z. 28 etc., s. S. 248, A. \*\*.

††) S. Augustus bei den Hymnoden B 393 (S. 234). Vgl. die Verbindung des offiziellen Kults späterer Herrscher mit dem Alexanderkult (Beloch, Griech. Gesch. III, S. 375).

†††) Das hat Dittenberger (adn. 37 zu A 2A) nicht erkannt. — Den wirklichen Geburtstag der ägyptischen Königin, den 9. des Monats, haben wir wohl B 457, Z. 34 (Kanopos); s. Kornemann S. 72f. — Der Königin und der Kinder wird in ägyptischen, besonders in offiziellen Urkunden gedacht: B 457, Z. 47f., 55ff.; 473, Z. 27f.



der dionysischen Künstler Athens\*), so wird der Tag der Livia als Vorfeier vor dem Geburtstage des Augustus von den pergamenischen Hymnoden begangen (B 393, s. Fränkel S. 268 ff.).

Alle die genannten regelmäßig wiederkehrenden Feste sind nun von den Genossenschaften, wie eben auch sonst die griechischen Feste, entweder einmal im Jahre oder allmonatlich begangen worden. Wie gerade diese letztere Form der Festfeier für eigentliche Vereine charakteristisch war, dafür spricht schon die häufige Erscheinung der ἐπιμύριοι unter den Beamten\*\*); ja so selten verhältnismäßig die monatliche Feier ausdrücklich erwähnt wird\*\*\*), man wird wohl gerade auch für die älteren, die athenischen, Vereine ihre Üblichkeit zugeben müssen†), wie ja auch die eben erörterten σύνοδοι und συναγωγαί im allgemeinen als monatliche Opferfeiern (θυσία) zu gelten haben, wenn dies auch nur für einige Fälle bezeugt ist††). Das Merkwürdigste sind die monatlichen Gedächtnisfeiern vor allem des Geburtstags für verstorbene und besonders auch lebende Fürsten und Kaiser, die uns neben den jährlichen bezeugt sind†††). Hierher gehören nicht nur offizielle Feiern wie die in den Inschriften von Kanopos (B 457, Z. 33) und Rosette (B 458, Z. 48, 52 f.) erwähnten und die für den Pergamenerfürsten in Sestos, an der sich die Jugend beteiligt (N 36, Z. 35 f.), sondern auch das dem König Ariarathes V. zugleich mit dem Dionysos von den attischen Techniten gefeierte monatliche Geburtstagsfest (A 2 A, Z. 38 f.), sowie die monatliche Kaiserfeier für Augustus bei den Hymnoden (B 393, Z. B 13 f.: τῇ τοῦ Σεβαστοῦ ἐμνήνῳ γενεσίνῳ) und den dionysischen Künstlern\*†). Gelegentlich erfahren wir Näheres über das Datum, an dem diese Monatsfeiern statt-

\*) A 2 A, Z. 34, 81 f. τὴν ἐχομένην (sc. ἡμέραν) τὴν τῆς βασιλίσσης Νίσης.

\*\*) IV. Kap. § 2. — Damit hängt gewiß auch zusammen, daß in manchen Vereinen der regelmäßige Beitrag als eine monatliche Steuer (μηνιαία) auftrat (A 59, Z. 46 f. S. Dittenberger adn. 33; Ziebarth S. 157, A. 3. — A 46, Z. 8 ist nicht κατὰ μῆνα zu ergänzen. s. Köhler z. St.

\*\*\*) Als gesetzmäßig werden diese monatlichen Opfer ausdrücklich bei dionysischen Künstlern bezeichnet: A 30, Z. 12 f. Vgl. außerdem B 416, Z. 18 ff. (Ἱσίδια in Kios; Γ 19, Z. 2 (Hierapytna); N 36, Z. 67 f., s. S. 193, A. \* (Sestos); 44 b, Z. 13 f. (Eretria); B 333 (eine Liste monatlicher Opfer eines Vereins (?) aus Ephesos); N 95 a, Z. 15 f. (staatliche Feier und die folgenden Seiten u. Anm. — Da also der Tag der Feier im Monat feststand, genügte die Angabe des betreffenden Monats; vgl. S. 249, A. \*.

†) S. Dittenberger adn. 7 zu A 18, Z. 25 f. (καθ' ἐκάστην τὴν θυσίαν).

††) A 4 a, Z. 30 ἐν ταῖς πρώταις συνόδοις (dazu Dittenberger adn. 15) vgl. mit Z. 23 f. 26; c, Z. 15: κατὰ μῆνα ἑκάστον; B 312, Z. 6 f. (hier ist auch μῆνα zu ergänzen), 181 S. aber auch Ausnahmen S. 254. Vgl. ἐπιμύρια θύειν Athen. VI, p. 234 e.

†††) S. darüber im allgemeinen E. Schürer, Zeitschr. f. neutest. Wiss. 1901, S. 48 ff.; G. Wissowa, Hermes 1902, S. 157; Dittenberger, Or. Gr. Inscr. no. 56 adn. 53. S. den Gegensatz in der großen Inschrift für Antiochos von Kommagene (ebenda no. 383, Z. 132 f.: ἐν . . . γενεθλίοις ἡμέραις, ὡς ἐμνήνους ἐνιαυσίους τε [ἡορτάς] . . . διατέταχα. Daher wird auch sonst die Kaiserfeier ausdrücklich als jährige (ἐτήσιος, ἐνιαυσίος) bezeichnet: A 69, Z. 22 f.; 75, Z. 12 f.; B 473, Z. 28 (ἐ[ν] ἐ[σ]ο[ρ]ταί).

\*†) So ist wohl die ἱερομηνία A 69, Z. 33 zu deuten, ein Wort, das sonst allerdings vom „heiligen Monat“ gebraucht wird.





finden\*). Wichtiger noch als die Monatsfeiern der Fürsten sind die zu Ehren gewisser Götter oder auch Stifter allmonatlich begangenen Tage. Wir haben schon gesehen (S. 64), wie sich danach sogar der Name der Genossen bestimmen konnte. So gab es *Νομηνιασταί*, *Τετραδισταί*, *Δεκαδισταί*, *Εξαδισταί* und *Εξαδεῖς*, die an den betreffenden Monatstagen ihre, wenn auch wohl gelegentlich recht einfachen Feiern hatten. Daß auch sonst die *νομηνία* vor allem beliebt war, ergibt sich noch aus andern Spuren\*\*). Aber auch der siebente Tag, gewöhnlich dem Apollon heilig\*\*\*), begegnet uns bei der Gedächtnisfeier, die in Thera eine Frau für sich und ihre Tochter im Verein des Anthister stiftet, als der für das Opfer bestimmte Tag†). Schließlich haben wir den neunten Monatstag bei den ägyptischen Basilisten wie bei den späten athenischen Iobakchen††).

So gab es denn wohl bei vielen Vereinen die Möglichkeit, eine Menge Feste, jährliche und monatliche, zu begehen†††). Ja zu den regelmäßigen konnten außerordentliche hinzukommen\*†). Aber nicht genug damit. Nach dem religiösen Anlaß wurde oft gar nicht mehr gefragt, der rein persönliche genügte. Die Aufnahme als Mitglied\*\*†), der Antritt\*\*\*†) wie die Niederlegung eines Amtes (s. IV. Kap. § 3), vor allem Totenfeiern (VI. Kap.) und rein persönliche Angelegenheiten waren von Opfern begleitet und konnten auch sonst für die Allgemeinheit, wie wir noch weiter sehen werden (S. 266), Anlaß zum Festfeiern werden\*††).

\*) 14. für Ariarathes V. (A 2 A, Z. 39), 5., 9. und 25. für Ptolemäus III. (B 457, Z. 34), 17. und 30. für Ptolemäus V. (B 458, Z. 48, vgl. mit 46), 23. für Augustus (B 393; s. Fränkel S. 265).

\*\*) Vgl. das Mahl der Peripatetiker am Neumond (Wilamowitz S. 264); B 185, Z. 6f. Delos: die Bekränzung erfolgt κατὰ τὰ νομηνίαν, also doch wohl am Vereinstage), B 229, Z. 19 (γενημνίας; es ist von Opfern die Rede), B 455 C, Z. 10 [ξε]ομηνιακὰς ἡμέ[ρας]; vgl. H 42, Z. A 19?; N 36, Z. 61f. (Opfer beim Antritt des Gymnasiarchen). — Geschäftlich wird die *νομηνία* als Termin der Verpachtung genannt A 1 A, Z. 22, 24; 6, Z. 6.

\*\*) Roscher: Philologus 1901, S. 361ff.

†) B 221, Z. 8f.; es ist nur kurz von der ἐβδόμη die Rede. A 51 aβ, Z. 16 bedeutet ἔ. den 7. Tag nach Beginn der Reinigung.

††) B 468, Z. 13f. κατὰ τὰς πρώτας ἐνάτας τοῦ μηνὸς ἐκάστου (Dittenberger adn. 21; A 59, Z. 42, 69, 151 τὰς ἐνάτας (Stengel, D. gr. Kultusaltert.<sup>2</sup> S. 167).

†††) B 416, Z. 20ff. ἐν τοῖς ἰοιδί[οις] καὶ ἐν ταῖς ἀλλ[α]ῖς ἡμέ[ραις] τῶν διασωτῶν καὶ ἐν ταῖς τεταγμέναις κοιναῖς συνόδοις.

\*) A 59, Z. 44 (Iobakchen): καὶ εἴ τις πρόσκαρος ἐορτῇ τοῦ θεοῦ; s. Wilhelm bei Dittenberger adn. 32.

\*\*) B 393, Z. D 13f. (Pergamon); A 59, Z. 38, 58; s. S. 266 Iobakchen. — Über die εἰσαγηγία s. III. Kap. § 4.

\*\*) τὰ . . . εἰσαγηγία ἔθυσεν A 2 e, Z. 6f. (Meterorgeonen). Vgl. N 36, Z. 61f., s. A. \*\*). S. Stengel: Pauly-Wissowa V<sub>2</sub>, Sp. 2149. — Vgl. die ταμεινική σπονδή A 59, Z. 157f. S. 266f.

†††) Vgl. die Stiftungen von Opfern, besonders bei den dionysischen Künstlern A 5, Z. 31f.; 28), die Fälle von Opfern, die sonst genannt werden (z. B. B 25, Z. 35f. vgl. mit 24, Z. 29ff.; 26, Z. 24ff.; 229, Z. 25ff., 149ff.; I 14 e, Z. 7; B 458, Z. 32; offiziell, die Opferlisten, die möglicherweise von Vereinen stammen (A 77; B 333; 334). S. S. 258ff. die Festmahle.



Vergleichen wir die verschiedenen Vereine untereinander, so werden wir freilich zugeben müssen, daß hinsichtlich der Zahl der gefeierten Feste eine große Mannigfaltigkeit geherrscht haben wird. Schon meine Übersicht über die Götter ergab (S. 239 ff.), daß einerseits die Genossenschaften gewisser Gegenden, besonders die von Rhodos (S. 244 f.), eine Vorliebe für zahlreichere Festfeiern zeigten, anderseits alle Kollegien, die fremden und Mystengöttern huldigten (S. 250, A. \*); spielten doch bei den letzteren schon für eine Gottheit die einzelnen Momente aus ihrem Leben eine wichtige Rolle. Sehr verschieden war gewiß auch das Verhältnis zwischen Jahresfesten und Monatsfeiern geregelt. Meist werden wohl die verschiedenen Gedenktage als mehr oder weniger wichtige Feste über das ganze Jahr verteilt gewesen sein, so daß also auch nach dieser Seite das griechische Vereinstreiben vorbildlich für das Leben der christlichen Gemeinden werden konnte. Aber es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß manche Vereine auch mehrere regelmäßig jeden Monat wiederkehrende Feiern begehen konnten\*). Daß alle Genossenschaften, die monatliche Opfertage hatten, auch stets wenigstens ein Hauptfest im Jahre begingen\*\*), ist an sich recht wahrscheinlich, wenn auch das Schweigen der Urkunden darüber in manchen Fällen, wo verdiente Beamte wegen ihrer Bemühungen um die Opfer gerühmt werden, bisweilen bedenklich machen könnte.

Nun beschränken sich aber auch offenbar von den eigentlichen Vereinen, die gewiß in der Regel ihre monatlichen Opfertage gehabt haben (S. 252 f.), abweichend einige Vereinigungen auf ein jährliches Hauptfest. Drei Tage lang wurde mit einem Aufwande von 210 Drachmen das große Fest des Epiktetavereins begangen (B 220, Z. 61 ff., 118 f., 134); der erste Tag galt den Musen, in deren Heiligtume die Familienglieder zusammenkamen, der zweite der Stifterin und ihrem Gatten, der dritte deren beiden Söhnen. Nicht anders stand es gewiß mit dem zweitägigen Fest des halikarnassischen Familienvereins, für das 4 *χοῦροι* zur Verfügung stehen; nur gingen hier, umgekehrt wie in Thèra, die Sterblichen den Göttern voraus (B 308, Z. 33 ff.); denn der erste Tag war für den Stifter und seine Familie bestimmt. Der dritte bekannte Familienverein freilich, der des Diomedon auf Kos, ist zwar auch vor allem zur Begehung eines dreitägigen Festes begründet, dessen erster Tag dem Herakles gewidmet ist, während am zweiten die Totenfeier (Kap. VI), am dritten der Schmaus folgt (B 229, Z. 59 ff., 89 ff., 139 f.), aber man hat bei diesem Verein wohl noch an andere Opfer (Z. 18 ff.), vielleicht sogar monatliche (Z. 19; s. S. 253, A. \*\*), zu denken\*\*\*).

Auch abgesehen von den Hauptfesten der Familienvereine, die Ziebarth u. a. passend mit Familientagen vergleichen, gab es Kollegien, deren

\*) Von einer Menge monatlicher Feiern scheint die Rede zu sein B 416, Z. 18 ff. (Kios); s. S. 253, A. ††† mit 248, A. \*\*\*. Auch die Wendung *ἐν τῇ πρώτῃ συνόδῳ* bei den attischen Dionysiasen (A 4 a, Z. 30) weist wohl auf eine Mehrzahl monatlicher *σύνodoι* hin.

\*\*) Vgl. *θυσία* S. 248, A. †.

\*\*\* Vgl. auch den kretischen Familienverein (I 19, Z. 2) S. 252, A. \*\*\*.



religiöse Tätigkeit sich auf ein Hauptfest im Jahre beschränkt zu haben scheint. So überließen die Orgeonen des Egretes (A 1A) ihr ganzes Heiligtum mit allem, was dazu gehörte, für jährlich 200 Drachmen einem Pächter zur völlig freien Benutzung mit einer einzigen Einschränkung. Wenn nämlich das Opferfest ihres Heros im Boedromion kommt, muß er ihnen das Heiligtum zum Feste vorgerichtet (s. V. Kap. § 1) zur Verfügung stellen. Es ist in diesem Falle\*) freilich sehr wohl denkbar, daß der Verein infolge des Rückganges der Mitgliederzahl oder aus andern Gründen seine Tätigkeit in diesem Heiligtum auf das Hauptfest eingeschränkt hatte. Immerhin kann an der Tatsache nicht gezweifelt werden, daß es Vereine gab, die sich in ihrer religiösen Tätigkeit mit der Feier eines Jahresfestes begnügten. Es bedeutet nur noch einen weiteren Schritt zur freien Panegyris, wenn auch der Kreis der Teilnehmer, der sich alljährlich um die das Fest Leitenden, z. B. um eine bestimmte Familie und ihren Anhang, sammelt, nicht mehr festgeschlossen ist. Hierher gehören Erscheinungen wie die *Ταινάριοι* und andere „Festvereine“, die ich aus der Reihe der eigentlichen Vereine glaubte aussondern zu müssen (S. 70 ff.).

Natürlich ist auch bei den Vereinsfesten eine mehrtägige Dauer bisweilen anzutreffen und bezeichnend für deren Wichtigkeit im Vereinsleben\*\*).

Daß den Mittelpunkt bei der Vereinsfeier ebenso wie beim Staatsfeste das Opfer bildete, ist ja selbstverständlich, wenn auch die Bezeichnungen *συνθύται* und *συνθυσιασταί* nur beschränkte Verbreitung gefunden haben (S. 34). Gerade in der älteren Zeit aber, also namentlich bei attischen Vereinen, tritt das Opfer als die Hauptsache im ganzen Vereinsleben hervor\*\*\*). Dabei berührt sich mit dem Worte *θυσία*†) oft nahe der Ausdruck *τὰ ιερά*, der, wie er eine allgemeinere Bedeutung haben kann, auch, besonders wenn *θυσία* vom ganzen Feste gebraucht wird,

\*) Möglicherweise könnten auch beim Hypodektesverein (A 6) und den Kytheriern (A 69) die Verhältnisse ähnlich liegen.

\*\*) In der Regel handelt es sich um 2 oder 3 Tage. Vgl. außer den schon genannten Familienvereinen (B 220; 229; 308 und den Festen der pergamenischen Hymnen (S. 265): B 267a, Z. 27f. (Rhodos) *ἐν ταῖς συνόδοις τὰ δευτέρον ἡμέραι*; Z. 57f. τ. δ. ἡ. τῶν σ.; A 40, Z. 5 (Syrakus) [*ἐπὶ τῆς*] *τρίτης* [*ἀπὸ* ἡ. τῶν σ.]; A 5, Z. 39 (Eleusis) *τὰς διατεταγμένας ἐν τῶν κοινῶν ἡμέρας δύο*. Vgl. öffentliche (?) Kulte: B 394, Z. 16 (2 Tage); 315C, Z. 3: *εἰς ὅσας* [*ἂν ἀρχ*] *ἡμερας*. Über A 4a, Z. 30 s. S. 252, A. ††.

\*\*\*)) Alles andere (ἄλλα; vgl. *τὰ λοιπὰ* A 2b, Z. 7; f, Z. 8) kommt erst in zweiter Linie (über *κοινὰ* s. VI. Kap.: A 1e, Z. 5f.?): 3c, Z. 24; 13b, Z. 32; 14, Z. 5f.; 20, Z. 3; A 2A, Z. 54; 5, Z. 7 vgl. mit 14f. S. A 1β, Z. 73f. *αἱ τιμαὶ καὶ αἱ θυσίαι*].

†) Neben *θυσία* (*κο[ε]οθυσία* B 370, Z. 5) findet sich *θύμα* A 5, Z. 37; *θύη* B 319C, Z. 43 (s. Wilamowitz), vom Verbum die Komposita *ἀποθύειν* (A 31, Z. 24; B 228, Z. 7) und in koischen Inschriften (B 229, Z. 65; 240, Z. 10) *ἐχθύειν*, wohl ebenso oft ohne speziellere Bedeutung (s. aber Dittenberger z. 2. St. adn. 9) wie *καλλιερεῖν* (A 47a, Z. 25; B 24, Z. 17; A 5, Z. 18, 40; I 16a, Z. 10; c, Z. 10; d, Z. 8; e, Z. 7; f, Z. 7; 43e, Z. 28, 47; A 36, Z. 65, 69f., s. Dittenberger adn. 30; vgl. N 109a, Z. 17).





die eigentlichen Opferbräuche bezeichnet\*), ebenso wie das feierlichere Wort *ἱεροουργία*\*\*\*).

Der Opfer geschieht Erwähnung unter den mannigfaltigsten Gesichtspunkten. Sie werden als eigentlicher Zweck des Vereins genannt (B 308, Z. 15, 34 ff.), ihre Unterlassung und Beeinträchtigung als das schwerste Vergehen bezeichnet\*\*\*). Durch ihre Neubegründung bekommen offiziellere Körperschaften, wie namentlich die dionysischen Künstler, Beziehungen zu bedeutenden Staatskulten†); aber auch sonst ist ihre Begründung (A 28, Z. 8, 11 ff. *ἀνιέρωσις*) oder Erneuerung (B 240, Z. 11 ff.) ein hoher Ruhmestitel eines Genossen, ja ihre Darbringung ist der wichtigste Anlaß für das Lob verdienter Beamten (IV. Kap. § 3) und Genossen††), dem sich nur die Sorge für das Heiligtum selbst einigermaßen an die Seite stellen läßt (V. Kap. § 1). Das Opfer wird daher auch gern als der Zeitpunkt für die Erteilung der Ehren genannt†††). Von höchster Wichtigkeit ist natürlich die Sicherung des Opfers

\*) Teilnahme an den *ἱερά*: A 4 a, Z. 26; B 229, Z. 54, 87, 145; [ὄ]ταν ἱεροῖς ἀπαντ[ώ]σιν (?) A 6, Z. 7; ἀδικεῖν τ. ἰ. B 229, Z. 131; βοηθεῖν τ. ἰ. Z. 137 f.; χορηγία . . . δέοντα εἰς τ. ἰ. A 4 a, Z. 25 f.; [τὰ ἰ.] (Überschrift) B 331, Z. 2. — θύειν τ. ἰ. A 62 a, Z. 6; B 229, Z. 9, 65 f.; 240, Z. 10. [ὄ]ταν συντελεσθῇ τ. ἰ. A 4 a, Z. 30; [πρώτοις] μετὰ τ. ἰ. A 3 c, Z. 28 f.; besonders bei Ehrenerweisungen (Kap. IV § 3) steht μετὰ τ. ἰ.: B 267 a, Z. 28; ἀεὶ καὶ θ' ἐκίστην θ[υοίαν μετὰ τ. ἰ. A 34, Z. 14 f.; εἰς τὰς θυοίας ἐπειδὴν τ. ἰ. ἀπαγγέλωσιν καὶ τὰς σπονδὰς ποι[σ]σ[ω]σ[ι]ν A 22 a, Z. 12 f. — Auch von kleineren Opfergaben (Kuchen: Stengel. Hermes 1901, S. 332 f., A. 3) steht ἰ. besonders B 220, Z. 179 (neben *ἱερεῖον*); 229, Z. 54. — Man versteht unter ἰ. ebenso den Anteil der Götter am Opfer (B 220, Z. 183 f., 189 f.: τὰ ἐκ τοῦ ἱερείου νενομισμένα oder νομιζόμενα ἰ.) wie der Menschen (S. 258). — Staatliche Verhältnisse s. N 36, Z. 66, 72 f. (*μεταδιδόναι τ. ἰ.*). — Über das Festmahl s. S. 258 ff.

\*\*) A 69, Z. 55 f. — Über *ἱεροουργία* s. S. 252, A. \*†. — *ἄργια* B 319 C, Z. 4 (über diese ältere Verwendung des Wortes s. Wilamowitz); 320 a, Z. 28.

\*\*\*) A 62 a, Z. 5 f. und B 229, Z. 131 mit 137 f. (s. A. \*); B 220, Z. 258; J 10 B, Z. 45 f.

†) J 1 D, Z. 11; F, Z. 5 (*συνθύειν*); 21 A, Z. 23, 37, 40; B, Z. 17, 24 f., 33, 60, 68; 22, Z. 8; 23 A, Z. 21 b (*συνθύειν*); H 11, Z. 52 ff.; Z 3 A, Z. 9 ff.; (16 B, Z. 9 ff.); 26 b, Z. 10 f. (Ärzte). Vgl. B 328, Z. 3 ff. Auch auf die zahlreichen Opfer der Epheben in Athen und anderwärts (N 44 a, Z. 15; 73, Z. 2; 83, Z. 7, 11 f.; 85 a, Z. a 6; 90, Z. 8 f.; 109 a, Z. 17 ff.; 140 b, Z. 8 etc.), sowie die der Gerusie (Γ 23 e, Z. 2 etc.) sei hier wenigstens hingewiesen.

††) A 2 d, Z. 8; e, Z. 7 f.; f, Z. 9 f.; 13 b, Z. 31 f.; 14, Z. 5 f.; 18, Z. 7 f.; 20, Z. 3; 34, Z. 23 f.; 47 a, Z. 25; 66, Z. 6 ff.; B 24, Z. 17; [156 b, Z. 8 f.]; 163, Z. 6 (offiziell); 240, Z. 10 f.; J 5, Z. 18, 40; 13, Z. 6; 30, Z. 12 f.

†††) *ὄταν* (*πρώτον*) *θύωσιν* (*θύσωσιν*) A 17, Z. 14 (s. S. 262, A. \*†); 34, Z. 12; J 31, Z. 23 f. (*ἀποθύωσιν καὶ θ' ἐκάστην τὴν ἡμέραν*); *ὄταν* . . . *ὡσιν αἱ θυοίαι* A 3 c, Z. 20; καὶ θ' ἐκάστην (*τὴν*) *θυοίαν* A 2 b, Z. 19 f.; d, Z. 25; [f, Z. 18 f.]; 18, Z. 25 f.; 34, Z. 14 f. (s. A. \*); [B 96, Z. a 13 f.]; τῇ *θυοίᾳ* κτλ. A 2 i, Z. 26; [71, Z. 13]; ταῖς *θυοίαις* A 2 e, Z. 24; ἐν τ. θ. B 364, Z. 13; ἐν ταῖς *συντελούνταις* (*γινόμεναις*) θ. (*καὶ συνόδοις*) B 166 a, Z. 38 f., 47 f.; Γ 14 c, Z. 7 (*ἐπιτελ.*); ἐπὶ τῶν . . . ἀεὶ *γινόμενων* θ. (staatlich) B 461 A, Z. 13 f. Über A 22 A, Z. 12 f. und die Wendung μετὰ τὰ ἱερά s. A. \*. Vgl. *δεῖπνον*, *ὑποδοχή* (S. 260), *πόσις*, *πότος*, *σπονδή* (S. 262 f.) und *σύνδοξ*: ἐν ταῖς . . . σ. B 266, Z. 2 (s. S. 248, A. \*\*); 267 a, Z. 120; 312, Z. 6 f., 18 f.; 384, Z. 11 f.; 416, Z. 22 f. (s. S. 253, A. †††); καὶ θ' ἐκάστην σ. B 156 a, Z. 10; [b, Z. 12]; τῷ δευτέρῳ ἡμέρα τῶν σ. B 267 a, Z. 57 f. (vgl. 27 f.); [ἐπὶ τῆς] τρίτης [ἀεὶ ἡμέρας τῶν σ.] J 40, Z. 5 f.; ἐν ᾗ ἱεράται ἡμέρα B 96, Z. b 9. Selten begnügt man sich mit der Erwähnung des Festes (B 97, Z. 3 ff.; 163, Z. 29: offiziell; 210, Z. 16; 305, Z. 7; 414 b, Z. 7; N 40 a, Z. 4; J s. S. 249, A. \*\*\* u. S. 262, A. \*†) oder des Festdatums (B 185,





durch Beschaffung der nötigen Gelder; hierbei herrscht die größte Verschiedenheit\*).

Für die Ausführung der Opfer\*\*) wird vor allem, wie freilich auch für andere religiöse Betätigungen, das Festhalten am Üblichen und Bräuchlichen von fremden wie einheimischen Genossen gefordert\*\*\*). Ich kann über die Einzelheiten hier mich um so eher kurz fassen, als sie gründlich von den Herausgebern erörtert worden sind. Nur bei wenigen Vereinen, namentlich bei den Familiengenossenschaften (B 220; 229; 308), erfahren wir etwas über die dargebrachten Opfertiere†). Im allgemeinen sind die Opfer unserer Vereine, wie es schon die Verhältnisse mit sich brachten, bescheidene gewesen††). Zu dem Opfer eines Stieres oder Rindes werden sich wohl in der Regel†††) nur prunkvoll auftretende Genossenschaften, wie die der dionysischen Künstler versteigen (A 2A, Z. 51f., 78f.); wo wir sonst ein solches Opfer antreffen, haben wir es offenbar meist mit offiziellen Korporationen, ja mit Staatsopfern zu tun, an denen diese sich beteiligten\*†). Sehr beliebt waren bei den Vereinen die unblutigen Opfer, vor allem Kuchen\*\*†) und Weih-

Z. 3f.; Γ 14c, Z. 6; s. o.), noch seltener fehlt jede genauere Angabe (A 47a, Z. 35). Vgl. J 69, Z. 55f.: ἐν ταῖς τοῦ διὰ πάντων ἀγῶ[ρος] ἱερουργίαις τε καὶ σπονδαῖς καὶ κατὰ πάντα σ[ύ]λλογον. — S. IV. Kap. § 1.

\*) V. Kap. Vgl. z. B. ὅπως εἰς πάντα τὸν χρόνον τοῖς Νει[λῶ]οις συντελῶνται αἱ θυσίαι κατ' ἕναστον ἐνιαυτόν (B 157, Z. 4f.).

\*\*) Unklar sind die Erwähnungen der Opfer A 64, Z. 1; A 75, Z. 5. Über Totenkult s. VI. Kap.

\*\*\*). Besonders in Attika ist πάτριος üblich: κατὰ τὰ π. A 3c, Z. 25 (τῶν Θραικῶν καὶ τοῖς τῆς πόλ[εως νόμου]s); 4a, Z. 24; c, Z. 15f.; 18, Z. 7f. (καὶ τὰ νόμιμα); 73, Z. 8; B 229, Z. 43, 92f. πατρίους . . . θ. A 5, Z. 14. ἄς πάτ[ρ]ιον ἰν' αὐτοῖς (sc. θύειν) A 13b, Z. 31f. S. S. 175f., A. \*. — θ. τὰς καθήκεν θύειν A 2e, Z. 8; καθήκουσαι A 2d, Z. 9; [f, Z. 10] (s. auch ἡμέραι S. 248, A. †††); θ. [ὦ]ν π[ρ]οσήκεν A 20, Z. 3; [ὅ]σας προσήκεν αὐτῷ A 66, Z. 6f. τὰς κατὰ τοὺς νόμους θ. A 30, Z. 13. — Vgl. τὸ καθήκον A 51aβ, Z. 9; τὰ κ. (πάντα) Z. 17, 22; τὰ ἄλλα ὅσα π[ρ]οσήκει A 3c, Z. 24. τὰ λοιπὰ ὅσα προσήκεν [καθήκ]ον ἦν 2b, Z. 7f.; f, Z. 8f. τὰ νομιζόμενα B 24, Z. 23f. = [τὰ εἰ]θισμένα B 321, Z. 5f.; τὰς ἐθίμους λειτουργίας A 59, Z. 111f.; καθὼς ἐστὶν ἔθος B 24, Z. 22; κ. εἰθισμένον ἦν J 10B, Z. 45; τὰ ἐξ ἑθ[ν]ους 333, Z. d10. — Prozession: [κ]ατὰ τὰ πάτρια A 13a, Z. 10. Spenden: πατρίους A 5, Z. 40 und ἐψηφισμένους ὑπὸ τῶν πατέ[ρων] Z. 18f. — Vgl. ἡ πατρῷα ἐστία J 5, Z. 22; πάτρια διαγραφαί A 17, Z. 16 (staatlich). S. die Bekränzung IV. Kap. § 3.

†) S. außerdem A 77; B 228, Z. 5, 7, 8; 316b, Z. 9; staatliche Verhältnisse: 397a; b; Γ 29a, Z. 47 ff. Über B 412A, Z. 7 s. S. 262. Gewöhnlich ist nur vom Opfer (ἱερόν, ἱερεῖον) die Rede: B 220, Z. 179 (s. ἱερά), 184; 228, Z. 4; 301, Z. 3, 4, 7; 316b, Z. 4; B 319C, Z. 20 ff. (staatlich).

††) Opfer zu 40 und 50 dr. kommen im Diomedonverein vor (B 229, Z. 149f.), s. S. 213. Vgl. d. folg. A.

†††) Die Möglichkeit eines Stieropfers wird beim Bendisverein in Aussicht genommen A 2a, Z. 6). S. B 228, Z. 4: 100 dr. (dazu Paton-Hicks).

\*†) B 163, Z. 14; 215, Z. 5, 27; 316b, Z. 6(?); 370, Z. 7; 397b; Γ 29a; N 25A, Z. 8, 10; 83, Z. 7, 10; 140b, Z. 8; E 94b, Z. 11, 26 (βοῦθουσία, s. Dittenberger adn. 7) s. S. 270, A. ††.

\*\*\*†) Schömann-Lipsius II, S. 233f.; Stengel<sup>2</sup>, S. 89f. Über diese einfachen Opfer (s. ἱερά S. 256, A. \*) s. von Prott, Fasti sacri, S. 13; über βοῦς χοινικαῖος (A 77, Z. 25) das. S. 12; πόπανον B 393, Z. B19; 397b, Z. 18, 19, 21; A 77 (verschiedene Formen: s. von Prott S. 8); ναστός (das. S. 10); [πέμ]μα? B 96, Z. 5; ἐλλύτης B 220, Z. 179 ff.; πάραξ neben ἄρτον B 220, Z. 191 (s. Ricci); [πλ]ακούντιον B 370, Z. 6; über ἔλατρα (B 319C, Z. 36) und θναλήματα (Z. 38) s. Wilamowitz.



rauch\*). Bestimmungen über die Lieferung\*\*) des zum Opfer Nötigen fehlen ebensowenig wie darüber, wie die Reste des Opfers zu verwenden sind. Wir werden darauf noch bei Besprechung der Beamten und der Ehren zurückkommen\*\*\*).

Mit dem Opfer hängt eng das Festmahl der Genossen zusammen. Geht es doch auf das Verzehren der Opferanteile zurück, dem schon wegen der finanziellen Seite in den kleineren Kreisen der Genossen im allgemeinen wohl eine größere Wichtigkeit beigemessen wurde als in der Staatsgemeinde. Dieser gleich verteilte†) Anteil der Vereinsbrüder wird daher in den Urkunden nicht selten genannt. Er ist, wenn auch der Ausdruck bisweilen derselbe ist, zu unterscheiden von den Sondergaben, die als Sporteln an Priester und sonstige Funktionäre oder als Ehrengeschenke an verdiente Personen gegeben, daher auch *ἱερώσυνα* und *γέρον* genannt werden und noch zu betrachten sind. Die üblichste Bezeichnung dafür ist *μερίς*; sie begegnet uns in Attika (A 2 A, Z. 32), auf Kreta (Γ 19, Z. 10) und Kos (B 229, Z. 156), in Halikarnass (B 308, Z. 42) und in Kys (B 312, Z. 20 vgl. mit 18, 22). Daneben kommt besonders in Attika auch *μέρος* (A 3 c, Z. 32; 46, Z. 12; vgl. Γ 28 f, Z. 8 f.: Milet), in Thera *ἱερά††*) und in Kleinasien *λόγχοι†††*) vor.

Im halikarnassischen Familienverein (B 308, Z. 40 ff.) und nach Dittenbergers Ergänzung auch einmal bei den athenischen Techniten ([A 2 A, Z. 32]), werden diese Opferanteile ausdrücklich auch den Weibern, bei den Techniten sogar außerdem den Kindern zugesprochen. In der Regel werden zum Empfange nur die Anwesenden berechtigt sein, wie dies für die Familienvereine der Epikteta (B 220, Z. 198) und des Diomedon (B 229, Z. 156)

\*) Stengel<sup>2</sup> S. 92. Der Weihrauch findet Verwendung: bei einem regelmäßigen Opfer von Priestern (B 96, Z. b 10), bei einem solchen für den Kaiser (B 393, Z. B 19), bei einem *εἰσαγώγιον* (B 229, Z. 54; s. III. Kap. § 4) und bei Totenfeiern (B 393, Z. B 21, 24; s. VI. Kap.). Zu Lebzeiten zünden dionysische Künstler nicht nur zu Ehren von Fürsten (A 2 A, Z. 37 *θυμῶν καὶ αἰ δαῖδα ἱστάμεν*), sondern auch zu Ehren verdienter Genossen (A 12, Z. 24) Weihrauch an (Stengel<sup>2</sup> S. 126); s. IV. Kap. § 3; vgl. *θυμιασθαι* bei einem Gedächtnisfeste: N 95 a, Z. 13. Über *θύον* (B 319 C, Z. 31, 38 f.) s. Schömann-Lipsius II. S. 237. — Über Öl s. S. 264 f.

\*\*) Z. B. des Holzes: *ξύλα ποτὶ τῶν θυσίων* B 229, Z. 39; vgl. N 3, Z. 4. Über *ξύλωνια* s. V. Kap. § 1; *σχίξας* A 51 a β, Z. 11; B 96, Z. b 5 (*σχίξας?*); im allgemeinen vgl. A 51 a β, Z. 22 ff.; B 220, Z. 188 f.; über B 319 C, Z. 32 f. s. Wilamowitz.

\*\*\*). Vgl. auch wegen der finanziellen Seite VI. Kap.

†) Athen VIII 68, S. 365 d: *Ἀργεῖοι . . . καλοῦσι τὴν . . . μερίδα αἶσαν* (S. 263, A. γ). So heißt wenigstens der Ehrenanteil (dafür *ἱερά, γέρον*; s. IV. Kap. § 3) auch in Mantinea (B 24, Z. 33; 26, Z. 28); *καὶ τῶν ἄλλων ἰσόμοιρος* [ἔστω] B 308, Z. 40 (vom Priester, s. IV. Kap. § 2).

††) B 220, Z. 198. Stengel denkt wenig wahrscheinlich auch hier nur an die Opferkuchen, s. S. 256, A. \*.

†††) Sie sind zu erschließen aus dem Amte des [*λογχοῦ νόμος*] (IV. Kap. § 2) in einer Kome (B 413 E, Z. 6). — Vgl. auch den *συμμερισμός* (B 95, Z. a 1) von Kallatis (über einen andern *μερισμός* s. S. 269), die [*δικομοιρία*] (B 316 b, Z. 11 Mylasa) und die *μοίρης λάξις* (B 319 C, Z. 35, 37 ff.; vgl. *λάξις σπλάγγων ἀπὸ θυῶν* Z. 43: Milet) in Urkunden, die freilich als Inschriften eigentlicher Vereine mehr oder weniger unsicher sind. — B 229, Z. 100 f.: *ὅσα ἐστὶ ἐξ ἄπορα τῶν ἱερέων*.



sowie für gewisse attische Heroisten ausdrücklich bezeugt ist. Bei den zuletzt Genannten wird für die Fernbleibenden, wenn Köhlers Ergänzung das Richtige trifft, geradezu bestimmt, daß sie ihre Beiträge (*φορά*) von 6 Drachmen zu zahlen haben, auch wenn sie nichts vom Opfer erhalten (*A* 46, Z. 9ff.). Gilt doch auch sonst in Athen der Opferanteil als Äquivalent der *φορά*, so daß z. B. auch den städtischen Bendisorgeonen der Anteil im Kartellverein des Piräus ohne besondere *φορά* gewährt werden konnte, da sie ja eben im eigenen schon steuerten\*). Ausnahmsweise nur zeigt ein Kolleg, wie der Familienverein von Halikarnass, die Liberalität, auch den Abwesenden die *μερίς* zu gewähren (*B* 308, Z. 42f.). Daß also der Opferanteil gelegentlich ins Haus geschickt wurde, wie noch heute zur Osterzeit in katholischen Gegenden in der Kirche geweihtes Fleisch, lehrt auch das Verhalten der Asklepiospriester von Mantinea, die zum mindesten den Ehrenanteil, die *αἶσα* (IV. Kap. § 3), einer verdienten Frau zusendeten\*\*).

Bezeichnend für die immer mehr überhand nehmende Äußerlichkeit auch des griechischen Genossenschaftslebens ist es nun aber, wie sich aus der gewiß ursprünglich einfachen Opfermahlzeit mit ihrer Fleischverteilung\*\*\*) die üppigen Gastmähler (*δεῖπνα*) und Trinkgelage entwickelt haben. Wir haben bereits gesehen (S. 55f., 152), wie gewisse Vereine schon durch ihren (*κλῖναι, συναγίστιον*) und ihrer Genossen Namen (*σύνκλινοι, σύνδειπνοι, συνποσιασταί* u. a.) auf dieses gesellige Treiben hinweisen. Das V. Kapitel wird uns noch lehren, wie sich infolge dessen das Heiligtum, besonders durch Anlage von Küchen- und Schmausräumen ausgestaltete (§ 1), das IV., wie sich immer mehr besondere Funktionäre für die Ausrichtung dieser Feiern nötig machten (§ 2). Aber auch sonst sind die Erwähnungen dieser materiellen Genüsse der Vereinsbrüder überaus zahlreich, und es läßt sich besonders an ihrer wachsenden Bedeutung der innerliche Verfall des griechischen Genossenschaftslebens erkennen. Dabei ist freilich zu bedenken, wie die Grenzlinie zwischen Vereinsfest und allgemeineren Festfeiern oft schwer zu ziehen ist (S. 70ff.). Daß sich aber die Üppigkeit dieser Festmahle mit der Zeit steigerte, erklärt sich auch daraus, daß der Verein nach dem Vorbild des Staates immer mehr die Festaussgaben auf den einzelnen abwälzte. Zu einem

\*) *A* 3c, Z. 31f. Es ist wohl von den beiden von Wilhelm vorgeschlagenen Ergänzungen vorzuziehen die Lesart: *καὶ λαμβάνειν καὶ μὴ τελοῦντας τὴν φορὰν διὰ βίον*.

\*\*) S. auch die municipalen Vereinigungen: *Γ* 25b, Z. 13: *δ[ε]πνον ἀποφόρητον* Stengel<sup>2</sup> S. 103, A. 15; *N* 36, Z. 72f.: *μετεδίδου δὲ τοῖς ἀλειφομένοις τῶν ἱερῶν τῶν ἐπὶ τοῦ ἀλείμματος εἰς οἶκον* (Dittenberger adn. 31).

\*\*\* So treffen wir nach Wilhelms Ergänzung die *κρε[ανομία]* (s. Maaß S. 51, A. 54) hinter der *πομπή* in einer der ältesten (337/6 v. Chr.) attischen Orgeoneninschriften (*A* 6E, Z. 5). In späteren Zeiten verschwanden diese Opferanteile gewiß ganz hinter den üppigen Mahlzeiten und waren schon ihrer Art nach wenig geeignet, ein vollständiges Festmahl darzustellen. Genannt werden im Epiktetaverein „alle Kuchen und die Hälfte der Eingeweide“ (*B* 220, Z. 195ff.), im Verein des Poseidonios geht nur ein Schinkenbein (*κωλή*) und ein Viertel der Eingeweide vorher ab (*B* 308, Z. 38f.). — *τοῖς δεῖπνοῦσαι* steht *B* 308, Z. 41. — *ἔθρανος* heißt dies Opfermahl beim Verein des Xanthos (*A* 51aβ, Z. 21), das unter Heilwünschen gestattet wird (Foucart S. 122f.).





geregelten Wechsel der Leistenden freilich, wie bei den staatlichen Leitturgien\*), scheint es nur wenig gekommen zu sein; wir werden nur finden, daß bisweilen an die Bekleidung gewisser Vereinsämter bestimmte Leistungen geknüpft waren.

Für die Vereine des älteren, des attischen, Typus kommt die Bewirtung durch einen Genossen wohl nur wenig in Frage. Es ist bezeichnend, daß von einer solchen *ἐστίασις* erst in der in ihrer ganzen Ausdrucksweise schon von den älteren Genossenschaftsurkunden so stark abweichenden Inschrift des Eranistenvereins der Soteriasten aus dem Ende des letzten vorchristlichen Jahrhunderts die Rede ist\*\*). Besonders in den letzten beiden vorchristlichen Jahrhunderten nun wird oft die Aufnahme der Vereinsbrüder im Hause eines Genossen gerühmt, wobei man freilich, namentlich für die älteren Zeiten und für Vereine mit Mysteriencharakter nicht selten in erster Linie an einen religiösen Akt (Maaß S. 42, A. 39) zu denken hat\*\*\*). Trotz der weiten Verbreitung dieser Schmausereien aber ist es sicher kein Zufall, daß für gewisse Gegenden das *δεῖπνον* und alles, was damit zusammenhängt, ganz besonders hervortritt†), sodaß wir daraus schließen dürfen, daß das Vereinsleben dieser Gegenden vor allem in Prasserei untergegangen ist. Für das Theben seiner Zeit entwirft uns ja Polybios (XX, 6, 5 f.) ein trübes Bild von den herrschenden Zuständen. Man verzichtete damals auf Kindersegen, um nur den auf Genuß gerichteten Bestrebungen in den Tischgenossen-

\*) *λειτουργία* wird, der Ausdrucksweise der hellenistischen Zeit entsprechend, mehr im allgemeinen Sinne gebraucht, z. B. B 24, Z. 13; 25, Z. 8, 11; J 1 [α, Z. 18] = β, Z. 76; s. aber A 59, Z. 112 (Dittenberger adn. 5 2).

\*\*) A 47a, Z. 26 f. *ἡστίασεν τοὺς ἐρανιστὰς ἐκ τῶν ἰδίων ἀναλώσας οὐκ ὀλίγον χρῆμα*. — *ιστιά[τορ]ες* freilich werden als Beamte möglicherweise schon bei den Orgeonen des Amynos genannt (A 1e, Z. 1 f.). — Von *ἐστίασις* ist begreiflicher Weise (s. S. 266) bei den Jobakchen die Rede (A 59, Z. 105). Vgl. Γ 26 f, Z. 13 (Demos); 28 f, Z. 7 f.; 48 b, Z. 4 f. (*με[γα]λο[π]ρεπ[ω]ς*); N 1 gy, Z. b 15, 47; 44a, Z. 31 u. a. Über diese Bewirtungen öffentlichen Charakters s. Maaß S. 36, A. 27.

\*\*\*) *ἐδέξατο ... τὸν θίασον ἐφ' ἡμέρας δύο ὑπὲρ τούτων* (Tyrier in Delos) B 166a, Z. 26 f.; *ἐν ταῖς τῶν Βαρχείων* (S. 249, A. \*\*\*) *ὑποδοχαὶ κατὰ τριτηρίδα* (Rhodos) B 267a, Z. 49 f.; *ἐγδεξάμενον [τ]ὰ Χα[ρ]μόσυνα τῆς Ἰσιδος ἐς[ρο]πρεπῶς* (Kios) B 416, Z. 11 ff.; *ἡπεδέξατο δὲ καὶ τὰν θίων εἰς τὰν ἰδίαν οἰκίαν καθὼς ἐστὶν ἔθος τοῖς [α]ε[λ] γινόμενοις ἱερῶσαι* (über die Kommission der *ὑποδεχόμενοι* Z. 30 s. Foucart z. St.: Koragoi in Mantinea B 24, Z. 21 ff.; *ὑπεδέξατο τὴν σύνοδον ἐν τῶν ἰδίων (μεγαλομερῶς)* (Eleusis) J 5, Z. 16, 38. Eine besondere Bestimmung über die Leistung des *ὑποδεχόμενος* lesen wir auch in der Inschrift des Gerontenvereins von Hierapytna (Γ 19, Z. 15). — Um offizielle Körperschaften handelt es sich bei *ὑποδοχή*: B 240, Z. 12; N 36, Z. 86 und bei *ὑποδέχεσθαι*: N 1 bh, Z. 6; [34A, Z. 31 f. ?]; 85 b, Z. 19; Γ 25 b, Z. 11 ff. (*ἐδεξίσαντο ... δ[ι]πρω ἀποφορήτω*, s. S. 259, A \*\*). (Anders ist N 49, Z. 16 f. [*τὰ ἐστ[ρ]ασμαία* ὅ. zu verstehen, s. S. 248, A. \*\*). — Um eine Tätigkeit gewisser Funktionäre handelt es sich: A 3c, Z. 17 (s. S. 266) und B 315 C, Z. 4 f. (staatlich?) *γίνεσθαι δὲ τὰς θνοίας [καὶ ὁ]ποδοχὰς* (so ist wohl zu lesen *ὑπὸ τῶν ἐπιμηριονότων*). — Vgl. J 78 A, Z. 28 ff. *ὑπεδέξατο ... τοὺς ἐς ἀγῶνα ἐλθόντας θυμεικούς τε καὶ [ὁ] ξυστικούς ἀθλητάς*. — Unsicher ist die Deutung des *ὑποδέξασθαι* B 449, Z. 23 (s. Dittenberger z. St.) und B 455 C, Z. 13.

†) Freilich müssen wir auch daran erinnern, daß, wie wir gesehen haben (S. 247 f.), auch hinter den harmlosen Ausdrücken *σύνοδος* und *συναγωγή* sich Festmahle verbergen können. Vgl. auch Wendungen wie *ἐλάν κατακλιθῶσιν οἱ ἐρανισταί* A 51a β, Z. 24 f.



schaften (*συνσίστια*) fröhnen zu können; es wurde allgemeine Sitte, den Vereinen das Vermögen zu hinterlassen; es galt als Ehre, mehr Dinars im Monat zu genießen, als der Monat Tage hat. Nicht weniger üppig muß offenbar von der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts ab das Treiben in Arkadien gewesen sein. In Mantinea werden von einer Wohltäterin den *Κοραγοί* für ein Mahl 80 Drachmen (s. Foucart z. St.) ausgeworfen (B 24, Z. 19), nicht minder erhält der Verein der Demeterpriesterinnen üppige\*) Schmäuse, und auch die Asklepiospriester halten ihre *ἰσικὰ καὶ πυροφορικὰ δεῖπνα* ab (B 26, Z. 24 ff.), ja hier sind die „Schmauslokale“ (*δειπνιστήρια* B 27, Z. 36 f.) für wohl zahlreichere *σύνοδοι* eine offenbar übliche Erscheinung (s. V. Kap. § 1). Aber auch in Megalopolis gibt es besondere Räume für „Schmausbrüder“ (B 28, Z. 6). In Tegea schließlich werden die Gastmähler als die Gelegenheit genannt, bei der die Ehrenkränzung erfolgt (B 22 A, Z. 3), eine sonst seltene Erscheinung\*\*\*). Als drittes Gebiet, wo sichtlich das Schmausen eine besondere Bedeutung gewann, ist zweifellos Ägypten zu nennen. Wir haben schon auf die uns bezeugten Vereine der *σύνδαιπνοι* hinweisen müssen, die sich vielleicht von Ägypten aus nach Syrien verbreiteten und gewiß auch das Vorbild der Schlemmerevereine des Antonius geworden sind (S. 55), sowie auf die in Ägypten typische Form der *κλιναι*, die bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. hinein sogar über die Grenzen des eigentlichen Ägyptens hinaus beliebt waren (S. 152. 221): dazu kommt das hier zu Ehren der Toten gern gefeierte *περὶ δειπνον* (Kap. VI)\*\*\*\*). Wir werden uns daher nicht wundern, wenn gerade auch in Ägypten (B 462 AD, Z. 3) ein besonderes Schmauslokal (*δειπνητήριον*) in den Vereinsheligtümern sich findet (V. Kap. § 1). Daß aber auch die Kollegien von Ägyptern im Auslande Wert auf eine üppige Festfeier legten (B 187), werden wir bei der Betrachtung der Trinkgelage sehen.

Berücksichtigen wir die Arten der Vereine, so kommen für eine glänzende Ausgestaltung des Mahles die den Festvereinen (S. 70 ff.) nahestehenden Familientage besonders in Frage, wie sie stattfanden in Thera (B 220, Z. 126 f., 167 f.), Kos (B 229, s. S. 248, A. \*\*\*), Halikarnass (B 308, Z. 41 *ἕκαστὸν τοῖς δειπνοῦσιν*) und Hierapytna (Γ 19, Z. 4). Es ist dabei bezeichnend, wie im Verein der Epikteta offenbar die Kosten des Mahles absichtlich nicht festgesetzt sind, sondern nach den Verhältnissen jeweilig bestimmt werden (B 220, Z. 167 ff.), vielleicht um einer möglichst glänzenden Begehung keine Schranken von vornherein zu setzen.

\*) *μεγαλομερῆ* B 25, Z. 14 ff.; vgl. *μεγαλομερῶς* B 24, Z. 25; J 5, Z. 38; über *μεγαλομερῶς* S. 260, A. \*\*, s. auch den Titel *σίταρχοι* der Priesterinnen (Z. 37) und die Erwähnung der *σίταρχίαι* (Z. 35 f.) nach den *θυσίαι* (Foucart z. St.).

\*\*) Wenn dies ähnlich auch beim *κοινόν* der Synagonisten in Teos (J 13, Z. 16) geschieht, so liegen hier wohl ganz besondere Verhältnisse vor, wie auch die Ausdrucksweise zeigt. Diese freie Vereinigung der zusammengekommenen Künstler hatte eben keine andere Gelegenheit zur Publikation der Ehren als das „gemeinsame“ Festmahl (*ἐν . . . τῷ κοινῷ δείπνῳ τῶν σ.*). S. S. 139 f. Vgl. B 461 A, Z. 18 (staatlich?): *ἐπὶ τῶν τοῦ πολιτεύματος ἐνώχιων*.

\*\*\*) S. auch A. \*\*.



Das üppigste Treiben herrschte schließlich bei der Gerusie: ihr gegenüber sind Gastmähler wie die in späteren Zeiten so beliebten Geldspenden (*διανομαί*) an der Tagesordnung\*). Auf diese Verhältnisse kann jedoch an dieser Stelle umsoweniger eingegangen werden, als es sich hierbei um öffentliche Zustände handelt, da ja die Geronten in diesen Fällen meist nur als eine bevorrechtigte Klasse neben den übrigen Schichten der Bevölkerung stehen. Nur darauf sei hingewiesen, wie die Christen Kleasiens gerade an dem Treiben dieser so wenig ehrwürdigen „Greise“ gelegentlich Anstoß nahmen (Lévy a. a. O. S. 243).

Eigenartig erscheinen die sonstigen Verhältnisse in Kleasiens. Hier, wo, wie wir sehen werden, die Stiftungen von Wein für die Genossen weitverbreitet sind, kommt daneben oder an ihrer Stelle auch eine solche von fester Nahrung vor. So stiftet man besonders Schafe\*\*), aber auch Brot und Fleisch bei den Kaisariasten am Tmolos (*ἀρτόχρεας* B 365, Z. 13, s. Buresch); wie sich aus diesem einfacheren Brauch das Festmahl bei den Hymnoden entwickelt hat, ist noch zu zeigen\*\*\*).

Statt des *δεῖπνον* begegnet uns ein Frühstück bei den alten Bendis-orgeonen im Piräus, das diese zugleich für die Genossen aus der Stadt bei Gelegenheit einer Prozession auszurichten haben (A 3c, Z. 19), bei einem Verein des üppigen Ägyptens sogar noch außer dem *δεῖπνον* (B 4621)†), und ein Verein aus Nisyros nannte sich ja *συναρίστιον* (B 245a; b: S. 56)††).

Eine bedeutende Rolle spielt auch beim Feste der Genossenschaften der Wein: neben dem Essen steht das Trinken. Auch dieses entwickelt sich ja im Anschluß an religiöse Bräuche†††).

Dem öffentlichen Kult entsprechend begann das Festmahl mit der Spende, nach deren Darbringung (*μετὰ τὰς σπονδὰς*), wie beim Staate bisweilen, besonders in Athen, Kränzungen und Ehrenverkündigungen abgehalten werden\*†). Daß die Spende im dionysischen Dienste ihre besondere Wichtigkeit hat, liegt auf

\*) Γ 16a, Z. 13 ff.; b, Z. 10 ff.; c, Z. 14 (s. S. 255, A. †); d, Z. 8 ff.; e, Z. 9 ff.; f, Z. 9 f.; 14 ff., 20 ff.; 23 f, Z. 18; 25 b, Z. 11 ff. (s. S. 260 A. \*\*\*); s. *διανομή* Γ 35a, Z. 12 ff.; 41 c, Z. 10 ff. u. a. S. Lévy S. 233. S. den Festschmaus (*ἐθούρησε*), den *ἀλειφόμενοι* erhalten (N 43, Z. 5); [*δαμοθ*]οινίας τοῖς ἀλε[ιψαμένοις] (N 3, Z. 10, vgl. Z. 11, 8: *δεῖπνα*); ἐστίασις καὶ ἐπιδόσεις N 87a, Z. 18; *ἐδώχια* (s. S. 261, A. \*\*); N 25A, Z. 11; Γ 35d, Z. 9; *ἐδώχισθαι* N 1hq, Z. 21; *κρεαδοτήσιν* N 90, Z. 5 (vgl. 7) u. a.

\*\*) B 412A, Z. 7 *ῥιγος* (Ziebarth: MDAI Ath. Abt. 1905, S. 145, A. 1); B 370, Z. 12 *κρεῖττος τρεῖς* (vgl. Z. 5 *κρ[εῖ]σθυσία*).

\*\*\*) B 393; s. dort, B 220 (S. 257, A. \*\*†) und B 462A, Z. 2 die Verwendung des Brotes.

†) Vgl. das vom Staate den Athleten gereichte *ὀψώνιον* H 11, Z. 12 f. — *δεῖπνον* und *ῥιγιστον* wird dem *ωῖδός* bei der milesischen Sängergilde gewährt (B 319C, Z. 45).

††) Über das Totenmahl (*περίδειπνον*) s. Kap. VI.

†††) *νηφάλιον* (Stengel)\* S. 93 f.) für Poseidon A 77, Z. 18; vgl. Z. 23 (*θεαί*).

\*†) A 15, Z. 39; [71, Z. 13 f.]; B 156b, Z. 6; A 12, Z. 20 f.; 40, Z. 4 f. ([*ἐνθὺς* ... μ. τ.] σπ.) — A 4a, Z. 29 *μετὰ τὸ τὰς σπονδὰς ποιῆ[σασθαι]*; A 17, Z. 14 f. *ὅταν θύσῳσιν οἱ διασώται [κ]αὶ σπ. ποιήσῳσιν*; A 22A, Z. 12 f. *εἰς τὰς θυσίας ἐπειδὴν τὰ ἱερὰ ἀπαγγέλλουσιν καὶ τὰς σπονδὰς ποι[σ]ω[σ]ι[v]*. — A 69, Z. 55 f.: *ἐν ταῖς τοῦ διὰ πάντων ἀγῶ[νος] ἱερουργίαις τε καὶ σπονδαῖς*.





der Hand. Daher findet sie sich wohl besonders häufig bei den Techniten und sonstigen dionysischen Vereinen ausdrücklich erwähnt\*). Aber auch anderwärts wird sie unter den geringeren Leistungen, jedenfalls hinter dem Opfer, genannt (*A* 51aα, Z. 18 = β, Z. 11; *B* 229, Z. 54). Wie die Iobakchen die Spenden in ein System gebracht haben, wobei freilich das Wort *σπονδή* geradezu vom Ponieren eines Trunkes gebraucht wird, ist noch zu zeigen. Eine rein religiöse Form der Spenden stellten wohl die *ἐπιχύσεις* dar, die wir außer bei der Mysterienfeier dionysischer Künstler in Eleusis (*A* 5, Z. 19, s. A. \*) besonders im Totenkult antreffen\*\*). Ebenso erscheint es als feierliche Kulthandlung, wenn bei Mysten von Kallatis der Priester den Genossen den Becher füllt\*\*\*). Daß aber auch sonst der Wein im Kult der meist dem Dionysos huldigenden Mystenkollegien von Bedeutung war, ist ja an sich klar, wird aber noch besonders beleuchtet durch die Namen einer großen Zahl dionysischer Ämter, wie sie besonders im kleinasiatisch-thrakischen Gebiete auftauchen. Wie aber gerade in diesen Gegenden der Wein mehr dem Vergnügen als der Religionsübung dient, zeigen noch andere Ämternamen, namentlich *οἰνοποσιόρχης*, ja die gelegentliche Bezeichnung der Genossen als *συνποσιασται* (*B* 75, S. 55) und mancher im folgenden zu berührende Einzelzug.

Von großer Bedeutung ist die schon vom attischen Anthesterienfest (Eurip. Iphig. Taur. 960) her bekannte „Kanne“ (*χοῦς*) auch für die Genossen der Vereine. Nach ihr wird der regelmäßige Beitrag der Vereinsbrüder zum *συμπόσιον* genannt†), daher als Ehre die *ἀτέλεια τοῦ χοῦ* im Amynosverein verliehen (*A* 1c, Z. 11); nach ihr wird wohl auch die regelmäßige, vielleicht bisweilen tägliche Zusammenkunft der Genossen, wenn auch nicht der Verein selbst bezeichnet††). Besonders Kleinasien†††) ist reich an Mystenvereinen, bei denen einzelne Genossen, möglicherweise bisweilen in regelmäßigem Wechsel (Ziebarth a. a. O.), den Wein den übrigen lieferten, mag er nun als „tägliches Quantum“ (*ἡμεροπόσιον* *B* 412A, Z. 2, 5) oder als *οἰνοπόσιον* (*B* 431, Z. 3; 417B: *οἰνοπόσιον*)\*†) oder *κρατήρ*

\*) *A* 5, Z. 9, 10 u. 19: *σπονδὰς (καὶ ἐπιχύσεις) καὶ παιᾶνας*, 40 *τὰς πατρίους σπ.*; *A* 10B, Z. 45f.; *B* 468, Z. 12: *τὰς θυσίας καὶ σπονδὰς*. S. S. 262 A. \*†.

\*\*) *B* 267a, Z. 120f.; 220, Z. 129 (*ἐπιχέσθαι*); s. Kap. VI.

\*\*\*) *B* 96, Z. 5f. *ἐγχείει [τὸ ποτὸν τοῖς] μύσταις*.

†) Hegesander bei Athen. VIII 68, p. 365d: *τὴν συμβολὴν τὴν εἰς τὰ συμπόσια ὑπὸ τῶν πινόντων εἰσφερομένην Ἀργεῖοι χῶν καλοῦσι, τὴν δὲ μερίδα αἶσαν*. — *A* 59, Z. 46f. *καταβάλλον μηνιαίαν τὴν ὀρισθεῖσαν εἰς τὸν οἶνον φοράν*. Unter andern Leistungen für den Gott wird *χ. οἶνον* bei den Eranisten des Men genannt (*A* 51aβ, Z. 23).

††) S. S. 56, A. \*\*. Wenn Ziebarth auf Grund der neugefundenen mysischen Inschrift *B* 410B für die Vereinsbezeichnung *χοῦς* wieder eintritt, so scheint mir der Wortlaut (*τὸν Βρομίον μύστην [ἐ]ερῶν, ἄρξαντα χοῦ*) mehr für die oben angedeutete Erklärung zu sprechen (S. 200).

†††) Um staatliche Verhältnisse könnte es sich in Naxos beim *οἰνομετρεῖν* handeln (*B* 215, Z. 6, 27).

\*†) *οἰνοποσία* (Z 28, Z. 5) beim Totenkult bezeugt s. Kap. VI. — Auf öffentliche (?) Zustände bezieht sich (Z 16C, Z. 5ff. Kos): *διὰ τε οἴνων θέσε[ω]ν καὶ διὰ ἐπιδόσεως [ἄ]εργυρί[ων]*.





(B 417A)\*), bisweilen neben Geldleistungen (B 412A; 431), auftreten\*\*). Oft ist es auch die Aufgabe gewisser Beamter (IV. Kap. § 2), wie andere zum Feste nötige Dinge, so den Wein zu liefern. Andererseits zeigen die Rechnungen ägyptischer Vereine, welche Summen für Wein oft der Vereinskasse zur Last fielen\*\*\*). Daher fehlt es begreiflicherweise auch nicht an genaueren Bestimmungen über das Maß, ja auch die Beschaffenheit des in Frage kommenden Weines†).

Für die Stellung des Gelages unter den übrigen Festbräuchen ist es offenbar nicht ganz ohne Bedeutung, wenn in seltenen Fällen die Verkündung der Ehren auf dasselbe verlegt wird. Es geschieht dies bei den dionysischen Künstlern Ioniens (A 12, Z. 20f. *παρὰ τὸν πότον ... μετὰ τὰς σπονδάς*) und in einem delischen Vereine, dem Ägypter angehören (B 187, Z. 19f. *καθ' ἐκίστην πόσιν*)††).

Zur Verherrlichung des Festmahles†††) mit seinem Gelage, wie zugleich zur Vervollständigung der dargebrachten Opfer diene noch mancherlei, auf das hier im Zusammenhang hingewiesen werden soll, zumal die spezielle Bedeutung manches Ausdrucks bisweilen recht zweifelhaft ist\*†).

Häufig begegnet uns die Beleuchtung. Für sie war wohl in der Regel das zu liefernde Öl bestimmt, doch konnte dies auch, abgesehen von seiner bei eigentlichen Vereinen\*\*\*†) kaum in Frage kommenden Verwendung zu

\*) Vgl. die *κηρτήρες* bei der milesischen Sängergilde: B 319C, Z. 7f., 13, 16f., 24f. (*κηρτήριζειν*), s. Wilamowitz. Vgl. Z. 21f. *καὶ χὼν τὸν παλαιὸν ὁ[ρ]τῆς ἐκίστης*. Vgl. den *κηρτηγίαρχος* IV. Kap. § 2.

\*\*) Ziebarth zu B 412A (s. S. 262, A. \*\*); s. dort auch Beiträge an Naturalien.

\*\*\*) B 462A—D. S. Ziebarth: Berl. phil. W. 1906, Sp. 364.

†) *οἶνον κεράμιον* *ἐν* A 59, Z. 161f. (s. Kap. VI); B 462A, Z. 16; B, C; *κεράμια* β' B 462D, Z. 2. (Das *κεράμιον* war ein festes Maß geworden, s. Dittenberger, Or. Gr. i. sel. no. 90, adn. 90.) — *οἶνον (ἐξά)χ(ον)* B 462A, Z. 2, 9. — Ein genügendes Maß „geprüften Gastmahlweins“ (s. Ricci) kommt im Epiktetaverein vor (B 220, Z. 140f. *οἶνον ξειπικόν ικανὸν δόκιμον ἕως τριῶν πινόντων*).

††) Über die Ehre des *προπίνειν* s. IV. Kap. § 3.

†††) Über Opferschmäuse der Genossen auf Bildern (z. B. B 414b) s. Maaß S. 221, A. 29.

\*) Stengel, Hermes 1901, S. 332; s. S. 257f. Vgl. besonders A 51aβ, Z. 22ff.: *δεξιὸν σκέλος καὶ δορὰν καὶ κοτύλην ἑκαίον καὶ χοῦν οἶνον καὶ νόμισμα οὐγκισίον* (Dittenberger) *καὶ ἐφέρεα τρί(ι)α καὶ κολλύβων χοίρινες δύο καὶ ἐκροθίνιον?*, über *στέφανον καὶ λήμισ[κον]* s. S. 265, A. \*\*. Von den beiden Möglichkeiten, die Stengel (S. 331f.) für die Verwendung dieser Opfergaben angibt, ist wohl die wahrscheinlichere, daß alles Aufgezählte auch noch dem Stifter und Priester zufiel (IV. Kap. § 2).

\*) Auf die zahlreichen Erwähnungen der Schenkungen von Öl an Jugend- und Altersvereinigungen (*ἐλείφειν* etc.; s. Liermann, Analecta epigr. et agon. p. 80ff.) kann hier nicht näher eingegangen werden, da ja diese Genossenschaften in solchen Fragen ganz als öffentliche anzusehen sind. Auch handelt es sich nur selten einmal um Zuwendungen z. B. nur an die Gerusie (Γ 29h, Z. 18ff.) oder auch um den besonderen Beschluß einer dieser Körperschaften (N 87a, Z. 10f.: *νέοι*), fast stets um Urkunden, an deren Zustandekommen die Staatsgemeinde mindestens beteiligt ist; vgl. N 34A, Z. 14f., 25ff.; 36, Z. 37; 44a, Z. 24ff.; 54c, Z. 5f.; 90, Z. 6f.; 92a, Z. 3f.; 117b, Z. 15; 131, Z. 6; 135, Z. 16ff.; Γ 23g, Z. 9ff.; h, Z. 3ff.; 26f, Z. 9f.; g, Z. 40; 28f, Z. 10; 30d, Z. 10; 81a, Z. 5f., 7. — Vgl. das Lob des Öles in der Urkunde von Magnesia, in der überschüssige Gelder für den Kauf von Öl erst wieder an die Stadt abgegeben werden (Γ 29c, Z. 9ff.). S. über diese Ölspenden auch Liebenam, Städteverwaltung im röm. Kaiserreiche, S. 116f.



agonistischen Zwecken beim Opfer und bei der Festfeier in mancherlei Weise gebraucht werden\*). Noch höhere Bedeutung hatte natürlich der Kranz, mochte er nun die Genossen selbst oder ihr Festlokal und seine Bilder zieren\*\*). Eine Einzelheit ist es schließlich, wenn bei einem Opfer im Verein der Epikteta auch für Wohlgerüche (*μύρον*) gesorgt wird (B 220, Z. 141).

Da über die Festräume und die Beteiligung der Funktionäre des Vereins bei der Feier noch zu sprechen ist, so sei zum Schluß unserer Betrachtung über das Festmahl nur noch auf das Treiben zweier Vereine der Kaiserzeit im Zusammenhange hingewiesen, das uns nicht nur manchen Einzelzug bietet, sondern auch typisch sein kann für die Bedeutung materieller Genüsse in diesen späten Genossenschaften, auf die Feste der athenischen Jobakchen (A 59) und der Hymnoden von Pergamon\*\*\*).

Am römischen Neujahrstage, am 1. Januar, beim dreitägigen Rosenfeste im Mai und beim ebenfalls dreitägigen Mysterienfeste im Juni, auch am Geburtstag der Kaiserin Livia findet bei den Hymnoden ein Festmahl statt; die Göttin Roma freilich muß sich mit einem Opfer begnügen und auch die jährige und die monatliche Geburtstagsfeier für den Kaiser Augustus wird, wie wohl auch die der andern Kaiser, nur rein gottesdienstlich begangen (s. Fränkel), und deshalb sollen für diese Tage, wie für das Mysterienfest, Kränze, Kuchen und Weihrauch zum Opfer und Lampen zur Beleuchtung des Kultbildes geliefert werden†). Der Preis des Gedeckes, der *στροφῆς τῆς κλίνης*††), beträgt beim Festmahl in der Regel die verhältnismäßig bescheidene Summe von 1 Denar, nur am Liviatage werden 2 Denare gezahlt. Dazu kommen Brot und Wein. Beim Antrittsmahl eines neuen Mitgliedes dürfen auch die Söhne der Mitglieder sich beteiligen. Sie erhalten aber nur ein halbes Couvert und keinen Wein (s. III. Kap. § 4). Wie für die Kosten dieser Feste zum Teil die Beamten aufzukommen haben, ist noch zu zeigen (IV. Kap. § 2).

\*) *ἔλαιον ἐπὶ βωμόν* A 51aα, Z. 17, β Z. 10f.; *κοτύλην ἔλαιον* (für den Gott, d. h. für die Genossen) β, Z. 23. Auch in der Rechnung eines ägyptischen Vereins findet sich das Öl neben dem Wein aufgeführt (B 462D). — Deutlich auf die Beleuchtung bezieht sich *λύχνος*: A 51aα, Z. 18; β, Z. 11; B 393, Z. B 19 (s. o.); auch *λύχνον καὶ ἄλειφα* B 319C, Z. 34; so ist wohl auch von der Beleuchtung zu verstehen: *ἡλυσαν ἡμέρας ἡ'* (B 432a, Z. 4; b, Z. 5). Vgl. *θερμόλυνον* A 59, Z. 151 (Maaß S. 31, A. 2); *λυχνᾶν πτείσθαι* N 95a, Z. 13; [*ἐπὶ*] *νυκ(τερινῶν) φωτῶ[ν]*? B 334, Z. 21 (IV. Kap. § 2). Kerzen finden Verwendung im Totenkult: Z 28, Z. 5; II 42, Z. B 13. — Leuchter s. B 229, Z. 118 f. (V. Kap. § 1). Über das Salben der Bildsäulen s. IV. Kap. § 3.

\*\*) Allgemein heißt es *στέφανος τοῖς θεοῖς* (*ἡρώσ[ι]*) B 220, Z. 181, 188 (Stengel, Hermes 1901, S. 332), *στέφανος* B 229, Z. 55; 462A, Z. 16. Genossen: A 3c, Z. 19; 220, Z. 141; 393. Z. B 15, 17 f. *στέφανον καὶ ληνίσ[κον]* (als Gabe an die Gottheit aufgeführt) A 51aβ, Z. 25 (s. IV. Kap. § 3). Lokal: A 6, Z. 8; B 393, Z. B 16 f. (?) *στέφανωσις ἐν τῷ ὑμφοδείῳ*. Über goldene Kränze der Götterbilder s. V. Kap. § 1, über den Kranz des Priesters IV. Kap. § 2, über Ehrenkränze § 3, über die Kränze für die Toten s. VI. Kap.

\*\*\*) B 393. — S. Fränkel und v. Prott zu B 393; Maaß und Drerup zu A 59.

†) Z. B 13 ff. — v. Prott (S. 59) läßt die Möglichkeit offen, daß in einem früheren Gesetze Bestimmungen über ein Festmahl zu Ehren des Augustus getroffen waren, was nach der ganzen Art, wie in unserer Urkunde die Verhältnisse grundlegend geordnet werden, wenig wahrscheinlich ist.

††) Über die römische *stratio* s. nach Mommsen auch Fränkel S. 268, v. Prott S. 59, A. 1.

— Über eine andere *στροφῆς* s. S. 269, A. ††.



Wie bei den Hymnoden von Pergamon das Gedeck (στρωσίς) für die Leistungen der Genossen die Hauptrolle spielte, so für die Jobakchen (A 59) die Weinspende (σπονδή), mochte sie nun bei regelmäßigen Zusammenkünften oder bei besonderen Festkneipen erfolgen (s. Drerup). Denn neben dem eigentlichen Feste, wofür jeder Genosse, ganz abgesehen von der Bestreitung aller andern Ausgaben (Z. 69f.), eine monatliche Abgabe „für den Wein“ zahlen mußte (Z. 46f, s. S. 252, A. \*\*), gab es eine Menge Gelegenheiten zum Trinken. Auch hier haben zunächst die Beamten gewisse ständige Verpflichtungen. Der Priester hat an dem Feste der Καταγώγια eine σπονδή zu leisten (Z. 114f.), der Archibakchos am 10. Elaphebolion, am zweiten Tage der großen Dionysien (Z. 119ff.); dem Schatzmeister hingegen ist die offenbar ursprünglich üblich gewesene ταμεινική σπονδή erlassen worden (Z. 157), und er hat dafür die Verpflichtung, für das Lampenöl zu sorgen (s. S. 265, A. \*). Jedes Mitglied war begreiflicherweise zu einer Spende beim Eintritt in den Verein verpflichtet (Z. 38, 57f.); aber man mußte auch die Genossen an den persönlichen Freudentagen, die man infolge des Antritts einer Erbschaft, eines Amtes, einer Ehrenstelle (Z. 154f. τὰς ἀπὸ κλήρων ἢ τεμῶν ἢ τάξεων ἡμέρας) erlebte, durch Leistung einer σπονδή teilnehmen lassen, die der Veranlassung gebührend entsprach (ἀξίαν τῆς τάξεως Z. 128f.). Die Aufzählung der besonderen Veranlassungen für die σπονδή, die bei dieser Gelegenheit erfolgt, wirft ein interessantes Licht auf die Anschauungen der damaligen Zeit. Es wird uns nämlich genannt: Hochzeit, Geburt eines Kindes, sein Weihfest (Χόης), sein Eintritt in die Ephebie, seine Bürgerwerdung, ferner Eintritt in die Aufsichtsbehörde der Rhabdophoren, in den Rat, in die Athlothesie, in das panhellenische Kolleg, in die Gerusie (S. 99, A. †), in das Kolleg der Thesmotheten, in jedes öffentliche Amt überhaupt, in die Vereinigung der Syntyten (S. 34, A. \*\*), in das Amt des Friedensrichters, Sieg in einem „heiligen“ Spiele; zum Schluß aber wird naiv genug hinzugefügt: „und wenn aus einem Jobakchos etwas geworden ist“ (καὶ εἰ τίς τι ἐπὶ τὸ χοῖσθον ἰόβακχος ὢν τύχοιτο Z. 135f.). Daß endlich auch bei der Totenfeier der Trunk der Genossen üblich war, ist noch zu berühren (Kap. VI).

Der übliche Umzug beim Opfer\*) entwickelt sich auch in den Vereinen nicht selten zum besonders hervorgehobenen Festakt einer feierlichen Prozession (πομπή). Gerade schon bei einigen älteren attischen Vereinen wird sie genannt. Genaue Vorschriften werden gegeben für die Prozessionen der Bendisorgeonen am Feste der Gottheit, die ja schon zu Sokrates' Zeiten, wie man aus Platons Politie weiß, eine Sehenswürdigkeit waren. Nach einer Urkunde (A 3c) mußten die Genossen im Piräus den Kartellverein aus der Stadt mit Schwämmen, Waschbecken, Wasser und Kränzen im Nymphaion empfangen, um ihn nach der Reinigung und Schmückung zu dem erwähnten Frühstück einzuladen\*\*). Aber auch die Inschrift eines andern alten

\*) Foucart (zu Lebas II p. 213) vergleicht die Mysterieninschrift von Andania. Der Umzug findet B 24 vor (Z. 15, vgl. Z. 11) dem Opfer statt. δειπροφορικὴ πομπή s. S. 267. A. \*\*\*. Über eine besondere Prozessionsgesellschaft (B 240) s. S. 165 180.

\*\*) A 3c, Z. 17ff.; vgl. Z. 11; b, Z. 4f.





Orgeonenvereins erwähnt die Pompe als wichtigen Akt vor der  $\alpha\rho\epsilon[\alpha\nu\omicron\mu\acute{\iota}\alpha]$  (A 6E, Z. 5), sowie die der Aphroditethiasoten den bekannten Umzug an den Adonien (A 13a, Z. 9f., s. S. 216). Außerhalb Athens treffen wir die Pompe an den Koragien in Mantinea (B 24, Z. [11], 15f.  $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omicron\pi\rho\epsilon\pi\omega\varsigma$ ), in deren Verlauf wohl auch der Göttin der ihr bestimmte Peplos (Z. 20) überbracht wurde, bei einem Mysterenverein in Kallatis, von dem der Priester ausdrücklich als Führer bestimmt wird (B 96, Z. b 6f.), bei den Samothrakiasten aus Methymna (B 156a, Z. 11f.), woher vielleicht auch der möglicherweise\*) auf einen Verein zurückgehende Festkalender mit der Einzeichnung  $\eta\ \pi\omicron\mu\pi\eta\ \epsilon\zeta\ \pi\rho\upsilon\tau\alpha\kappa\epsilon\iota\omicron\nu$  (B 485, Z. 3) stammt, und bei dem späten kretischen Verwandtenkolleg, das den Zug, wie es scheint, in zwei Scharen ordnet (Γ 19, Z. 13ff.). Vor allem hat sie natürlich Bedeutung für die dionysischen Künstler, die ja in nächster Fühlung mit der Öffentlichkeit stehen\*\*), wie natürlich auch die noch offizielleren Altersvereinigungen zur Verherrlichung der Staatsfeste herangezogen werden\*\*\*). Ein öfters wiederkehrender Zug dieser Prozessionen ist es offenbar, daß sie vom Prytaneion aus aufbrachen (A 13c, Z. 15; 156a, Z. 13; 485, Z. 3; vgl. N 109a, Z. 15), worin man wohl auch einen Hinweis auf das freundschaftliche Verhältnis sehen kann, das oft zwischen Staatsgemeinde und Verein bestand.

Verhältnismäßig wenig erfahren wir über die Verherrlichung des Festes durch Lied und Musik. Außer den Genossen, die „ex officio“ mit Musik sich befassen, außer den Hymnoden†) und ähnlichen Kollegien (S. 46ff.) sowie den dionysischen Künstlern††), läßt sich fast nur aus den Namen gewisser Funktionäre (IV. Kap. § 2) auf eine Mitwirkung der Musik schließen; es ist aber bezeichnend, daß dies vor allem für die „Festvereine“ (S. 70ff.) gilt. Auf die offizielle Hymnodie der Jugend (S. 48f.) sei nur wieder hingewiesen†††). Eine merkwürdige Einzelheit schließlich wäre es, wenn im Verein der Epikteta

\*) v. Prott denkt ohne entscheidendere Gründe an Pergamon.

\*\*) A 1D, Z. 10; 10BB, Z. 1; 11, Z. 23f.; 12, Z. 18f., 21; 69, Z. 32f. ([ $\mu\epsilon$ ]  $\gamma\alpha\lambda\omicron\pi\rho\epsilon\pi\omega\varsigma$ ).

\*\*\*). S. S. 151. Γ 351, Z. a 9f. (Ephesos)  $\delta\epsilon\iota\pi\nu\omicron\phi\omicron\rho\iota\alpha\kappa\eta\ \pi\omicron\mu\pi\eta$  (s. S. 269, A. \*\*\*) — N 95d, Z. 9f.; 109a, Z. 15ff.; 119, Z. 25ff. u. a.; abgesehen von den zahlreichen Umzügen der athe-nischen Epheben (1 aq; ar; as; at; au; av; ay; ba; bb; bx etc.). — Bezeichnend ist für diese Beteiligung am Staatskult das Verbum  $\sigma\upsilon\mu\pi\omicron\mu\pi\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$  A 1F, Z. 6; 21A, Z. [21]; 39f.; Γ 29a, Z. 36ff.; N 109a, Z. 16; 140b, Z. 7. — Staatliche Pompen: B 163, Z. 6; vgl. die Prozession der milesischen Sängergilde mit ehrwürdigen Bräuchen Wilamowitz zu B 319C, Z. 25ff.). — Über Sabaziosumzüge s. S. 17. 216.

†) Merkwürdig ist die Bestimmung bei den pergamenischen Hymnoden, daß jedes Mitglied seinen besonderen Hymnos hat und daß der vom Vater ererbte Hymnos den Eintritt in das Kolleg erleichtert (B 393; dazu Fränkel S. 263; Ziebarth S. 92; Kap. III § 4; auch ein  $\pi\alpha\rho\alpha\beta\acute{\omega}\mu\omicron\nu$ ) wird zu Ehren des Augustus am letzten Tage des Jahres (Z. C 10) gesungen, wie es schon in der Königszeit am jährigen Ehrentage des vergötterten Herrschers in Pergamon vorgetragen wurde (N 95d, Z. 8); s. Fränkel S. 269a. Auch auf die von der milesischen Sängergilde gesungenen Pänne (B 319C, Z. 13, 28ff.) sei hingewiesen.

††) So begleiten die dionysischen Künstler ihre Spenden mit Pännen (A 5; s. S. 263, A. \*). S. A 1C, Z. 9ff.; D, Z. 21ff.

†††) Offizieller Art sind die von Priestern und  $\iota\epsilon\rho\omega\acute{\alpha}\lambda\iota\alpha\iota$  vorgetragenen Hymnen in Memphis (B 461A, Z. 16f.).



für gewisse Mahlzeiten unter anderem auch Musik bestellt würde, falls der Ausdruck *μουσικόν* so zu deuten ist (B 220, Z. 141).

Auch für den Tanz können wir nur auf die halboffiziellen Vereinigungen der Bukoloi u. a. verweisen\*).

Von besonderer Wichtigkeit ist die Verwendung des Wortes im Götterdienst.

Das Gebet erscheint vor allem in interessanter Weise\*\*) in der Fürbitte der Bendisorgeonen des Piräus für den Kartellverein in der Stadt\*\*\*) und in der andern, die allerdings in einer Kome für den zu Ehrenden vorgenommen wurde (B 413E, Z. 8f. *κατευχῆ<ν> διὰ βίον*).

Eine der merkwürdigsten Fragen gerade auch für das Vereinsleben ist die Verwendung der Rede im Gottesdienste. Auch dieser Brauch wird uns durch die Jobakcheninschrift näher gebracht. Danach waren zunächst die Ansprachen, die *προσφωνηματικοὶ λόγοι* der Rhetoren (Maaß S. 26f., A. 2), unter den Genossen üblich; sie waren bei den Jobakchen an die Erlaubnis des Priesters und des Gegenpriesters gebunden (A 59, Z. 107f.). Hierbei ist vielleicht das religiöse Moment von untergeordneter Bedeutung gewesen. Doch kann man wohl auch an die Glossolalie der ersten christlichen Gemeinden erinnern, deren Beziehungen zum Mysten kult von Heinrici†) erörtert worden sind. Anders aber stand es mit der *θεολογία*, die der Priester Nikomachos eingeführt hatte und die der jeweilige Priester halten mußte (Z. 115ff.). Es ist die Festpredigt zu Ehren des Gottes (Maaß S. 54. 84. 120ff.). Für ihre Abhaltung gab es im öffentlichen Kult, wie wohl noch mehr in dem der Vereine, besondere Beamte (*θεολόγοι*); darunter befinden sich, was besonders merkwürdig erscheint, gelegentlich auch Frauen (IV. Kap. § 3).

Für die Mystenvereine ist die Entwicklung des Mystendramas von hoher Bedeutung. Es knüpft bei der Vorstellung an, daß der Gott selbst inmitten seiner Gläubigen weile und am Opfermahl teilnehme (Maaß S. 52). Auf Grund dieser Vorstellungen feiert man dem Gott Theoxenien††). Nach ihnen benennt sich ein tenischer Verein *Θεοξενιασταί* (B 209, Z. 114, 115, 116f., 118). Aber auch das Hauptfest des Familienvereins des Diomedon ist der *ξενισμός*

\*) *χορεύσαντες* B 398b, Z. 3; c, Z. 6; s. S. 44ff. Über B 472 B s. IV. Kap. § 2.

\*\*) Vgl. die Dedikationsformeln *εὐχόμενος* oder *εὐχή* etc., die besonders häufig beim Hypsistos (S. 179f.) auftreten: *εὐχόμενος* B 122, Z. 24; 440; *εὐχή* B 121; 122; 136; 137; *εὐχῆ* B 135; 138; 139 (*εὐχῆ*); *εὐχὴν* B 89, Z. 3. Aber auch wo sonst *εὐχόμενος* (A 1b; Amynos; 20; 2v; 57; Zeus Naïos; B 82) und *εὐχὴν* (A 2q; B 375; 376; 422?) sich findet, haben wir es meist mit dem Oriente entstammenden Gottheiten zu tun. Vgl. auch die beiden trotz örtlicher und zeitlicher Verschiedenheit des Ursprungs einander so nahestehenden Gebete von Priestern für die Genossen: A 4d, Z. 6 *σώζεις πάντα τε σὺν θιάσῳ* und B 106, Z. 6: *Πασσὺς σῶξ' ἱερὸν θιάσῳ*.

\*\*\*) A 3c, Z. 20ff. *ὅταν δὲ ὥσιν αἱ θυσίαι εὐ[χεσθαι] τὸν ἱερέα καὶ τὴν ἱέρειαν πρὸς ταῖς εὐχαῖς, ὥς εἰ[χονται] καὶ τοῖς ὀργεῶσιν τοῖς ἐν τῷ ἄστυ κατὰ τὰτά.*

†) Meyer-Heinrici, der erste Brief an die Korinther, 8. Aufl., 1896, S. 371ff., bes. S. 382.

††) Neben den Dioskuren kommen für diesen Brauch besonders Herakles, Demeter, Dionysos in Frage. S. Stengel, Griech. Kultusaltert., S. 110; Gruppe, Gr. Myth. und Religionsgesch. S. 730, A. 1; 1414, A. 2. Über den nach Gruppe ähnlich zu fassenden *θεομισμός* s. S. 269, A. ††, über die *ὑποδοχή* S. 260, A. \*\*\*.



des Herakles\*). Der „Tisch des Gottes“ (Z. 99 f.), der sich möglicher Weise auch beim Verein des Men Tyrannos im selben Sinne mit der Hälfte aller dargebrachten Opfergaben füllt (A 51 aβ, Z. 20\*\*), und vor allem seine Lagerstatt (σρω[υμή] B 229, Z. 95) dienen diesen Lectisternien der Gottheit\*\*\*). Wie sich aber aus dieser Vorstellung von der Gegenwart der Gottheit namentlich in dionysischen Vereinen ein vollständiges Drama mit zahlreichen Rollen (μερισμοί A 59, Z. 64 ff.) entwickeln kann, in dem gelegentlich religiöse Funktionäre an der Seite von Göttern (S. 242) stehen, lehren uns die Verhältnisse der Jobakchen; hier genießen in der Tat die Vertreter dieser Rollen die gebührenden Opferteile (μέση) an Stelle der betreffenden Götter (Z. 121 ff.)†). Auch in manchen charakteristischen Ämtern, besonders kleinasiatischer Mysten, wie ἄπας Διονύσου, Σειληνός u. a. (IV. Kap. § 2) kann man Hinweise auf das heilige Drama finden. Die große Zahl (etwa 50) dieser Rollen freilich bei gewissen ephesischen Mysten (B 331) könnte auf einen öffentlichen Kult hinweisen. Auch weiß man ja nicht, wie weit sich dieses Drama bisweilen etwa auf einen schlichten Aufzug beschränkte. Das gilt ebenso für manche der eigenartigen Kultformen, die das heilige Drama auch im Schoße der Vereine bei der Verehrung von fremden oder Mystengöttern annahm.

Wir können auf diese verschiedenen Kultbräuche hier nur kurz hinweisen, da sich leider aus dem geringen Material kein näherer Aufschluß darüber ergibt, wie die griechischen Vereine diese Entwicklung namentlich ausländischer Kultbräuche gefördert haben, eine Tatsache, die doch an sich als selbstverständlich anzusehen ist.

So ließen die Orgeonen der Meter den Attis auf seiner Lagerstatt sterben und auferstehen und Meter beim Agermos auf ihrem Throne inmitten ihrer Umgebung von schalentragenden Frauen sitzen (A 2g, Z. 6 ff.)††). Bei Isis-Genossen in Kios (B 416, Z. 3) treffen wir die Führung des heiligen Schiffs der Göttin, die dort in des heiligen Dienstes würdiger Weise (ιεροπρεπώς) erfolgte†††).

\*) B 229, Z. 61, 110 f. (Dittenberger adn. 24). Bei einer Hochzeit eines Genossen im Heiligtum bekommt der Gott (Z. 98 f.): [ῥσον ἄν δοκ]ῆι καλῶς ἔχειν.

\*\*) Auch im Dasyllieion von Kallatis wird ein Tisch genannt, der Schenkelstücke erhielt (B 95, Z. a3). — Vgl. Lebas III 395, Z. 17 (Mylasa) [Σ]αράπιδι καὶ Ἰσιδι τράπεζ[αν]; Μουσαῖον II, S. 47 f. no. ρξς, Z. 9 ff.: ἡ παρακειμένη τῷ Θεῷ τράπεζα πρὸς τὴν χορὴν τῶν θνῆσζόντων. Vgl. den Opferstock V. Kap. § 1.

\*\*\*). Die δειπνοφορικὴ πομπή der Geronten in Ephesos (Γ 351, Z. a9 f.) hatte ihre besonderen Beamten (δειπνοφόροι Z. b1). S. S. 267, A. \*\*\*. S. die σρωῖσις A. ††).

†) S. Dittenberger, adn. 43 und 56. Zu vergleichen ist auch B 331 (s. IV. Kap. § 2).

††) Foucart S. 92 ff., 96 ff. Über θρονισμοὶ μητροῖοι (Suid. s. v. Ὀρφεύς) s. Gruppe S. 731, A. — Über den ἀγευός (A 2g, Z. 11; i, Z. 15), die erste feierliche Zusammenkunft der Mysten, s. Hiller v. Gärtringen (Pauly-Wissowa, I Sp. 914; Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 730, adn. 6). Neuerdings denkt Wilhelm auch bei einer Inschrift der Bendisorgeonen A 3d, Z. 5) an die Ergänzung des Wortes. Für die σρωῖσις (A 2i, Z. 15; e, Z. 9 f. ἔσρωσεν . . . κλίνην εἰς ἀμφοτέρω τὰ Ἀττιδεῖα; g, Z. 9 [σ]τ[ρω]νύειν) ist auch der freilich nicht ganz entsprechende Brauch der σρωμνῆ (s. o.) zu vergleichen (s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 730, adn. 7). S. Γ 29 a, Z. 9, 44 (staatlich). Vgl. στιβός V. Kap. § 1. Über eine ganz verschiedene Bedeutung des Wortes σρωῖσις s. S. 265. Über die ἄροιξις s. S. 270; σιταρχία S. 261, A. \*

†††) IV. Kap. § 2; auch andere Ämter, die verglichen werden, s. daselbst.





Von heimischen Mystengottheiten\*) ist es besonders Demeter, in deren Dienst wir eigenartige Bräuche antreffen. Es sei nur an die Tätigkeit der *Κοραγοί* mit ihren [*ἄρρη*]τα (B 24, Z. 12), die schon angedeutete Überbringung des Peplos (Z. 19f.), die *ὑδροποσία* (B 485, Z. 2), die feierliche Öffnung des Tempels\*\*) erinnert. Eine *παννυχίς* von acht Tagen schließlich, an der sich eine kleinasiatische Phratra beteiligt und für die ein Genosse 550 Denare zahlt (B 432b, Z. 2, 5), war wohl eine öffentliche Feier.

Ein Gebiet der Gottesverehrung wird schließlich in den eigentlichen Vereinen ganz zurücktreten müssen: die Agonistik. Abgesehen von den mehr oder weniger offiziellen Agonen der dionysischen Künstler\*\*\*), die ja besondere Agonotheten†) und Panegyriarchen haben (IV. Kap. § 2), und den Jugendvereinigungen††) sind Spiele nur einmal deutlich zu erkennen. In Rhodos wagt es ein Privatmann in offenbar etwas naiver Vermessenheit Agone zu seiner und seiner Familie Ehre zu veranstalten (B 265; Ziebarth S. 202), die staatliche Formen nachäffen, wenn sie unter Beteiligung der von ihm im Verein gebildeten Phylen stattfinden, deren Siege verzeichnet werden (*ἐνίκει*; s. S. 154).

Erst durch das Hinzutreten von Agonen zu den übrigen religiösen Akten entwickelt sich das Fest zur vollen Panegyris, auf deren Bedeutung für die Techniten schon hingewiesen wurde (S. 248, A. \*\*).

\*) Außer in den eigentlichen Mysterenvereinen (S. 36 ff. gibt es Mysterienfeiern auch in andern Kollegien (S. 36, A. †). Besonders wichtig sind sie für die kleinasiatischen Vereine, in denen der Kaiserkult gepflegt wurde (S. 234); so treffen wir ja auch ein besonderes Mysterienfest bei den pergamenischen Hymnoden (B 393; s. S. 265). Für in der Öffentlichkeit tätige Vereinigungen, wie die dionysischen Künstler, können auch öffentliche Mysterienfeste Bedeutung gewinnen. So befassen sich die athenischen Techniten in Eleusis an den *μυστηριωτίδες ἡμέραι* (A 5, Z. 9) mit *μυστήρια* (Z. 4). S. den vom Kaiser den Techniten gestifteten *ἄγων μυστικός* A 74, Z. 10f.

\*\*) B 24, Z. 23 ff. *ἐποίησε δὲ καὶ τὰ νομιζόμενα ἐν τοῖς τριακοστοῖς τῶν ἀνοίξει τοῦ καὶ μεγάλου*. Gewiß ist hier *ἀνοίξεις* nicht im gewöhnlichen Sinne gebraucht, sondern bedeutet ebenso einen feierlichen Kultgebrauch, wie bei den Meterorgeonen (A 2e, Z. 14f. *ἀνοίγοντα τὸ ἱερὸν ἐν ταῖς καθηκούσαις ἡμέραις*). Man braucht wohl kaum mit Judeich (Topographie von Athen, S. 400) anzunehmen, daß das *ἱερὸν* der Göttin in der Regel verschlossen war. — Im gewöhnlichen Sinne findet sich *ἀνεργόμενον* vom *ἱερὸν* A 1A, Z. 27; 6, Z. 82.

\*\*\*) A 5, Z. 4f.; 21A, Z. 24, 40; 68B; C; 69, Z. 55; 74, Z. 10f. (*ἀγῶνα . . . μυστικόν* s. S. 268f.); besonders interessant sind Agone zu Ehren von Fürsten: A 2A, Z. 42ff.; 16D. Über andere, deutlich als staatliche erscheinende Agone s. S. 132. 138. 141. 142. 144f. 147ff. — Bei Gelegenheit der Agone erteilen die dionysischen Künstler gern ihre Ehren (A 11, Z. 28; 12, Z. 21: *ἐν ταῖς θύραις*; 69, Z. 55; s. Dionysien S. 249, A. \*\*\*); dabei benutzen sie auch gymnische Spiele (A 2A, Z. 27; 30, Z. 38f.).

†) Über sonstige Agonotheten s. Kap. IV, § 2.

††) Auf die offizielle Beteiligung der Jugend an den Agonen kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Auch auf die besonders für die Jugend gegründeten Agone, namentlich zu Ehren der Götter des Gymnasiums sei nur hingewiesen: S. 193; ferner N 25A, Z. 9ff.; 47, Z. 1; 109b, Z. 2; Z 81a, Z. 22ff. etc. Vgl. auch die *λαμπάς* der Epheben (N 1ak—ao; cd; 58A d, Z. II 13; f, Z. II 4; s. S. 96. 103) und die *διαδρομή* (N 36, Z. 36f.; 47, Z. 3). Auch für andere Vereinigungen, die dem staatlichen Leben nahe stehen, sind Agone bisweilen wichtig: B 465b (*Φιλοβασιλισταί*); Γ 2, Z. 8; E 94b, Z. 11 *τὸν ἀγῶνα τὸν ἐν Ποτιόλοις τῆς βοιωτίας*, vgl. Z. 26; Z 26b—i (Ärzte). Vgl. über die *ἀμικλητήρια* bei der ephesischen Sängergilde (B 319C, Z. 14, vgl. 15 *ἀμικλᾶσθαι*) Wilamowitz S. 625.





## Drittes Kapitel.

### Personenstand.

#### §. 1. Vereinsgründung und Mitgliederaufnahme.

Da sich der Personenstand eines Vereins nach den bei seiner Gründung tätigen und den nachträglich aufgenommenen Personen bestimmt, so ist zunächst auf den Eintritt der Mitglieder näher einzugehen, soweit die Frage nicht schon von Ziebarth (S. 140 ff.) erledigt ist.

Schon in seiner Gründung unterscheidet sich der Verein von den alten Korporationen der Volksgemeinde, da diese in letzter Linie auf den Familienzusammenhang zurückgehen. Wohl hat namentlich die religiöse Anschauung für das Priestertum auch bei Vereinen die Familientradition betont, wohl muß die Familie auch bei freien Genossenschaften, deren einer Hauptzweck doch die Festfeier ist, eine gewisse Bedeutung gewinnen, wohl kann sie sogar den Ausgangspunkt für die Gründung abgeben: ein Verein kommt doch zunächst im Gegensatz zu den natürlichen staatlichen Korporationen durch einen willkürlichen, freien Gründungsakt zustande. Dieser erfolgt nach Ziebarth entweder durch freiwilligen Zusammentritt der ersten Mitglieder, meist unter Beteiligung einer Hauptperson, oder durch testamentarischen Stiftungsakt des Gründers\*). Mir erscheint es vor allem wichtig, im einzelnen zu verfolgen, in welchem Maße dabei in den verschiedenen Vereinen die Einzelpersonlichkeit entscheidend ist oder die Gesamtheit. Von geringerer Bedeutung ist der Weg, den der Gründer einschlägt: neben dem „testamentarischen Stiftungsakt“ steht die ganz analoge Gründung bei Lebzeiten. Da nun die von den Vereinen begangenen religiösen Feiern nicht unbeträchtliche Mittel erfordern und die materielle Sicherstellung der Vereinigung im allgemeinen wohl noch eine wichtigere Rolle spielte, als heutzutage, so werden wir uns nicht mehr über die zunächst auffällige Tatsache wundern, daß die uns bezeugten Vereinsgründungen fast stets als ein Verdienst des einzelnen erscheinen, daß sich gelegentlich auch in mehreren Akten der Liberalität hinter einander geltend machte\*\*). Für die geschichtliche Betrachtung des Vor-

\*) Nur eine religiöse Phrase der Spätzeit ist es, wenn der Anstoß auf die Gottheit zurückgeführt und so der Verein feierlich sanktioniert wird, wie bei den Sabbatisten (B 449, Z. 2 f): θεὸν [πρὸς] οἷα Σαββατιστῶν συνηγμένοις (s. S. 217, A. \*). Über die Bedeutung des Orakels s. VI. Kap.

\*\*) B 341 a; vgl. B. 436 a—c, wo es sich freilich nur um Ausgestaltung des Vereinslebens handelt. Bisweilen setzte eine Frau das Werk ihres Gatten fort: B 220.



gangs ist es wichtig, daß diese Gründungen\*) schon aus der Blütezeit der eigentlichen, der alten, Vereine vom 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr. sich belegen lassen, auch wenn sie auf gewisse Formen des genossenschaftlichen Treibens in erster Linie beschränkt erscheinen.

Hierher gehören zunächst alle Philosophenschulen Athens (Wilamowitz S. 289; o. S. 237), die für das Vereinsleben besonders vorbildlich wurden (Maaß S. 49). Offenbar ist aber in Athen auch ein angesehener Eranistenverein bereits im dritten Jahrhundert von einem einzelnen ins Leben gerufen worden (A 22 A). Aus dem ersten Jahrhundert aber haben wir die Gründung der Soteriastenvereinigung (A 47a). Wir sehen, wie ein Athener zunächst eine vorbereitende Versammlung zustande bringt\*\*) und dann den Verein fester begründet (Z. 12, 14f.). Auch die Stiftung des Menheiligtums durch den Sklaven Xanthos aus später Zeit (A 51a; b) weist schließlich zugleich auf die Gründung des betreffenden Kollegs hin\*\*\*).

Außerhalb Athens verdanken in erster Linie die Verwandtenvereine†) der Tätigkeit von Stiftern ihren Ursprung (Ziebarth S. 7ff.). Das Kolleg der Epikteta (B 220) lehrt uns, wie eine solche Stiftung allmählich zustande kommen konnte. Der Theräer Phoinix hatte ein Musenheiligtum zugleich für den Kult seines verstorbenen Sohnes bestimmt, das mit den Bildern der Göttinnen und mit seiner und des Sohnes Statue geschmückt werden sollte (Z. 9ff.). Die Ausführung übertrug er testamentarisch seiner Frau Epikteta.

\*) Bezeichnend ist auch die Wahl der Ausdrücke, da sie besonders der Tätigkeit der Einzelpersonlichkeit angemessen erscheinen. Der üblichste ist (s. Ziebarth S. 140, A. 2) *συνάγειν* (A 2d, Z. 14f., s. u.: 22 A, Z. 3; B 220, Z. 22, 24, 27, 40, 79; 320a, Z. 33); danach heißen die Genossen *συνηγμένοι* (B 449, Z. 3; A 1 F, Z. 11; vgl. besonders τῶν ὅφ' ἐαυτοῦ σ. καὶ κε[κρι]μένων nach Ditt. B 341a, Z. 6; A 15, Z. 4) oder *συναγόμενοι* (B 77, Z. 3; 102, Z. 16; 415: [εἰς] τὸν μητρο[φικ]ὸν [θία]σ[ον]), wobei freilich nicht ausgeschlossen erscheint, daß bei dem letzteren Ausdruck bisweilen nur an neueintretende Mitglieder zu denken wäre. Aber auch von der Allgemeinheit wird *ἐξαρον συνάγειν* gesagt (A 50, Z. 26f.; 51a β, Z. 21, s. S. 259, A. \*\*\*; vgl. A 9, Z. 3f.) sowie das elliptische (s. Franz u. Dittenberger z. St.) *οἱ συνάγοντες* (B 468, Z. 5), hier freilich von der Versammlung der Genossen gebraucht, wie natürlich auch sonst das transitive *συνάγειν* (A 59, Z. 3f. neben *ἄγειν* Z. 86, 97; B 220, Z. 28, 61, 203, 269; 221, Z. 15; 229, Z. 139). Von *συνάγειν* unterscheidet sich in der Regel (Foucart wirft S. 143 beides zusammen) das für die *ἐρανος* = *societas* mit Vorliebe gebrauchte *συνάγειν* (B 162, Z. 12f.; 200, Z. 5f.); s. Meier-Schömann-Lipsius, Att. Proz., S. 640, A. 423 ff. Auch das Substantiv *συναγωγή* kann, wie vom Vereine selbst (S. 155f.) und den festlichen Zusammenkünften desselben (S. 248, A. \*\*\*), so auch von seiner Gründung (das. A. \*) gesagt werden. — Neben *συνάγειν* findet sich *συνίστασθαι* von der Tätigkeit des Stifters (B 478, Z. 37), aber auch von den Genossen in absoluter Weise gebraucht (B 473, Z. 24f. *οἱ τῇ[ν] σὺν[ο]δον συνεσταμένο[ι] κτλ.*; vgl. *οἱ συνεστά[τες] ἀπὸ ἄρτι [α]ίσταται* B 436a, Z. 13f.), ferner *κτίζειν* (A 47a, Z. 12, 42) und *κτίσθης* (B 216, Z. 4; 265, Z. 59; Z. 4), *καθειδρύειν* (B 320a, Z. 29) und *θεμελιῶν* (A 47a, Z. 15). S. V. Kap. § 1. Über *ἀρχηγὸς γενόμενος συναχθῆναι* (A 2d, Z. 14) s. S. 30.

\*\*) Z. 11. *παράιτιος τῆς ἄνωθεν συλλογῆς*. Die Erklärung von Dittenberger (adn. 4 erscheint mir wenig passend.

\*\*\*). Daß das Heiligtum bisweilen später als der Verein gegründet wird, ist natürlich nicht ausgeschlossen, s. V. Kap. § 1.

†) S. über Heroenverehrung S. 227 ff.



(Z. 14f.). Doch kam es nicht sogleich dazu. Erst als der andere Sohn der Epikteta zwei Jahre später der Mutter testamentarisch aufgetragen hatte, die Bestimmungen des Vaters in erweiterter Form auszuführen, sodaß die Verehrung sich auch auf ihn mit erstrecken und eine Vereinigung der Verwandten begründet werden sollte, wofür ein Kapital von 3000 Drachmen (V. Kap. § 2) ausgesetzt wird (Z. 16ff.), ordnet Epikteta testamentarisch die Vereinsgründung in der Weise an, daß sie auch sich nach ihrem Tode die Aufnahme in den Heroenkult sichert (Z. 25ff.) und sich nun als die Gründerin bezeichnen kann (Z. 27, 40, 79). Von dem Vereine des Diomedon auf Kos (B 229) ist die eigentliche Urkunde der Stiftung (s. Ziebarth S. 8f.) nicht erhalten, aber es wird auf die Bestimmungen des Begründers ([τῶ]ν ὑπὸ Δ. συν[τε]ταγμένων Z. 130), die nicht aufgehoben werden dürfen, Bezug genommen und ein Segenswunsch über alle ausgesprochen, die den Willen des Stifters ehren (Z. 113ff.); ja der Vereinsgott selbst wird nach dem Stifter genannt (S. 203). Wie für den dritten Familienverein, den des Poseidonios in Halikarnaß (B 308), der Gründer nur die materielle Grundlage des Vereins schafft und eine einzige Bestimmung über Verwaltung und Organisation trifft, während alles andere dem Verbands überlassen bleibt, hat Ziebarth dargelegt. Auch die Gerasie in Hierapytna zu Ehren der Ago (Γ 19) ist offenbar von dieser Frau durch einen νόμος eingerichtet worden (Z. 21 mit 16). Wird in allen diesen Familienvereinen das Gedächtnis des Stifters selbst in erster Linie geehrt, so gründet in nachchristlicher Zeit eine Frau in Akraiphia ein Heroistenkolleg von Epheben zu Ehren von ihrem verstorbenen Sohne und von dessen Schwester (B 41). Im stolzen Selbstgefühl benannte schließlich der κλισίας τοῦ κοινοῦ (B 265, Z. 60) Nikasion in Rhodos Abteilungen seines Vereins nach seinem Sohn, seiner Tochter und seiner Schwiegertochter, d. h. nach sämtlich noch lebenden Personen.

Von großer Bedeutung war offenbar die Person des einzelnen auch für Gründungen von Mystenkollegien. Neben den offiziellen, von Mänaden begründeten oder wohl mehr geweihten Thiasoi\*) in Magnesia a. M. (B 320a, Z. 30ff.) kommt in Melos ein κλισίας εἰρηῶν μυστῶν vor (B 216\*\*).

Zahlreiche Vereinsstifter wären schließlich noch aufzuzählen, wenn alle Personen, nach denen Vereine genannt werden (vor allem kommt das rhodische Gebiet in Frage), als deren Gründer oder Reformatoren anzusehen wären, wie meist angenommen wird; daß dies aber nicht für alle Fälle als sicher gelten kann, habe ich zu zeigen versucht (S. 73ff.).

Schließlich ließ auch die Organisation der dionysischen Künstler mit ihrer Zentralisierung manchem verdienten Mann die Gründung einer engeren Gemeinschaft namentlich für gesellige Zwecke neben dem Verbands, der mehr

\*) Vgl. die drei mythischen Stifterinnen von Thiasoi in Theben, Maaß, S. 144, A. 29.

\*\*) Vgl. den κλισίας in einer argivischen, von den Σ[πα]τολησται gesetzten Grabinschrift (Z 4). Dabei ist freilich zu bedenken, daß in der Kaiserzeit κλισίας fast zu einem allgemeinen Ehrentitel für Wohltäter herabsinkt, der besonders den Kaisern beigelegt wird. Über die Gründer von Bauten s. Liebmann, Städteverwaltung i. röm. Kaiserreiche S. 162, A. 2.





den künstlerischen Betrieb im Auge hatte, wünschenswert erscheinen. So stiftete das angesehene Mitglied der teischen Synodos Kraton für seine Kunstgenossen in der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts den Verein der Attalisten (S. 231), und ein Mitglied der kaiserlichen Reichssynodos aus Nysa für seine Mitbürger in Rom eine gesellschaftliche Vereinigung (B 478, Z. 35 ff.)\*).

Daß, wie die Gründung, so auch die Weiterbildung eines Vereins vor allem von der Einzelpersonlichkeit ausgeht, liegt nahe und wird indirekt gewiß auch durch die zahlreichen Benennungen der Vereine nach Genossen beleuchtet, selbst wenn wir in der Beurteilung dieser Bezeichnungen vorsichtig sein müssen. Ausdrücklich bezeugt wird uns solche reformatorische Tätigkeit der leitenden Priester für die Jobakchen (A 59, s. Dittenberger adn. 12). Namentlich brachten auch die für Vereine so wichtigen Stiftungen neue Feste zu den alten hinzu und führten wohl oft zu einer Umgestaltung der Organisation\*\*).

Im Gegensatz zu den zahlreichen von einer Persönlichkeit ins Leben gerufenen Vereinen wird nur bei einem *ἔρανος* der Kaiserzeit (A 50) hervorgehoben, daß ihn „befreundete Männer“ gründeten, die nach „gemeinsamem Beschluß die Satzung für ihren Freundschaftsbund“ festsetzten\*\*\*).

Nicht echt griechisch†) ist weiterhin die dritte Art der Vereinsgründung. Die offiziellen Korporationen der Kaiserzeit, wie Gerusie (Γ 70a, Z. 5 f.) und Neoi (N 117a), wurden wohl in der Regel von der Stadtgemeinde ins Leben gerufen und dann gelegentlich vom Kaiser bestätigt (Mommsen, Staatsrecht II, S. 827; Benndorf zu Γ 70). Bei den Techniten Ägyptens und des Kaiserreiches aber werden die Herrscher selbst als Stifter beteiligt gewesen sein, doch entzieht sich der Grad dieser Beteiligung ebenso unserer Kenntnis, wie bei manchen älteren Gründungen††).

Schließlich konnten, wie Maaß (S. 75 ff.) und Ziebarth betonen, neue

\*) Kein besonderer Verein im Vereine war der *ἔρανος*, den ein verdienter Genosse der Meterorgeonen stiftete (A 2d, Z. 13 f.); s. S. 30.

\*\*) S. die Förderung der Dionysiasen im Piräus durch Dionysios (A 4a—d), die Stiftung einer Frau im theräischen Verein des Anthister (B 221), die Förderung der Zeumysten in Amorion (B 436a—c), die Schenkung an den Gerusieverein von Hyettos (Γ 3) u. a. S. S. 247 ff. u. V. Kap.

\*\*\*) Z. 29: *κοινῇ βουλῇ θεσµὸν φιλῆς ἐπέγραψαν*. — Manche Fälle sind anders zu beurteilen: B 468 und 473 würde trotz der Ausdrucksweise (S. 272, A. \*), wenn hier von Neugründungen von Vereinen die Rede wäre, was freilich wohl zunächst nicht anzunehmen ist, eine Persönlichkeit als maßgebend hervortreten, B 462 und 463 handelt es sich nicht um Stiftung von Vereinen, sondern nur um Tempelgründungen (S. 165).

†) Über die vorbildlichen römischen Verhältnisse s. Kornemann: Pauly-Wissowa IV 1, Sp. 442 ff.

††) Besonders wichtig ist es, ob der Gründer die Mitglieder selbst bestimmt, wie namentlich in den Familienvereinen (B 220, Z. 79 ff.; vgl. B 341a, Z. 6: [*Α 15, Z. 4?*]: *τῶν ἐφ' ἑαυτοῦ συνηγμένων καὶ κε[κρ]ιμένων*; B 41, s. S. 281, A. ††), oder völlige Freiheit läßt (S. 276). Oft blieb auch der Begründer an der Spitze seiner Schöpfung: A 22 A. Z. 3 mit 10, 15 f., 23 f. (*ἀρχεραμιστής*) mit S. 272, A. \*; 47a, Z. 12 f.; 51a β, Z. 7 ff. Über die Bestellung eines Nachfolgers durch ihn s. IV. Kap. § 2.



Vereine durch Verschmelzung von mehreren älteren ebenso entstehen, wie gelegentlich ein neuer Verein oder wenigstens eine einigermaßen selbständige Gruppe von Genossen von einem bestehenden Verein sich abzweigte\*). Die angeführten Beispiele sind freilich recht unsicher\*\*). Wichtiger ist es, darauf hinzuweisen, wie bisweilen Kartellvereine zusammen eine gewisse Einheit darstellten. In die Reihe dieser Erscheinungen gehören nicht nur die mannigfachen Zweigvereinigungen der agonistischen Verbände (S. 133 ff.), sondern es bestanden auch Kartelle zwischen den alten Orgeonen der Bendis in Athen und denen im Piräus (A 3c), zwischen Aphroditethiasoten und Meterorgeonen im Piräus (S. 10 ff.), zwischen von Griechen Ägyptens, wie es scheint, begündeten Vereinen in Delos und anderwärts (B 187, Z. 24 ff.), zwischen den Niederlassungen der Tyrier in Rom und Puteoli (E 94b).

Der Gründung eines Vereins steht seine Auflösung gegenüber. Wird heutzutage ein Verein gegründet, der über Besitz verfügt (und das war ja im Altertum die Regel), so ist man vorsichtig genug, auch einer möglichen Auflösung von vornherein Rechnung zu tragen und Bestimmungen über das Vereinsvermögen zu treffen. Es scheint mir kein Zufall zu sein, daß wir von solchen Bestimmungen im griechischen Altertum nichts hören. Die enge Verknüpfung, in der alles Vereinstreiben sich mit der Religion befindet, läßt es sehr begreiflich erscheinen, daß man meist in naiver Weise an ein Aufhören der Genossenschaft von vornherein nicht denken wollte\*\*\*). Daher darf über die Auflösung des Epiktetavereins nicht einmal die sonst maßgebende Majorität entscheiden†), ebensowenig wie über die Unterlassung der Opfer und eine andere Verwendung der Stiftung.

Für den Bestand der Vereine ist die Aufnahme neuer Mitglieder eine Lebensfrage. Besonders die Vereine mit fester Mitgliederzahl mußten für

\*) Außer S. 274 f. vgl. die Vereinigungen der gewesenen Priester und Priesterinnen (S. 40 f.), die Gruppenbildung im Schoße der Ephebie (S. 53 f., 96 f., 105). Auch von den von seiten der agonistischen Vereine zu Spielen entsandten Gruppen (A 17, Z. 15 ff.; 29) konnten wohl manche selbständiger auftreten; vgl. das Schisma im isthmischen Technitenverband S. 136 f.

\*\*) Über die rhodischen Kollegien s. S. 74 f. Auch der Verein der Mysten und Techniten des smyrnäischen Breseus braucht trotz der schwankenden Bezeichnung nicht aus verschiedenen Kollegien erwachsen zu sein (Ziebarth S. 51, 2 u. 3 scheint sogar anzunehmen, daß es nie zu einer Vereinigung der zwei angeblich getrennten Kollegien gekommen ist); bezeichnend ist schon das Fehlen des Artikels vor *μόσται* (s. S. 199, A. \*\*: *οἱ . . . τεχνεῖται καὶ μόσται*, vgl. S. 7, A. †). Über die Gruppen der dionysischen Künstler in Pergamon s. S. 139.

\*\*\*) Vgl. Γ 3, Z. 17 f.: *ἐχ[ε]ν αἰώνιον καὶ ἀναφαίρετον*; Z. 30: *εἶναι τῆς γε[ρ]αίας αἰώνιον*; B 316 a, Z. 2 ff.: *Καὶ σωσέων τοῖς μὲν [ἐμ]μένονσιν εἶναι πάντα τὰ ἄριστα, τοὺς [δὲ] μὴ ἐμμένοντας εἶναι αὐτοὺς ἐπικατα[ρά]τους αὐτοὺς τε καὶ τοὺς ἐργόνοους καὶ τοὺς [βο]ηθοῦντας αὐτοῖς*; B 229, Z. 113 ff., 128 ff.; 308, Z. 51 f. Über B 453 s. S. 162. — Über die *κατάλυσις* (so ist auch A 2, Z. b 9 zu ergänzen) von Technitenvereinigungen s. S. 137.

†) Ziebarth folgt noch der widerspruchsvollen älteren Lesart, die durch Einsetzung von *π[α]λ[α]* jetzt ganz beseitigt ist (Z. 255), daher stellt er sich auch der Auflösung im allgemeinen gegenüber nicht auf einen so ablehnenden Standpunkt, wie ich ihn glaube einnehmen zu müssen.



Ersatz der vor allem durch Tod Ausscheidenden\*) sorgen. Wir werden sehen (§ 4), daß gerade bei diesen Kollegien der Familie eine große Bedeutung zukommt, während bei anderen der Eintritt von vornherein allen freisteht ([τῶι] βουλομένῳ A 2a, Z. 21). Ein sinniger Einzelzug ist es, wenn bei pergamenischen Hymnoden der Ersatzman (ὁ εἰς τὸν τόπον αὐτοῦ εἰσιῶν B 393, Z. B 22f.) für die Totenehren des verstorbenen Vorgängers sorgt, indem er dem Abgeschiedenen ebenso 15 Denare durch eine Weihrauchspende zugute kommen läßt, wie er jedem lebenden Genossen die gleiche Summe zahlt (Fränkel S. 266f.)

Im allgemeinen wird in den Urkunden über den Eintritt\*\*) in den Verein bezeichnenderweise mehr gesprochen als über die Aufnahme\*\*\*). Die Einzelheiten hat Ziebarth bereits erschöpfend behandelt, so namentlich die von den Jobakchen (A 59) her bekannten drei Akte der offiziellen Anmeldung, der Dokimasie und der Erlegung des Eintrittsgeldes†), der die Ausfertigung der Mitgliedskarte (ἐπιστολή) folgte††). Nur für die wohl schwerlich weit verbreitete Dokimasie ist noch hervorzuheben, daß bei dem alten Vereine der Bendisorgeonen die Prüfung der bereits notierten neuen Genossen offenbar durch die Hauptversammlung der Orgeonen selbst erfolgt (A 2a, Z. 22f.), und ähnlich wohl auch bei den Jobakchen (A 59, Z. 32ff. mit 54), während bei einem Eranos der Kaiserzeit (A 50, Z. Z. 34ff.) die der Aufnahme vorausgehende Prüfung den Beamten überlassen wird†††).

\*) Auch bei der Ausschließung eines Mitgliedes, die wohl vor allem dann erfolgt, wenn den Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen wird (V. Kap.), muß man sich nach Ersatz umsehen: Γ 19, Z. 6f.

\*\*) εἰσιέναι: A 3c, Z. 31; 50, Z. 31; B 393, Z. B 23 (s. o.); Γ 3, Z. 45. εἰσέρχεσθαι: A 59, Z. 54, 102f.; Γ 55, Z. 3f. Natürlich wird εἰσέρχεσθαι u. ä. auch vom Verkehr im Verein gebraucht: A 59, Z. 70, 72, 89, 101 (εἰσοδος), wie συνιέναι u. συνέρχεσθαι: A 59, Z. 42, 82 (vgl. ἐξέρχεσθαι Z. 141); B 436b, Z. 12, 18; Γ 19, Z. 11?. Auch πορεύεσθαι (B 220, Z. 94, 98, 105) und παραγίνεσθαι (Z. 136, 157) wird vom Eintritt wie vom Verkehr berechtigter Mitglieder gesagt; ἐπεισιέναι findet sich außer von Neueintretenden (A 19, Z. 18) auch vom Eintritt in einen Kartellverein (A 3c, Z. 30). Steckt in [κ]αὶ εἰσε... (B 131, Z. 21) das Verbum εἰσβαίνειν? Über καταταγέντες εἰς τὴν γερονσίαν (Γ 70b; Z. 2f.) s. S. 274.

\*\*\*) προσλα[βέσ]θαι ... εἰς τὴν σύνοδον B 187, Z. 16f. (von Ziebarth S. 140, A. 3 allein von allen Ausdrücken angeführt) = Aufnahme Ehren halber (s. IV. Kap. § 3); καθιστάναι (s. IV. Kap. § 2) B 393, Z. C 12, D 13. Über die εἰσποιητοὶ ἀδελφοί s. S. 278, A. †††, über γινόμενοι bei Beamten s. IV. Kap. § 2. Vgl. προσδεχθῆσόμενος εἰς τὴν σιβάδα A 59, Z. 52 („in den Opferraum Aufzunehmender“ Maaß). — Auch das Einführen εἰσάγειν durch Verwandte wird bisweilen betont: A 4c, Z. 42ff.; s. IV. Kap. § 2. — προσάγειν (= „zulassen“) A 51a β, Z. 2f.

†) V. Kap. § 2.

††) S. auch Ziebarth (S. 141) über die vielerörterten Bleitesseren, die wohl mit Foucart als Amulette anzusehen sind. Über Gelage ἀπὸ συμβολῶν s. V. Kap. § 2.

†††) Über dabei maßgebende sittliche Ideen und den Eid s. VI. Kap. — δοκιμάζειν liest man auch in der Urkunde der Gerusie von Hyettos (Γ 3, Z. 47f.); es bedeutet hier geradezu die Aufnahme eines Ausgewählten in den Verein (S. 300); von der Prüfung vor der Bestattung steht es Z. 33. S. auch die Entscheidung, die Kraton über in seinen Verein von Attalisten aufzunehmende Genossen trifft (κε[κρι]μένων B 341a, Z. 6, s. S. 272, A. \*).





## § 2. Die Gesamtheit der Mitglieder.

Über die Mitglieder in ihrer Gesamtheit geben vor allem die Mitgliederverzeichnisse der Vereine Auskunft. Sie wurden gern auch auf einer Steinplatte (*στήλη* oder *τελαμών*) verzeichnet\*), die als Weihgeschenk an die Gottheit angesehen\*\*) und der Öffentlichkeit übergeben wurde, da man ja durch die Aufzeichnung auf der Säule in der Regel (s. S. 276) ein Anrecht auf alle Vorrechte des Vereins (*A* 2a, Z. 22; 19, Z. 21) erhielt\*\*\*). Schon in den attischen Vereinen des dritten Jahrhunderts v. Chr.†) wie in späteren (*A* 48a, Z. 4ff.) wird nicht selten die Aufzeichnung aller Genossen beschlossen. Dabei ist für das Vereinsleben charakteristisch, wie auch in diesem Falle der einzelne ††) oft für die Gesamtheit eintritt. Bisweilen wird ausdrücklich die Schenkung der ganzen Säule durch einen oder mehrere Genossen betont†††), in den meisten Fällen bleibt es unentschieden, ob es sich nicht bloß um die Kosten der Aufzeichnung handelt. Außer Athen\*†) kommt besonders Thrakien\*\*†) und das bosporanische Gebiet\*\*\*†)

\*) *στήλη*: *A* 2a, Z. 22; 19, Z. 12; 22 A, Z. 4 (= *ἀνάθημα* *Z* 19); 22 C, Z. 13f. (s. A. †); 45, Z. 2; 48a, Z. 6; *B* 101, Z. 10, 12; 110, Z. 10; 410 A, Z. 19; 438, Z. 3; *Γ* 3, Z. 3 (Beschluß mit Liste). Vgl. *B* 432a, Z. 1; b, Z. 3. — *τελαμών* *B* 69, Z. 11; 100, Z. 3; 122, Z. 27; 123, Z. 12; 134, Z. 7; 136, Z. 17; 140, Z. 3; 143, Z. 1; 412 C, Z. 7 (vielleicht folgte hier eine Liste). — *βωμός* *B* 393, Z. A 29 (enthält freilich wichtige Bestimmungen außer der Liste.) — Vgl. *ἐν* *χαράττειν* (*τὰ* *νόματα*) *A* 6 D, Z. 6; 60, Z. 24; *ἐν* *γράφειν* oder *ἐν* *γράφειν* *τ. δ.* *A* 7, Z. 9; *B* 100, Z. 5f.; die übrigen Listen S. 278 ff. Gewiß sind manche der erhaltenen Mitgliederverzeichnisse erst später angefertigt worden, als der Verein schon eine Zeit lang bestand (z. B. *A* 7; 19, Z. 13; *B* 393; usw.), die meisten aber scheinen begreiflicher Weise bei seiner Gründung abgefaßt zu sein. — Über andere Stelen und Urkunden s. IV. Kap. § 1. 2. 3.

\*\*) Die Aufzeichnung gilt geradezu als religiöse Pflicht (*A* 19, Z. 10ff.) und wird vom Priester vermittelt (*B* 89, Z. 5) und besorgt (*A* 45, Z. 1f.; *B* 122, Z. 23ff., s. S. 268, A. \*\*). Vgl. *B* 375. S. Latyshev II S. 247; u. S. 279.

\*\*\*). Daher wird von den Aufgezeichneten als den berechtigten Mitgliedern gesprochen: *A* 2a, Z. 1f.; auch *A* 17, Z. 13f. ist vielleicht *παρὰ τοῖς τῶν Διονύσων ἀγωνίσαι* *τῶν ἐνγεγραμμένων τεχνιτῶν καὶ μετεχόντων τῆς [ἡμετέρας] συνόδου* statt der S. 138, A. \*\* aufgeführten Lesart zu schreiben. Nicht auf die Liste bezieht sich *A* 59, Z. 49f. (s. Dittenberger adn. 34); *B* 449, Z. 4f. (s. Dittenberger adn. 4). S. aber S. 276.

†) *A* 19, Z. 13f. (über *Z* 14 s. S. 291); 6 D, Z. 4ff. (Art der Liste?); 22 A, Z. 20f. (A. †††). Über *A* 21, Z. 15f. s. S. 280, A. \*\*, über *A* 22 C, Z. 13f. s. S. 280, A. \*\*.

††) Auch mehrere beteiligen sich *B* 100, Z. 2ff.; 101, Z. 10ff. ?; 393, Z. A 29ff.

†††) *A* 22 A, Z. 4 mit Z. 20f. (Gründer des Vereins); *B* 136, Z. 17; 412 C, Z. 6f.: *ὑποσχόμενον τὸν τελαμῶνα δωρεάν ἀναστήσαι ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ*. — *B* 393, Z. A 29ff. (freilich enthält der *βωμός* mehr als nur das Verzeichnis der Mitglieder.)

\*†) *A* 7, Z. 7ff. (die Aufzeichnung wird als eine Ehrung des Vereins angesehen); 22 A (s. A. †††); 45, Z. 2 (hier ist es fraglich, ob der Priester die Dedikation auf eigene Kosten ausführte; s. A. \*\*).

\*\*†) *B* 69 (Perinth; die Liste selbst fehlt); 100, Z. 2ff. u. 101, Z. 10ff. (Tomoi). — Einer übernimmt die Dedikation für die *συνθίσσεται* (*B* 65, Z. 4).

\*\*\*†) Ist auch nur zweimal angegeben, daß die Kosten von einem Genossen übernommen wurden (*B* 122, Z. 22ff.; 136 s. A. †††), so ist es doch auch für die anderen Fälle wahrscheinlich, wo einem Genossen die Aufzeichnung beigelegt wird: *B* 123, Z. 11ff.; 126; 137 (auf den Stifter der Säule wird wohl mit Recht der einzelne Name am Ende der beiden letzten Urkunden bezogen).





in Frage, aber auch Kleinasien fehlt nicht\*); haben wir es doch von Attika abgesehen wohl im allgemeinen mit einer Sitte der Spätzeit zu tun\*\*).

Neuhinzukommende Mitglieder ließen sich gewiß meist ohne große Schwierigkeiten auf den Steintafeln nachtragen\*\*\*), auch wohl ausscheidende streichen†); bisweilen legte man besondere Ergänzungslisten an††). Die Kosten für diese Nachträge überließ man gern den betreffenden Neuaufgenommenen†††). Wo freilich der Wechsel der Genossen ein lebhafter war, machte sich in kurzer Zeit die Anlage eines neuen Verzeichnisses notwendig (S. 277, A. \*). Mit Sicherheit können wir aber häufig hinter einander aufgestellte Mitgliederlisten desselben Vereins nur gerade bei den Genossenschaften nachweisen, die sich uns als lockere Festvereinigungen herausgestellt haben; hier ist also auch das Datum regelmäßig zu finden und zu erwarten, da es sich wohl meist um jährlich angelegte Listen handelt\*†).

Betrachten wir nun die uns erhaltenen Listen selbst\*\*\*†), so erkennen

\*) B 393, Z. A 29, s. S. 277, A. †††; 410 A, Z. 19; 412 C, Z. 6f.

\*\*) In anderen Fällen ist nur an die ausführende Behörde zu denken, z. B. B 375 (ἐπιμελησαμένων), s. IV. Kap. § 2. Vgl. das möglicherweise in Frage kommende Hervortreten des Priesters (A 11), des συναγωγός (B 110, Z. 8ff.) u. a. Doch wird auch der ausführende (χαράττω) Beamte (λείτωρ) gelegentlich mit einem Glückwunsch (εὐτυχεῖτω) bedacht: A 60, Z. 24f. Ohne besonderes Verdienst sind offenbar andere ausführende Hilfskräfte: B 22, Z. 10 (ἐγρα[ψε] κ[αί] ἐχάραξε); 40 (ἐπόησε). S. die Funktionäre IV. Kap. § 2.

\*\*\*). So finden sich verschiedene Hände: A 45; 60 A; B 105. Die häufigen Zusätze in den bosporanischen Inschriften (Latyshev zu B 122, Z. 21ff.; 126, Z. 14f.; 130, Z. 30ff.: hinter dem Datum; 131, Z. 28f., s. S. 285, A. \*\*\*; 137, Z. 21: hinter dem Datum zugefügter, aber mit der Inschrift gleichzeitiger Zusatz) vertragen sich sehr wohl mit dem von mir betonten Charakter dieser Genossenschaften (S. 72f.). Zur Ausrichtung der Feste konnte leicht einer oder der andere nachträglich herangezogen werden und sich, in der Regel recht eilig (B 136, Z. 18f. steht der Nachtrag hinter dem Donator des Telamons; s. Latyshev), aufzeichnen lassen oder selbst aufzeichnen. Auch die (ἐ)λοποιοῖτοὶ ἀδελφοί, die neu zu einem gewissen fester gewordenen Stamme von Genossen hinzutretenden Festmitglieder (s. A. †††), lassen sich bei meiner Auffassung der Verhältnisse noch erklären.

†) B 393, Z. A 17f. sind zwei Namen getilgt (s. v. Prott); B 41, Z. 35f. sind Namen in einem kurzen Verzeichnis der für den Verein von vornherein Zurückgewiesenen wieder beseitigt.

††) Vgl. die (ἐ)λοποιοῖτοὶ ἀδελφοί in Tanais s. folg. A.; J 43 B, Z. 16ff. (5 neue Mitglieder).

†††) A 19, Z. 21ff. mit 18ff. (über die Assistenz der Vereinsbeamten dabei s. IV. Kap. § 2). So stand es wohl auch mit den (ἐ)λοποιοῖτοὶ ἀδελφοί (A. ††): B 134, Z. 6ff.; 135, Z. 7f.; 136, Z. 7 (s. A. \*\*); 140, Z. 4f.; 143, Z. 2f.

\*) B 19a—c; 20a—c, s. S. 71f. (ähnliche ohne Anfang erhaltene Urkunden s. daselbst). Auch die bosporanischen Inschriften erscheinen genau datiert, soweit ihr Kopf, bez. Fuß erhalten ist: B 122; 124; 128; 129; 130; 131; 132; 133; 134; 135; 136; 137; 138; vgl. die Grabinschrift 117 G. S. auch die Listen mit dem Partizip Aoristi und der Datierung bei den Bukoloi (S. 281, A. \*\*): χορεύσαντες τὴν ἐπ' αὐτοῦ τριτηρίδα B 398b. Z. 3f.; c, Z. 6f.; vgl. a; d, Z. 10 ([ἀ]ν[α]γραφέντες mit Datierung) und die μοιπέσαντες (B 334 A). Auch A 48a, Z. 66 ist wenigstens der Monat angegeben, E 81 D; E; N 147 das Jahr. Vgl. die wohl öffentlichen Mysterienverhältnisse B 13, Z. 11 (ἐτους ἔκτου). S. B 215 A. — Auf die Epheben, bei denen die Datierung ja nur natürlich ist, sei wenigstens hingewiesen.

\*\*\*†) Die Einleitung der Namen erfolgt auf sehr verschiedene Weise. Es findet sich zunächst in einer Art Überschrift (auch Unterschrift) der Vereinstitel im Nominativ: A 53b(?); B 19a—c; 20a—c; 75; 88 (τύχη ἀγαθῇ ohne Titel?); 89, Z. 14; 157 (s. S. 280, A. \*\*\*);



wir, daß sie gar oft nur mit Vorbehalt für die Festlegung des Mitgliederbestandes herangezogen werden können. Nicht nur sind sie in den meisten Fällen verstümmelt\*), sondern es ist überhaupt nicht selten fraglich, ob sie alle Mitglieder aufzählen wollten\*\*). Am unzweideutigsten geben den vollen Bestand die auf ausdrücklichen Beschluß hin, besonders bei der Gründung, angefertigten Verzeichnisse\*\*\*). Auch bei Zuwendungen an ein Kolleg oder bei sonstiger Neugestaltung der Verhältnisse werden die Mitglieder vollzählig aufgeführt†). Ferner enthalten die zahlreichen Dedikationen an Götter mit Unterschriften meist vollständige Mitgliederlisten, ja die Dedikation erscheint in der Regel nur als die religiöse Formel, durch die man diese Listen zu den Göttern in Beziehung setzt††), ein Zusammentreten von einzelnen Mitgliedern aber zu einer Dedikation ist dabei bisweilen nicht ausgeschlossen†††).

230; 241 (s. Ziebarth); 351; 446a (außerdem *ὑπὲρ κτλ.*); E 81 D; E; N 9b; l; 112. Überdies *εἶσιν δὲ οἱ κτλ.* (*οἶδε*): B 398a, Z. 7 (b—d s. A. \*†); Γ 3, Z. 31f. ([*οἶδ*]: B 2, s. S. 174, A. \* a. E.). *εἶσιν δὲ οἱ συναγόμενοι οἶδε* B 102, Z. 16 (S. 272, A. \*); σ. [*δέ εἶσιν οἶδε*] B 77, Z. 4f. *εἶσιν ἄνδρες* B 462 A, Z. 10; sonst findet sich in Ägypten meist der Hinweis auf den Fuß der Inschrift mit den Worten: *ὧν τὰ ὀνόματα ὑπόκειται* (B [462, Z. 2]; 463, Z. 3; 468, Z. 6; [473, Z. 31] wohl auch zu ergänzen) oder *ὧν καὶ τὰ ὀ. ὑπογράφεται* (J 33, Z. 15; s. B 220, Z. 27f.: Thera); vgl. auch *οἱ ὑπογεγρ.* B 464a. *ὀνόματά ἐστι τὰ ὑπογεγραμμένα* B 220, Z. 80 mit Z. 27f. (s. o.) (vgl. B 41, Z. 33 *εἶσιν δὲ οἱ ὑπ.* von den Ausgeschlossenen). *nomina etc.* B 83 A. *οἱ ἰσέλθόντες (πρώτως καταταγέντες) ἰς τὴν γερονσίαν* Γ 55; 70b. Vgl. *οἱ πεπληρωκότες τὰ ἰσθλῦσια* A 43 B, Z. 14ff. Über *παρήσαν* Γ 19 s. S. 281, A. †††. — Über *οἱ τῷ ψηφίσματι ἐνγεγραμμένοι* A 59, Z. 49f. s. S. 277, A. \*\*\*.

\*) Bei einigermaßen vollständigen Verzeichnissen, die wenigstens einen ungefähren Schluß auf die Mitgliederzahl erlauben, ist (v.) zugefügt, bei solchen, deren Vollständigkeit oder Beziehungen zu Vereinen zweifelhaft sind (?). — Die allgemeinen Ephebenlisten müssen unberücksichtigt bleiben, zumal sie ja nicht völlig hierher gehören.

\*\*) Auch Ziebarth, der freilich nur einige willkürlich herausgegriffene Listen gibt, deutet auf diese Unterschiede hin. Über die unter den folgenden Listen, die ein bestimmtes Datum tragen, s. S. 278, A. \*†.

\*\*\*) A 22 A (v.); B 220, Z. 81ff. (v.); Γ 55 (v.); 70b u. c (v.) beziehen sich auf die Gründung (über B 462 v. u. 463 v. s. S. 165), bei andern Listen ist dies recht wahrscheinlich, aber es fehlt jeder feste Anhalt dafür; vgl. z. B. A 48a (v.), Γ 19, Listen, von einzelnen Genossen aufgezeichnet: A 45 (v.); B 69, sowie manche unter den Dedikationen oder den ihrem Zwecke nach unsicheren Listen aufgezählte.

†) A 4a (v.); B 393 (v., s. A. ††); Γ 3.

††) Daher fehlt bisweilen der Göttername, während er in ganz entsprechenden (A. †††) sich findet. Das gilt von einigen bosporanischen (B 111; 120 A. v.; 120 L) und kleinasiatischen Urkunden (B 408 A). In andern Inschriften ist er gewiß nur zufällig nicht erhalten: B 112; 119 A; 120; 120 B—K; M—O; Q—X; 124 (v.); 125 (v.); 126 (v.); 127; 128; 133 (v.); 140; 142—145 E; Z 55. Außerdem s. A 11 (v.) (die Weihenden im Genitiv); 35 (v.); s. S. 292; 45 (v.); 80 (v.)?; 81 (v.)?; B 47; 69 (Verein statt der Gottheit, s. S. 277, A. \*\*); 334 A; 393 (v. Kaiser), s. A. †; 430; 438; 464a; c.

†††) A 68? (nur 4 Mann), s. S. 281, A. †††. B 475 b (nur 8 Mann), s. u. Die Wendung mit *οἶδε* kann den Gedanken nahelegen, daß wir es nur mit einzelnen Genossen eines Vereins zu tun haben (B 2; A 30 u. 31, s. aber S. 29). — Dedikationen mit meist wohl ursprünglich vollständigen Listen: A 5 (v.), s. S. 283; 60 (v.); B 40 (v.), s. S. 280, A. †; 53 (nur Beamtennamen erhalten); 65; 74a; 79 (v.), s. S. 281, A. †††; 89 (v.); 90 (v.); 110; über 111 u. a. s. A. ††; 120 P, Z. b 4, 15 (?); 121; 122 (v.); 123; 129 (v.); 130 (v.); 131 (v.); 132 (v.); 134 (v.); 135 (v.); 136 (v.); 137 (v.); 138 (v.); 139; 141 (über



Weiterhin brauchen sich auch auf den Ehrenurkunden nicht einmal alle Mitglieder als Ehrende zu verzeichnen, wie man doch im allgemeinen erwarten muß\*). Umgekehrt werden die Verzeichnisse der wegen verschiedener Verdienste geehrten Männer\*\*) im allgemeinen nicht sämtliche Mitglieder bieten können. Denken wir aber dabei an die Listen der Genossen, die dem Vereine, mehr oder weniger freiwillig, eine Beisteuer leisteten\*\*\*), im speziellen für die Errichtung von Bauten und Bildwerken†), so mag eine Beteiligung sämtlicher Genossen an diesen Geldsammlungen gar nichts so

B 134—136, [140]; 143 s. S. 278, A. †††; 244 (?); 245 a (v.); b (nur Ämter?); 345; 372 (Kaiser); 375 (v.): vollere Formel, s. S. 277, A. \*\*; 393 (v.), s. A. †; 408 (v.); 409; 464 b; f.; 468 (v.) u. 473, s. S. 281, A. \*; 475 b (v.); Z 2 (v.); 10 (v.) (nur Beamte); 56 (v.); 76 a—e (v.); E 93 (v.)?. Vgl. N 56; 57. Manche Dedikation findet sich auf einem Gerät: A 11 (v.); B 302. S. dazu A. ††; B 44 (θεοῖς) S. 280, A. †; die Dedikationen der Beamten S. 281, A. †††.

\*) Über A 12 s. S. 20. Alle Genossen sind wohl in den übrigen Ehrenurkunden aufgezählt worden: A 4 a (v., s. S. 279, A. †); 34; B 42 (v.); 44 (v.); 48; 103 (Verzeichnis war wohl ursprünglich vorhanden); 315 (v.)?; 329 (v.)?; 380 (v.); 381; 398 a (v.) u. b u. c u. d?, s. S. 278, A. \*†; 430?; 441 (v.). Gelegentlich finden sich auf einer Grabschrift auch nur die Ämter aufgezählt: B 22 (6 Ä.), s. S. 281, A. †††; über B 7 (5 Ä.) s. folg. A.

\*\*) Als kleine Ehrenlisten (Ziebarth gibt für diesen Begriff einige, meist allerdings nicht passende Beispiele) können wir die Urkunden ansehen, die mehr als einen Geehrten (meist sind es Beamte) nennen, besonders wenn sie die Betreffenden nicht mehr in Beschlußform (A 20; 33) hinter einander aufzählen. So werden in Athen Gruppen von verdienten Personen (s. A 22 C, Z. 13 f.) durch die Vereine unter dem Ehrendekrete (A 75: 4 Mann) oder in kürzeren Urkunden von Vereins wegen (A 25: 5 M.) oder durch die Geehrten selbst (Z 3, s. u.; über A 48 b u. 74: 4 Hieropoien; 76: 2 αἰρεθέντες κτλ.; vielleicht A 68: 4 M. s. IV. Kap. § 3) genannt. Offenbar aber gab es auch größere Ehrenkataloge, wo Eintragungen bei verschiedenen Anlässen stattfanden. So erscheint A 12, wo, sogar von verschiedenen Seiten (s. A. \*), bald 1, bald 2, auch einmal 4 Genossen in der Weise verzeichnet werden, daß Querstriche die Eintragungen scheiden; daher kommen auch 2 Personen (Ἀρχέστρατος, Σιλανίων) zweimal vor. Auch der Ehrenliste Z 3 (s. o.), in der sich zugleich 3 Tamiai, 2 Sekretäre und eine Anzahl Epimeleten genannt finden, liegt wohl eine Zusammenfassung von Beamten verschiedener Jahre zugrunde. Vgl. Z 3 B?: 6 Adoranten, 5 in Kränzen Verzeichnete. Außerhalb Athens sind solche Ehrenlisten selten: B 299 (s. § 4); 410 A?; nur auf Grabsteinen finden sich gelegentlich mehrere Tote zusammen: B 119 (4 T.); 479 Aa; b. Besonders interessant ist eine Art Gedächtnisliste eines Festvereins (?) von Troizen (B 7) mit mindestens 21 (?) Verstorbenen. Ein großes urkundliches Denkmal ist schließlich der Wohltäterkatalog beim Vereine des Nikasion (B 265). — Endlich sei darauf hingewiesen, daß sämtliche Mitglieder einer Phratra wegen ihrer Verdienste (s. A. \*\*\*) ehrenhalber vom Volke genannt werden (B 432 a; b).

\*\*\*) A 2 g, Z. 1 ff (nur die Unterschrift einer Liste von ἐπιδεδωκότες ist erhalten); 21 Z. 15 f. mit Z. 6 (Liste von ἐ. erwähnt); 10 (S. 17 f.; wo die Ziffern fehlen, ist vielleicht die Ziffer, die vorausgeht, wieder zu denken); B 105 (v.)?; 157; 181 u. 182 (die Listen selbst der συμβαλόμενοι fehlen); 249; 306; dabei finden sich in Kleinasien neben Geld oft Naturalien, Wein und Beisteuern zum Mahle (s. S. 262 ff.); B 370 u. 412 A. u. 431 u. 432 a u. b (v., ἀλείφειν, s. A. \*\*); 468 (v.) u. 473 (wo die Liste fehlt). Eine Liste von Vermächtnissen (5 Personen) s. B 321. — Die Beitragsliste B 213 stammt nicht von einem Verein.

†) A 60 A (v.); B 40 (v.), s. S. 279, A. †††; 44 (v.), s. S. 279, A. †††; 77 (v.); 102 (v.); 368 (es folgten wohl noch weitere Namen); 390 (v.); 430 (s. A. \*); 435 a (v.); c; e; 438 (v.); 462 (v.) u. 463 (v.) (s. S. 287). Vgl. P A Sch II no 47—50. Über Kommissionen bei solchen Werken s. S. 281, A. †††.





Seltenes gewesen sein\*). Nicht wenige Listen hängen mit dem Kultus zusammen. Hier sind wieder die der freilich nicht ganz hierhergehörigen Festvereine zu nennen, bei denen die aufgezeichneten Teilnehmer vielleicht oft nur den festen Stamm abgeben für das von der Öffentlichkeit mitgefeierte Fest\*\*); dazu kommen Verzeichnisse von Siegern\*\*\*), von Rollen im Mysterdrama (B 331), Rechnungen für den Aufwand der Genossen†). Weiterhin gibt es sogar Verzeichnisse der von einem Vereine Auszuschließenden††). Auch sei schon hier auf die Verzeichnisse von Beamten hingewiesen, da ihre Scheidung von den allgemeinen Listen oft gar nicht leicht ist†††). Außer den schriftlichen Listen\*†) gibt es schließlich Übersichten über die Genossen in bildlicher Darstellung auf kleinasiatischen Denkmälern\*\*†).

\*) Vgl. B 105, Z. 12 τῶν ἡμεῖν τ[η]ν δωρεὰν δεδωκότων. Auch wo die Geldangaben fehlen, darf man auf eine gleichmäßige Beteiligung aller schließen: B 468 (vgl. 473). Vgl. über A 7 S. 290 f. Sicher sind nicht alle Mitglieder beteiligt, wenn es heißt: [τοῖδ]ε τῶν ἐρασιστῶν (B 249); vgl. [τοῖ]δε συν[τά]ξιιν προαιρούμενοι [τὸ]ν θίασον (B 306).

\*\*) B 19a (v.); b; c; 20a (v.); b (v.); c (v.); 21; eine gewisse Ähnlichkeit haben die Listen B 7 (s. S. 280, A. \*\*); 8 (nur Ämter?); 52; 52 A; 53 (s. A. †††); 56; N 13c—f; die bosporianischen Inschriften S. 278, A. \*†. S. auch die μολπεύσαντες (B 334 A) und Bukoloi (χορεύσαντες B 398 b; c; d ἀναγραφέντες) u. S. 278, A. \*† u. S. 280, A. \*. Nur die Festteilnehmer, nicht alle Techniten des Verbandes sind wohl aufgezählt: A 33, Z. 27 ff.; vgl. A 10 A (Vereinsbeteiligung ganz unsicher) u. a. — Vgl. die freilich nicht sicher auf Vereine zu beziehenden Opferkataloge: B 333; 334.

\*\*\*) N 91; 144; 152, Z. 36 ff.; Z 26 b—i. S. A 16 D; 23 F—W.

†) σύνδειπνοι Ägyptens B 462 A, Z. 10 ff.; [B]; [C]; D.

††) B 41, Z. 34 ff. (v.).

†††) Natürlich kehren bei den Beamten die für die Gesamtheit der Genossen schon besprochenen typischen Erscheinungen wieder. So haben wir zahlreiche Dedikationen: A 48 b (s. u.); 68 (s. u.); 74 (s. u.); 76 (s. u.); B 53 (s. u.); 54 (s. u.); 79 (s. u.); 245 b (4? Mann); 406 (v.: 8); 413 (v.: 8); 476 (v.: 4); 481 a (3); Z 3 (s. u.); 92 (v.: 7 πρεσβύτεροι). Vgl. die Inschriften delischer *magistri*: B 164 a—e; l—q (vgl. f—k); 165 a; b; 191—197. Außer den einfachen Dedikationen sind andere Aufzählungen von Beamten zu nennen, besonders in „Festlisten“, wo es zweifelhaft ist, ob noch gewöhnliche Genossen außerdem genannt waren (s. A. \*\*): B 8 (? 7); 51 (? 15); 53 (v. 5?); 54 (9); 99 (9?); 101 (10?); 107 (18?); 108; N 13 c (4); e (6?); f (5?); d (18 + 6 B.). Sehr wichtig sind die Spuren von Listen desselben Amtes oder derselben Ämter, soweit sie in verschiedenen Jahren bekleidet wurden: B 215; 317; N 9 aa; ab; Z 3 (s. u.); vgl. auch die Priesterlisten: B 79 (v.: 14?); 88 (v.: 8); 101? Über Ehrendedikationen (s. IV. Kap. § 3) von Beamten in attischen Inschriften (A 48 b; 74; 76; Z 3; vielleicht A 68) s. S. 280, A. \*\*. S. Unterschriften von Beamten (4?) unter einem Dekret; Γ 34. Listen von Beamten geführt B 220, Z. 207 ff. — Vgl. Kommissionen: A 69, Z. 2 ff. (? v.: 8); Z 15 A (v.: 8?); B 24, Z. 46 ff. (v.: 8). Schließlich sei auf die nach römischem Brauche (Swoboda, Griech. Volksbeschlüsse S. 213 ff.) angeführten Zeugen der Abfassung der Urkunde (παρήσαν Γ 19, Z. 22 ff.) hingewiesen, wobei es sich aber wohl um sämtliche Mitglieder handelt (vgl. συναρόντων B 465 a).

\*†) Bei den folgenden Listen ist der Zweck nicht klar angegeben; um so mehr erscheinen sie meist als eigentliche Mitgliederlisten, besonders wenn sie den schlichten Hinweis auf die Art des Vereins an der Stirne tragen (S. 278, A. \*\*†): A 7, s. S. 277, A. \*†; 19; 36?; 53 b?; 82; B 10—17 (Vereine?); 70; 73; 75 (v.); 83 A (v.); 104; 117 D; 208 (v.); 215 A; 230 (v.); 241 (s. S. 278, A. \*\*†); 248; 314; A; B; C; D; 351; 385 A; 396; 408 A (s. S. 286, A. \*); 428 (8); 446 a (v.); b; c; 464 a; Z 10; N 9 b (v.); 112.

\*\*†) B 408 A; 410 (6 beim Mahle); 414 b (10 b. Mahle); 430; 432 a; b. S. Hasluck IHSt 24, p. 36 f.



Gehen wir unter Berücksichtigung der Art der Denkmäler an die Feststellung der Mitgliederzahl bei den verschiedenen Vereinen\*), so werden besonders sehr niedrige oder sehr hohe Ziffern, wie sie sich aus den Listen ergeben, bedenklich erscheinen können. Vor allem aber wird es für die Beurteilung dieser Zahlen wichtig sein, ob wir Kollegien mit beschränkter oder solche mit unbeschränkter Mitgliederzahl vor uns haben. Der erstere Fall ist wohl seltener. Denn nur gut fundierte Kollegien werden Gewicht darauf gelegt haben, die Vorteile, die die Vereinigung etwa bot, möglichst für sich zu behalten, andererseits konnte auch der spezielle eigentliche Vereinszweck eine Beschränkung wünschenswert machen. Aus dem ersteren Grunde war wohl an eine bestimmte Zahl von Teilnehmern nicht selten die üppige Gerasie gebunden\*\*), der Vereinszweck beschränkte die Zahl der Hymnaden in Pergamon\*\*\*). Bestimmt wissen wir freilich nur noch von der religiösen Gerasie in Hyettos (Γ 3), daß ihre Mitgliederzahl beschränkt war (§ 4), wir können es aber für noch manchen Verein mit aristokratischem Charakter vermuten, wie für die Dionysiasen im Piräus (A 4) und die Jobakchen Athens (A 59)†).

In Attika treffen wir im vierten Jahrhundert v. Chr. ein Kolleg von Heraklesthiasoten (A 11), das wohl (S. 19. 279, A. †††) aus 16 Mann bestand, sowie die freilich vielleicht nicht (S. 20) als vollzählig anzusehenden 15 Genossen (12 Männer und 3 Weiber) eines salaminischen Thiasotenvereins (A 12). Die wohl nicht völlig hierher gehörigen (S. 17 f.) nach Männern bezeichneten Thiasoi (A 10) bieten (Col. I) 20, wie es scheint, 24, (Col. II) 13 und 26 Mitglieder††). Dazu kommen die als Vereine noch zweifelhafteren Gruppen von 12 (10 + 2) Wäschern (Z 2) und vielleicht nicht zufällig zu verschiedenen Zeiten mit der nämlichen Zahl von 11 auftretende Sklaven im Bergwerksgebiet (A 30; 31; S. 29). Aus dem dritten Jahrhundert stammt die als Verein gesicherte Eranistengesellschaft (A 22 A) von 58 (37 + 21) Mitgliedern sowie eine andere (A 35), die kaum als eigentlicher Verein zu gelten hat (S. 29) von 23 (10 + 13) Genossen†††). Dem zweiten Jahrhundert gehört das vornehme Dionysiasenkolleg mit nur 15 Mitgliedern an (A 4a), ein großer Eranistenverein (A 45) mit vielleicht ursprünglich\*†) nur 48 (29 + 19) Genossen, deren

\*) Diese Frage ist nur erst wenig behandelt worden. Vgl. besonders Heinrich Zft. f. w. Theol. XIX, S. 491), dem aber noch ganz ungenügendes Material zur Verfügung stand.

\*\*) Γ 70 (Sidyma); wie vielleicht aus demselben Grunde die große Zahl der Genossen sogar bald vermindert wurde, s. S. 287.

\*\*\*) B 393. S. Ziebarth S. 92.

†) An eine gewisse Beschränkung der Mitgliederzahl müssen wir auch sonst denken, wo von Ersatz die Rede ist (S. 276); vgl. Γ 19, wo wir es freilich wohl mit einem Familienverein zu tun haben, der ja in der Zahl der Genossen nie ganz gleichmäßig bleiben konnte.

††) Von Col. III sind nur noch 7 Namen erhalten.

†††) Über A 36, wo mehr als 36 Frauennamen standen, s. S. 291, A. \*\*\*.

\*†) Über die verschiedenen Hände s. Wilhelm. Es ist wohl möglich, daß Mitglieder auch wieder weggefallen waren, die nicht gestrichen sind (s. S. 278), doch läßt sich hier, wie meist auch anderwärts, nichts Sicheres über die Weiterentwicklung der Teilnehmerzahl sagen.



Zahl sich aber schließlich wohl bald auf 93 (59 + 34) hob, und der Sabaziastenverein mit 53 Mann (A 48a). Aus dem ersten Jahrhundert haben wir außer der als freier Verein vermutlich nicht anzusehenden Gruppe von 16 Prospaltiern (A 5) das Kolleg der Soteriasten (A 47a), das mindestens 60 Mitglieder, vielleicht aber auch nicht viel mehr besaß, da soviele an einer einstimmig ausfallenden Abstimmung teilnahmen (Z. 45f.). Die Zeit nach Christi Geburt bietet uns eine Vereinigung mit 21 (17 + 4?) Teilnehmern (A 60) und das dem dritten Jahrhundert angehörige Orgeonenkolleg der Belela (A 7) mit 24 (23 + 1) Mitgliedern, dem sich eine Gesellschaft von 17 Priesterinnen angliederte\*). Schließlich sei auf die kleineren Gruppen von Freunden hingewiesen, die sich im Schoße der Ephebie bildeten\*\*).

Für das vereinsreiche Delos läßt sich nichts feststellen\*\*\*), ebenso wenig für Rhodos. Nur muß der Verein des Nikasion (B 265) sehr groß gewesen sein, da die Wohltäterliste allein 26 (23 + 3) Persönlichkeiten nennt, zu denen von den Agonotheten und Phylarchen des Vereins wohl noch 18†) weitere Personen hinzukommen††).

Unter den Kollegien der übrigen griechischen Welt bieten die eigenartigen Festvereinigungen des Mutterlandes zum Teil verhältnismäßig große Mitgliederzahlen. In Sparta belaufen sich die Dioskurenverehrer (B 19a) auf 33 (31 + 2), die Tainarier bald (B 20a; b) auf 51, bald (B 20c) auf 54 Teilnehmer†††). Die übrigen derartigen Urkunden sind ganz fragmentarisch erhalten\*†). Aus Mittelgriechenland ist Theben zu nennen, mit einem Kolleg

\*) S. 290 f. Über A 80 (13) und 81 (9) s. S. 279, A. ††; über A 25; 48b; 68; 74; 75; 76; Z 3 B S. 280, A. \*\*. Unvollständige Listen A 19: 10 (5 + 5); 34; 53 b: 11; 82: 3.

\*\*) Über die Namen s. S. 53. Die Gruppen der φίλοι sind fast stets klein, s. φίλοι: 6 und 4 (N 1 ez); 3? (p); φ. καὶ συνοῦνται: 5 (ga); φίλοι γνήσιοι: 9 und 5 (die Lesart φίλοι γνήσιος kann richtig sein; es ehren zweimal φίλοι ihre „speziellen“ Genossen: 8); φ. ποργοί: 6 (dv; dx); 15? (ds); φ. γ. γνήσιοι: 53 (dt); φ. γ. καὶ συνοῦνται: 18 (f); φ. (oder συνέφηβοι) καὶ συμβιωταί: 7? (g q); 11 (h p); συνέφηβοι καὶ συντεχνίται καὶ φ.: 18 und 14 φ. (et). φ. κ. συνέφηβοι braucht nicht einen kleinen Kreis (16?: fa) zu bezeichnen (vgl. φ. κ. σ. μέλαντες 10: en; φ. διαμείνας q, Z. 4), sondern kann von der großen Masse der Epheben (etwa 80: du; vgl. συνέφ. 50? eg; φ. ἰδ. καὶ σ.: 55 ec) gesagt sein. S. auch die συνορέμματα (S. 93) mit 13 (fh, fu), 14 (fu), 19 (es scheinen 2 σ. zu sein: hb), 36 (gt), 14? (gx, s. S. 93) Genossen; die 11 Theseiden und 11 Herakleiden (gn, Z. 75 ff.; S. 93); 10 (x) und 8 (y) μελλέφριοι (S. 97). — Für die hohe Zahl der Gesamtepheben in Athen, s. z. B. eh; ex, Z. 15f. (202 Mann).

\*\*\*) Über Z 15 A s. S. 281, A. †††; über die *magistri* s. § 6.

†) Nur die beiden zuerst genannten Beamten kehren überhaupt im Wohltäterkatalog sicher wieder.

††) Ganz unvollständig und unsicher ist B 248 (5 + 4 Funktionäre).

†††) Foucart gibt unter Weglassung der Funktionäre 42, 39, 41 (es muß heißen 42, 38, 42) Teilnehmer. B 21 war wohl eine ähnliche Liste (9 Personen noch zu erkennen).

\*) Troizen: B 7 (21 Tote, s. S. 280, A. \*\*, 5 Beamte); 8 (8? Funktionäre); Thyrrheion: B 51 (15 F.); 52 (5 + 14; s. S. 281, A. \*\*); Palairos: B 52 A (10 + 3 F.); Ambrakia: B 53 (5 F.); 54 (9 F.); Korkyra: B 56 (6 + 4 F.). Vgl. B 10—17, zum Teil wenigstens Inschriften von Mysten, die aber wohl kaum Vereinscharakter gehabt haben (darunter bis mehr als 64 Genossen: B 14). S. außerdem νεανίσκοι u. a. in Sparta S. 286, A. \*\* und über Tegea (N 13) S. 281, A. †††.





B 40) von wohl 23 Teilnehmern, Steiris mit 9 Jagdgenossen (B 47), beides Fälle aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. Freundeskollegien finden sich in Orchomenos zu 21 Mann im letzten vorchristlichen Jahrhundert (B 44) und in Akraiphia zu 38 in der Kaiserzeit (B 42, S. 54). Dazu kommt das wahrscheinlich böotische Synthytenkolleg einer in Attika aufgetauchten Inschrift (A 60 A) mit 83 Mann aus römischer Zeit\*). Für Thessalien haben wir nur eine wohl unvollständige Liste von 12 Genossen, die einen dreizehnten ehren (B 48), aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. (s. S. 205, A. \*\*\*).

Groß ist die Zahl der freilich für uns wenig maßgebenden nachchristlichen Vereine Thrakiens, in denen das thrakisch-römische Element sich stark geltend macht. Außer einigen römischen Kollegien, dem Verein der *vernaculi* (B 83 A) mit 109 Mitgliedern, 14 Verehren des Heros (B 90) kommt ein Verein mit etwa 36 (35 + 1) Mitgliedern (B 73), 12 Symposiasten mit barbarischen Namen (B 75), das in seiner Bedeutung dunkle Kolleg der 18 Ergissener (B 74a), vor allen ein sabazischer Thiasos (B 89) mit 16 und ein *κοινόν* mit 13 Mitgliedern (B 77), sowie endlich ein Priesterkolleg von 15 Mann (B 79) in Frage\*\*).

Sehr beliebt waren offenbar die späten Stelen mit Mitgliederverzeichnissen am schwarzen Meer. So bietet uns, abgesehen von unvollständigen Verzeichnissen aus Tomoi, von denen eines auf eine sehr große Zahl von Mitgliedern schließen läßt\*\*\*), eine Vereinigung in Tomoi (B 102) 27 Genossen, darunter nur 14 unbetitelte, und eine Liste von Dendrophoren (B 105), die wohl nicht vollständig ist, 37 Personen, darunter 6 Vorstandsmitglieder.

Sind auch die nachchristlichen Genossenschaften der bosporanischen Städte wenigstens nicht durchgängig als eigentliche Vereine anzusehen, so sollen gleichwohl die Mitgliederziffern angegeben werden. Während wir für Pantikapaion und Phanagoria nichts Sicheres erkennen können†), so steht zunächst für Tanais reichliches Material zur Verfügung. Latyshev erklärt (II, S. 247), meines Erachtens mit Recht, die Verschiedenheit, die hinsichtlich der Mitgliederzahlen zwischen den beiden Typen von Listen herrscht, in der Weise, daß unter den *εἰσποιητοὶ ἀδελφοί* des zweiten Typus aus den ersten Dezennien des dritten Jahrhunderts die neuhinzugekommenen Brüder (S. 278) zu verstehen sind. Ihre Zahl ist dementsprechend verhältnismäßig klein; es sind etwa 20 (B 134; 136)††). Ganz für sich steht ferner die vielleicht jüngste (230 n. Chr.) Liste mit nur 11 Genossen, darunter 4 Funktionären (B 137). In den anderen Verzeichnissen, die zum Teil ins zweite nachchristliche Jahrhundert zurückreichen, finden wir, soweit sie

\*) Von der Gerusie von Hyettos kennen wir nur noch 9 Mitglieder (Γ 3, Z. 31 ff.).

\*\*) Unvollständig B 65 (8?); 70 (7). Besonderer Art (S. 41, A. \*\*\*) ist die Priesterliste (B 88) mit 8 Personen.

\*\*\*) B 99 (9 betitelte?); 100 (12); 101 (8 Priester + 1 Beamter); 103 (Liste verloren); 107 (19? betitelte); 108 (4? betitelt?). B 104 scheint eine Art alphabetisches Verzeichnis zu sein mit mindestens 8 Mann Namens Θεόδωρος oder Θεόδωτος und 13 Namens Ἰουλιανός.

†) P.: B 110 (7); 111 (15?); 112; 117 D?; Ph.: 119 A (6 + 5 B.); 120 (14?),

††) Unvollständig B 135 (14); 140 (6); [143].





sich einigermaßen vollständig\*) übersehen lassen, in älterer Zeit auffallend niedrige Ziffern. Außer dem aus 4—8 Personen bestehenden Vorstande zählen wir 9 (B 124), 17 = 13 + 4 (S. 278, A. \*\*\*, B 126), 21 = 13 + 8 (s. das., B 122), 23 (B 125), 24 (B 127) Personen. In den Urkunden des dritten Jahrhunderts\*\*) aber erscheint die Zahl gewachsen; hier ist offenbar die Ziffer 40 geradezu als ursprüngliche Normalzahl für sämtliche Listen anzusehen, wenn gewisse Erweiterungen dieser Listen (S. 278) berücksichtigt werden\*\*\*). Ganz verschieden von den tanaitischen Vereinigungen stellen sich die Körperschaften von Gorgippia dar. Als Vereine würden diese Vereinigungen durch ihre große Mitgliederzahl auffallen. Scheint doch die eine Inschrift etwa 150 Namen zu nennen (B 120 A), eine abgebrochene Liste (B 120 B) läßt auf noch wenigstens 48 Namen schließen†).

Gehen wir nach den Inseln hinüber, so waren wohl in der jetzt unvollständigen Liste von Sarapiastai in Methymna aus hellenistischer Zeit (B 157) mindestens 60 Mitglieder aufgezählt. In Kos treffen wir außer dem Diomedonverein (B 229) mit seiner offenbar (S. 87) anfangs recht bescheidenen Mitgliederzahl ein Osiriastenkolleg von 18 Mann (B 230). Im Verwandtenverein der Epikteta auf Thera (B 220, Z. 81 ff.) sollen zunächst 25 Männer mit ihren Frauen und Kindern, weiterhin die auffallender Weise nicht aufgezählten Erbtöchter mit Gatten und Kindern, sieben weitere zum Geschlecht gehörige Frauen mit ihren Männern und eine Witwe, wie es scheint, mit ihren Kindern aufgenommen werden, sodaß man die Mitgliederzahl auf 70—80 erwachsene Personen schätzen kann. Das *συναγίστιον* in Nisyros hatte 16 eigentliche Mitglieder, denen sich noch 3 *παίδες* gesellten (B 245 a), während eine Gruppe von 10(?) Freunden in Tenos (B 208) als Verein recht zweifelhaft erscheinen muß††).

Gehören diese Inselvereine meist der vorchristlichen Zeit an, so kommen für Kleinasien in unserer Frage meist spätere Kollegien in Betracht. Dabei sind auch hier gewisse Gruppen von Genossen als Vereine zweifelhaft, so namentlich die in Kyzikos bald (B 408) in geringerer Zahl (15), bald in

\*) Ganz unvollständig sind B 121; 123; 128; 139; 141; 142; 144; 145 A—F.

\*\*) Nur B 129 könnte (s. Latyshev) noch in das zweite Jahrhundert hinaufreichen (175—211); es ist dies aber nach meiner Beobachtung eben nicht wahrscheinlich.

\*\*\*) Kleine Schwankungen würden vielleicht noch durch genauere Lesungen zu beseitigen sein. B 129: etwa 40; 132: 41; 133: 40 + 5 nachträglich Verzeichnete; 131: 43 + 2 (unerklärt bleibt Z. 21 [x] *αλ* *εἰσέε* ..., s. S. 276, A. \*\*, doch handelt es sich zunächst nicht um einen Zusatz von einer zweiten Hand). Auch bei B 130 ist es höchst auffällig, wie gerade hinter dem 40. Genossen sich der Zusatz [*παρ*] *ε* *συν* *ρόδου*, wie nie sonst, zu finden scheint; vielleicht werden damit wieder die folgenden 14 Personen als nachträglich hinzugezogen bezeichnet; außerdem kommen noch 4 am Schlusse Verzeichnete hinzu. Nur B 138 bietet sicher eine etwas größere Zahl, nämlich 48 Genossen.

†) Ganz unvollständig 120 C—X.

††) Noch mehr der Fall ist es mit den mindestens 14 Mann in Nisyros, in denen man Gladiatoren vermutet hat (B 244); über B 245 b s. S. 281, A. †††. Im Familienverein von Hierapytna (Γ 19) lassen sich mindestens 30 Personen nachweisen. — Die sog. Hetäreninschrift von Paros (B 213) vollends mit ihren etwa 60 Namen gehört nicht hierher (S. 191\*\*). Unvollständig: B 241 Kos (1 Name); 215 A Naxos (Verein?). Eine Ephebenliste ist wohl N 57 aus Andros (17) ebenso wie N 56 aus Tenos (18).



großer (B 409) tätigen Therapeuten\*). Die niedrigsten Ziffern treffen wir auch hier bei den Gruppen von Freunden, die als eigentliche, namentlich als vollzählig aufgeführte Vereinsgenossen auch bisweilen recht fraglich erscheinen\*\*); so Abteilungen von φίλοι (3?, 10?) in Smyrna (B 351) und 14 φίλοι in Sidyma (B 441), denen wir 11 Schüler in Ephesos gesellen (B 329). Auch die συμβιώσεις treten in dem bescheidenen Umfange von 17 (B 380) und 18 (B 375) Beteiligten auf, nicht minder einige geschäftliche Gruppen von Personen, wie die 17, bez. 18 Genossen zweier zum Meere in Beziehung stehenden Kollegien in Kyzikos\*\*\*) und dem nicht fern davon, freilich auf europäischem Boden, gelegenen Kallipolis (Z 10), denen sich die merkwürdigen προστάται der Σεβαστῇ Πλατείᾳ aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert in Zahl von einigen zwanzig Männern gesellen†). Auch an die 19 κνυγγοί von Mylasa kann erinnert werden, wenn man nicht Gladiatoren in ihnen zu sehen hat (B 315). Bedeutsam erscheint es, daß gewisse Kultvereine, die es mit Musik und Tanz zu tun haben, sämtlich einander recht nahestehende Ziffern aufweisen: die Hymnoden von Pergamon (B 393) haben 33, bez. 35 (S. 278, A. †), die μολπύσαντες von Ephesos 28 (B 334 A), die Bukoloi von Pergamon 24 ††) tätige Mitglieder. Auch eine Phratra von Thianta, die Feste beging, zeigt zu verschiedenen Zeiten die nämliche Zahl von 24 Mitgliedern (B 432a; b), wie ebenso die Sauazosmysten von Ormele (B 446a) †††). Bei zwei späten Karawanen treffen wir 20 (E 81 D) und 26 (E) Teilnehmer. Größere Ziffern bietet ein Verein (?) des Men mit 40 (B 390), die ἱερουργοί (B 438), wenn sie ein Verein waren (S. 42), mit 96\*†) und die pisidischen Τεκμόρειοι mit etwa 110 Genossen\*\*†).

\*) B 408 A haben wir zwei Fragmente mit 6 und 9(?) Genossen.

\*\*) Vgl. die kleinen Freundesgruppen (φιλία) zu 3—4 Personen zu Mylasa 314; A; B; C; D, auch die νίκη-inschriften (B 308 A; B; C.) von ἀδελφοί S. 55, A. \*\*\*, die σπαστάται S. 53 u. a. Ich erinnere auch an andere kleine Gruppen auf dem Gebiete der Ephebie: νεανίσκοι N 9 b (11); φίλοι N 112 (8?); ἑφηβοὶ οἱ στεφανωθέντες N 152, Z. 36 ff. (12); [σφαίρις οἱ νικάσαντες N 91 (15?); N 57 (17) usw.

\*\*\*) Z 56; vgl. den Inschriftenrest Z 55.

†) In allen Listen sind zunächst 3 Beamte aufgeführt, dann 21 (Z 76a; b), 26 (c) oder 23 (d; e) προστάται. S. IV. Kap. § 2.

††) B 398 a. Von den übrigen ähnlichen (S. 278, A. \*†), aber unvollständigen Listen der Bukoloi (b—d) bietet c noch 17 Namen.

†††) Die von mir nicht aufgenommenen und meist unvollständigen Beitragslisten des ὄχλος (S. 168) lassen sich vielleicht auch heranziehen: PASch II 47: 14; 48: 9; 49: 7; 50: 3; 53: 33; 54: 37; 55: 41 Personen.

\*†) Die Absätze in der zweiten Spalte dienen wohl nur der besseren Verteilung der Namen über den Stein.

\*\*†) B 435 a. Andere Listen der Τεκμόρειοι sind unvollständig (e: 8?). Daß die unvollständigen Listen PASch III 373 (44); 374 (60); 375 (28?); 376 (große Zahl) bis 385 von den Τεκμόρειοι stammen, erscheint zu fraglich, als daß ich sie in mein Urkundenverzeichnis aufgenommen habe. — Von unvollständigen Verzeichnissen haben wir B 306 (13 außer den Familiengliedern, s. S. 300, A. †); 345 (19); 372 (4); 381 (8—9); 385 A (13?); 406 (8); 410 A (9); 412 A (6); 428 (8); 430 (14?); 431 (14); nur (?) Beamte finden sich B 396 (7); 413 (8). — An die etwa 50 Rollen bei einem mystischen Verein von Ephesos (B 331) sei wenigstens erinnert, s. S. 269.



Aus Ägypten kommt vor allem die in ihrer Zahl von 30\*) sichere, offenbar aus angesehenen Militärs bestehende Genossenschaft der Basilisten in Frage (B 468). Andere durch die Papyri bekannt gewordene gesellige Vereine scheinen ungefähr je 20 Mitglieder (s. S. 288) gehabt zu haben (B 462 A). Die beiden Scharen von Tempelgründern aber erweist schon ihre große Zahl — in dem einen Falle (B 462) etwa 200, in dem anderen eine ganze Garnison von ungefähr 300 Mann (B 463) — als nicht Vereinen angehörig (S. 165); eine offizielle militärische Einrichtung waren auch wohl die 100 *Φιλοβασιλισται* (B 465 a, Z. 5)\*\*).

Sehr kleine Listen treffen wir auf italischem Boden bei Personengruppen, die als vollständige Vereine höchst zweifelhaft sind; so bei Verehrern des Hebon 8 (B 475 b), bei *ναύκληροι* von Messana 13 Personen (E 93)\*\*\*).

Schließlich haben wir etwa 60—70 und ein andermal über 80 zur Pythaidē nach Delphi entsandte Künstler der dionysischen Synodos in Athen†), sowie 46 Genossen††) eines ägyptischen Technitenkollegs (A 33); 100 (Γ 70 b, c), später auf 30 reduzierte Mitglieder einer Gerusie in Sidyma (Γ 70 d, s. Benndorf) und 71 Genossen der Gerusie in Sebaste (Γ 55).

Betrachten wir im allgemeinen die Vereine, so läßt sich trotz aller Unsicherheit in der Beurteilung niedriger Zahlen doch beobachten, daß sie zu allen Zeiten einen recht bescheidenen Umfang hatten: etwa zwei bis drei Dutzend Genossen waren offenbar eine recht übliche Erscheinung. Doch gab es wohl schon organisierte Vereine, die noch kleiner waren. Auch die größeren Kollegien scheinen kaum oft in ihrer Mitgliederzahl die Zahl 100 überschritten zu haben. Schließlich läßt sich vielleicht behaupten, daß diese größeren Vereine überhaupt meist einer späteren Zeit angehören. Eine Ausnahme machten wohl auch in diesem Punkte wieder die großen Genossenschaften der Techniten.

In ihrer Stellung zu einander sind im allgemeinen alle Mitglieder gleich an Rechten und Pflichten†††). Besonders die ersteren werden gern, lockend

\*) Wunderlich erklärt Franz die Mitgliederzahl (nach ihm 29).

\*\*) Auch die Gruppen ägyptischer Jäger mit ihren unsicheren Listen (B 464 b: 23?; c: 13) sind kaum als eigentliche Vereine anzusehen. Aus der Erwähnung von 13 Tischen bei einem Verein schließt Ziebarth (B. ph. W. 1906, Sp. 364) wohl nicht ganz zuverlässig auf 13 Mitglieder. — 14 *μέλλαιες* (S. 97, A \*\*\*): N 147.

\*\*\*) B 476: 4 Funktionäre; 479 A a u. b scheinen gemeinsame Grabsteine von mehreren Genossen zu sein.

†) A 1 C; D. Über die Berechnung dieser Zahlen s. Colin. Interessant ist es zu sehen, wie der Datierung Colins entsprechend in der jüngeren Urkunde (A 1 D: 97 v. Chr.) kein Künstler der älteren (A 1 C: 128 v. Chr.) wiederkehrt, sondern nur Söhne von dort genannten (*Ἀρίστων Μενελάου, Γλανκίας Ἡρακλείδα, Ἐπιμενίδης Ποιμανδρίδου, Αντίσκοις Φιλοκλέους*). In dem D etwa gleichzeitigen E begegnet uns aus D *Ἀλέξανδρος Ἀρίστωνος, Διονυσόδωρος Διονυσοδώρου, Πραξιτέλης Θεογένου* (vielleicht *Φιλώτας Φ.*); in C findet sich wiederum nur der Vater des in E genannten *Εὐγείτων Εὐμήδεος*.

††) 36 Genossen einschließlich 5 *πρόξενοι*, dazu 10 *φιλοτεχνῖται* (S. 289). Die für den ägyptischen Gesamtverband (S. 141) auffallend kleine Zahl läßt vermuten, daß hier nur die Genossen des betreffenden Agon aufgezählt sind (Dittenberger, adn. 17).

†††) Vgl. *οἱ τὴν σύνοδον φέροντες (νέμοντες)* A 4 c, Z. 6 f., 24; E 4, Z. 14 f.; B 455 D *συναγωγῶν ν.*; 461, Z. 5; vgl. A 34, Z. 2 f.: 74, Z. 7; *τὴν γερουσίαν ν.* Γ 16 b, Z. 2 f.; e, Z. 11; f, Z. 17; s. S. 143 f. 159. 161 f.





für andere, hervorgehoben. Wer an einem Vereine teilnahm\*), nahm damit auch teil an dessen allgemeinen Rechten (*κοινά*) und ihm zustehenden Gnaden (*φιλόνηθροπα*), an seinen Ehren und Einkünften\*\*), vor allem aber, da sich Rechte und Pflichten oft in erster Linie auf die Teilnahme an dem betreffenden Kultus beziehen, an einem bestimmten Götterdienst (S. 256 A\*) und einem Heiligtum\*\*\*). Trotz der Gleichstellung der Mitglieder†) ist aber zu beachten, daß auch abgesehen von der besonderen Stellung, die Geschlecht (§ 3) oder Lebensalter (§ 5) anweist, von der untergeordneteren gewisser Funktionäre, die, wie die Oberbeamten zuerst††), so ebenso regelmäßig zuletzt in der Liste genannt zu werden pflegen (IV. Kap. § 2), es nicht an Spuren fehlt, die uns neben den eigentlichen Mitgliedern auch außerordentliche und Ehrenmitglieder erkennen lassen. Interessanter Weise scheinen die ägyptischen *σύνδευνοι* (S. 55) gelegentlich Gäste (*ξένοι*) zugelassen zu haben (B 462 A). Vor allem legte der künstlerische Betrieb eine Beteiligung von außerordentlichen Mitgliedern nahe. So gab es bei den Hymnoden von Pergamon auswärtige Mitglieder (*ἐξωτικοί* B 393, Z. C 12), von denen besondere Leistungen gefordert wurden (V. Kap. § 2), ganz abgesehen von dem hier, wie namentlich auch bei den Jobakchen herangezogenen jugendlichen Nachwuchs der Kollegien†††). Eine Angliederung von Genossen fand aber besonders bei den agonistischen Vereinen statt. So gesellten sich den Mitgliedern der teischen Synodos die Hoftheaterkünstler (S. 139), die nicht notwendig vorher unter sich einen besonderen Verein gebildet zu haben brauchen\*†). Die üblichste Erweiterung aber der agonistischen Vereine geschieht durch gelegentliches Heranziehen nicht dem Verbands Angehöriger zu den Spielen: der

\*) Neben *μετεῖναι* (A 2a, Z. 14; B 225, Z. 24) und *μερονοία* (B 225, Z. 23) kehrt das wichtige Verbum *μετέχειν* hier und in allen anderen (s. folg. Anmerkungen) Wendungen wieder: A 46, Z. 13; B 41, Z. 27; 220, Z. 145, 165, 177, 218 (negativ = *στέρεσθαι* Z. 236, 263); Γ 16a, Z. 12f. u. c, Z. 12f. (*τῇ* ν γ.); 25c, Z. 10f.; 35 h, Z. 7; Δ 1a, Z. 82f. = β, Z. 45f.; 2 A, Z. 32; 17, Z. 13 (S. 277, A. \*\*\*). Absolut steht μ. Γ 29c, Z. 16 (s. A. \*\*); Δ 61a, Z. 6(?) *συν[μ]ετέχοντες* B 436b, Z. 21. Vgl. über *μέτοχοι* (Z. 56) bei der *societas* besonders Ägyptens Ziebarth S. 26. 100. Unklar ist B 359, Z. 6 *τοῖς μετέχον[σι]*. Über *κοινωνεῖν* s. S. 87, A. \*\*\*.

\*\*) κ.: A 2a, Z. 14; 4c, Z. 45; N 36, Z. 85; φ.: A 2i, Z. 13f.; vgl. *ἄλειμμα*: N 36, Z. 65, 74; 49, Z. 2f., s. S. 103. Ehren (Γ 12b, Z. 10ff.) und Einkünfte (Γ 29c, Z. 16) werden erst in Urkunden der Gerusie betont. Die Stifterin sagt (B 58, Z. C 6ff.) *μ[ι] μ[ε]τεχέτω μου τῆς δωρεᾶς*.

\*\*\*) S. V. Kap. § 1. Bei den Kollegien des späteren Typus tritt an die Stelle des Heiligtums das Gymnasium: N 96 d, Z. 1f.; 63a—f; vgl. *οἱ μετέχοντες τοῦ ἀλείμματος* A. \*; s. S. 103 ff.

†) Daß geringer geschätzte künstlerische Leistungen bei den Techniten die gesellschaftliche Stellung im Vereine nicht beeinträchtigten, hat neuerdings Colin (BCH 1906, S. 280) erörtert.

††) Die bosporanischen Inschriften sprechen geradezu von den *λοιποὶ θιαοῖται* im Gegensatz zu den Beamten (B 116, Z. 5; 117 A, Z. 4; B, Z. 7; E, Z. 5; F, Z. 13f.; 119 A, Z. 15; 122, Z. 13; 123, Z. 21; 125, Z. 8; 126, Z. 7; 127, Z. 7f.; 129, Z. 10; 130, Z. 7; 131, Z. 9; 132, Z. 10; 133, Z. 10; 138, Z. 8; 139, Z. 11; 144) oder *συνοδεῖται* (B 113, Z. 7; 117 G, Z. 9; 137, Z. 13).

†††) S. § 5. Ganz willkürlich ist die Behauptung von Ziebarth (S. 142), daß auch die Stellung der *ἀδελφοί* von Tanais ähnlich gewesen sei (S. 55. 284).

\*†) Das nehmen Maaß (Orpheus S. 76) u. a. an.



*συναγωνισταί* bei den Techniten (S. 139 f.; 144) und des *σύμπας ξυστός* bei den Athleten (S. 149 f.). Eine merkwürdige Verstärkung eines Vereins durch „32 andere“ treffen wir auch bei einer Handelsgilde von *συνβιωταί* in Apameia (E 80, Z. 7). Besonderer Art sind die als Ehrenmitglieder anzusehenden *φιλοτεχνῖται* im ägyptischen Technitenverband (A 33), die noch hinter den den eigentlichen Genossen offenbar näherstehenden *προξενοί* in einem besonderen Absatz der Liste angefügt werden\*). Über die Ehrenstellung der *φιλότιμοι* in Tomoi ist noch zu sprechen (IV. Kap. § 2).

### § 3. Die Frauen.

So oft auch die Bedeutung der Frauen für die griechischen Vereine gelegentlich hervorgehoben worden ist\*\*), es ist doch noch nicht der Versuch gemacht worden, ihre Stellung innerhalb derselben genauer darzulegen.

Zunächst ist bezeichnend, daß wir nur einmal in einer kleinasiatischen Urkunde (B 414b) die inschriftlich belegte Bezeichnung *θιαστίδες* für weibliche Vereinsgenossen antreffen\*\*\*).

Weiterhin ist unserer Einzelbetrachtung der Hinweis darauf voranzuschicken, daß die Frauen überhaupt in zwiefacher Weise am Vereinsleben teilnehmen konnten: sie waren entweder in Vereinsfragen, was Abstimmung, Beiträge usw. anlangt, den Männern völlig oder doch nahezu gleichgestellt oder sie standen nur in loseren Beziehungen zu Genossenschaften von Männern, sodaß sie sich einerseits um diese gelegentlich als Wohltäterinnen verdient machten, vor allem aber als nächste Verwandte der Männer zu deren religiös-geselligem Treiben hinzugezogen wurden. Dabei ist noch die Frage zu erwägen, in wie weit die Frau in den Vereinen, wo sie wirklich aktiv auftrat, völlig auf die Bekleidung des Priestertums und anderer religiöser Ämter beschränkt war†); wichtig wird es schließlich auch sein, ob ein Verein ausschließlich aus weiblichen Teilnehmern bestand. Eine sichere Entscheidung wird leider in vielen Einzelfällen ebensowenig möglich sein, wie im allgemeinen darüber, welche der beiden Hauptmöglichkeiten vor allem in Frage kommt.

Für den interessanteren Fall der Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern im Vereinsleben, wird man in erster Linie die Listen heranzuziehen

\*) S. 141, A †. Die *συναγωνισταί* (S. 139, A †) sind hier wohl untergeordnetere dramatische Künstler neben den Haupttragöden. Über *προξενοί* s. IV. Kap. § 3.

\*\*) Am wenigsten von Ziebarth. Vgl. außer Foucart (S. 6. 149): Maaß, Orpheus, S. 168, Anm. 70; Buresch, Aus Lydien, S. 41. Vgl. für Rom: Liebenam, S. 174; Walzing I S. 348 f.; II S. 360 f.; IV, S. 254 ff.

\*\*\*). Vielleicht ist es nicht zufällig, daß das Dekret, wo sich die *θιαστίδες* an der Seite der *θιασῖται* finden, zu Ehren einer Priesterin abgefaßt ist, während vier Jahre früher ein Priester nur von den männlichen Genossen desselben Vereins geehrt wird. Fälschlicher Weise war A 20, Z. 4 dasselbe Wort von Lüders, A 35 *ἐρα[ν]στ[ριών]* von Foucart gelesen und auch noch von Maaß (MDAI ath. Abt. XVIII, S. 25) angenommen worden (über die *ποσειδανίστρια* s. IV. Kap. § 2). — In der Literatur ist nur *θιασώτις* im Sinne von „Bakchantin“ zu finden (Opp. Cyn. 4, 298).

†) Es entspricht das auch der Stellung der Frau im öffentlichen Kult (Foucart S. 149).



haben. Außerdem sind neuerdings\*) einige wenige charakteristische Fälle bekannt geworden, wo eine wenigstens formelle Gleichstellung zu erkennen ist: im theräischen Verein der unter ägyptischem Einflusse stehenden Bakchisten wird der Frau und den Nachkommen des Geehrten neben diesem die Mitgliedschaft ausdrücklich verliehen\*\*); bei einem kleinasiatischen Kolleg werden an der Seite der Männer Frauen und Kinder, wenn auch vielleicht nur formelhaft in einem Beschlusse genannt\*\*\*) und bei einer Gilde Ägyptens in einer Weihinschrift (Z 98 A)†).

Heben wir zunächst die nur aus Frauen bestehenden Vereine hervor, so sehen wir sie charakteristischer Weise nur auf einem einzigen Gebiete sich betätigen. Wenn wir nämlich die hohe Bedeutung der Frauen als Priesterinnen für manchen Kult kennen lernen werden, so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß, wenn auch die katholische Vorstellung von dem unzerstörbaren heiligen Charakter des Priestertums nur wenig Geltung für das griechische Altertum beanspruchen darf, doch gelegentlich alle Priesterinnen eines bestimmten Kults, ebenso wie manche Priester (S. 41), auch nach ihrem Austritt aus dem Amte eine gewisse Bedeutung behielten, da sie, wohl meist unter dem Vorsitze der aktiven Priester (Maaß, S. 6, A. 4), in einem besondern Kolleg vereinigt waren. So treffen wir in Mantinea die Genossenschaft der Demeterpriesterinnen (B 25; s. S. 160, A. †), die, so gut wie andere Kollegien, Beschlüsse faßte und besonders Ehren erteilte. Aber auch auf attischem Boden blieben die gewesenen Priesterinnen bisweilen, wenn auch vielleicht nicht in so engem Zusammenschluß vereint und bildeten wenigstens eine besondere Gruppe im Schoße der Vereinigungen. So waren die gewesenen Priesterinnen der Meterorgeonen unter dem Vorsitze der aktiven, wie wir annehmen müssen (A 2g; h)††), zum mindesten für alle das Priestertum berührende Fragen eine Art Rat, der Vorschläge machen konnte (h, Z. 34f.), auch wenn diese wohl erst vom ganzen Kolleg zu gültigen Beschlüssen erhoben werden konnten (Z. 39f.); auch werden die Priesterinnen ehrenhalber vor den übrigen Orgeonen genannt (Z. 27f.). Ähnlich ist vielleicht die Reihe der Priesterinnen in der etwa ein halbes Jahrtausend jüngeren Liste des Orgeonenvereins der Belela (A 7) aufzufassen†††). Denn es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß wenigstens die dreizehn zuerst dort zusammengenannten Priesterinnen nicht zu gleicher

\*) Die *διασίτιδες* (B 414b) s. S. 289, A. \*\*\*.

\*\*) B 225, Z. 22f.: *αὐτὸν καὶ γυναῖκα καὶ ἐγγόνον[s] εἶναι διασίτας καὶ μετρούσαν* αὐ[τοῖς ὧ]ν π[ε]ρ κ]αὶ τοῖς ἄλλοις διασί[ταις μέτε]στιν.

\*\*\*) B 364, Z. 10: [*δεδοχθαι τῇ συνόδῳ τῇ . . .*] *αστῶν καὶ γυναικῶν καὶ τέκνων*

†) Anders liegen die Verhältnisse, wenn den Weibern und Kindern der dionysischen Künstler von römischen Behörden Anteil an den Privilegien gewährt wird (A 24, Z. 6f.). Vielleicht fand sich auch eine allgemeiner Bestimmung über Frauen in einer Inschrift von Kallatis (B 95, Z. a 9 *ταῖς γυναιξί*), deren Zugehörigkeit zu einem Verein freilich unsicher ist.

††) Vgl. *ἐκ τῶν ἱερείων [τῶν] γεγ[ο]νε[ι]ῶν π[ε]ρ[ι]ότερον* (g, Z. 17). Foucart S. 22.

†††) Z. 7ff. *τειμήσας τοῦ[s] ὀργεῶνας καὶ ἀνκων[ο]φόρους* (s. Z. 18ff.) καὶ τὰς ἱερεῖας (Z. 37ff.) *ἀν[ε]ργραψεν*.





Zeit ihres Amtes gewaltet haben, sondern als gewesene\*) Priesterinnen korporativ zusammenhielten. Ob freilich die aufgeführten 17 Frauen das gesamte Kolleg der Priesterinnen ausmachten oder ob nur die genannt sind, die sich vom ganzen Kolleg im betreffenden Jahre um die Orgeonen verdient gemacht hatten\*\*), könnte zweifelhaft erscheinen (S. 280). Daß schließlich auch in anderen Vereinen wenigstens Listen der gewesenen Priesterinnen (Kap. IV § 2) anzulegen waren, lehrt eine Bestimmung bei einem Thiasotenverein des dritten Jahrhunderts v. Chr. (A 19, Z. 14f.).

Einen weiteren Verein von Frauen versucht Maaß (zu B 213) aus einem Epigramm des Kallimachos (XL Wil.) nachzuweisen, an dessen Spitze eine Demeterpriesterin stände und dem jugendliche Frauen (*πολῶν προστάσῃ νεῶν γυναικῶν*) angehörten. Es ist aber ebenso fraglich, ob hier an einen wirklichen Verein gedacht werden kann, wie bei mancher anderen literarischen Notiz. Vor allem möchte ich nicht den Gründungen der Hetären (Wilamowitz, Antig. v. Karystos, S. 274, A. 8), bei deren *θίασοι* es sich wohl oft nur um ausgelassene Feste (S. 16f.) handelt, für das Vereinsleben große Bedeutung beimessen; auf keinen Fall findet die Ansicht derer, die ausgebildete Hetärenvereine im griechischen Altertum annehmen möchten (S. 209, A. \*\*), eine Stütze in der parischen Frauenliste (B 213), wie wir gesehen haben (S. 191)\*\*\*).

Endlich sei auch an das korporative Auftreten der Frauen und Jungfrauen einer Stadt bei offiziellen Festen erinnert, besonders auch an ihre Tätigkeit im Gymnasium†).

Wenden wir uns nun zu den Vereinen, die nicht ausschließlich aus Frauen bestanden, wenn ihnen auch einzelne angehörten, so ist hier ganz besonders Athen zu nennen††). Die selbständige Bedeutung, die den in den Listen neben den Männern verzeichneten Frauen zukommt, wird beleuchtet durch den neuerdings bekannt gewordenen Beschluß (A 22 A) von Artemisthasoten (S. 188) des dritten vorchristlichen Jahrhunderts, alle Thiasoten, „die Männer und die Frauen getrennt“, zu verzeichnen (Z. 20f.). Danach wird nicht nur in dieser Urkunde verfahren, sondern auch bei andern Artemisthasoten derselben Zeit (A 19), wobei es sich freilich hinsichtlich der Frauen möglicherweise nur um Priesterinnen handelt†††), sowie bei Eranisten des

\*) Daher wird das Partizip des Aorists von einer Priesterin gebraucht, die zweimal das Amt bekleidet hat (Z. 60f. *ἱερασμένη τὸ β' ἐπὶ ταῖς αὐταῖς φιλοτεμ(ίαις)*). Da nur die Priesterin der *Ὀραία* lebenslänglich ist (Z. 68), so gehören zu diesem Priesterinnenkolleg wohl auch die gewesenen *περιράπτριαι* (Z. 22), *στεφανηφόροι* (Z. 71), *ἱέρειαί* der Aphrodite (Z. 73) und der *Συρία θεός* (Z. 76) neben den noch im Amte befindlichen.

\*\*) Z. 37ff. *ἱέρεια αἱ πρὸς ἐναντὶν ἀναλώματα ποιήσασαι μεγάλα*; vgl. Z. 61 *φιλοτεμ(ίαι)* (A. \*).

\*\*\*)) Über A 35 s. S. 292. — Von einem Frauenvereine könnte der Rest einer Inschrift A 36 stammen, wenn er nicht aus Zufall nur Frauennamen (etwa 36) noch bietet. Doch ist es überhaupt fraglich, ob hier an einen Verein zu denken ist.

†) S. 97, A. ††. Vgl. eine Frau als *γυμνασάρχος γυναικῶν* in Dorylaion (Γ 50a, Z. 14).

††) S. S. 32.

†††) S. o. Da der Beschluß im Jahre des Archonten Diomedon gefaßt ist, von diesem Archon ab aber die Aufzeichnung stattfinden soll, so müßte man dann annehmen, daß





zweiten vorchristlichen Jahrhunderts in dem älteren Teile der Urkunde (A 45), während in den Nachträgen zu dieser Liste zunächst zehn weitere Genossinnen, in der dritten Spalte nur vereinzelte Frauen mitten unter einer größeren Zahl von Männern (5:30) genannt werden\*). In der einen vollständigen\*\*) Liste (A 22 A) stehen die Frauen der Zahl nach nicht allzu beträchtlich (21:37) hinter den Männern zurück, ebenso (19:29) im älteren Teile der andern (A 45). Aber auch unter 15 Genossen (s. S. 20) eines salaminischen Vereins des vierten Jahrhunderts (A 12) finden sich 3, unter 21 eines ganz späten Kollegs der Kolainis (A 60) außer zwei Priesterinnen wohl noch 3 (Z. 14, 18, 22) und in einer Liste von 12 Wäschern (πλυνῆς) 2 Frauen (Z. 2). Die merkwürdigste Erscheinung wäre ein Eranos aus dem Ausgange des dritten Jahrhunderts (A 35), dem 13 Frauen und nur 10 Männer angehören würden. Da hier allein die Frauen an erster Stelle genannt werden, einer der mit einfachen Namen bezeichneten Männer einen üblichen Sklavennamen (Syros) trägt, so könnte man wohl geneigt sein, Maaß (MDAI ath. Abt. XVIII, S. 25) zuzustimmen, daß hier eine Sklavengesellschaft niedrigster Art vorliege. Ist es aber an sich schon mißlich mit Ziebarth (S. 34, 12) u. a. auf Grund der Wortbedeutung eines Frauennamens auf ein Hetärengewerbe zu schließen\*\*\*), so geht ja unsere Liste, wie ich zu zeigen versucht habe (S. 29), überhaupt nicht auf einen Verein, sondern nur auf eine *societas* zurück†).

Gegenüber diesen wenigen Listen von Kollegien, die vielleicht nicht ganz zufällig, soweit wir sehen können, fast alle der Artemis oder einer verwandten Gottheit huldigten, stehen andere vollständige (A 4a; 48a) oder auch unvollständige (A 53 b) Mitgliederverzeichnisse, die trotz gelegentlich großer Mitgliederzahlen nur Männer aufführen††). Es handelt sich dabei um Dionysiasten (A 4 a), Sabaziasten (A 48 a) und Asklepiasten (A 53 b). Aber auch die Orgeonen der Belela (A 7) kennen außer den Priesterinnen keine weiblichen Genossen†††). Schon dieser Umstand muß es fraglich erscheinen lassen, ob in allen übrigen Vereinen, für welche Priesterinnen oder sonstige Kultdienerinnen bezeugt sind (IV. Kap. § 2), Frauen außer diesen beteiligt waren. Es gilt dies von den Meterorgeonen (A 2) mit Priesterin,

über dem Beschlusse auf dem Stein freier Raum blieb, in dem später die Namen der Priesterinnen nachgetragen seien; oder daß die Aufzeichnung des älteren Beschlusses überhaupt erst erfolgte, als man an seine Ausführung ging und die Namen der Priesterinnen und der Genossen aufschrieb.

\*) S. Wilhelm zu 22 A.

\*\*) A 19 sind nur noch 5 Männer- und 5 Frauennamen sicher zu lesen; s. S. 291, A. †††.

\*\*\*) S. Wilhelm zu B 213, Buresch S. 41.

†) Auch die von Demosthenes so anschaulich geschilderten (XVIII, 259 f.) Sabaziosgenossen waren vor allem Weiber (καὶ τοιαῦτα ὑπὸ τῶν γερῶν προσαγορευόμενοι), wenn auch hier vielleicht weniger an einen geschlossenen Verein zu denken ist (S. 17).

††) Über A 5; 10; 11; 30; 31 s. S. 13, 17 ff., 19, 29; über 80; 81; 82 und kleinere Listen s. S. 279, A. †† u. S. 280, A. \*\*.

†††) S. S. 283. Über A 19 s. S. 291, A. †††. Offenbar war auch mancher Verein seinem ganzen Charakter nach auf männliche Mitglieder beschränkt, wie der der Jobakehen (A 59; s. S. 266).



ζέχορος und φιαληφόροι\*) nebst der attachierten Aphroditepriesterin (A 2 k, Z. 4), den Orgeonen der Bendis mit ihrer Priesterin (A 2 a, Z. 4, 7; 3 c, Z. 21) und den Sarapiasten (A 34) mit der προερανίστρια. Vielleicht wurden in dem einen oder anderen Kolleg die Frauen, die man wohl wieder gern aus den Gattinnen der Mitglieder auswählte\*\*), nur soweit zum eigentlichen Vereinstreiben herangezogen, als sie für den Kult notwendig waren\*\*\*).

Schließlich finden wir einzelne Frauen nur in Dedikationen, die nicht beweisen können, daß jene wirkliche Mitglieder der betreffenden Kultvereine waren, zumal nicht einmal die Beziehung auf diese Kollegien zweifellos ist†).

Wenden wir uns nun zu den außerattischen Vereinen, so ist es klar, daß die Frauen eine besondere Bedeutung für die Familienvereine (S. 87 f.) haben mußten††), auch abgesehen von der noch zu besprechenden Rolle, die sie dabei als Gründerinnen spielten. Freilich zeigen gerade hier die Mitgliederverzeichnisse, wie verschieden man die Beteiligung der Frauen auffassen konnte, auch wenn die Verhältnisse in Wirklichkeit vielleicht nicht allzu verschieden waren. Üblich war wohl bei allen solchen Genossenschaften, daß sich die Frauen am Festschmause beteiligten†††). Dies wird für den Verein des Poseidonios besonders hervorgehoben (B 308, Z. 41 f.; s. S. 258), ja beim Diomedonverein war für diese Feier eine besondere οἶκλα für die Weiber neben der für die Männer vorhanden (B 229, s. V. Kap. § 1). Dabei konnte auch ein γυναικονόμος wie beim Dioskurenfest in Sparta gute Dienste tun (B 19 a, Z. 10). Während nun aber für den Verein der Epikteta, der freilich immerhin den Namen κοινὸν τοῦ ἀνδρῆλου τῶν συγγενῶν führt (B 220; s. S. 156), nicht nur die Frauen der aufgezählten männlichen Familienglieder mit ihren Kindern (Z. 94 ff.) und die Erbtöchter mit Gatten und Kindern (Z. 98 ff.), sondern auch noch acht weitere Frauen, die offenbar auch mit ihren Männern und Kindern (Z. 100 ff.) zur Familie zählten, aufgeführt werden\*†), begegnen uns in der Liste der gewiß ebenfalls als Familienverein zu fassenden (S. 99, A. †††), von einer Frau (Ago Z. 11, 14) begründeten späten kretischen Gerusie (Γ 19) nur Männer\*\*†), und auch die eben erwähnte spartanische Festliste mit ihrem γυναικονόμος (B 19 a, Z. 10)

\* Über αἱ [πε]οὶ τῆς θεῶν οὔσαι s. IV. Kap. § 2.

\*\*) Bezeichnend ist das Ehrendekret: οἱ διασώτῃ Ἀγάθωνα καὶ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ Ζεῦξιον A 2 c (Über- und Unterschrift); vgl. Z. 2 f., 10 f. S. S. 11; IV. Kap. § 2.

\*\*\*) Auch A 81 ist die einzige genannte Frau eine Priesterin; s. S. 294, A. ††.

†) A 1 a; i; 2 m; o; q; s; u; v; y. Vergl. auch die Grabchrift vonseiten der Sidonier im Piräus: A 65 A.

††) Die Mutter der Familie wird ebenso geehrt wie der Stammvater: B 308, Z. 9 f., 34 ff.; s. S. 229. Vergl. im Titel desselben Vereins die Wendung ἐκ τε τῶν ἀρσένων καὶ τῶν θηλειῶν (S. 87, A. †).

†††) Über die Hochzeitsfeier in Familienvereinen s. S. 247, A. \*\*

\*†) Vergl. über die engere Verwandtschaft Z. 102 mit 86, 103 f. mit 81, 104 mit 81. — Über die Stellung der heranwachsenden weiblichen Jugend s. S. 299.

\*\*†) Freilich ließe sich hier das ausschließliche Vorkommen von Männern in dieser Liste auch aus ihrer juristischen Eigenart erklären (S. 281, A. †††).



nennt von Frauen außer einer bedeutungslosen Funktionärin (*στεφανόπολις* Z. 32) als eigentlichen Genossen nur das weibliche Oberhaupt der Familie (Z. 2), wie wir annehmen müssen\*). Schließlich läßt sich auch die Stiftung des Nikasion in Rhodos (B 265) in Rücksicht der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten als eine Art Familienverein ansehen. Aber auch hier gewannen die Frauen, wie es scheint, nur in soweit Bedeutung, als sie durch ihre Männer Beziehungen zum Verein erhielten und sich um ihn verdient machen konnten. Ist es doch offenbar nicht ein Zufall, daß hier in der Wohltäterliste des *κοινόν* nur vier Frauen auftreten, und zwar die Gattin, die Tochter und die Schwiegertochter des Gründers (s. Foucart z. St.), auch die beiden letzteren wieder an Mitglieder des Vereins verheiratet (Z. 61, 64, 80), sodaß nur die einzige Solierin Eirene (Z. 70) übrigbleibt, von der wir annehmen dürfen, daß auch sie ein Vereinsmitglied, das in der Liste vorausgehende, zum Gatten hatte.

Sehen wir von diesen Fällen ab, wo die Familienzusammenhänge so deutlich sind, so ist es höchst auffällig, wie selten und vereinzelt im allgemeinen Frauen in den so zahlreichen (§ 2) mehr oder weniger vollständig erhaltenen Listen oder auch sonst auftauchen. Zu den schon genannten beiden kleinasiatischen Fällen\*\*) tritt nur noch eine lydische Inschrift zu Ehren des Men (B 390), wo eine größere Zahl Frauen inmitten einer Reihe von Männern (11 : 29) genannt wird. Da es sich aber hier nur um die Weihung eines Dionysosbildes handelt, so ist es sogar fraglich, ob eine eigentliche Mitgliederliste vorliegt (S. 280 f.\*\*\*). Wo anderwärts Frauen in Listen und sonst auftreten, haben wir fast immer nur einzelne Persönlichkeiten, die als Priesterinnen oder sonstige Kultdienerinnen am Vereinsleben teilnahmen†). Wie sie als Gattinnen von Mitgliedern herangezogen wurden (S. 289), dafür bietet das Verzeichnis der Sauazosmysten aus der Gegend von Ormele (B 446 a) ein lehrreiches Beispiel. Unter 24 Mitgliedern dieser vollständigen Liste findet sich nur ein Weib: die Gattin des Priesters (Z. 14 f.)††). Man hätte also ein Recht auch sonst zunächst an priesterliche Funktionen der Frauen zu denken, wo sie etwa ganz vereinzelt auftreten; es läßt sich aber überraschender Weise kaum eine oder die andere Stelle noch nachweisen†††).

\*) Auf die Möglichkeit, daß hier *ἑρεῖα* hinter dem Namen gestanden haben könnte, weist Meister hin.

\*\*) B 364, Z. 10 s. S. 290, A. \*\*\*; 414 b s. S. 289.

\*\*\*) Die Verzeichnisse von Hermione mit zahlreichen Frauennamen (B 10—17) lassen sich leider nicht mit Sicherheit auf Vereine beziehen.

†) B 19 a (s. A. \*); 27, Z. 41 (?); 28; 58; 81 (s. A. ††); 105; 180 h; 212; 317; 320 a; 321; 328; 354 a; b; 382; 395; 398 b, [Z. 52] vergl. mit c, Z. 8; 414 b (s. S. 289); 438; 479 A b; 481 a (s. Fränkel zu B 398 e). Über alle Einzelheiten s. IV. Kap. § 2.

††) Vergl. b, Z. 2 ff. — B 81 (Kutlovica): *ἱερεὺς . . . σὺν φιλήν ἀλόχω . . . ἱερατεύοντες ἔθνησαν*. Über dies Verhältnis zwischen Priester und Priesterin s. IV. Kap. § 2. Über Priesterfrauen und -töchter im offiziellen Kult s. B 457, Z. 65 ff., 72 f.; 458, Z. 5 usw. S. S. 289.

†††) B 24 (s. IV. Kap. § 2); 476 (Rom): 2 Frauen, inmitten von 2 Männern mit der Überschrift (?) *ἱερεῖς* aufgeführt; 479 A a (lateinische Grabinschrift). Höchst auffällig ist die Artemisia inmitten von *φίλοι* in einer vielleicht nicht sicher zu lesenden pergamenischen Inschrift (B 351; s. Ziebarth). Über B 398 c s. A. †.





So bleibt denn für eine allgemeinere Beteiligung der Frauen außer den kleinasiatischen Fällen nur ihr schon erwähntes (S. 290) Auftreten in ägyptischen (Z 98 A) oder von Ägyptern beeinflussten (B 225 Thera) Vereinen\*).

Aber nicht nur als Dienerinnen der Religion haben die Frauen Bedeutung für das Vereinsleben der Griechen erlangt, sondern gar oft als Stifterinnen und Förderinnen der Vereine. Daß sie aber in dieser Eigenschaft nicht notwendig den Vereinen selbst angehören mußten, wird ebenso durch moderne Parallelen deutlich, so wenn z. B. Frauen einem Militärverein oder einem Gymnasium eine Fahne stiften, wie vor allem durch die Verhältnisse der römischen Kollegien, in denen es, allerdings mit Ausnahme der Begräbnisvereine, ähnlich lag wie in den griechischen\*\*). So gründete ja in Akraiphia eine Frau zum Gedächtnis ihrer verstorbenen Kinder\*\*\*), eines Sohnes und einer Tochter, einen Verein von Epheben, eine andere erwirbt sich Verdienste um eine Vereinigung von Asklepiospriestern (B 26); für andere von Frauen gegründete und geförderte Genossenschaften freilich muß es fraglich bleiben, ob ihnen nicht auch Frauen angehörten. War dies nun auch nicht der Fall, so weist doch eben gerade diese Ehrenstellung der Frauen als Gründerinnen und Wohltäterinnen ihnen eine höchst bedeutsame Rolle in der Geschichte des griechischen Vereinswesens zu. Die ganze Erscheinung aber steht im Einklange mit der Stellung der Frau in der Öffentlichkeit, wie sie sich in der hellenistischen Zeit herausgebildet†) und in der Kaiserzeit gefestigt hat††).

Von Frauen sind gegründet worden†††): Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. der Familienverein der Epikteta (B 220), in der Kaiserzeit der genannte Ephebenverein in Akraiphia (B 41) und die kretische Familiengerusie der Ago (Γ 19; s. S. 273); aber auch der Name des einzigen nach einer Frau benannten Kollegs (S. 76, A.\*\*), des Πασοῦς ἑρὸς θιάσος in Tomoi (B 106, Z. 6), weist auf die Gründung durch eine solche hin. Zu den Neugründungen\*†) kommen aber die zahlreichen Stiftungen (V. Kap.), die Schenkungen von Grund und Boden, Baulichkeiten und Geld, die Herrichtung von Festen. Könnte es sich in einigen von diesen Fällen (z. B. B 27; 28) sogar wiederum zugleich um Vereinsgründung handeln, so geben doch auch nachträgliche

\*) Über B 95 (Kallatis) s. S. 290, A. †.

\*\*) Liebenam, Römisches Vereinswesen, S. 174 f.; Waltzing I, S. 348 f.

\*\*\*) B 41, s. Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> 893, adn. 3.

†) Beloch, Griech. Gesch. III 1, S. 425 ff.

††) Liebenam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche, S. 285.

†††) S. § 1. Meist haben wir es bei Gründungen wie nachträglichen Stiftungen mit ganz selbständigen Akten von Frauen zu tun. Bisweilen wird die Gattin hinter dem Gatten (ὁμοίως καὶ B 365, Z. 7 f.; J 28, Z. 7 f.; vgl. 413 E) genannt (vielleicht auch die Schwester hinter dem Bruder: B 186, Z. 19), oder die Gatten treten gemeinsam auf (B 27, Z. 35 ff.); aber die Frau kann auch an die erste Stelle treten (B 26, Z. 7 f, 26 f.). Auch wird ausdrücklich der Wetteifer der Frau mit dem Gatten betont (B 27, Z. 34 f., 39 f.). — Einer Anregung von seiten des Gatten und Sohnes folgte auch Epikteta (B 220; s. S. 272).

\*†) Offizielle Gründerinnen von θιάσοι sind die nach Magnesia a. M. berufenen Mänaden: B 320 a.



Stiftungen den Vereinigungen oft wenigstens eine neue, festere Grundlage. Von diesen Stiftungen führt in das 3. Jahrhundert zurück die Einrichtung der Gedächtnisfeier, die eine Frau zur eigenen und der Tochter Ehre im Verein des Anthister auf Thera vornimmt (B 221), in das zweite die Verdienste, die sich eine Frau in einem delischen Verein an der Seite ihres Bruders (?) um die Steigerung der Einkünfte erwirbt (B 186, Z. 18 ff.). Für die Zeit von dem letzten Jahrhunderte v. Chr. bis in die Kaiserzeit hinein treten besonders charakteristisch die Frauen in Mantinea und im nicht allzuweit davon entfernten Megalopolis hervor. Frauen waren es gerade, die jenes üppige gesellschaftliche Treiben ermöglichten, das uns für die betreffenden Vereine so charakteristisch erschien\*). Auch in Rhodos genossen offenbar besonders im 1. Jahrhundert v. Chr., soweit wir sehen können, Frauen besondere Ehren, sodaß ihnen der Titel *εὐεργέτις* und die Bekränzung, meist freilich als Genossinnen ebenfalls verdienter Männer, zuteil wurden\*\*). Die Kaiserzeit kommt besonders für das thrakische Gebiet und Kleinasien (s. Buresch zu B 384) in Frage. In Thessalonike begegnet uns das Vermächtnis einer Mysterpriesterin (B 58), in Kleinasien Stiftungen bei den Kaisariasten am Tmolos (B 365, Z. 7 f.), in einigen Komen (B 384; 413 E) und wohl auch bei den Zeismysten von Amorion\*\*\*).

Wenig beweisend für eine wirkliche Mitgliedschaft der Frauen ist es namentlich, wenn sie bei Gelegenheit der Erwähnung von geringen Leistungen, wie freiwilligen Beisteuern für Vereinszwecke, die gern auch sonst zugleich im Namen von Weib und Kind erfolgen†), genannt werden.

Nicht anders steht es nach dem Erörterten auch mit mancher von einem Verein einer Frau um ihrer Verdienste willen gesetzten Grabschrift. Selten wird dabei die Genossenschaft als stiftende Körperschaft ausdrücklich genannt††), meist nur eben die Frau als an der Seite ihres von den Genossen

\*) S. S. 261. Vergl. IV. Kap. § 2. — B 24 (s. IV. Kap. § 2); 26 (S. 295); 27; 28. Vergl. auch die dem Verein der Demeterpriesterinnen angehörige Frau, die über die Zeit ihrer Amtsführung hinaus sich in der erörterten Richtung verdient machte und Tochter und Enkelin als Nachfolgerinnen in der Fürsorge für den Verein bestimmte (B 25).

\*\*) S. Ziebarth, S. 48, A. 1. — B 264; 265 (S. 294); 278; 284; 289, Z. 12; 295, Z. 5 ff.; vgl. 297 (nur staatlich?). S. S. 294, A. †. Allein ist eine Frau genannt, wobei freilich noch die ungenügende Erhaltung der Urkunden im Spiel sein kann: B 266; 267 c. Über die Art dieser Ehren s. IV. Kap. § 3.

\*\*\*) B 436 a—c; der Vater scheint durch seine Vermächtnisse die ursprünglichen Leistungen der Kyrilla nur fortzusetzen. Vielleicht war auch das in Melos (D 218) genannte *ἔργον* die Stiftung der betreffenden Frau. — Vergl. eine Frau neben ihrem Gatten als Gründerin von Baulichkeiten: B 342 (jüdisch?); s. B 429 (von einem Verein?). — Nicht nur die Gattin, sondern die ganze Familie, Tochter, Söhne, Enkel und eine Enkelin werden in den Ehrenbeschluß für den Genossen eines kyprischen Vereins hineingezogen (B 299). Über Vereine des späteren Typus s. S. 297, A. \*†.

†) B 306, Z. 9 ff. *καὶ ὑπὲρ τὰς γυναῖκός* (s. § 4); vgl. B 365, Z. 7 ff.; Γ 5 Z. 12 ff. (Frau zugleich mit für Tochter). S. S. 300, A. †.

††) B 1 (Megara); 32 (Tanagra); 218 (Melos): *ἐν τῷ ἰδίῳ αὐτῆς ἔργῳ* (sepulkral?); 335 a (Teos): eine Frau von *θιάσοι πάντες* (S. 27), eine andere merkwürdiger Weise von *ἐφίβοι* und *νέοι* geehrt.



geehrten Gatten ruhend erwähnt\*). Immerhin ist es klar, daß, wenn die Grabstätte eines Genossen durch eine an das Kolleg zu zahlende Grabmalt gesichert\*\*) oder gar Summen für den Grabschmuck und andere Grabeshhren vermacht werden\*\*\*), damit von diesem Kolleg oft zugleich eine gewisse Fürsorge für die in derselben Grabanlage bestattete Familie des Verstorbenen†), besonders für dessen Ehefrau, gefordert wurde, auch wenn es nicht ausdrücklich ausgesprochen wird††).

Auch im Kreise der Gilden, wie schon für Ägypten zu erwähnen war (S. 290), sowie bei den dionysischen Künstlern konnten sich die Frauen Geltung verschaffen. Nicht nur erhalten sie bei den letzteren in Athen gelegentlich zusammen mit den Kindern ausdrücklich ihren Teil am Festschmaus zugebilligt†††), sondern wir sehen in Opus eine Frau an der Seite ihres Gatten sich durch Gründung von Opfern verdient machen (A 28).

Daß den Frauen der Kaiserzeit schließlich keine Körperschaft völlig unzugänglich war, lehrt ihr Verhältnis zur Gerusie. Mußten sie sich ihr gegenüber, wie bei allen anderen Korporationen der Kaiserzeit auch meist auf die Stellung als Wohltäterinnen beschränken\*†), so fanden sie doch ausnahmsweise geradezu Aufnahme in diese Körperschaft. In prahlerischen Wendungen, wie sie sonst den Athleten gegenüber üblich sind, wird in Thasos eine Erzpriesterin gerühmt, daß sie „allein und zuerst seit Menschengedenken der gleichen Ehren wie die Mitglieder der Gerusie gewürdigt

\*) Am ehesten könnte man beim rhodischen Kulturgebiet vermuten, daß die betreffende Frau an den Ehren des Gatten teilnahm: B 267 b, Z. 11 (?); 268, Z. 14 ff.; 269, Z. 3 f.; 275; 276; 277 (vgl. aber S. 319, A. ††); N 68; B 304, Z. 5, 9 (Hyda?).

\*\*) B 72 (christl.); 413 C; Γ 39 d; e; 57 b; c; d (s. Judeich); f; k; m; n; p; q; t; w; y; aa; ab; ac; 67; 71 b; 73 a; c; 74 a; b; 76 a; Z 26 a; 50; 60; vgl. Z 77. S. Mutter Γ 57 h, Schwiegertochter (Γ 67). Besonders zu berücksichtigen sind die Fälle, wo die Frau an erster Stelle (Γ 35 o; p; 39 b; 57 c; s, s. u.; u; v; 69 f; 75) oder ohne Gatten Γ 57 r; z; 71 c; Z 57) genannt wird.

\*\*\*) B 420 (nur für den Mann bestimmt); 433; Z 28; 64 b; 68 a. Vergl. E 80.

†) Vgl. die Gräber von Verwandtschaften: B 357; 443; A usw., s. VI. Kap.

††) B 426 A (nur für eine Frau?); vgl. 433; Z 68 b, Z. 8 (κηδευσθήσεται δὲ καὶ ἡ γυνή); Γ 57 s (nach Erwähnung der Frau des betreffenden: κηδεταὶ τοῦ ἡρώου παντὸς ἡ γερουσία); Γ 39 f (κηδεταὶ ἡ γ.); vgl. Γ 57 c, Z. 19 ff.

†††) A 2 A, Z. 32 f. (von Dittenberger hergestellt, nur sind auch hier die Worte wohl zu stellen [γυναιξὶ καὶ πασὶν αἰ]ν[ω]ν wie A 24). Über die Teilnahme an Privilegien der Techniten (A 24, Z. 6 f.) s. S. 290, A. †. Vgl. das Grab einer Mimin von seiten ihrer Bühnengenossen (σύνεργοι) errichtet: B 483 (Aquila). — Es sei auch daran erinnert, daß die Gelder eines späten ξυστός bei einer Frau deponiert waren (H 42, Z. A 24; Z. B. 15) und die Kautio dafür wieder bei einer anderen (Z. A 28; B 3), da die Genossen verschuldet waren (s. Kaibel z. St.). S. S. 258.

\*†) Γ 5, Z. 12 ff. (s. S. 296, A. †); 12 a (IV. Kap. § 3): 26 f; 84 Af; mit Männern zusammen: Γ 16 c, Z. 8 ff.; 25 b, Z. 11 ff.; 26 c; vgl. 50 a, Z. 11 ff. (?). Auf Verdienste weisen auch zahlreiche Ehreninschriften hin: Γ 18 d; 23 i; 26 e; h; n; 30 e; 36; 39 a; [43 c]; 51 a; 52 a; 58; 69 b; 83 b; 84 Ag; N 66 (?); E 11; 18; 58 b; 70 d; 81 a; 82 e; Z 78; 81 a; b. S. Gräber von Frauen A. \*\*. Daß freilich in diesen Fällen der Spätzeit mehr Verhältnisse staatlicher Art vorliegen, ergibt sich schon daraus, daß nur selten bei einer dieser mehr öffentlichen Korporationen die Staatsgemeinde nicht mit genannt wird (Γ 12 a; b; 18 d; [43 c]; 52 a; Z 78; 81 a; b; E 11).





wurde“\*), in Sebaste aber, wo die Teilnahme an der Gerusie gelegentlich fast zur Familiensache geworden ist, gehörte ihr auch eine Mutter mit zwei Töchtern an (Γ 55).

Betrachten wir die Frauenfrage im allgemeinen, so bekommen wir den Eindruck, daß der Grieche wohl meist sich die Förderung seines Vereinstreibens von seiten der Frauen zwar gefallen ließ, auch mit Ehrenbeschlüssen ihnen gegenüber nicht geizte\*\*), aber ihre freie Beteiligung am Verein wenig förderte, vielleicht weil sie von den Frauen selbst nur wenig erstrebt wurde. Bezeichnend ist ferner, daß diese meist nur als Gattinnen von Genossen Beziehungen zum Vereine, oft nur wohl äußerlicher Art als Teilnehmerinnen an Opferfesten, erlangten. Wie wenig aber auch das letztere oft der Fall war, dafür können uns die Verhältnisse der pergamenischen Hymnoden lehrreich sein, die zwar, wie wir sehen werden (§ 5), ihre Söhne gelegentlich zum Schmause heranzogen, nicht aber ihre Gattinnen, und ähnlich stand es offenbar auch mit den Iobakchen, bei deren Trinkorgien für die Weiber offenbar keine Stätte war. Wenn also auch gelegentlich behauptet worden ist (Buresch S. 41), daß in den Vereinen „alles Aufnahme fand“: darüber, daß die Frauen im Vereinsleben der Griechen den Männern an Zahl und Bedeutung weit nachstanden, läßt das überlieferte Inschriftenmaterial keinen Zweifel.

#### § 4. Die Familie.

Schon die Betrachtung der Frauen in den Kollegien lehrte, wie hier trotz eines gewissen Gegensatzes, in dem sich der Verein zur Familie befindet, die Familienbeziehungen Bedeutung gewannen. Wie nun die Frauen besonders für die Ausübung des Priestertums als Genossinnen des Mannes wichtig waren, so auch die männliche Nachkommenschaft für die Erhaltung der Kulttradition\*\*\*).

Zunächst ist es natürlich für die Familienvereine selbstverständlich, daß sie sich aus den Nachkommen†) rekrutierten. Dabei verhielten sich die Vereine offenbar verschieden hinsichtlich der männlichen und hinsichtlich der weiblichen Deszendenz††). Werden beide im Verein des Poseidonios (B 308) ohne Einschränkung zugelassen, so in dem des Diomedon (B 229) nur die männlichen Nachkommen. Am genauesten sind die Bestimmungen im Verein der Epikteta. Ihr Testament (B 220) setzt ausdrücklich fest, daß wie die Weiber so auch die Kinder der aufgezählten

\*) Γ 12 b, Z. 8 ff.: *μόνην καὶ πρώτην τῶν ἀπ' αἵματος μετασχοῦσαν τῶν ἴσων τειμῶν τοῖς γερονσιάζουσιν.*

\*\*) Auch an die Bedeutung der Fürstinnen für Vereine seit der hellenistischen Zeit (s. Beloch a. a. O. S. 426 f.) sei wieder erinnert, s. S. 231 ff.

\*\*\*) Über die Nachfolge im Priestertum s. IV. Kap. § 2. Für das ganze Geschlecht (*γενεή*) wird daher bei den Dionysiasen des Piräus der Schutz der Gottheit erfleht (A 4 d, Z. 6).

†) *ἐκγονοί* oder *ἐγγονοί*; über die Schreibung *ἐργονοί* (B 225, Z. 22) s. Dittenberger adn. 12.

††) S. S. 87 f.





Männer der Verwandtschaft, der Erbtöchter und gewisser offenbar ebenfalls zur Familie gerechneten Frauen Zutritt haben\*). Doch bleiben die Mädchen nur, so lange sie unvermählt sind (ἕως καὶ ἡ ὑπὸ τὸν πα[τ]τέρα Z. 95 f.), beim Vereine.

Sehr bezeichnend für den Familienverein ist es ferner, daß im Verwandtenkolleg des Diomedon der Vater nach der Geburt eines Kindes verpflichtet war, zu dessen Einführung in die Genossenschaft ein besonderes Opfer, bestehend aus einem Schwein, Kuchen (s. S. 256 A.\*), Weihrauch, einer Spende und Kränzen (B 229, Z. 51 ff.) darzubringen. Mit diesem εἰσαγωγίον ahmte man offenbar öffentliche Bräuche nach, wie sie uns ja namentlich aus Athen für die Einführung in die Phratie bezeugt sind\*\*). Bei demselben Verein kommt auch die Eberbürtigkeit des Sohnes in sofern in Frage, als ein νόθος zwar an den ἑσπέρα teilnehmen, aber nicht ein priesterliches Amt bekleiden darf\*\*\*).

Die Familie spielt aber auch bei zahlreichen anderen Vereinen eine wichtige Rolle für die Rekrutierung der Genossen†). Das läßt sich nicht nur aus vielen Mitgliederverzeichnissen, in denen sich offenbar häufig der Sohn hinter dem Vater und der Bruder hinter dem Bruder aufgezählt findet, und aus anderen Urkunden schließen††), sondern ergibt sich auch aus den genauer bekannten Verhältnissen mancher Vereine. Aus vorchristlicher Zeit ist zunächst der alte Amynosverein zu nennen, bei dem die Atelie für die Nachkommen eines Geehrten beschlossen wird (A 1 c, Z. 12); auch bei den Bendisorgeonen war offenbar von einer Vergünstigung für die ἔκγονοι die Rede (A 2 a, Z. 2), wie ja bei den theräischen Bakchisten die Nachkommen eines gefeierten Genossen ebenso wie seine Gattin zu Ehrenmitgliedern ernannt werden (B 225, Z. 22 ff.). Namentlich aber für die Kaiserzeit läßt

\*) Z. 94 ff.; s. S. 293. Groß ist die Zahl der Geschwister; vgl. 4 Brüder (Z. 90 f.), 2 Brüder (Z. 93), 2 Schwestern (Z. 102 und Z. 103 f.). S. S. 87.

\*\*) G. Gilbert, Handbuch der griech. Staatsaltertümer, I<sup>2</sup>, S. 212 ff.

\*\*\*)) B 229, Z. 144 ff.; s. Dittenberger z. St. Vgl. IV. Kap. § 2.

†) Zu reichliche verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Genossen freilich machen ein Kolleg als freigebildetes verdächtig; s. über A 5 u. 10 § 6.

††) Väter und Söhne: A 4 a, Z. 3 f.; c, Z. 32 f.; 45, Z. 3 f.; 80, Z. 3 ff. (s. Dittenberger); B 65, Z. 3 u. 7; 83 A, Z. 5, 7, 9 etc. (s. Mommsen u. Maaß S. 43, A. 43); 88, Z. 2 u. 4, 4 u. 8 ff.; 248, Z. 13 f. (§ 6); 265, Z. 7 mit 2; Z. 62 u. 65 u. 80 (Tochter mit 59; Z. 74 u. 76; Z. 79 u. 81 ff.; 267 b, Z. B 1 u. A 12 (?); 317, Z. 9 ff., 20 (s. συνμύσσης S. 39); 345, Z. 17 f.; 431, Z. 1 f.; 433, Z. 1 u. 5; J 1 C, Z. 16 u. E, Z. 31. Vgl. die Tochter neben der Mutter B 1; 221, Z. 9 f. — Brüder: A 1 c, Z. 5 f.; 4 c, Z. 33, 43 f.; 32, Z. 5 (Wilhelm); 80, Z. 3 ff. (3: s. Dittenberger); 60 A, Z. a 29 f., b 13 f., 15 f.; B 2, Z. 2 f.; 48, Z. 5 ff.; Z. 3 u. 17; 52, Z. 8 f., 12 f., 18 (oi), 17 u. 20; 65, Z. 5 f.; 73, Z. 8 (oi); Z. 21 (oi); 74 a, Z. 1 u. 5, 20 f. (Ziebarth S. 69, A. 1); 83 A, Z. 6; 88, Z. 8 ff. u. 2 (?); 89, Z. 12 f. (s. S. 323, A. †); 107, Z. 5 f., 7 u. 10 u. 11(3); Z. 15 f.; 120 A, Z. 32, 40; 126, Z. 8 f.; 230, Z. 3; 245 a, Z. a 5 f. u. b 10(3); Z. 16 f.; 265, Z. 62 u. 65; Z. 74 u. 76; Z. 82 ff. (3); 267 b, Z. A 1; 317, Z. 10 f.; 318 a, Z. b 16; 354 a; b (2 Schwestern); 385 A, Z. 5 f. (καὶ); 408, Z. 5 f.; 410 A, Z. 12 f.; 413, Z. 5 u. 7 u. 8(3); 433, Z. 6(?); J 1 C, Z. 21 f. u. S. 287, A. †; 33, Z. 28 ff. (3, zwei davon unterstützen den im Amte befindlichen Bruder, s. Dittenberger adn. 15). Über A 10 s. S. 305, A. \*.



sich die Bedeutung des männlichen Nachwuchses für die Vereine nachweisen. So wurden bei den beiden typischen Vereinen dieser Zeit, deren Verhältnisse wir genauer kennen, bei den Iobakchen Athens (A 59) und bei den Hymnoden von Pergamon (B 393), die Söhne\*) bez. auch Enkel der Mitglieder bevorzugt, sodaß sie ein geringeres Eintrittsgeld zahlten\*\*). Ohne Eintrittsgeld erbt den Platz des verstorbenen Mitglieds bei den Gerusiasten des Asklepios in Hyettos (Γ 3, Z. 40 ff.) einer der Söhne, der merkwürdigerweise vom Vereine ausgewählt wird, sonst kommt der Nächste von der Verwandtschaft an die Reihe, der nur das halbe Eintrittsgeld von dem zahlt, was schließlich ein Fernstehender zu erlegen hat. Daß aber dieses Einrücken des Sohnes an die Stelle des Vaters im Kleinasien der Kaiserzeit ein verbreiteter Brauch war, lehrt der in Smyrna bei den Breseusmysten übliche Ehrentitel *πατρούστης*\*\*\*) und die bei den ephesischen Geronten vorkommende Bezeichnung *πατρογέρον* (Γ 35 i, Z. c 3; k, Z. 10?; x).

Es ist schließlich hervorzuheben, daß auch die Söhne und die übrige Verwandtschaft ebenso in das Vereinstreiben hineingezogen wurden wie die Frauen, ohne eigentliche Mitglieder zu sein. Konnten ihnen doch durch ihre Eltern gewisse Pflichten (B 25, Z. 20 ff.) und vom Vereine auch Rechte zugewiesen werden (B 26, Z. 29 ff.). Wie gar oft die Söhne besonders auch im unmündigen Alter (§ 5) an der Tätigkeit und den finanziellen Leistungen ihrer Väter sich beteiligten†), so hatten sie gelegentlich auch teil an den ihnen bewilligten Ehren und Rechten††).

\*) Die Brüder der Iobakchen zahlen die übliche Summe von 50 Denaren (Z. 53 ff.), nur die sonst zu leistende *σπονδή* wird ihnen erlassen (Drerup S. 357).

\*\*) Bei den Iobakchen beträgt es die Hälfte der üblichen Summe (Z. 39 f.); über die Ermäßigung bei den Hymnoden s. Fränkel S. 270. Über die Beteiligung der unmündigen Söhne an den Vereinen der Iobakchen und Hymnoden s. § 5; über die Bedeutung der Familie der Castricier s. Fränkel S. 264.

\*\*\*) Γ 43 B, Z. 17, 18; D, Z. 1. Nicht zufällig wird wohl gerade in der ersten Urkunde der Ausdruck bei Erwähnung der Eintrittsgelder gebraucht, auch hier werden wir an eine Ermäßigung derselben zu denken haben. Die richtige Deutung gegenüber Böckh (s. IV. Kap. § 2) gibt Maaß (Orpheus S. 21, A. 8 f.) unter Hinweis auf Plut. de ls. et Os. 35: *τοῖς Ὀσικιακοῖς . . . ἑροῖς ἀπὸ πατρὸς καὶ μητρὸς*. Vgl. die wohl öffentlichen Mysten von Hermione (B 10—17), bei denen Vater oder Mutter genannt wird, wenn diese schon eingeweiht waren (Fränkel zu B 10. 12).

†) καὶ ὑπὲρ τῶν νιῶν (*παιδίων, τέκνων*) B 306, Z. 6; Z. 11 f.; 168 n; ὑπὲρ τ. νιοῦ E 60; vgl. B 327; 370; 431, Z. 2 (*ὀνν . . . τοῖς νιοῖς*); offiziell: Z 37, Z. 11 ff.; 45, Z. 14 f. (Töchter). Beteiligung von Söhnen an Leistungen: B 464 Ba, Z. a 3 f.; 387, Z. 10 f. (Verein?); Γ 25 b. Auch wenn Dedikationen für andere erfolgen, haben wir wohl besonders an Kinder der betreffenden zu denken: A 1 a(?), 2 t(?); u (Tochter der Göttin geweiht). S. S. 296, A. †.

††) Über die Beteiligung der wohl als Unmündige aufzufassenden Kinder beim Mahle s. § 5; Ehren: B 299 (s. S. 296, A. \*\*\*); Γ 42 a. Auf die Grabinschriften, wo Kinder und Nachkommen erwähnt werden und Grabeshoren (Γ 57 c; d; e; Z 28; 64 b; 68 a) oder Grabmulden bestimmt werden (Γ 35 p; 39 b; c; d; e; 57 f; k; m; n; p; q; t; u; w; y; z; ab; ad; af; ah; 57 A; 67; 69 f; 71 c; 73 a; c; 75; 76 a; Z 50; 57; 59; 60; vgl. 77), sei auch hier hingewiesen (Sonstige Verwandtschaft ist zugleich erwähnt: Z 65; 77; E 20; Γ 35 l; 57 c; 69 f; 76 a usw.).



## § 5. Die Kinder.

Unmündige, an die schon bei Betrachtung der Söhne der Vereinsmitglieder bisweilen zu erinnern war (S. 300), werden wohl meist nur eben als solche Beziehungen zu Vereinen bekommen haben. Sie wurden gelegentlich zum Götterdienst herangezogen und auch zu dem sich anschließenden Mahl\*). So ist wohl fast überall in unseren Urkunden das Wort *παῖδες* von unmündigen Vereinsangehörigen im Dienste der Gottheit zu verstehen\*\*). Es ist gewiß nicht zufällig, daß sie am Ende der Listen nach anderen religiösen Funktionären bei Vereinen aufgeführt werden, die eifrig religiös-gesellige Zwecke verfolgen. Wir dürfen annehmen, daß sie den römischen *camilli* entsprechend gewisse religiöse Funktionen zu verrichten hatten; besonders Priester pflegten ja ihre Familienmitglieder zum Gottesdienste als *ἱεροί*\*\*\*) heranzuziehen†). So finden wir 3 mit Vatersnamen bezeichnete *παῖδες* hinter 16 Mitgliedern beim *συναγίστιον* von Nisyros genannt (B 245 a). Außerdem begegnen sie uns in zwei „Festvereinen“. Zunächst entsprechen, wie Cousin bemerkt, in einem Kolleg von Thyrreion (B 52) den fünf *συμβιωταί* fünf *παῖδες*; von diesen sind drei die Söhne von zwei Symbioten, die beiden andern aber zwei Brüder und auch Söhne eines freien Mannes, der sich vielleicht unter den vorhergenannten Beamten befand. Daß aber auch Knaben von unfreier Abkunft für den religiösen Dienst in den Genossenschaften herangezogen werden konnten, wird wohl durch einen anderen (troizenischen) Festverein (B 8) bestätigt (§ 6). Unter den drei am Schlusse der Liste genannten *παῖδες* tragen nämlich nur zwei den Vatersnamen, nicht der letzte††).

Deutlicher tritt schließlich die Stellung des jugendlichen männlichen Nachwuchses bei den attischen Iobakchen und den pergamenischen Hymnoden hervor. In diesen beiden Vereinen der griechischen Spätzeit wurden bereits Knaben mit großer Bereitwilligkeit formell aufgenommen. Brauchten doch die Söhne der Iobakchen, solange sie „in der mütterlichen Obhut“ waren†††),

\*) Wie sie aber erst Leistungen für den Verein übernahmen, wenn sie aus der Zahl der Epheben ausschieden, wird im Verein der Epikteta ausdrücklich ausgesprochen (B 220, Z. 135 ff.).

\*\*) Nur bei der Hymnodeninschrift hat man für die *παῖδες κηδεακοῦ* (B 393, Z. B 24 f.) an Sklaven zu denken (Fränkel S. 267). Betreffs des *παῖς* in der nicht ganz hergehörigen attischen Inschrift A 10 durfte Foucart (S 217) nicht schwanken, ob er als Freier anzusehen sei (s. S. 18).

\*\*\*) So ist vielleicht der Zusatz *ἱεροί* bei den beiden letzten Namen einer pergamenischen Liste (B 396) zu verstehen; s. Fränkel (Pergam. Inscr. S. 180) und Stengel (S. 48, no. 17), die freilich nicht für alle Fälle an Tempelsklaven denken durften; u. IV. Kap. § 2.

†) Vielleicht waren auch die *συνμύσται* (S. 299, A. ††) noch Kinder. Über das *συμμισησθαι* der Priesterkinder s. Deschamps u. Cousin: BCH XI, S. 378; vgl. Γ 25 b.

††) Fälschlich wird *Σάτυρος* als Titel gefaßt, so von G. Thieme, die Inschriften v. Magnesia a. M. u. das Neue Testament, Göttingen 1905, S. 18.

†††) A 59, Z. 36 ff. Die schwierigen Worte (Z. 41) *μέχρις ὅτου πρὸς γυναῖκας ὄσιν* bieten eine ganz ungewöhnliche Ausdrucksweise. Wide und Drerup (S. 357 f.) beziehen sie auf die Zeit, solange die *παῖδες* unverheiratet sind, Maaß spricht von einer an sich





den Vater also wohl noch nicht häufiger in die Gesellschaft begleiten durften, nur die Hälfte des Eintrittsgeldes und des monatlichen Beitrages zu zahlen; vielleicht aber konnten sie, wie die Besonderheit des gewählten Ausdrucks vermuten läßt, schon vor ihrer bürgerlichen Mündigsprechung als vollberechtigte Mitglieder am Verein teilnehmen, wenn sie nur richtig zahlten. Wie bei den Iobakchen so erhielten auch bei den Hymnoden die unmündigen Söhne, und zwar gegen Erlegung einer geringen monatlichen Gebühr (Fränkel S. 270), Zutritt zum Kolleg. Daß aber auch bei diesen beiden späten Vereinen die Verwendung der Knaben im Gottesdienste der wichtigste Grund ihrer Aufnahme war, lehren beide Inschriften. Bei den Hymnoden bildeten sich die jungen Leute nicht nur gewissermaßen als Lehrlinge für ihre spätere Betätigung im Chor aus, sondern wirkten offenbar schon gelegentlich bei musikalischen Aufführungen mit (Ziebarth S. 92); bei den Iobakchen galten die Knaben als *ἱεροὶ παῖδες*, die wohl ihre Eigenschaft als solche nicht verloren, auch wenn sie durch die Verhältnisse ihrer Erziehung oder sonstige Umstände an der Beteiligung im Bakcheion gehindert wurden, sondern gewissermaßen außerordentliche Mitglieder auf eine Spende ihres Vaters hin blieben\*).

Zum Lohne für ihre Tätigkeit nun, in manchen Kollegien, wie namentlich in den Familienvereinen, auch ohne eine Gegenleistung, durften die Kinder der Genossen sich am Festschmaus beteiligen\*\*). Genauer erfahren wir wieder von den Hymnodensöhnen. Sie wurden wenigstens zu den Antrittsmahlen (Fränkel S. 268, 270) der Genossen hinzugezogen, bekamen

schon (§ 3) unwahrscheinlichen „Frauenabteilung“, in der sich die Knaben befänden. Dittenberger denkt an die Zeit vor der körperlichen Reife, die den Verkehr mit Frauen ermöglicht. Von allen Schwierigkeiten der Konstruktion bei diesen Deutungen abgesehen kann die Verheiratung des Iobakchos für das Vereinsleben nicht in Frage kommen. Man kann nur an die Zeit denken, wo die betreffenden aus dem Knabenalter noch nicht heraus sind. Für den Ausdruck vgl. B 220, Z. 95 f. (S. 299); J 24, Z. 7 f.: *ἕως ἂν εἰς ἡλικίαν ἔλθωσι*.

\*) Die Erklärung der schwierigen Worte (Z. 55 ff.) *ἐὰν δὲ ἱερός παῖς ἐξωτικός καθέσθεις ἀναλώσῃ τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς καὶ τὸ Βακχεῖον, ἔστω μὲτὰ τοῦ πατρὸς Ἰόβακχος ἐπὶ μᾶζ σπονδῇ τοῦ πατρὸς* hat doch wohl von der erörterten Bedeutung des *ἱερός παῖς* auszugehen. Man hat also schwerlich an die von Dittenberger (adn. 37) weiter ausgeführte künstliche Erklärung zu denken: die *ἱεροὶ παῖδες* seien die Anwärter für die Mitgliedschaft, die im eigentlichen Sinne nicht eintreten könnten, da ihre Väter noch leben und ihnen nicht Platz gemacht haben, noch auch lassen sich die Worte mit Drerup (S. 358) auf das Lebensalter beziehen, sondern es handelt sich um „eingesessene“, d. h. durch ihre Väter zur Aufnahme bevorrechtete Knaben, die wohl auch schon als *ἱεροὶ* „sich um die Götter und das Bakcheion verdient gemacht haben“ (Maaß übersetzt im allgemeinen zutreffend, doch vermag ich seine Bemerkung A. 7 nicht recht zu verstehen). Über *ἐξωτικοί* = außerordentliche Mitglieder bei den Hymnoden s. S. 288.

\*\*) Familienvereine: B 220, s. S. 298 f.; vgl. B 229, Z. 113 f. *[το]ῖς τέκνοις πάντα τὰ δέον[τα] παρασκεύατε*. (B 308, Z. 41 f. fehlt in der sonst J 2 A, Z. 32 f. so ähnlichen Stelle die Erwähnung der Kinder.) Dionysische Künstler: J 2 A, Z. 32 f. (s. S. 297, A. †††). Vielleicht ist auch die merkwürdige Erwähnung der Kinder und Weiber (S. 290) neben den männlichen Genossen in der Formel eines kleinasiatischen Ehrenbeschlusses (B 364, Z. 10) durch diese ihre Teilnahme an der Festfeier zu erklären. Über B 225, Z. 22 ff. s. S. 290.



dabei aber nur ein halbes Couvert ohne Wein (Z. D 16 f., s. Ziebarth), für die religiöse Feier des Mysterienfestes wurden auch ihnen Kränze zugebilligt (Z. B 18).

### § 6. Bürger und Fremde.

Die interessante Frage, wie sich das Verhältnis zwischen Bürgern und Fremden für die Beteiligung an den Vereinen darstellt, läßt sich nur für die älteren Zeiten mit einiger Sicherheit erörtern, da ja in den späteren Perioden des Griechentums die Unregelmäßigkeit in der Bezeichnung der Persönlichkeiten das Urteil erschwert und auch der Ausgleich zwischen beiden Kategorien immer mehr vorschreitet. Das erstere gilt aber bis zu einem gewissen Grade auch für die älteren Zeiten, wie schon Foucart (S. 7 f.) betont hat, und ist der Anlaß zu manchem Mißverständnis in der Auffassung der Vereine geworden.

Für Athen ist in Kirchners „Prosopographia Attica“ ein bedeutsames bereits von Ziebarth\*) ausgenutztes Hilfsmittel hinzugekommen, um die soziale Stellung der Genossen bisweilen näher zu bestimmen. Ehe ich aber auf die Betrachtung der einzelnen attischen Kollegien eingehe, muß ich ein paar allgemeine Bemerkungen über die Namengebung in attischen Vereinsurkunden vorausschicken.

Zunächst ist hervorzuheben, daß nicht nur die mit Namen, Vatersnamen und Demotikon voll bezeichneten Persönlichkeiten\*\*) als Bürger und Bürgerinnen zu gelten haben, sondern auch alle, bei denen sich außer dem eignen Namen nur das Demotikon findet\*\*\*), da ja Metöken in anderer Weise bezeichnet zu werden pflegten†). Aber auch, wo das Demotikon fehlt, haben wir es häufig trotzdem mit Bürgern zu tun††). So war es natürlich üblich, bei wiederholter Nennung derselben Persönlichkeit in der nämlichen Urkunde die volle Bezeichnung zu kürzen und nur den einfachen Namen zu nennen†††), wie ja auch das Demotikon allein wegbleiben konnte,

\*) Neue Jahrbücher für das klassische Altertum Bd. 13 (1904), S. 567 ff.

\*\*) Wenn man auch zweifelhafte Inschriften wie die Dedikationen heranzieht, sind es etwa 100 Männer und mehr als drei Dutzend Frauen (außer A 7 kommen freilich nur einige Dedikationen in Frage).

\*\*\*). Es sind mehr als 50 Genossen (darunter keine Frauen, s. S. 306 f.); am konsequentesten (36 Namen) erscheint dabei das Verzeichnis der Sabaziasten (A 48 a), ziemlich konsequent die Horosinschriften (A 39; 41; 42; 43, Z. 11 f.; vgl. Z. 3 f.; 43 B; einfache Namen: 38; 40; der Name fehlt 43 A), die freilich meist von „societas“-Eranisten (S. 29) ausgehen. Unsicher ist die Lesart einer Thiasotenurkunde (A 23). S. Ziebarth a. a. O. S. 567.

†) G. Gilbert, Handbuch d. griech. Staatsaltertümer, I<sup>2</sup>, S. 196, A. 3.

††) Daß bei solcher Namengebung in Vereinsinschriften trotz der treffenden Beobachtungen von Wilamowitz nicht notwendig an Metöken zu denken ist, betont Ziebarth mit Recht, der freilich nicht entscheidendes Gewicht auf die Zufügung des Vatersnamens legen durfte (a. a. O. S. 570). S. A 10 S. 304, A. †††.

†††) A 1 A: Διόγνητος; 4a — d: Διονύσιος; 4a, Z. 5; b 35; c, Z. 3 = [a, Z. 33]; c, Z. 52: Σόλων; 2i, Z. 23, 32 ff. = Z. 3; 47 a, Z. 1 ff., 7, 33 = Z. 38; 62 a, Z. 17 f. = Z. 15. Vgl. Δημήτριος (Σωσάνδρου) (Ὀλύμπιος) A 15; aber Μῆνις Μνησιθέου Ἡρακλεώτης A 16, Z. 1 f., 15 usw.



wenn es bekannt war (s. A. †††). Auffallenderweise pflegen auch Mitgliederlisten, gerade in guter Zeit, ganz aus einfachen Namen zu bestehen, auch wenn es sich wohl um Bürger handeln könnte\*). Denn daß das Fehlen näherer Bezeichnungen in den Listen nicht ohne weiteres auf Nichtbürger hinweist\*\*), dafür spricht auch der gelegentlich zu beobachtende Gebrauch, genauere Angaben nur da zu machen, wo es eine Unterscheidung gleichnamiger Personen gilt oder die Betonung des verwandtschaftlichen Verhältnisses zwischen Vater und Sohn oder auch zwischen Brüdern; und zwar erfolgt die Unterscheidung in der Weise, daß in der Regel der eine Name ohne Zusatz bleibt. Die Mittel aber dieser Unterscheidung sind Zufügung des Vatersnamens, des Demotikons oder der Bezeichnung als „junior“ (νεώτερος). Am deutlichsten erkennen wir die zuerst genannte Erscheinung, die Unterscheidung von Homonymen, in der großen Eranistenliste aus der Mitte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts (A 45), wo sie auch von dem Herausgeber Wilhelm gewissenhaft beobachtet worden ist\*\*\*). Zwar ist das System dieser Differenzierung für unsere Begriffe sehr unzureichend†), aber die Tatsache ist wichtig, daß daraus, daß das Demotikon fehlt††), kein Schluß auf das Nichtbürgertum, besonders bei den Namenlisten gezogen werden darf. Ähnlich, doch noch weniger konsequent als in der genannten Urkunde erscheint dieser Brauch in einigen anderen Namenlisten†††). Sie sind uns aber zugleich bedeutsam für den zweiten Grund von Vervollständigung des Eigennamens. Es erfolgt nämlich die Hinzufügung des Vatersnamens vor allem auch, um das nahe

\*) A 11; (12); 19; 22 A; 34, Z. 30 ff.; 35; 36 (s. S. 282, A. †††); 60 u. 81 (spät; Nichtbürger A 30, 31).

\*\*) Wenig zutreffend ist daher im allgemeinen die Bemerkung von Dittenberger (Syll.<sup>2</sup> 727, adn. 6): „peregrinos esse condicionis humilioris et demoticorum absentia et ipsorum nominum rationes probant“.

\*\*\*) Εἰρηναῖος Z. I 3: 'Ε. νεώτερος I 4: 'Ε. Μενάνδρου III 24. — Λαμέδων I 9: A. v. III 26. — Ονήσιμος I 13: 'Ο. v. I 23 (s. aber O. III 17). — Διονυσία II 9: Δ. II 10: Δ. Ἀμμο(ρίου) II 19. — Εὐπορία Φιλωνίδου II 18: E. II 31. — Φιλωνίδης III 5: Φ. 'Ιφισ(τιάδης) III 13. — 'Ηρακλείδης Φίλω. III 9: 'Η. Μαράθω. III 22. — Ἀνσάνης III 27: A. 'Ιωνίδης III 29.

†) Zunächst ist es unpraktisch, daß in der Regel (nur 'Ηρακλείδης macht eine Ausnahme) der zuerst genannte Träger eines Namens (ausnahmsweise auch der zweite; s. Εὐπορία) keinen unterscheidenden Zusatz erhält. Bisweilen fehlt sogar diese Unterscheidung der Homonymen (Διόδωτος II 11; 39) oder ist doch nicht auf drei Personen ausgedehnt (Ονήσιμος, Διονυσία). Auch stehen Zusätze, wo sie nicht nötig erscheinen (I 29; III 21). Man gewinnt geradezu den Eindruck, als hätte irgend eine ausführende Stelle, vielleicht sogar erst der Steinmetz, das Recht gehabt, die im übergebenen Texte wohl vollverzeichneten Namen sachgemäß zu kürzen, gewiß um die Kosten zu sparen, die sich ja nach der Buchstabenzahl zu bestimmen pflegten.

††) Es handelt sich um etwa 500 in der großen Mehrheit ohne Vatersnamen aufgeführte Persönlichkeiten, darunter gegen 200 Frauen, da Frauen ja selten (S. 303, A. \*\*, mit dem Patronymikon bezeichnet werden (A 45, s. A. \*\*\*: 7, Z. 77; 2 f, Z. 2?). Dazu kommen Bezeichnungen unter römischem Einflusse: A 54; 59 (vgl. Κορηλία Κλεονείκη, ἐκ Μαράθ. A 7, Z. 52 f.; vgl. 67 f.).

†††) A 10, Z. I 25: II 42; II 3: II 6; I 41: III 2: I 15 (einfacher Name); I 3?: I 6? In der Regel sind hier beide Homonymen durch Hinzufügung eines Vatersnamens oder Demotikons (s. aber S. 314, A. \*) geschieden. Vgl. 60; 80.





Verwandtschaftsverhältnis, das auch in den freien Vereinen, wie wir sahen (§ 4), Bedeutung hatte, zu betonen\*).

Berücksichtigt man die eben besprochenen Gesichtspunkte, so kann man behaupten, daß die Zahl der vermutlichen Bürger in den uns bekannten Vereinen eine überraschend große ist — man könnte sie auf etwa 300 schätzen —, während uns, wie wir sehen werden, als Ausländer durch ihre Ethnika ausdrücklich bezeugte Nichtbürger, zu denen vermutungsweise freilich noch zahlreiche andere gestellt werden können, nur etwa 30 begegnen.

Nach unseren allgemeinen Betrachtungen über die Vereinsarten (S. 8 ff.) werden wir erwarten können, daß die älteste Vereinsform, das Orgeonenkolleg, oft Bürger umschloß\*\*); handelte es sich doch bei ihm zunächst um echt attische Kulte. So läßt sich für den Verein der Amynosorgeonen (A 1) wenigstens die negative Behauptung aufstellen, daß kein Fremder in ihm nachweisbar ist; auch wo seine Genossen nicht als Bürger bezeichnet sind, haben ihre Namen durchaus attischen Klang\*\*\*), ja weisen auf angesehene Bürgerfamilien hin†). Auch die Orgeonen des Egretes (A 1 A) und die des Hypodektes (A 6) müssen wir ihrer Kultgötter wegen (S. 212 f.) für Vereine attischer Bürger halten, auch wenn wir von dem ersteren nur erfahren, daß er sein Heiligtum an einen Bürger verpachtete (Z. 3), von dem andern, daß er das seine einem gewissen Diopethes (Z. 15, 21) in Pacht gab††). Gehörten diese Orgeonenvereine wohl vor allem dem vierten vorchristlichen Jahrhundert an, so ist von besonderer Wichtigkeit, daß auch das piräische

\*) Namentlich in den leider nicht vollständigen Listen der allerdings offiziellen (S. 17 f.) Thiasoi A 10, die sicher nur aus Bürgern bestanden (anders Ziebarth S. 570 f., der einiges richtig erkannt hat). So ergibt sich im Hagnonthiasos die Staffel: (Ἀγρόν) — Ἀγρόθεος — Ἀγρόν, denen sich [Εὐ]ξίθεος Ἀγρόνιος, wohl ein Bruder des Hagnotheos zugesellt (Z. I 18 ff.). In derselben Liste findet sich Κτήρων Καλλιστράτου mit zwei Söhnen (Z. I 33 f.); ebenso ist wohl der diesmal nicht näher bezeichnete Ἀρεσίας der Sohn des vorher erwähnten Ἀντιφάνης Ἀρεσίον (Z. II 3 f.), die beiden Brüder I 10 f. Söhne des nicht näher bezeichneten Ἀσείνυχος. Häufig werden auch hintereinander aufgeführte Brüder durch den wiederholten Namen des Vaters näher bezeichnet (Z. I 4 f., I 10 f. s. o., I 13 f., I 31 f., I 34 s. o., I 38 f.). Auch Εὐφράνωρ ist gewiß Sohn des Εὐφ[ρό]ν[ιος], wie zu ergänzen ist, ebenso der darauffolgende (s. S. 301, A. \*\*) unmündige Knabe (Z. II 30 f.); vielleicht ist auch als dritter Bruder der allerdings erst weiter unten (Z. II 40) genannte Κηγίστιος Εὐ[φ]ρόν[ιος?] anzusehen. — A 60 zeigt den ἐπώνυμος Ἀριστόβουλος und den Ἀριστόβουλος π[ρ]ωτότερος?; A 80 ist die Verwandtschaft der drei Ξενοκλῆς unsicher, Ἀριστόβουλος Στεφάνου (Z. 3 f.) jedoch scheint drei Söhne neben sich zu haben; auch Ἀπολλώνιος ἐρε[ύ]ς, Εὐπόρος ἐρε[ύ]ς und Ἀπολλώνιος Εὐπόρου stehen im verwandtschaftlichen Verhältnis (s. Dittenberger). An die beiden Εἰρηναῖος (A 45, Z. 3 f.), Vater und Sohn, sei hier wieder erinnert (s. S. 304, A. \*\*\*).

\*\*) Selbstverständlich gilt dies von offiziellen Kollegien, wie A 5 (s. S. 13).

\*\*\*) Athenische Bürger: A 1 b; c, Z. 1, 5, 5 f.; d, Z. 1 f.; g, Z. 1 ff.; 7 ff.; Μησιπτολέμη, Δικαιοφάνης (A 1 a), Θεόδοτος (Antragsteller s. S. 306, A. †), Ἀν[τι]κλῆς Μέμνονος, [Κ]λέ[ι]το[φ]ῶν [Δημοφί]λου? (A 1 e, Z. 1, 2 f.), [Διό]δωρος καὶ Ἀντ . . . (A 1 d, Z. 3 f.); [Κλέ]ων[ις] (A 1 i).

†) S. nach A. Koerte: Ziebarth a. a. O. S. 568.

††) Über die ähnliche Pachturkunde von acht Kytheriern (A 69, Z. 2 ff.), die ein ἐρ-γαστήριον an einen Bürger (Z. 12, vgl. Z. 19, 23, 24, 27) verpachteten s. S. 314, A. \*.





Orgeonenkolleg der 15 Dionysiasen (A 4) im zweiten vorchristlichen Jahrhundert, das sich allerdings aus sehr angesehenen Gesellschaftskreisen rekrutiert, diese Ausschließlichkeit noch völlig gewahrt zeigt. Auch der Kult des Zeus Epakrios könnte sehr wohl von einem Bürgerverein gepflegt sein (A 6 C), und der Beschluß eines andern Orgeonenkollegs nennt nur vier Bürger, wie es scheint (A 6 E).

Diesen zahlreichen Bürgervereinen von Orgeonen gegenüber stehen nur wenige, in denen wir Nichtbürger antreffen. Zunächst wird man vermuten, daß Orgeonen, die einen fremden Kult pflegten, in der Regel Nichtbürger waren. Da stoßen wir denn auf die interessante Tatsache, daß im Verein der Meterorgeonen (A 2b — k, m — y), der gerade Foucart den Anlaß gab, ganz im Gegensatze zu meinen Anschauungen in allen Orgeonen etwas Ausländisches zu vermuten, das bürgerliche Element zu überwiegen scheint. So verschiedenen Zeiten die Urkunden dieses schon seit dem dritten vorchristlichen Jahrhundert bezeugten Vereins angehören, wir treffen fast nur Bürger\*). Jedenfalls finden sich nur solche in den maßgebenden Stellungen als Beamte, wie z. B. als Schatzmeister (d, Z. 4; Z. 17f.; s. A. \*\*\*), Sekretär (i, Z. 23, 32ff. mit 3ff.) oder Epimelet (d, Z. 31; Z. 32), vor allem\*\*) aber als Antragsteller (b, Z. 3f.; d, Z. 3; e, Z. 3; [f, Z. 2?]); g, Z. 4; h, Z. 22; i, Z. 2f.; k, Z. 3). Sogar unter den doch nur möglicherweise aus den Kreisen der Genossen stammenden, meist weiblichen Dedikanten überwiegt das Bürgertum\*\*\*). Die Spuren von Ausländern in diesem Vereine sind schließlich so wenig zahlreich und so wenig sicher, daß man geradezu behaupten möchte, auch dieser Orgeonenverein sei im Grunde eine Gesellschaft von Bürgern gewesen. Denn mag auch der dritte Epimelet einer Inschrift, Ergasion (d, Z. 32), ein Fremder sein, da nur bei ihm, nicht bei den beiden andern das Demotikon fehlt, vielleicht auch der Antragsteller†) Sokles (c, Z. 1f.): gewiß aber können die Priestergemahle Hieronymos (e, Z. 31) und Agathon (c, Z. 2), wie behauptet wird (s. Ziebarth), als Bürger angesehen werden. Was die Priesterinnen des Vereins anlangt, so ist nur die ihm zunächst nicht angehörige (S. 11) Priesterin der syrischen Göttin als Korinthierin ausdrücklich bezeichnet (A 2k, Z. 5). Wenn aber die übrigen Priesterinnen und Zakoren nur mit einfachen Namen belegt werden, so spricht die ganz

\*) Ziebarth, der die Sache im allgemeinen richtig darstellt (a. a. O. S. 569) hat einige Persönlichkeiten übersehen. Mit Recht weist er wieder darauf hin, daß, wie Köhler zuerst erkannt hat, ein Epimelet der Meterorgeonen (2g, Z. 4 = d, Z. 32) als Mitglied der vornehmen Dionysosorgeonen wiederkehrt (A 4a, Z. 10: Σίμων Σίμωνος Πόριος).

\*\*) Über den Priester A 2p, der zugleich Bürger ist, s. IV. Kap. § 2.

\*\*\*) Bürger: r; t; y. Bürgerstöchter: p (Priesterin, s. A. \*\*); s, u (2); y. Bürgerstättin: q. — Eine Fremde: o; einfache Namen: m (Mann und Frau); n (ταυίλας); v (Mann und Frau); w (2).

†) Daß gerade Antragsteller gern mit einfachen Namen bezeichnet wurden, scheint sich auch aus andern Fällen zu ergeben; über Σόλων (A 4) s. S. 303, A. †††, Θεόδωρος (A 1e) s. S. 305, A. \*\*\*. Über A 14; 16; 18 s. S. 308.



auffällige Konsequenz dieser Bezeichnungsweise\*) dafür, daß wir es hier mit einem festen Brauche zu tun haben, der bei den Frauennamen der älteren Zeit überhaupt zu beobachten ist, und daß man auf keinen Fall im Fehlen der näheren Angaben beim Namen schon ein Argument dafür finden darf, daß es sich um Nichtbürgerinnen, wohl gar Hetären, handelt, wie wunderbarlich genug behauptet worden ist. Dabei soll nicht geleugnet werden, daß man für die Priesterinnen bei ihrer exzeptionellen Stellung in den Vereinen (§ 3) am ehesten an ein nichtbürgerliches Element denken könnte.

Noch überraschender ist das Überwiegen des Bürgertums in dem erst aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert bezeugten Orgeonenverein, der sich um ausländische Gottheiten, vor allen die Belela, vereinigt (A 7). Von den 23 hier aufgezählten Männern entbehren nur neun des Demotikons; sie sind außer dem unter den andern Funktionären aufgezählten Büttel (ἱππος Z. 16) an das Ende die Liste gestellt\*\*). Die hier genannten Priesterinnen vollends sind fast ausschließlich Bürgerinnen: so die zunächst aufgezählten 13, denen die der Oraia, der Aphrodite und der syrischen Göttin beigesellt sind (S. 290 f.); nur die letztere und die στεφανηφόρος haben als Nichtbürgerinnen zu gelten, da bei ihnen allein das Demotikon (bei der στ. auch der Name des Vaters) fehlt.

Der einzige sichere Orgeonenverein, in dem nur Nichtbürger, und zwar sechs, sich haben nachweisen lassen, darunter zwei, deren Namen ihrer Bedeutung nach auf Sklaven hinweisen könnten, ist der Verein der Bendis im Piräus\*\*\*); handelte es sich doch auch bei ihnen ursprünglich um eine Landsmannschaft von Thrakern (S. 9. 81). Schließlich sei noch auf die Ehreninschrift gewisser Orgeonen für einen Maroniten hingewiesen (A 6 B).

Bestätigt die Betrachtung der Heimat aller bezeugten Orgeonen†) unsere Ansicht, daß wir in der betreffenden Vereinsform eine echt attische Erscheinung haben (S. 15), so bietet sich für die Thiasoten ein wesentlich verschiedenes Bild, wenn wir von gewissen hier auszuschließenden Thiasoi

\*) A 2 b, Z. 4, 14, 27: Γλαῦκον (von Maaß nur um ihres harmlosen Namens willen für eine Hetäre erklärt: MDAJ ath. Abt. XVIII S. 35); e, Z. 5, 20, 31, 32: Κράτεια; b, Z. 29: Σιμύλη; h, Z. 23: Ἀριστ[ο]δήκη; Z. 43: Εὐα[ξ]ίς; c Über- u. Unterschrift, Z. 2, 11: Ζεύς. Ausnahmsweise könnte der Vatersname bei der Ὀνασώ (2f, [Z. 15]) genannt sein (Z. 3), wenn die Vermutung Ὁ. Θε...νος richtig ist.

\*\*) Nur Ὑάκινθος Εὐτυχίδου νεώτερος würde als Nichtbürger vor einem Bürger genannt werden (Z. 27), wenn die Lesung als sicher gelten kann.

\*\*) A 3 a, Z. 2 (Antragsteller); Z. 2f., 7 (über die Namen der Epimeleten Εὐφρόνης und Δέιος s. Dittenberger, adn. 1); b, Z. 14 u. 35; c Z. 3 u. e, Z. 21 (Antragsteller); d, Z. 12 Beamter; e, Z. 28f. = Z. 21 (Sekretär). Ziebarth weist auf die Möglichkeit hin\* (S. 569), daß der Antragsteller Σωσίας Ἱπποκράτου (c, Z. 3) ein Bürger sein könnte, eine nach Lage der Sache wenig wahrscheinliche Annahme.

† Ganz unsicher bleiben die Orgeonen 6 A und 6 D (vgl. A 73, Z. 10 Καλλίστρατος hinsichtlich des Ursprungs ihrer Mitglieder. Daß auch diese attische Bürger sein könnten, wie die Orgeonen in Lemnos B 150; 151 (S. 15; s. dort auch die übrigen außerattischen Orgeonen) liegt nahe genug. Freilich durfte Ziebarth (S. 567) nicht den Patrophon aus Phaläron heranziehen, der sich garnicht auf einer Vereinsinschrift findet.



absehen\*). Soweit die geringe Zahl der genauer bezeichneten Persönlichkeiten und die Art der Namen ein Urteil erlaubt, empfangen wir den Eindruck, daß es einerseits ganz aus Nichtbürgern bestehende Thiasotenkolegen gab, anderseits solche, in denen eine lebhaftige Mischung zwischen Einheimischen und Fremden stattfand, wohl unter Überwiegen der letzteren, daß aber rein attische Thiasotenvereine, wie sie sich nicht nachweisen lassen, so vielleicht überhaupt nicht sehr üblich waren\*\*). Dieser Ansicht widerspricht nicht die lange Reihe von Thiasotenukunden, die sich vom Ende des vierten Jahrhunderts ab bis zum Beginn des letzten Viertels des dritten hinziehen (S. 21 f.). Solche Vereinigungen waren die Aphroditethiasoten (A 13a—c) mit ihrem mehrfach in Ämtern bewährten Panzerfabrikanten Στέφανος Μυλωθοῦ semitischer Abkunft und die des Tynaros\*\*\*), beide von einem ausgesprochen fremden Typus, ferner Thiasoten einer unbekannten Gottheit (A 15), unter denen sich neben einem Bürger als Antragsteller (Κλέων Λεωκράτου Σαλαμίνιος Z. 4) ein Olynthier (Δημήτριος Σωσάνδρου Ὁ. Z. 21; vgl. 5, 41, 48 f.) findet, ein Verein des Zeus Labraundos (A 16), dem neben einem mit einfachen Namen (... οκλῆς Z. 1) bezeichneten Antragsteller ein Tamias aus Herakleia (Μῆνις Μνησιθέου Ἡ. Z. 1 f., 15) angehörte, Thiasoten der Aphrodite (A 17), die zu gewissen Zeiten den Orgeonen der Meter angeschlossen sind (S. 10 ff.) und bei denen wohl im interessanten Gegensatze zu diesen (S. 306 f.) das fremde Element überwog†), Thiasoten einer Göttin (A 18), solche der Artemis (A 19), zwei salaminische Vereine, von denen der eine die Bendis (A 20), der andere eine unbekannte Gottheit verehrte (A 12), sowie einige andere Kollegien (A 21; 22 B; 24; 25; 27), von denen uns meist nur mit einfachen Namen bezeichnete, oft aber wohl trotzdem als Athener anzusehende Mitglieder genannt werden††)

\*) Über A 10 und 11 (Verein mit einem Kydathener an der Spitze) s. S. 17 ff.

\*\*) Über Thiasoi im Schoße eines Demos (A 8 u. 9) s. S. 17 u. 19.

\*\*\*) A 14: der Antragsteller (Κανθαρίων Z. 2) und die beiden geehrten Männer (Δράκων, Κίτρος Z. 18 f.) könnten nach ihren einfach aufgeführten bis auf Δράκων für Attika nicht bezugten Namen, sehr wohl Ausländer sein.

†) Hier treffen wir einen Herakleoten (Κεφ[αλίων] als Antragsteller (Z. 2) und Priester (Z. 28, vgl. 34), einen Troizenier (Σωτήριχος) als Epimeleten (Z. 2 f., 10, vgl. 16) und einen mit einfachem Namen (Λεύκων) bezeichneten Antragsteller (Z. 28).

††) A 18: sind die fünf genannten Persönlichkeiten auch nur mit einfachen Namen aufgeführt, so sind die Namen der drei Epimeleten (Εὐκλῆς, Θάλλος, Ζήνων Z. 19, 37 f.) und des Sekretärs (Κτησίας Z. 20, 38) doch an sich gut attisch (über Dittenbergers Ansicht s. S. 304, A. \*\*), nur der des Antragstellers (Νου[μην]ία[s] Z. 2) ist nicht für Attika bezeugt. — A 19: sämtliche sieben auftretenden einfachen Männernamen, darunter die des Tamias (Z. 26) und des Sekretärs (Z. 26), kommen bezeugter Weise auch in Attika vor, von den Frauennamen ist es nur für Καλλ[ίστιον] Z. 2 sicher (außerdem Δόρκιον, Κόμψη, Σιμάλη, Μηλῆς Z. 3 ff.); von dem Antragsteller scheint das Ethnikon (Ιωνίστος T...τος Z. 8) aufgeführt zu sein. — A 20: neben vier (s. Wilhelm) mit auch in Attika häufigen Namen bezeichneten Persönlichkeiten (Νικίας ταμίας, [Ναν?]σίας ἐπι[μελητής] Z. 7, Στρατονίης γραμματεὺς, ταμίας [Ἀσκληπιό]δ[ω]ρος oder [Ὀλυμπί]δ[ω]ρος Z. 8) steht vielleicht ein Antragsteller (Z. 2), dessen Demotikon oder Ethnikon genannt war (einfache Namen trugen auch zwei weitere Epimeleten Z. 7 f.). — A 12 (S. 19 f.): von den 18 vorkommenden Männer- und den drei Frauennamen sind nur die letzteren (Ἡσυχία, Ἐρωτίς, Αἰδέριον Z. B 13 ff.) und zwei von den ersteren (Κρχαίος,





Das interessanteste Problem bietet der neuerdings bekannt gewordene Verein des Sophron (*A* 22 A), dessen Mitglieder leider nur mit einfachen Namen aufgezählt werden. Außer dem Namen des Stifters selbst gibt es unter den 37 Männernamen nur 3 und unter den 21 Frauennamen nur 9 oder 10, die nicht als attische belegt sind, sodaß wir den Eindruck gewinnen, daß hier in der Tat an ein vorwiegend aus attischen Bürgern bestehendes Thiasotenkolleg zu denken ist\*).

Ein ähnliches Bild, wie die Thiasotenvereine\*\*), bieten auch die Genossenschaften der Eranisten und der von mir zu ihnen gerechneten Träger von „Gottesnamen“. Neben rein aus Fremden, sogar aus Sklaven bestehenden Vereinigungen, wie dem Kolleg des Xanthos aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert (*A* 51)\*\*\*), finden wir nur eine gesicherte†) Vereinigung, der nur Bürger angehörten. Es ist dies das offenbar den Familienvereinen nahestehende Kolleg von Heroisten (*A* 46), aus der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts bezeugt und ebenso zu Ehren von drei Marathonier gestiftet wie von einem Marathonier geleitet††). Aber auch in den Urkunden, die von wohl mindestens zwei Asklepiastenvereinigungen in guter Zeit ausgehen (a und b; c) finden wir nur Vollbürger (*A* 53a, Z. 13; c, Z. 7), der Rest einer Liste von 11 leider als solche nicht ganz sicher bezeugten Asklepiasten (b) könnte darauf hinweisen, daß es unter den Verehrern dieses Gottes ausschließliche Bürgervereine gab. Nur fünf Bürger, darunter ein verdienter Beamter, werden im Beschluß (*A* 47a) der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. angehörigen Soteriasten genannt, während eine Dedikation (b) vielleicht von

*Παρθενίων*) für Athen nicht bezeugt. — *A* 21: ein Erikier als Antragsteller (Z. 4) neben einem Tamias *Θέων* (Z. 5). — *A* 22 B: beim Namen *Κτη[σ . . .]* (Z. 2f.) stand noch ein Vatersname oder ein Demotikon, wie es scheint. — *A* 24: Dedikation eines *Βάχχιος* (unattische Schreibung des Namens). — *A* 25: fünf in Attika verbreitete Namen in einer Ehreninschrift (S. 280, A. \*\*). — *A* 27: ein Genosse mit bekanntem, auch attischem Namen, von Thiasoten in nachchristlicher Zeit (?; s. S. 22) geehrt. — Die Inschrift *A* 22 D, in der ich eine Thiasotenuurkunde sehen möchte, ist in ihren Namensverhältnissen (Z. 4, 10) ebenso unsicher wie der Horosstein (S. 303, A. \*\*\*) *A* 23.

\*) *Ἐφεσος* (? II 34), *Ἰωρμεύς* (II 36), *Πόρος* (II 40), *Ἀπολλωνίς* (III 26), *Εὔπραξις* III 27, *Εὐτυχίς* (III 28), *Φίλικον* (III 31), *Ζωπύρα* (III 32), *Σίπη* (III 34), *Δορκάς* (IV 27), *Ἰνιδόρ* (IV 29). Sollte vielleicht III 25 [*Λι*]ονύ[σ]ιον zu ergänzen sein? *Σωτηρίδης* (I 28, II 26) ist gewiß ein attischer Name; ein *Σ.* begegnet uns in einer Weihinschrift an Asklepios (IG II 1481), die zu einem Verein Beziehung haben könnte; der Priester heißt dort *Κτησαικλή[ς] Ἀγνούσιος*.

\*\*) Außer den erörterten gibt es folgende Inschriften von Thiasoten, die nicht einmal Namen überliefern und auch sonst keinen Schluß auf die Herkunft ihrer Teilnehmer zulassen: *A* 22; 22 C; 26; (28).

\*\*\*) Über *A* 30, 31 s. S. 29.

†) Auch aus diesem Gesichtspunkte erscheinen die zahlreichen Horossteine als Vereinsurkunden verdächtig (S. 29, A. \*); wären doch die Vorsitzenden, soweit wir sehen, fast stets Bürger gewesen (S. 303, A. \*\*).

††) Fehlt auch das Demotikon bei den Namen der Verstorbenen, so hat doch Ziebarth scharfsinnig den Familienzusammenhang mit attischen Bürgern dargetan (S. 568f.), auch darauf hingewiesen, wie ein *ισ[τ]ὸς ἐκ τοῦ γένους τοῦ Πλαμμένους* [*Ζήνρορος Μαράθ[ωνίου]* (Kirchner 6221) zu unserem Kult Beziehung haben könnte.



einem Mitgliede desselben Vereins den noch nicht als attisch bezeugten Namen *Μάγων Μάγωνος* bietet. Wie stark aber auch bei Vereinen mit fremdem Kult das bürgerliche Element überwiegen konnte, lehrt der Verein der Sabaziasten aus dem Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts (*A* 48a). Von den 53 Männer, die dieser Genossenschaft angehörten, sind 36 Athener, 14 bis auf einen *δημόσιος* nach ihrer Heimat ausdrücklich bezeichnete Nichtbürger und drei mit einfachen Namen belegte Persönlichkeiten (*Z.* 45, 50, 63), die wir trotz des attischen Klangs ihrer Namen kaum für Bürger halten werden. Dabei ist es interessant zu sehen, wie zwar der Priester des fremden Kults aus Antiocheia stammt, ein Verwaltungsbeamter aber, der mehrere Ämter in seiner Person vereinigt (*IV. Kap. § 2*), Athener ist. Auch hat Ziebarth\*) in scharfsinniger Weise nachgewiesen, wie die militärische Kameradschaft, vielleicht auch der Einfluß ihres Vorgesetzten während der Ephebenzeit einige dieser Männer veranlaßte später in denselben Verein einzutreten. Auch die vier Hieropoioi, die bereits im vierten Jahrhundert vielleicht in dem nämlichen Vereine tätig waren, tragen wenigstens Namen attischen Klangs (*b*). Nicht minder weist der Eranistenverein, dessen in Chalandri gefundene Liste etwa 50 Jahre älter ist als die der Sabaziasten und der ebenfalls von einem Antiochier geleitet wird (*A* 45), unter den Männernamen, auch wenn man ganz von den fünf als Bürger ausdrücklich bezeichneten (*Z. I* 21, III 13, 21, 22, 29) Persönlichkeiten absieht, nur vereinzelte auf, die nicht auch durch attische Urkunden belegt sind\*\*). An Fremde als Mitglieder haben wir aber wohl zunächst bei den Artemisiasten aus makedonischer Zeit zu denken (*s. S.* 188), die einen Kyrenäer ehrten (*A* 52); Soteriasten (*A* 33) aus der Mitte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts hatten neben einem Sekretär mit farblosem Namen\*\*\*) einen Isotelen zum Schatzmeister (*Z.* 12). Von den derselben Zeit angehörigen Sarapiasten (*A* 34) aber läßt sich nur sagen, daß die vorkommenden Namen der Mitglieder fast sämtlich auch als attische gelten können†). Die sonstigen Eranistenvereine (*A* 32; 44; 49; 50; 56) lassen uns wie über ihren Kult so über ihre Zusammensetzung nichts Sicheres erkennen.††)

\*) *S.* 569f. Einige kleinere Ungenauigkeiten betreffs der Zusammensetzung des Vereins sind bei ihm zu berichtigen. *S.* auch die Angaben bei Clerc, *Les métèques athén.*, p. 133.

\*\*) Sehen wir von den beiden Antiochiern ab, die den Verein leiten, so sind im älteren Teile der Liste unter den übrigen 27 Männernamen nur fünf (*Z. I* 5, 12, 14, 27, 30) von dieser Art, von den Frauennamen, was freilich viel weniger besagen will, etwa die Hälfte (*Z. II* 7, 8, 11, 12, 13, 15, 18, 21, 23); im jüngeren von 30 Männernamen nur 4 (*Z. 15, 16, 18, 25*), von den 14 Frauennamen wieder die Hälfte (*Z. II* 25, 27, 29, 30, 32, 33, III 28).

\*\*\*) *Z. 16* *Διονύσιος*. Foucart macht ihn ohne ersichtlichen Grund zu einem Sklaven (*S.* 9).

†) Nur *Νικίππη* (*Z. 23, 30*) ist wohl nur zufällig nicht zu belegen; außer *N.* werden noch 6 Persönlichkeiten, darunter *Tamias*, Sekretär, *Epimelet* (?) genannt (*Z. [2], 28, 32; 3, [34]; 4; 29; 30; 31*).

††) *A* 32: Zwei Brüder (*s. Wilhelm*), hinter deren allgemein verbreiteten Namen (*Z. 7, vgl. [2], [5]*) der Vatersname, sowie die Bezeichnung der Heimat oder des Demos



Schließlich treffen wir auch in den übrigen Urkunden von Vereinen, deren Einreihung in die eben besprochenen Gruppen nicht sicher ist\*) oder die überhaupt andere Namen als jene verbreiteten tragen\*\*), die Bürger offenbar in überwiegender Anzahl\*\*\*). Auch der jüngste bedeutende Verein, den wir genauer kennen, der der Iobakchen (A 59), bestand sicher aus angesehenen Athenern, auch wenn die erwähnten nur ausnahmsweise mit dem Vaternamen (Z. 21) näher bezeichnet werden (s. Z. 5, 9, 11), während man bei anderen Kollegien der Kaiserzeit wohl an bescheidene Verhältnisse und auch an Nichtbürger zu denken hat†). Daß die geschlossenen Kaufmannsgilden endlich mehr im Dienste von Fremden als von Einheimischen standen, habe ich wahrscheinlich zu machen gesucht††). Dazu kommen die Landsmannschaften von Fremden, die auch vor allem für Handelszwecke gegründet sind: außer den schon erörterten Thrakern (A 3) Ägypter, Kitier (E 2), Salaminier (A 66) mit einem Epimeleten aus Salamis, Sidonier (A 65a; b; A), Kyprier (A 67), Amasier (A 68)†††), soweit sie gesichert sind (S. 81 f. 113). Daß sie zunächst exklusiv waren, läßt sich vermuten\*†). Aber auch die einzige Vereinigung von Handwerkern, an die man denken könnte (s. S. 124,

stand. A 44 (s. S. 29): ein Seleukeier geehrt. A 49: ein Athener als Archeranist. A 50: kein Name. A 56 (2. Jahrh. n. Chr.): zwei Bürger Z. 3 f., ein Römer Z. 7 und unsichere Namenreste (Z. 6, 18). — A 37 (ganz unsicherer Rest): ein Bürger. Über A 29 (ohne Namen) s. S. 29, über A 35 s. S. 292; 36 S. 291, A. \*\*\*.

\*) Meist liegen wohl Urkunden von Thiasoten vor, man kann aber auch bisweilen an Eranisten denken, einmal (A 70 ohne Namen) sogar an Orgeonen. A 71 (Ammonverehrer): Antragsteller *Ἀριστόδημος Διονυσίου* (Z. 4). A 72: ein Bürger als Antragsteller (? Z. 3) und ein gewisser *Ἀπολλωνίδης* (Z. 4). A 75: vier mit Vaternamen aufgezählte Männer, darunter ein Epimelet und ein Sekretär, denen ein Samarite gegenübersteht und die deshalb von Ziebarth nicht ohne Grund für Bürger gehalten werden (S. 571), wenn auch zwei von den Vaternamen sich nicht als attisch nachweisen lassen (*Ἰάτης*, *Εὐπέρο[ς]*?).

\*\*) A 57 (*σύνδοκος* des Zeus Naios): 1 Bürger; A 62a (Eikadeis): 2 Männer (Z. 1; 17 f. mit 15) nur mit dem Vaternamen näher bezeichnet und von Ziebarth (S. 570) mit großer Wahrscheinlichkeit für Bürger erklärt (ein Bürger: c?); A 74: von den vier Hieropoioi, die möglicherweise einem Verein angehören, sind zwei Bürger, einer ein Isotele und der vierte ein Solier (hier werden die betreffenden interessanter Weise ganz nach ihrer Stellung in der politischen Gemeinde aufgezählt); A 76: zwei mit den Vaternamen näher bezeichnete *αἰρεθέντες* eines Vereins(?); A 78 (Isisverein?): zwei Bürger (Priester und Dedikant), ein Milesier (*ζάκορος*); A 79 (*προστάτης* eines Nemesisheiligtums): ein Bürger. Über A 69 s. S. 305, A. †† und über A 82 s. S. 281, A. \*†. — Über A 60 A. Liste A.

\*\*\*) Keine Namen werden uns meist genannt in einigen Inschriften, bei denen außerdem die Herkunft von Vereinen oder doch wenigstens die Art der betreffenden Vereinigung recht unsicher ist: A 58 (*σύνδοκος*? Z. 11; vgl. *Διονυσόδωρος* Z. 3); 63 (*Ἀρληδῶν κοινόν*); 64 (*κοινόν* von Thiasoten?); 70 (Orgeonen?, s. S. 281, A. \*†); 77. — Offiziell sind die *λαταλεις* A 61).

†) A 60; 80 (s. S. 305, A. \*; S. 279, A. ††); 81; A 54 ist der Priester *Ἀνθ. Εἰσιδωρος* (Z. 9) vielleicht auch ein angesehener Mann (über den Logisten Z. 6 f. s. Dittenberger adn. 5).

††) S. 112 f. S. besonders E 4 die Genossenschaft des Zeus Xenios. An der Spitze von *πραγματευταί* der Kaiserzeit (E 11) steht ein Athener; s. S. 113.

†††) Ziebarth denkt ohne entscheidenden Grund an Sklaven.

\*†) S. Judeich, Topogr. v. Athen, S. 400 f. Die Namen der Bendisorgeonen lassen es nicht sehr natürlich erscheinen, daß alle Mitglieder wirklich auch Thraker waren.





A. \*\*\*), die der 12 *πλυνῆς* (Z 2), bestand mindestens zum guten Teil aus Nichtbürgern, wie die Namensformen der bald mit und bald ohne Vatersnamen aufgeführten Genossen beweisen, während das *κοινὸν τῶν ἐργαζ[ομένων]* (Z 3) hinsichtlich des Ursprungs seiner Genossen dunkel bleibt, wenn auch alle sechs Namen der Beamten bis auf einen (*Ἰδύφιλος*) für Attika bezeugt sind\*).

Überblicken wir noch einmal das Gesamtbild, das die mehr als 80 eigentlichen attischen Vereine uns bieten, so ist es in mancher Hinsicht überraschend genug. Bedenkt man, in wie ausgiebiger Weise die Volksgemeinde schon in ihren offiziellen Korporationen für die Befriedigung des Genossenschaftstriebes der Bürger sorgte, so sind die alten echt attischen Orgeonenvereine eine sehr merkwürdige Erscheinung, der sich außerhalb Attikas nichts an die Seite setzen läßt, wie sich herausstellen wird. Nicht minder interessant ist die Tatsache, daß die ausschließlich aus Fremden bestehenden Vereine in allen Perioden des griechischen Vereinslebens in der Minderheit waren. Die schon vom Auftreten des Apostel Paulus in Athen her bekannte Zugänglichkeit des Atheners für fremde Kulte zeigt sich auch im Vereinsleben. Auch wenn wir bedenken, daß gerade athenische Bürger am ehesten ihre Urkunden der Öffentlichkeit übergeben und daß in den Vereinen mit gemischter Genossenschaft die Einheimischen gern die am meisten erwähnten Posten als Beamte und Antragsteller bekleidet haben werden: das Eindringen des Atheners in alle möglichen Vereine ist so auffällig, daß es bedenklich erscheinen muß, mit Foucart, dem so viele (z. B. Clerc S. 119f.) gefolgt sind, aus dem fremden Kult ohne weiteres auf eine Abstammung der Genossen aus dem Auslande zu schließen\*\*). Daß schließlich die Vereine, an denen sich auch Fremde beteiligen konnten, der Zahl nach überwogen haben werden, liegt auf der Hand und ist durch die Einzeluntersuchung bestätigt worden. In diesem Sinne also haben Foucarts Ansichten eine gewisse Berechtigung, wenn auch seine Behauptung (S. 5ff.), die von ihm besonders herausgegriffenen drei Arten von Genossen, die Thiasoten, Eranisten und Orgeonen, hätten im Gegensatze zu den religiösen Vereinen, die die Stadtgötter verehrten, stets alle möglichen Personen ohne Unterschied der Herkunft aufgenommen, mit seiner ganzen unzulässigen Theorie fällt.

Gegenüber den ausdrücklich bezeugten Athenern ist daher die Zahl der im einzelnen deutlich als solche bezeichneten Fremden geradezu überraschend klein\*\*\*); sie beträgt nur etwa 40; dabei kommt ungefähr ein Drittel auf den Verein der Sabaziasten. Gleichwohl erhalten wir ein gewisses Abbild von dem

\*) An das Eindringen von Fremden, besonders Milesiern, in die nicht ganz hierher gehörige Ephebie, sei nur erinnert (z. B. N 1 dl; eh; en; ep: ki).

\*\*) S. noch Foucarts Bemerkung zu A 52: *ces confréries étaient composées en majeure partie d'étrangers, et l'Artemis était probablement aussi une divinité étrangère*. Auch anderwärts, so z. B. sogar bei Rohde (*Psyche*, II<sup>2</sup>, S. 104, A. 2) finden sich nicht genügend zutreffende Bemerkungen, wie die, daß „die Gründung solcher Vereine wohl stets auf Fremde zurückgehen“.

\*\*\*). Nicht zutreffend erscheint daher im allgemeinen die von Clerc (*Les mœurs athéniens*, S. 124f.) weiter ausgeführte Foucart'sche Ansicht von der allmählichen Erweiterung der Fremdenvereine durch Aufnahme von Athenern.





bunten Gemisch, das die Bevölkerung Athens und des Piräus bietet und das uns so deutlich aus den Grabinschriften entgegentritt. Neben nur zwei durch den Zusatz *ισοτελής* bezeichneten Persönlichkeiten\*) treffen wir Angehörige aller Weltgegenden. Das Mutterland ist vertreten durch eine Korintherin, die als Priesterin der syrischen Göttin tätig ist (A 2 k), durch einen Troizenier, einen Epimeleten im Aphroditethiasos, der der Göttermutter huldigt (A 17, Z. 3, 10, vgl. 16), und durch einen Ägineten bei den Sabaziasten (A 45, Z. 47). Weiterhin ist ein Olynthier zu nennen, der einem Thiasos als Sekretär Dienste tut (A 15, Z. 21, 48 f., vgl. 5) und zwei Maroniten, je einer bei einem Orgeonenverein (A 6 B) und bei den Sabaziasten (A 48 a, Z. 44). Möglicherweise gehört in diese Gegenden auch das Herakleia, von dem Genossen stammen können im Thiasotenverein der Göttermutter (A 17, Z. 2, 28, vgl. 34: Antragsteller und Priester) oder bei den Labraundosthiasoten (A 16, Z. 15) oder bei den Sabaziasten (A 48 a, Z. 38). Dazu kommen bei den letzteren zwei Makedonier (Z. 21, 35). Begeben wir uns nach dem Orient, so liegt es nahe, trotz der Vieldeutigkeit der griechischen Stadtbezeichnungen, für eine größere Zahl der Sabaziasten eine Abstammung aus den großen Griechenstädten Syriens in Anspruch zu nehmen: zwei Mitglieder, darunter der Priester, kommen nämlich aus Antiocheia (A 48 a, Z. 8, 31), zwei aus Laodikeia (Z. 29, 30), einer aus Apameia (Z. 54). Aus Antiocheia stammt auch das Haupt eines anderen Eranistenvereins (A 45, Z. 1), und bei weiteren Eranisten findet sich ein Seleukeier (A 44); daneben kommt ein *Σαμαρίτης* vor (A 75, Z. IV 2). Auch an den Sidonier im *κοινόν* der Sidonier sei erinnert (A 65 a) und an den Stephanos bei den Aphroditethiasoten (A 13 a—c, s. S. 308). Kleinasien ist wohl nur zufällig wenig vertreten. Drei Milesier gibt es bei den Sabaziasten (A 48 a, Z. 15, 22, 60), je einen auch in dem späten Orgeonenkolleg der Belela (A 7, Z. 32) und als Zakoros in einer vermutlich von einem Verein ausgehenden Dedikation an Isis (A 78, Z. 4). Dazu kommt der lykische Sklave\*\*) Xanthos, der seinen eigenen Verein gründet (A 51 a α, Z. 1; β, Z. 2; b); auch das ferne Kyrene ist durch ein Mitglied eines Artemisiastenvereins (A 52) vertreten. Schließlich findet sich unter den vier Hieropoioi eines mutmaßlichen Vereins ein Mann aus einem Soloi (A 74, Z. 4) und ein Antragsteller und Schatzmeister eines Thiasos, von dessen Ethnikon nur einige Buchstaben (*T...τος*) erhalten sind (A 19, Z. 8). Nehmen wir noch die eben genannten Genossen der sicheren oder doch wahrscheinlichen Landsmannschaften der Ägypter, Kitier, Salaminier von Kypern, Kyprier, Amasier, Sidonier hinzu, so bekommen wir ein buntes Bild internationalen Verkehrs auch im Rahmen des attischen Vereinslebens. Daß es schließlich diesen Fremden nicht an Einfluß gebrach, so sehr auch, wie unsere Übersicht (S. 306 ff.) zeigt, Athener als Beamte und besonders Antragsteller hervortreten, lehrt unsere Betrachtung. Ganz abgesehen von der Bedeutung der Fremden für den fremden Kult (Ziebarth S. 569 f.) als Priester (A 48 a) und Priesterin (A 2 k) treten sie als Arch-

\*) A 33, Z. 12 (*ταμίης*); 74, Z. 3 (*ιεροποιός*); s. auch Ziebarth S. 571.

\*\*) Unbestimmt ist die Heimat des *δημόσιος* A 48 a, Z. 57. Auch auf die Kitierin in einer als Vereinsurkunde nicht sicheren Inschrift (A 20) sei hingewiesen.



eranist (A 45), Tamias (A 19; 33), Sekretär (A 15), Epimelet (A 17), *ἱεροποιός* (A 74), *ζάκορος* (A 78) wie als Antragsteller (A 17) auf, sodaß sie über (A 48a) oder doch neben Bürgern (A 74) ihres Amtes walten.

Schließlich ist für Athen noch hervorzuheben, daß, wie im Vereinsleben sich die verschiedenen sozialen Schichten mischen konnten, in so auffälliger Weise auch die Anghörigen der mannigfaltigsten Demen und natürlich auch Phylen in einem freigebildeten Vereine zusammenkamen, daß, abgesehen von allen andern Bedenken (S. 17 ff.), die Zugehörigkeit der Genossen zu ein und demselben Demos ein solches Kolleg als freigebildetes verdächtig macht\*), wenn natürlich auch gelegentlich ausdrücklich betont wird, daß einzelne Vereinsbrüder Versuche machten, ihre Demengenossen (*δημοτικοί* A 21, Z. 12f.) zu gewinnen. Diese Mischung findet sich in interessanter Weise schon im ältesten uns bezeugten Vereine, wo doch eine alte Familientradition am ehesten noch lebendig sein konnte, wie in allen späteren. So nennen uns die Orgeonen des Amynos (A 1a—i) die Angehörigen von sechs Demen und zufällig ebensoviel Phylen. Die größte Mannigfaltigkeit herrscht auch bei den den verschiedensten Zeiten angehörigen Genossen des Orgeonenvereins der Meter: in den sicher auf ihn bezüglichen Inschriften (2b—k) lassen sich die Angehörigen von neun Demen nachweisen, die durch die andern Urkunden (m—y) sich um sechs vermehren würden. Im zweiten Jahrhundert v. Chr. bieten uns die Dionysiasen bei nur 15 Mitgliedern 12 Demen (A 4a), die Sabaziasen (48a) unter 36 Bürgern Angehörige aller 12 Phylen mit 24 Demen, unter denen freilich einzelne bis zu drei Genossen, Phaleron sogar deren vier (Z. 18, 20, 40, 51) aufweist. Bei den späten Orgeonen der Belela (A 7), unter denen sich Bürger bez. Bürgerinnen aus 19 Demen finden, steigt die Zahl der Mitglieder aus einem Demos, gewiß mehr zufällig, wenigstens einmal auf fünf (Z. 20, 24, 43, 57, 70). Schließlich weise ich auf den aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. belegten Verein der Soteira hin (A 47a), in dem die dort genannten fünf Bürger fünf Demen vertreten, und auf den älteren der Asklepiasten (A 53b), dessen uns bekannte zehn Mitglieder acht Demen angehörten.

\*) Wenn ich mit Recht den Listen A 10 einen offiziellen Charakter zugeschrieben habe, so kann es sich bei der seltenen Erwähnung von Angehörigen bestimmter Demen natürlich nur um Genossen handeln, die zu den übrigen demselben Hauptdemos zugehörigen und daher nicht näher bezeichneten Thiasoten hinzutreten. Es ist sehr zu bedauern, daß von diesen Listen nicht mehr erhalten ist. Sollte es aber Zufall sein, daß die Genossen, deren Demotikon angegeben wird (Kephisia, Euonymos, Agryle, ἐκ Κ[ηδων]) bis auf das unsichere, auch an besonderer Stelle stehenden [*Α*]λα(εῖς) und das problematische [*Α*ξ]ω(ρεῖς) derselben Phyle (Erechtheis) angehören? — A 5 sind die 16 Prosopaitier, die noch um 100 v. Chr. dem Asklepios eine Weihung bringen, überdies in höchst auffälliger Weise alle unter einander versippt (s. S. 299, A. †). Auch die *Κυθηρίων οἱ μεῖραι* (A 69, Z. 8, 22) sind wohl jetzt trotz der besonderen Schreibung entgegen meiner früheren Ansicht (S. 82, A †††) für Angehörige des bekannten Demos zu erklären (s. Kirchner 13774). Daher ist vielleicht auch der Verein der *σύνκλινοι* (A 82), von dem nur drei Piräer bekannt sind, nicht als völlig freie Genossenschaft anzusehen, sondern hängt mit der Ephebie zusammen (S. 53).



Nächst Athen bieten uns Delos und Rhodos etwas reicheres Material, das eine allgemeinere Beurteilung unserer Frage ermöglicht. Gewiß ist diese größere Fülle nicht dem Zufalle zuzuschreiben, sondern das Vereinsleben, das sich in der Tat vor allem im Anschluß an den Handelsverkehr in Griechenland entwickelt hat, muß an beiden Orten mehr als anderwärts geblüht haben. Charakteristisch für beide Orte ist es zunächst, daß sich bis jetzt kein Verein hat sicher nachweisen lassen, der nur Bürger der betreffenden Gemeinden umschloß. Hat es solche gegeben, so scheinen sie hier noch weniger Bedeutung gehabt zu haben als in Athen, und es ist das um so begreiflicher, wenn man bedenkt, wie auch hier die Körperschaften der Staatsgliederung das genossenschaftliche Bedürfnis befriedigen konnten.

Wenden wir uns Delos zu, so erkennen wir, daß die dortigen Vereine, soweit wir von ihnen Kunde haben, fast ausschließlich von auswärtigen Kaufleuten begründet erscheinen, daß hier die Beteiligung von Italikern und Orientalen, besonders Ägyptern, eine sehr große war. Freilich ist wohl meist, wie wir schon gezeigt haben, die freie „societas“ die häufigste Erscheinung des kaufmännischen Verkehrs gewesen. Wenn es aber doch zu charakteristisch ausgestalteten Genossenschaften mit allen Erscheinungen des Vereinslebens kam, so stehen auch diese meist teils unter orientalischem, teils unter römischem Einflusse; die ersteren zeigen die in der Griechenwelt übliche Verschmelzung des Hellenischen mit dem Orientalischen, die letzteren in der Regel eine gewisse Exklusivität gegenüber dem Fremden, also dem Griechischen, beide so auch im Vereinsleben die so verschiedenen Tendenzen von zwei verschiedenen Kulturwelten verkörpernd.

Für die orientalischen Vereine ist vor auszuschicken, daß die sichere Bestimmung der Provenienz der Teilnehmer meist unmöglich ist, da es einmal geradezu als fester Brauch erscheint das Ethnikon wegzulassen, anderseits die Orientalen es schon damals verstanden, bei Festhaltung ihrer Eigenart doch besonders im Namen sich der Nation, unter der sie lebten, anzupassen\*). Nur bei den Genossen, die als Männer athenischer Abstammung mit dem Demotikon bezeichnet werden, können wir daher sicher sein, daß wir Griechen vor uns haben\*\*). Daß diese Vereinsbrüder aber, wie bei Kaufmannsgenossenschaften an sich nahe liegt, angesehene Männer waren, ergibt sich schon daraus, daß der Name des Vaters regelmäßig\*\*\*) zugefügt wird.

So waren gewiß Berytier die Beamten, Priester und Wohltäter der Poseidoniasten†) und Tyrier die der Herakleisten (B 166 a, Z. 2 u. 56; Z. 4, 36, 50, 59), ja es fragt sich, ob bei ihnen, wie bei den ἐργοχείς des phönikischen Laodikeia (E 86) und bei den wenig bekannten älteren λεγοναῦται

\*) B 168 n: Διονύσιος Ζήνωνος τοῦ Θεοδώρου Βηρύτιος. Vgl. A 65 a: Διοπίθης = b: Semabaal.

\*\*) S. 316; B 186, Z. 19 f.

\*\*\*) Nur bei dem ξάροχος (B 180 h) fehlt er. Σύφα B 198 ist falsch (s. Dittenberger z. St.).

†) B 168 a, Z. 6; b, Z. 3, 9; d, Z. 2, 4 f.; e, Z. 7; f, Z. 1, [3]; i; k; m. Nur n findet sich das Ethnikon Βηρύτιος s. A. \*.





(B 167) überhaupt echte Griechen beteiligt waren. Gleich exklusiv waren vielleicht die in Alexandria heimberechtigten ἐγδοχεῖς (E 89 a; b), während eine σύνοδος, in der offenbar ägyptische Genossen zu suchen sind, da alles bis auf das Monatsdatum ägyptischen Zuschnitt hat, dem Griechentum gegenüber gewiß zugänglich war (B 187). Das letztere gilt auch von dem Verein der Melanephoren. Wir treffen Dedikationen von Melanephoren aus Antiocheia (B 180 d, Z. 2), der großen Weltstadt Syriens (Dittenberger adn. 1), und aus Chios (B 180 e; g). Die κατηφοροῦσα bei den Melanephoren ist eine Bürgerstochter attischer Abstammung, wie ja dem Isiskulte selbst als einem öffentlichen immer nur ein vollbezeichneter athenischer Bürger vorsteht\*), während der in derselben Inschrift nur mit dem Vatersnamen bezeichnete [κλειδου]χίσας\*\*) und der einfach benannte ζάκορος offenbar keine attischen Delier sind (B 180 h). Schließlich findet sich in einer wohl nach einer orientalischen Stadt genannten σύνοδος Ἀλε[ξι]χλειτῶν (? B 186) die Tochter eines Atheners (Z. 19 f.) neben einem Kyrenaier (Z. 18)\*\*\*).

Bei dem römischen Element auf Delos haben wir an Freie und Sklaven, besonders auch an Freigelassene zu denken. Angesehene Römer werden zwar gelegentlich geehrt, es ist aber sehr fraglich, ob sie der betreffenden Genossenschaft angehörten. So wird ganz abgesehen von Pompejus bei den Pompeiasten (B 188, s. S. 233) ein *Decimus [Aemulius] (?) M. fil. Romanus* von einem Verein gefeiert (B 185, Z. 15)†). In einem anderen Kolleg (B 184) bilden in interessanter Vereinigung ein römischer Freigelassener, ein Grieche und ein Staatsklave die Beamtenschaft. In den wichtigsten delisch-römischen Vereinen aber, in denen der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten zeigt sich der Einfluß des Römertums nicht nur darin, daß fast nur Römer und römische Freigelassene daran beteiligt sind, sondern daß auch die Verfassung ihren festen römischen Charakter trägt, sodaß beispielsweise die Vereinsvorstände (*magistri*) bedeutsam hervortreten (Ziebarth S. 126). Immerhin sind diese Genossenschaften von einer Betrachtung des griechischen Vereinslebens schon deshalb nicht ganz auszuschließen, weil ja in diesem das Fremde überhaupt eine wichtige Rolle spielt und es sich überdies gelegentlich um Männer griechischer Abstammung handelt. Für die vorliegende Frage sind diese Vereine besonders deshalb wichtig, weil sie nicht

\*) B 180 a; b, Z. 2, 6; c; d, Z. 13 f.; f; h. Vgl. Hauvette-Besnault: BCH VI S. 479.

\*\*) Vgl. auch den σινδοροφόρος B 183.

\*\*\*) Vgl. über B 181 συμβαλόμενοι S. 219, A. ††† mit ihrem einfach benannten (?) Priester. Sie bildeten wohl ebenso wenig einen Verein, wie gewisse Diener (ὑπηρέται) und andere „untergeordnete“ (ταχθέντες ὑπ' αὐτοῦ) Personen, die einen Alexandriner ehrten (B 190).

†) Die frei zusammentretenden Kreise der delischen Kaufmannschaft, an denen die Römer lebhaften Anteil haben (s. S. 109 f.), vereinigen sich oft zur Ehrung angesehener Römer (E 38; 39 a; b; 45; 46 a: *τραπεζίτιων*; 51; 52; 54; 57 a; b; 59), wenn sie es nicht vorziehen den attischen Epimeleten (E 37; 39 c; 40 a; 41; 42; 43; 44 b; 47 a; b; 49), den Apollopriester (E 48; 57 e; 58 a), dessen Frau (E 58 b) oder auch einmal den Staatsbankier (E 50 b) zu feiern. Über die Kaiser und andere römische Große S. 232 ff.



bloß die Mischung der sozialen Bevölkerungsschichten besonders deutlich zeigen, sondern auch den Freigelassenen\*) in einer bedeutsamen Stellung, wie sie für rein griechische Verhältnisse undenkbar ist. Zur Erklärung dieser Erscheinung ist darauf hinzuweisen, daß diese römischen Vereine eben auch vor allem aus den Kreisen der Geschäftsleute hervorgegangen sind. Nun ist ja aber für den römischen Geschäftsverkehr das Hervortreten der Freigelassenen charakteristisch: der große Zug im Betrieb und die vornehme Zurückhaltung des römischen Kaufherrn macht die Tätigkeit einer Menge kleiner Leute nötig, von denen der griechische Handelsverkehr in solchem Umfange nichts weiß. Am besten von den drei genannten Vereinigungen kennen wir die Verhältnisse der Hermaisten. Hier gibt es bisweilen 3 freie *magistri* neben 3 Freigelassenen (B 164 a). Meist aber überwiegt die Zahl der Freigelassenen; es sind: 6 gegenüber von 5 Freien, darunter auch ein Tarentiner und ein Neapolitaner (l), 3 neben 2 Römern (d), 3 neben einem Griechen (c) oder auch nur 6 Freigelassene\*\*). Andererseits bieten die drei vereinigten Römerkollegien der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten unter den 12 *magistri* zunächst 4 freie Römer, sonst nur Freigelassene mit einziger Ausnahme eines Griechen (*Ἡρώκληος*), der das letzte Drittel der Liste (Poseidoniasten?) eröffnet (B 165 a). Das merkwürdigste Beispiel schließlich für die Umgestaltung echt römischer Einrichtungen in internationaler Richtung bieten die Vereinigungen der Kompetaliasten aus dem Anfange des ersten vorchristlichen Jahrhunderts. Finden sich in den meisten Inschriften ausschließlich Freigelassene als *magistri* genannt, und zwar 6 (B 192), 5 (B 193), 10 (B 194), 11 (B 197)\*\*\*), so treffen wir in einer Inschrift neben 8 römischen Freigelassenen einen Neapolitaner (B 191), in einer anderen neben ebenfalls 8 Freigelassenen von Römern zwei solche von Neapolitanern (B 196, Z. 1, 7).

Für den dritten kommerziellen Mittelpunkt der Griechenwelt, für Rhodos, steht uns zur Entscheidung unserer Frage nach der Beteiligung des fremden Bevölkerungselementes am Vereinsleben ein reiches Material zur Verfügung. Ist doch offenbar in der vornehmen Hansastadt eine größere Genauigkeit in der Unterscheidung des Bürgers vom Ausländer üblich gewesen als im Allerweltschiffen Delos. Nur der Rhodier, der freilich äußerst spärlich, wie wir sehen werden, vertreten ist, wird in der Regel†) mit dem

\*) Über den Wechsel in der Bezeichnung der Freigelassenen gerade auch in delischen Urkunden s. nach Mommsen (Röm. Forschungen I p. 30): Dittenberger, Syll.<sup>2</sup> zu 322 und 335.

\*\*) B 164 e. Die Beziehung der Inschrift zu den Hermaisten ist nicht sicher; vielleicht waren auch 5 von den 6 genannten Personen Freie (s. Jouguet). — Nur zwei Freigelassene lassen sich noch erkennen B 164 b.

\*\*\*) Auch in dem Inschriftenrest B 195 scheinen nur Freigelassene aufgezählt zu werden.

†) Nur in gewissen Wendungen wird offenbar gern der einfache Name bei Bürgern verwendet. Dazu gehört vor allem die nicht nur das Vereinsleben angehende, dem attischen Brauche entsprechende offizielle Datierung nach dem Staatspriester (*ἐπὶ ἱερέως* B 249; 263, Z. 3, 5, 9 f.; 267 a, Z. 1; vgl. 215, Z. 1, 8 f., 15 f., 22). Zweifelhafte bleiben schon ihrer Namen wegen gewisse Persönlichkeiten, die in zwei Vereins-



Vatersnamen bezeichnet, bisweilen auch, wie in Athen der Bürger, unter Angabe der betreffenden Tribus\*), dem Namen des Fremden wird in der Regel nur das Ethnikon beigefügt; der Vatersname tritt meist nur dann noch hinzu, wenn nach dem schon in attischen Listen beobachteten Brauch das verwandtschaftliche Verhältnis zu einer der sonst in der Urkunde genannten Persönlichkeit angedeutet werden soll\*\*). Wenn schließlich in Rhodos fast allein in der ganzen Griechenwelt (s. S. 325) die allgemeine Angabe der Staatsangehörigkeit (*Ρόδιος*) vorkommt, so handelt es sich um Neubürger. So nennen sich in der Nikasioninschrift (B 265) mindestens zehn Personen, wieder auch unter Zufügung des Vatersnamens, *Ρόδιοι*\*\*\*), aber auch bei den Haliaden-Haliasten ist ein *Ρόδιος* Antragsteller†).

Gehen wir nun nach diesen Vorbemerkungen an die Feststellung von Rhodiern in unseren Vereinen, so kommen außer den eben erwähnten Neubürgern im Verein des Nikasion und in dem der Haliaden-Haliasten, von offiziellen Körperschaften natürlich abgesehen (z. B. B 254; 285), nur sehr wenig einigermaßen sicher bezeugte Bürger (s. A. \* u. \*\*) in Frage. Interessanterweise sind es fast lauter Vereinigungen von Militärs, wo wir Bürger antreffen††); dazu kommt ein Genosse des schon in seinem Namen

titeln genannt werden (B 272, Z. 4: *Αινδιασταὶ οἱ σὺν Γαῖωι*; N 68, Z. 2 ff. *Σύλλειοι Ἀόλλειοι παιδεύται οἱ σὺν Σόλλεα*; vgl. *ὁ Κόχλιος θίαςος* B 246 A), wie ja überhaupt alle in den Titeln adjektivisch bezeichneten Namensgeber (S. 75, A. \*) in ihren bürgerlichen Verhältnissen unklar sind. Eine Kürzung des vollen Namens könnte auch vorliegen bei Wendungen, wie *τὸ ψάφισμα τὸ Δεξαγόρα* (B 268, Z. 4), bei der Erwähnung der *Ἀρετῆ* (B 289, Z. 12), die vielleicht schon in der Überschrift genauer genannt war; vgl. die kurzen Erwähnungen des militärischen Vorgesetzten (B 153, Z. 4; 256, Z. 8).

\*) B 260, Z. 2: *Ααδάριος*; B 281, Z. 1 *Πο(ν)τωρέως*. Als Demen gelten auch Kasara und Hygassos (van Gelder, Gesch. d. alten Rhodier S. 220), Orte, aus denen Genossen in Loryma (B 305, Z. 3) und Tralles (? B 322) stammen. Gegen Tlos als Demos (Hiller von Gärtringen: Hermes 1902, S. 143) hege ich Bedenken, auch wenn ich mit Ziebarth es als auffällig bezeichnen muß, daß im Verein der Herakleoten eine Tloerin Gattin eines Phaseliten ist (B 269).

\*\*) Das erscheint als fester Brauch besonders bei der Namensaufzählung von seiten des Nikasionvereins (B 265). S. außer den *Ρόδιοι* (s. u.): *Ζηρόδοτος Σατύρον Ἐγείσιος* (Z. 7 ff., 76) mit dem kurz vorher genannten *Σάτυρος*; die Söhne des Chiers Archias (Z. 79—83), bei denen der Name des Vaters steht, während dafür ihre selbstverständliche Bezeichnung als Chier unterbleibt (v. Hiller schreibt: *nec Rhodii . . . nec Chii*, eine nicht recht glaubhafte Auffassung); die zur Familie gehörigen Frauen (Z. 64, 80), die doch gewiß keine Bürgerinnen waren. Die Abstammung des einen Genossen vom andern wird bisweilen sogar bei Sklaven betont; vgl. B 248, Z. 12 ff. *ἐπηρεται [Ι]άσων, Ἐπιγέρης Ἰάσωνος, Θεόδωρος*; 287 *Ἡφαίστιωνα Ἀντιοχῆ . . . Διόδωρος ἐγγέρης υἱὸς Ἡφαίστιωνος*. — Sonstige Ausnahmen, daß Fremde den Vatersnamen bekommen, wird man freilich zugeben müssen: B 251; 252; 268, Z. 15 f.; 292; kaum zu ergänzen ist er wohl B 297.

\*\*\*), Z. 10 f., 19 f., 62 f., 65, 66, 67, 71, 72 f., [84 f. ?], 87 f., 89 f.

†) B 267, Z. 2. Hier fehlt freilich der Vatersname beim Antragsteller (s. S. 306, A. †) *Βουλαγόρας*. Vielleicht ist ein rhodischer Neubürger auch unter einem *Ρ.* in einer Inschrift von Idyma (s. van Gelder S. 196) zu verstehen: B 311 Z. 3. Anders aufzufassen ist es vielleicht, wenn in der Ferne (Tenedos) ein Priester ausdrücklich als *Ρόδιος* bezeichnet wird: B 153.

††) B 255; 259; 260; 262; 263?; vgl. 281, Z. 9 f., 10 f.; 243 (Nisyros; s. S. 325).





so dunklen Πολυζλείων Βοαρσῶν κοινόν (B 261) sowie vielleicht 6 Beamte (?), die sich von ihren ὑπηρεταί durch den zugesetzten Vatersnamen abheben (B 248), deren Zugehörigkeit zu einem Verein aber neuerdings stark bezweifelt wird\*).

Alle übrigen Personen weisen sich durch das zugefügte Ethnikon als Fremde\*\* aus, und in keinem griechischen Gebiete, nicht einmal in Attika, läßt sich eine solche Fülle von einzelnen Fremden (mindestens 60) nachweisen, wie in Rhodos mit seiner Dependenz in den meist dem 2. oder besonders dem 1. Jahrhundert v. Chr. angehörigen Vereinen; dazu treten ja noch die besprochenen (S. 81 f.) Landsmannschaften der Herakleoten auf Rhodos (B 269; 296?) und Chalke (B 298), der Syrer in Syme (B 246) und Nisyros (B 243). Freilich bleibt zu bedenken, daß nahezu die Hälfte aller einzeln genannten Fremden auf das Kolleg des Nikasion (B 265) kommt.

Das griechische Mutterland ist bezeichnend genug nur durch einen Hermioneer (B 265, Z. 77) vertreten, dem sich ein Amphipolite (B 265, Z. 37) und ein Lysimacheier (B 265, Z. 22) anschließen. Von den Inseln stammen 1 Tenier (B 265, Z. 13), 1 Methymnäerin (B 266, Z. 1), 1 Chier mit seinen drei Söhnen (B 265, Z. 79 ff., s. S. 299, A. ††) und 1 Samier (B 277), der freilich nur als ἐσπερέτης bezeichnet wird. Unter den zahlreichen Kleinasiaten stehen obenan 9 Antiochier (B 265, Z. 17, 28, 42, 56, 41, 53, 68, 91), einer davon, ein Sklave mit seinem auf Rhodos geborenen Sohn (B 287: Lindos). Es folgen 3 Ephesier (B 265, Z. 2 u. 74, s. S. 320; Z. 7 f. u. 76; 292: Lindos) und 1 Ephesierin, nur als ἐσπερέτις bezeichnet (B 278), 3 Phaseliten (B 265, Z. 31; 269; 270), 2 Ilier (B 265, Z. 56; 268 s. S. 320), 2 Knidier (B 265, Z. 49; B 289; Z. 4, 14: σὺν Ἀθηναίῳ Κν. Lindos), 2 Solier (B 265, Z. 44, 85) und 2 Solierinnen (B 265, Z. 61; Z. 70), 1 Halikarnassier (B 258)\*\*\* und eine Halikarnassierin (B 267 c, Z. 3), 1 Pergamener (N 68), 1 Bargyliot (B 264), 1 Keramierin (B 264), 1 Kyzikener (B 265, Z. 59), 1 Laodikeier (B 276), 1 Pergäer (251), 1 Termessier (B 278 Ialysos), 1 Kyanite (B 252), 1 Symbrier (B 265, Z. 78), 1 Selger (265, Z. 35), 1 Kibyrate (B 249, Z. 2 u. 7), 1 Pladasier (B 297 Chalke). Dazu kommen 5 Alexandriner, zwei im Verein des Nikasion (B 265, Z. 39, 86), drei bei den Haliaden-Haliasten†) sowie ein Ptolemäer (B 247), vielleicht sogar ein Memphit (B 293)††).

\*) Ganz unsicher sind die Lesarten gewisser Namen bei den Lapethiasten (s. S. 63) von Lindos (B 284, Z. 1, 5: Vatersname bei einer Frau) und den Haliasten von Ialysos (B 280). Vgl. die von der Gemeinde von Chalke geehrte Frau B 297.

\*\*) Als Vereinsmitglieder haben wohl nicht zu gelten die Verfertiger des Denkmals B 256, ein Solier und sein Sohn (Πόδιος), vgl. Z. 25 f.

\*\*\*) Fraglich ist, ob der Betreffende ἐσπερέτης eines Vereins ist.

†) Es handelt sich um den vielgefeierten Dionysodoros (B 267 a, Z. 41, 106, 3, 16, 33 f.; vgl. Z. 63, 100; b, Z. B 1, A 1, 5), seinen Bruder (?) Iakchos (b, Z. A 1) und seinen Sohn (?) Dionysios (b, Z. A 12).

††) Die auf manchen Grabinschriften zugleich mit genannten Gattinnen der Geehrten können nicht sicher als Vereinsmitglieder herangezogen werden (s. S. 296). Wir treffen hier je eine Frau aus Pergamon (N 68), Antiocheia (B 276), Tlos (B 269, s. S. 318, A. \*), Phaselis (B 277), Selge (B 268, Z. 15 f.), Soloi (B 267 b, Z. A 11) und Syrien (B 275).





Auch in dem von Rhodos beeinflussten Gebiete lagen die Verhältnisse offenbar ähnlich wie auf Rhodos selbst. So treffen wir auf Syme einen Metöken aus Idyma (B 246, Z. 2 f.), in einer Stadt der rhodischen Peräa einen Kephallenen\*), einen Koer (Z. 6) und eine Koerin (Z. 5). Auch sei wieder (S. 318, A. \*) an den Kasareer in Loryma (B 305, Z. 3) und den Hygasseer in Tralles (? B 322) erinnert.

Die Entscheidung der Frage, ob wir in diesen Fremden Freie oder Sklaven zu suchen haben, ist auch hier oft recht unsicher. Näher liegt es meist, sie als freie Bürger ihrer Heimat anzusehen\*\*). Die Bezeichnung als Metöke treffen wir nur einmal in Syme für einen Genossen aus Idyma (B 246). Daß wir uns aber in angesehener Gesellschaft oft befinden, dafür sprechen nicht nur die Verhältnisse manches Vereins, wie des Nikasionkollegs (B 265) und der Haliastengenossenschaft (B 267 a), sondern auch der Umstand, daß manche Vereinsbrüder sogar durch das Vorrecht der *ἐπιδαμία* (van Gelder S. 230 f.) ausgezeichnet werden; so im Nikasionkolleg der aus Kyzikos stammende Gründer Nikasion (B 265, Z. 59 f.), ein Ephesier (Z. 2 f., 74 f.) und ein Antiochier (Z. 68 f.); dazu kommt ein von verschiedenen Vereinen geehrter Ilier (B 268). Andererseits hat ein von den Meniasten geehrter Antiochier Hephaistion als Sklave zu gelten, da sein Sohn als *ἐγγενής* bezeichnet wird (B 287), wie nicht minder mit einfachen Volksnamen (*Λυδός* B 271; *Φρύξ* B 265, Z. 26) belegte Genossen, auf deren Stellung noch im folgenden Paragraphen einzugehen ist, wo auch die sonstigen Sklaven, die sich auf Rhodos unter den Vereinsbrüdern finden, zur Besprechung kommen müssen.

Ein Rückblick auf die rhodischen Vereine zeigt, daß sicher in der überwiegenden Mehrzahl von ihnen Fremde und sonstige Nichtbürger vertreten waren. Es handelt sich um etwa 30 Kollegien\*\*\*) die mindestens insoweit Beziehungen zu Fremden hatten, daß sie ihnen Ehren erwiesen. Bürger aber ließen sich, wie wir sahen, nur in etwa einem Dutzend Vereinen sicher nachweisen, eine Zahl, die sich durch Nisyros um 5†) erhöhen würde.

\*) B 304. Man könnte freilich *Κεφαλλίων* als Name des Vaters fassen, zumal ein Kephallenier als Gatte einer Koerin in Hyda(?) etwas Auffälliges hat.

\*\*) Dafür kann man schon den so festen Gebrauch (s. S. 317 ff.), von dem nur selten abgewichen wird (s. S. 318, A. \*\*), nur einen einfachen Namen mit dem Ethnikon zu setzen, geltend machen. Wie ein Metöke durch einfachen Namen unter Zufügung der Heimat (B 246, Z. 3) bezeichnet wird, so freilich auch gelegentlich ein Sklave (B 287). — Bemerkungen aber, wie die von Hiller von Gärtringen über die niedrige Herkunft einer oder der andern fremden Persönlichkeit (B 264) müssen höchst unsicher bleiben.

\*\*\*) B 247; 248 s. o.; 249; 250 (s. o.); 251; 252; 264; 265; 266; 267 a—c (Haliasten, s. S. 57); 267 a, b (Dionysiasen, s. S. 58); 268, Z. 3; Z. 5 f.; Z. 7 f.; Z. 9 f.; 269; 270; 271; 275; 276; 277; 278; 287 (s. o.); 292; 293; 297; 244 (Nisyros); 246, Z. 1 f.; 9 f. (Syme); 304, Z. 2 f.; Z. 5 f. (Hyda?); 305 (Loryma, s. o.); 322 (? Tralles, s. o.).

†) B 243, Z. 13; Z. 14 f.; Z. 15; Z. 17 (eigentümlicher Weise findet sich hier auch die Bezeichnung *Νισύριος*); 245 a; b? (freilich hat dies *σπαρίσιον* nicht gerade rhodischen Charakter).



Dabei ist freilich zu bedenken, daß wir über etwa 25 Vereine\*) hinsichtlich unserer Frage überhaupt völlig im Unklaren sind. Daß unter den Vereinen, an denen sich Rhodier beteiligten, sich auch exklusiv rhodische fanden, erscheint kaum sehr wahrscheinlich, wenn auch nochmals darauf hingewiesen sei, daß die betreffenden Kollegien vor allem militärischen Charakter hatten. Die Bedeutung aber, die in den Vereinen, denen sie angehörten, Fremde besaßen, gibt sich auch in Rhodos wieder (S. 313 f.) darin zu erkennen, daß sie in bedeutsamen Stellungen angetroffen werden. So ist ein Alexandriner, der Mitglied mehrerer Vereine war, Archeranist bei den Haliasten-Haliaden (B 267 a; b) und Paniasten (B 267 a, Z. 89 f.), ein Kibyrate bekleidete dasselbe Amt bei einem Eranistenkolleg (B 249, Z. 1 f.); nach einem Knidier wird ein Kolleg benannt (B 289, Z. 4, 1+); vor allem werden Männer und Frauen fremder Abstammung als Wohltäter und Wohltäterinnen gerühmt\*\*); das Merkwürdigste aber bleibt der Phryger, also doch ein Sklave oder Freigelassener, der im Nikasionverein zum *φύλαρχος* emporsteigt (B 265, Z. 26). Weiterhin kann uns der Verein des Nikasion (B 265), der gewiß nicht vereinzelt dastand, zusammen mit der mannigfaltigen Götterverehrung in einzelnen Kollegien (S. 245) lehren, daß, anders als in Delos mit seinen mehr geschlossenen Fremdenvereinen, eine gewisse Buntheit in der Zusammensetzung der rhodischen Kollegien herrschte\*\*\*). Es sammelten sich hier neben Neubürgern Leute aus Alexandria, Antiochia, Ephesos, Ilion, Kyzikos, Knidos, Selge, Symbra, Phaselis, Soloi, Chios, ja auch aus Amphipolis, Lysimacheia, Tenos und Hermione; es gibt Männer und Frauen, wenn auch vielleicht die letzteren nur in beschränkter Zahl (§ 3), Bürger, Fremde mit und ohne *ἐπιδαμία* und Sklaven oder Freigelassene. Nicht die Gemeinsamkeit des Vaterlands und des heimischen Götterdienstes hat offenbar solche bunte Gesellschaft zusammengeführt, sondern geschäftliche oder gesellige Interessen. Zur Erklärung schließlich der Tatsache, daß überhaupt so wenig Rhodier, wie es scheint, an unseren Vereinen sich beteiligten, genügt nicht der Hinweis auf die bedeutende Zahl von Fremden auf der Insel, sondern es muß auch betont werden, daß, wie zahlreiche Inschriften dartun, die bürgerliche Bevölkerung in Rhodos mehr als anderwärts in den natürlichen Verbänden der Phylen, Patren, Demen und Ktoinen ein reges gesellschaftliches Leben zeigte, wenn es auch gelegentlich, wie die Verschmelzung der Haliaden mit den Haliasten verrät, nötig erschien, eine der alten Vereinigungen durch Hinzunahme eines blühenden Fremdenkollegs in irgend welcher Weise aufzufrischen.

\*) B 246 A?; 272, Z. 1; Z. 2?; Z. 3 f.; Z. 5; Z. 6; Z. 7; 273, Z. 1; Z. 2 f.; Z. 4; Z. 4 f.; Z. 6 ff.; Z. 8; 274, Z. 1 f.; Z. 5 f.; 279; 282; 283; 290; 291; 296; 297, Z. 1; Z. 4; 298, Z. 1; Z. 2.

\*\*) Vgl. außer B 265: *ἐβεργέτης*: B 247; 251; 258?; 264; 277; 278; 292. *ἐβεργέτης*: B 264; 267 c; 278.

\*\*\*). Auf diesen Unterschied zwischen Delos und Rhodos weisen auch Foucart (zu B 265) und Clerc (*Les métèques athéniens* S. 124) hin, nur Athen durften sie nicht vergleichen; hier finden wir alle Typen von Kollegien, die Eigenheiten von Delos und Rhodos vereinigt.



Zeigen die drei Handesmittelpunkte Athen, Delos, Rhodos nachweisbar einen sehr starken Prozentsatz des fremden Elements, so spielt dies bei den Vereinen der übrigen Griechenwelt, soweit unser oft recht dürftiges Material ein Urteil erlaubt, eine ganz auffallend geringe Rolle. Da es sich überdies meist um die Jahrhunderte nach Christi Geburt handelt, so macht ja für diese Zeiten die Unsicherheit der Bevölkerungsverhältnisse, der Ausgleich der sozialen Gegensätze, die Ungleichmäßigkeit in der Namensgebung eine klare Erkenntnis oft unmöglich.

Vorauszuschicken sind auch hier wieder einige Bemerkungen über den Brauch der Urkunden in gewissen Fällen, die zum Teil schon berührt sind, den Vatersnamen offenbar auch bei Vollbürgern wegzulassen. So steht oft der einfache Name nicht nur bei Wiedererwähnung einer Persönlichkeit im weiteren Verlaufe der Inschrift\*) oder, wie ja auch in öffentlichen Urkunden, bei Beamten in der Datierung *ἐπὶ τοῦ δέινος*\*\*), sondern vor allem meist auch in der „Firma“ des Vereins\*\*\*). Möglicherweise war es auch in manchen Gegenden üblich, daß der Weihende†), wie der Geehrte††), besonders auch

\*) Z. B. B 24; 64; 209, Z. 113 ff.; 240; 308; 341 a; 364; 375; 473; N 49, Z. 17, 23; 95 a, Z. 8; 135, Z. 48. Darnach könnte man vermuten, daß in mancher in ihrem Eingang verstümmelten Inschrift die betreffende Persönlichkeit dort genauer bezeichnet war, z. B. Diomedon B 229; Jollas B 156 b, Z. 8. — S. über Athen S. 303.

\*\*) Über Rhodos, s. S. 317, A. †. — Bei diesen Beamten haben wir es mit solchen des Staates (B 19 a; b?; c; 20 a; b; c; 44; 55?), wie solchen der Vereine (A 69; B 211; 217; 391; 455 A; J 12; 15 usw.), auch wohl mit beiden zu tun (B 215). Der Vatersname steht: B 1 u. 43 (staatlich); außerdem B 227 und besonders in der Wendung mit bloßem Genitiv (B 69; 70; 168 a; b; d; e; 184; 326); s. auch die häufige Datierung nach dem einfachen Namen des attischen Archonten u. a. § 2.

\*\*\*), Über Rhodos s. S. 317, A. †. Vgl. außer den adjektivischen Bildungen (S. 73 ff.) auch die im Genitiv oder mit Präposition genannten eponymen Persönlichkeiten (S. 26 f.; 75 ff.) in Troizen (B 9, s. S. 77, A. \*), Syros (B 211), Ägina (B 146), Kos (B 230; die aufgezählten Genossen, nicht aber der Eponymos tragen den Vatersnamen; 231 a; β; 233; 234; [235]; [236]; 241; nur gerade beim Namen eines Fremden steht außer dem Ethnikon der Vatersname: B 232), Thrakien (B 66; 68; 102; 106, Z. 6), ferner in Kleinasien (B 360; 363; 412 C; N 139), vor allem in Teos (338 a; b; 339; 340; hier fehlt der Vatersname bei der Verwendung des Genitivs, aber nicht wenn die Wendung mit *σύν* gebraucht wird). Wie der Brauch aber auch schwanken kann, lehren die bosporanischen Inschriften: bieten die Urkunden von Tanais (B 121 ff.) in der „Firma“ konsequent den Vatersnamen, so fehlt er in einem Teil der Inschriften von Pantikapaion und Phanagoria in ebenso durchgehender (nur B 117 G zeigt sich inkonsequent) Weise (B 114; 115; 117; A; B; E; H; 119), wie er in andern steht (B 111; 112?; 113; 116; 117 D; F; 119 A). Auch die meisten ägyptischen Urkunden lassen sich vergleichen, in denen die entscheidende Persönlichkeit den Genossen im gleichen Casus vorausgeschickt wird (S. 78, A. \*): B 452, 464 a; b; 467; 224; 300; vgl. B 153; nur in wenigen Urkunden dieser Art wird der Vatersname genannt: B 345; 468; 473. Außer den genannten bosporanischen und ägyptischen Urkunden, die eine Ausnahme bilden, kommen fast nur (s. außerdem B 18; 41; 102; 479; vgl. 245 a; b) kleinasiatische Inschriften (B 408; A; 409; 413; 427; 432 a; b) in Frage. Über B 209 s. S. 78.

†) B 302 (Gerätinschriften); 453 A; 474; der Amtstitel wird zugesetzt: B 81; 407; 410; 453; (456); vgl. *παράδοτος* B 455 B.

††) B 48; 422; mit Amtstitel: B 2 A, Z. 4; 103; 212; 342; außerdem: 216 (*κρίστη*); 461 (der Ehrende wie der Geehrte); 385 (der Geehrte ist Dedikant).





der in Grabinschriften Gefeierte mit einfachem Namen auftritt\*); bedeutsam erscheint dabei, wie gar oft bei diesen einfachen Namen der Amtstitel des Genossen gewissenhaft hervorgehoben wird\*\*). So muß in sehr vielen Fällen, wo wir einfache Namen haben, die Frage nach der Herkunft der betreffenden Persönlichkeit unentschieden bleiben, da es ja meist sehr mißlich ist aus der Bildung des Namens selbst Schlüsse zu ziehen (s. S. 307, A. \*\*\*. 308). Am ehesten können noch die Listen herangezogen werden, in denen der Vatersname bisweilen gesetzt ist und in andern Fällen fehlt\*\*\*). Denn zunächst ist hervorzuheben, daß die in Attika beliebten und so wenig über die Herkunft besagenden Listen mit einfachen Namen im allgemeinen nicht häufig sind. Es sind besonders späte Verzeichnisse, einmal des griechischen Nordens†), wo der römische Einfluß sich stark geltend macht, sowie auch manche kleinasiatischen (B 330; 331; 380; 390; 396; 441). Geradezu konsequent aber bis auf wenige Ausnahmen erscheint der Vatersname in Listen des eigentlichen Griechenlands (B 2, s. u.; 40; 41, Z. 34 ff.; 42; 44; 47; 48 s. S. 322, A. ††), der Inseln (B 157; 158; 215 A?; 245a) und Ägypten (B 462; 463, 468). Dazu kommen die meisten aus Kleinasien (B 230; 299; 314; 334 A; 345; 372; 375; Z 56; B 317; 406; 408; A; 412 A; 413?; 430; 432a; b; 446a; b) und Thrakien (B 65; 70; 75; 88), unter ihnen die aus den Städten am schwarzen Meere, vor allem aus Tomoi (B 99, s. u.; 100; 101; 102, s. u.; 105; 107; 108). An sie schließen sich die späten bosporanischen Inschriften mit einer auffälligen Konsequenz in der Ausdrucksweise an††).

In den betreffenden lockeren (s. S. 72f.) Vereinigungen des bosporanischen Gebietes nun wird, so scheint es, nie ein Nichtbürger erwähnt, obwohl

\*) Dieser Brauch herrscht wohl in Tanagra: B [29]; 30; 31; 32; 33; [34]; vgl. außerdem B 3, Z. 3; 389; 424; 425. Meist steht allerdings der Vatersname; s. die rhodischen (S. 317f.), äginetischen (B 146; 147; 148; 149 A) und bosporanischen Inschriften (B 109 A; 114 u. 115; 116; 117 A; B; E; F; G; I; 118; über B 119 s. S. 322, A. \*\*\*); vgl. B 335a; 352; 388 u. a.

\*\*) S. die vorausgehenden Anmerkungen; vielleicht bleibt auch sonst der Vatersname leichter weg, wenn der Amtstitel angeführt wird: B 449, Z. 10; A 30, Z. 35; B 321 (Beitragsliste mit Erwähnung von mehreren Beamten) u. a. — Vgl. besonders die Urkunden, wo der Vatersname nur bei den Beamten fehlt, bei den einfachen Mitgliedern aber gesetzt wird: B 7 (hier inkonsequent); 208 (?).

\*\*\*) B 73 fehlt der Vatersnamen selten (Z. 9, 10); B 74a meist. Der Vatersname fehlt selten, soweit zu sehen ist: B 315 (s. Z. 8, 10, 11); 385 A (Z. 3?); 398 c (Z. 16; 20; 24); 435a—f. Selten steht er: B 104; 334; 381; 393 (s. Z. 7, 14, 22, 25). Dabei ist freilich zu bedenken, daß es sich dann meist um römische Namensgebung handelt.

†) B 77; 90; 89 (hier sind nur die beiden letzten durch *καί* verbundenen Namen vom Namen des Vaters gefolgt. Vielleicht soll damit bezeichnet werden, daß die beiden Brüder an Stelle ihres ursprünglich als Mitglied berechtigten Vaters getreten sind, oder man sucht wie in attischen und rhodischen Listen eben nur die Verwandtschaft unter den Mitgliedern hervorzuheben.

††) Über Ausnahmen s. S. 322, A. \*\*\*. Wo sich das Fehlen des Vatersnamens sonst einmal nachweisen läßt, da haben wir wohl an den Bruder des Folgenden zu denken (B 131, Z. 18, s. Latyshev), oder der Vatersname ist durch einen Zusatz wie *στρατιώτης* verdrängt worden (B 126, Z. 16). Kaum ist es in diesen Listen bedeutsam, wenn einmal am Schlusse der Vatersname fehlen sollte (vgl. B 150 A).



Hunderte von Genossen genannt werden (B 111—145F). Hier legt sich offenbar ein jeder in gleicher Weise den Vatersnamen bei, und doch beweisen schon die barbarischen Namen, daß hier das Hellenentum, wie das Römertum bedeutend zurückgedrängt ist, und der Schluß Ziebarths (S. 209), daß wir es hier mit einer vornehmen Gesellschaft zu tun haben, erscheint im allgemeinen recht willkürlich. Von den Listen aber, die nur bei einzelnen Persönlichkeiten eine Auslassung des Vatersnamens zeigen, sind besonders charakteristisch die der eben erörterten Festgenossenschaften, wie sie sich in erster Linie im Peloponnes und in dem westlichen Mittelgriechenland mit dem vorgelagerten Kerkyra finden. Eine völlig klare Scheidung der Stände begegnet uns in dem spartanischen Dioskurenkolleg (B 19a.) Von den 33 Genossen und Genossinnen sind 25, deren Vater angegeben wird, sicher bürgerlicher Herkunft; gewisse Funktionäre aber, sechs an Zahl (Z. 22, 24, 26, 29, 31, 33), deren Namen ein zweiter mit der Präposition *ἐκ* zugefügt wird, sind offenbar mit Foucart als Freigelassene anzusehen, zwei andere waren Sklaven, da ihre Herrin angegeben wird (Z. 32, 34 *αὐτῆς* ...). Diese genauen Bezeichnungen können einen Fingerzeig geben für andere weniger genaue Listen. So werden in denen der *Ταυράριοι* bei einigen Festgenossen die Namen der Väter gewiß nur aus Nachlässigkeit weggelassen\*), die Bediensteten aber am Schlusse dieser Listen entbehren mit Fug und Recht des Vatersnamens: auch unter ihnen gibt es zwei deutlich gekennzeichnete Freigelassene (B 20 c, Z. 46, 52). Ähnlich steht es mit einigen andern Listen des Peloponnes (B 8, s. S. 281, A. \*\*; 21; 22) und des westlichen Hellas (B 52; 52 A; 56) wo die untersten Funktionäre noch zu lesen sind\*\*); auch hier tragen diese nur einen einfachen Namen, können also sehr wohl sogar Sklaven gewesen sein. Überdies läßt sich in manchen dieser Urkunden, sobald sie sich auf mehrere Jahre erstrecken, verfolgen, wie die niederen Funktionen bald von Bürgern, bald von Unfreien oder Freigelassenen besorgt wurden. Auch Pergamon (B 398 c) und andere Gegenden Kleinasiens (B 428) bieten am Ende der Listen gelegentlich einfache Namen, ferner Tomoi (B 102) wie andere Gegenden des thrakischen Gebietes (B 70; 79; Z. 15 ff.); bisweilen werden solche Funktionäre geradezu als Sklaven bezeichnet (B 99, Z. 5 f.\*\*\*).

Gehen wir nach diesen Vorbemerkungen zur Feststellung der durch Ethnikon deutlich gekennzeichneten Bürger und Fremden über, so ist zu betonen, daß ein Ethnikon nur verhältnismäßig selten vorkommt. Zunächst sei der auffallenden Erscheinung gedacht, daß bisweilen bei einem

\*) B 20 a, Z. 6; c, Z. 8, 9, 18, 22, 23. Die Erklärung Foucarts, diese Ungenauigkeiten gingen auf das Verschwinden der Siglen für den Vatersnamen zurück, scheint ihm selbst bei der großen Zahl der Fälle nicht recht ausreichend.

\*\*) Bisweilen sind nur vollbezeichnete Persönlichkeiten noch auf der Liste zu erkennen (B 51; 53; 54).

\*\*\*) Auf die parische Liste von einigen sechzig Frauen (B 213) braucht hier nicht mehr eingegangen zu werden. Auf keinen Fall sind die ohne Vatersnamen aufgeführten Frauen als Hetären *incerto patre* aufzufassen; s. s. S. 191.



Genossen die Heimat ausdrücklich genannt ist, auch wenn diese zugleich die Stätte ist, wo das betreffende Kolleg sich findet; es könnte sich auch dann, wie in Rhodos (S. 318), bisweilen um Neubürger handeln, wie bei dem *Θεσσαλονικεύς* in Thessalonike (B 57, Z. 9) und dem *Νεισύριος* in Nisyros (B 243, Z. 2), freilich wird auch eine angesehene Mantineierin als *Ἀντιγονικά* ausdrücklich bezeichnet (B 25, Z. 1)\*). Selten wird, sieht man von Athen, dem attischen Delos und Rhodos ab, bei Bürgern der Teil der Bürgerschaft (Demos u. a.) angegeben, dem ein Vereinsgenosse angehört. Nur Kleinasien bietet in seinen oft über weite landschaftliche Kreise verbreiteten freieren Vereinigungen mystischen Charakters, wie bei gewissen *Φράτρυαι* (B 430, s. Ramsay) und den *Ξένοι Τεκμόρειοι* (B 435a—f) genauere Auskunft über die speziellere Heimat der meist über ein weites Gebiet verbreiteten dörflich organisierten Genossen\*\*).

Fremde aber treffen wir, abgesehen von den schon (S. 82. 113 ff.) erörterten semitischen oder halbsemitischen Landsmannschaften, vor allem von Kaufleuten, in Rom, Puteoli und andern Hafenplätzen des westlichen Mittelmeeres wie Malaca, von Dioskuriten und Pakoriten(?) in Pergamon, von smyrnäischen Handwerkern in Magnesia am Sipylos und nysäischen Techniten in Rom, in hellenistischer Zeit zunächst besonders in dem Inselgebiet des ägäischen Meeres und in den Gegenden Kleinasiens, wo der Einfluß von Rhodos sich geltend macht. Wo daher auch nicht ausschließlich oder ausdrücklich Rhodier genannt werden, liegt es oft nicht fern, an eine gewisse Einwirkung von Rhodos zu denken. So haben wir von den schon oben (S. 320) berührten Fällen abgesehen Rhodier auf Tenedos (B 153, s. S. 205) und einen Kedreaten in Mitylene (B 154, Z. 2), ferner einen Laodikeier (B 232, Z. 4) und einen Trallianer in Kos (B 241). Eine größere Fülle von verschiedenen Kleinasiaten zeigt eine in Ephesos gefundene Inschrift (B 329) in einem Kolleg vereint, wenn anders wir berechtigt sind, an ein solches bei den dort aufgezählten *μαθηταί* zu denken; die Genossen stammen aus Rhodos (2), Hierapolis, Nikaia, Antiochia, Ephesos, Kilbia, Phokaia, Ankyra, Kaunos und einer unbekannten Stadt (*Τι . . .*). Die gemischteste Gesellschaft aber treffen wir in einer knidischen Liste aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert bei Leuten, die einen Thiasos fördern wollen (B 306). Neben einem, an erster Stelle aufgeführten Bürger, wie wir wohl wegen des allein hier zugefügten Vatersnamens annehmen dürfen, der für einen andern Bürger zahlt, haben wir einen Libyer, einen Phrygier und einen Thrakier, die wir mit Foucart doch wohl (anders Hirschfeld z. St.) für Sklaven halten müssen. Zwischen ihnen werden aufgeführt, ohne daß ein Vatersname zugefügt wäre, zwei Genossen aus Myndos, ferner je ein Genosse aus Arados, Soloi, Selge, Seleukeia und Samos, sowie eine mit einfachem Namen bezeichnete Persönlichkeit. Wird hier auch kein Rhodier genannt, an rhodische Verhältnisse können wir trotz des Ausdruckes Thiasos doch erinnern. Was aber die Buntheit dieser Mischung verschiedener

\*) Über den Ephesier B 329 s. u.

\*\*) S. 85. 168. — Vgl. den Verein(?) von Kys: B 312, Z. 13 f. *φυλῆς* . . .





Landsleute anlangt, so erscheint es doch nicht unbedenklich, diesen immer noch vereinzelt Fall aus kleinasiatischem Gebiet zu sehr zu verallgemeinern, wie es gelegentlich geschieht\*).

Wie die Rhodier offenbar durch ihre Handelsinteressen in die Weite geführt wurden, auch wenn sich das, vor allem ihre Seßhaftigkeit in der Ferne, auffällig genug, im genossenschaftlichen Leben des Auslandes nicht nachweisen läßt, sowie durch militärische Unternehmungen, wofür es nicht an Spuren fehlt\*\*), so machte sich neben dem rhodischen Einfluß in hellenistischer Zeit und darüber hinaus besonders der ägyptische geltend, was ja schon die gewaltige Verbreitung der ägyptischen Gottheiten nahelegt (S. 218 ff.) und eben auch die Herkunft mancher Vereinsbrüder bestätigt. Anders als die Verhältnisse bei Rhodos liegen, sind uns ägyptische, besonders alexandrinische Handelsgesellschaften für Athen, Delos, Perinth, Tomoi und Ostia, wie wir sahen (S. 81 f., 113 ff.), bezeugt\*\*\*), und als Garnisonen kamen Abkömmlinge des Nillandes oder in ägyptischen Diensten stehende Fremde†) nach manchen Inseln und Küstenstrichen Kleinasiens (Beloch III, S. 340 f.). Dabei muß man noch berücksichtigen, daß das seit Ptolemaios VII ††) bedeutsamer neben dem griechischen sich geltend machende nationalägyptische Element wie in den Namen zahlreicher Genossen in der Heimat†††), so auch in denen von ägyptischen Vereinsbrüdern des Auslandes hervortritt. So verrät sich durch die Namensform der national-ägyptische Ursprung einiger Genossen bei den Synanubiasten Smyrnas (B 345, s. Foucart), und ein Alexandriner wird als Platzkommandant von Thera ehrenhalber in die Vereinigung der Bakchisten aufgenommen (B 225), deren ägyptischer Ursprung sogar im Dialekte noch nachklingt (s. Hiller v. Gärtringen).

Daß weiterhin auch das Römertum Bedeutung für die Vereine bekam,

\*) Eine Einzelheit ist der *Ἀντιοχεύς* in Hierapytna Γ 19, Z. 27. Vgl. die Kibyraten in Ormele (B 446 a, Z. 27, 29).

\*\*) Besonders wichtig ist für diese Frage der Dioskurendienst (B 153, s. S. 205; 442, s. S. 127, A. \*\*); vgl. die Vereinigungen von *δύσκηροι* und *συνστρατευόμενοι* (S. 127 ff.).

\*\*\*) Alexandriner in Rhodos s. S. 329.

†) *Χρυσαιορέας* B 473, Z. 8; *Κυρηναῖος* B 464 c, Z. 6; *Μακεδόνας* B 455, Z. 8; *Ἀντιπολείτης* B 464 A; *Περγαμηνός* B 473, Z. 14 (dieselbe Persönlichkeit ist *Βερενικεύς* B 468, Z. 4). Auch die Angabe der betreffenden Ägypterstadt findet sich, s. außer *Βερενικεύς* a. a. O.: *Αλακιδεύς* Z 91.

††) B. Niese, Geschichte der griechischen und maked. Staaten seit der Schlacht bei Chäronea III, S. 273.

†††) Namen ägyptischen Klangs haben wir unter den Mitgliedern zahlreicher Genossenschaften: B 452; 453 A; 455 A; 462 A; E; 464 b, Z. 12, 16; 464 Ba; 465 a; b; 466 B; 468, Z. 24, 26, 28, 33, 34, 44 (über diese wenigen Ägypter im vornehmen Kolleg der 30 Basiliten s. Dittenberger, adn. 24); 469 A; 472 A; B; Z 92 (über die merkwürdige Tatsache des Vorkommens von Ägyptern in einer Gilde s. die Herausgeber); 96; 108; 109; 112; A; B. Griechische Namen: B 454 a; b; 455; B; C; D; 453; 456; 457; A; 458; 458 A; B; 459; 460; 461; A; 462 D; 464 b; d; f; 468 (s. o.); 470; 473; 474; A; B (464 b; c; d; 464 B a—e; 471; 462 A A; Z 90 trägt der Vater noch einen ägyptischen Namen); Z 91; 93 a; b; 97; 101, Z. 22; N 146 A; B; 147 (S. 97, A. \*\*\*); 147 B a; b; 148 A; C.





liegt auf der Hand, doch bestand sein Einfluß mehr darin, daß angesehene Männer Ehren empfangen\*). Eine aktive Beteiligung kommt, abgesehen natürlich von den Conventen der organisierten römischen Bürger und Italiker, wo sie ganz unter sich blieben (S. 109 ff.), in den echt griechischen Vereinen aus der Zeit vor Christi Geburt, wenn man von den römischen Freigelassenen (§ 7) absieht, wohl kaum in Frage. Etwas anders liegen die Verhältnisse bei den mehr staatlichen späteren Korporationen. Bei der lebhaften Bevölkerungsmischung konnte es vorkommen, daß ein Römer wie der Ritter C. Vibius Salutaris sich um die Wende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts in Ephesos naturalisieren ließ und nun als großer Förderer von Gerusie und Ephebie auftrat (B 330\*\*). Daß das Römertum italischen Stammes nicht bedeutsam in eigentlich griechische Vereine eindringt, ergibt auch eine oberflächliche Prüfung der Namen\*\*\*).

Zum Schlusse sei noch auf den deutlichen Einfluß des barbarischen Elementes, das sich in den Namen der Spätzeit zu erkennen gibt: hingewiesen; so besonders auf die offenbar bisweilen recht ausschließlichen Vereine Thrakiens von Leuten thrakischer Abkunft (B 74 a; 75), auf die bosporanischen Kollegien (S. 323 f.), auf die Verhältnisse in Gersien des östlichen Kleinasien; wie z. B. in Sidyma†).

Ein Zusammenströmen von Griechen aber aus den mannigfaltigsten Gemeinden mußte selbstverständlich schon von jeher bei den dionysischen Künstlern wie bei den erst später organisierten Athleten stattfinden. Eine Untersuchung dieser Frage jedoch, die sich auch auf die Heimat der nicht als Genossen ausdrücklich bezeugten Künstler erstrecken müßte, kann als zu weitführend hier um so eher unterbleiben, als bei ihnen die Heimat ja bedeutungslos wird; diese Weltbürger gehören überdies Ehren halber oft mehreren Gemeinden an††).

\*) Außer den Kaisern (S. 233 ff.) andere angesehene Männer S. 232 f.

\*\*) Über die Castricier bei den Hymnoden s. S. 300, A. \*\*.

\*\*\*) Es würde zu weit führen, wollte ich den oft recht zweifelhaften Versuch machen, die Abstammung nachzuweisen der natürlich auch in unsern Urkunden zahlreichen Personen, bei denen ein römischer Name Verwendung findet. Auch auf die Scheidung von Freigelassenen und römischen Bürgern muß ich verzichten. Es sei nur darauf hingewiesen, wie das römische Element in Thrakien, für das wir ja auch lateinische Inschriften heranziehen mußten (B 63 a; b; 83 A; 90; 66 zweisprachig), sich geltend macht; freilich handelt es sich bei diesen offenbar meist bescheidenen Gesellschaften wohl nur wenig um römische Bürger (s. z. B. Točilescu zu B 102 u. 107) meist um Freigelassene und andere Leute niederer Herkunft. Ferner ist hervorzuheben, daß wohl Kleinasien stark in Frage kommt (B 324; 335b; 336; 367; 371; 373; 374; 377; 379; 383; 385 A; 413; B; C; 414 A; 415; 418 A; 419; 428; 429; 433; 435—439; 446; 451), vor allem Ephesos (B 326; 327; 331; 333; 334), Smyrna (B 354 a; b; 358) und Pergamon (393—398 d; 400; 401), verhältnismäßig wenig Ägypten (B 453?; 470; 471; 475 a; b; s. die römischen Inschriften: B 476; 479 A a; b; 481).

†) Benndorf zu Γ 70.

††) z. B. Δ 48; 69, Z. 2; 13, Z. 2 (Καλχηδόνιος) mit 14, Z. 2 (Περγαμηνός); H 33; 37; 43. Auch ähnliche Kunstgenossen, wie Hymnoden (B 85 a), ja *summarudarii* (B 439, S. 155) waren gelegentlich Bürger von mehreren Gemeinden.

1. The first part of the report is a general  
description of the project and its objectives.  
2. The second part is a detailed description of the  
methodology used in the study.  
3. The third part is a description of the results  
of the study.















